

# Dorpatener Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Inserationsgebühren pro Zeile 4 Kop. E.

Druck und Verlag  
von  
**E. J. Karow,**  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Die Adresse der Mitauer Juristen. Jahrescour. St. Petersburg: Personalnotizen. Graf Redern in St. Petersburg.  
**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Besserung im Befinden des Königs. Seine Antwort an die städtischen Behörden. Das Programm des N. Pr. Rundschauers für 1863. Wien: Beitrag zum Hermannsdenkmal. Verbot einer Wähler-versammlung. Stuttgart: Der preussisch-französische Handelsvertrag. Dänemark: Landeshingstung. Aussteuer der Prinzessin Alexandra. Frankreich. Paris: Zur Situation. Großbritannien: Englands Beziehungen zu Persien. Ost Mohammed. Demonstrationen in Athen. Italien. Turin: Einberufung von Rekruten. Rom: Päpstliche Maßregeln. Usien: Russische Kriegsschiffe in Mangasack. General Toh nach Nanking. Nordamerika: Telegramme aus New-York. Proclamation des Präsidenten Davis. Mexico: Recapitulation der letzten Ereignisse. — **Locales.**

Was wir wünschen? — Auch für dieses neue Jahr fassen wir es in den Alltagswunsch: daß dieses Land seine Pflicht thue und daß ihm sein Recht bleibe.

Wir wünschen ihm nicht unverdienten Ueberfluß an Gütern und Gaben. Mag ihm sein Recht werden nur nach dem Maasse, als es seine Pflicht thut. Aber, daß es ihm möglich werde zu thun, was seine Pflicht ist: diesen Wunsch stellen wir weit voran allen übrigen Wünschen.

Es ist seine Pflicht, die höheren Güter, welche es sich in die Gegenwart herübergerettet hat, zum Besten der kommenden Generationen zu wahren und zu mehren; sie auszubreiten über immer weitere Kreise; in sich selbst frei zu werden von Schranken und Vorurtheilen und Schwächen und ein wahrhaft mündiges Volk heranzubilden, in welchem einst Alle sich fühlen als eines Rechtes und eines Geschlechtes.

Um diese Pflicht zu erfüllen, verlangt es nicht, besonders bevorzugt zu werden, noch sucht es ängstlich Schutz vor Mißgönnern und Gefahren. Es wird ehrliche Arbeit und harten Kampf nicht scheuen, um durch die That zu beweisen, daß es ein Recht habe, zu bestehen.

Aber einer Gefahr ist es für sich allein nicht gewachsen.  
Seine edelsten Kräfte erlahmen, wenn es einer Zukunft entgegenblickt, deren Verhängniß unabwendbar ist, wenn nicht die Hand des Befreiers, der Millionen seines Volkes aus leiblicher Knechtschaft erlöst hat, auch den drückenderen Bann hebt, welcher Seelen fesselt und kommende Generationen an Gelübde bindet, welche sie nicht geschworen haben.

Nichts verpflichtet die mächtige Institution, welcher diese Seelen zu eigen verschrieben sind, diesen Bann zu behaupten. Weder durch Geist, noch durch Form ihrer Stiftung ist sie an ihn gebunden. Ueberdies, was ihr auch gebühren mag dort, wo sie ein großes Volk aus der Barbarei an's Licht geführt hat, um ihm seit Altem unangestritten Führerin zu bleiben: in unsere Mitte ist sie als Gast getreten. Sie am wenigsten wird sich beschweren wollen über die Wirkungen des Gastrechts, dessen sie genossen.

Dieses Land kränkt keine älter begründeten Ansprüche, wenn es ein ältestes, heiligstes Recht anruft, ohne welches alle Rechte und Privilegien eitel und todt sind und aller Fortschritt ein Rückschritt. Es bedarf nicht der Berufung auf eine glücklichere Nachbarprovinz, deren evangelisches Bekenntniß nicht älter, deren Treue um hundert Jahre jünger ist. Den Anspruch an ewige Güter vertritt ein männliches Wort auch ohne Vorgang und Beistand.

Diese Provinzen haben sich nie unehrerbietig mit hastigen Bitten an die Stufen des Thrones gedrängt. Das Zeugniß von Vergangenheit und Gegenwart spricht sie auch für die Zukunft selbst vom Scheine politischer Ueberhebung frei. Wo sie je durch Ueberschreitungen gesehlt, da haben sie nur das rechte Maass unterwürfigen Schweigens überschritten. Auch fordern sie nicht, daß schwierige Aufgaben, welche ohne große Erschütterungen vielleicht nur allmählig zu lösen sind, um ihret-

willen plötzlich in Eile vollzogen werden. Sie wissen, wo nöthig, loyal und ernst sich zu gebulden.

Allein sie dürfen keinen Zweifel bestehen lassen an dem Werthe des Rechts, welches sie ansprechen, und an der Größe der Gefahr, die sie bedroht. Auch, wo sie ehrfurchtsvoll warten, entsagen sie nicht unmännlich. Sie werden einer unabweisbaren Pflicht gehorchen, wenn sie ihre Sorge offen aussprechen und unerhöhet bekennen, was vor Allem Noth thut.

Schweigen wäre Verrath am Lande und an ihnen selber; es wäre unwürdig der höheren Lebensgüter, welche sie von ihren Vätern ererbt haben, um sie zu mehren und weiter zu vererben; es wäre unwürdig auch des edlen, glorreichen Namens, welcher die Gegenwart zu Lebenshoffnungen aufgerufen hat, deren Ernte allen kommenden Generationen reifen soll.

Auf diesen Namen ist die Hoffnung dieser Provinzen gerichtet, wenn sie verlangen, daß es ihnen möglich werde zu thun was ihre Pflicht ist, und, indem sie den Druck eines Verhängnisses, unter welchem ihre einzelnen Theile und Glieder noch ungleich leiden, einmüthig in gleicher Schwere empfinden, werden sie offen und tiefbekümmert erklären dürfen: Ohne Freiheit des Gewissens giebt es für dies Land keine bleibende Hoffnung, keinen freien Muth und keinen wahrhaften Fortschritt.

## Inländischer Theil.

**Dorpat, den 1. Januar.** Wie wir vernehmen, ist auf die bekannte Eingabe der Mitauer Juristen an den Minister des Innern in den jüngsten Tagen eine Antwort erfolgt, welche mit rücksichtsvollem Bedauern das Gesuch abweist, weil die Bittsteller einen unrechten Weg gewählt hätten. Damit wären die nächsten Folgen jenes beklagenswerthen Schrittes abgewandt und die Sache erledigt, wenn nicht ihre principielle Seite gerade jetzt noch schärfer beleuchtet zu werden verlangte. Wir werden morgen eine Meinungsäußerung aus Mitau bringen, welche an uns gelangt ist, nachdem ihr von der Redaction der Rig. Stg. die Aufnahme verweigert worden. In einer folgen den Nummer werden wir uns mit einigen Auszügen aus der Mitauer Adresse beschäftigen, welche in freilich sehr unsauberer Umhüllung in der Rig. Stg. Raum gefunden haben, allein sich derart herausheben lassen, daß unsere Leser von bedenklicher Verührung möglichst verschont bleiben sollen.

— Gestern nahm Sr. Erlaucht der Herr Curator in dem großen Hörsale der Universität die Glückwünsche des gesammten Lehrkörpers der Universität und der höheren Lehranstalten des Orts entgegen.

**St. Petersburg.** Mittelt Befehls im Justizministerium vom 13. Dec. ist der Staatsrath Ornowsky, Chef der Kanzlei der Justizverwaltungscommission im Königreich Polen zum Mitgliede des dirigirenden Senats ernannt worden, indem er zugleich zum wirkl. Staatsrath avancirt. (J. de St. Pét.)

Den St. Stanislaus-Orden erster Classe haben erhalten: die Generalmajore Wladimir Baron Rosen 2. und Eduard von Moller, ersterer dem Chef der 7. Cavalleriedivision, letzterer dem Chef der 1. Grenadierdivision attachirt; im Finanzministerium: der wirkl. Staatsrath Simon Lichonin, Beamter zu besondern Aufträgen (N. Tsgb. vom 2. Dec.)

Am 29. Dec. traf in St. Petersburg, um hier seinen Posten anzutreten, der Graf Redern ein, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

\* **Berlin, den 10. Jan./29. Dec.** Die Besserung im Befinden des Königs schreitet stetig fort. Derselbe hat bereits am 9ten die Vorträge des Kriegsministers und des Militairkabinetts anhören können, sowie einen Besuch des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ange-

nommen, welcher an demselben Tage seine Rückreise nach Mecklenburg antrat.

In einer Sitzung der Berliner Stadtverordneten ist die Antwort des Königs auf die Glückwunschadressen der städtischen Behörden zum neuen Jahre verlesen worden. Sie lautet: „Dem Magistrat und den Stadtverordneten danke Ich für die guten Wünsche und die Versicherung treuer Hingebung, welche Mir dieselben beim Jahreswechsel dargebracht haben. Wenn dabei die allgemeine Lage des Landes berührt worden ist, so giebt Mir dies Veranlassung, dar auf hinzuweisen, daß der Zustand, welcher ein Conflict genannt wird, nicht sowohl zu einer Verwirrung der Gemüther führt, als aus einer solchen, leider noch fortdauernden Verwirrung hervorgegangen ist. An Meinem aufrichtigen Willen, die Verfassung aufrecht zu erhalten und zu schützen, darf Niemand zweifeln, dem es nicht darum zu thun ist, Mißtrauen zu säen und der Einheit von König und Land entgegenzuarbeiten. Was Ich nach gewissenhafter und inniger Ueberzeugung zum Wohle des Vaterlandes für erforderlich halte, muß ich innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen, mit allen Mir zu Gebote stehenden Mitteln, zu verwirklichen suchen, und Ich darf Mich in diesem Bestreben durch vorübergehende Verkennung Meiner Absichten nicht irre machen lassen. Die Aufgabe der Verständigen und Wohlgesinnten aller Klassen der Bevölkerung und namentlich auch der aus dem Vertrauen ihrer Mitbürger hervorgegangenen Gemeinde-Vertreter ist es, die Verhältnisse ruhig und parteilos zu prüfen, die aus solcher Prüfung gewonnenen Einsicht in denjenigen Kreisen zu verbreiten, auf welche sie Einfluß haben, so wie ein Verständniß der Lage der Dinge und Meiner Absichten unter denen herbeizuführen, deren Mißtrauen oder Besorgniß aus irrigen Auffassungen hervorgeht. Geschieht dies nach besten Kräften, so wird unter des Allmächtigen Hülfe bald die Veruhigung der Gemüther wieder eintreten, welche mit Mir jeder treue Sohn des Vaterlandes für die Wohlfahrt und Geltung Preußens herbeisehnt. — Berlin, den 3. Januar 1863. (gez.) Wilhelm.“

— Der Verf. der Rundschau der „N. Pr. Z.“ entwirft ein Programm für 1863 unter dem Titel: Preußens Kampf gegen die Demokratie, dessen Resumé folgendes ist: 1863 das rechte Jubeljahr von 1813, das Jahr, in dem das preussische Königthum seine Selbstständigkeit neu beweiset durch die That, nämlich durch Regierung ohne Unterhausbewilligungen. Keine neuen Steuern, keine organischen Gesetze, überhaupt wenig Gesetze; nur dringend nöthige concrete Bedürfnisgesetze, ein kurzer Landtag, Schluß vor Oftern. Eine organisierte Armee, energische Regierung; eine sparsame Verwaltung, da die Verantwortung ganz auf der Regierung liegt, welche die künftige Rechenschaft vor Augen hat. Anerkennung des geltenden Rechtes als des Fundamentes von Thron und Verfassung. In Bezug auf auswärtige Politik: Einigkeit Preußens mit Oesterreich, zum Gedächtniß des vor 100 Jahren geschlossenen Subertsburger Friedens.

Unter den Sagen durften auf Anerkennung auch außerhalb der preussischen Grenzen nur folgende rechnen: wenig Gesetze; sparsame Verwaltung; Einigkeit mit Oesterreich. In ganz Deutschland dagegen wird einmütig zurückgewiesen werden die wahrwitzige Ueberhebung, welche in 1863 das rechte Jubeljahr von 1813 feiert.

Stuttgart, den 9. Jan./28. Dec. (W. L. B.). Der „Württembergische Staatsanzeiger“ bespricht den Handelsvertrag mit Frankreich. Die Regierung bleibe von den materiellen und politischen Nachtheilen desselben überzeugt, begegne sich aber mit der bayerischen Regierung, mit welcher sie die Ablehnung des Vertrages gemeinschaftlich beraten und mit welcher sie gleichartige Motive habe, in dem Wunsche sich mit der preussischen Regierung zu verständigen.

— Aus Paris schreibt man der „N. Pr. Z.“ über denselben Gegenstand: Zum preussisch-französischen Handelsvertrage theile ich ihnen mit, daß das Berliner Cabinet in Paris gewisse Modificationen im Sinne der Forderungen Baierns und Württembergs beantragt hat. Die französische Regierung hat sie nicht zurückgewiesen; man unterhandelt darüber.

Wien. (N. Z.) In der Sitzung des Wiener Gemeinderaths vom 2. Januar stellt der Gemeinderath Regensbart Namens der Finanzsection den Antrag: daß die Commune Wien sich für die endliche Errichtung des „Hermannsdenkmals“ mit einer Summe von 500 fl. in Conventionsmünze theiligt. Anlaß stellte den Antrag, daß diese Summe auf 1000 fl. gesetzt werde, „da es sich um eine große deutsche Sache handle.“ Nachdem fast alle Redner, unter ihnen der Bürgermeister, dafür gesprochen, stimmte die ganze Versammlung mit Ausnahme einer Stimme (Sigdor) für 1000 fl., und dafür, daß Sammlungsbogen zu demselben Zweck ausgelegt wurden.

— Ueber die Thatsache, daß dem Abgeordneten Schussek die Abhaltung einer Wahlversammlung zur Wiedereröffnung des niederösterreichischen Landtags nicht gestattet wurde, bemerkt die „Presse“: Sie verstehe die politische Nothwendigkeit für die Regierung, die bestehenden Gesetze, selbst wenn sie unzeitgemäß seien, aufrecht zu halten, so lange sie nicht durch zeitgemäße ersetzt seien; allein im vorliegenden Fall nöthige nicht das Gesetz zum Verbot, sondern das Gesetz stelle es nur in das Belieben der Regierung, die beabsichtigte Versammlung zu gestatten oder zu verbieten. Wenn nun das Verbot ausgesprochen werden sollte, sagt das Blatt weiter, so mußten doch, da das Ministerium jedenfalls die Freiheit der politischen Vereinigung als eine Consequenz der zur Geltung gelangten constitutionellen Grundsätze anerkennen hat, specielle gebieterische Gründe vorhanden sein, um das Verbot zu rechtfertigen. Allein diese Gründe fehlten, und so würde es dem Ministerium besser anstehen, den Fall im Sinne con-

stitutioneller Freiheit zu entscheiden. . . . Sollte es, schließt die Presse, wahr sein, daß vom Staatsministerium das Verbot damit begründet worden sei: die Abgeordneten dürften nach der bestehenden Landtagswahlordnung von ihren Wählern keine Instructionen annehmen, so sei das mit dem Verbot der öffentlichen Versammlung nicht verhindert, und es wäre abzuwarten gewesen, was der Abgeordnete thun werde. Sei jedoch, wie andererseits vermuthet werde, das Verbot der in einer unscheinbaren Thatsache verhüllte Ausdruck des politischen Grundgedankens des Staatsministers, die Landtage von der Politik abzuhalten und mit streng sachlichen Arbeiten zu beschäftigen so sei jedenfalls das Mittel schlecht gewählt und überdies gestatte die Verfassung, trotz aller Abgrenzungen der Competenz, den Landtagen noch immer einen so weiten Spielraum, daß die Regierung schlechterdings politische Excurse, dort wo die Neigung dazu nun einmal bestehe, kaum ganz verhindern werde, am wenigsten dann, wenn sie die Opposition dazu reizt. Mit dem Verbot sei also gar nichts gewonnen.

## Frankreich.

Paris, den 6. Jan./25. Dec. Von hier schreibt man der „Nat. Z.“: Bekanntlich hatte der türkische Botschafter am Neujahrstage sich keines sehr warmen Empfanges in den Tuilerien zu erfreuen. Der Kaiser, der mit jedem der fremden Diplomaten besonders sprach, ging an Dschamil Pascha mit frostiger Verbeugung vorüber und unterhielt sich gleich darauf in sehr vertraulicher Weise mit dem russischen Botschafter. Dieser Zwischenfall wird heute verständlich. — Depeschen aus Constantinopel melden, daß Kiamil Pascha zum Großvezier ernannt ist und daß Ali Pascha Minister des Auswärtigen bleibt. Das türkische Cabinet ist somit entschieden in englischem Sinne rekonstituiert. Abzuwarten ist nun, wie Frankreich sich zu dieser Thatsache stellen werde. Vielleicht macht in diesem Punkte, wie in der deutschen Politik, Herr Drouyn de Lhuys die Vermuthungen seiner Gegner zu nichte: gegenüber einem österreichisch-englischen Bunde im Orient bleibt ihm auch keine andere Wahl, als die, der Dritte im Bunde oder der Gegner der beiden Andern zu sein.

## Großbritannien.

\* London. Die Eifersucht Frankreichs ist gereizt, sein Argwohn geht der englischen Politik ängstlich auf allen Wegen nach. Das „Journ. d. Deb.“ bespricht die Wirren in den östlichen Grenzlandschaften von Persien. Bekanntlich schloß im J. 1857 die englische Regierung in Indien einen Vertrag mit Persien, welches auf alle Ansprüche an Herat verzichtete. Man kennt die unvergleichliche Lage Herats, eines der Hauptkessel auf der Straße von Persien nach Indien. Seit bald dreißig Jahren ist es ein stehender Grundsatz der englischen Politik, jeden Einfluß mächtiger Staaten von dieser Zwischenlandschaft fern zu halten und ihm, wo nöthig, mit den Waffen in der Hand zuvorzukommen. Nun hat vor etwa einem Jahre Sultan Khan von Herat mit Dost Mohammed von Kabul Streit gesucht und der mehr als achtzig Jahre alte Dost Mohammed, der entschlossenste Mann und der verwichenste Politiker Binnenasiens, hat sich mit seinen Afghanen aufgemacht und soll einem starken persischen Heere zum Trotz Herat nunmehr bereits in seinen Besitz gebracht haben. Gleichzeitig erfährt man, daß zu Kabul ein englischer Agent eingetroffen sei. Hat er die Aufgabe, den alten Afghanenfürst zum Maakhalt und Zurücktreten oder zum Ausharren auf dem beschrittenen Wege zu ermahnen?

## Italien.

\* Turin. Die italienischen Consuln im Auslande sind eifrig damit beschäftigt diejenigen ihrer Landsleute, welche sich bis jetzt der Stellung zur Rekrutierung entzogen haben, ausfindig zu machen. Eine bedeutende Anzahl von Dienstpflichtigen hat sich z. B. aus Frankreich einschiffen müssen, um die gesetzlichen Jahre zu dienen. Wenn diese Maßregel auch nicht geradezu auf Krieg deutet, so beweist sie die Sorgfalt der Regierung die Armee für mögliche Fälle in größter Vollständigkeit zu erhalten. — Die „France“ dementirt das Gerücht, daß König Victor Emanuel nach Paris zur Taufe seines Großsohnes kommen werde, ebenso daß Herr Nigra, Bevollmächtigter Italiens in Paris, sich in Folge einer Unterredung mit dem Kaiser in einer außerordentlichen Mission nach Turin begeben werde.

\* Rom. Italienische Blätter bringen einen Erlaß der päpstlichen Regierung, welcher die Austreibung der Juden aus Velletri verhängt. Zugleich wird als sicher erzählt, daß ein Israelit in Rom, welcher eine arme Katholitin aus Mitleid bei sich aufgenommen und beschenkt hatte, dafür zur Gefängnisstrafe verurtheilt worden sei, nach dem Gesetz, welches den Juden verbietet Christen irgend welche Geldgeschenke zu machen. Wenn das wahr ist — bemerkt hierzu die „Judop. belge“ — und es liegt nach Allem, was man bereits weiß, nichts Unwahrscheinliches darin — hat man da nicht das Recht zu sagen, daß die weltliche Macht des Papstthums der größte Feind des Katholicismus sei?

## Dänemark.

Kopenhagen, den 6. Jan./25. Dec. Obgleich der Minister des Innern, Orla Lehmann, sich stark gegen die Einreichung einer Adresse im Landsting aus sprach, ist dennoch in der gestrigen Landstingssitzung der Vorschlag des Präsidenten, den Adressentwurf an einen Ausschuss zu weisen, mit 32 gegen 1 Stimme angenommen worden. Bei dieser Gelegenheit sprach der Minister des Innern, Orla Lehman, ohne jeglichen Vorbehalt sich dahin aus, daß die Aussouderung Holsteins, wozu er seiner Zeit gerathen, nicht von unbedingtem



Nutzen sei, daß sie namentlich eine bedeutende Schwächung in materieller Hinsicht mit sich führen werde und daß die einseitige Ausführung derselben dänischer Seite so gut wie unerreichtbar sei, unter Anderem deshalb, weil man Niemand finden würde, welcher die Ausführung übernehme. Die Verhandlung bot außerdem die Eigenthümlichkeit dar, daß, obgleich die Regierung sich die Adresse verbittet, die Antragsteller den Antrag als eine Vertrauens-Adresse bezeichneten, als eine Adresse, die darauf ausgeht, die Regierung zu stärken, sich für ihre eigene Politik auszusprechen. Im übrigen wurden so verschiedene Ansichten in Betreff des Inhalts der eventuellen Adresse ausgesprochen, daß sehr viel Aufsicht vorhanden ist, die ganze Verhandlung des Antrags werde zu keinem Resultat führen. Heute Abend um 7½ Uhr wird der Ausschuss gewählt.

Die letzte russische Note ist, wie die „Flyvepost“ mittheilt, dem hier akkreditirten russischen Gesandten, Baron Nicolai, in Form einer Instruction zugegangen, die er dem dänischen Minister des Auswärtigen mitzutheilen hat und von der er ihm Abschrift geben kann. Nach dem, was man vernimmt, geht sie im Wesentlichen darauf aus, Graf Russell's Aeußerungen in dieser Sache zu unterstützen und auf die Nothwendigkeit einer endlichen Beendigung des dänisch-deutschen Streites hinzuweisen. Sie soll in sehr bestimmten Ausdrücken gehalten sein. Unter Anderem wird auch dem Baron Nicolai anempfohlen, sich in einer mit dem Geiste der Note übereinstimmenden Weise gegen andere politische und einflussreiche Männer im Lande zu äußern.

Den 7. Jan./26. Dec. Die Verhandlungen in Betreff des Ehecontractes der Prinzessin Alexandra haben zwischen dem englischen Gesandten, Hrn. Paget, und dem dänischen Minister des Auswärtigen, Hrn. Hall, der in dieser Hinsicht spezielle Vollmacht vom Könige erhalten hat, begonnen. Von dänischer Seite wird die Prinzessin 100,000 Ab.-Thlr., wozu die Einwilligung der gesetzgebenden Versammlung eingeholt werden soll, erhalten.

### Türkei.

(W. L. B.) Nachrichten aus Konstantinopel vom 3. Jan./22. Dec. melden, daß man neue Complicationen in Warasch (Gajet Silistria) befürchtete; die Türken wollen vier Häuptlinge der kriegerischen Armenier dieser Gegend enthaupten lassen.

Nach Mittheilungen aus Athen vom 3. empfangen die Herren Elliot und Scarlett fortwährend Deputationen, deren Lösung ist: „Prinz Alfred oder die Republik“, und man hofft so die Mächte zum Nachgeben zu zwingen. Es wird auch eine Adresse der Frauen an die Königin Viktoria vorbereitet. — Die Nachrichten aus den Provinzen sind befriedigend, nur in der Maina herrscht Aufregung. Die Regierung hat ein Kriegsschiff zur Verfolgung eines Seeräubers abgesandt, der sich in dem Archipel gezeigt und bereits mehrere Rauffahrtsschiffe geplündert hat.

Das Offiziercorps hat erklärt, die Nationalversammlung gegen jeden Angriff zu verteidigen zu wollen. Artemios Michas wurde zum General-Inspecteur der Armee und Zimbratakis zum Kommandanten von Athen ernannt. Eine Fabrik in der Nähe von Patras wurde angezündet und der Direktor getödtet; bei Lamia hat ein Raubmord stattgefunden.

Die Nachricht, daß Bulgarien mit Schweden Unterhandlungen angeknüpft habe, um die Krone dem Prinzen Oskar anzubieten, ist falsch.

### Asien.

(W. L. B.) Aus Rangasaki wird vom 15. November v. J. gemeldet, daß im Hafen sechs russische Kriegsschiffe liegen, um nächstens nach Shanghai zu gehen und den Kaiserlichen gegen die Rebellen beizustehen. Der russische Commandeur hat von dem Gouverneur von Rangasaki einen Platz eingeräumt verlangt, um Vorraths- und Krankenhäuser aufzubauen.

Hongkong, den 1. December. Der Tartaren General Tsching ist zur Belagerung Kankings aufgebrochen.

### Nord-Amerika.

Die „Times“ bringt folgende Telegramme aus New-York, den 26./14. December. Der Präsident hat die Bill zur Aufnahme West-Virginiens als Staat nicht unterzeichnet. Die Konservativen drängen ihn, sein Veto darüber einzulegen. Die Republikaner dringen darauf, daß der Präsident an seiner Emancipations-Politik festhalte, und behaupten, er werde eine neue Proclamation in diesem Sinne am 1. Januar erlassen. Die Demokraten dagegen versichern, er werde sich längere Bedenkzeit nehmen. — 7000 Konföderirte sollen gegen Kolumbus, ihre ursprüngliche Feste am Mississippi, vorrücken. Man glaubt, sie werden versuchen, die Armee des Generals Rosentanz bei Nashville in Tennessee zu zermalmen, und diesen Platz wieder zu erobern, und so Grant's Feldzug gegen Jackson und Vicksburg zu vereiteln. Grant ist bereits so gestellt, daß er aus seinem Lager keine 20 M. weit einen Befehl schicken kann. Am Rappahannock hat sich nichts geändert. — In West hat man mehr als 50 große Schiffe der Vants'schen Expedition nach dem Golf gesehen.

Der „Norwegian“ bringt noch folgenden Bericht aus New-York vom 26./14. Abends: Die Zeugen vor dem Kongress-Ausschuss schreiben die Niederlage bei Fredericksburg einstimmig der Verzögerung zu, welche in der Sendung der Pontons von Washington stattfand. General Halleck behauptet, seine Verantwortlichkeit sei zu Ende gelaufen, als er den Befehl gegeben, die Pontons herbeizuschaffen. Die Ver-

antwortlichkeit für die Verzögerung ist nicht mit Klarheit auf irgend Jemanden geschoben.

— Präsident Davis hat unter dem 23./12. Dec. eine Verzeihungs-Proclamation erlassen, daß General Butler oder irgend eine seiner Offiziere, falls sie gefangen genommen würden, den Staaten, zu welchen sie gehören, ausgeliefert werden sollen, damit den Gesetzen dieser Staaten gemäß mit ihnen verfahren werde. Ueber Sklaven befehlige Offiziere werden den Behörden der Staaten, in welchen sie gefangen genommen werden sollten, überliefert.

### Mexico.

(N. J.) Die Expedition der Franzosen nach dem Plateau von Anahuac ist aus mehr als einem Grunde als ein bloßer Ableger der jetzigen Krisis in den Vereinigten Staaten zu betrachten. Auf Suarez schlägt man, doch Lincoln will man treffen und für mögliche Fälle eine Armee in der neuen Welt schlagfertig haben. Allerdings hat diese Expedition im vergangenen Jahre laut Fould's Berichte schon 80 Millionen gekostet, indeß Frankreich ist reich genug — noch! —, seine Gloire zu bezahlen. Suarez war ein Freund der washingtoner Regierung von Anfang an und hoffte, durch deren Hilfe den mexicanischen Wirren steuern zu können. Sein Sieg im Felde über die Schwarzen, sein Zug von Guanajuato, wo er zuerst den Sitz seiner Regierung aufgeschlagen, über Anapulco und Panama nach Vera-Cruz, von wo aus er so geschickt operirte, daß er am 1. Juni 1861 in Mexico selbst den Präsidentenstuhl bestiegen hatte, dann seine scharfen Maßregeln gegen die Schwarzen, die Einführung der Civilehe, die neuen Beschlagnahmen der Klostergüter, dazu die Ausweisung des päpstlichen Nuntius bewogen die gestärzte Partei, ihre Blicke nach dem Auslande zu wenden, um mit fremden Waffen eine Restauration durchzuführen, sei es wieder als spanische Colonie, oder als Monarchie unter dem Erzherzoge Max oder sonst einem europäischen Prinzen.

In Madrid und Paris fanden die mexicanischen Vertriebenen, die Miramon, Almonte, Miranda u. s. w., williges Gehör. Da erschien das Decret vom 19. Juni 1861, wodurch Suarez auf zwei Jahre alle Zinszahlungen an die Staatsgläubiger suspendirte. Sofort brach der englische Gesandte, wie der französische und der spanische, die diplomatischen Verbindungen ab. Die drei Mächte schlossen am 31. October den londoner Vertrag zu gemeinsamer Action. Als am 17. December die Spanier in Vera-Cruz gelandet waren und Suarez am 18. einen Aufruf zur Eintracht der feindlichen Parteien erlassen, kam es im Januar 1862 zu den Verhandlungen in Orizaba, denen am 19. Februar der Vertrag von La Soledad folgte, den General Doblado mit den Bevollmächtigten der drei Mächten abschloß. Die französische Regierung verwarf die Convention und ließ auf eigene Faust vorrücken; zugleich stellte man am 3. Mai in dem Abenteuerer Almonte zu Vera-Cruz einen Gegen-Präsidenten auf. Am 28. April vertrieb die französische Colonne die Mexicaner aus ihren festen Stellungen im Combre's-Gebirge unweit Acapulco. General Lorencez bildete sich ein, er habe bloß einen Spaziergang zu machen, ließ sich aber vor Puebla (5. Mai) von Zaragoza schlagen und verfiel vollständig in Muthlosigkeit und Siechthum. Seitdem standen die Franzosen am Berge; Lorencez wurde abgerufen und traf Ende des Jahres in Paris ein, während Forey, einer der brillantesten jüngeren Generale des Kaiserreiches, mit dem Marschallstab in der Tasche nach Mexico geschickt wurde, um „scharf zu treffen und rasch“, wie der Kaiser ihm bei der Abschieds-Audienz empfahl. Indes sammelt und organisirt sich das französische Corps noch immer in Orizaba, und Forey wartet nur noch auf die Maulthiere, um die Combres zu erklimmen, auf Puebla loszugehen, wo 8000 Mexicaner stehen, es einzunehmen und dann auf Mexico selbst zu marschiren.

### Locales.

Am 29. December Abends versammelten die Räume der Bürgermüsse eine zahlreiche Gesellschaft, bestehend aus Mitgliedern des Vorpater Handwerkervereins, zur Feier seines Stiftungstages. Gegen 9 Uhr ergriff der Präsident Nicolai v. Dettingen das Wort und hielt eine kurze Ansprache über die Bedeutung des Tages. Ausgehend von den bescheidenen Anfängen des Vereins wies er nach, wie derselbe einem wahrhaften Bedürfnis abhelfe und wie seit seiner Gründung die Gesellenherbergen, welche ihre frühern Zwecke nicht mehr erfüllten, und edlere, geistige Bedürfnisse nicht befriedigten, leer ständen. Schließlich sprach er seinen Dank gegen die Männer aus, welche durch Pflege des Gesanges und durch Vorträge die geselligen Zusammenkünfte belebt hätten. Dem Festprogramm gemäß folgte hierauf eine musikalische Unterhaltung; Quartette, Chöre, Piecen einzelner Instrumente, musikalisch-declamatorische Vorträge und zum Schluß ein humoristisches Quodlibet, welches allgemeine Heiterkeit erregte. Auch die darauf folgende Abendtafel wurde mitunter durch Gesang belebt; Oberlehrer Niemtschneider brachte das Wohl des Präsidiums (aus einem Präsidenten und zwei Vice-Präsidenten bestehend) aus und erst nach Mitternacht zerstreute sich die Gesellschaft in befriedigter Stimmung, die während des ganzen Abends nicht durch den geringsten Mißton gestört worden war.

## Fremden - Liste.

Vom 15. December 1862.

**Hotel London:** Hr. Baron von Kottwitz aus dem Auslande, Hr. Danziger aus Hamburg; Hr. Bogdanow aus Rebal; Hr. Kaufm. Michelson und Weinberg aus Mitau; Hr. Biesch, Agronom.

**Hotel de Paris:** Hr. Verwalter Martinen; Hr. Techniker Schoppe, Hr. Fabrik-Director Gruhl, Hr. Pohl, Hr. Zellinsky, Hr. Burkeviß, vom Lande.

## Witterungsbeobachtungen.

1. Januar, A. St. (13. Januar).

	Barom. <sup>0</sup> R.	Abweichung v. Mittel.	Temperatur	Wind.	Witterung.
	Paris Linien				
7 U. M.	339,24	+ 4,14	- 4,1		Trübe (4)
2 U.	339,43	+ 4,32	- 3,5	0	Trübe (4)
11 U.	339,52	+ 4,32	- 4,5		Trübe (4)
Mittel	339,35		- 3,91		Trübe (4)

Die Temperatur ist 2,78 höher als das gewöhnliche Mittel des Tages.

Zu den meteorologischen Beobachtungen, deren Resultate in dem „Dorpater Tagesblatt“ mitgetheilt werden, dient ein Heberbarometer, dessen Röhre etwa 6 Linien inneren Durchmesser hat. Der Maßstab ist in Pariser Linien eingetheilt und gestattet Hundertel einer Linie abzulesen. Alle Beobachtungen sind auf die Temperatur des thauenden Eises reducirt. Das Thermometer ist nach Réaumur getheilt. Bei der Windrichtung bedeutet

1 einen schwachen Wind, 4 einen heftigen Sturm. Die Bewölkung werde ich zugleich in Zahlen angeben, von denen 0 heitern, 4 aber ganz trüben Himmel bezeichnet, wornach die Zwischengrade leicht bestimmt werden können, indem z. B. 3 bedeutet, daß drei Viertel des Himmels bewölkt sind. Aus einer größeren Anzahl von Aufzeichnungen, welche ich im Laufe des Tages mache, wähle ich die drei von Morgen, Mittag und Abend aus, welche fast stets unmittelbar angestellt sind; da ich jedoch Instrumente habe, welche durch ein Uhrwerk bewegt, den Luftdruck und die Wärme in jedem Augenblicke aufschreiben, so kann ich aus diesen Angaben mit größerer Sicherheit als aus einigen wenigen im Laufe des Tages gemachten Aufzeichnungen die täglichen Mittel ableiten; darauf beziehen sich die in der letzten Zeile gegebenen Zahlen. Ich habe den Angaben des Barometers und Thermometers zugleich Größen hinzugefügt, welche zeigen, wie viel beide Instrumente von dem vieljährigen Mittel abweichen, und zwar bedeutet das Zeichen +, daß der Stand höher, —, daß er tiefer war als das Mittel. Bei dem Barometer gebe ich diese Größen für die einzelnen Stunden in Beziehung auf das Mittel des Monats; bei dem Thermometer aber nur das Mittel des Tages. Einzelne auffallend hohe oder niedrige Stände der Instrumente zu andern Stunden werden besonders angegeben werden. — Schließlich noch die Bemerkung, daß wenn bei dem Thermometer kein Zeichen steht, dieses stets Grade über dem Gefrierpunkte sind.

L. J. Kämpf.

N. 1.

Von der Censur genehmigt. Dorpat den 2. Jan. 1863.

## Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Die ersten Nummern des neuen Jahrgangs 1863 sind aus Berlin heute bereits eingetroffen.



Der BAZAR, die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familienzeitung, hat die Aufgabe, durch Abbildung und Beschreibung die Selbst-Anfertigung aller Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblicher Handarbeiten gehören und gewöhnlich zu theuren Preisen in den Läden gekauft werden, stets nach der herrschenden neuesten Mode zu lehren. — In den jährlich erscheinenden 48 Heften werden über 2000 Abbildungen der modernsten Handarbeiten und Toilettegegenstände, nebst genauer Anleitung zur Selbst-Anfertigung gegeben; sowie: Pariser und Berliner Original-Muster für Weiß-Stickeret, Gunt- und Perl-Stickeret, Häkelmuster, Modenbilder und jährlich über 25 bis 30 Schnittmuster,

die gesammte Damen-Garderobe, Leibwäsche und Kinder-Garderobe umfassend. Diese modernen Schnittmuster, in Original-Größe gezeichnet, sind in Abbildung und Beschreibung so klar und faßlich, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, darnach ein gutstehendes und modernes Kleidungsstück zuzuschneiden und anzufertigen.

Der unterhaltende Theil des BAZAR liefert: illustrierte Novellen, Skizzen und dem weiblichen Geschmack entsprechende Notizen, Musikpiecen für Pianoforte und Gesang, Bilder-Räthsel, Räthsel, Räthseln, Aufgaben, Räthsel u. eine Fülle von Notizen und Recepten, die Hauswirtschaft und die Toilette betreffend. — Abonnements können jederzeit angemeldet werden.

Wo es gewünscht wird, sind wir bereit die ersten Nummern zur Durchsicht zu übersenden.

Monatlich erscheinen vier Nummern und beträgt der geringe Abonnements-Preis

**Vierteljährlich nur 84 Cop., jährlich 3 Rbl. 34 Cop.**

Zu Bestellungen empfiehlt sich **E. J. Karow**, Universitäts-Buchhändler in Dorpat.

In allen Buchhandlungen zu haben:  
**Neuer Dorpater Kalender für 1863.**  
Preis geh. 25 Kop., cart. und mit Papier durchschossen 35 Kop.

Eine Familie wünscht einige junge Mädchen, welche die Schule besuchen, in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt E. J. Karow.

Ein **Wudenlokal** für die Marktzeit ist zu haben beim Goldarbeiter Nagel.

Leider bin ich gezwungen schon heute nach St. Petersburg zurückzukehren und dadurch außer Stande den projektirten Tanzunterricht zu ertheilen. Indem ich für das mir durch zahlreiche Anmeldungen bewiesene Zutrauen ergebenst danke, bemerke ich, daß ich bestimmt im Herbst d. J. auf 6 Wochen nach Dorpat komme und die Zeit meines Eintreffens vorher bekannt machen werde.

Carl Wischnowsky.

Bei mir ist eine **Wohnung von 7 Zimmern** mit allen Wirtschaftsbequemlichkeiten zu vermieten und gleich zu beziehen.

**D. S. Fischer**,  
Petersburger Straße.

**Etwaige Beschwerden über unregelmäßige Zustellung werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.**

# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Inserationsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag  
von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Heber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Zuländischer Theil.** Dorpat: Zur Verständigung. Das Project des neuen Preßgesetzes. Riga: Correspondenz. Personalnotizen. St. Petersburg: Zollherabsetzung. **Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Sitzungen des Staats-Ministeriums. Frankfurt: Erste Bundestagsitzung. Die l'Europe. Cassel: Entlassung der Herren v. Dehn-Rothfeller und Ebernberg. Frankreich: Graf Goltz. Der König der Belgier. Ministerwechsel in Konstantinopel. Darboz, Erzbischof von Paris. Großbritannien: Memorandum. Nachrichten aus Persien. Italien. Turin: Italienisch-französischer Handelsvertrag. Rom: Rückkehr der Liberalen nach Viterbo. Unterdrückung gegen Polen. Spanien: Diskussion der Deputiertenkammer. Angriff gegen die Minister. Nordamerika: Vom Kriegsschauplatz. Democratiche Agitation. Mexico.

## Inländischer Theil.

Dorpat, den 3. Jan. Nachstehende Meinungsäußerung ist uns von sehr geachteter Seite aus Mitau zugegangen unter der Mittheilung, daß die Redaction der „Rig. Ztg.“ ihr die Aufnahme, als mit ihren „Grundsätzen“ nicht vereinbar, versagt habe.

### Verständigung thut uns Noth.

Verständigung! Zunächst über den Schlußsatz des Artikels der „Rigaschen Zeitung“ in Nr. 294 überschrieben: Die Mitauer Juristen und das Dorpater Tagesblatt; — in Folge dessen über Weiteres.

Die Worte des Schlußsatzes, an die wir anknüpfen, sind:

„Ueber die Berechtigung oder Unberechtigung des Dorpater Verdicts steht das Urtheil aller Urtheilsfähigen, unserer Ansicht nach, aber schon unbestreitbar fest.“

Was will dieser Satz in seiner abstracten oder mysteriösen Fassung eigentlich sagen?

Involviert er die Erklärung: wer über das Bekenntniß des „Dorpater Tagesblattes“ von dem Eindruck, welchen der Schritt der Mitauer Juristen anderweitig gemacht, anders urtheilt, als wir, der ist nicht urtheilsfähig? Dann hat freilich alle Verständigung ein Ende, blinde Partheileidenschaft hat sich der Sache bemächtigt und die so beherzigenswerthen Anfangsworte des Schlußes im beregten Artikel Nr. 294: Verständigung thut Noth! — sie sind nur „auf dem Schilde geführt“, ohne aufrichtigen Willen dem versöhnlichen Wahlspruch Folge zu geben.

Oder soll er gar bedeuten: wer nicht Jurist ist, ist in Sachen des Rechts und Gerichts, namentlich über diesen in Rede stehenden Schritt nicht urtheilsfähig? — so möchten wohl jetzt, in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts post Christum natum, zahlreiche Stimmen lauten Protest erheben. So wenig Theologen, als solche schlechthin, in Sachen des Glaubens jetzt noch als die allein Sachverständigen gelten können, eben so wenig Juristen als solche schlechthin in Sachen des Rechts und des Gerichts, namentlich, wo es sich um Herbeiführung neuer Zustände handelt. Die Wurzeln des Rechts und des Glaubens liegen viel zu tief, als daß sie so ohne Weiteres Jedem leicht zugänglich sein könnten, der aus dem theologischen oder juristischen Handwerk um des lieben Brotes willen ein Gewerbe zu machen genöthigt ist.

Ist es aber nicht so gemeint, so könnte die Sache doch auch leicht anders stehn, als der Schlußsatz besagt.

Es handelt sich ja nicht eigentlich bei Bildung einer selbstständigen Meinung in dieser Sache (und daran muß es uns im übrigen Publicum liegen!) — in erster Reihe um das „Dorpater Verdict“, sondern um den Schritt der Mitauer Juristen. „Das politische Urtheil mißt diesen Schritt verschieden ab.“ Die Einen sehen in demselben eine patriotische Handlung unerfrogener Männer, die andern einen, wenn auch viel, doch nicht wohlüberlegten, unbedachtsamen Schritt eines nicht verfassungsmäßigen Standes. Von dem festen richtigen Verständniß dieses tatsächlichen Schrittes hängt ja erst das Urtheil über die Auslassungen für und wider ab, von denen die des „Dorpater Tagesblattes“ die erste ist. Das Urtheil eines Partheigenossen der einen Seite über einen Gefinnungsgegenstand der andern, ohne nähere Beleuchtung des eigentlichen Streitpunctes verhüllt und umgibt die wahre Sachlage, und kann darum nicht unbestreitbar feststehen, bevor der eigentliche Streitpunct erlebigt ist, hier: die Berechtigung oder

Nichtberechtigung, die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des Schrittes der Mitauer Juristen.

Wer über Gegenstände des öffentlichen Lebens schreibt, spricht in erster Stelle für das Publicum zur Aufhellung der Sache, um die es sich handelt, in zweiter dann für seine Parthei, deren Anschauung er vertritt, in dritter erst gegen seinen Gegner. Ein rohes Losfahren, unmittelbar gleich auf den Gegner, ohne alle regelrechte Kampfordnung politischer Discussion (mag man sie auch immerhin anders bestimmen, als wir), wie wir es leider oft genug in ausländischen Blättern wahrnehmen, giebt nur unerquickliches Partheigezänke, von dem das Publicum, das doch den Druck bezahlt, nicht den geringsten Gewinn hat, nichts lernt. So soll es bei uns nicht werden.

Das Dorpater Tagesblatt nun schildert, wie schon bemerkt, den Eindruck, welchen der Schritt der Mitauer Juristen auf den Verfasser des Aufsatzes und den mit ihm gleichgesinnten Theil des Publicums gemacht hat; es schildert offen und unverholen, in sehr klarer Darlegung des Sachverhalts, wie er sich ihm darbietet; er legt die ganze Tragweite desselben, mit all' seinen, vielleicht verderblichen, Folgen, ernst und eindringlich auseinander. Man weiß genau, was der Verfasser meint und will. Ein schätzenswerther Beitrag zur Aufhellung der Sachlage.

Und darum scheint es uns allzuhart aus solchem freien offenen Wort gleich ohne Weiteres „geflissentliche Verdächtigung“ herauszulesen. Andere haben aus demselben Wort nichts weiter herausgelesen, als den Vorwurf der Unbedachtsamkeit; der langen Rede kurzer Sinn scheint ihnen: Wohlgemeint, aber schlecht bedacht!

Nach diesem Vorgehen des Dorpater Tagesblattes, wäre nun wünschenswerth, daß andererseits dargethan würde: der besagte Schritt wäre Zeit-, Orts- und zweckgemäß gewesen, in der That eine patriotische Handlung unerfrogener Männer gewesen; die Auffassung des Dorpater Tagesblattes sei eine irrige, was denn an den einzelnen Behauptungen desselben nachzuweisen wäre.

Diesem aber, so wie dem gesammten Publicum, ohne Weiteres die beiden Behauptungen zu octroyiren:

- 1) es fehle ihm an jeder tatsächlichen Unterlage,
- 2) es fehle ihm an jeder moralischen und politischen Berechtigung dazu,

erscheint unstatthaft, da ja das Dorpater Tagesblatt sich weitläufigst darüber gerade ausspricht, und beides ja durch den ganzen Aufsatz hin unverholen darlegt.

Eine Thatfache ist geschehen, wird in Folge dessen besprochen, und soll nun doch nicht tatsächliche Unterlage der ganzen Besprechung sein dürfen. „Eine Frage, welche die Gesellschaft selber betrifft, und welche zu lösen sie selber berechtigt und gewöhnt ist, wird ihr entzogen, um auswärtis Entscheidung zu finden.“ Was will es bedeuten, wenn die Vortreter erklären: Alles was auf dem von uns eingeschlagenen Wege beschlossen wird, ist nur Vorlage, welcher gegenüber das Zustimmungsgewalt der verfassungsmäßigen Stände unverbrüchlich gewahrt bleiben solle. „Stehen denn die Folgen in ihrer Macht?“ Was kann nicht Alles, bis es dahin kommt von dem Zustimmungsgewalt Gebrauch zu machen, durch den Drang der Umstände ohne irgend Jemandes namhafte Schuld, „durchkreuzt“, verwirrt, verdorben sein, so daß sich die verfassungsmäßigen Stände in die traurige Nothwendigkeit versetzt sehen könnten, beklagenswerthen Angehörigkeiten zustimmen zu müssen, nur um noch beklagenswertheren zu entgehen? Die in Rede stehende Frage betrifft Organisation der Rechtspflege und die Bitte um Erledigung derselben wird in seltsamer und abnormer Weise nicht dem Minister der Justiz, sondern dem des Innern vorgelegt. „Keiner der „Unterzeichner der Adresse ergreift das Wort, sie zu erläutern und dem Lande, in dessen Namen ohne Auftrag gehandelt worden, Rede zu stehen.“ Die Unterzeichner verlangen, „nicht nur gewählt zu werden, sondern auch selber zu wählen.“

Sind das nicht Thatfachen? bilden sie nicht zusammen eine breite tatsächliche Unterlage? Und ein unerfrogener Patriot sollte sich scheuen, dieselben zu beleuchten, wenn auch zuerst nur zu eigenem Nutz und Frommen, um sich selber eine selbstständige Meinung darüber zu bilden, sodann aber auch nach Kräften dem Publicum dazu zu verhelfen, wofern und so weit die Obrigkeit es gestattet.

Wenn der Schritt die Bedeutung haben könnte, welche das



Dorpater Tagesblatt ihm in der ersten Spalte der zweiten Seite beilegt, oder durch ihn die Lehre nahe gelegt wäre: „in Fragen des Rechts und Gerichts beständen nur zwei Autoritäten im Lande, „Adel und Juristen“ und damit „ein bedenkliches Beispiel gegeben wäre künftigen Vortretern in ähnlicher Richtung auf andern Gebieten“ — liegt da nicht die politische und moralische Verpflichtung nahe, auf das Bedenkliche solcher Maßnahmen mit ernstster Warnung aufmerksam zu machen? Wäre es patriotisch oder muthvoll gewesen, damit hinter dem Berge zu halten?

Was hindert denn nun die Mitauer Juristen ihrerseits der Dorpater Auffassung gegenüber nachzuweisen, die von ihr als tatsächliche Grundlage angenommenen Facta, seien nicht geschehen oder nicht so geschehen; der von ihnen unternommene Schritt könne die Bedeutung und die Folgen nicht haben, die ihn so bedenklich machen, wie das Blatt annimmt.

Oder hat in der That ein hindernder Umstand statt, der ihnen eine solche Nachweisung verbietet? So genügt eine kurze Anzeige und das Publicum weiß, woran es ist.

Uebrigens hat alles Ding in der Welt ja auch seine Rehr- und Schattenseite. Und warum soll denn diese unbesprochen und unerkannt bleiben? So auch hier. Entweder haben die Mitauer Juristen Recht; dann verdient ihre Berechtigung auch ins rechte Licht gestellt zu werden: oder sie haben Unrecht; dann ist die warnende Beleuchtung des Dorpater Tagesblattes für sie und uns Alle belehrend und dankenswerth, ohne daß dieselbe sonst ehrenwerthe Männer mit irgend welchem Makel zu belasten strafen könnte. Sind ja doch Mißgriffe nirgend leichter zu begehen, als im politischen Leben, zumal in unserer, an verworrenen Begriffen auf diesem Gebiet so reichen Zeit und bei uns, wo diese Thätigkeit noch so neu, noch so ungewohnt, noch so in den ersten Anfängen ist.

Wie aber der Ton, in welchem der Aufsatz des Dorpater Tagesblattes geschrieben ist, hat verlegen und tief verlegen können, wenn man die Worte, klar und aufrichtig, wie sie dastehen, ohne Hintergedanken liest, ist nicht recht einleuchtend, es sei denn, daß die Darlegung einen uns nicht bekannten wunden Fleck getroffen hätte. Dann ging die Verlegung aus von der Sache selbst und nicht von dem Aufsatze. In solchem Falle darf man aber denn doch auch nicht allzu frauenhaft sensibel sein bei jedem nicht beifälligen Worte; sonst kommt es nie und nimmer bei uns zu gesunder politischer Discussion aus der etwas zu lernen wäre.

In diesem unferem Falle kommt es nun eben an auf eine anzuhaltende Verständigung. Das Dorpater Tagesblatt hat hiezu den ersten Schritt gethan; wünschen wir dem Wort, welches dasselbe gesprochen hat, ein kräftiges, ruhiges, sich stets an die Sache haltendes Gegenwort.

Sollte übrigens das Dorpater Tagesblatt, wie behauptet wird, (es ist uns in seiner ersten Nummer nicht zu Handen gekommen) ausdrücklich und wörtlich sich dahin erklärt haben, daß es conservative Anschauungen vertreten wolle\*), so gehören wir keinesweges zu denen, die dergleichen Nachäffungen des Westens bei uns billigen können. „Das Link und Recht wie klingt das schlecht!“ Conservativ — Liberal! Reactionär — Radical! wie klingt das barbarisch, mistönig und unerquicklich hier in unsern baltischen Landen. Sind denn unsere Zustände danach angethan, diese so ordinär und vieldeutig gewordenen Schlagworte aus dem Auslande herüberzunehmen? Sind sie ja auch dort nicht einmal heimisch: sind sie ja allesamt so undeutlich, wie der Jörn, so dem Jubalte nach! Und wir zweifeln, daß sie sich durch ehrliche, entsprechende deutsche Worte wiedergeben lassen. Was kümmern uns die Gegensätze des Auslandes! Analogieen des Auslandes gewaltsam oder gedankenlos in unsere heimischen Verhältnisse hineingetragen bringen uns nur Verwirrung.

Bei uns handelt sich's um ruhigen, bedächtigen, organischen Fortschritt — nicht hin und her fluctuirenden, zerplitternden Partheienkampf. Aus dem historisch-gegebenen, zur Zeit bestehenden hervor soll sich bei uns das Neue auf normalem, gesetzlichem Wege herausbilden. Darin sollen wir einig sein und daran gemeinsam arbeiten. Und verfahren sollen wir dabei: liberal, wo Opfer zu bringen sind, (denn der liberale Mensch bringt selbst Opfer, unaufgefordert, bereitwillig, reichlich, wo sie erforderlich sind, fordert sie nie von anderen); conservativ, wo Aufrechterhaltung des Bestehenden, weil noch Lebensfähiges zu conserviren sich's lohnt; reactionär, wo bewährtes und werthvolles Altes, außer Gebrauch gekommenes wieder herzustellen ist; radical, wo eingewurzelter Unfug schonungslos auszurotten ist.

Alle Gegensätze aber unter uns und ihr Streit sollen nie auslaufen in Partheienbildung, sondern in Verständigung. Verständigung durch unumwundene, klare, entschiedene Aufstellung des Gegenstandes, die stets bei der Sache bleibt, ohne an die Worte des Gegners, oder unwesentliche Einzelheiten sich splittternd anzuklammern und daran herumzumäkeln; ohne geistliche Verdächtigung dem Gegner gleich vorzuwerfen oder selbst an ihm in demselben Athem zu üben; ohne Empfindlichkeit und Abstrasenhaftigkeit; frisch an die Sache tretend, wie sie eben ist, erscheint und lautet; und vor Allem in

der vollen Ueberzeugung, daß der Gegner mit darum so scharf entgentritt, weil ihm die Sache um die es sich handelt eben so sehr am Herzen liegt wie mir. In Dingen, wie die, von denen hier die Rede ist, kommt es ja nicht an auf Lob und Tadel, Recht oder Unrecht behalten, sondern auf Verständniß von Dingen, an welchen Alle gleiches Interesse haben. Verständniß aber vermittelt am leichtesten Verständigung.

Dorpat. Wie man versichert, ist das Project des neuen Preßgesetzes bereits beendet u. kann dasselbe noch im Laufe dieses Jahres in Wirksamkeit treten. Nach dem neuen Project sollen die Censurbehörden fürs erste fortbestehen. Doch können diejenigen, die selbst die Verantwortung für ihre Druckschriften übernehmen wollen, um Befreiung von der Censur einkommen. Solche Befreiungen bewilligt der Minister des Innern, dem auch sämtliche Censur-Comités untergeordnet sind und der auch alle Concessionen für Zeitschriften erteilt. Ebenso hat der Minister des Innern über die Beobachtung des Preßgesetzes zu wachen und von ihm werden die Warnungen sowie die im Preßgesetze bestimmten Strafen ausgehen. Es werden also die Preßvergehen auf administrativem Wege beahndet werden. Jedoch ist eine gewisse Garantie gegen die Willkür dadurch geboten, daß der Minister des Innern alle Maßregeln in Preßangelegenheiten direct von sich aus unter eigener Verantwortlichkeit zu nehmen hat. Wenn es sich um das Verbot einer bestehenden Zeitschrift handelt, ist dagegen die Allerhöchste Bestätigung erforderlich.

M. Riga, 29. Dec./10. Januar. Seitdem die erste Nummer Ihres Blattes erschien und auch von unserem Leben Nachricht brachte, ist in demselben keine wesentliche und eingreifende Veränderung vor sich gegangen und hat kein tatsächlicher Fortschritt die Lösung der brennenden Fragen befördert. Wir sind aus dem ersten Anfangsstadium noch nicht herausgetreten und können daher auch nur erst von unserer Vorbereitung für Reformen und von den Fortschritten oder Hemmnissen und Rückschritten derselben reden. In dieser Hinsicht muß aber beklagt werden, daß man an den maßgebenden Stellen auch jetzt nicht geneigt zu sein scheint, durch zeitige Veröffentlichung der ergriffenen Maßregeln, und seien es auch nur vorbereitende, der öffentlichen Theilnahme, wie der öffentlichen Meinung gebührende Rechnung zu tragen. So geht hier allgemein das Gerücht, als ob in nächster Zeit eine Commission, aus je einem Mitgliede der drei Stände dieser Stadt bestehend, zusammenzutreten werde, um unsere städtischen Reform-Bedürfnisse zu prüfen und über die geeignetsten Mittel und Wege zur Erreichung der etwa als nothwendig erachteten Aenderungen zu verathschlagen. Auch soll der livländische Adel für das Land aus seinen Mitgliedern eine Commission zu beziehentlich gleichem Zwecke ernannt haben. Von beiden Commissionen hört man jedoch nur durch das Gerücht und läßt sich daher in dieser wichtigen Angelegenheit weder Gewisses noch Näheres mittheilen. Vielleicht befinden wir uns schon auf gedeiblicheren Bahnen, vielleicht kommen bereits die verfassungsmäßig privilegierten Stände den nicht privilegierten vermittelnd entgegen und wir wissen nur nichts davon! — Die Versammlung von Juristen, welche am nächsten Sonnabend, den 5. Januar k. J. zur Entscheidung der Frage, ob überhaupt ein Baltischer Juristentag und wann derselbe stattfinden solle, sowie zur Berathung der Vorbereitungen im Verhauungs-falle jener ersten Frage hier zusammentreten wird, beschäftigt und spannt schon zum voraus die Gemüther. Sobald die Versammlung stattgefunden haben wird, soll weitere Mittheilung eingehen.

Riga. (V. G. Z.) Mittelt Journal-Verfügung des livländischen Hofgerichts-Departements für Bauer-Rechtssachen ist der zum Kirchspielsrichter-Substituten des 4. Wendischen Bezirks erwählte Cand. phil. Konstantin Sasse zu Alt-Pebalg für das Triennium 1862—65 in diesem Amte bestätigt worden.

Mittelt Verfügung des Herrn Dirigirenden der livländischen Gouvernements-Getränksteuer-Verwaltung ist der verabschiedete Stabsrittmeister Georg Nikolai v. Jacobs als außeretatmäßiger Beamter bei der livländischen Gouvernements-Getränksteuer-Verwaltung angestellt worden.

St. Petersburg, 28. Decbr. (M. Z.) Das Comité für Steuerreform hat eine Herabsetzung des Zolles für die Einfuhr auf Holzucker beschlossen, welche vom Jahre 1864 an graduell bis zum Jahre 1870 jährlich ein Viertel Rubel vom Pud betragen soll. Vom Jahre 1870 an soll der Einfuhrzoll für Land und Meer gleichmäßig 1 1/2 Rbl. betragen.

## Ausländischer Theil. Deutschland.

Berlin, den 9. Jan./28. Decbr. (M. Z.) In den letzten Sitzungen des Staats-Ministeriums sind die Militär-Vorlagen festgestellt und die Grundzüge der Thronrede beraten worden. Dem Könige konnten die Resultate dieser Beratungen noch nicht vorgelegt werden wegen seiner Unpäßlichkeit, die ernster war, als man wissen lassen wollte, und den König mehrere Tage ans Bett fesselte. Erst gestern konnte Graf v. d. Goltz seine Abschieds-Audienz bei dem Könige erlangen und seine Reise nach Paris antreten. Obgleich die Octroirung des Wahlgesetzes von der feudalen Partei sehr eifrig betrieben wird, so ist sie im Staats-Ministerium noch nicht zur Sprache gekommen. Sie dürfte nicht bloß an höchster Stelle, sondern bei einem Theile der Minister selbst auf Widerspruch stoßen. Bis jetzt vermeint die Regierung die Verfassung nicht direct verletzt zu haben, da nach ihrer Interpretation derselben die Verfassung nicht sagt, was geschehen soll, wenn ein Staatsgesetz nicht

\*) Daß uns der conservative Titel nur von einigen unbekannten Gönnern unverdienterweise zuerkannt worden ist, wird folgende Stelle unseres Programms zum Ueberflusse darthun dürfen: „Grundsätzlich soll dabei der Animosität ausländischer Parteilämpfe keine Rechnung getragen werden, für unser noch unentwickeltes politisches Leben, welches eine Parteilbildung eigentlich noch gar nicht kennt und welches theilweise auf ganz heterogenen historischen Prämissen beruht, könnte eine unvermittelte Uebertragung dieses Streites nur zu Mißdeutung und Mißstimmungen führen.“ D. M.

zu Stande kommt. Die Detroyirung eines Wahlgesetzes aber wäre, da das gegenwärtige Wahlgesetz einen integrierenden Theil der Verfassung bildet, ein directer und flagranter Verfassungsbruch, der nicht wieder geheilt werden kann und den Conflict zwischen Krone und Land permanent macht. Die Vorlage des Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes hat der Justiz-Minister gegen den Einspruch seiner Collegen durchgesetzt. Jrgend welchen Erfolg wird dasselbe nicht haben.

**Frankfurt**, den 9. Jan./28. Decbr. (R. Z.) In der gestrigen ersten Bundestags-Sitzung dieses Jahres zeigte das Präsidium an, daß der an der Stelle des Grafen Uxedom ernannte Bundestags-Gesandte Preußens, Geh.-Rath v. Sydow, sich in dieser Eigenschaft mittelst Vollmacht legitimirt habe. Der neu eingetretene Gesandte wurde sodann in alle jene Ausschüsse gewählt, denen sein Vorgänger angehört hatte. Von Seiten Sachsens, Hannovers und Frankfurts wurden die Bevollmächtigten zu der am 5. d. eröffneten Conferenz für ein gemeinschaftliches Obligationen-Recht in Dresden namhaft gemacht (Geh. Justizrath Siebenhaar, Obergerichts-Director Lüder und Dr. Gwinner). Die Reclamations-Commission erstattete den üblichen Jahres-Bericht durch Vorlage des Verzeichnisses der an sie gelangten Eingaben. Die Versammlung nahm diesen Bericht zur Kenntniß und beauftragte die Wahl der Reclamations-Commission für das laufende Jahr auf die nächste Sitzung an. In der Angelegenheit der Herren Erhard, Rose und Dr. Schläger in Betreff einer Capital- und Zinsenforderung aus den durch die Statthalterchaft der Herzogthümer Schleswig und Holstein im Jahre 1850 gemachten Anlehen wurde von Oesterreich und Preußen die früher erbetene Erklärung darüber, ob über das Zwangs-anlehen in den damaligen Verhandlungen mit Dänemark etwas abgemacht worden sei, in verneinendem Sinne abgegeben. In der Beschwerdefache des Herzogs von Aremberg gegen die hannoversche Regierung über Verletzung standesherrlicher Rechte wurde Hannover zur Erklärung aufgefordert. Schließlich wurde zu der alle halbe Jahre Statt findenden Erneuerung der Executions-Commission in üblicher Weise geschritten.

— 12. Jan./31 Decbr. Das Frankf. Journ. „l'Europe“ von heute Morgen meldet, daß auf Verlangen der Vertreter der Großmächte ein Hatti-Scherif des Sultans erklären wird, daß der Ministerwechsel keineswegs eine reaktionäre Politik zur Folge haben werde. — Nach derselben Zeitung beginnen heute in Bern die Unterhandlungen über den französisch-schweizerischen Handels-Vertrag zwischen Herrn Kern, welcher den Schweizer Bund vertritt, und dem Marquis Turgot, dem Vertreter Frankreichs. Als Grundlage des Vertrages wird der französisch-preussische angenommen.

**Cassel**, 10. Jan./29. Dec. Die Casseler Zeitung meldet die Entlassung des Herrn von Dehn-Rothfeller als Chef des Ministers der Finanzen und des Auswärtigen.

— 11. Jan./30. Dec. Man erfährt, daß die Hauptursache der Entlassung des Herrn von Dehn-Rothfeller sei: mit Preußen die diplomatischen Beziehungen wieder anzuknüpfen, den Handelsvertrag mit Frankreich und das Project der Halle-Nordhäuser Bahn zu billigen und daß er aus diesen Forderungen eine Cabinetsfrage gemacht habe.

In Folge der Entlassung des Herrn von Dehn-Rothfeller hat Herr Stiernberg, Minister des Innern, gleicherweise seine Entlassung genommen.

### Frankreich.

**Paris**, 10. Jan./29. Dec. (Tel. des J. d. St. Pét.) Herr Drouyn de Lhuys wird den Grafen von Goltz am 12ten bei sich empfangen. — Die „France“ kündigt an, daß der Gesundheitszustand des Königs der Belgier Besorgnisse einflößt. Der Herzog von Brabant welcher sich gegenwärtig in Aegypten aufhält, ist nach Belgien zurückgerufen worden. — Die „Patrie“ spricht es aus, daß die „Morning Post“ nicht die wirklichen Ursachen des Ministerwechsels in Constantinopel genannt hat. Vielmehr habe das Project der Abtretung der Jonischen Inseln und der Rectification der thessalonischen Gränze diesen Wechsel bewirkt.

— 12. Jan./31. Dec. Der Moniteur universel verkündet die Ernennung des Herrn von Darboy, Erzbischof von Nantes, zum Erzbischof von Paris an Stelle des jüngst verstorbenen Cardinal-Morlot.

— Die Verhandlungen über den italienisch-französischen Handelsvertrag sind zum Abschlusse gelangt. Der „Nord“ glaubt mittheilen zu können, daß die Unterzeichnung in nächster Zeit erfolgen werde, da die beiden Hindernisse, die dem Zustandekommen bisher im Wege standen, beseitigt seien. Unter diesen Hindernissen stand bekanntlich die Forderung des italienischen Finanz-Ministers, daß die italienischen Fonds auf die Pariser Börse gebracht werden dürften, obenan; Joud hatte sich bisher hartnäckig gegen diese Zulassung gewehrt.

### Großbritannien.

**London**, den 7. Jan./26. Dec. Die „Gazette“ sagt: Ihrer Majestät Regierung hat von dem Ehrenwerthen Henry Elliot eine Abschrift des folgenden „Memorandum“ erhalten, das er dem Präsidenten der provisorischen Regierung von Griechenland überreicht hatte:

„Es ist Ihrer Majestät erster Wunsch, zur Wohlfahrt und zum Gedeihen Griechenlands beizutragen. — Die Verträge von 1827 und 1832 sind Beweis von diesem Wunsch der britischen Krone. — Die provisorische Regierung Griechenlands hat, nach König Otto's Entfernung aus Griechenland, erklärt, daß sie die Sendung habe, für Griechenland die verfassungsmäßige Monarchie und friedliche Beziehungen

zu allen andern Staaten aufrecht zu halten. — Wenn die neue Versammlung der Vertreter der griechischen Nation dieser Erklärung treu bleiben, die verfassungsmäßige Monarchie aufrecht halten und jeden Angriff auf benachbarte Staaten vermeiden sollte, und falls sie einen Souverain erwählen sollte, gegen welchen kein wohlbegründeter Einwand zu erheben wäre, so würde Ihre Majestät in solchem Vorgehen eine Verheißung künftiger Freiheit und künftigen Glückes für Griechenland erblicken. In solchem Falle wäre Ihre Majestät, um die griechische Monarchie zu stärken, bereit, dem Senat und den Vertretern der Jonischen Inseln anzuzeigen, daß Ihre Majestät den Wunsch hegt, die Inseln mit der griechischen Monarchie vereinigt und einen einigen Staat mit Griechenland bilden zu sehen; und falls auch die jonische Legislatur diesen Wunsch zu erkennen geben sollte, so würde dann Ihre Majestät Schritte thun, um dafür die Zustimmung der Mächte zu erlangen, welche den Vertrag, wodurch die sieben Jonischen Inseln mit den dazu gehörenden Eilanden als besonderer Staat unter die Schirmherrschaft der britischen Krone gestellt wurden, mit unterzeichnet haben. — Ich habe in meinen Mittheilungen über diesen Gegenstand den Auftrag, sorgfältig zu verstehen zu geben, daß die Erwählung eines Prinzen, der das Sinnbild und der Vorläufer revolutionärer Unruhen oder einer aggressiven Politik gegen die Türkei wäre, jeden Verzicht auf Ihrer Majestät Schirmherrschaft über die Jonischen Inseln verhindern würde. — Ihrer Majestät Regierung vertraut, daß die griechische Versammlung, indem sie einen Herrscher für Griechenland sucht, einen Prinzen zum König erwählen wird, von dem sich Rücksicht für die Religionsfreiheit, Achtung vor der verfassungsmäßigen Freiheit und aufrichtige Friedensliebe erwarten lassen. Ein Prinz von solchen Eigenschaften wird sich dazu eignen, das Glück Griechenlands zu fördern, und wird mit der Freundschaft und dem Vertrauen Ihrer Majestät der Königin beehrt werden.“

— Wie Nachrichten aus Teheran melden, hat der Schah von Persien vor Kurzem Mahmud Khan zum außerordentlichen Gesandten am englischen Hofe ernannt. Da Mahmud Khan den Auftrag empfangen hat, trotz der Jahreszeit sofort seine Reise nach London anzutreten, so schließt man daraus, daß seiner Mission höchwichtige Gegenstände politischer Natur zum Grunde liegen, unabhängig von anderen nicht minder bedeutenden, welche die wünschenswerthe Befestigung engerer kommerzieller Beziehungen zwischen den beiden Staaten bezwecken.

### Italien.

**Rom**, 11. Jan./30 Dec. Briefe aus Rom melden, daß der Papst den Liberalen, welche im Jahre 1860, nach der piemontesischen Befegung, ausgewandert waren, gestattet hat nach Viterbo zurückzukehren.

Die Untersuchung gegen die drei Polen, welche beschuldigt waren, Agenten der Revolutions-Ausschüsse von London und Warschau zu sein, ist beendet. Die Angeklagten werden nur aus Rom ausgewiesen, da die Beweise nicht genügen, um eine Verurtheilung zu rechtfertigen.

### Spanien.

**Madrid**, 9. Jan./28. Dec. In der Deputirtenkammer dauert die Diskussion über die mexikanische Angelegenheit fort. Betreffs der Denunciations ist noch Nichts entschieden. Die Resignation des spanischen Gesandten in Brüssel hat sich noch nicht bestätigt.

— 10. Jan./29. Dec. Das Gerücht spricht von der Möglichkeit eines Ministerwechsels. — In der Deputirtenkammer griff Herr Oloaga das Ministerium an, weil es Spanien keine genügende Entschädigung in Cochinchina zu verschaffen gewußt habe. Zugleich tadelte er das Verfahren des Herrn Calberon Collantes welcher, als er den Londoner Tractat unterzeichnete, um die Candidatur des Erzherzogs Maximilian gewußt habe, ohne gegen sie Protest einzulegen. Spanien könne aber nur die Candidatur eines spanischen Prinzen unterstützen. Er sprach die Hoffnung aus, daß den Merikanern der Sieg verbleiben werde. Zugleich behauptete er, Hr. Calberon Collantes, welchem die Anschläge Almontes bekannt gewesen, hätte die spanischen Bevollmächtigten instruiren sollen, sich der Errichtung einer Monarchie zu widersetzen.

### Nord-Amerika.

**London**, 11. Jan./30. Dec. Nach den neuesten Nachrichten aus New-York vom 31./19. Dec. hat General Banks mit seiner Expedition New-Orleans am 14./2. erreicht, den General Butler abgelöst und Baton-Rouge, ohne Widerstand zu finden, besetzt, um von dort aus eine weitere Expedition vorzubereiten. Gen. Butler ist nach Washington berufen und soll ein wichtiges Commando im vorstehenden Feldzug erhalten. Heiterkeit der Separatisten, vorgeblich 1500 M. stark, ist unter Gen. Stuart über den Potomac gegangen, in Draisies eingerückt und hat im Rücken von Burnside Stellung genommen. Gen. Stuart hat seine Recognoscirungen bis auf 12 Meilen von Alexandria ausgedehnt. Die Föderalen suchen dem Feinde den Rückweg abzuschneiden. Nach einem noch nicht bestätigten Gerüchte hätte Gen. Stonewall-Jackson einen Theil des Siggel'schen Corps in einen Hinterhalt gelockt und viele Gefangene gemacht. M. Chase ist zur Ausgabe von 290 Mill. Banknoten autorisirt worden. Die demokratische Association schlägt eine von den Repräsentanten der lokalen Staaten zu haltende Convention in Louisville für den Februar vor, um Maßregeln zu Beendigung des Krieges zu beraten. Sie verlangt vom Präf. Lincoln die Ermächtigung, von sich aus Commissäre in die insurgirten Staaten zu senden.

— Nachrichten aus Vera-Cruz, welche in New-York den 10. Dec. eintrafen, melden, daß General Forey zwei wichtige Positionen auf der Straße nach Puebla besetzt hat und sich rüstet, weiter vorzurücken. Die Bewohner von Matamoros empfangen die Franzosen freundschaftlich. Ein Manifest des mexikanischen Congresses fordert Mexiko auf, der Invasion bis zum äußersten Widerstand zu leisten.

**Bekanntmachung des Kaiserl. Universitätsgerichts vom 18. Dec. 1862.**  
Nach § 8 der Vorschriften für die Studirenden werden alle Diejenigen, welche an die Herren: Stud. theol. Joh. Kahlbrandt, Bernhard Kahlbrandt, Carl Hasselblatt, Georg Hofmeister und Heinrich Berner, jur. Theod. Baron Sacken und Const. Hausmann, med. Ed. Behse, Ewald Hirschelmann, Nic. Rosenberger, Georg Walter, Eduard Landeisen, Theod. Larssen, Carl Eugenberger, Emil Dietrich, philol. Ernst Semel, cam. Otto v. Esen und Heinrich Nef, math. Alex. Butenop, bot. Leop. Gruner, oec. Paul Reintbal und pharm. Franz Ehren, — aus der Zeit ihres Aufenthalts auf dieser Universität aus irgend einem Grunde herrührende gefühlliche Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato, sub poena praeclusi zu melden.

### Fremden-Liste.

Vom 3. Januar 1863.

Hotel London: Hr. wirkl. Staatsrath v. Tiedöhl.

Hotel Petersburg: Hr. v. Roth; Hr. Obrist Krüdner.  
Hotel de Paris: Hr. Verwalter Martinen; Hr. Techniker Schoppe; Hr. Fabrik-Director Gruhl; Hr. Pohl, Hr. Jellinsky, Hr. Burlewitz, vom Lande.

### Witterungsbeobachtungen.

2. Januar, N. St. (14. Januar).

	Varem. 0° R.	Abweichung v. Mittel.	Temperatur	Wind.	Witterung.
Paris. Linien					
7 U. M.	339,55	+ 4,45	— 5,2	Still	Trübe (4)
2 U.	339,62	+ 4,51	— 4,5	Still	Trübe (4)
11 U.	339,47	+ 4,27	— 3,1		Trübe (4)
Mittel	339,58		— 4,61		Trübe (4)

Das Mittel ist um 2° 01 wärmer als im Mittel.

N 4.

Von der Censur genehmigt. Dorpat den 3. Jan. 1863.

**Etwaige Anzeigen über unregelmäßige Zustellung dieses Blattes bittet man in der Expedition derselben zu machen.**

## Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Im Verlage von A. Hofmann & Co. in Berlin erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Dorpat bei E. A. Karow, zu haben:

### Billige Prachtausgabe

## Classifier des In- und Auslandes,

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

In Bänden von 10—14 Bogen.

Auf seinem Velin-Druckpapier, ganz neuen Lettern und elegantem Cartonage-Band in Farbendruck.

#### Don Quixote.

A. d. Spanischen von L. Tieck. Compl. in 5 Bdn. 1 Rbl. 25 Kop.

#### Heineke Sachs.

Uebersetzen von D. W. Soltau. Preis 26 Kop.

#### Der Eid.

Aus dem Spanischen von Duttenshofer. Preis 26 Kop.

#### Goldsmith.

Der Landprediger von Wadefield. Uebersetzt von E. Sufemuhl. Mit 20 Illust. von L. Richter. Preis 26 Kop.

#### Sterne.

Verick's empfindsame Reise. Preis 21 Kop.

#### E. C. A. Hoffmann's

Ausgewählte Erzählungen. 2 Bde. 51 Kop.

#### E. C. A. Hoffmann.

Kater Murr's Lebensansichten. 2 Bde. 51 Kop.

#### E. C. A. Hoffmann.

Klein Zaches, genannt Zinnober. Preis 21 Kop.

Jeder Band wird einzeln gegeben. — Elegant in engl. gepreßt. Leinen mit Goldtitel auf Rücken und Deckel gebundene Exemplare obiger Werke kosten à Band 25—50 Kop. mehr.

Die **Dago-Kertell'sche Achsenfabrik** ist durch Erweiterung ihres Betriebes in den Stand gesetzt worden, eine abermalige Reduction ihrer Achsen-Preise, und zwar im Durchschnitt um 1 Rbl. 25 Kop. per Paar, eintreten zu lassen.

Sie wird fortan ihre Achsen, incl. Buchsen und Kapseln, franco Reval, Pernau und Dorpat gegen baare Zahlung zu folgenden Preisen liefern:

Nr. 1. 1 1/8"	Durchmesser, 30"	lang zwischen Stoßscheiben, per Paar	8 Rbl. 50 Kop. S.
Nr. 2. 1 3/8"	"	"	9 " 50 "
Nr. 3. 1 1/2"	"	"	10 " — "
Nr. 4. 1 5/8"	"	"	10 " 50 "
Nr. 5. 1 3/4"	"	"	11 " 50 "
Nr. 6. 1 7/8"	"	"	12 " 50 "
Nr. 7. 1 7/8"	"	"	13 " 50 "
Nr. 8. 2"	"	"	15 " — "

Achsen mit Muttern kosten 1 Rbl. per Paar mehr. Auf directe Bestellungen, die von der Fabrik abgeholt werden, wird 1 Rbl. per Paar vergütet.

Jede Achse, die zerbricht, wird ohne Widerrede, innerhalb eines Jahres, gegen eine neue umgetauscht.

Die Direction der Dago-Kertell'schen Achsenfabrik.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Dorpat bei E. A. Karow, zu haben:

### Technisch-chemische Recepte, von Dr.

Otto Dammer. 2100 Vorschriften und Mittheilungen aus dem Gebiete der technischen Chemie und Gewerbskunde. Zum Gebrauche für Chemiker und Techniker, Apotheker, Seifenfieber, Destillateure, Lackirer, Polirer, Droguisten, Fabrikanten, Lederarbeiter, Färber, Maler, Kaufleute, Tischler, Metallarbeiter, Landwirthe, so wie für jede Hauswirthschaft. Preis 1 Rbl. 12 1/2 Kop.

Der Verfasser ist practischer technischer Chemiker und die Sammlung ein mit Sachkenntniß bearbeitetes und brauchbares Werk. (Verlag von E. Flemming in Glogau.)

In C. F. Amelang's Verlag in Leipzig ist erschienen und bei E. A. Karow stets vorrätzig:

### Familien-Lexikon für das alltägliche Leben

in der Stadt und auf dem Lande. Ein Nachschlagebuch für alle Bedürfnisse, Unfälle, Krankheiten, Privatneigungen und was sonst vorkommt in Haus und Hof von Dr. Otto Wendt. In Golddeckel fein geb. 3 R. 10 Kop.

Eine gesunde Einsicht in praktischen Dingen Rath und Hilfe zur rechten Zeit bei den prosaischen Fällen des Lebens, eine stets schlagfertige Berichtigung bei den in tausend Formen auftauchenden Fragen des Familienlebens; das zu geben und zu lehren ist, kurz gesagt, Zweck und Ziel dieses Buchs. Geschrieben mit Klarheit, Schärfe und innerer Wärme ist es jedem Verständniß gerecht, und ist ein Buch, was alle Welt gebrauchen kann.

### Blumen-, Gemüse- u. oecon. Sämereien,

in grosser ausgezeichnete Auswahl von bewährten älteren und neuesten Sorten, durchaus echt und keimfähig, sind bei mir zu billigen Preisen zu haben. Mein sehr reichhaltiger Samen-Catalog, erscheint in diesen Tagen, und empfehle ihn allen Gartenliebhabern zur Durchsicht. **J. Daugull.**

Im Dr. Rüderschen Hause am Markt parterre ist für den Januar-Markt ein Bubenlocal zu vermieten.

Für die Marktzeit ist ein Bubenlocal zu vermieten beim Handschuhmacher **J. Biegel.**



# Dorpatener Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. E.

Druck und Verlag  
von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Ansprache der Mitauer Juristen. Die Uniformierung der Schüler. St. Petersburg: Jahresfestung der geographischen Gesellschaft. Personalnotizen. Estland: Volksschule zu Malats. Aus Narva.  
**Ausländischer Theil.** Deutschland: Die France über preussische Politik. Wien: Eröffnung der Landtage. Frankreich: Das Budget für 1863. Der Herzog von Aumale als griechischer Throncandidat. Großbritannien: Liverpool: Zunahme der Auswanderung nach Amerika. Italien: Ansprache des Papstes. Banket. Bewegung in Unteritalien. — **Genueston.**

## Inländischer Theil.

Dorpat, 3. Januar. In der Rig. Ztg. ist für die Mitauer Juristen gegen uns der Herr Oberhofgerichts-Advocat Ferdinand Scraphim aufgetreten. Wir bedauern, daß nicht einer der Männer das Wort ergriffen, welchen wir zum Beweise persönlicher Achtung eine Erklärung hätten erneuern dürfen, die, als wir sie zuerst niederschrieben, sehr aufrichtig gemeint war. Den bezeichneten Herrn, welcher einen unbekannten Verfasser simulirt, haben wir im Namen des ihm nicht unbekannt gebliebenen Verfassers zu erinnern, daß die Stelle, welche der angegriffene Artikel in unserm Blatte einnahm, keinen Zweifel darüber gestattete, wer ihn verantwortete.

Im Uebrigen haben wir es nur mit den Eröffnungen über den Inhalt der Mitauer Adresse zu thun.

Wir haben von dieser Adresse nie mehr getannt, als durch die öffentlichen Blätter mitgetheilt worden ist. Es war nicht unsere Schuld, daß dem Lande, in dessen Namen oder mindestens auf dessen Gefahr das Wort war ergriffen worden, keiner der Männer, welche die Adresse unterzeichnet, Rechenschaft hatte ablegen wollen. Nur aus dürftigen Fragmenten mußte es sich zusammenlesen, was ihm zugebacht war. Denselben kümmerlichen Wegweiser hatten wir nachzugehen, um die Richtung zu suchen, welche man uns zu führen unternommen. Fehlschlüsse waren im Einzelnen möglich: im Ganzen ließ sich die Richtung deutlich erkennen, und wir glaubten nicht säumen zu dürfen, sie Allen bemerkbar zu machen. Die Größe der drohenden Gefahr, das bedenkliche Schweigen der öffentlichen Blätter, die Rathlosigkeit vieler, die Spannung Aller, welche innerhalb unseres Gesichtskreises für Wohl und Wehe dieses Landes ein offenes Herz haben, das Alles gab uns den Muth, einer sehr schwierigen Pflicht uns nicht zu entziehen und nach bester Einsicht jene Gefahr zu kennzeichnen zur Warnung für Jedermann. Offen sprachen wir unsere Befürchtungen aus.

Wir jagten: die Ansprüche, welche die Wittsteller heute erheben, möchten mäßig zu nennen sein, gemessen an den Entwürfen künftigen Ehrgeizes, falls dieser erste Versuch glückte. Wir warnten vor noch bedenklicherer Nachfolge. Wir erklärten, jene Adresse — so weit wir sie kennen — trage die Lehre vor: in Fragen des Rechts und Gerichts beständen nur zwei Autoritäten im Lande: der Adel und die Juristen. Wir tabelten die Wittsteller, daß sie es auf sich genommen, dem Lande vorzuschreiben, auf welchem Wege es sich müsse reformiren lassen, ohne es zuvor zu befragen, ohne ihm auch nur anzudeuten, was sie im Sinne hätten. Wir bezeichneten nach dem Maaße unserer Einsicht, was der Schritt der Juristen zu Mitau bedeute, auch wenn er anders gemeint gewesen.

Von denjenigen, die sich getroffen fühlen, wird uns heute fast jedes unserer Worte als Verdächtigung gedeutet und selbst die Maaßvolleren glauben uns mindestens überführen zu können, unserm Urtheil habe die objective Grundlage gefehlt.

Gerne erkaufen wir um persönliches Unbehagen die Gewißheit, daß die Mitauer Adresse jene Gefahren nicht heraufbeschwöre, jene Befürchtungen nicht rechtfertige, welche wir bezeichnet hatten. Wir würden uns freuen einzugestehen, daß wir irrten.

Wir haben jedoch nur die minder erfreuliche Pflicht, zu erklären, daß wir zu günstig geurtheilt. Was wir erst in Zukunft als Ziel ermunterten Ehrgeizes befürchteten, heute müssen wir erfahren: daß es von der Adresse der Mitauer Juristen bereits gradwegs erstrebt worden.

Man belehrt uns, daß „dem Juristenstande Kurlands erst durch Constituirung des Juristen-Comité's ein kompetentes Organ der gemeinsamen Ueberzeugungs- und Willensäußerung gegeben werden konnte“, daß „eben so begreiflich eine Verständigung des Juristenstandes Kurlands mit den berechtigten Corporationen erst nach Con-

stituierung des Juristencomité's denkbar und möglich wurde.“ Man ruft gegen uns folgende Erklärung der Adresse auf: „der vorgeschlagene Weg solle selbstverständlich die Verlautbarung von Einzelstimmen nicht ausschließen, solle, die Gerechtsame der beiden in erster Linie theilhaftigen Stände, des Adels und der städtischen Bürger in keiner Weise verletzen oder beschränken, vielmehr soll es den Organen dieser beiden Stände unbenommen bleiben, im Hinblick auf die von dem Juristen-Comité auszuarbeitenden Entwürfe von sich aus der Staatsregierung positive Reformvorschläge zu machen.“ Man erläutert diesen Satz ferner so: „Es war das Recht des Adels und der Städte, gleichfalls Reformvorschläge zu berathen und zu beschließen, gewahrt; Städte und Adel hätten sich nach Belieben mit den resp. Local-Comité's und dem Central-Comité in die erforderliche Relation setzen können, und man hätte ihre Theilnahme am Reformwerke wahrlich gern gesehen.“ Man gesteht uns ein, daß es „allerdings dem Ermessen des Herrn Ministers des Innern unterstellt worden, ob nicht die Constituirung besonderer Comité's in den beiden Schwesterprovinzen, so wie die Constituirung eines Central-Comité's in Riga geeignet erscheine, damit alsdann die Entwürfe der bei der Reichskanzlei errichteten Commission für die Reorganisation der Justizpflege unterbreitet werden könnten.“

Das heißt: die Juristen in Mitau verlangen factisch die Anerkennung eines Juristenstandes in Kurland, in Livland, in Estland: sie verlangen in jeder dieser Provinzen die Constituirung eines Juristen-Comité's, als kompetentes Organ der Ueberzeugungs- und Willensäußerung des Juristenstandes; in Riga aber eine Central-Vertretung des Juristenstandes der drei Provinzen. Die beiden „in erster Linie theilhaftigen Stände“, Adel und städtische Bürger, sollen sich mit diesen Vertretern des Juristenstandes in die erforderliche Relation setzen und sich derart am Reformwerk theilnehmen, übrigens auch nach Belieben ihren Weg gehen dürfen. Was aber die Central-Vertretung des Juristenstandes beschließt, nimmt seinen Weg — wir wiederholen unsern frühern Satz: dorthin wo es keinen Adel dieses Landes mehr giebt und keine Städte und Stände, mit dem Recht mitzuberathen und mitzubeschließen.

Sehen wir zu, von welchen unscheinbaren und doch bedenklichen Anfängen dieser kühne Aufbau sich abhebt. „Sie baten — so werden wir belehrt — um die Zusammenziehung der Commission aus Juristen, welche durch theoretische Kenntniß und praktische Tüchtigkeit die hervorragendsten, und gingen selbstverständlich von der Ansicht aus, daß die geeignetsten Personen, da hervorragende Tüchtigkeit und Sachkunde am Wichtigsten nur durch Fachgenossen beurtheilt werden kann, von den kurländischen Juristen selbst gewählt werden müßten.“ Ueberdies, so heißt es weiter, „kein Gesetz spricht den Ständen das Recht zu, die Mitglieder von Juristencomité's zu wählen, und in der Natur der Sache ist ein solches Recht sicherlich nicht begründet. Wer ein solches Privilegium beansprucht, wird es zu beweisen haben.“ Dieser Satz mit den Folgerungen, welche sich aus ihm ergeben, empfehlen wir ernstem Nachdenken. Die Adresse der Mitauer Juristen hat seine Consequenzen nur nach einer Seite ausgebeutet.

Wir haben es zunächst mit dieser einen Seite zu thun.

Wir wiederholen diesen Deductionen gegenüber, was wir schon einmal gesagt: Den Mitauer Juristen stand ein grader, nicht zweideutiger Weg offen, wenn sie in ehrlichem Ernst von sich aus eingetreten wären in eine Berathung, zu der es einer Ermächtigung nicht bedurfte. Sie werden Niemanden, der bei Worten nach dem Sinne forscht, überreden: „ein kompetentes Organ der Ueberzeugungs- und Willensäußerung des Juristenstandes in Kurland“, wie sie es nennen, sei unentbehrlich gewesen. So wenig bedurfte es auch nur einer förmlichen Wahl von Vertretern, daß wie von selbst eine kleine Zahl von Männern — ein Jeder, welcher nicht fremd ist im Lande, wüßte sie bei Namen zu nennen — berufen dastand, die Arbeit in ihre Hände zu nehmen und kein Fachgenosse hätte sich der unbedingtesten Zustimmung geweigert. Was eine solche Commission oder was einzelne ehrenhafte Männer des Fachs für unumgänglich erachteten, das hätten sie an die Stände dieses Landes gebracht und der Erwägung derjenigen verfassungsgemäßen Vertretung anheimgegeben, welche berufen ist, die Interessen dieser Provinzen zu wahren.

Statt dieses einfachen Weges haben sie es vorgezogen, aus Verlegenheiten und Ansprüchen eines ob auch hochwichtigen Augenblickes ein

Nicht herzuweisen, welches unmerklich von unscheinbaren Voraussetzungen zu den bedenklichsten Consequenzen in einem Sprunge hinüberführt, der so verdeckt und rasch vollzogen werden konnte, daß seine Vorbereitungen und seine Folgen fast unmittelbar in einander fielen. Wäre der Versuch geglückt, so gäbe es nachmals in Fragen des Rechts und Gerichts nicht etwa mehr zwei Autoritäten, wie wir Anfangs besorgten: Adel und Juristen, sondern in Wirklichkeit eine und die Stände dieses Landes hätten sich noch glücklich schätzen müssen, wenn ihnen gestattet bliebe, in die erforderliche Relation zu dieser einen Autorität treten zu dürfen, und wenn man sie nicht einfach abweise mit ihrem Anliegen.

Wir unsererseits begrüßen es mit Freuden, wenn Männer gleichen Berufs und verwandter Interessen in dauernde Verbindung treten und, wenn wir auch die Form freier Association im Allgemeinen mehr heilbringend halten, so räumen wir doch ein, daß gewissen Berufs-sphären Vertretung nach corporativen Normen besser entsprechen mag. In diesem Sinne könnten wir die Constituirung selbst eines Juristenstandes, so wenig zutreffend der Name uns erscheint, willkommen heißen.

Allein, indem wir die Sache, trotz eines nicht zutreffenden Namens, acceptiren, werden wir uns vorzusehen haben vor den Consequenzen, welche man, ob nun in logischer oder sittlicher Abirrung, aus dem falschen Namen könnte ableiten und uns octroyiren wollen.

Gegenüber so maßlos einseitigen Ansprüchen einer Gruppe berufsverwandter Männer — so daß durch deren bloße Verwirklichung, ganz unabhängig von Tendenz und Absicht, fast jedes auch bestgeordnete Gemeinwesen aus den Fugen gebracht würde — solchen Ansprüchen gegenüber schwindet die Bezeichnung der Stände dieses Landes als „in erster Linie betheiligt“ zu nichtsagender Floskel zusammen und wird, wenn aufrichtig gemeint, nur zum Beweise, wie juristische Fachkenntnisse an sich nicht ausreichen, dieses Land an Recht und Gericht zu reformiren und dabei zugleich vor unheilbarem Schaden zu bewahren.

Haben doch diese Fachkenntnisse die Juristen in Mitau vor einem gefährlichen Irrthume gleich bei dem ersten Einleitungsschritte nicht zu bewahren vermocht, so daß ihnen nun keine Wahl gelassen ist, als einzugehen, entweder, daß sie von überschättem persönlichem Wohlwollen erwartet hätten, was sie anders zu erreichen nicht hoffen durften, oder, daß sie diesem Lande zwar, wie es sich müsse reformiren lassen, vorzuschreiben unternahmen, jedoch sich unfähig erwiesen, auf dem Wege, welchen sie steuern wollten, auch nur die erste Klippe umsichtig zu vermeiden.

In jedem Falle tragen nun nicht nur sie, sondern wir Alle an den Folgen.

Vielleicht ist in diesem gemeinsamen Schaden ein wirksames Mittel zur Verständigung gegeben. Wir unsererseits bedauern, daß man das Urtheil, welches wir nach bester Ueberzeugung rückhaltlos fällen, gehässig überspannt hat durch widersinnige Parallelen, wie wir sie niemals zu ziehen vermocht hätten. Die Befürchtungen aber, welche wir offen aussprachen, und die man als Verdächtigungen zu kennzeichnen für gut befindet, — durch die weiteren Eröffnungen über den Inhalt der Mitauer Adresse sind sie bis hiezu mehr als bestätigt. Wir bedauern, daß die Adresse nicht wörtlich in ihrem vollständigen Inhalt und unbeschnittener Form veröffentlicht worden. Sollte auch jetzt unserm Urtheil der Einwand begegnen: nur wer die Adresse „ganz und genau“ kenne, habe ein Recht, sie zu verwerfen, dann legen wir hiermit Berufung ein an Alle, welchen, wie uns, die Sache am Herzen liegt und fordern sie auf, den Mißbrauch zu rügen, der diesem Lande vollständige Rechenschaft verweigert von dem, was auf seine Gefahr ist gewagt worden. —

**Dorpat, 4. Jan.** In unserm Feuilleton bringen wir einen uns eingekundeten Artikel über die Uniformirung von Schülern. Der einsichtsvolle Theil des Publicums wird in ihm nicht eine Standrede für Beibehaltung eines rein äußern und darum in jedem Falle entbehrlichen Mittels, Ordnung und Zucht aufrechtzuhalten, erblicken wollen. Dennoch glauben wir zum Ueberflusse daran erinnern zu dürfen, daß die Uniformirung nur künstlich und soldatenmäßig eine trügerische Gleichstellung und einen noch mehr trügerischen Schein von Zucht und Ordnung herstellt, wodurch für das spätere Leben nur ein gefährlicher Rückschlag bedingt wird. In keinem Falle wird für einen Ausfall von sittlicher Zucht auch nur vorübergehend Ersatz gesucht werden dürfen in einem rein äußeren Zwangsmittel.

**St. Petersburg, (St. P. Z.)** Am 29. December fand die Jahresversammlung der Kaiserl. russischen geographischen Gesellschaft statt. Die Versammlung war sehr glänzend und eine zahlreiche Menge, aus den Mitgliedern der Gesellschaft und eingeladenen Personen bestehend, hatte sich in dem schönen Locale eingefunden, welches die geographische Gesellschaft jetzt in dem Gebäude des Unterrichtsministeriums inne hat.

Der General-Adjutant v. Lütke, Vicepräsident der geographischen Gesellschaft, eröffnete die Sitzung, indem er die Ernennung von drei neuen Conseils-Mitgliedern vorschlug.

Darauf verlas Herr Besobrasow, Secretair der geographischen Gesellschaft den Bericht über die Leistungen im Jahre 1862. Zunächst wurden die wissenschaftlichen Expeditionen erwähnt, welche unter dem Schutze der Gesellschaft unternommen worden sind.

In dem entfernten Sibirien an der Mündung des Amur hat die Expedition, welche unter der Leitung des Herrn Schmidt steht, kostbare Daten gesammelt, durch welche die Wissenschaft binnen Kurzem bereichert werden soll. Dieselben werden die Karte von Sibirien voll-

ständig verändern, indem sie die Richtung der hauptsächlichsten Gebirgszüge feststellen, welche den nordöstlichen Theil Asiens in der Nähe des Oceans durchziehen. Sie werden außerdem ein ungeheures Material an ethnographischen, geschichtlichen und anderen Nachrichten über diese bisher so wenig bekannte Gegend liefern.

Im Süden von Rußland hat Herr v. Baer in Folge einer Einladung der Gesellschaft die Ursachen der angeblichen Senkung des Wasserpiegels des Asowschen Meeres untersucht. Seine Forschungen scheinen vollständig die Befürchtungen über diesen Umstand, welcher die Schifffahrt und unsern auswärtigen Handel betrifft, beseitigt zu haben.

Auf den Grenzen Chinas hat die Gesellschaft von der Gelegenheit Nutzen gezogen, welche ihr das Ministerium des Auswärtigen gewährte, um durch Vermittelung der Grenz-Demarcations-Commission geographische Nachrichten zu sammeln.

Endlich geht die Gesellschaft damit um, eine Reihe von wissenschaftlichen Reisen in das europäische Rußland unternehmen zu lassen, um die statistischen, ethnographischen, industriellen und öconomischen Verhältnisse systematisch zu erforschen. Als ein Beginn zur Ausführung dieses Planes erscheint die Reise, welche Herr Besobrasow in diesem Jahre in die Ukraine unternommen hat. Im nächsten Jahre soll eine Expedition, für welche das Unterrichtsministerium eine Summe von 10,000 Rbl. beigesteuert hat, in die westlichen Provinzen abgehen, wo die Erscheinungen, welche durch die Verschiedenheit der Rassen herbeigeführt werden, ein besonders wissenschaftliches Interesse bieten.

Von den anderen Arbeiten der geographischen Gesellschaft müssen die Herausgabe einer General-Karte Rußlands, das Erscheinen der ersten Lieferungen eines geographischen Wörterbuchs, dessen Redaction Hr. Semenov anvertraut ist und die Memoiren der Gesellschaft erwähnt werden.

Nach dem Verlesen des Berichts wurde zur Vertheilung der durch die geographische Gesellschaft für wissenschaftliche Arbeiten ausgesetzten Preise geschritten. Große Medaillen erhielten Herr Struve für seine Arbeiten bei Messung des Meridianbogens und Herr Dahl, Verfasser eines Volkswörterbuchs. Als der Herr Vicepräsident Herrn Struve die Medaille überreichte, sprach er in einigen ausdrucksvollen Worten die Befriedigung der Gesellschaft aus, eine Gelegenheit zu haben, dieses Zeichen ihrer Achtung einem der Gründer der Gesellschaft und dem Gelehrten, dessen Ruhm auf sein Land zurückstrahle, überreichen zu können. Herr Struve antwortete, daß er sich nur durch die Unterstützung, welche man ihm angedeihen lassen, den Muth erhalten habe, 40 Jahre seines Lebens dieser Aufgabe zu widmen.

Drei kleine Medaillen wurden den Herren Danilewski, Verfasser einer Arbeit über die Fischereien des kaspischen Meeres, Besobrasow und Tutikow bewilligt. Die Herren Podgorsti, Gehilfe des Secretairs der Gesellschaft, welcher er schon 16 Jahre seine Dienste gewidmet hat, Garelén, Mann und Babadjanow erhielten silberne Medaillen, während den Herren Diminski, Orlovski und Golschew bronzene zuerkannt wurden.

Die Sitzung schloß mit der Ernennung der Herren Seleny, v. Stackelberg und Berigin zu Mitgliedern des Conseils der geogr. Gesellschaft.

— Der Staatsrath Beklemishev, Vice-Gouverneur von Saratow ist auf sein Gesuch dem Ministerium des Innern zur Verfügung gestellt worden. (M. Tgsh. v. 21. Dec.)

— Zum Director des Departements des Reichschatzes ist der wirtl. Staatsrath Kuprejanow, Civil-Gouverneur von Pensa ernannt worden, an Stelle des Geheimraths Klutscharew, der auf seine Bitte Krankheit halber entlassen ist. (M. Tgsh. v. 28. Dec.)

— Der dem Finanzministerium zur Verfügung gestellte wirtl. Staatsrath Polikowsky ist als Supernumerarius zur Postverwaltung übergeführt worden. (Tgsh. des Generaldirectors der Posten v. 1 Dec.)

**Estland. (Nev. Z.)** Der Gutsbesitzer L. v. Nummers hat zu Malts eine Volksschule errichtet, welche in diesem Herbst von Bauerkindern, sowohl aus den nahegelegenen wie entfernteren Dörfern, zahlreich besucht worden ist. Der Unterricht, welchen Alle unentgeltlich genießen, wird von zwei Damen erteilt und soll, nach der Ansage kompetenter Personen, bereits die erfreulichsten Resultate geliefert haben. Die Unterrichtsgegenstände sind: Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen und Handarbeiten.

(N. St.) In der Strähnholmer Manufactur war am zweiten Weihnachtstage den Kindern, welche zugleich ein Examen zur Zufriedenheit bestanden, inmitten reicher Geschenke ein großer Weihnachtsbaum angezündet worden. — Der Wohlthätigkeitszinn Narvas findet weitere Bestätigung in folgender Annonce desselben Blattes: Eine Waife (kleines Mädchen), lutherischer Confession wird gesucht, um in der Petri-Waisenanstalt in Petersburg erzogen zu werden. Näheres u. s. w.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

**Berlin, 7. Jan./26. Decbr.** Die „France“ vom 6. Jan. enthält eine weitere Auslassung über das neueste Auftreten der preussischen Regierung gegen die österreichische. Sie erzählt die allgemeinen Vorgänge so, wie sie in die Oeffentlichkeit gedrungen sind. Der Ton und die Haltung des Hrn. v. Bismark gegen Graf Karolyi werden dem entprochen haben, was Hr. v. Bismark selbst über die Art gesagt, wie er die deutsche Politik zu entwickeln gedenke — „durch Blut und Eisen“.

Hr. v. Werther hat auf den Wunsch des Grafen Rechberg Wort für Wort demselben die Auslassungen des Hrn. v. Bismark wiederholt. Sie laufen darauf hinaus: daß der König Wilhelm nie dulden werde daß ihm die Preußen zustehende Leitung der deutschen Angelegenheiten genommen werde; nöthigenfalls würde er sein gutes Recht mit dem Schwert in der Hand vertheidigen. Eine Note ist jedoch weder geschrieben noch vorgelesen worden, und das Ganze hat also den Charakter vertraulicher Unterhaltung gehabt. Andern Nachrichten zufolge hat für den Fall einer Invasion Herr v. Bismark nur von der Politik „der freien Hand,“ nicht der der Neutralität gesprochen.

\* **Wien.** Am 8. Jan./27. Dec. sind alle Landtage der österreichischen Monarchie mit Ausnahme der von Ungarn, Galizien und der Bukowina zusammengetreten. Damit zieht ein großer Theil des politischen Interesses von Wien in die Hauptstädte von Böhmen, Mähren, Steiermark, Tyrol u. Die Ostdeutsche Post sagt darüber: die Landtage beginnen; jedes der zahlreichen Länder, aus denen dieses große Reich besteht, organisiert sich für eine Zeit lang als selbständiger Körper, der seine speziellen Interessen, seine speziellen Bedürfnisse ins Auge faßt, darüber beräth und Beschlüsse faßt. In den Hauptstädten der Länder gemischter Nationalität wird der Beweis zu führen sein, wie weit die Selbständigkeit der Landtage durchführbar und der höheren Fortentwicklung fähig sei, ohne die Interessen des Gesamtreichs zu gefährden, ohne Risse und böse Störungen in dem friedlichen Zusammenleben der verschiedenen Volksstämme, die das Land bewohnen, herbei zu führen. Alle Anzeichen sind für das Gelingen des großen Problems. Was wir in den letzten Tagen über die nationalen Parteilstellungen in Prag und Lemberg erfahren, giebt Zeugniß für die Klugheit der Führer, und beweist, daß das Beispiel, das der Reichsrath gab, nicht auf dünnen Boden fiel. Wir sehen die Minister sich anschicken, in den Landtagen, deren Mitglieder sie sind, Platz zu nehmen. Der böhmische Landtag zählt ihrer zwei. Der Finanzminister v. Plener ist bereits nach Prag abgereist, und der Staatsminister ist bloß durch ein Unwohlsein verhindert worden, dasselbe zu thun. Es wird keine uninteressante Erscheinung sein, Herrn v. Schmerling als Abgeordneten auf der Linken des böhmischen Landtags zu sehen, in Mitte der heftigsten Gegner, welche die Februarverfassung diesseits der Leitha hat, in einem Parlamente, wo diese Gegner nicht wie im Reichsrathe in einer entchiedenen Minorität sich befinden.

#### Frankreich.

**Paris.** Nach dem im „Moniteur“ veröffentlichten Bericht des Finanzministers Fould betrugen die Unkosten der mexicanischen Expedition 83 Millionen Francs; der Ausfall in den veranschlagten Einnahmen circa 35 Millionen. Da aber der Ertrag der Steuern fortwährend steigt, erwartet der Herr Minister von dem kommenden Jahr einen Ueberschuß von 110 Millionen Francs, welcher die Fortsetzung

des mexicanischen Feldzugs ermöglichen soll. Das ordentliche Budget soll einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 4 Mill. vorweisen. Die Totalsumme der alten schwebenden Schuld beträgt wie früher 848 Mill. Francs. Doch übersteige, sagt der Bericht hinzu, diese Summe nicht die mit Maß benutzten Hilfsquellen und gestatte, auf jede Anleihe zu verzichten.

**Paris.** Die Indépendance Belge bestätigt daß ein Bataillon „ägyptische Infanterie“ dem Kaiser L. Napoleon für Mexico zur Disposition gestellt ist; französische Offiziere werden es commandiren. Ein Unterintendant ist bereits von Toulon nach Alexandria abgegangen, um dort die Einschiffung des Bataillons vorzubereiten. Nach demselben Blatt soll die Wahl des Herzogs von Amale zum König von Griechenland wahrscheinlicher sein, als es den Anschein hat, wenn der Herzog sich bereit erklärt, die Wahl anzunehmen. Der Kaiser L. Napoleon soll sich jedoch bei Mittheilung des Vorschlags durch Lord Cowley äußerst betroffen gezeigt haben.

#### Großbritannien.

**Liverpool.** Ein merkwürdiges Resultat im Angeficht der americanischen Wirren: Nach dem Jahresberichte des Auswanderungsamtes in Liverpool ist im Vergleich zu dem Jahre 1861 die Zahl der Auswanderer im vorigen Jahre um 10,000 gestiegen. Im ganzen gingen 232 Schiffe von zusammen 330,578 Tonnen ab, welche 3048 Passagiere in erster Kajüte und 50,540 im Zwischendeck beförderten. Auch über Hamburg war die Auswanderung im Jahre 1862 (19,883 Personen) stärker als in den vorhergehenden Jahren (1861: 14,649 und 1860: 13,012 Köpfe).

#### Italien.

**Rom,** den 3. Jan./22. Dec. (N. 3.) Das geistliche Rom hat das Jahr 1863 mit hoffnungsvoller Zuversicht angetreten, wie bisher nie seit dem Beginn der Umwälzung Italiens. Der Papst empfing besonders das französische Offiziercorps mit Herzlichkeit. In einer längeren Rede sprach er sich warm über den Schutz aus, den die Kirche bei Frankreich finde. Er segnete den Kaiser und die Kaiserin als deren Stützen, den kaiserlichen Prinzen als seinen Pathen. Er sagte sodann: Der Segen des Papstes soll sich nicht auf diesen oder jenen Staat im Besondern erstrecken, sondern der Welt gehören. Ich segne deshalb alle Königreiche, ich segne auch Diejenigen, die sich mir und der Kirche als Feinde erwiesen haben. Er verglich hierauf den Kampf der Gegenwart mit dem Ringen Jacobs gegen seinen Heros, in welchem er beim Morgen den Engel erkannte. Wenn die Regierenden, so sagte er, mit sehenden Augen gewahren werden, daß es die heilige und angelische Kirche ist, welche sie bestreiten, so werden sie bald ihren Irrthum bereuen, und demuthvoll zu ihren Füßen um Segen flehen. Diese apostolische oder versöhnliche Stimmung Pius IX. spricht

### Ueber die Uniformirung der Schüler.

(Eingefandt.)

Es sind in den letzten Wochen die Lehrercolliegen unserer höhern Schulen veranlaßt gewesen, ihre Ansicht über die Zweckmäßigkeit der Uniform in den Schulen zu verlautbaren und vor der Formulirung ihrer Sentiments die Meinungen des Publikums über diesen Punkt so weit als möglich zu erforschen. Wie wir vernehmen, haben sich mehrere Schulen sehr entschieden für die Beibehaltung der uniformen Tracht ausgesprochen und sich dabei auf die Zustimmung einsichtiger Leute aus verschiedenen Ständen stützen können, — wir sind genöthigt von dieser Erklärung als von einer höchst bedeutsamen Act zu nehmen, und weisen es von vornherein als oberflächliche Betrachtung zurück, wenn dieselbe hin und wieder so aufgefaßt werden sollte, als sei sie hervorgegangen aus Unfähigkeit sich von dem Gewohnten loszureißen, der freien geistigen Bewegung, die auch bei uns beginne, zu folgen, oder gar aus unredlicher Fügigkeit gegen irgend welche mit Recht oder Unrecht vorausgesetzte Auffassung der Sache an maßgebender Stelle. — Das steht fest, daß die Einführung der Uniform in unsere Schulen, weil im Widerspruch mit unserem ganzen Wesen, nicht mit Freude begrüßt wurde, und daß man sich derselben mit sehr gerechtfertigten Bedenken nothgedrungen fügen mußte. Die milde Praxis, welche nach mehrjährigem harten Druck dann in dieser Beziehung im Allgemeinen sich geltend machte, wo nicht kleinliche Pedanterie oder übertriebene Dienstbeflissenheit die Last empfanden ließ, versöhnte allmählig die Gemüther mit dem unliebsamen Institut; gewisse nicht unerhebliche Vortheile, die es bot, stellten sich heraus, die Opposition verstummte, und man fand darin, daß Privatanstalten die Uniformirung nicht hatten, zuletzt kaum noch einen Vorzug.

Wie wenig organisch indeß die Uniform mit unsern Schulen verwachsen ist, lehrt ein Rückblick auf die letzten zehn Jahre. Die oberste Schulverwaltung hörte auf, ein besonderes Augenmerk auf Aeußerlichkeiten zu richten. Reglements über die Methode des Unterrichts in einzelnen Lehrgegenständen, Regeln über die häuslichen Leistungen der Schüler, Veränderungen des Lehrplans, dem Princip gemäße Reform der Gymnasien; das waren Kundgebungen der Schulbehörden, denen auch das Publikum theilnehmende Aufmerksamkeit zuwandte. Wie viel oder wie wenig auf die verordnete Uniform gegeben wurde, hing seit dieser Zeit von der individuellen Stellung der Schulvorstände zur Sache ab, die ein verschiedenes Verfahren einhielten. So finden wir es denn, nachdem die Uniformirung der Studirenden aufgegeben ist,

sehr an der Zeit, daß die Abschaffung der Schüleruniform einer Erwägung unterworfen wurde. Wir sind der Meinung, daß diejenigen Collegien, welche die Beibehaltung befürworteten, zwar für eine auf die Dauer unhaltbare Sache eingetreten sind, daß aber die Motive, die zweifelsohne sie bestimmt haben müssen, volle Berücksichtigung verdienen. Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, die auf der Hand liegenden Argumente für und wider die Uniform, die auch in weitem Kreisen geltend gemacht werden; zu wiederholen und zu prüfen; aber sicherlich wird mit den Uniformen den Schülern ein äußeres Hilfsmittel zur nothwendigen Zucht und Ordnung entzogen. Wenn nun im Betriebe des Schullebens erfahrene Männer dasselbe nicht gern aufgeben, so schließen wir daraus nicht, daß es nothwendig und zweckmäßig sei, sondern wir finden in ihrer Erklärung nur ein neues Zugeständniß aus der Lehrwelt dafür, daß es mit dem sittlichen Geiste in unsern Schulen übel bestellt sei. Auch die Jurisprecher der Uniform im größeren Publicum dürften von ähnlicher Wahrnehmung und Besorgniß ausgehen, berechtigt zu letzterer durch die bald laut, bald leise besprochenen unerhörten Lizenzen, welche grade seit den letzten Jahren nicht selten im Verhalten von Schülern in öffentlichen Schulen wie in Privatanstalten zum Vorschein kommen. Die Erfahrung, daß es zu keiner Zeit an Ausbreitungen gefehlt hat, berechtigt nicht, Klagen darüber als hypochondrische Verkennung der jugendlichen Art zurückzuweisen. Auch sind wir keineswegs der Ansicht, daß die Schulen für den in der Jugend sich regenden Geist verantwortlich zu machen seien; aber sie haben auch ihrerseits die Pflicht, darüber zu wachen, daß derselbe in den durch göttliches Gesetz und väterliche Sitte gezogenen Schranken bleibe. Wachsamkeit und Umsicht im Kleinen wie im Großen, Befolgung gesunder und fester Principien in der Handhabung der Disciplin, unbeirrt durch zaghaft calculirende Nachgiebigkeit gegen die fluctuirende Meinung eines sogenannten Publicums, eine den wissenschaftlichen Sinn weckende und pflegende Unterweisung werden jetzt, wie immer, die wirksamsten Beförderungsmittel des guten Geistes in der Schuljugend sein und die Eingriffe eines mit den Neigungen der Jugend kokettirenden Liberalismus abwehren oder paralysiren. Unter den äußern Hilfsmitteln der Zucht, so wenig ihrer auch sind, könnte unsers Erachtens die Schule der Uniformen entzathen, wenn in ihr die Disciplin weise geübt, und wenn sie vom Hause durch Gewöhnung der Jugend an Ordnung und Gehorsam dabei unterstützt wird. Den traurigen Zuständen, die eintreten, wo es an diesen Bedingungen fehlt, wird durch den Schnitt des Rodes nicht abgeholfen; sie fallen durch denselben nur noch greller in's Auge.



seine Sehnsucht nach Frieden und Erlösung aus dem Zwiespalt der Gegenwart aus. Er möchte mit Italien ausgehört ins Grab steigen und sich sterbend das quälende Bewußtsein ersparen, daß er seinem Nachfolger ein halbzerbrochenes Steuerruder und den Sturm hinterläßt. Der furchtbare Zwiespalt zwischen der Kirche und der Nation wird aber dauern, so lange sein praktischer Grund nicht beseitigt ist.

**Turin.** Nach der „Gazzetta Uffiziale“ hat der Minister-Präsident Farini am 4. Januar ein Banquet zu Ehren des russischen und des französischen Gesandten, der Grafen v. Stakelberg und v. Sartiges, gegeben.

In Neapel hört man wieder viel von muratistischen Umtrieben sprechen: jedenfalls scheint der Prinz Murat sehr freigebig zu sein. Am Neujahrstage hat die Polizei-Direction die reactionären Blätter „Cattolico“, „Giabattino“, „Difensore“ und „Stampa Napoletana“ mit Beschlagnahme belegt.

**Die ausländischen und die Petersburger Posten waren am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.**

#### Witterungsbeobachtungen.

3. Januar, N. St. (15. Januar).

	Barom. 0° R. Paris. Linien	Abweichung v. Mittel.	Temperatur	Wind.	Witterung.
7 U. N.	338,35	+ 3,25	0,0	SW. 2	Trübe (4)
2 U. N.	337,87	+ 2,71	+ 0,4	SW. 2	Trübe (4) Schnee
11 U.	338,79	+ 3,59	+ 0,5		Trübe (4)
Mittel	338,44		- 0,15		Trübe (4)

Das Tagesmittel 6° 51 wärmer als im Durchschnitt.

In der ersten Hälfte des Januar (N. St.) war die mittlere Temperatur 4° 31 höher als gewöhnlich. Dabei hoher Barometersstand und ganz trübe.

#### Fremden-Liste.

Vom 4. Januar 1863.

**Hotel London:** Erblicher Ehrenbürger Hr. Stein aus Berro; Hr. Baron Krüdener. Abgereiste: Hr. Danziger aus Hamburg; Erblicher Ehrenbürger Hr. Stein aus Berro.

**Hotel Petersburg:** Hr. Kaufmann Arnholdt aus Riga; Hr. Arrendator Großmann vom Lande.

**Hotel Paris:** Hr. Nieländer, Hr. Kästen; Hr. Palm, Hr. Postcommissair Biedberg.

#### Öffentliche Bekanntmachungen.

Der Rath der Stadt Dorpat macht bekannt, daß das im 1. Stadth. sub Nr. 111 belegene steinerne Wohnhaus des Buchbindermeisters N. Sundgreen nebst dem neuen steinernen Anbau und sonstigen Appertinentien Schulden halber öffentlich verkauft werden soll. Kaufliebhaber werden aufgefordert, sich zu dem auf den 22. Febr. 1863 anberaumten Lorge, sowie dem alsdann zu bestimmenden Peretorg-Termine Vormittags um 12 Uhr im Sitzungszimmer des Rathes einzufinden.

Zu Gemäßheit des § 24 des Rekruten-Loosungs-Reglements vom Jahre 1861 bringt die Steuerverwaltung dieser Stadt zur Kenntniß, daß am 24. Januar 1863 Vormittag um 10 Uhr in der Steuerverwaltung die Loosung stattfinden wird, und daß sich die Ocladisten des Bürger-, Arbeiter- und Dienstvolks der 1. Classe vom 21. bis zum 25. Jahre daselbst unfehlbar zur Loosung einzufinden haben. — Die Einberufungsliste der der Loosung unterliegenden städtischen Ocladisten liegt im Locale dieser Verwaltung täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags zur Durchsicht vor, damit sich Jedermann, den es angeht, von ihrer Richtigkeit zu überzeugen Gelegenheit hat.

Nr. 5.

Von der Censur genehmigt. Dorpat den 4. Jan. 1863.

## Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Im Verlage von A. Hofmann & Co. in Berlin erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Dorpat bei E. J. Karow, zu haben:

### Billige Prachtausgabe

der

## Classiker des In- und Auslandes,

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

In Bänden von 10—14 Bogen.

Auf seinem Velin-Druckpapier, ganz neuen Lettern und elegantem Cartonage-Band in Farbendruck.

#### Paul und Virginie.

Deutsch von G. v. Leinburg. Preis 26 Kop.

#### Herb.

König Rene's Tochter. Andersen's Bilderbuch ohne Bilder, zusammen in 1 Band. 26 Kop.

#### Klaus Groth.

Quickborn, Gedichte aus dem Volksleben. 2 Theile in 1 Band. Preis 51 Kop.

#### Le Sage.

Geschichte des Gil Blas. 4 Bde. Preis 95 Kop.

#### Sterne.

Tristram Shandys Leben und Meinungen. 4 Bde. Preis 95 Kop.

#### Le Sage.

Der hinkende Teufel. 2 Theile in 1 Bd. Preis 38 Kop.

#### Longfellow.

Hiawatha. Preis 32 Kop.

#### J. Marrel.

Träumereien eines Junggesellen. Preis 32 Kop.

Jeder Band wird einzeln gegeben. — Elegant in engl. gepreßt. Leinen mit Goldtitel auf Rücken und Deckel gebundene Exemplare obiger Werke kosten à Band 25—50 Kop. mehr.

Eine Familie wünscht einige junge Mädchen, welche die Schule besuchen, in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt E. J. Karow.

Im Dr. Rückerschen Hause am Markt parterre ist für den Januar-Markt ein Bubenlokal zu vermieten.

#### A. Puschkine und A. Lermontow.

Dichtungen. 26 Kop.

#### Robert Burns

Dichtungen. 1 Band. 26 Kop.

#### Vocaccio.

Das Decameron. 3 Theile in 1 Bd. 1 N. 18 Kop.

#### Manzoni.

Die Verlobten. 3 Theile in 1 Bd. 95 Kop.

#### Petöf's

Dichtungen. Aus dem Ungarischen von Kertbeny. 1 Bd. 26 Kop.

#### Homer's Odyssee.

Uebersetzt von R. Ushner. Preis 51 Kop.

#### Homer's Ilias.

Uebersetzt von R. Ushner. Preis 63 Kop.

#### Wohlschlager.

Correggio. Preis 26 Kop.

Bei mir ist eine **Wohnung von 7 Zimmern** mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermieten und gleich zu beziehen.

**D. S. Fischer,**  
Petersburger Straße.

In allen Buchhandlungen zu haben:

### Neuer Dorpater Kalender für 1863.

Preis geh. 25 Kop., cart. und mit Papier durchschossen 35 Kop.

Der Unterricht in meiner Schule beginnt den 7. Januar. — Meine Wohnung ist im Hause des Hrn. Kaufmann Bokornow am Markt. — Auch kann ein Pensionair bei mir aufgenommen werden. N. Schrager.

Hiermit die Anzeige, daß ich im nächsten Semester mit Genehmigung der hohen Schulobrigkeit eine Privat-Mädchen-Elementarschule einzurichten gedenke. Meldungen werden bis zum 15. d. M. täglich zu beliebiger Stunde entgegen genommen. Nähere Auskunft über den Lehrplan und die Schuleinrichtung bin ich stets bereit zu ertheilen. E. Dohrit, geb. Eylandt, im Hause des Herrn v. Wahl 2 Treppen hoch.

Bei G. Dding in Dorpat sind vorräthig Krugmaße zum Detailverkauf, aus Blech, und werden größere und kleinere Bestellungen auf dergleichen aus rothem und gelben Messing angenommen und prompt ausgeführt.

Gutgebrannte Bauziegel, Klinker u. Brunnensteine sind bei der Gutsverwaltung in Kerrafer zu haben. Bestellungen nimmt an E. G. Jürgenson in Dorpat.

Ein **Bubenlokal** für die Marktzeit ist zu haben beim Goldarbeiter Nagel.

Zwei eheliche Klepper, Rothschimmel, 4 Jahre alt, werden verkauft. Zu erfragen im Graf O'Rourke'schen Hause, Steinstraße, beim Kutscher Christian.

# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. E.

Druck und Verlag

von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jahrl. 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jahrl. 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Die russische Nationalpartei und die Letten. Vom estländischen Landtag. Riga: Statistisches Comité. Aus dem Wendischen Kreise: Leseschule. Reval: Besprechung von Juristen. Warschau: Hochschule.  
**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Landtagseröffnung. Wien: Rückblick auf die Lage Oesterreichs. Prag: Eröffnung des Landtags. Frankreich: Paris: Thronrede des Kaisers. Großbritannien: Staatsrathssitzung. Memorandum aus Holstein. Italien: Peruzzi wahrscheinlicher Nachfolger Garibaldi's. Griechenland: Steuer- und Verhältnisse. Nordamerika: Expedition nach Charleston. Mexico: Manifest des Congresses. — **Locales.** Feuilleton.

## Inländischer Theil.

Dorpat, 5. Januar. In Zeiten geistiger Kämpfe sind Schlagwörter eben so gefährlich, wie anziehend. Die Menge ist selten befähigt, den Dingen auf den Grund zu schauen und meint mit dem Begriff, oft schon mit dessen Namen, die Sache selber zu haben. Die Mehrzahl der russischen Journale hat sich über dieses Niveau politischer Erkenntniß erst wenig erhoben und doch entlehnt man bei uns am liebsten eben diesen Journalen den Maassstab, die russische Bewegung der jüngsten Jahre zu messen. Man glaubt so, eine gewaltige politische Strömung erkannt zu haben, hinter welcher zurückzubleiben höchst gefährlich wäre. Die viel größere Gefahr, von Gegenströmen ergriffen und von Wirbeln verstrungen zu werden, ist Allen verborgen, welche von solchen Gegenströmungen nichts wissen.

Die inländischen Blätter haben sich gelegentlich mit dem Denj beschäftigt; es wird je länger, je mehr rathsam, ihm besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Je mehr die großen, angebahnten Reformen ins Leben zu treten beginnen werden, um so gewaltiger wird eine Gegenströmung russischer Volksthumlichkeit sich gegen sie wenden, um mit ihnen auch alles das fortzureißen, was in ihnen schwimmt. Und so wie man sich gewöhnt, geschichtliche Entwicklungen, nicht einzig von Evolutionen logischer Begriffe abhängig zu setzen, sondern ihren mächtigeren Factor im Seelenleben der Völker zu erkennen wird Richtungen, wie jenes Blatt sie vertritt, tiefgreifende Berechtigung und vielbeutige Zukunft auf jeden Fall zugestanden werden müssen.

Befanntlich hat sich dies Journal mit Entschiedenheit gegen die vorgeschlagene Reform der Justiz erklärt: es sagt voraus, wenn man sie erzwingen wolle, werden Object und Werkzeug selber der Aufgabe sich versagen. Es erinnert daran, daß seit Peter dem Großen das russische Volk sich in zwei Schichten mit fast entgegengesetzten Anlagen und Merkmalen auseinandergelegt habe. Der ausländische Pflug, welcher die obere Schicht nach allen Richtungen aufreißt, sei über die gewaltigen Schollen der untern eindrucklos hingeglitten. Wenn diese Schicht bisher nur kümmerlich Frucht getragen, so falle die Schuld nicht ihr zu, sondern dem Eigensinn, welcher sie unablässig immer nur mit demselben Werkzeuge zu rigen fortfahre, das eher selber brechen werde, als den fetten Boden durchdringen, der sich ihm widersetze.

Wie empfindlich russischen und nicht-russischen Liberalen die geschichtliche geführt Polemik des Blattes gewesen sein mag, es ist ihnen jüngst ein noch viel empfindlicheres Dementi geboten worden, welches auch uns streift. Man weiß, wie seit Harthausen das russische Volk oft angesehen worden ist, als habe es practisch die Probleme des Socialismus und demokratischer Gleichheit in seinen ältesthergebrachten Gesellschafts- und Besitzverhältnissen ohne Mühe gelöst. An diese Voraussetzung haben nicht nur abendländische Schriftsteller zum Theil sehr abenteuerliche Erwartungen geknüpft; auf ihr beruhen zum guten Theil Hoffnungen und Berechnungen der systematischen russischen Reformfreunde; in ihr glauben sie den innersten Berührungspunkt mit dem Abendlande und der westeuropäischen Culturentwicklung zu finden.

In einem Leitartikel vom 1. Dec. hatte J. Aksatow den russischen Westlingen den Krieg angejagt wegen dieser neuen „Lüge“, der sie sich schuldig gemacht, das Abendland zu täuschen, als spiegelten sich seine Verhältnisse in Rußland wieder, als wären seine neuesten Mode-Doctrinen dem russischen Volksleben gleichsam eingeboren. Die Pseudo-Nationalität, ruft er aus, droht uns in allen Gestalten: in der Verwaltung, in der Gesellschaft, in der Wissenschaft, in der Literatur. Jeden Zug, der ein fremdes Volk kennzeichnet, sucht man im russischen wiederzufinden. Um den russischen Bauer den nothleidenden Klassen des Abendlandes an die Seite setzen zu können, hat man an ihm Alles geschildert, was irgend eine verwandte Vorstellung erwecken konnte:

seine Armuth, den Druck, unter welchem er lebe, seinen Mangel an Freiheit: nur ihn selbst zu schildern, in seiner Natur und seinem Wesen, daran hat Niemand gedacht. Man beklagt sich wol gar, daß es in Rußland so ganz an Proletariat, an Pauperismus fehle; man zeigt sich entrüstet, daß der Bauer noch immer mit „Du“ angeredet werde. Demokratie und Nationalität: man bedurfte dieser Schlagwörter, welche den Besten bewegen; man suchte in Rußland nach Scheinbildern, welche diesem Namen entsprächen. Man spottete über die Slavänophilen, sobald sie in russischer Tracht erschienen. Als aber im Abendlande die Mode aufkam, daß Volksmänner in Volkstracht einhergingen: da kleideten die Spötter selber sich in den Kasten: eine neue „Lüge!“ So oft die Slavänophilen der alten russischen Gemeinde, dem „Mir“ das Wort redeten, traf sie der Hohn der Westlinge; sobald diese jedoch zu spüren glaubten, die russische Gemeinde biete einen gewissen (rein äußern) Zug der Verwandtschaft mit der abendländischen Commune, da wußten sie sich nicht mehr zu fassen vor Eifer, sie nun zu verherrlichen, zu constrüiren, zu vergleichen: sie fälschten die Vorstellung von ihr durch demokratisch-socialistische Träumereien. Es fehlte nur, daß sie den russischen Bauer zu Würde und Titel eines „Demokraten“ erhoben, während ihm doch nichts mehr am Herzen liegt, als von Politik und Regierenhelfen möglichst verschont zu bleiben. Sie sprechen von Freiheit und Gleichheit und vergessen, daß das russische Volk nie nach dergleichen verlangt hat, da es etwas besitzt, das köstlicher und höher ist als Beides: den echten Brudersinn.

Den Brudersinn — der Denj wird ihn schwerlich für die Russen allein in Anspruch nehmen; er ruft viele Stämme unter seine Wirkung, ob mit Recht oder Unrecht; die Consequenzen liegen nahe. Sie treten jedoch nur allmählig zu Tage. Und der Denj ist zufrieden, auch wenn sie sich erst nach Verlaufe eines Jahrhunderts vollziehen.

In Nr. 50 vom 15. Dec. erhebt er seine Stimme für die Letten. Er bedauert die ungünstige Stellung der Petersburger lettischen Zeitung und beehrt uns, mit dem Mißverständniß, als theilten wir in der Probenummer vom 21. Nov. dieses Bedauern in seinem Sinne.

„Die Letten, heißt es ferner, sind hilflos. Sie können sich nicht einreihen in die Zahl der gebildeten Nationen. In ihrer Heimath sind sie des geistigen und materiellen Halts beraubt. Einzelne aus ihrer Mitte, welche Universitätsbildung erhalten haben und bei sittlicher Energie sich des Mitgeföhls mit ihren leidenden Brüdern nicht schämen, vermögen nichts für sie zu wirken, wenn nicht der herrschende, gewaltige und mächtige slavische Stamm der Russen ihnen seine Aufmerksamkeit und seinen moralischen Schutz zuwenden. Man kann den Letten leicht sagen: werdet deutsch oder russisch. Allein, auch wenn sie ihre Wahl treffen, die Umwandlung ist damit noch nicht vollzogen. Wenn aber die lettische Literatur sich entwickelt und kräftigt — und daran kann es am Ende nicht fehlen — dann werden die Letten, als gebildete Leute, in einer bestimmten Frist und wäre es auch nach einem Jahrhundert ohne Frage mit dem einen oder dem andern Stamme sich verschmelzen. Mit welchem von beiden? Sie selber werden zu entscheiden haben. Wenn aber der Schutz, welchen die Letten von ihren slavischen Brüdern zu fordern berechtigt sind, nur in der Ausführung der Maßregeln besteht, welche die Handvoll deutscher Vormünder des lettischen Stammes erfinden, dann wird sich jeder gebildete Lette, um persönlich ungefährdet zu bleiben, nach dem Gebote der Selbsterhaltung, feierlich von seiner Nationalität lossagen und auf die germanische Seite übertreten, ganz so wie viele Finnen Schweden geworden sind und in Litauen, in Weißrußland, in Kiew, Podolien und Wolhynien viele Russen Polen.“

Wir brechen mit dieser Probe ab. Der Denj aber schließt seine Betrachtungen mit der Anmerkung; er werde sich glücklich schätzen, seinerseits zu Nutzen und zur Befreiung des lettischen Stammes von dem geistigen oder geistlichen Joche der Deutschen beitragen zu können.

**Dorpat.** 5. Jan. Nachdem die Rev. Ztg. den Schluß des Rechenschaftsberichts des Herrn Ritterschasthauptmannes von Estland gebracht hat, werden wir unsern Lesern in einer der nächsten Nummern das ganze, so wichtige Actenstück mittheilen können.

**Riga.** 3. Jan. Am 10. tritt das livländische statistische Comité zu einer ersten Sitzung zusammen, in welcher vornehmlich leitende Gesichtspunkte festgestellt werden sollen.

Aus dem Wendischen Kreise. Auf dem Gute Praulen (dem Grafen Sievers gehörig) ist seit Kurzem eine Leseschule für die Let-

neren Kinder der dort zahlreich angesiedelten mecklenburger Knechte errichtet. Den Unterricht erteilen mehrere Damen. (Ein Beispiel welches ebenso wie das gestern aus Estland mitgetheilte, Nachahmung verdient. Beide zusammen drücken die Sorge aus, die eine menschenfreundliche Gutsherrschaft für nichtdeutsche Untergebene wie für deutsche zu tragen hat.)

**Reval.** In der Rev. Ztg. werden alle Fachmänner zur Theilnahme an einer in Hinsicht auf den Baltischen Juristentag auf den 12. Januar anberaumten Besprechung eingeladen von den Herren A. Schütz, R. Weisse, S. Erbe, J. Campe, Th. v. Bunge, W. Greiffenhagen, D. Riesenmann, A. Hoeppener.

**Warschau.** Nach dem Kurper Wilensky beträgt die Zahl der in die Warschauer Hochschule eingetretenen Studirenden 700 und zwar in der medicin. Facultät 200, in den übrigen Facultäten 500, von welchen wiederum über die Hälfte der administrativ-juridischen Facultät zuzählen. Zur Vorbereitung auf den Eintritt in die Hochschule sind eigene Klassen eröffnet worden.

## Ansländischer Theil.

**Berlin, 2./14. Januar.** (Telegr. 2. Jan. angelangt in Riga 6 Uhr 20 Min. Abends.) Die Landtagseröffnung hat durch Bismarck-Schönhausen stattgefunden; die Thronrede hofft Verständigung über die schwebenden Fragen, verheißt rechtzeitige Vorlage des Budgets, einen Gesetzentwurf zur Abänderung und Vervollständigung des Gesetzes über Kriegsdienstverpflichtung, hofft auf Abschluß der Kroneorganisation durch gesetzliche Ausgabenfeststellung; die Regierung sei fest entschlossen die Vortheile des französischen Handelsvertrages nicht über die Zeit hinaus zu entbehren, wo Vertragsausführung noch möglich und besondere Verpflichtungen übernommen seien. Die Beziehungen zum Auslande seien befriedigend. Die Thronrede erwähnt die erfolgreichen Bemühungen in Bezug auf Hessen und erklärt ihre Ueberzeugung, daß die Bundesverträge von 1815 den Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechen. Die Regierung sei sich der Pflicht gewissenhafter Beobachtung der bestehenden Verträge bewußt.

**Wien.** (N. Z.) Die Ueberzeugung, daß Oesterreich den Mächten des Umsturzes noch keineswegs verfallen sei, vielmehr neues Leben in allen Theilen desselben sich entwickle, gewinnt täglich, selbst unter dessen erbittertsten Gegnern in Ungarn, Italien und anderwärts, an Verbreitung: immer mehr lernt man einsehen, daß diejenigen, welche auf dessen Untergang rechneten, sich getäuscht haben. Die verfassungsmäßige Freiheit schlägt überall Wurzeln, und die strenge Handhabung der Gleichberechtigung aller Nationalitäten, die Achtung einer jeden derselben, wird die noch Unzufriedenen immer mehr von der Vergeblichkeit ihrer Bestrebungen überzeugen und sie schließlich bestimmen auch ihrerseits Frieden mit der Regierung zu suchen.

Von entscheidender Wichtigkeit hiefür wird die Art und Weise sein, wie das constitutionelle Oesterreich die schwierige Frage der Finanzen gelöst hat. Die Versuche der Particularisten, die innern Schwierigkeiten der Fragen welche zu entscheiden waren, die schmerzliche Nothwendigkeit der Steuererhöhung — alles ward von der Einsicht, dem Pflichtgefühl und dem guten Willen, welche die Regierung und dem guten Willen, welche die Regierung und die Mehrheit des Reichs-

rathe befehlten, überwunden; statt des Bankrotts kamen wohlüberlegte Budgets mit völlig gedeckten, sich mindernden, Deficits zu Stande. Wir haben im Vorjahr darauf hingewiesen, daß von dem Tag an, wo der Reichsrath das Budget berathen und festgesetzt, wo er die Staatsschuld unter seine besondere Bürgschaft und Ueberwachung gestellt, man erkennen werde, daß Oesterreich in Wahrheit ein Verfassungsstaat geworden sei, und daß dann die Börse diese Thatsache beachten werde. Der Stand der Curse der österreichischen Staatspapiere und des Silber-Agio's am Beginn und am Schlusse des Jahres 1862 hat diese Behauptung in solcher Weise bestätigt, daß wir nur wenig dem beizufügen haben.

Obwohl die Erhöhung der Couponssteuer und die Bestimmungen der Bankacte in gewissen Kreisen mit lauten Beklagen aufgenommen wurden, welche auf den österreichischen Staatscredit nur ungünstig hätten einwirken können, wenn ihnen nur etwas mehr Berechtigung zur Seite gestanden wäre, begrüßte doch die öffentliche Meinung, unbeeinträchtigt, den in allen Beschlüssen des Reichsraths kundgegebenen und durch das Entgegenkommen der Regierung aufs kräftigste unterstützten Entschluß, kein Opfer zur Ordnung des Staatshaushalts zu scheuen, sofort mit einem eben so raschen als anhaltenden Steigen der Curse aller österreichischen Papiere und der Banknoten. Wohlweislich hat der Bankauschuß die so bitter getadelte Bankacte mit überwiegender Mehrheit angenommen; sie würde im nächsten Jahr den Actionären voraussichtlich weit weniger günstig ausgefallen sein; und jedenfalls wird sie wesentlich dazu beitragen, den Staatscredit zu befestigen, den Kurs der Staatspapiere zu heben, und die baldige Wiederaufnahme der Baarzahlungen zu ermöglichen.

**Prag, 8. Jan./27. Dec.** Die heutige Eröffnungssitzung des Landtags erfolgte in der im Programm bestimmten Art, unter Vorsitz des Oberlandmarschalls Grafen Rostiz. Die Berichterstattung, meist über Gegenstände mehr formeller Natur, erfolgte ohne Einwendung irgend welcher Art. Nur die vom Landauschuß beantragte Nachsicht eines gegen die Gültigkeit des (deutschen) Abgeordneten Landesgerichtsrath v. Rimet erhobenen Anstandes, gab Anlaß zum Meßlen der Parteien; die von tschechischer Seite verlangte Annullirung der Wahl blieb in der Minderheit.

## Frankreich.

**Paris, 13./1. Januar.** (M. T. B.) Gestern wurde die Legislative durch den Kaiser Napoleon in Person eröffnet; in seiner Thronrede belobte er die auswärtige Politik Frankreichs, mit den Waffen habe Frankreich die Unabhängigkeit Italiens verteidigt, aber ohne Verbindung mit der Revolution; eine Preisgebung des Papstes, dem beizustehen es verpflichtet, sei nicht möglich. Die Expedition in Mexico habe zum Zwecke die Bestrafung eines Angriffs auf Frankreichs Ehre. Die freundschaftlichen Beziehungen zu der Mehrzahl der Souveraine seien ein Friedenspfand für die Zukunft und würden auch durch die Ereignisse in Griechenland nicht gestört werden. Berührt wurde auch die Arbeitsstockung und das in Folge derselben eingetretene Elend; eine Creditforderung sei nothwendig.

\* **Paris.** Da der Kaiser eine heftige Debatte über die römische Frage zu verhindern wünscht, hat sich der Prinz Napoleon auf Reisen begeben müssen. Er entgeht dadurch der Alternative, die jetzigen Absichten des Kaisers öffentlich anzugreifen oder durch sein Schweigen

## Reiseskizzen aus Rußland.

### I. Saratow.

Am 28. Juli 1862 ging's, beim herrlichsten Wetter, von Samara mit dem Dampfschiffe „Wolga“ stromabwärts.

Als das Schiff sich am folgenden Abend der Gouvernementsstadt Saratow näherte, hatten wir uns schon an dem Anblick der grotesken Formen des rechten Wolgaufers, namentlich der Säulenberge erfreut und natürlich aus dem Munde von Reisenden sowohl, als auch aus unserm Reisehandbuche (Die Wolga, von Twer bis Astrachan. 1862) Manches über die Stadt, an deren Quai wir bis zum Montag Morgen ankern sollten, erkundet. Wir kannten ihre Geschichte von 1591 an, hatten lesen müssen, wie sie 1774 durch Verrath in die Hände Pugatschews gefallen und bald darauf einer schrecklichen Hungersnoth preis gegeben war, die unter einer Bevölkerung von 2500 Seelen über 1000 wegraffte; wir wußten: daß sie bald diesem bald jenem Gouvernement zugesöhnt war, bis sie endlich permanent die Würde einer Gouvernementsstadt erlangte, die nun gegen 70,000 Einwohner zählt, welche im Jahre 1860 257,600 Pud frisches und 90,000 Pud gefrorenes Fleisch verzehrten und diese soliden Quantitäten mit 56,236 Eimer Branntwein begossen. Wir wußten ferner, daß der Handel viel blühender sein könnte, wenn nur die Kaufleute nicht so apathisch wären, man hoffe, daß die zu erwartende Eisenbahn Alles, wie mit einem Zauberschlage, ändern müsse. — Wir freuten uns, im Handbuche zu lesen: daß die Wirthschaft der deutschen Colonisten sich im blühendsten Zustande befinde. Durch Mühe und Ausdauer haben sie es dahin gebracht, daß ein Drittel der Gesamtexportur von Manufacturen und landwirthschaftlichen Producten aus den Samaraschen und Saratowschen Gouvernements auf ihren Antheil kommt. Die Colonisten haben Baumwollenfabriken angelegt und die Verarbeitung des Eisens bedeutend vervollkommenet. Die besten Schmiede finden

sich in den Colonien; der größte Theil der Mühlen gehört ihnen und sie bereiten das beste Mehl, das nach Astrachan und Tschirfaß versandt wird. — Man rechnet ihrer 120000; mehr als zwei Drittel sind Lutheraner; fast alle übrigen reformirt; nur ein geringer Theil gehört der katholischen Kirche an. In guten Jahren ernten die Colonisten 350000 Tschetwert Weizen, 300000 Tschetwert Roggen, 20000 Tsch. Hirse, 250000 Tsch. Hafer 70000 Tsch. Gerste, 5000 Tsch. Wein- und 3000 Tsch. Hanfsaamen, bis zu 200000 Tsch. Kartoffeln und 25000 Pud Tabak. Pferde werden gezählt 85,500, Rinder 238000, Schafe, 192000, Schweine 92000. Durch Korn- und Tabaksbau verdienen sie jährlich bis 430000 und durch die Viehzucht 43000 Rbl.

Da lag nun vor uns, terrassenförmig 200 Fuß aufsteigend, überragt von nackten Bergen, von der Nachmittagssonne beschienen, die Stadt mit ansehnlichen Kirchen und stattlichen zum Theil von Gärten umgebenen Häusern. Nachdem unser Schiff in großem Bogen zum Quai herangedampft war, erkletterten wir das hohe Ufer und schlenderten langsam in die Stadt. Breite grade Straßen, die Moscowische, die Hauptgasse, gepflastert mit aufrecht und so höherig gestellten Fliesen, daß schon der Anblick das Gefühl der Erschütterung hervorrief. Der Unglückliche, der in nicht federnder Equipage rasch darüber hinfährt, dürfte dieses Gefühl im höchsten Grade auskosten haben.

In einer Stadt von 70,000 Einwohnern nur einen einzigen Bekannten zu wissen, ist an und für sich schon tragisch, wirds aber noch mehr, wenn man ihn nicht zu Hause trifft. Unser Bekannter war ein russischer Arzt, der uns im vorigen Jahre in Dorpat besucht hatte; mit ihm hofften wir den Rest des Tages angenehm zu verleben und unter seiner Leitung etwas von den Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein nehmen zu können. Man bedeutete uns jedoch, er wäre auf's Land gefahren und käme erst in einigen Tagen zurück. Zugleich wurde uns empfohlen, den Schachtelschen Garten nicht unbeachtet zu lassen. Wir überließen es einem Fuhrmann, uns rasch an's Ziel zu bringen, und so hoch uns anfänglich das Eintrittsgeld von



die mit Italien sympathisierenden Liberalen zu beleidigen. Während der Courrier du dimanche die dritte Verwarnung wegen seiner Angriffe auf das Suffrage universel erhalten hat, ist es auffallend, daß der Moniteur einen langen Artikel des mexicanischen Blattes Vora-cruzano veröffentlicht, in welchem es heißt: das allgemeine Stimmrecht sei durchaus verwerflich, da die Majorität des Volkes aus Schurken und Willenlosen bestehe.

### Großbritannien.

London, 10. Jan./29. Dec. (N. Pr. Z.) In der gestrigen Staatsraths-Sitzung, welche S. M. die Königin hielt und wobei der Erzbischof von Canterbury, Earl Granville, der Herzog von Somerset und Sir George Grey zugegen waren, wurde die Einberufung des Parlaments definitiv auf den 5. Febr./24. Jan. festgesetzt.

— Es ist heute ein Memorandum einer Anzahl angesehenen Einwohner von Schleswig und Holstein eingetroffen, um zur Kenntniß der hiesigen leitenden Kreise und des englischen Publicums im Allgemeinen gebracht zu werden. Dasselbe zieht einen Vergleich zwischen der englischen Magna Charta und dem Grundgesetz der Herzogthümer und schildert, unter Anknüpfung an Earl Russells neuliche Notizen, die Rechtsverletzungen, Bedrückungen und die finanzielle Auszehrung, die sich das im eigenen Hause freie, gegen die Deutschen Elbländer aber tyrannische Dänemark zu Schulden kommen lasse. Die Willkür der Kopenhagener Regierung wird durch Citate aus dänischen Quellen bewiesen, so durch Anführung der Worte des ehemaligen Ministers Raasbøll und des eminenten dänischen Rechtsgelehrten und Ministers Versted, der sich einst gegen die Einverleibungspolitik und gegen die Sprachtrannei seiner Landsleute erklärte. Das Memorandum enthält auch in Budgetsachen schlagende Nachweise. Es verlangt die Wiederherstellung der staatsrechtlichen Trennungslinie zwischen Schleswig und Holstein einer- und Dänemark andererseits. Größere Auszüge aus dieser internationalen Beschwerdeschrift werden demnächst in der Englischen Presse erscheinen.

### Italien.

Turin. (N. Z.) Das Parlament wird Ende Januar oder Anfang Februar wieder zusammentreten. Mit dem Befinden des Conseilpräsidenten Farini geht es schlimmer. Man fürchtet, er werde nicht einmal der Eröffnungssitzung beiwohnen können. Sein baldiger Rücktritt wird immer wahrscheinlicher, und man glaubt, daß dann Peruzzi an die Spitze des Kabinetts treten wird. — Die amtliche Zeitung vom 10. d. versichert, daß der Vorschlag, einen Nationalfonds zur Entschädigung der durch die Briganten in Verluste gerathenen Familien zu begründen, im Lande mit großem Beifall aufgenommen worden ist, und daß sehr viele Stadtgemeinden mit gutem Beispiele vorangegangen sind. In Turin selbst ist die Subscription bis jetzt nur von der Gazzetta di Torino eröffnet worden. In anderen Städten macht dieselbe bessere Fortschritte. Bei der Perseveranza in Mailand sind in zwei Tagen über 17,000 Francs eingegangen. Die Mattazzischen Blätter bekämpfen noch immer den ganzen Plan, während die Organe der Linken ihm mit einiger Reserve beistimmen.

### Türkei.

Die Londoner Morning-Post hatte die türkische Ministerfrühe so erklärt, daß der Sultan sich aller dem russischen Einfluß un-anglichen

Minister habe entledigen und nur mit solchen Ministern habe umgeben wollen, welche die verheißenen Reformen wirklich durchzuführen entschlossen seien. Wie die France versichert, ist der Sultan fest entschlossen, in der Serbischen Waffentransport-Frage nicht nachzugeben. Das Journal l'Europe sagt, der Sultan werde auf Ansuchen der Vertreter der Großmächte und zur Bewichtigung der wegen des Kampfes der Hofpartei mit dem Ministerium entstandenen Besorgnisse in einem Hattischerif erklären, daß durch den Ministerwechsel keine reactionäre Politik eingeleitet werden solle.

### Griechenland.

George Findlay, Verfasser einer Geschichte Griechenlands, welche auch deutschen Lesern durch Uebersetzungen bekannt geworden ist, hat der provisorischen Regierung zu Athen eine Denkschrift über die Municipal-Institutionen und über die Ursachen der schlechten Aderbauszustände Griechenlands vorgelegt, aus welcher der Londoner Correspondent der N. Z. das Wichtigere mittheilt:

Das griechische Territorium, heißt es, ist durch felsige Bergketten in so viele kleine Bezirke getrennt, umfaßt so viele kleine Inseln, daß in der That ein namhafter Theil der Staats-Einnahmen zur Erhaltung der Straßen und maritimen Verbindungswege aufgewendet werden muß. Dagegen bedarf das Land, da es unter dem Schutze dreier Großmächte steht, einen geringen Geldaufwand zu einer Vertheidigung gegen auswärtige Feinde. Es wird demnach ewig bedauerlich bleiben, daß während der langen Regierungszeit des Königs Otto der größte Theil der Staatseinkünfte, statt auf weise Verbesserungen, auf die Erhaltung einer der elendesten Armeen Europa's und einer höchst erbärmlichen Flotte verwendet werden durfte. Der König, der dies that, und die Schutzmächte, die es gestatteten, tragen gleich große Schuld an dieser unseligen Verwendung der Staatseinkünfte. Doch mit der Vergangenheit ist nicht zu rechnen. Jetzt ist der Moment gekommen, in dem die Griechen sich eine bessere Zukunft gründen können, und der erste Schritt dafür ist die Gründung eines Systems volksthümlicher Institutionen.

Unter der Baierischen Herrschaft sind alle jene Gemeinde- u. Kirchspiel-Institutionen, welche unter der türkischen Herrschaft bestanden hatten geschwunden. Diese gestatteten der Bevölkerung einen bedeutenden Grad von Freiheit in der Verwaltung ihrer localen Finanzen und eröffneten der ländlichen Bevölkerung eine Thätigkeits-Sphäre für persönliche Wohlthätigkeit und öffentliche Leistungen, wie sie unter König Otto's Regierung nicht wieder gesehen wurde. Unter diesem Wechsel litt die Landbevölkerung, es litt ihr Gefühl, ihr Verstand und ihre Moral, es litt jede einzelne Gemeinde, denn ihre Einkünfte wurden, statt ihr selbst theilweise zu Gute zu kommen, fast gänzlich zur Erhaltung von Leuten verwendet, welche dem Hofe schmeichelten und für die sogenannte große Idee schwärmten. Um die allgemeine Thätigkeit auf gesundem Wege in locale Bahnen zu lenken, ist es daher vor Allem geboten, die Gemeinde-Institutionen zu reorganisiren, und zwar der Art, daß der Einzelne innerhalb der Grenze seines Kirchspiels eine erspriessliche Thätigkeit entfalten könne, ohne daß darum jede Gemeinde zum Tummelplatze politischer Untriebe sich hinausschwingen könne.

Das zweite unerläßliche Mittel, um den Wohlstand des Landes zu heben, ist die Abschaffung der Zehnten, welche bisher den Bauer drückten. Dieser Steuer ist es zuzuschreiben, daß die Agricultur-Bevölkerung sich nicht, wie es sein könnte, in Zahl und Wohlstand ge-

1 Rbl. 40 Kop. für die Person erschien, so hatten wir doch keinen Grund, die Ausgabe zu bereuen.

Der Garten ist kaum so groß als unser Messourcepark, ohne viel Geschmack und mit wenig Kunst angelegt, von graden mit Akazien eingefassten Gängen durchkreuzt, aber auch mit herrlichen Gruppen alter, schattiger Bäume. Man darf nur keinen zu grünen Laubschmuck erwarten. Wenn es nicht eben geregnet hat, sind alle Blätter grau und wer an einen Baum streift, wird von einer Staubwolke überschüttet. — Mitten im Garten ist ein kleines geschmackvolles Sommertheater errichtet, vor dem das Musikchor eines Jägerbataillons recht brav spielte; in einer Ecke des Gartens fanden wir einen großen Circus erbaut und auf einem freien Plage waren bereits Vorbereitungen zu einem Feuerwerke getroffen. Bald sammelte sich ein zahlreiches, anständiges und wohlhabend erscheinendes Publikum. Zwei Drittel der Damen, in die kostbarsten Stoffe gehüllt, nahmen sich aus, als wären sie aus dem neuesten Pariser Modejournal geschnitten, sprachen natürlich auch nur französisch und wetteiferten mit den Cavallieren, in den Zwischenacten ihr Cigarretto zu Ende zu bringen.

Die Leistungen im Circus waren zwar nicht ausgezeichnet, aber doch auch nicht ganz gewöhnlich; gute, wohlbedressirte Pferde und recht hübsche Garderobe. Im Theater gab man den „Nothhaarigen“ eine Vaudeville-Posse nach dem Französischen. Die Schauspieler alle gewandt und hübsch — man lachte und unterhielt sich, was will man mehr!

In einem der Zwischenacte erscholl Feuerlärm aus der Stadt und eine ungeheure Feuergarbe stieg gen Himmel steilrecht empor. Das große hölzerne Stadttheater brannte bis auf den Grund nieder. Die Gartengesellschaft ließ sich dadurch wenig in ihrem Vergnügen stören; es hieß: das Theater sei gut versichert und es würde nun wohl ein feineres gebaut werden.

Das Feuerwerk im Garten gelang über alle Erwartung wohl. „Gottfried von Bouillon“ brannte besonders sehr schön, bis er, feuertrunken, taumelte und dann sich dem Publikum zu Füßen legte. Den

Schluß machte der Pyrotechniker selbst auf einer illuminirten Säule stehend und aus den verschiedensten Theilen seiner Ausrüstung Feuer speiend.

Gegen 2 Uhr Morgens fuhren wir, in dichte Staubwolken gehüllt, durch die doppelt — vom Vollmonde und dem Theaterbrande beleuchtete, laue Sommernacht, unserm Dampfschiffe wieder zu.

### II. Zarypin.

Weber den Stab, den Peter der Große 1722 den Vorstehern der Stadt mit den Worten übergab: „Da habt ihr meinen Stock; wie ich damit die Freunde regierte, so sei er euch eine Schutzwehr gegen die Feinde“ noch seine Mütze, von der er sagte: „So wie keiner wagt diese Mütze vom Haupte des mächtigen Zaren zu nehmen, so soll auch Niemand es wagen, euch aus Zarypin zu vertreiben“, haben wir gesehen. — Die Stadt hat heute etwas über 7000 Einwohner, wird sich aber, als Knotenpunkt der Verbindung zwischen Wolga und Don, sicher mit großer Schnelligkeit vergrößern, bereichern und viele andere Städte überholen. Sie ist rings von kahler Steppe eingefast und die Ribitten der Kalmücken streifen die Grenzen ihres Reichthums.

Für uns war das Wichtigste, daß schon 1½ Stunden nach der Ankunft unseres Dampfers ein Eisenbahnzug nach Kalatisch am Don abging. Eine Masse von hübschen, hölzernen Gebäuden, die dieser Eisenbahn angehören, ist fertig und gereicht der Stadt zur besonderen Zierde. 42 Waggons, mit 25,200 Pud Mehl beladen, barten bereits auf der Bahn des Dampffrosses, das sie an den Don schleppen sollte. Ein Passagierwaggon 3. Klasse ward angehängt; das Mehl war die Hauptsache, 8 Passagiere Nebenfracht. Man gab uns die Länge der Bahn auf 72 Werst an; die Fahrt dauerte 6½ Stunden und wurde bei 40° N. auf offener Steppe zur wahren Tortur. Doch mochte Verzicht wohl nöthig sein, denn die Bahn war keinesweges ganz vollendet. Nur 3 Hauptbrücken über größere Flüsse schienen fertig zu sein; über die kleineren Bäche waren die Schienen vorläufig auf Stülpbalken hinübergeführt und unter dem darüberrollenden Zuge verrichteten die Maurer,

haben hat, trotzdem dazu die Bedingungen in den großen Strecken willfährigen und culturfähigen Bodens reichlich vorhanden sind. Noch einen anderen Vorzug besitzt Griechenland, dem die britischen Colonieen und Nordamerika einen großen Theil ihrer volkswirtschaftlichen Höhe verdanken; die unmittelbare Nachbarschaft zahlreicher christlicher auswanderungslustiger Arbeiter. Dazu kommt, daß reiche griechische Kaufleute im Auslande angesiedelt sind, welche bei einem besseren Landbau-Systeme ohne Zweifel namhafte Capitalien in griechischem Landbesitz anzulegen geneigt sein würden, während sie jetzt lieber in Odeffa, London und Marseille Getreidehandel treiben. — Unter der bayerischen Regierung war an dem rohen Besteuerungs-Systeme, das zur Zeit der Türkenherrschaft bestand, hartnäckig festgehalten worden. Die Steuer besteht in dem zehnten Theile des Brutto-Vernteertrages, aller Feldfrüchte. Würde sie sofort nach der Einheimung abgeliefert, dann stände der Bauer sich besser, aber diesem orientalischen Systeme zufolge nimmt der Steuer-Einnehmer nicht allein den zehnten Theil der Feldfrüchte, sondern oft viel mehr als den zehnten Theil der Arbeit dazu in Anspruch, die der Bauer aufwenden muß, bevor die Vernte verkauft ist (Einheimen, Dreschen u. i. w.). Das bringt dem Landmanne Schaden und der Regierung keinen Nutzen. Denn dünn bevölkert, wie das Land nun einmal ist, sah sich die Regierung genöthigt, die Steuer zu verpachten, und um Pächter anzulocken, mußte sie diesen dem Landmanne gegenüber unbillige Rechtsvortheile einräumen. Er befiehlt, wann gemähet, geerntet und gedroschen wird; der Bauer ist nicht viel mehr als sein Handlanger. Dieser pflügt mit einem roh gearbeiteten Pfluge, wie ihn die Zeitgenossen Hesiod's gekannt haben mögen, dann geht er zwei Monate lang müßig und vertreibt sich die Zeit mit Schafdiebstahl oder Straßenraub. Wir wollen auf dieses Thema hier nicht weiter eingehen. Es ist genug gesagt, um Jedem klar zu machen, weshalb der Landbau in Griechenland sich nicht heben und kein griechischer Capitalist seine Gelder in Grundstücken anlegen will. Ausnahmen obiger Zustände finden sich allerdings im Südwesten Livadiens und an einzelnen Punkten des Peloponnes. Doch wenn dort mehr Grund und Boden urbar gemacht wurde, blieb die Methode des Landbaues doch die altüberkommene barbarische bis auf den heutigen Tag.

Reformen sind daher dringend geboten. Durch directe Gesetzgebung oder Administrations-Maßregeln allein können sie wohl nimmermehr zu Stande gebracht werden. Dagegen vermag eine Regierung diese Reformen anzubahnen, wenn sie nur die bisherigen Erschwerungen aus dem Wege räumt. Der Moment ist günstig und wiederholt sich nicht oft in der Geschichte eines Volkes.

Auch die sittlichen Zustände des Landes würden durch die Zehnten-Abkaffung gebessert werden. Jetzt führt der Bauer mitsammt seiner Familie einen ewigen Krieg des Betruges gegen den Steuer-Pächter, den sie ohne Gewissensbisse übervorthellen zu dürfen glauben. Der Pächter andrerseits, dem das Gesetz der Rechte so viele über den Landmann einräumt, überschreitet die ihm gestatteten Befugnisse. Daraus ergibt sich ein hoher Grad von Demoralisation. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur die officiellen Finanz-Ausweise der Regierung in ihre Einzelheiten zu verfolgen. — Es ist der Vorschlag gemacht worden, diese Zehnten abzulösen oder eine Grundsteuer an ihre Stelle zu bringen. Doch zur Durchführung des einen wie des anderen Planes wäre eine ungeheure Anzahl Beamten erforderlich, und wer diese Classe in Griechenland genauer kennt, wird sicher ver-

lustig singend, ihr Tagewerk. Wahrhaft nordamerikanische Zustände! In dem ersten Stationshause hinter Jarygin wurde uns nichts zur Erfrischung geboten. In der Gaststube hingen nur einige Kränze hart gesottener Krügel. Ein Samowar sollte, wie man uns bechied, nur dann ins Kochen gebracht werden, wenn sich viele Passagiere zum Thee anmeldeten. Bei 40° Hitze kam natürlich nicht vielen der Gedanke an Thee; die Passagiere hielten sich an ihre mitgenommenen Arbusen (Wassermelonen).

Je mehr wir uns aber Kalatsch näherten, desto größer wurde der Lurus in den Stationshäusern; zuerst tauchten die starken Spirituosen, bald aber auch schon Madeira und Keres auf, Weinsorten, die in Rußland zwar überall denselben Namen führen, aber unendlich verschieden an Geschmack und Gehalt sind. In ihrer Vereitung hat wohl nur in den seltensten Fällen eine Weinrebe ihr Blut hergegeben und ganz gewiß nie eine aus Madeira oder Portugal. Dagegen trafen wir hier den achten Donischen Champagner, dessen Heimath wir bald kennen lernen sollten und der, mit Wasser und Eis genossen, das erquicklichste Getränk darbot.

Kalatsch oder die Kalatschinskische Staniza ist eigentlich nur ein großer Chutor (Borwerk) gewesen, wird aber bald zu einem Städtchen heranwachsen. Bis hieher geht das Dampfschiff den Don auf- und abwärts; von und nach Koston und führt Passagiere hie- und dort-hin. Die Eisenbahn bringt Korn, Mehl und andere Erzeugnisse der südlichen Wolgabegiete und führt gegenwärtig hauptsächlich Anthracit nach Jarygin. Es verlautete, neuerdings wären große Lager dieses kostbaren Heizmaterials entdeckt worden, was um so wichtiger ist, als die Holzpreise an der Wolga von Jahr zu Jahr steigen. Man erzählte uns dort, daß Gewinn oder Verlust der Dampfschiffcompagnie hauptsächlich davon abhänge, ob sie rechtzeitig und vorthellhaft das nöthige Brennholz für ihre Schiffe eingekauft hätten.

Die Eisenbahn führt in Kalatsch nicht unmittelbar an den Don, der nur im Frühjahr bei großem Wasserreichtum herantritt und dessen rechtes hohes, bewaldetes Ufer sich sehr malerisch präsentirt. Erst

zweifeln, daß sich auf diesem Wege eine Hebung von Moral und Bauern- Wohlstand erzielen ließe. Im Uebrigen ist es die Ansicht vieler intelligenten Bauern, daß dadurch die Schuldenmacherei um sich greifen und der Pächter von heute sich als Wucherer entpuppen würde. Ein Bauernglaube, der schon deshalb interessant ist, weil er das Uebel ahnt, welches im alten Rom, vielleicht in einer ähnlichen Uebergangs-Periode, so viele Zudungen verursacht hatte.

### Nord-Amerika.

— **New-York.** (N. Fr. Z.) Der New-Yorker Correspondent der Times berichtet in seinem Brief vom 26./14. December: In aller Stille ist eine große Expeditionsslotte von Panzerschiffen ausgerüstet worden, um Charleston in Südcarolina anzugreifen. Einige der Schiffe sind schon abgegangen, um in Port Royal sich zusammenzufinden. Die Expedition kommt unter das Commando von Admiral Dupont und ist aller Wahrscheinlichkeit nach in genügend großem Maßstab angelegt, um das Problem zu entscheiden, was Panzerschiffe gegen Panzerschiffe, so wie gegen Steinmauern auszurichten vermögen. Die Vertheidigungswerke von Charleston sollen nicht vernachlässigt sein und sind bekanntlich von einer der Wichtigkeit des Plazes entsprechenden Großartigkeit. Man kann als gewiß annehmen, daß alle Mittel der Kriegskunst und Geniewissenschaft aufgebieten worden sind, um die Zufahrt und den Hafen zu vertheidigen. Forts und Sperrketten, versenkte Schiffe und Explosionsmaschinen, Alles ist in Anwendung gebracht, und zwei, wenn nicht drei Panzerschiffe der stärksten Bauart werden dem Admiral Dupont die Zufahrt streitig machen.

### Mexico.

Der mexicanische Congreß hat ein Manifest an die Völker aller civilisirten Staaten erlassen, das vom 27./15. Oct. 1862 datirt ist und die Unterschriften der 109 Vertreter der Vereinigten Staaten von Mexico zeigt. Die Vertreter der zum Congreß vereinigten Abgeordneten der Vereinigten mexicanischen Staaten erklären bei Wiederaufnahme ihrer legislatorischen Arbeiten:

„Nachdem man in das Land eingefallen war, dasselbe beschimpft und verleumdet, seine Rechte verkannt und verlegt und seine Souveränität und Unabhängigkeit mißachtet hatte, verlangte man, um diese Dinge zu rechtfertigen, den Sturz des Präsidenten Juarez, indem man ihn als die einzige Ursache der Handel und den einzigen zu bekämpfenden Feind darstellte, gerade wie zu Anfang des Jahrhunderts, freilich aus ganz andern Gründen, der Sturz Napoleon's I. verlangt wurde. Man sagt, man führe keinen Krieg mit der Nation, sondern mit einem einzigen Manne, und indem man wiederholt, was das coalisirte Europa in andern Ausdrücken zu Frankreich sagte, in das es einfiel, verspricht man tausend gute Dinge und behauptet, man ziehe den Willen Aller zu Rathe, indem man die von Allen gegründete Regierung stürzt. Es würde heute Mexico so ergehen, wie es damals Frankreich erging. Seine Demüthigung, die Zerstückelung seines Gebietes, oder die Verwandlung aus einem unabhängigen Staate in eine französische Colonie würde die Folge sein. Der Kaiser der Franzosen erklärt Mexico gegenüber, er bringe ihm nicht den Krieg, sondern das Glück; sein einziger Feind sei Juarez, und wenn dieser vom Schauplaze abtrete, so

(Fortsetzung in der Beilage.)

einige Häuser für die Bahn waren fertig; namentlich zu den Magazinen erst der Grund gelegt. Dagegen fanden wir einen sehr wohl- ausgestatteten und räumlichen Gasthof, mit der äußerst humanen Einrichtung: daß jeder Passagier darin bequemes Quartier und reinliche Betten zum Nachtlager für 2 Tage unentgeltlich findet, so daß er, indem er das Dampfschiff erwartet, nur für Essen und Trinken zu zahlen hat. Für Kaufleute, die in Geschäften dort verweilen, soll in dieser Beziehung gar keine bestimmte Frist festgesetzt sein.

Wo in Rußland sonst ein neuer Ort entsteht, da reihen sich die Häuser in der Regel um die Kirche, als Mittelpunkt. Hier war von einer solchen noch nichts zu sehen; wohl aber schon eine ganze Reihe von Buden, in welchen die nothwendigen Lebensbedürfnisse und Colonialwaaren feil waren.

Das Dampfschiff Ataman war bereits am frühen Morgen, um 5. Uhr abgegangen und mußte nach seinem Fahrplane am übernächsten Vormittag in Koston eintreffen. Man tröstete uns aber im Gasthofe damit: daß Versprechen und Halten zwei verschiedene Dinge wären. Der Don habe gegenwärtig so wenig Wasser, daß der tiefgehende Ataman jeden Augenblick auf den Sandbänken sitzen bleiben könnte. Wenn wir uns gleich eine rasche Troika bestellten, so würden wir ihn ohne Zweifel am nächsten Nachmittag noch in der Staniza Jymlänta, 134 Werst von Kalatsch, einholen; brauchten uns auch gar nicht sehr zu beeilen und könnten noch mit größter Gemüthsruhe unser Mittagsmahl einnehmen.

So geschah es denn auch und mit einbrechender Dunkelheit, als der Mond über den Uferbergen aufstieg, trabten wir mit lustig klingenden Glocken dem Don zu, wurden auf einer Fähr über die stille, klare Fluth des schönen Flusses gesetzt und fuhren gleich darauf in die Berge, bedauernd, daß uns bei der schwachen Beleuchtung die reizvolle Gegend so gut wie verloren ging. Unmittelbar vom Fluß wand sich der Fahrweg so steil aufwärts, daß wir es vorzogen, die Höhe zu Fuß zu erklimmen.

Unterzeichnete empfehlen ihre

# Schreibmaterialhandlung

und stellen bei vollständig assortirtem Lager die billigsten Preise.

## Ihle & Röschke.

Jährlich nur 2 Rbl. 70 Kop.  
In Dorpat ist dies Journal stets vorrätig  
bei E. J. Karow, Universitätsbuchhändler.  
Billigstes illustriertes Familienblatt!



**135,000 Aufl.** Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart **Auf. 135,000.**  
mit vielen prachtvollen Illustrationen.  
Vierteljährlich 68 Kop. Mithin der Bogen nur circa 5 1/2 Pfennige.  
Originalnovellen von L. Schücking, Edm. Geiser, Otto Ruppert,  
Temme, H. Schmid etc. etc. — Aus der Länder- und Völkerkunde. — Erläuterungen  
zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages. — Populär-naturwissenschaft-  
liche Mittheilungen von Bod. Carl Vogt, Brehm etc. etc. — Jagd- und Reise-  
skizzen von Gerstädt und Guido Hammer. — Zeit- und Culturbilder von Schütz-  
Delisch, Johannes Scherr, Schmidt-Weissenfels, Max Ring etc. —  
Biographien mit vortrefflichen Portraits. — Aus dem Bereiche der Erfindungen. —  
Originalmittheilungen aus Amerika. — Schilderungen industrieller Etablissements.  
**Deutsches Streben und deutsche Vaterlandskunde**  
werden durch künstlerisch ausgeführte Illustrationen, die von fernigen freisinnigen  
Darstellungen begleitet sind, würdig vertreten.  
**Ernst Keil in Leipzig.**  
Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

**Dritte verbesserte Auflage.**  
So eben erschien und bei E. J. Karow in  
Dorpat zu haben:

Illustrierte  
**Münz-, Maas- und Gewichtskunde**  
und kurze

**Handelsgeographie aller Länder.**  
Erste Lieferung mit 3 Tafeln Abbildungen.  
Eleg. broch. 29 Kop. S.

Dieses für jeden Gebildeten, besonders für  
Kaufleute nützliche Werk beachtete alle Verände-  
rungen, welche sich in jüngster Zeit auf dem  
Felde der Münz-, Maas- und Gewichtskunde  
ergaben; außerdem ist es mit den Abbildungen  
sämtlicher gangbaren Münzen in getreuer Dar-  
stellung versehen.  
Leipzig. Ernst Schäfer.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.  
Durch alle Buch- und Musikhandlungen  
zu beziehen, in Dorpat durch E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Erste vollständige, durch Genehmigung der  
Original-Verleger überall berechnigte Ausgabe  
der Werke

von  
**Ludwig van Beethoven.**

Dieselbe zeichnet sich aus durch Voll-  
ständigkeit, Aechtheit und Preis.

Der Preis beträgt 13 Kop. per Bogen gross  
Hoch-Musikformat, gestochen und gedruckt  
in der Weise unserer neuen Verlagswerke,  
jedoch mit jeder wohlstandigen Raum-  
ersparnis.

Hieraus ergibt sich im Verhältniss zu  
dem Inhalte nur ungefähr die Hälfte der  
üblichen Musikalien-Preise. Ueber alles  
Nähre giebt ein Prospect, welcher in  
jeder Buch- und Musikhandlung zu haben  
ist, so wie die zahlreichen bereits erschie-  
nenen Lieferungen, nähre Auskunft. Das  
Ganze soll 1863 vollendet sein.

### Wohnungsveränderung.

Allen meinen geehrten Kunden und Gön-  
nern die ergebenste Anzeige, daß ich meine Woh-  
nung verändert habe, und gegenwärtig am gro-  
ßen Domberge gleich bei der ersten Dombrücke  
das erste Haus links wohne. Auch sind bei mir  
1 oder 2 freundliche Zimmer nach der Straße  
jährlich, halbjährlich oder auch für die Markt-  
zeit zu vermieten. Ergebenst E. Weller,  
Buchbindermeister.

Für die Marktzeit ist ein Stubenlocal zu  
vermieten beim Handschuhmacher J. Wiegell.

Der Unterricht in meiner Schule beginnt  
den 7. Januar. — Meine Wohnung ist im  
Hause des Hrn. Kaufmann Bokosnew am  
Markt. — Auch kann ein Pensionair bei  
mir aufgenommen werden. R. Schrager.

## Woll-Kraherei & Spinnerei von Robert Nörrenberg in Dorpat.

(Haus Metzke's Erben, Fischerstrasse, III. Stadtheil am Embach)

empfehlte sich in Anfertigung von *Mallas* in Wolle, in Fäden ohne Ende  
(*Contentue Vorgarn*) zum Feinspinnen unter der Hand, sowie zum Spinnen  
jeder Gattung einfacher oder gezwirnter Garne, sowohl aus eigenen als aus  
zugesandten Wollen — auch in *Wartmann's* Unterrockstoffen für Damen  
und Bauern, sowie **Strumpf & Strickgarne**.

Alles unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

**NB.** Die Fäden ohne Ende (*Contentue Vorgarn*) spinnen sich bedeutend rascher und  
eogaler auf dem gewöhnlichen Spinnrade, als die bisher üblichen Docken.

Wiederum haben sich mehrere der Herren  
Professoren unserer Universität freundlichst be-  
reit erklärt, auch in diesem Winter einen Cyclus  
populärer Vorträge zum Besten des Hülfs-  
vereins zu halten und zwar:

Herr Prof. Dr. Weyrich über „die ethische  
und diätetische Bedeutung der kör-  
perlichen Bewegung“;

„ „ Dr. v. Engelhardt über „das erste  
Buch Moses und die Lebensanschau-  
ung des 19ten Jahrhunderts“;

Herr Prof. Dr. Wachsuth über „Mimetik  
und Physiognomik“;

„ „ „ „ Dr. Volck über den „Koran“;  
Die Vorlesungen werden in dem großen  
Hörsale der Universität am Mittwoch u. Sonn-  
abend von 5—6 Uhr gehalten und am 16. Jan.  
von Prof. Weyrich eröffnet werden. Abon-  
nements-Billete für den ganzen Cyclus von  
circa 12 Vorlesungen à 3 Rbl. S. und Ein-  
trittskarten für jede einzelne Vorlesung à 50 R.  
sind in den Buchhandlungen der Hrn. Karow  
und Hoppe zu haben. Dr. M. von Dettingen,  
d. J.-Director d. Hülfsvereins.

Den Druck und die Vertheilung von Anzeigen und Preiscouranten für den bevorstehenden Jahr-  
markt übernimmt und führt prompt und sauber aus die Buchdruckerei von E. J. Karow.



# Beilage zu Nr. 4 des Dorpater Tagesblattes.

werde man alles thun, was Mexico wolte, und werde darin sogar so weit gehen, wenn es darauf bestünde, den Präsidenten Juarez an die Spitze der Regierung zu stellen, diesem den Beistand der französischen Truppen angedeihen zu lassen. Es würde überflüssig sein, zu fragen, mit welchem Rechte man den Mexicanern diese Dinge, oder überhaupt irgend etwas zumuthet, was ihre Souveränität auch nur im Geringsten beeinträchtigt. Bekanntlich schweigt alles Gesetz und Recht, sobald bloß die Waffen gebieten und sich vernehmlich machen. Aber auf eine solche Sprache antwortet Mexico und antworten alle Mexicaner, daß sie nicht die geringste Einmischung in ihre Angelegenheiten und in ihre gesellschaftliche und politische Organisation dulden, noch je dulden werden; und daß sie, da Senor Benito Juarez frei und verfassungsmäßig zum ersten Beamten der Republik gewählt worden ist, nie darenin willigen werden, daß er sich von einer fremden Macht, sei sie auch noch so stark und seien die Heere, mit deren Hilfe sie in das Land einfällt, auch noch so zahlreich und kampfgewohnt, Gesetze vorschreiben lasse, sich vielmehr jetzt und immerdar bis zum Ablauf seiner gesetzlichen Amtszeit gegen seine Entfernung von dem Posten, den er so würdig bekleidet, wehren werden."

Der Congreß sagt den Vertretern Großbritanniens und Spaniens Dank für ihr edles und rechtshaffenes Verfahren beim Bruche des Vertrages von Soledad. Schließlich heißt es: der Kampf Spaniens gegen den ersten Bonaparte solle Mexico zum Vorbilde im Kampfe gegen Napoleon III. dienen.

## Locales.

**Verloosung.** Mit dem neuen Jahre ergeht wieder die Bitte an die Bewohner Dorpat's, der Verloosung zum Besten des Alexander-Niphs mit gewohnter Freundlichkeit gedenken zu wollen, sowohl in Beistand der Gegenstände als in Kaufen der Loose. 30 arme Knaben werden im Niphe zu Handwerkern herangebildet; die Anstalt besitzt fast gar keine Fonds; der Ertrag dieser Verloosung ist die Haupt-Einnahme derselben.

Am 21. d. M. soll die Ausstellung beginnen und am 30. d. M. die Verloosung Statt finden im Saale des Kaiserl. Gymnasiums: es wird also abermals dringend um lebhafteste Theilnahme an diesem Unternehmen gebeten. — Zur Entgegennahme der Sachen sind stets be-

reit Frau Oberpastorin Schwarz, Frau wirtl. Staatsr. von Mädlar, Frau Baronin von Bruiningt und Fr. v. Engelhardt.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

**Proclam.** Es werden alle diejenigen, welche an das hieselbst im 2. Stadttheile sub Nr. 125\* belegene Wohnhaus sammt Zubehör, welches durch am 23. Aug. corroborirten Kaufcontract für 825 Rbl. E. vom Gärtner H. Peterson an den hiesigen Oeklasten Nbo Wind verkauft worden ist, irgend welche rechtmäßige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kaufcontract Einwendungen zu machen vermaßen, aufgefordert, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahre sechs Wochen von dem Beginn dieses Proclams (12. Nov. 1862), also spätestens am 24. Decbr. 1863 bei dem Rathe dieser Stadt zu melden. Nach Ablauf dieser peremptorischen Frist wird Niemand mit etwaigen Ansprüchen weiter gehört werden.

## Fremden-Liste.

Vom 5. Januar 1863.

**Hotel London:** Hr. Pastor Jürgensohn nebst Familie aus Riga. Abgereiste: Hr. Baron Krüdenier; Hr. Dr. phil. Leichmüller.

**Hotel Paris:** Hr. Baumeister Pöschel aus Jellin; Hr. Gastwirth Siger aus Jellin. Abgereiste: Hr. Postcommissar Westberg, Hr. Melander, Hr. Palm und Hr. Kärsien.

## Witterungsbeobachtungen.

4. Januar, A. St. (16. Januar).

	Barom. 0° R.		Temperatur	Wind.	Witterung.
	Paris.	Linien			
7 U. M.	336,85	+ 1,75	0,4	W. 3	Trübe (4)
2 U.	335,35	+ 0,24	0,7	W. 2	Trübe (4)
11 U.	338,28	- 1,92	1,7		Trübe (4)
Mittel	335,99		0,77		Trübe (4)

Die Temperatur 7,54 höher als im Mittel. Fast den ganzen Tag feiner Regen.

N. 8.

Von der Censur genehmigt. Dorpat den 5. Jan. 1863.

# Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

## Pr. Jahrgang nur 4 Thaler, statt wie früher 8 Thaler.

Pr. Quartal von 13 Nummern (jede mit 16 Groß-Folio-Seiten) nur 1 Thaler.

Um das Abonnement den weitesten Kreisen des Publikums zu ermöglichen, und dadurch unser ein-stimmig als das schönste und großartigste Familienblatt anerkannte Unternehmen zum Gemeingut des deutschen Volkes zu machen, hat sich die Verlagsbuchhandlung von Eduard Hallberger in Stuttgart entschlossen, vom 1. October beginnenden fünften Jahrgang ab ihr großes illustriertes Unterhaltungs- und Familien-Journal



## „Ueber Land und Meer“ Allgemeine Illustrirte Zeitung

herausgegeben von F. W. Sackländer

zu dem bei der Masse und Schönheit des Gebotenen (der Jahrgang umfaßt 104 Groß-Folio-Blätter oder 208 Bogen gewöhnlichen Formats mit ca. 1000 prächtigen Illustrationen) unbegreiflich billig erscheinenden, und an Wohlfeilheit sämtliche derartigen Journale Deutschlands, Englands und Frankreichs übertreffenden Preise von

4 Thlr. pr. Jahrgang, 1 Thlr. pr. Quartal,

statt wie bisher 8 Thlr. pr. Jahrgang, 2 Thlr. pr. Quartal abzugeben, und ladet hiermit zu recht zahlreicher Subscription ergebenst ein.

Ausdrücklich sei bemerkt, daß „Ueber Land und Meer“ ganz wie seither, in demselben Umfange, in gleicher Reichhaltigkeit und Schönheit fortgeführt wird, und verweisen wir deshalb auf die in allen Buchhandlungen ausliegende Probe-Nummer.

Jede Woche erscheint eine Nummer von 16 breitformatigen Groß-Folio-Seiten. Die Jahrgänge datiren nicht von Januar zu Januar, sondern beginnen schon am 1. October und laufen bis Ende September des nächsten Jahres. Pro. 1 des neuen fünften Jahrgangs wurde daher bereits Anfang October d. J. ausgegeben, und sind deshalb Abonnements sogleich zu vollziehen. Sämmtliche Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an.

In Dorpat kostet diese Zeitschrift jährlich 5 Rubel Silber

Zu Bestellungen empfiehlt sich E. J. Karow, Universitätsbuchhändler.

Bereits in zehn starken Auflagen gedruckt traf wieder in neuen Vorräthen ein:

## Die jungen Musikanten.

Belleste Opern-Arien, Tänze und Volkslieder etc. für Pianoforte arrangirt von F. Schubert.

Inhalt von Heft 1: „Freude schöner Götterfunken.“ — Polka von Sachse. —

„God save the Queen.“ — Schottisch a. d. Oper Martha — „Mei herziges Dierndel.“ — Loreley. — Russische Hymne. — Mennett a. Don Juan. — „Freudvoll und leidvoll.“ — Andante aus Haydn's Sinfonie mit dem Paukenschlag. — Lied a. d. Wienern in Berlin. — Polka a. d. Liebestrank. — „Steh nur auf, junger Schweizerbub!“ — „Das klinget so herrlich.“ (Zauberflöte.) —

Walzer. — „Bekrönt mit Laub.“ — Galopp a. d. Nachtwandlerin. — „Denkst du daran.“ — Letzte Rose. — Galopp a. d. lustigen Weibern. — „Freiheit, die ich meine.“ — „Wenn die Hoffnung nicht wär.“ — „Den lieben langen Tag.“ — „An Alexis.“ — Galopp (Die blauen Augen). — „Ach wie ist's möglich dann.“ — „Vien qua Dorina bella.“ — „Das Schiff streicht durch die Wellen.“ — „Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiss.“ — „Wir hatten gebauet.“ — „Sah ein Knab' ein Röslein stehn.“ — Neue Rheinländer Polka. — Gruss an die Heimath. — Ariette aus Fra Diavolo. — „Wenn i in der Frühl' aufsteht.“ — Arie a. d. Concert bei Hofe. — „Frisch auf, Kameraden.“ — Wien Neerlandsch bloel. — Rule Britannia. — Yankee Doodle. — „Steh' ich in finst're Mitternacht.“ — Finale aus Figaro's Hochzeit.

Dieses reichhaltige Heft (mehr als 40 Stücke) kostet nur 57 Kop. Auch Heft 2—5, jedes ebenso inhaltreich, sind à 57 Kop. vorrätig.

Dorpat.

E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Dorpat durch E. J. Karow, Universitätsbuchhändler.

## Das Hauslexikon

Encyclopädie praktischer Lebenskenntnisse für alle Stände.

Dritte, durchaus neu bearbeitete Auflage.  
(Mit eingedruckten Holzschnitten.)

Vollständig in 6 Bdn. Geh. Preis 18 R. 50 S.

Das Inhaltsverzeichnis, welches einen Band für sich bilden soll, wird den Abnehmern gratis nachgeliefert.

Das Hauslexikon, dessen Trefflichkeit allgemein anerkannt ist, wird auch als Festgeschenk für jedes Haus hiermit aufs Neue empfohlen.

# Dorpat'er Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Inserationsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag

von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Die russische Nationalpartei und die Esten. St. Petersburg: Neujahrspromotionen. Personalnotizen.  
**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Eröffnungstede des Landtags. Wien: Zum Handelsvertrag. Kassel: Interpellation. Frankreich. Paris: Aus dem gelben Buche. Großbritannien. Lancashire: Arbeiternoth. Italien. Turin: Depesche von Sartiges. Nordamerika: Proclamation Lincoln's. Große Schlachten bei Murskeborough und Vicksburg. — **Locales.**

## Inländischer Theil.

Dorpat, 7. Jan. In derselben Nummer des Denj welche den Letten den Schutz des großen, slavischen Brudervolkes und Befreiung vom Joche der Deutschen verheißt, wird mit gleicher Fürsorge der nicht minder vom deutschen Joche gedrückten Esten gedacht und auch ihnen eine bessere Zukunft verkündet. Diese Verheißungen sind die Lebensfrucht, welche ein Russe „dem Esten und seinem Herrn“ verdankt. Die beste Erwiderung wird sein, daß wir Alle fortfahren, Wohlstand und Bildung unter dem Volke zu verbreiten und es heranzuziehen zu stets regerem Bewußtsein des Werthes deutscher Sitte.

„Man wird eingestehen müssen, so läßt sich der Denj vernehmen —, daß der russische Adel, die russische Gesellschaft durch den Vergleich mit den hochcivilisirten Baronen, vornehmlich in unseren Ostseegouvernements, bedeutend gewinnt. An Civilisation mag Rußland zurückstehen, dagegen ist es unverhältnißmäßig reicher an rein menschlichen Anlagen und an Elementen höherer socialer Harmonie, welche, als eingeborenes sittliches Gesetz, bewußt oder unbewußt, in der Seele jedes nichtverdeutschten Russen lebt. Diese hohe sittliche Selbstverpflichtung wird auch daran erkannt, daß kaum in einem anderen Lande die Gesellschaft sich selbst so verspottet und heruntersieht, wie in Rußland. Und in der That, wir Russen dürfen in dem, was in andern Ländern Sitte ist, keine Entschuldigung suchen, sondern unterliegen einem strengeren Gericht, nach Maßgabe unserer sittlichen Ideale: wem mehr gegeben ist, von dem wird auch mehr gefordert.“

„Während — so heißt es weiter — das Ereigniß vom 19. Febr. 1861 in der russischen Presse eine ganze Literatur ins Leben rief, beschränkten sich in den baltischen Gouvernements die Zeitungen lange auf mehr oder weniger poetische Ergüsse über die befreiten Willkionen von Mitbrüdern und verniedern dabei vorsichtig jede Anspielung auf die Lage des „freien“ baltischen Bauernstandes; nur im Inland, in den baltischen Monatsheften und in der Reval'schen Zeitung erschienen einige kühne und treffende Abhandlungen über diese Frage. Da tauchte plötzlich im Buchhandel die in Berlin gedruckte Broschüre: „Der Echte und sein Herr“ auf. Schon der Titel erweckte allgemeine Aufmerksamkeit und in wenig Tagen waren alle vorrätigen Exemplare (wie man sagt, einige hundert) verkauft. Bald darauf erschien in der Reval'schen Zeitung eine kurze Kritik der Broschüre und damit war das Signal gegeben zu erbitterter Fehde zwischen der Baronie, welche aufs äußerste verletzt war, und den Vertheidigern der Broschüre.“

Nach diesen einleitenden Worten wird sorgsam Alles registrirt, was für die bekannte Flugschrift ist gesagt und gedruckt worden. Fast vierzehn Spalten opfert der Denj, um seinen Lesern diese Seite der Frage ans Herz zu legen; in wörtlicher Uebersetzung führt er ihnen ganze Bogen der Reval'schen Zeitung vor. Dann schickt er sich rüstig zu Schlußbetrachtungen an.

„Man begreift — heißt es wörtlich — daß sich nach dem ungeheuren Erfolg der Broschüre die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Artikel richtete, welche zur Vertheidigung des Adels erschienen. Obgleich das Meiste davon auch für ein russisches Publicum Interesse haben könnte, so würde es doch den herkömmlichen Raum eines Journalartikels überschreiten, und daher mögen nur die Tactik und die Waffen der Gegner der Broschüre charakterisirt werden. — Allem zuvor suchten diese Kritiker Alles durch Sarkasmen und Spott abzuthun; als aber die öffentliche Meinung dadurch nicht irre wurde, wollten sie dem Verfasser Irrthümer in agronomischen Berechnungen nachweisen; zu ihrem Unglück half ihnen auch das nichts, denn bis auf diese Stunde haben die Vertheidiger der Broschüre die angeblichen Irrthümer nicht eingeräumt. Darauf behaupteten die Kritiker, die Broschüre wäre von Haß nicht nur gegen den Adel, sondern gegen jedes deutsche Element, eingegeben; vermuthlich hofften sie derart die Reputation des Autors endgiltig zu untergraben. Einer unter ihnen entschloß sich kühn genug, den Autor gradewegs der Speculation

mit trügerischem Titel and absichtlicher Uebertreibung anzuklagen; ja er behauptete, die öffentliche Abstrafung von 60 Bauernwirthen zu Reval im J. 1858 sei eine rettende That gewesen, da sie dem Ausbruch eines Aufstandes unter den Bauern vorbeugte, welchem sonst „alle“ Gutsherren zum Opfer gefallen wären. Zu seinem Mißgeschick hatte das Publicum das J. 1858 noch sehr wohl im Gedächtniß und vielleicht nur darum wurde dieser Auffassung keine Widerlegung zu Theil, während alle übrigen Behauptungen sofort Antwort fanden entweder in der Reval'schen Zeitung oder im Publicum selbst.

„Uebrigens hat diese Fehde für den russischen Beobachter noch ein besonderes Interesse: in ihr ist die ganze Feindschaft zu Tage getreten, welche seit alten Zeiten Adel und Bürger spaltet. Man braucht nur daran zu erinnern, daß im XVI. Jahrhundert die Stadt Reval einen der vornehmsten Adligen unter den Mauern ihrer Stadt hinrichtete. Diese Fehde erklärt sich aus der immerwährenden Vorherrschaft des adligen Elements in allen Fragen, welche das Geschick des ganzen Landes betreffen. Zwar hat die Zahl der alten Bürger unvermischte-deutscher Herkunft, ansehnlich abgenommen, aber an ihre Stelle sind Esten mit deutschen Familiennamen und deutscher Sprache getreten, voll unverföhllichen, ererbten Hasses gegen die Gutbesitzer. (Wie sinnreich gedeutet!)

„Ein Wort über diesen Haß der Esten. Wer das politische und gesellschaftliche Leben im Lande in Kürze kennen lernen will, hat wol Acht zu haben auf den Kampf zwischen der deutschen und der finnischen Nationalität. Dieser Kampf wird so lange ungleich sein, als die Masse der Bauern im jetzigen rohen, unentwickelten Zustande und im Elend verbleibt. Sobald aber, nach Abschaffung des Gehorches, die Esten in ganz Estland und im nördlichen Livland selbstständige Farmer und Landeigenthümer geworden sind, wird das deutsche Element, welches der Zahl nach vor dem finnischen verschwindet, vollends in den Hintergrund treten müssen, wie das dem schwedischen in Finnland begegnet ist.

„Es ist von Interesse, daß die Frage, welche so lange die Gemüther der „Patrioten“ beschäftigt hat: ob nämlich die Esten germanisirt werden sollten, wie mit den Slaven im nördlichen Preußen geschehen ist, oder ob ihre Nationalität aufrecht zu halten und weiter zu entwickeln wäre — daß diese Frage allmählig ihre Lösung von selbst findet. Wie ephemere auch die vierzigjährige Freiheit der Esten gewesen sein mag: das estnische Element ist soweit erstarkt, daß heute schon merktbar genug das Gefühl und Bewußtsein dieser Nationalität erwacht ist. Im Allgemeinen ist es vorbei mit der Germanisirung der Esten; bald werden sie mit dem Pfluge zurückerobern, was ihnen einst mit dem Schwerte abgenommen wurde.“

**St. Petersburg.** Mittels Allerhöchsten Handschreibens v. 1. Jan. ist Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch (dem Aelteren) der St. Wladimirorden 1. Klasse verliehen; denselben Orden erhielt Großfürst Michael Nikolajewitsch.

Ritter desselben Ordens wurde unter gleichem Datum der wirkl. Geheimrath Theodor Prianschnikow, Mitglied des Reichsraths. Derselbe wird zugleich auf seine Bitte seines Postens als Generaldirector der Posten enthoben; seine Functionen übernimmt das Mitglied des Reichsraths Tolstoi.

Der Geheimrath Baron Nicolai, welcher Gehülfe des Hrn. Ministers der Volksaufklärung verbleibt, ist zum Senator erhoben worden.

Zu Mitgliedern des Reichsraths sind mittels Allerhöchsten Befehls an den Dirigirenden Senat vom 1. Jan. ernannt worden: der General der Infanterie Baron Lieven, Generalgouverneur der Ostseeprovinzen, und der General der Artillerie Bezac 1, Chef des abgetheilten Drenburgischen Corps und Generalgouverneur von Drenburg und Samara.

Mittels Allerhöchster Handschreiben, dat. vom 10. Dec. ist dem General der Cavallerie Baron Offenberg und dem Generaladjutanten Baron Wrangell 2 die aufrichtige Erkenntlichkeit Seiner Kaiserlichen Majestät eröffnet worden.

Der Staatsrath Knorre, am Observatorium der Marine zu Nikolajew angestellt, ist für ausgezeichneten Dienst zum wirkl. Staatsrath ernannt.

Zum Mitglied des Admiraltätsconseils ist ernannt der Viceadmiral Schank 1, zum Mitglied des Auditoriats der Marine der

Contre-Admiral Nordmann 1, zum ersten General der baltischen Flotte, der Contre-Admiral Behrent.

Zu Contreadmiralen sind ernannt die Capitaine Tobizin 1 und Zendogorow, ersterer Commandeur der 18., letzterer Commandeur der 17. Flottequipage (M. Tgsh. v. 1. Jan.)

Zum Reichscontroleur ist ernannt worden der Geheimrath Tatarinow, welcher seine Würde als Staatssecretair behält. — Der Geheimrath Danaurow ist auf seine Bitte seiner Function als Gehülfe des Reichscontroleurs enthoben, während er Senator verbleibt.

Mittels Allerhöchsten Handschreibens vom 1. Jan. hat Fürst Gagarin, Präsident des Departements der Gesetzgebung im Reichsrath den St. Andreas-Orden mit Diamanten erhalten.

Die Geheimräthe und Senatoren Gabriel Katafazi, Alexander Kasnatschew, Peter Mordwinow, Alex. Baschuky sind zu wirkl. Geheimräthen avancirt.

Drel. Die Nord. Post theilt eine Ergebnissadresse des Adels von Drel mit, welche derselbe nach Abschluß der Wahlversammlungen im J. 1862 S. Majestät dem Kaiser übersandt hat.

Ebenso haben die Kaufleute und die Bürgergemeinde von Drel eine mit 247 Unterschriften versehene Ergebnissadresse an S. Majestät gerichtet, in welcher sie ihre Dankbarkeit für die bereits eingeführten wie für die projectirten Reformen aussprechen.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 14. Jan. Nach vorhergegangenem Gottesdienst in der Dom- und der St. Hedwigs-Kirche versammelten sich heute um 1 Uhr Mittags die Mitglieder beider Häuser des Landtages der Monarchie im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Auf Grund der Allerhöchsten Ermächtigung vom 9. d. eröffnete der Präsident des Staats-Ministeriums, von Bismark-Schönhausen, den Landtag unter Verlesung folgender Rede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstem Namen zu eröffnen.

Die Regierung Seiner Majestät begrüßt sie mit dem lebhaften Wunsche, daß es in dieser Sitzungsperiode des Landtages gelingen möge, über die im vorigen Jahre ungelöst gebliebenen Fragen eine dauernde Verständigung herbeizuführen. Es wird dieses Ziel erreicht werden, wenn in der Auffassung der Stellung der Landesvertretung unsere Verfassung als die gegebene Grundlage festgehalten wird, und wenn die gesetzgebenden Gewalten unter gegenseitiger Achtung ihrer verfassungsmäßigen Rechte in der Förderung der Macht und Wohlfahrt des Vaterlandes ihre gemeinsame Aufgabe finden.

Unter den Gegenständen, welche Sie beschäftigen werden, tritt die Feststellung des Staatshaushalts-Etats in den Vordergrund.

Die Lage der Finanzen darf als eine durchaus befriedigende bezeichnet werden.

Die Staats-Einnahmen sind im verflossenen Jahre so ergiebig gewesen, daß sie den Voranschlag bei den meisten Verwaltungszweigen ansehnlich überstiegen haben und die Mittel darbieten werden, die Staats-Ausgaben des vorigen Jahres mit Einschluß aller außerordentlichen Bedürfnisse vollständig zu decken. Das in dem Entwurfe zum Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1862 veranschlagte Deficit wird daher, wie schon bei der Berathung dieses Etats in Aussicht gestellt wurde, in der Wirklichkeit nicht eintreten.

In Ermangelung eines geleglich festgestellten Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1862 hat die königliche Regierung in erhöhtem Maße ihr Augenmerk darauf gerichtet, die Verwaltung mit Sparsamkeit zu führen; sie hat jedoch nicht unterlassen dürfen, alle diejenigen Ausgaben zu bestreiten, welche zur ordnungsmäßigen Fortführung der Verwaltung, so wie zur Erhaltung und Förderung der bestehenden Staats-Einrichtungen und der Landeswohlfahrt notwendig gewesen sind. Sobald der Rechnungs-Abschluß gefertigt ist, wird die Regierung eine Vorlage über die Staats-Einnahmen und Ausgaben des abgelaufenen Jahres einbringen und die nachträgliche Genehmigung beider Häuser des Landtages zu den geleisteten Ausgaben beantragen.

Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1863 wird Ihnen von Neuem vorgelegt werden. Die Ansätze desselben sind nach den inzwischen gemachten Erfahrungen anderweitig geprüft und in einzelnen Positionen den Verhältnissen entsprechend berichtigt worden. In Folge dessen hat das Defizit, welches der frühere Stats-Entwurf ergiebt, angemessen vermindert werden können. Im Hinblick auf die Ergebnisse, des Staatshaushalts im verflossenen Jahre und bei der Vorsicht, mit welcher die Staats-Einnahmen veranschlagt sind, erscheint die Hoffnung wohl begründet, daß auch dieses Defizit, wie in den Vorjahren, durch Mehr-Einnahmen über den Etat seine vollständige Ausgleichung finden werde.

Die Aufstellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1864 ist so weit vorgeschritten, daß der Abschluß in Kurzem bevorsteht, und die Staatsregierung wird denselben alsbald zu Ihrer Berathung gelangen lassen.

Die Ausführung des Gesetzes wegen anderweiter Regelung der Grundsteuer ist in erfreulicher Weise vorgeschritten und es hat bereits etwa die Hälfte der Gesamtfläche des preussischen Staats zur Ein-

schätzung gebracht werden können. Wenn so ist auch inzwischen die Veranschlagung der Gebäudesteuer in Angriff genommen worden.

Die Regierung Seiner Majestät wird in Erfüllung der gegebenen Zusicherung Ihnen einen Gesetzentwurf zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 3. September 1814 vorlegen. Sie giebt sich der Hoffnung hin, daß die Reorganisation des Heeres, zu deren Aufrechterhaltung die Regierung Seiner Majestät sich im Interesse der Machtstellung Preußens einmüthig verpflichtet erachtet, auch durch die gelegliche Feststellung der zu ihrer Durchführung erforderlichen Ausgaben nunmehr ihren vollständigen Abschluß gewinnen werde.

Die nahe bevorstehende Wiederkehr des Jahrestages, an dem vor fünfzig Jahren der denkwürdige Aufruf des in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelm des Dritten Majestät an Sein Volk zur Verteidigung des Vaterlandes ergangen ist, enthält eine dringende Mahnung, der Hilfsbedürftigsten unter den noch lebenden Kämpfern jener glorreichen Zeit zu gedenken, und es werden Ihnen deshalb entsprechende Vorlagen zugehen.

Die angemessene Erweiterung der Marine muß fortgesetzt als ein dringendes Interesse des Landes angesehen werden, und die Regierung Seiner Majestät wird zur Bewilligung der für diesen Zweck unter Berücksichtigung der allgemeinen Finanzlage aufzuwendenden Mittel Ihre Zustimmung in Anspruch nehmen.

Mit dankbarer Erhebung haben wir es zu erkennen, daß durch die Gnade des Allmächtigen das Land mit einer befriedigenden Ernte gesegnet worden ist. Die wirthschaftlichen Zustände des Landes würden demnach ein völlig befriedigendes Bild darbieten, wenn nicht einzelne Industriezweige unter den Wirkungen des Krieges in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu leiden hätten.

Der Gewerbefleiß und der Handel müssen zwar noch der Vortheile entbehren, welche sie in Folge der Handelsverträge mit Frankreich zu erwarten berechtigt waren; es steht jedoch für die Regierung Seiner Majestät der Entschluß fest, daß denselben diese Vortheile nicht über den Zeitpunkt hinaus vorenthalten bleiben sollen, zu welchem die Verpflichtungen lösbar werden, die gegenwärtig noch der Ausführung jener Verträge entgegenstehen.

Die Regierung Seiner Majestät ist mit Eifer und Nachdruck dahin zu wirken bemüht, daß allmählig auch diejenigen Landestheile mit Eisenbahnen versehen werden, welche dieses wichtigen Communications-Mittels noch nicht theilhaftig geworden sind. Sie hat die Privat-Unternehmungen, welche in dieser Richtung in Anregung gekommen, nach Kräften gefördert, und hofft auch in dieser Sitzungsperiode Ihnen wegen Herstellung neuer Schienenverbindungen, die in der Vorbereitung begriffen sind, Vorlagen machen zu können.

Durch Verbesserung der Deichanlagen und durch Entwässerung von Niederungen ist die Regierung Seiner Majestät fortgesetzt bemüht gewesen, die nutzbare Bodenfläche zu vermehren, und es sind auch im verflossenen Jahre auf diesem Gebiete erfreuliche Erfolge erzielt worden.

Nicht minder hat die königliche Regierung der Förderung der Wissenschaft und Kunst ihre angelegentliche Fürsorge gewidmet, und bezweifelt nicht, daß Sie die für diese Zwecke im Etat ausgesetzten Mittel gern bewilligen werden.

Es werden mehrere Gesetz-Entwürfe Ihrer Prüfung übergeben werden, welche theils provinzielle Interessen betreffen, theils die Abänderung der Gesetzgebung für einzelne besondere Rechtsgebiete bezwecken, und unter letzteren auch ein Gesetz-Entwurf zur Ergänzung der deutschen Wechselordnung und der Entwurf eines Gesetzes über die Gerichtsbarkeit der Konsuln, für welche von dem Hause der Abgeordneten in der letzten Sitzungsperiode eine gesetzliche Regulirung beantragt worden.

Die Lage der Verhandlungen über den Entwurf einer Kreisordnung, welcher im vorigen Jahre dem Landtage der Monarchie vorgelegt wurde, hat es rathsam erscheinen lassen, zur näheren Erörterung provinzieller Verhältnisse auf diesem Gebiete zuvörderst noch die Provinzialstände zu vernehmen. An dieses Gutachten werden sich weitere Vorberathungen knüpfen, welche es jetzt nicht übersehen lassen, ob ein Gesetzentwurf über diesen wichtigen Gegenstand alsbald werde vorgelegt werden können. Desgleichen ist die nach dem bisherigen Gange der legislativen Verhandlungen für notwendig erachtete anderweitige sorgfältige Prüfung des Bedürfnisses zur Abänderung der Gesetze über die ländliche Polizei-Verfassung und über die Communal-Verfassungen in den verschiedenen Provinzen der Monarchie noch nicht soweit zum Abschluß gelangt, daß die dem Landtage zu machenden Vorlagen für die gegenwärtige Sitzung mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden könnten.

Die Regierung Seiner Majestät wird jedoch die erforderliche Fortbildung der Gesetzgebung auf den bezeichneten weitgreifenden Gebieten zum Gegenstande ihrer unausgesetzten Thätigkeit machen.

Die Beziehungen der Regierung Seiner Majestät zu den auswärtigen Mächten sind im Allgemeinen befriedigende.

Den nachhaltigen Bemühungen der königlichen Regierung ist es gelungen, die von ihr in Hessen vertretene Politik sowohl bei der kurfürstlichen als bei den anderen deutschen Regierungen zur Geltung zu bringen, und so dem benachbarten Kurstaate Ansichten auf eine geordnete Entwicklung seines Verfassungslebens zu gewähren, welche auch durch die neusten aus Kassel gemeldeten Vorgänge nur vorübergehend getrübt werden können.

In Verfolg der von einer Anzahl deutscher Bundes-Regierungen an das königliche Cabinet gerichteten identischen Noten vom Monat Februar v. J. sind von denselben Regierungen in der Bundes-Ver-



sammlung Anträge gestellt worden, welche weniger durch ihren Inhalt als durch die auf sie angewandte Auslegung der Bundesverträge eine prinzipielle Bedeutung für die Stellung Preußens zum Bundestage, erlangt haben. Die königliche Regierung ist auch ihrerseits, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Bundesverträge in der Gestalt, wie sie 1815 geschlossen wurden, den veränderten Zeitverhältnissen nicht entsprechen. Vor Allem aber ist sie sich der Pflicht gewissenhafter Beobachtung bestehender Verträge bewußt und entschlossen, die volle Gegenseitigkeit in Erfüllung dieser Pflicht, als Vorbedingung des Fortbestandes solcher Verträge, zu behandeln.

Die Regierung Seiner Majestät wird in der Theilnahme an Ihren Beratungen von dem ersten Bestreben geleitet werden, das einmüthige Zusammenwirken mit den beiden Häusern des Landtages zu erreichen, welches als eine wesentliche Bedingung für die lebensvolle Entwicklung aller staatlichen Verhältnisse betrachtet werden muß. Ein segensreicher Erfolg der gemeinschaftlichen Thätigkeit wird von der allseitigen Hingebung für das Wohl des Landes und die Ehre der Krone erwartet werden dürfen.

Auf Befehl Seiner Majestät des Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Die Versammlung beantwortete diese Rede mit einem dreimaligen Lebehoch auf Se. Majestät den König und verließ hierauf den Saal.

**Wien, 13./1. Jan.** Die General-Correspondenz für Oesterreich hält den Behauptungen des Pariser Gelbbuches gegenüber aufrecht, daß der Handelsvertrag im Zollvereine lediglich aus handelspolitischen und ökonomischen Gründen bekämpft werde.

**Kassel, 13./1. Jan.** In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung interpellirte Wippermann in Betreff der Ministerkrise. Am vergangenen Sonnabend habe das amtliche Blatt die Entlassung Dönhofs angezeigt; er wünsche zu erfahren, ob eine Wiederbesetzung der Ministerien des Aeußern und der Finanzen noch nicht stattgefunden. Der Landtagscommissair erwiderte: Mit dem Portefeuille der Finanzen sei Schnadenburg beauftragt, dagegen sei wegen des Portefeuilles des Aeußern noch keine Entscheidung getroffen worden. Hieran knüpfte Wippermann den Antrag, daß der Verfassungsausschuß die Frage einer Prüfung unterwerfen möge, welcher Antrag zum Beschluß erhoben wurde. — Demnächst begründete Wippermann einen auf die Delegirten-Versammlung Bezug nehmenden Antrag.

### Frankreich.

**Paris, 12. Jan./31. Dec.** Die Eröffnung der Session für 1863 erfolgte heute mit dem üblichen Ceremoniell. Das diplomatische Corps war beinahe vollständig anwesend. Der Kaiser erschien dieses Mal gleichzeitig mit der Kaiserin, die mit dem kaiserlichen Prinzen auf der Thron-Estrade rechts vom Kaiser-Platz nahm. Prinz und Prinzessin Napoleon, so wie die andern Prinzen und Prinzessinnen von Genua befanden sich rechts und links zu Seiten des kaiserlichen Paares. Um 1 1/4 Uhr kehrten die Majestäten nach den Tuilerieen zurück.

— 13./1. Jan. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erinnerte Morny an die bevorstehenden Wahlen, an den Austausch von Concessionen und Vertrauen zwischen dem Souverain und den Kammermännern. Er hofft, daß das Land diese Situation, welche die Verfassung unangenehm mache, verlängern werde, weil sie verbesserungsfähig sei, indem sie die graduelle Errichtung der Freiheit, so wie die Befestigung eines menschlichen Fundaments für die kaiserliche Dynastie begünstige.

— 13./1. Jan. So eben wird das „gelbe Buch“ veröffentlicht, welches die diplomatische Correspondenz enthält. Man liest in dem Theile, welcher Italien betrifft, daß die französische Regierung Grund zu glauben hat, der Papst werde Reformen im Gerichts- und Verwaltungswesen billigen.

Was Griechenland betrifft, so wird gesagt, die Mächte stimmen darin überein, daß sie sich über den Kandidaten, den sie für den griechischen Thron annehmen würden, verständigen müßten.

(M. Dep.) In Bezug auf Serbien begnügt man sich zu bestätigen, daß das zuletzt getroffene Abkommen günstig sei. Ueber Montenegro wird gesagt, daß wenn die Unterhandlungen nicht zum Ziele geführt hätten, der Krieg ausgebrochen wäre. Frankreich hat nur im allgemeinen sein Recht als Großmacht, mit den Ministern des Sultans die Punkte des Vertrags zu prüfen, bewahrt.

Die Angelegenheit der Wiederherstellung der Stupel des heiligen Grabes in Jerusalem ist geordnet.

In Washington wird Frankreich nicht für sich allein die Initiative ergreifen, aber es erklärt sich bereit, wenn es gewünscht wird; allein oder in Gemeinschaft mit andern Mächten unter der Form, welche man ihm angeben wird, das Werk des Friedens zu betreiben.

In Mexico sind die Angelegenheiten in die Phase des militärischen Kampfes eingetreten.

Indem Frankreich dem Zollverein gegenüber allen inneren Verhandlungen Deutschlands fremd bleibt, giebt es seinen festen Willen kund, die Gesamtheit der mit Preußen abgeschlossenen Vereinbarung aufrecht zu erhalten.

— 14./2. Januar. Das gelbe Buch enthält ferner einen Depeschentausch zwischen Drouyn de Lhuys und dem französischen Botschafter in Rom in Bezug auf die Unterredung dieses letztern mit dem Cardinal Antonelli und dem Papst über die Nothwendigkeit, Reformen einzuführen. — Eine Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys vom 20. December bestätigt, daß England dem Papste vorgeschlagen, sich nach Malta zurückzuziehen. Im Gespräch mit dem päpstlichen Legaten Chigi drückte Drouyn de Lhuys die Hoffnung aus, daß der Papst, wenn er, was

Gott verhüten wolle, genöthigt wäre, Italien zu verlassen, lieber in Frankreich als in England eine Zuflucht suchen werde. — Depeschen des Herrn Drouyn de Lhuys vom 20. December und 1. Januar betreffen die englischen Reclamationen in Bezug auf 600 Oesterreicher und Baiern, welche bewaffnet in die neapolitanischen Provinzen geschickt wurden in Uniformen, welche den französischen glichen. Eine Depesche des Fürsten de la Tour d'Auvergne glaubt nach eingezogenen Erkundigungen die Nachricht von der Sendung dieser 600 Baiern und Oesterreicher in Abrede stellen zu dürfen. — Andere Depeschen antworten auf die englischen Reclamationen in Bezug auf die Anwesenheit Königs Franz II. in Rom, welche das Räuberwesen begünstige. Drouyn de Lhuys drückt gleichfalls sein Bedauern darüber aus, daß König Franz II. darauf bestehe, in Rom zu bleiben. Frankreich hat das auch dem Könige selbst nicht verschwiegen, aber England wird begreifen, daß Frankreich die Autorität, deren es in Rom genießt, nicht dazu brauchen kann, um die Entfernung des Königs herbeizuführen. Frankreich wünscht diesen Erfolg nicht anders als durch Ueberredung zu erlangen.

### Großbritannien.

Ueber den Nothstand in Lancashire bemerkt die Times: Es hat anfangs ziemlich schwer gehalten, das Volk zum Glauben an den Umfang und die Schwere der Trübsal in Lancashire zu bringen, und jetzt, wo dieser Glaube sich endlich ganz festgesetzt hat, scheint es in ähnlicher Weise schwer, dem Factum Anerkennung zu verschaffen, daß das schlimmste Stadium der schrecklichen Krisis auf Nimmerwiederkehr vorüber ist. Manche behaupten, es sei keine Hoffnung, daß das Schlimmste überstanden sei, und läugnen, daß die Beschäftigung aufgenommen habe. Aber wir sind glücklicherweise im Besitz von Daten, die keinen unparteiischen Leser in Zweifel darüber lassen werden, daß der Druck des Glends nachzulassen anfängt. Unser Correspondent schreibt uns, daß es in Manchester kaum eine Esse giebt, die nicht ihre Wolke schwarzen Rauches speit. In den von Arbeitern bewohnten Gegenden sah er keine jener abgezebrten Schattengestalten, mit denen seine Phantasie die Straßen von Manchester bevölkert hatte. Er sah einige hagere Gesichter, aber nicht mehr, als man täglich in London sehen kann. Das Theater war gut besucht, namentlich waren die gewöhnlich von Arbeitern besetzten Plätze voll. Manchester hat ohne Zweifel geringer als die meisten andern Fabrikstädte gelitten, aber, selbst nach Abrechnung dieses Umstandes ist die uns zugegangene Schilderung sehr ernüthigend. (Eine merkwürdige Thatsache ist die von den Aerzten gemachte Wahrnehmung, daß die Sterblichkeit unter den kleinen Kindern sich in der Zeit der Noth auffallend verringerte. Die Mütter blieben nun zu Hause und pflegten ihre Kinder, während sie sonst auf Kosten ihrer Mutterpflichten den Fabrikarbeiten nachgingen und die Kleinen durch Opiumtinctur und dergleichen verderbliche Sachen in langen Schlaf versetzten).

### Italien.

**Turin, 13./1. Jan.** Die Europe giebt aus dem Pariser Gelbbuche eine Depesche von Sartiges, datirt den 25. December, in welcher der Gesandte über seine erste Unterredung mit Pasolini unter Anderem Folgendes berichtet: Pasolini erklärt, das neue Ministerium nehme gleich dem vorhergegangenen das Programm Cavour's, das Rom als die natürliche Hauptstadt Italiens bezeichne, an, unterwerfe sich aber dadurch von Rattazzi, daß es der französischen Regierung gar keine Eröffnung über die römische Frage mache. „Also das Non possumus adoptirt, welches man dem Papste so übernimmt!“ versetzte Sartiges. Pasolini entgegnet, daß das Turiner Cabinet auf jede Combination eingehen werde, welche den Abzug der französischen Truppen aus Rom einschließe und den Römern, wie den Franzosen und Griechen überlasse, sich einen Souverain frei zu wählen. Sartiges replirt: das Prinzip, auf welches Pasolini sich berufe, finde nur auf erledigte, nicht auf legitim besetzte Throne Anwendung; Europa werde staunen zu erfahren, daß von einem monarchischen Lande, wie Italien, der Vorschlag ausgehen könne, Souveraine aus Muthwilligkeitsgründen zu erprobiiren.

### Nord-Amerika.

**London, 14./2. Januar.** Nachrichten aus New-York vom 6ten melden, daß die Proclamation Lincolns über die Sklaverei, so wie es seine frühere Proclamation angekündigt hatte, veröffentlicht wurde. — Sie erklärt die Staaten von Arkansas, Texas, Mississippi, Alabama, Florida, Georgia, Nord- und Süd-Carolina, wle gewisse Theile von Louisiana und Virginien, in Aufstand und verordnet, daß alle Sklaven in diesen Staaten frei sind, und daß die Bundesmilitärbehörden Land und Wasser die Freiheit, welche diesen Sklaven zuerkannt worden, anerkennen und aufrecht erhalten werden. Den Sklaven wird empfohlen, sich jeder Gewaltthat zu enthalten, außer in dem Falle geheimer Selbstvertheidigung. — Bei Murfreesborough in Tennessee hat eine bedeutende Schlacht stattgefunden. Die Bundesstruppen durchdrangen das Centrum der Sonderbündler, verfolgten dieselben eine Meile weit und nahmen ihre Verschanzungen. — Vier Bundesregimenter verloren in dieser Schlacht jedes die Hälfte seiner Offiziere und drei Bundesgenerale wurden verwundet. Die Sonderbundsgenerale Cheatham und Rains wurden getödtet. Zwei Divisionen Bundesstruppen verfolgen die Sonderbündler bei Murfreesborough. Die Schlacht begann den 31 Dec. und dauerte die folgenden Tage hindurch. Die Verluste sind enorm. — General Butler ist in New-York angekommen. — Die New-Yorker Zeitungen bestätigen, daß die Bundesstruppen den 27., 28. und 29. December Vicksburg angegriffen haben und mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Der Kampf dauerte noch fort.

## Locales.

### Aus den Kirchen-Büchern:

#### Universitäts-Gemeinde.

Gestorben: Frau Professorin Sophie von Dettingen, geb. v. Hau-mer, 36 Jahr alt.

#### St. Johannis-Gemeinde.

Getaufte: des Seifensieders B. Frederting Sohn Ludwig Wolde-mar; des Klempnermeisters E. Liez Tochter Emma Wilhelmine Henriette.

Gestorbene: des Schornsteinfegers Classen Sohn Oscar Alexander Richard, 10 Wochen alt; der Uhrmacher Andreas Gottfried Rech, 71 1/2 Jahr alt; Wilhelm Kühn, 14 Jahr alt; die Verwalters-wittve Charlotte Christine Sonn, 76 Jahr alt.

#### St. Marien-Gemeinde:

Getaufte: Des Schuhmacher L. Moldre; Sohn Friedrich Wilhelm David; des Arrendators E. Kolberg Söhne Arthur Oscar Reinhold und Victor Karl Reinhold; des Arrendators R. Käpper Sohn Leonhard Joseph.

Proclamirte: der Tischlergelle Michael Josephi mit Lina Saffens. Gestorbene: des Ministerials G. Blumberg Frau Louise-Amalie, 42 Jahr alt.

— Am nächsten Sonntage, den 13. d. M., Mittags 12 Uhr zu St. Marien deutscher Gottesdienst mit heil. Abendmahlsfeier. Mel-dung zur Communion Tages vorher in der Wohnung des Pastors Vormittags 9—12 Uhr.

### Öffentliche Bekanntmachungen.

Vom Rathe der Stadt Dorpat wird bekannt gemacht, daß über das Gesamtvermögen des hiesigen Kaufmanns J. Wilde Friedrich Kretwig der General-Conturs eröffnet worden, weshalb Alle, welche an den genannten Gemeinschuldner oder dessen Vermögen irgend welche Ansprüche machen zu können vermeinen, sub poena praeclusi angewiesen werden, sich mit solchen binnen 6 Monaten a dato, also spätestens bis zum 8. Mai 1863, bei diesem Rathe zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremptorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden sollen. Zugleich wird allen Denjenigen, welche dem

Gemeinschuldner in irgend welcher Weise verschuldet sind oder ihm ge-hörige Gelder oder andere Vermögensstücke in Händen oder Verwahr haben eingeschärft, daß sie zur Vermeidung gefeßlicher Beahndung bin-nen derselben Frist hierüber die schulbige Anzeige bei dem Rathe zu machen haben.

### Fremden-Liste.

Vom 7. Januar 1863.

**Hotel London.** Abgereist: wickl. Staatsrath v. Tiedbühl. Hr. L. Volkmann aus Riga; Hr. Kirchspielrichter v. Ackermann vom Lande; Hr. Cand. F. Maack; Hr. Bröhn aus Kowngorod; Hr. Reijner aus Gellin.

**Hotel Petersburg:** Hr. R. Leuthold aus Gellin; Hr. Melertni; Hr. A. Schullie; Hr. Arrendator Jurwentsohn nebst Familie aus Tordwenhof.

**Hotel Paris:** Hr. Jarosoff aus Tiflis; Hr. Krumin aus Oberpahlen.

### Witterungsbeobachtungen.

5. Januar, A. St. (17. Januar).

	Barom. 0° R.	Abweichung v. Mittel.	Temperatur.	Wind.	Witterung.
1	Paris. Linien.				
7 u. M.	332,85	— 2,25	0	W 2	Bewölkt (3)
2 u.	333,73	— 1,38	0	WNW 2	Einzelne Wolken (1)
11 u.	333,12	— 2,08	— 1,0		Wolfig (2)
Mittel	333,23		— 0,06		Wolfig (1,71)

Die Temperatur 6°, 66 über dem Tagesmittel. Seit dem 27. Decbr (N. St.) ge-miß zum ersten Male die gleichförmig graue Wolkendecke.

6. Januar, A. St. (18. Januar).

	Barom. 0° R.	Abweichung v. Mittel.	Temperatur.	Wind.	Witterung.
1	Paris. Linien.				
7 u. M.	331,41	— 3,69	— 0,4	SW. 2	Trübe (3)
2 u.	330,86	— 4,25	— 0,3	SW. 2	Trübe (4)
11 u.	328,92	— 4,20	— 2,4		Trübe (4)
Mittel	331,00		— 0,93		Trübe (4)

Die Temperatur 5°, 71 über dem vielfährigen Mittel.

N 11.

Von der Censur genehmigt. Dorpat den 7. Jan. 1863.

## Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Hiedurch beehren wir uns, die Eröffnung unseres

## Litho- und Photographischen Ateliers

ergebenst anzuzeigen und zu gütiger Benutzung bestens zu empfehlen. Wir übernehmen die Anfertigung von photographischen Portraits und Gruppen jeder Größe, Lithographien aller Art, Plänen, Adress- und Visitenkarten, Etiquettes, Portraits, Ansichten, Zeichnun-gen nach der Natur u. s. w. Unser Geschäftslokal befindet sich im v. Stiernhielmischen Hause am großen Markte und erlauben wir uns noch zu bemerken, daß die photograph. Aufnahmen in einem warmen Glashause geschehen.

Dorpat, den 7. Januar 1863.

**Schulz & Zvanzon.**

Wir erlauben uns hierdurch die Anzeige zu machen, daß wir, gleich den frü-heren Jahren, zum Markte hier eingetroffen sind, daß wir aber unser Geschäft **aufgeben** und in Folge dessen unser ganzes Waarenlager, Engros, mit einem **bedeutendem Rabatt per comptant ausverkaufen**.

**Eduard & Gustav Witt,**

aus Riga, im Scharte'schen Hause 1 Treppe hoch.

Der Unterricht in meiner Schule beginnt den 14. Januar. **S. Müller** geb. Schrager. Wohnhaft im Herrn v. Köhlerschen Hause.

Der Unterricht in meiner Schule beginnt den 7. Januar. — Meine Wohnung ist im Hause des Hrn. Kaufmann Bokownew am Markt. — Auch kann ein Pensionair bei mir aufgenommen werden. **H. Schrager.**

Zum diesjährigen Markt empfiehlt sein wohl assortirtes Manufactur-Lager

**H. G. Brosse** aus Reval. Haus Bokownew am Markt.

Bei mir ist eine **Wohnung von 7 Zimmern** mit allen Wirthschaftsbequem-lichkeiten zu vermieten und gleich zu beziehen.

**D. S. Fischer,** Petersburger Straße.

**J. W. Klein,** Lager von Manufactur & Kurzwaaren.

Stand: Haus des wirklichen Staatsraths v. Stiernhielm am großen Markt.

**Bitte um gefälligen Besuch.**

Im Dr. Rüderschen Hause am Markt par-terre ist für den Januar-Markt ein Bubenlokal zu vermieten.

Ein **Bubenlokal** für die Marktzeit ist zu haben beim Goldarbeiter Nagel.

Eine Familie wünscht einige junge Mädchen, welche die Schule besuchen, in Pension zu neh-men. Nähere Auskunft erteilt E. J. Karow.

Tafel-, Instrument-, Büffet-, andere Meubeln, Kristall-, Porcellan- und Fayencesachen stehen zum Verkauf in der Barterwohnung des Odraschen Hauses, gegenüber der Ebnischen Kirche.

In allen Buchhandlungen zu haben: **Neuer Dorpater Kalender für 1863.** Preis geb. 25 Kop., cart. und mit Papier durch-schossen 35 Kop.

### Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich die Anzeige, daß ich auch in die-sem Jahre den hiesigen Markt mit einem wohl assortirten Manufacturwaarenlager in reicher Auswahl bezogen habe und da ich mein Geschäft aufzugeben beabsichtige, ver-kaufe ich sämtliche Waaren zu den Ein-kaufspreisen.

Das Waarenlager befindet sich im Hause des Herrn **J. J. Luchsinger** part. Dorpat den 7. Januar 1863.

**C. F. Ströhm.**

Zwei eheländische Klepper, Rothschimmel, 4 Jahre alt, werden verkauft. Zu erfragen im Graf D'Hourteschen Hause, Steinstraße, beim Rutscher Christian.

Gutgebrannte Bausteine, Klinker n. Brunnen-steine sind bei der Gutsverwaltung in Kerrafer zu haben. Bestellungen nimmt an E. S. Zürgenson in Dorpat.

# Dorpat'er Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag  
von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Exhibition. Schulreform. St. Petersburg: Ueber die projectirte Verlegung der Residenz. Handschriftenammlung.  
**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Die erste Sitzung des Herrenhauses. Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses. Rede Grabow's. Urtheil des Staatsanwalter über dieselbe. Frankreich: Thronrede. Telegramm. Schweden und Norwegen: Hafen von Stockholm. Zellengefängnisse. Parlamentsreform. Nord-Amerika: Proclamation von Jefferson Davis. Asien. China: Die Taiping's geschlagen. — **Locales.**

## Inländischer Theil.

Dorpat, 8. Januar. Einen uns gestern zugegangenen längeren Artikel über die Adresse der Mitauer Juristen bedauern wir, unsern Lesern vorenthalten zu müssen, weil vorläufig auf höhere Anordnung den öffentlichen Blättern die weitere Besprechung dieser in unser gesamtes Verfassungsleben tief einschneidenden Frage, so wie des projectirten Juristentages, verwehrt wird.

r. Dorpat. Vor einem Jahre verlautete allgemein, es sei der Entwurf eines neuen Statuts für die allgemeinen Bildungsanstalten des russischen Reiches, wie auch der Entwurf eines allgemeinen Planes für die Errichtung von Volksschulen in Rußland, im Ministerium der Volksaufklärung ausgearbeitet und auch hieher zur Begutachtung gesandt worden, nebenbei sei die Frage hiehergelangt: wie weit unsere Verhältnisse einen Anschluß an das allgemeine Statut wünschenswerth erscheinen ließen.

Es ist über diese auch für weitere Kreise so wichtige Frage, so wie darüber, in welchem Stadium sich die Umarbeitung unseres alten Schulstatuts befindet zum Bedauern vieler so gut wie nichts in die Öffentlichkeit gedrungen.

Mittlerweile ist eine deutsche Uebersetzung obengenannter Entwürfe — Statut für die allgemeinen Bildungsanstalten des Reichs nebst dazugehörigen Erläuterungen 160 Seiten, gr. 8°, für die Errichtung von Volksschulen 38 Seiten gr. 8° — unter Aufsicht des wirklichen Staatsraths Tanejew angefertigt worden und in Leipzig bei Wagner 1862 der Öffentlichkeit übergeben. Eine Besprechung dieser Entwürfe von dem als Schulmann wie als Gelehrten gleich bewährten Director des Gymnasiums zu Plauen Dr. Rudolf Dietrich findet sich im neuesten, zehnten Hefte der „neuen Jahrbücher für Philosophie und Pädagogik“, Band 86, Seite 492—504. In diesem Abschnitt ist nur der Theil des Entwurfs, welcher die Volksschulen betrifft, besprochen, die Fortsetzung soll das nächste Heft bringen. Wir ermanen nicht, die Aufmerksamkeit Aller, welche für die Entwicklung unserer Schulen Interesse haben, auf jene Uebersetzungen und die angeführte Besprechung aufmerksam zu machen, und fügen nur noch hinzu, daß in demselben Verlag zu gleicher Zeit eine autorisirte Uebersetzung des Entwurfs eines allgemeinen Statuts für die kaiserlich-russischen Universitäten, nebst dazugehörigen Erläuterungen 36 Seiten gr. 8°, erschienen ist.

\* St. Petersburg. Der Aufenthalt H. M. Majestäten in Moskau, welcher bekanntlich dajelbst allgemeinen Enthusiasmus hervorrief, hat zu den verschiedensten Gerüchten Veranlassung gegeben. Aus mehreren huldvollen Aeußerungen H. M., namentlich H. Majestät der Kaiserin glaubte man schließen zu dürfen, es sei eine Verlegung der Residenz von St. Petersburg nach Moskau im Werke. Zunächst vermuthete man, daß der Moskause Aufenthalt sich bis Ende Februar erstrecken werde. Von ausländischen Blättern brachte zuerst der „Nord“ dieses Gerücht, ebenso theilte eine Petersburger Correspondenz der N. Pr. Zeitung diese Ansicht, indem sie den freudigen Empfang, den H. M. bei ihrer Rückkehr aus Moskau fanden, die sonst nur bei hohen Staatsfesten übliche Illumination, das Zusammenströmen ungeheurer Volksmassen u. s. w. als Demonstrationen der Freude darüber anjah, daß die baldige Rückkehr nach Petersburg eine thatsächliche Widerlegung jener Gerüchte sei. — Auch die russische Presse nahm diese Frage auf, so der Russische Bote, der Volksreichthum, die Nord. Biene. Der Russische Bote machte sogar den abenteuerlichen Vorschlag, die Residenz nach Kiew zu verlegen. In der Nord. Biene hat jüngst Herr Poletika sich energisch gegen alle solche Vorschläge ausgesprochen. Die Lage Petersburgs, meint er, sei allerdings keine centrale, wol aber bilde es den Centralmarkt für das Wolgasystem sowol (mit dem es in directer Verbindung stehe), wie für die nördlichen und einen Theil der westlichen Gouvernements. Das baltische wie das schwarze Meer seien die

nothwendigen Verbindungsstraßen Rußlands mit der übrigen Welt, ohne die es in halbasiatische Zustände zurückfallen würde, und nur die Lage Petersburgs erhalte die Verbindung Rußlands mit Westeuropa aufrecht. Allerdings sei der Aufenthalt in Petersburg unverhältnißmäßig theuer, das Klima rauh und ungesund; doch lasse sich dem erstern durch größere Entwicklung der gewerblichen Kräfte (die außerdem numerisch viel zu schwach vertreten seien) abhelfen. Das Klima Petersburgs sei nicht so sehr verschieden von dem des größten Theiles von Rußland, mit Ausnahme des südlichsten Landstrichs; der Ungesundheits einzelner Stadttheile ließe sich durch Reinigung der Kanäle abhelfen. Schließlich erklärt Hr. Poletika das Gerücht für ein schädliches, da es manche projectirte Unternehmungen ins Stocken bringe.

St. Petersburg. 3. Jan. Das J. de St. P. berichtet von der Erwerbung einer namhaften karattischen und hebräischen Handschriftenammlung durch die kais. öff. Bibliothek. Den Grund zu derselben hatte im Jahre 1830 Abraham Jirkowitsch, der gelehrte Vorstand der Karanten, auf einer Reise nach Palästina und Konstantinopel gelegt. Dreißig Jahre lang hat er seitdem, auf Kosten seines Vermögens, mitunter mit Lebensgefahr, die Sammlung weiterzuführen gewußt. In der Krim, im Kaukasus, überall spürte er auf den Kirchhöfen nach vergrabenen Büchern, welche man vor feindlichen Einfällen dorthin zu bergen gewohnt gewesen war, und unermüdlich, trotz aller Nachstellungen des Janatismus, prüfte und copirte er Inschriften auf Grabhügeln und andern alten Monumenten. So hat er 722 Grabschriften gesammelt, und unter ihren Bänden zählt die berühmte Collection allein 124 Handschriften des Alten Testaments, und zwar nicht weniger als 25, welche vor dem neunten Jahrhundert geschrieben worden, und 20, die mindestens bis in dasselbe Jahrhundert hinaureichen. (?) Nachdem auf Veranlassung des Baron von Korff die Herren Tischendorf, Dorn, Bekker, Ohlschläger, Chwolsky und ihr Gutachten, die Akademie der Wissenschaften ihre Billigung ausgesprochen, und die unschätzbare Sammlung in die kais. öff. Bibl. übergegangen ist, arbeitet ein gelehrter Hebraist, unter Mitwirkung der Gebrüder Jirkowitsch, an einem raisonnirenden Kataloge.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 14/2. Jan. (1. Sitzung des Herrenhauses). Am Ministertisch: Graf v. Tzenpliz und Graf zur Lippe. — Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf eröffnet als Alters-Präsident um 1¼ Uhr die Sitzung mit folgenden Worten:

„Mit der Berechtigung, mit der ich Ihnen, m. H., vor wenigen Monaten den Abschiedsgruß zursen durfte, mit der nämlichen Berechtigung heiße ich Sie heute in diesen Räumen willkommen! Die Gegenwart ist ernst; wer möchte das bestreiten? Bei einem nicht unbeträchtlichen Theile unserer Bevölkerung ist eine große Verirrung in der Beurtheilung der staatlichen Verhältnisse und der Forderungen eingetreten, welche wir in der nächsten Zeit an die Gesetzgebung zu machen berechtigt sein dürften! Mag aber auch diese Verirrung durch falsche Darstellungen hervorgerufen sein und in gleicher Weise unterhalten werden! sie ist einmal vorhanden und um so beklagenswerther zu einer Zeit, wo Alle der Regierung Vertrauen und Liebe entgegen tragen sollten! — Wie ernst aber auch immer diese Zustände sind, wir vertrauen mit Zuversicht der allmächtigen Hand, welche seither sichtbar die Geschichte unseres Vaterlandes geleitet und gesiegt hat! — Was uns anbelangt, die wir diesem Hause angehören, so sind wir uns bewußt, nur das Wahre und Gute, nur das Erreichte zu wollen, was dem Lande zum wahren Heile gereicht. Wir sind uns bewußt, seither nach diesem Ziele, vielfach sogar mit großen Aufopferungen, gerungen zu haben. — Auch dem Fortschritte sind wir förderlich, aber allerdings nicht dem, der die Dinge überstürzt; sondern nur dem, der aus einer naturgemäßen, den Interessen des Landes entsprechenden Entwicklung hervorgeht; aber immer und immer unter Pflege der alten und treuen Preussischen Gesinnung und unter Wahrung eines selbständigen und kräftigen Königthums. — So schwer auch die Aufgaben sein dürften, welche auch in dieser Legislaturperiode an uns herantreten werden, wir wollen ihnen mit festem Willen und mit dem alten Muth entgegengehen! Und so lassen Sie uns jetzt an die Arbeit schreiten und die Sitzung, wie hiermit geschieht, für eröffnet erklären! An die vier jüng-



sten Mitglieder des Hauses habe ich die Bitte zu richten, daß sie das Schriftführeramt einstweilen übernehmen wollten."

Es folgt hierauf die Wahl des ersten Präsidenten. Abgeordneten sind 95 Stimmen. Es erhielten Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode 74 Stimmen, Herzog v. Ratibor 21 Stimmen. Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode war demnach zum Präsidenten des Herrenhauses für die gegenwärtige Session wiedergewählt.

Bei der hierauf folgenden Wahl des ersten Vice-Präsidenten wird Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf mit 64 von 91 Stimmen gewählt. Herr von Frankenberg-Ludwigsdorf nimmt dankend die Wahl an. Zum zweiten Vice-Präsidenten wird Graf v. Brühl mit 65 von 91 Stimmen gewählt.

— Die Ansprache, mit welcher Präsident Grabow die Sitzung des Abgeordnetenhauses eröffnete, lautet:

Meine Herren! Durch unsere derzeitige, wie ich mit Ihrer Zustimmung annehme, auch für die soeben eröffnete zweite Session der siebenten Legislaturperiode gültige Geschäftsordnung ermächtigt, eröffne ich hiermit die erste Sitzung derselben. Vor drei Monaten verließen wir diese Räume mit dem vom ganzen Lande getheilten Wunsche, daß es gelingen möge, den ohne unser Verschulden ausgebrochenen Verfassungskonflikt zu lösen. Im Hinblick auf die königlichen Worte „Zwischen uns sei Wahrheit!“ muß es jedoch mit tiefstem Bedauern unumwunden ausgesprochen werden, daß jener Conflict in den verfloßenen drei Monaten immer größere Dimensionen angenommen und den Ausbau unseres verfassungsmäßigen Rechtsstaats gefährdet hat (lebhafter Beifall). Bis zu den Stufen des Thrones ist das Haus der Abgeordneten die alleinige, aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene, wahre Vertretung des preussischen Volkes (stürmische Zustimmung), verdächtigt, verläumdet, geschmäht worden (Hört, Hört!) Im Interesse des Dienstes sind beamtete Abgeordnete zur Disposition gestellt und verletzt worden, welche, getreu ihrem Verfassungsgeiste, die unstrittig dem Abgeordnetenhaus verfassungsmäßig zustehenden Rechte geübt und gewahrt haben (lebhafter Zustimmung).

Die gesetzlich aufgehobenen Conduitenlisten sind im Verwaltungswege über das politische Verhalten der Beamten, insbesondere der unabhängigen Richter, wieder eingeführt. Der Artikel 99 der Verfassung ist verletzt, und durch das von ihr gebotene Minister-Verantwortlichkeitsgesetz nicht geschützt, stehen wir einer budgetlosen Regierung gegenüber. Doch das Land ist in diesem immer schärfer hervortretenden Conflict seinen gewählten Vertretern zu ihrer vollen Befriedigung zur Seite getreten. Dies beweisen unfehlbar der denselben bei ihrer Rückkehr in die Heimat bereitete feierliche Empfang und die ihnen und dem Abgeordnetenhaus bereits zugegangenen und noch täglich eingehenden Zustimmung- und Dank-Adressen aus dem Auslande, aus Deutschlands Gauen, aus Preußens Wahlkreisen, bis jetzt 194 an der Zahl und bedeckt mit 221,951 Unterschriften, theils nur von Wahlmännern, theils im Verein mit ihnen von selbständigen Urwählern.

Nach den Ländern und Provinzen geordnet und verzeichnet, lege ich sie auf das Bureau des Hauses, zu ihrer Einsicht, meine Herren, hiermit nieder. Sie alle geben Zeugniß dafür, daß das Haus die verfassungsmäßigen Rechte der Krone heilig gehalten, mit Besonnenheit und Mäßigung die verfassungsmäßigen Rechte des Volks und seiner erwählten Vertreter gewahrt hat und sprechen dem Hause der Abgeordneten den Dank aus für seine würdige Haltung, unter ganz entschiedener Zurückweisung der gegen dasselbe und die beschworene Landesverfassung, das heilige Palladium seiner Rechte, gerichteten feindlichen Angriffe (lebhafter Zustimmung).

Steht so das Abgeordnetenhaus vor dem Lande gerechtfertigt da, so lassen sie uns nunmehr, meine Herren, mit neuem Muthe, mit der alten Besonnenheit und Mäßigung, mit unerschütterlicher Festigkeit und Ausdauer unsere Arbeiten wieder beginnen, indem wir an der Schwelle des Jubeljahres der Wiedergeburt Preußens aus tiefster Erniedrigung, der durch den hohen Geist seiner Fürsten und die Kraft einmüthiger Volksgefinnung reichlichen Auferstehung Deutschlands aus schmachtvoller Zerrissenheit und Schwäche, uns von unsern Sigen erheben und in dem uralten Preussengeiste der Liebe, der Treue, der Wahrhaftigkeit freudig ausrufen: „Gott lebe Sr. Maj. König Wilhelm I.“

Nachdem der Präsident zunächst Mittheilung von dem Resultat der Constituirung der Abtheilungen gemacht, wird der Abg. Grabow (mit 247 von 261 Stimmen) zum Präsidenten gewählt. Derselbe nimmt die Wahl an. Als erster Vice-Präsident wird der Abg. Behrend (Danzig) mit 197 von 251 Stimmen und als zweiter Vice-Präsident Abg. v. Bockum-Dolffs mit 204 von 236 Stimmen gewählt. Gegencandidat in beiden Fällen Abg. Osterrath mit 27 Stimmen.

Wie mißfällig die Rede Grabow's in den officiellen Kreisen aufgenommen ist, beweist folgende Ausrufung des off. Staatsanzeigers:

„Während die königliche Staatsregierung bei der gestern erfolgten Eröffnung des Landtages demselben vor Allem den Wunsch dauernder Verständigung und einmüthigen Zusammenwirkens entgegengebracht hat, ist von dem einstweiligen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn Grabow der erste Augenblick der wieder eröffneten Sitzungen als geeignet erachtet worden, ein scharfes und verlegendes Urtheil über das Verhalten der Regierung auszusprechen und auf provocirende Weise die Kämpfe wieder anzuregen, welche die jüngste Session zu einer so unerquicklichen und unfruchtbaren gemacht haben. Abge-sehen von der Frage, ob der Präsident des Abgeordnetenhauses zu dergleichen persönlichen Manifestationen überhaupt berufen ist, muß es befremden, daß Herr Grabow sich dazu in einem Zeitpunkte veran-

laßt gefunden hat, in welchem er das Präsidium noch nicht einmal auf Grund der neuen Constituirung des Hauses führte. Der Staatsregierung war keinerlei Benachrichtigung über das Stattfinden der Sitzung zugegangen. Hätte sie vermuthen können, daß die erste Zusammenkunft der Abgeordneten andere als die gewöhnlichen formellen Geschäfte zum Gegenstande haben würde, so würden ihre Vertreter es sicherlich nicht unterlassen haben, in der Sitzung zu erscheinen, und sofort Verwahrung gegen jenes Auftreten des Präsidenten einzulegen.

Indem wir uns versichert halten dürfen, daß Alle, welchen ernstlich an einer Verständigung gelegen ist, die bezüglichen Aeußerungen beklagen, glauben wir zugleich die Zuversicht aussprechen zu können, daß die Staatsregierung sich dadurch in dem von ihr in der Eröffnungsrede kundgegebenen Bestreben ihrerseits nicht irre machen lassen wird.“

— 15./3. Jan. Im Abgeordnetenhaus legte der Finanzminister den Staatshaushalts-Stat für 1863 vor. Auf die Anfrage Grabow's über die weitem Vorlagen schwiegen die Minister.

## Frankreich.

Paris, 12. Jan./31. December. Die Thronrede des Kaisers lautet: „Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputirten! Der gesetzgebende Körper steht im Begriff, seine letzte Session zu beginnen. Dem durch die Versammlung bestimmten Ablauf zuvorzukommen, würde in meinen Augen ein Act der Undankbarkeit gegen die Kammer, des Mißtrauens gegen das Land gewesen sein. Die Zeiten sind nicht mehr, wo man es für nothwendig hielt, die günstige Gelegenheit eines willkommenen Zwischenfalles zu ergreifen, um sich der Stimmen einer beschränkten Zahl von Wählern zu versichern. Heute, wo Jedermann (tout le monde) stimmt, wohnt den Massen nicht mehr jene Beweglichkeit von ehemals ein, wechseln die Ueberzeugungen nicht mehr bei dem leisesten Windhauch, der die politische Atmosphäre zu bewegen scheint. Da wir uns zum letzten Male vereinigt sehen, ist es nicht ohne Nutzen, einen Rückblick zu werfen auf das, was wir seit fünf Jahren mit einander gewirkt haben; denn nur, indem man einen Zeitraum von einiger Dauer überschaut, kann man den Geist der Folgerichtigkeit würdigen, welcher die Leitung der Geschäfte beherrscht hat. Gewöhnlich gefällt man sich darin, in den Handlungen der Souveräne versteckte Triebfedern und geheimnißvolle Berechnungen zu finden, und gleichwohl ist meine Politik eine sehr einfache gewesen: das Gedeihen Frankreichs und sein moralisches Uebergewicht zu vermehren, ohne die in meine Hände gelegte Gewalt zu mißbrauchen, noch schwächer werden zu lassen. — Auswärts nach Maßgabe des Rechts und der Verträge die legitimen Bestrebungen der Völker nach einer besseren Zukunft zu begünstigen; unsere Handelsbeziehungen zu den Ländern, denen eine größere Gemeinsamkeit der Interessen uns näherte, zu entwickeln; aus den Acten der Diplomatie die alten Streitpunkte zu beseitigen und damit die Vorwände zu Mißheiligkeiten wegzunehmen; endlich für jede unserer Fahne zugefügte Beleidigung, für jede unsern Landsleuten widerfahrne Benachtheiligung unerschrocken und ausdauernd die Genugthuung zu fordern — lassen Sie uns sehen, wie diese Grundsätze zur Anwendung zu bringen, mir nach den obwaltenden Verhältnissen vergönnt gewesen ist. Im Orient konnte der nationale Wunsch der Donauprovinsen (provinces Danubiennes), nach Ein Volk zu bilden, uns nicht unempfindlich finden und unsere Mitwirkung hat dazu beigetragen, ihre Vereinigung zu besiegeln. Wir haben, soweit sie begründet waren, die Beschwerden Serbiens, Montenegros und der syrischen Christen unterstützt, ohne die Rechte der ottomanischen Pforte zu verkennen. Unsere Waffen haben die Unabhängigkeit Italiens vertheidigt, ohne mit der Revolution Pact zu machen, ohne außerhalb des Schlachtfeldes unser gutes Verhältniß zu denen zu ändern, die auf Einem Tag unsere Gegner waren, ohne den heiligen Vater preiszugeben, dem beizustehen wir durch unsere Ehre und unsere früher eingegangenen Verpflichtungen verbunden waren. Wir haben die Streitfragen erloscht, die mit Spanien, sei es aus der Nichtberichtigung der Grenze, sei es aus der alten Schuld von 1823, und mit der Schweiz aus der Differenz über das Dappenthal hätten entstehen können. — Handelsverträge sind abgeschlossen oder stehen im Begriff abgeschlossen zu werden mit England, Belgien, Italien, Preußen und der Schweiz. Expeditionen endlich nach China, Cochinchina und Mexico geben den Beweis, daß kein Land so fern ist, daß ein daselbst verübter Angriff auf die Ehre Frankreichs ungestraft bliebe. Dergleichen Ereignisse haben nicht vor sich gehen können, ohne Verwicklungen zu erzeugen; der Weg der Pflicht geht immer zwischen Klippen durch. Nichts desto weniger hat Frankreich sich um zwei Provinzen vergrößert: die Schlagbäume, die uns von unseren Nachbarn trennten, sind gefallen; ein weites Gebiet hat sich unserer Thätigkeit im fernsten Osten erschlossen; und, was mehr werth ist als die Eroberungen, wir haben uns gerechte Ansprüche auf die Sympathie der Völker erworben, ohne daß wir das Vertrauen und die Achtung der Regierungen verloren hätten. Während der jüngst verflossenen Jahre ist es mir beschieden gewesen, mich mit der Mehrzahl der Souveräne zu begegnen, und diese Zusammenkünfte haben freundschaftliche Beziehungen erzeugt, deren jede ein Pfand für den Frieden Europas ist. Dieser Friede dürfte durch die Ereignisse, die sich neuerdings in Griechenland begeben haben, nicht gestört werden (ne saurait être troublé). Diese kurze Uebersicht des Vergangenen bürgt uns für die Zukunft, und trotz des Druckes ungünstiger Ereignisse und entgegengesetzter Auffassungen werden Sie hoffentlich anerkennen, daß ich immer mit Festigkeit dieselbe Linie des Verhaltens verfolgt habe.“

Was insbesondere die innere Lage betrifft, so habe ich auf der einen Seite durch eine vollständige Amnestie die Erinnerung unserer inneren Zwiste, soweit es an mir, auslöschen, auf der anderen die Wichtigkeit der großen Staatskörper steigern wollen. Ich habe Sie berufen, einen directeren Antheil an dem Gange der Geschäfte zu nehmen; ich habe Ihre Berathungen mit allen Bürgschaften versehen, welche die Freiheit der Discussion nur fordern kann. Ich habe auf eine bisher für unentbehrlich gehaltene Prerogative verzichtet, um den gesetzgebenden Körper in den Stand zu setzen, die Ausgaben auf eine absolutere Weise zu controliren und den Grundlagen, auf welchen der öffentliche Credit ruht, größere Festigkeit zu geben. Um unsere Finanzen zu erleichtern, sind unsere Streitkräfte zu Lande und zu Wasser auf beschränktere Proportionen herabgebracht worden. Die schwebende Schuld hat vermindert werden können, und durch den guten Erfolg der Rentenconversion ist ein großer Schritt zu der Unificirung der Schuld geschehen. Die indirecten Einnahmen wachsen unaufhörlich vermöge der einfachen Thatsache, daß die allgemeine Prosperität wächst; und der Zustand des Reiches würde ein blühender sein, wenn der Krieg in Amerika nicht eine der fruchtbarsten Quellen unserer Industrie hätte versiegen lassen. Die gezwungene Arbeitsstockung hat an mehreren Punkten ein Glend erzeugt, welches unserer ganzen Fürsorge würdig ist; und ein Credit wird von Ihnen gefordert werden, um denjenigen zu Hülfe zu kommen, die mit Ergebung die Folgen eines Unglücks tragen, dem ein Ziel zu setzen nicht in unserer Hand steht. Indessen habe ich versucht, nach jenseit des atlantischen Meeres Rathschläge gelangen zu lassen, die von einer aufrichtigen Theilnahme eingegeben waren; da aber die großen Seemächte noch nicht geglaubt haben, sich mir anschließen zu können, so habe ich auf einen günstigen Zeitpunkt das Erbieten zu einer Vermittelung vertagen müssen, welche dem Blutvergießen ein Ziel setzen und die Erschöpfung eines Landes verhüten sollte, dessen Zukunft uns nie gleichgültig sein könnte.

Ich will mit Ihnen nicht in das Einzelne mehrerer Verbesserungen der Verwaltung eingehen, wie die Stiftung der Armeereserve, die Umgestaltung der Flotte, die Institute zum Besten der armen Klassen, die großen öffentlichen Arbeiten, die Ermunterungen, die dem Ackerbau, den Wissenschaften und Künsten zu Theil geworden, die Bewahrung des Gedeihens unserer Colonien, obwohl die Auswanderung von Schwarzen unterdrückt worden, Befestigung unserer Afrikanischen Besitzungen durch die Sorgfalt, die wir darauf gewandt haben, mehr und mehr die Zuneigung der Arabischen Bevölkerung zu gewinnen und unsere Ansiedler zu schützen. Der Bericht über die Lage des Reiches wird Ihnen eine jede dieser Maßregeln ausführlich darlegen. Sie gehen daran, das Ende Ihres Mandates durch nützliche Arbeiten zu bezeichnen, und wenn Sie wieder zurück in ihre Departements sind, so thun Sie es kund, daß, wenn wir viel Schwierigkeiten überwunden und viel Bedeutendes ausgerichtet haben, dies der hingebenden Mitwirkung der großen Staatskörper und der Eintracht, die unter uns geherrscht hat, zu danken sei, daß nichts desto weniger noch viel zu thun bleibe, um unsere Institutionen zu vervollkommen, die wahren Ideen zu verbreiten und das Land daran zu gewöhnen, auf sich selbst zu zählen. Sagen Sie Ihren Mitbürgern, daß ich unaufhörlich bereit sein werde, Alles anzunehmen, was das Interesse der größten Zahl ist; daß sie aber, wenn es ihnen am Herzen liegt, das begonnene Werk zu fördern, die Conflicte, die nur Ungemach erzeugen, vermeiden, die Verfassung, die ihr Werk ist, befestigen und in die neue Kammer Männer schicken sollen, welche, gleich Ihnen, das bestehende Regiment ohne Hintergedanken annehmen, und welche den unfruchtbaren Kämpfen ernstliche Berathungen vorziehen, Männer, die von dem Zeitgeiste und von einer wahren Vaterlandsliebe befeuert, den Weg des Gouvernements in ihrer Selbstständigkeit erleuchten und sich nie besinnen, über jedes Partei-Interesse die Dauerbarkeit des Staates und die Größe des Vaterlandes zu setzen."

Nach einem Telegramm aus Madrid ist das Gesamtministerium entlassen und O'Donnell mit der Cabinetbildung beauftragt.

#### Italien.

Turin, 14./2. Jan. Da es sich nur um eine Fortsetzung der Session handelt, so wird keine Thronrede gehalten werden. — Die Opinionspartei die französische Thronrede so auf: Der Kaiser verzichtet nicht auf die Mission Frankreichs, giebt kein Princip des neuen europäischen Völkerrechtes auf, stößt keine Idee, keine Eroberung desselben von sich; wir glauben, daß dieses Gutheißen des Vergangenen als ein Unterpfand für die Zukunft aufgenommen werden muß.

Aus Rom, 10. Jan., meinet man dem Pariser Telegraphen-Bureau, die Königin Marie, Gemahlin Franz II., werde bis Ende dieses Monats wieder in Rom eintreffen.

— 15./3. Januar. Die Gazzetta ufficiale sagt: Wir sind so glücklich melden zu können, daß sowohl Turin wie andere große Städte die Subscription zu Gunsten der durch die Brigandage Beschädigten mit großer Theilnahme aufgenommen und daß die Municipalitäten sich an die Spitze derselben gestellt haben. — Ein Bulletin derselben Zeitung resümiert die Nachweisungen mehrerer französischer Journale über die Seitens der römischen Regierung unternommenen Reformen, constatirt die Ansichten der Presse über das eingewurzelte Uebel, für welches jede wirkliche Reform unmöglich sei, und schließt, indem es im Vertrauen auf die Gerechtigkeit Gottes und die Weisheit der Menschen für Rom und Italien glücklichere Zeiten erwartet.

#### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Jan./29. Dec. Eine Sache von großer Wichtigkeit für Stockholm ist in diesen Tagen von dem Oberstatthalter in Anregung

gebracht worden. Es hat dieser nämlich einen Plan zur Erweiterung des städtischen Hafens eingereicht.

In Schweden ist das schon seit 1843 in Anregung gebrachte System der Zellengefängnisse im vorigen Jahre zur Ausführung gebracht, sowohl in Stockholm wie auch in den meisten Provinzen. Der Bau dieser Gefängnisse hat die heilsame Wirkung hervorgebracht, daß sich die Anzahl der Verbrecher Ende 1861 um  $\frac{1}{2}$  im Vergleich mit dem Jahre 1845 vermindert hatte, obgleich die Anzahl der Bevölkerung sich in dem genannten Zeitraume um 5—600,000 Personen vermehrt hat.

— 14./2. Jan. Durch eine königliche Proposition ist heute eine vollständige Parlamentsreform vorgelegt worden. Von den beiden Kammern soll die erste aus Provinzial-Repräsentationen mit ziemlich hohem Censur für die Wählbarkeit, die zweite aus Volkswahlen mit niedrigem Wahlrechtscensur hervorgehen. Die Proposition, in welcher Volksfreiheit und conservative Interessen wohl abgewogen sind, hat allgemeine freudige Sensation erregt.

#### Nord-Amerika.

New-York. Die am 23. December veröffentlichte Proclamation des Präsidenten der Südconföderation Jefferson Davis führt in einer umfassenden Darlegung der Gründe, durch welche sie veranlaßt worden sei, als Hauptpunkte an, daß ein Bürger der südconföderirten Staaten, William B. Mumford, weil er vor Besetzung der Stadt durch die Unionisten die Unionsflagge in New-Orleans herabgerissen habe, geschwindig auf Butlers Befehl hingerichtet worden; daß die Soldaten der Unionisten zu Gewaltthaten gegen unschuldige Bürger der Conföderation aufgefordert worden seien; daß das gesammte Eigenthum in dem westlich vom Mississippi gelegenen Theile Louisianas auf höhere Befehl confiscirt und versteigert worden; daß die afrikanischen Sklaven zum Aufbruch aufgefordert und eine große Zahl derselben für einen Sklavenkrieg bewaffnet worden; daß die Officiere unter Butlers Commando eifrige Mitwirkende in Ausführung dieser Verbrechen gewesen; daß endlich der Präsident Lincoln in öffentlichen Erklärungen den Bestrebungen, einen Sklavenkrieg hervorzurufen, seine Zustimmung gegeben habe. Aus diesen Gründen habe er als Präsident der Conföderirten folgende Befehle erlassen: 1) daß General Butler als gemeiner Verbrecher der Todesstrafe verfallen sei und, falls er in die Gewalt der Conföderirten gerathe, unverzüglich durch den Strang hingerichtet werde; 2) daß die Officiere der Union, wenn gefangen, nicht eher auf Ehrenwort freigegeben werden sollen, bis Butler seine verwirkelte Strafe erlitten habe; 3) daß alle Officiere unter Butlers Commando nicht als im ehrlichen Kriege begriffen, sondern als Räuber und Verbrecher, die den Tod verdienen, betrachtet werden und, wenn gefangen, zur Execution aufbewahrt werden sollen; 4) daß die gemeinen Soldaten und Unterofficiere in Butlers Armee als unselbständige Werkzeuge in üblicher Weise freigegeben werden; 5) daß alle in Waffen gefangen genommene Negerklaven den Behörden ihrer betreffenden Staaten zur gesetzmäßigen Strafe überliefert werden; 6) daß gleichweise mit allen Officieren der Union verfahren werde, die mit den aufständischen Sklaven zusammen Krieg führend betheilt würden. — Die Londoner Times mißbilligt diese Proclamation. Sie schreibt: „Der Süden sollte sich erinnern, daß er in diesem Krieg zuerst das Schwert gezogen hat; daß er sich gegen eine ordentliche Regierung erhob, als diese ihren gesetzlichen Functionen oblag u. s. w. Das sind keine kleine Herausforderungen und sie können zu einiger Milde, wenn auch nicht zur Rechtfertigung der Gewaltthaten dienen, die auf die Einnahme von New-Orleans gefolgt sind. Besser wird es sein, noch etwas länger solche Unbilden wie die bisherigen zu ertragen, als ein Mordsystem einzuführen, das keinem von beiden Theilen einen irgend denkbaren Vortheil bringen und nur den Amerikanischen Namen mit ewiger Schmach bedecken kann. Wir hoffen ernstlich, daß der blutige Vergeltungsplan — der ohne Zweifel mehr als einen Unschuldigen treffen müßte — nicht zur Ausführung gelangen wird.“

#### Asien.

China. Mit den Rebellen ist es bei Pao-kong, einem großen Dorfe etwa 12 Miles nordöstlich von Tjing-poo, auf der Straße zwischen dieser Stadt und Kading, zu einem lebhaften Gefechte gekommen. Es hatten sich dort 10,000 Taepings verschanzt, die am 13. November von dem Obersten Burgerine, dem Nachfolger Wards, mit 1000 Mann disciplinirter chinesischer Truppen und 6 Geschützen angegriffen wurden. Die Erstürmung der Schanzen gelang vollkommen und die Taepings sollen dabei 2300 Tode, worunter ihr Anführer, verloren haben, während der Oberst Burgerine seinen Verlust auf nur 5 Tode und 15 Verwundete angiebt.

Das Hauptaugenmerk ist jetzt der von den Kaiserlichen beabsichtigte Angriff auf Nanjing, zu dem die Russen ihre Unterstützung zugesagt haben sollen.

#### Africa.

Cairo, 18./6. Jan. (Telegr. d. Dorr. Tsgbl.) Der Vicekönig ist heute Nacht hier gestorben. Ismael Pascha ist zu dessen Nachfolger proclamirt worden. Die Ruhe ist ungestört.

#### Öffentliche Bekanntmachungen.

Es werden diejenigen, welche die Requisitionen in der Amtswohnung des Directors der hiesigen Veterinär-Schule, veranschlagt auf 414 Rbl. 22 Kop. S., zu übernehmen Willens sind, von der Direction der Veterinär-Anstalt aufgefordert, sich zu dem deshalben auf den 18. Ja-

nuar 1863 anberaumten Torge und zum Veretorge am 23. desselben Monats Vormittags um 12 Uhr in der Kanzlei dieser Anstalt einzufinden und ihren Bot zu verlaublichen. Der Kostenanschlag kann in der Kanzlei der Anstalt eingesehen werden.

F o n d s.				
Rigaer Börse am 5. (17.) Januar 1863.				
	Verf.	Kauf.		
6 % Inscriptioenen	—	—		
5 " dito Anglo-Russ.	—	—		
5 " dito 1. und 2. Serie	—	98 1/2		
5 " dito 3. und 4. "	—	96 1/2		
5 " dito 5. "	—	99 1/2		
5 " dito 6. "	—	—		
4 " dito Hope	—	—		
4 " dito Stieglitz 3. und 4. Serie	—	88		
5 " Reichs Bank-Billette	100 3/4	100 1/2		
4 1/2 " Livländische Pfandbriefe, kündbare	99 3/4	99 5/8		
4 " dito dito Stieglitz	—	—		
4 " Kurländische dito kündbare	—	99		
4 " dito dito auf Termin	—	—		
4 " Estnische dito kündbare	—	99		
4 " dito dito Stieglitz	—	—		
4 " Metalliques à 300 Edr.	—	—		

## Fremden - Liste.

Vom 8. Januar 1863.

Hotel London: Hr. von Stiehl aus Weisküll.

Hotel Paris: Frau von Schulz aus Pleskau; Frä. Sophie de Luttre; Hr. Kofjo aus Palkoper; Hr. von Schweder aus Werra; Hr. Berwalter Michelson aus Köppo.

## Witterungsbeobachtungen.

7. Januar, N. St. (19. Januar).

	Barom. 0° R.	Abweichung v. Mittel.	Temperatur	Wind.	Witterung.
Vari. Linien					
7 U. M.	326,08	— 9,02	— 0,9	S. 2	Trüb (4)
2 U.	322,92	— 12,19	0	S. 2	Trüb(4), Schnee
11 U.	322,24	— 12,96	— 0,7		Trüb (4)
Mittel	324,58		— 0,65		Trüb (3,9)

Die Temperatur um 5°, 95 höher als im Mittel. Das Barometer sehr tief, sank in der Nacht noch weiter. Von 11 U. M. zerrissen die Wolken auf einige Zeit.

N<sup>o</sup> 12. Von der Censur genehmigt. Dorpat den 8. Jan. 1863.

## Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Eine reichhaltige Auswahl **Leinwand**, bestehend in holländischer und irischer Lein, **Schlesische** und **Jaroslawsche** reinleinen **Handgespinnste**, Buldanen, Damast-Tischgedecke, Handtücher und leinene **Hemd-Einsätze**, empfehlen zu besonders **billigen Preisen**, und hoffen wir durch solide, dauerhafte Waare, das Vertrauen unserer geehrten Käufer zu rechtfertigen.

**Gebrüder Bärtels.**

## Niederlage fertiger Wäsche

VON

**Leopold Volkmann & Co.**

aus Riga, im Hause Felschau,

bestehend in Artikeln für Herren, Damen und Kinder, von Lein, Piqué und Shirting: als Hemden, Unterkleider, Caschetten, Manschetten und Chemisettes. Lein und Baumwoll-Hemden, Einsätze, englische Corsette in allen Farben für Damen und Kinder, Lein- und Bast-Taschentücher, Bade- und Trocknen-Handtücher in Zwirn und Baumwolle etc.; ferner Cravatten, Slipse und Cachenez in den neuesten Mustern, Woll-Bettdecken in weiss und couleurt, Doublestoff, Schlafrocke etc. etc.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Herren Landwirthe, daß wir außer unsrer **Schmiede u. Maschinen-Reparatur-Werkstatt**, auch ein Lager, von als vorzüglich brauchbar erkannten landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen halten werden. Einen hohen Adel sowie ein hochgeehrtes Publicum laden wir ein, die schon jetzt bei uns ausgestellt, jetzt so beliebten **Droschken**, landwirthschaftlichen **Arbeitswagen**, **Pflüge** (inländisches Fabrikat) wie große u. kleine **Adlerpflüge**, **Ponnypflüge**, **Neu-Seeländer Pflüge**, **Grignonpflüge**, sowie die bereits viel verbreitete **Panten'sche Flachsbrechmaschine** besichtigen zu wollen. Im Laufe dieses Monats werden wir eine Parthie Hornsby'scher Pflüge, Eggen u. Exirpatoren ausstellen, auch haben wir uns, die zum Maschinenbetrieb erforderlichen Treibrieme angelegt. Von Letzteren glauben wir besonders **getheerte Hanfrieme**, wegen ihres billigen Preises im Verhältnis zu ihrer Dauerhaftigkeit anpreisen zu dürfen. **Riemschrauben** jeder Größe sind vorrätig. Indem wir so fort-schreitend, die dem Ackerbautreibenden zeitig nöthigen Maschinen u. Geräthe jedesmal vorher zur Ansicht stellen werden, glauben wir einem lang gefühlten Bedürfnisse abzuhefen, und bitten bei beabsichtigten größeren Aufträgen uns baldmöglichst beehren zu wollen.

**G. Krüger. S. Lieber.**

## Alle Gattungen Pelzwaaren

empfehl zu den billigsten Preisen die **Pelzhandlung** von

**F. Grossmann**

aus St. Petersburg, Haus Scharte, parterre.

Hiermit die Anzeige, daß ich im nächsten Semester mit Genehmigung der hohen Schulobrigkeit eine Privat-Mädchen-Elementarschule einzurichten gedenke. Meldungen werden bis zum 15. d. M. täglich zu beliebiger Stunde entgegengenommen. Nähere Auskunft über den Lehrplan und die Schuleinrichtung bin ich stets bereit zu ertheilen. E. Dibrick, geb. Eylandt, im Hause des Herrn v. Wahl 2 Treppen hoch.

Der Unterricht in meiner Schule beginnt den 14. Januar. **S. Müller** geb. Schrager. Wohnhaft im Herrn v. Köhler'schen Hause.

**Zu vermieten**  
eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 8 Zimmern und allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, Stallraum und Wagenremise, Garten u. an der Riga'schen Ausfahrt im Hause  
**S. Sommer.**

**A. Daewel** aus Reval, empfiehlt einem wohlwollenden Publicum sein wohlaffortirtes **Posamentier- und Kurzwaarenlager**, so wie auch eine Auswahl Putzarbeiten; und bittet freundlichst um zahlreichen Besuch.

Stand unter der adeligen Muffe.

Kupferstiche, Lithographien und kleine Pap-pen aus Meerscham-Platte empfiehlt zu billigen Preisen.

**A. Matti.**

Haus Muffo (ehem. Baron Nollen,) hinter dem Rathhause.

**Zwei Waschk u. fünf leichte Ribitten** sind zu vermieten im Hause.

**S. Sommer.**

Eine **Erker-Wohnung** mit und ohne Möbel ist zu vermieten u. gleich zu beziehen bei  
**S. Sommer.**

Vom Comité des Vereins Livländischer Branntweins-Producenten wird hiedurch zur Kenntniß Derjenigen, welche es angeht, gebracht, daß die Bevollmächtigten des Herrn Koralu u. Comp. zum Empfang der unter der solidarischen Bürgschaft des Vereins im Winter 1863 aus Livland zu beverstellenden Branntweintransporte gemäß desfalliger Anzeige sind: In Odow Herr Schaposchnikow, in Narwa Herr Lawrezow, und in Pleskau Herr Kijeriksy.

Dorpat, den 7. Januar 1863.

Im Namen des Comité des Vereins Livländischer Brandweins-Producenten.

Für den Präses:

A. von Zur Mühlen,  
Comité-Mitglied.

A. v. Dehn,  
Secretär.

Die Herren Mitglieder des Vereins Livländischer Branntweins-Producenten werden hiedurch aufgefordert, Sich zu einer General-Versammlung desselben am 21. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr im Saale der Ressource in Dorpat einzufinden zu wollen.

Dorpat, am 7. Januar 1863.

Im Namen des Comité des Vereins Livländischer Branntweins-Producenten.

Für den Präses:

G. von Zur Mühlen,  
Comité-Mitglied.

A. v. Dehn,  
Secretär.

Für die Marktzeit ist ein Budenlocal zu vermieten beim Handschuhmacher **J. Biegel.**

Koggen, Gerste und Branntwein mit Lieferung nach Dorpat kauft

**F. G. Faure.**

Dem heutigen Tagesblatt liegt eine Probenummer des „**Omnibus**“ bei. Der Preis des Blattes beträgt jährlich 2 Rbl. Zu Aufträgen empfiehlt sich

**C. J. Karow,**  
Universitäts-Buchhändler.



# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag

von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:

Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.

Ueber die Post:

Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Rechenschaftsbericht des estländischen Ritterschaftshauptmannes Grafen Keyserling. Dorpat: Die Rigaschen Stadtblätter: Zur Verfassungsfrage. Modificationen der Vorschläge für Dorpat. Circularvorschrift des Departements des auswärtigen Handels.

**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Zweite Sitzung des Abgeordnetenhauses. Adresse. Frankfurt: Bundestagsöffnung. Frankreich: Die englischen Wälder über die französische Thronrede. Eröffnungsrede des Grafen Moray im Corps législatif. Großbritannien. London: Sir Charles Wood über Indien. Sheffield: Antislaverymeeting. Griechenland: Politische Conjecturen. Asien: Nachrichten aus Indien und Persien. — **Locales.**

## Inländischer Theil.

### Rechenschafts-Bericht des estländischen Ritterschaftshauptmanns, Grafen Keyserling,

dem estländischen Landtag nach vorhergegangener feierlichen Gottesdienste erstattet am 11. December 1862.

Haben wir in der Kirche unserer Ritterschaft den Sinn auf das Dauernde und Ewige gerichtet, so fassen wir hier zunächst die wechselnde Richtung ins Auge, die von den stets sich umgestaltenden Aufgaben des rastlosen Lebens unserer Thätigkeit gewiesen ist. Die großen sittlichen Reformen, welche die Regierungsjahre unsers geliebten Herrn und Kaisers in der edelsten Weise verherrlichen, haben vielfach Verhältnisse betroffen, für welche unsere Ritterschaft, in den Grenzen ihres Berufs, Sorge zu tragen und Beihülfe zu leisten verpflichtet ist. — Umgestaltungen auch solcher Theile unseres großen Staatskörpers stehen bevor, an denen unsere provinziellen Organe eingelenkt sind, und denen sie in veränderter Weise wieder anzupassen sein werden. — Die richtige Erkenntniß der Stellung, welche die Districtprovinsen bei diesen bedeutenden Vorgängen einzunehmen haben, ist für ihre dauernde Bedeutung von der äußersten Wichtigkeit, und so schwierig, daß bei den Beratungen des gegenwärtigen Landtags in dieser Beziehung besondere Umsicht und Wohlbedachtigkeit erforderlich sein werden. Wir können aber, in Hinblick auf die Vergangenheit, auch den Aufgaben der Zukunft mit Vertrauen entgegengehen, besonders, so lange wir die beiden Grundlagen festhalten, die unserer Ritterschaft allgemeinen Werth und allgemeine Ehre zu verleihen im Stande sind. Die erste ist der Patriotismus, der, gegründet in der Liebe zu unserer engen Heimat, sich in unverbrüchlicher Treue zu unserm Herrscher bewährt und beim Hinaustreten in weitere Kreise sich zu eifrigem Wirken für Rußlands Wohl und Würde erweitert; — der jene Einigkeit schafft die bei allen Gegensätzen in der eigenen Mitte uns nach außen fest, und nach innen zu Brüdern macht. Die zweite Grundlage ist die Mäßigkeit im Gebrauch derjenigen Rechte, die uns durch Patten zugesichert, und durch die Macht und Staatsweisheit unserer Monarchen gnädigst erhalten worden sind. Sollen sie dem allgemeinen Gerechtigkeitsinn zur Befriedigung und allen Bewohnern des Landes zum Wohl gereichen, so müssen sie nicht auf die Spitze getrieben werden. Wer da meint, durch die in der That unerläßliche Durchführung genau gegen einander abgewogener Rechte und Pflichten dem Leben vollständig genügen zu können, der behandelt es wie ein Rechenexempel und wird zu dem Schluß gelangen, daß das Leben eine falsch angelegte mathematische Aufgabe gewesen, — während doch nur sein Versuch, die unendlichen Gegensätze des Daseins in endliche Formen zu bringen, ein verfehlter war. Wenn wir dagegen die überlieferte Ordnung, wie sie durch die Fortschritte des Lebens zu Schöpflichkeiten führt, in Einzelfällen sowohl als in Prinzipien zu mildern und zu ändern wissen, so wird sie auch den sittlichen Forderungen, die nach Gottes Rathschluß mehr und mehr in die Welt bringen, lange zu dienen im Stande sein, und durch dieselben nicht erschüttert, sondern gekräftigt werden.

Die Stellung, die wir demnach einnehmen sollen, — in dieser Stunde, wo ich mich bereite, von Ihnen, theure Brüder zu scheiden, halte ich es für meine Pflicht, noch im Allgemeinen Ihnen darüber meine Meinung zu sagen. Vorausseilen oder zurückbleiben in Bezug auf unser großes Reich ist eine Fragestellung, die ich für die Vorbereitung zu einem Trugschluß halte. Das Eine können wir nicht, das Andere sollen wir nicht. Es giebt ein Drittes; wir haben das Überlieferte von edlen Gesichtspunkten aus eifrig fortzubilden, aber dennoch zu erhalten, weil wir nur dadurch dem Reiche wahrhaft zu dienen im Stande sind! So sehr es eine maßlose Annahme wäre,

für unser kleines Land, bei dem so großartigen Aufschwunge des Reichs, die Spitzführung zu beanspruchen, so wenig werden uns einzelne werthvolle Vorzüge bestritten, die ihrer Natur nach sich nicht durch Gesetze übertragen lassen. Dazu gehört die größere Befriedigung bei Erfüllung als bei Umgehung des Gesetzes, — die Achtung des eigenen Standes und seiner verfassungsmäßigen Beschlüsse, — gegenseitiges Vertrauen, und was damit zusammenhängt: einfacher Geschäftsgang, Selbstverwaltung u. s. w. Diese Vorzüge müssen wir erhalten, nicht nur für uns, sondern auch zu lebendiger Uebertragung und Nachbildung. Sie sind uns aber gesichert, nur so lange wir nicht lassen von den Fäden unserer historischen Rechtsverhältnisse, die unsere Cultur und unsere Stellung im Reich bedingen, — die uns aber auch behindern, rationelle Umgestaltungen mit derselben Leichtigkeit vorzunehmen, wie sie auf einem anders beschaffenen oder weniger bebauten Grunde sehr wohl möglich sind. Mit mannichfachen Umbildungen werden wir uns anschließen können allen Einrichtungen, die im Reiche zur Geltung kommen, um sich aber an etwas anzuschließen, muß es auch fertig sein, und das haben wir, meiner Meinung nach, abzuwarten. Unabhängig davon und ausschließlich von unsern eigenen Fortschritten sowohl in den äußern Verhältnissen, wie in der Erkenntniß des Bessern geleitet, giebt es Raum genug zu lebendiger Ausbildung unserer politischen Zustände, die nicht überall auf ein und denselben Leiter emporzuklimmen, sondern, wie alle natürliche Reihen, ein verzweigtes Wachsthum haben; — es giebt der Arbeit genug, und es wäre leicht, Aufgaben unserer nächsten Zukunft zu nennen, die der Anstrengungen unserer Ritterschaft werth sind. Doch soll nicht vorgegriffen werden den Anregungen, die nach dem Geiste unserer Verfassung zu einem großen Theil von dem Mann auszugehen haben, den Sie, meine Herren, durch den ersten und ersten Wahlact dieses Landtages dazu berufen werden. Um einer alten Vorschrift zu genügen, ist hier von dem Ernst der Ritterschaftshauptmannswahl die Rede, doch können wir nur wünschen, daß derselbe Geist bei diesem Act unter uns walten möge, der seit Jahrhunderten ein Hort unserer Ritterschaft gewesen ist. Welche Schwierigkeiten auch immer den Wahlact umgeben haben, ist die Entscheidung gefallen, so haben wir einmüthig den Ritterschaftshauptmann hochgehalten durch unser Vertrauen, und ihm dadurch die Kraft gegeben, in seiner schweren Stellung oft mit Freudigkeit für uns einzustehen. Andere wichtige Wahlen stehen dem Landtage bevor: zwei Landräthe werden zu ernennen sein, und zum ersten Male werden vom Saale direct zwei Candidaten zu dem hochwichtigen Amte des General-Superintendenten höheren Orts vorzustellen sein. Ich kann nicht umhin, dabei des Mannes zu gedenken, der dieses Amt so lange Jahre verwaltet hat, treu bis in den Tod, unserm vereinigten General-Superintendenten Klein. Er war ein Prediger der thörichtesten Barmherzigkeit, die viele Klugheit überwindet, in Wort und That. Möge die Ritterschaft seiner Hinterbliebenen mit einer Milde gedenken, die er uns lehrte, die ihn aber der irdischen Vorsorge der Seinigen entrückte.

Man sollte denken, daß Derjenige, der als ein bereits geprüfter durch ihr Vertrauen wiederum zu der Führung der ritterschaftlichen Geschäfte berufen worden ist, bei der Berichterstattung zuverlässlicher zu Werke gehen könnte. Dem ist aber nicht so, weil in mancher Beziehung die Anforderungen sich steigern, die Kräfte dagegen sich aufreiben. Unvergeßlich für mein Leben wird mir das Wohlwollen sein, mit dem Sie mich unausgesetzt auf meinen amtlichen Wegen begleitet haben und auf das ich, im Hinblick auf mein Trachten, auch in dieser Stunde vertrauen darf. Ein Anderes ist es aber, wenn man zu erwägen hat, wie weit den strengen Forderungen des Geschäftslebens genügt worden ist, und da haben meine Kräfte nicht ausgereicht; Mitarbeiter sind oft aushelfend eingetreten und es hat bei uns nie an patriotischen Männern gefehlt, die bereit gewesen sind, um das Land sich verdient zu machen. — Auch können wir mit Befriedigung auf eine wichtige Seite unserer Geschäfte im abgelaufenen Triennium zurücksehen. — In der Agrar-Gesetzgebung ist uns jene Frist der Ruhe vergönnt worden, die wir im vorigen Rechenschaftsbericht als dringendes Erforderniß bezeichnet haben, und sind jene guten Folgen, die wir davon erwarteten, in der befriedigendsten Weise eingetreten. Selbst jener solide Kern von Grundbesitzern im Dauernstande, der als Ziel angedeutet worden, beginnt sich zu bilden und dürfte sich in beschleunigter Weise vergrößern, wenn noch längere Zeit hindurch keine äußeren Störungen hinzutreten.

Unsere Bestrebungen zur Festigung der bestehenden Präständerverhältnisse haben dagegen den gewünschten Erfolg nicht gehabt; — dennoch wird die Ritterschaft stets mit jener Genugthuung auf dieselben zurücksehen können, die jede uneigennützig, von den richtigen Grundsätzen getragene Bemühung hinterläßt, wenn sie auch von gewissen Seiten her verkannt und gehemmt worden ist.

Zum Ziele haben desgleichen diejenigen Bestrebungen noch nicht geführt, die bis in den tiefsten Grund unserer sittlichen Zustände reichen, da sie die Glaubensfreiheit unseres Landes betreffen; aber vergebens sind unsere Anstrengungen dennoch nicht gewesen, da wir Fortschritte gemacht haben dort, wo dieselben zunächst von größter Bedeutung waren, — d. h. in der gerechten Würdigung von Seiten unsers Herrn und Kaisers. Es ist ein Fortschritt, daß die Frage, die lange vernachlässigt, als abgethan angesehen werden konnte, abhängig gemacht ist und schwebend erhalten wird, bis der Zeitpunkt zur geeigneten Lösung einer im Staatsleben von so verwickelten Rücksichten bedingten Angelegenheit wird eingetreten sein. Ueber die bezüglichen, nicht abgeschlossenen Arbeiten ausführlicher zu berichten, ist gegenwärtig nicht thunlich; — verschweigen kann ich aber nicht, daß wir den wiederholten, aus tiefer Ueberzeugung hervorgehenden Verwendung des Fürsten Suworow in dieser gewichtigen Sache viel zu verdanken haben. Vertrauend auf Gott, auf das gute Recht und die gute Sache, möge die Ritterschaft mit ausdauernder Beharrlichkeit fortfahren, getrost ihren hohen Beruf für den evangelischen Glauben zu erfüllen, da sie dadurch die Achtung sich bewahrt, die sie als ihr höchstes Gut von jeher angesehen hat.

Verstatten Sie mir gegenwärtig, geehrte Mitbrüder, überzugehen auf die Berichterstattung über die Erledigung der einzelnen, von der Ritterschaft mir erteilten Aufträge.

Mit dem Januar 1862 war der Termin abgelaufen, bis zu welchem im Jahre 1859 eine versuchsweise Allerhöchste Bestätigung der „ergänzenden Bestimmungen zur Estl. Bauerverordnung“ ausgeführt worden war. Der Landtag 1861/62 hielt eine weitere Bestätigung derselben auf unbestimmte Zeit für wünschenswerth; dem Ritterschaftshauptmann gelang es jedoch nur auf weitere 6 Jahre eine solche zu erwirken, wobei dem Herrn General-Gouverneur anheimgestellt wurde bereits nach drei Jahren Veränderungen zu beantragen. —

Die in ausgedehnter Weise unter dem Landvolke sich geltend machende Neigung zur Auswanderung in's Innere des Reiches und manche in Folge dessen im Lande stattgehabte unerfreuliche Vorgänge veranlaßten den Ritterschaftlichen Ausschuß, im September 1860 sich im Namen der Ritterschaft dahin auszusprechen, daß ihm im Interesse des Landes sowohl als des Landvolks, bei Beobachtungen der von der Bauerverordnung vorgeschriebenen Bestimmungen, jede weitere Behinderung des freien Auswanderungsrechts unzweckmäßig und schädlich erscheine, und ward der Ritterschaftshauptmann gleichzeitig autorisirt, im Auftrage der Ritterschaft darauf hinzuwirken, daß keine weiteren Proclamationen in Betreff der Auswanderung erlassen würden, da die hierüber in der Bauerverordnung enthaltenen Bestimmungen den Gang dieser Sache genügend regelten. Diese Erklärung hat sich der vollständigen Anerkennung unserer Local-Autoritäten zu erfreuen gehabt und ist zur Abwehr der entgegengelegten aus Livland hierher übertragenen Bemühungen benutzt worden. Seitdem hat sich durch die Erfahrung bestätigt, daß es gegen bedauerliche Verirrungen der Art keine wirksamern und milderen Mittel giebt, als Aufrechterhaltung der gesetzlichen Freiheiten. — Es hatte in Folge einer ministeriellen Vorlage die Ritterschaft auf dem Landtage im November 1861 eine neue bauerliche Paß-Gesetzgebung zum Gegenstande eingehender und umfassender Beratungen gemacht, und wurde der Ritterschaftshauptmann beauftragt, eine Verständigung über diese Angelegenheit mit den Ritterschaftlichen Repräsentationen der anderen baltischen Provinzen anzubahnen, um möglichst einheitlich mit ihnen in dieser Sache vorgehen zu können. Die zu diesem Zweck etwa nothwendig scheinenden weiteren Modificationen des ausgearbeiteten Project's sollten dem bis März 1862 prorogirten Landtage vorbehalten bleiben. — Die Ritterschaft hatte diesen Verfügungen den Beschluß zu Grunde gelegt, daß sie geneigt sei, die Aufhebung des Dienstzwanges innerhalb der Gemeinde als leitenden Grundsatz zu adoptiren, vorbehaltlich später zu präcisirender Beschränkungen. — Die Erledigung der durch letzten Beschluß bedingten Aufträge in Beziehung auf Emendation des Bauer-Gesetzbuchs ist der Bauer-Commission überwiesen worden, in der festgestellt wurde, daß nach Bestätigung des neuen Paßreglements die bezügliche Emendation auf dem für die Gesetzgebung vorgeschriebenen Wege zu betreiben sei. — Nachdem die Ritterschaft nochmals über diesen Gegenstand berathen hatte, wurde dem Ritterschaftshauptmann der Auftrag, das nunmehr vollendet vorliegende Project zur neuen Paßordnung höhern Orts zur Bestätigung vorzustellen und gleichzeitig eine stufenweise Einführung desselben zu befürworten. — Inzwischen hatten die von der Livländischen und Deselschen Ritterschaft über denselben Gegenstand gepflogenen Beratungen daselbst Projecte zur Reise gebracht, die sich den Estländischen Beschlüssen ziemlich nahe angeschlossen und die in den diesseitigen März-Verhandlungen möglichste Berücksichtigung fanden, während die seitens der Kurländischen Ritterschaft gemachten Vorlagen von diesen erheblich abwichen. — Der Herr General-Gouverneur ließ demnach in St. Petersburg unter Mitwirkung der Vertreter aller baltischen Provinzen ein Project ausarbeiten, dem die Aufgabe gestellt war, eine gemeinsame Vorlage für alle diese Provinzen zu schaffen. — Es fand sich jedoch, daß die Grundlage dieses Project's eine Veränderung der Reichsgesetze in Bezug auf die Abgaben-Resonanzen Verschollener involvirte und daher eine Verhandlung im Reichsrath nöthig wurde, zu

der es in der laufenden Session vollständig an Zeit gebrach. — Demzufolge mußte die Erledigung der ganzen Angelegenheit vorläufig verschoben bleiben, wodurch zugleich der Kurländischen Ritterschaft Gelegenheit geboten wurde, während des jüngst abgehaltenen Landtags die vom General-Gouverneur in dieser Angelegenheit aufgestellte Vorlage in neue Berathung zu ziehen. — Durch außerordentliche Abstimmung ist in Kurland schon gegenwärtig der Entwurf des Herrn General-Gouverneuren in seiner letzten Fassung zur Annahme gelangt, und wird er in diesem Augenblick unter Mitwirkung von Delegirten der Ritterschaften in den obersten Reichs-Instanzen weiter gefördert. —

Der Art. 243 der Estl. Bauer-Verordnung untersagt den Verkauf bauerlicher Grundstücke, unter Andern auch von den Korporationen gehörigen Gütern. — Der Rittersch. Ausschuß sah sich daher, um den Verkauf solcher Grundstücke von den neuacquirirten früheren Domainengütern zu ermöglichen, genöthigt, bei der Estl. Commission für Bauerangelegenheiten eine Emendation des gedachten Artikels dahin zu beantragen, daß von dem in ihm enthaltenen Verbot die von der Ritterschaft neuerdings angekauften Güter ausgenommen blieben. — Nachdem seitens der Bauer-Commission eine derartige Emendation auf verfassungsmäßigem Wege zu höherer Bestätigung vorbereitet worden war, ist eine solche schon im Jahre 1860 erfolgt. —

Im Sommer 1861 theilte der Herr Civil-Gouverneur dem Ritterschaftshauptmann ein Schreiben aus dem Ministerio des Innern mit, betreffend die ausländischen Ackerbauern bei ihrer Ansiedelung in Rußland zu gewährende Erleichterungen u. s. w. — Der Rittersch. Ausschuß, der von diesen Vorschlägen Kenntniß nahm, verfügte, dieselben dem landwirthschaftl. Verein mit der Aufforderung zuzustellen, seine etwaigen Wünsche in der angebotenen Richtung der Ritterschaftlichen Vertretung mitzutheilen. — Nachdem letzterer seine Ansichten über diesen Gegenstand ausgesprochen und bei dieser Gelegenheit verschiedene Vorschläge gemacht hatte, die vornehmlich zum Ziel hatten, die Einwanderung möglichst zu erleichtern, und sowohl die hiesigen, mit ausländischen Ackerbauern contrahirenden Gutsbesitzer, als erstere in ihren gegenseitigen Rechts-Ansprüchen zu sichern, hat der Ritterschaftshauptmann dieselben zur weiteren geneigten Beprüfung den höheren Autoritäten vorgestellt. Wenn nun auch in neuester Zeit die Einwanderung ausländischer Bauern nach Rußland durch die Gesetzgebung wesentlich erleichtert worden ist, so dürfte doch das Bedürfniß nach solchen und die Neigung, sich hier anzusiedeln, kaum einen solchen Umfang gewinnen, daß der Frage eine allgemeine Bedeutung für unsere Landes-Interessen zukommt. —

Während der letzten Vorberathungen des am 18. April dieses Jahres erschienenen Rekruten-Reglements in den obersten Instanzen des Reichs beauftragte den Ritterschaftshauptmann der Ritterschaftliche Ausschuß, seine Bemühungen dahin zu richten, daß das neue Reglement in Estland nicht zur Anwendung gebracht würde, oder es sollten die für die Localen Verhältnisse und landwirthschaftlichen Interessen störenden Abänderungen der bisherigen Ordnung, von denen die Rede war, wo möglich, noch abgewendet werden, namentlich die Bauerwirth von der Rekrutirung befreit bleiben. — Die Ausarbeitung des Reglements war aber nach dem Schluß der in Riga gepflogenen Beratungen andern Commissionen in Petersburg anvertraut und eine weitere Mitwirkung der Ritterschaftlichen Vertretungen dabei förmlich ausgeschlossen. Es blieb nur übrig, auf indirectem Wege unsere Wünsche zu weiterer Berücksichtigung zu bringen, und wenn das mit sehr geringem Erfolge geschehen ist, so liegt es daran, daß allgemeine theoretische Ueberzeugungen ohne Beachtung specieller Gesichtspunkte an maßgebender Stelle vorherrschten. Selbst die Eximirung der Wirths konnte nur in einer nicht genügend klaren Weise durchgebracht werden, so daß ein gleichmäßiges Verfahren unserer Beamten in dieser Sache nur durch eine unzweideutige Instruction zu erreichen stand, die als Internum unserer Administration hätte abgemacht werden können. Durch eine Reihe von Zufälligkeiten, schließlich durch die Meinungsdivergenzen in unserer Gouvernements-Regierung führten auch diese Bemühungen nicht zum Ziel, und es ist die Angelegenheit abermals bei dem Ministerium anhängig gemacht worden. Den sachlichen, vorurtheilsfreien Auffassungen daselbst haben wir zu danken, daß eine günstige Erledigung endlich erfolgt ist, als die Sorge bereits aufs Höchste gestiegen war und ein bloßer Aufschub als Rettungs-Anker hätte ergriffen werden müssen. —

Im Jahre 1860 war von dem Landtage eine Summe von 600 Rubel jährlich zur Herstellung von Einrichtungen zur Unterbringung von Irren bei dem hiesigen Collegio allgemeiner Fürsorge bewilligt worden. Inzwischen tauchte der Plan auf, das Collegium vollständig aufzuheben und die ihm obliegende Wirksamkeit auf andere Organe zu übertragen; durch die im Auftrage des Landtages durch den Ritterschaftshauptmann in dieser Beziehung eingeleiteten Schritte ist die Angelegenheit so weit gediehen, daß die vor Aufhebung des Collegii zu erledigenden Vorfragen dem gegenwärtigen Landtage zur Berathung vorgelegt werden können. Von den weiteren Beschlußnahmen in dieser Angelegenheit wird es abhängen, ob und in welcher Weise etwa dem allerdings im Lande dringend gefühlten Mangel an einem einigermaßen genügenden Institut für Irrennirge Abhilfe geboten werden können.

Nach mehrfachen zeitraubenden Verhandlungen vor dem evangelisch-lutherischen General-Consistorio in St. Petersburg ist es endlich gelungen, die Allerhöchste Bestätigung der Statuten einer hieselbst neu zu creirenden Estnischen Domgemeinde zu erlangen. Dieselbe besteht aus den auf dem Dom angesessenen, den daselbst angeschriebenen Esten und der Bauerschaft des Domkirchengutes Moick. Der Bauerschaft des Gutes Strandhoff ist anheimgestellt, sich über ihren eventuellen Beitritt zu erklären. Das Patronat der neuen estnischen Domkirche ist

der Mitterschaft, das Compatronat aber der Domgilde zugewiesen worden. Die Wahl der kirchlichen Gemeindevertreter hat unter Leitung des vom Mitterschaftlichen Ausschuss zum Kirchenpatron erwählten Herrn von Schonert und des Herrn Meltermann Jald als Compatron bereits stattgehabt und wird demnächst nach Abhaltung von Probepredigten die definitive Anstellung des Seelsorgers für die neue Gemeinde stattfinden, die bis zur Vollendung des von ihr beabsichtigten Kirchenbaues anderweitig ein zum Gottesdienst geeignetes Lokal zu beschaffen beabsichtigt. Dieser Bau, zu dem die Mittel größtentheils vorhanden sind und der Seitens einer zahlreichen und verhältnismäßig wohlhabenden Gemeinde mit lebhaftem Interesse gefördert werden wird, soll auf dem St. Antonisberge in der Nähe der Stätte aufgeführt werden, die einst die, vor beiläufig 150 Jahren, eingeweihte estnische Karlskirche trug. Eine priesterliche Einweihung derselben und die Grundsteinlegung zum Kirchenbau hat neuerdings bereits stattgehabt. — Ueber die weiteren Details, betreffend den Kirchenbau, wird der Versammlung im Laufe dieser Landtagsberatungen ein weiterer Bericht des betreffenden Convents vorgelegt werden. —

— Nach Aufhebung der seither bei der Ritter- und Domschule bestehenden Pensions-Anstalt sind den 12 ritterschaftlichen und 4 Kronspensionären als Äquivalent für den daselbst genossenen kostenfreien Unterhalt Stipendien im Gesamtbetrage von 3100 Rubel jährlich bewilligt worden, wovon, nach Abzug der von der hohen Krone jährlich gezahlten Summe, 2243 Rbl. 40 Kop. dem Budget der Schulkasse obliegen. — Auf Vorlage des Curatorii verfügte der ritterschaftliche Ausschuss, daß die seither auf den Standes- und Güterbesitzverhältnissen beruhenden Unterschiede im Betrage des Schulgeldes aufzuheben und von allen Schülern ohne Ausnahme gleiches Schulgeld — im Betrage von 40 Rbl. jährlich — zu erheben sei. — Ferner ist eine neue Disciplinargesetzgebung ausgearbeitet und der Schulverwaltung zur Nachachtung übergeben worden. —

— Hinsichtlich der auf das Bauerschulwesen bezüglichen Maßnahmen ist das Wesentlichste bereits in Nr. 214 und 223 der Reval'schen Zeitung zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden. —

— Zur Errichtung eines polytechnischen Instituts in Riga hat die Mitterschaft eine jährliche Beisteuer von 500 Rbln. bewilligt. —

— Nach zeitraubenden Verhandlungen auf dem ordinarischen Landtage 1860 kam zwischen der Landschaft und der Stadt Reval eine Convention in Betreff beiderseitiger Theilnahme an der der letztern obliegenden Bequartierungslasten zu Stande. In Folge der Bemühungen, für diese die höhere Bestätigung zu erlangen, gelang es zwar, Dank der kräftigen Unterstützung des Fürsten Suworow, ein bestimmendes Gutachten des Herrn Finanzministers zu erwirken. Bei dem inzwischen neu ins Amt getretenen Herrn Minister des Innern wurden Vorstellungen gemacht zu möglicher Förderung der Angelegenheit. Trotz der allgemeinen Geneigtheit des Herrn Ministers, dieselbe zu unterstützen, hat er es dennoch für nothwendig befunden, zuvor noch andere Stimmen aus der Stadt Reval, als diejenigen der legalen Vertreter, über diesen Gegenstand zu vernehmen und eine Commission aus den Hausbesitzern zu diesem Zweck niederzusetzen lassen. — In Folge dessen ist eine Verzögerung in dieser Angelegenheit eingetreten, welche den Voraussetzungen widerspricht, unter denen die Abmachung getroffen war, so daß gegenwärtig dieser Abmachung selbst keine weitere verbindliche Kraft beigemessen werden kann. In der Stadt Reval haben unterdessen viele Stimmen sich für den Beitritt zu den allgemeinen Reichsobliegenheiten ausgesprochen und es ist geboten, bei dieser Sachlage die Scheidung der Landschaft Estlands, als eines besondern Steuerkörpers, auch in der Quartier-Obliegenheit streng aufrecht zu erhalten, zumal durch die neuen Projecte hinsichtlich der Gestaltung des Prästendenweijens im Reiche die ganze ständische Verfassung mit völligem Umsturz bedroht sein würde. Zu bedauern ist nur, daß ein Annäherungswerk, das die Kräftigung und Belebung der geschichtlich begründeten Selbstverwaltung und Verfassung sichern sollte, hat ohne Erfolg bleiben müssen. —

— Die Mitterschaft verfügte auf dem extraordinären Landtage im März 1862 zur Bescheidung der von den Mitterschaften der Schwesterprovinzen abzuhaltenden Landtage, eintretenden Falls von dem Ausschuss Delegirte erwählen zu lassen.

**Dorpat.** Wir entnehmen den Rigaschen Stadtblättern folgenden bemerkenswerthen Aufsatz, den wir wörtlich abdrucken und nur bei den einzelnen Vorschlägen die für Dorpat geltenden Ziffern oder Bemerkungen in Klammern hinzufügen.

#### Zur Verfassungsfrage:

Das Bedürfnis einer zeitgemäßen Modification unserer alten Stadtverfassung hat sich besonders nach zwei Seiten hin an den Tag gelegt. Trennung der Justiz von der Verwaltung und politische Berechtigung der bis hiezu davon ausgeschlossenen Stadtbewohner, sind die beiden Anforderungen der Gegenwart, welche sich nicht länger zurückweisen lassen. Die Trennung der Justiz von der Verwaltung ist bereits durch das Allerhöchstbestätigte Fundamentalreglement für die Umgestaltung der Rechtspflege in Rußland im Princip festgestellt und dürfte demzufolge nicht gar zu lange auf sich warten lassen. Wenn wir die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen, so werden wir sie wahrscheinlich ohne Erschütterung der Grundlagen unserer alten Stadtverfassung in's Werk gerichtet sehen. Dasselbe gilt von den für das materielle Gedeihen und für das Wohlbehagen der Stadt nicht minder nothwendigen Reformen auf dem Gebiete unserer Communalverwaltung besonders in Geld- und Steuerfragen. Mit diesen Reformen

zögern heißt den gänzlichen Umsturz unserer gegenwärtigen Stadtverfassung herbeiführen. Diese Verfassung hat sich aber in manchen schlimmen Stürmen und Anfechtungen als tüchtig erwiesen; sie nach Möglichkeit zu erhalten ist also eben so gewiß jedes guten Bürgers Pflicht, als es die Pflicht jedes einsichtsvollen Bürgers ist, unabwiesbaren Anforderungen der Zeit gebührende Rechnung zu tragen. Versuchen wir es also, unseren Mitbürgern zur weiteren Überprüfung einige Gedanken darüber vorzulegen, wie vielleicht die alte Stadtverfassung mit jenen Anforderungen in Einklang zu bringen und zeitgemäß auszubauen wäre.

Die drei verfassungsmäßigen Stände, der Rath, die große Gilde und die kleine Gilde, die beiden letztgenannten mit ihren Brüderschaften, verbleiben auf unveränderter Grundlage und im vollen Besitze ihrer politischen Rechte, indem nur

- 1) im Rath die Justiz von der Verwaltung vollständig abgetrennt wird und
- 2) die Gilden in den Angelegenheiten, welche die allgemeine Stadtökonomie betreffen, sich durch eine gemeinschaftliche Stadtsteuerdeputation vertreten lassen.

Den Ständen verbleiben dabei nach wie vor die Verwaltung der ständischen Kassen und Institute, wie namentlich die Handlungsbüchse, die Discontokasse, die Sparkasse, die Gasbeleuchtungsanstalt u. s. w. (in Dorpat die Schenkereikasse, Leih- und Discontokasse etc.) so wie aller ihnen eigenthümlich gehörenden oder unter ihrer Obhut stehenden milden Stiftungen.

Die Stadtsteuerdeputation besteht (z. B.) aus 72 (24) Gliedern. Davon werden ernannt von der großen Gilde 36 (8), worunter wenigstens 12 (4) Hausbesitzer, von der kleinen Gilde 18 (8), worunter wenigstens 6 (4) Hausbesitzer, und von den in den Gilden nicht vertretenen Stadteinwohnern 18 (8), worunter wenigstens 6 (3) Hausbesitzer.

Die Steuerdeputirten der Gilden werden von denselben resp. aus ihrer Mitte erwählt. Die Wahl ist frei und kann sowohl auf Aelteste als auf Bürger gerichtet werden.

Die Steuerdeputirten der nicht in den Gilden vertretenen Stadteinwohner werden von einer allgemeinen Versammlung derjenigen dieser Stadteinwohner gewählt, welche für ihre Person oder ihre Immobilien städtische Abgaben in einem gewissen Minimalbetrage oder darüber zu entrichten haben.

Sowohl das active als das passive Wahlrecht ruht bei denjenigen, welche mit der Entrichtung ihrer städtischen Abgaben im Rückstande sind.

Die Steuerdeputirten werden auf drei Jahre gewählt. Jährlich scheidet aus jeder Kategorie ein Drittel aus. Ausscheidende sind auf's Neue wählbar.

Die Steuerdeputation erwählt aus ihrer Mitte einen permanenten Ausschuss (etwa von 10 (5) oder 12 (6) Gliedern), welcher die in der allgemeinen Versammlung der Steuerdeputirten zur Verhandlung kommenden Fragen einer vorgängigen Überprüfung unterzieht und darüber Bericht erstattet.

Der Ausschuss erwählt aus seiner Mitte einen Präses, welcher auch in der allgemeinen Versammlung der Steuerdeputirten den Vorsitz führt und die Verhandlungen leitet.

Die Steuerdeputation vertritt die ganze Stadtgemeinde in allen auf das Budget und die Oekonomie der Stadt bezüglichen Fragen, namentlich also bei der Feststellung und Vertheilung von Communalabgaben jeder Art, bei der Bewilligung von außerordentlichen Ausgaben aus Stadtmitteln, bei der Genehmigung von Anleihen u. s. w. Die Steuerdeputation berathet und beschließt über diese Gegenstände mit allen Rechten und Befugnissen, welche seither den beiden Gilden verfassungsmäßig zugestanden haben.

Die Steuerdeputation ernannt demgemäß auch aus ihrer Mitte die Beisitzer des ordinären und extraordinären Stadtkassacollégiums und des Quartiercollégiums.

Das Stadtkassacollégium besteht in seinen gewöhnlichen Sitzungen aus 6 (3) Gliedern des Rathes (darunter wenigstens einer, welcher die Nationalökonomie, insonderheit das Finanz- und Steuerwesen studirt wird), den beiden Stadtkassamännern und 8 (4) Steuerdeputirten. Zur Bildung einer außerordentlichen Sitzung werden hiezu noch 6 Steuerdeputirte berufen.

Das Quartiercollégium besteht aus einem Rathsgliede, den beiden Stadtkassamännern und 10 (4) Steuerdeputirten aus der Zahl der Hausbesitzer.

Die Steuerdeputation ernannt aus ihrer Mitte die Revidenten der beiden genannten Verwaltungen, wie ferner auch die Delegirten zu allen in Steuer- und Finanzsachen zu berufenden Commissionen und zwar in doppelter Zahl beziehungsweise zu den darin eintretenden Gliedern des Rathes.

Ein etwa zur Erledigung von finanziellen und Steuerangelegenheiten zu berufendes Schiedsgericht (Provinzialrecht Art. 1204) hat zu bestehen aus 6 (3) Gliedern des Rathes und 12 (6) von der allgemeinen Versammlung der Steuerdeputation erwählten Abgeordneten.

— (Rig. G.-Ztg.) Das Departement des auswärtigen Handels hat mittelst Circular-Vorschrift vom 22. Dec. 1862 sub Nr. 20,395 Folgendes zu wissen gegeben: In Grundlage des bestehenden Tarifs (Art. 108) ist es nur den Getränkepächtern gestattet Kirchwasser, Equere, Frucht- und Kräuter-Ausgüsse, Schrom und dergleichen aus dem Auslande zu verschreiben, gegen Entrichtung eines Solles von 60 Kop. pr. Flasche. Gemäß Art. 829—832 des Zoll-Reglements aber werden bei der Auslieferung von starken Getränken und Porter aus



den Zollämtern an die Kanne der Fässer Blumen angehängt, und auf Porter in Flaschen wird auf den Pfropfen ein Siegel aufgedrückt, außerdem aber werden über starke Getränke Proben und Begleitscheine (Jarliks) mit Angabe der Stärke, und über Porter Attestate ertheilt. — In Erwägung dessen, daß die gedachten Bestimmungen einzig und allein zum Schutze der Getränkepächter erlassen worden, deren Beteiligung an der Erhebung der Getränkesteuer, zufolge des an den dirigierenden Senat erlassenen kaiserlichen Allerhöchsten Befehls vom 4. Juli 1861 im Kaiserreiche mit dem 1. Januar 1863 cessirt, indem von diesem Zeitpunkte an die neue Getränkesteuer-Verordnung in Kraft tritt, giebt nun das Departement des auswärtigen Handels mit Genehmigung des Herrn Finanzministers im Zollrefferat zur gehörigen Erfüllung zu wissen, daß demnach vom 1. Januar 1863 an: 1) im kaiserreiche allen zum Handel mit dem Auslande Berechtigten erlaubt ist, starke Getränke gegen Entrichtung des im Tarif festgesetzten Zolles aus dem Auslande zu verschreiben, mit Ausnahme von versüßtem und nicht versüßtem Kornbrautwein und Kornspiritus, welche wie bisher verboten bleiben; und 2) daß die Gefäße mit diesen Getränken und mit Porter bei ihrer Auslieferung aus den Zollämtern des Kaiserreiches keiner plombirung und Besiegelung zu unterwerfen, und ebenso auch keine Proben und Attestate über dieselben zu ertheilen sind. Was dagegen die starken Getränke anbelangt, welche bei den Zollämtern des kaiserreiches Polen importirt werden, so haben diese Zollämter bei dem Durchlaß derselben sich nach der Circular-Vorschrift des Departements vom 8. Juli 1861 Nr. 9972 zu richten.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 16./4. Jan. Die zweite Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 1¼ Uhr vom Präsidenten Grabow eröffnet.

Von den Ministern ist bei Beginn der Finanzminister anwesend, später tritt der Minister des Innern ein. Der Abg. Graefler hat in einem motivirten Schreiben sein Mandat niedergelegt, weil unmittelbar vor seiner Abreise hierher vom Consistorium der Provinz Sachsen eine Verfügung an ihn eingegangen, worin er zur Niederlegung seines Mandats aufgefordert wird, weil dasselbe mit den Amtspflichten des Geistlichen unvereinbar sei. Das Consistorium sei zu einer solchen Aufforderung gar nicht berechtigt, jedoch sei es ihm unmöglich, das Mandat beizubehalten, da sein bisheriger Stellvertreter diese Function nunmehr nicht übernehmen könne. Immermann fragt, ob einer der anwesenden Minister (der Cultus-Minister fehlt) im Stande sei, Auskunft zu geben, ob die Verfügung des Consistoriums die Zustimmung des Ministers habe. Die Minister schwiegen. Es folgten noch Mittheilung der Resultate der Commissionswahlen und Wahlprüfungen. Die vorliegenden Wahlen werden ohne Anstand für gültig erklärt. Der Finanzminister bringt das Budget für 1863 ein. Der Entwurf weicht von dem im vorigen Jahre eingebrachten dadurch ab, daß er bei den Einnahmen 1,183,000 Thlr. mehr und bei anderen Positionen 267,000 Thlr. weniger nachweise, und in den seitdem gemachten Erfahrungen seinen Grund habe. Bei der Ausgabe trete eine Ermäßigung von 163,900 Thlr. ein, so daß das Resultat um 1,080,000 Thlr. sich besser gestalte, das Defizit nur 2,100,000 Thlr. betrage. Weitere Vorlagen werden nicht eingebracht und die Sitzung geschlossen.

Von der neuernannten Budgetcommission des Abgeordnetenhauses gehören 22 Mitglieder der Fortschrittspartei, 10 dem linken Centrum, und je eins der Fraction Reichenperger (Katholiken), dem parlamentarischen Verein (bestehend aus 15 altliberalen Abgeordneten) und der Fraction Vincke an. Vorsitzender ist Bodum-Dolfs, Stellvertreter Behrend.

— 16./4. Jan. In der Sitzung der Fraction der Fortschrittspartei wurde die Debatte über die Adressefrage eröffnet. Waldeck sprach sich gegen, Immermann für den Erlaß einer Adresse aus; der Letztere wollte in der Adresse jedoch lediglich die Verfassungsfrage behandelt wissen. Auf Jordanbecks Antrag wurde beschlossen, die Fraction des linken Centrums (Bodum-Dolfs) zu einer gemeinsamen Sitzung zur Berathung der Adressefrage einzuladen. Die Debatte wurde dann vertagt. Das linke Centrum hat aber, wie die Kammer-Correspondenz meldet, gestern nach einer kurzen Discussion, an der sich hauptsächlich die Abgeordneten Gneist und v. Carlowitz betheiligt haben, einstimmig beschlossen, eine Adresse zur Zeit nicht zu beantragen; es sollen zunächst die Vorlagen der Regierung, namentlich die Budgetvorlagen erwartet werden.

\* Frankfurt a. M., 15./3. Jan. Bundestagsitzung. Das Präsidium eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß die Dresdener Konferenzen über Obligationenrecht am 5. d. eröffnet worden seien. — Hierauf erfolgte eine Reihe anderer Anzeigen, so von Oesterreich, daß das Handelsgesetzbuch mit Ausschluß des Seerechts am 1. Juli l. J. im Kaiserreich eingeführt werde. Kurheffen zeigte seine Zustimmung zu dem Gesetzentwurf über gegenseitige Rechtshülfe in Civilsachen an. Mecklenburg-Schwerin erklärte, daß es sich bei den Dresdener Konferenzen nicht werde vertreten lassen. — Hierauf fand die Neuwahl der Reclamations-Commission statt; dieselbe fiel auf die vorjährigen Mitglieder (Baiern, Baden, Mecklenburg, Oldenburg, Frankfurt). — Baden gab eine Erklärung über das Delegirten-Projekt ab. Dieselbe verurtheilt die Anträge der Mehrheit des Ausschusses und lehnt eine Mitwirkung daran ab, drückt aber die Bereitwilligkeit Badens aus.

der Delegirten-Versammlung eine entscheidende Stimme in Finanzangelegenheiten des Bundes und über die Erhöhung des Contingentjahres zu geben, vorausgesetzt, daß die Bundesversammlung darüber einstimmig und die Landesvertretungen einwilligen. Da dieser Vorschlag von Niemandem zu einem förmlichen Antrage erhoben wurde, so ging er nur zu Protocoll.

### Frankreich.

Paris, 14/2. Januar. (M. Z.) Die Thronrede des Kaisers ist, wie der Moniteur heute constatirt, von der Telegraphen-Station der Rue de Grenelle auf fünf Drähten von den geschicktesten Beamten binnen sechszehn Minuten (1 Uhr 20 Min. bis 1 Uhr 36 Min.) nach London befördert worden. Dort hat sie einen so guten Eindruck gemacht, daß das amtliche Blatt sich freut, die Lobprüche der Times und Morning-Post citiren zu können; nämlich Morning-Post: „Die in den letzten fünf Jahren vom Kaiser befolgte Politik stellt die Dauerhaftigkeit seiner Dynastie fest. Er hat seine Verhältnisse zum Auslande und die Zustände des Inlandes gebessert. Er hat die absolute Gewalt in ein verfassungsmäßiges Regiment verwandelt. Die Befugnisse des gesetzgebenden Körpers sind erweitert worden und die Presse hat mehr Freiheit erhalten.“ Desgleichen erkennt die Times an, daß „der Kaiser mit mehr Geschicklichkeit und Mäßigung gehandelt habe, als die Regierungen seiner Vorgänger. Trotz der Einverleibung Savoyens und trotz der Besetzung Roms würde es unvernünftig sein, nicht anerkennen zu wollen, daß Frankreich mit mehr Achtung und weniger Eifersucht als vor 10 Jahren betrachtet wird.“

Der Moniteur giebt heute das 47 Spalten füllende Exposé über die Lage des Kaiserreichs, welches gestern dem Senat und der Legislative vorgelegt worden ist.

— 13./1. Jan. Herzog Morny eröffnete heute die gesetzgebende Versammlung mit folgender Rede:

„Meine Herren! Die Rede des Kaisers läßt mir zu sagen wenig übrig, und ich würde sogar fürchten, den Eindruck dieser edlen Worte durch Commentare zu schwächen. Sie wurden, dessen bin ich sicher, Alle tief gerührt, und erkennen mit Dank die Gefühle an, die der Souverain dem gesetzgebenden Körper ausgedrückt hat. Die Hoffnung, die der Kaiser in Sie setzt, wird nicht getäuscht werden. Sie werden während dieser Session nicht außer Acht lassen, welchen beträchtlichen Einfluß Ihr Auftreten und Ihre Sprache auf die Stimmung und den Geist der Wähler üben muß. Sie haben während der fünf letzten Jahre die Regierung unterstützt, wie es ein vernünftiger Staatskörper zu thun genöthigt ist. Jeder unparteiische Geist, der einen Vergleich zwischen Ihren Rechten und Prärogativen, die Sie beim Beginn der Session bejaßen, und denen, welche Sie heute besitzen, aufstellen wird; Jeder, der die Werke aufzählen wird, die durch Ihren loyalen Einfluß ohne Krisis und ohne Erschütterung zurückgenommen oder modificirt worden sind, wird sich nicht weigern, anzuerkennen, daß Ihre Rolle um so ausreicher und nützlicher, als sie verhältnißmäßig und gemäßigt war, und daß dieser Austausch des Vertrauens und der Zugeständnisse zwischen dem Souverän und Ihnen zu Ehren und zum Ruhme aller Gewalten und zum Nutzen aller großen Interessen des Landes gewesen ist. Hoffen wir, daß das Land in seiner Weisheit diese Lage verlängern wird, die aus der Verfassung ein unangreifbares Werk gemacht hat, weil sie vervollkommen werden kann und weil sie, indem sie nach und nach die Freiheit herausbildet, auf unvergängliche Weise die Grundlage der kaiserlichen Dynastie bilden wird.“ (Die gesperrtgedruckten Stellen der Rede, welche besonders betont wurden, riefen in der Versammlung einen lebhaften Beifall hervor).

### Großbritannien.

London, 14./2. Jan. Sir Charles Wood, der Minister für Indien und Parlamentsmitglied für Halifax, legte gestern vor seinen Wählern den üblichen Rechenschaftsbericht ab. Ueber die auswärtige Politik des Ministeriums sagte er natürlich wenig Neues. Diese Politik, bemerkte er, hat den fast einstimmigen Beifall des Landes für sich und kann als eine Politik der Nichttheilnahme und Friedenserhaltung bezeichnet werden (Cheers). Wir haben mit allen für Unabhängigkeit und Selbstregierung kämpfenden Nationen sympathisirt; auf das wärmste mit den Italienern, aber die Regierung hielt es nicht für ihre Pflicht, das Schwert für sie zu ziehen. In Amerika scheint keiner der beiden streitenden Theile viel Fortschritte zu machen und nach anderthalbjähriger Kriegsführung stehen beide so ziemlich wie am Anfang. Von dem Lancashire-Thema ging Sir Charles auf sein eigenes Feld, auf Indien, über und sagte: Vor ungefähr 10 Jahren begann ich die Verwaltung Indiens und war kaum als Präsident der Controлле in mein Amt eingesetzt, als die Baumwollfrage vor mich kam. Ich berieth mich damals mit Lord Harbinger, der sogleich sah, daß es sich einfach um den Preis handelte, und daß der Mythos, wenn man es ihm lohnend machte, jede beliebige Quantität Baumwolle in Indien pflanzen könnte. Alles was ich seitdem gehört und gesehen habe, bestärkt mich in dieser Meinung. Allein die Fabrikanten wollten den Preis nicht zahlen, der erforderlich war, um die Arbeit lohnend zu machen, und die Regierung gab die Production auf, erstens, weil es keine Regierungsaufgabe sein konnte, Baumwolle mit Schaden zu bauen, und zweitens, weil Regierungsbauten, wenn auch oft sehr gut, doch niemals sehr wohlfeil ausfallen. Man hat nun vorgeschlagen, allen dem Baumwollbau gewidmeten Boden in Indien von der Grundsteuer auszunehmen, aber eine

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zu Nr. 7 des Dorpater Tagesblattes.

ganze Hälfte der indischen Einnahme kommt vom Grund und Boden, und ich könnte eine solche Maßregel niemals gutheißen. Was die öffentlichen Bauten in Indien betrifft, so geht es damit ganz erstaunlich rasch vorwärts, und wir haben allen Grund zu glauben, daß, wenn die nächste Baumwollernte bereit ist, wenigstens zwei Hauptstraßen zu ihrer Fortschaffung vollendet sein werden. Von der geringen indischen Einnahme werden dieses Jahr nicht weniger als 12 Millionen Pfund Sterling auf öffentliche Bauten verwendet werden.

— In Sheffield wurde ein zahlreiches Meeting über die Antislavereifrage gehalten. Als Hauptsprecher trat W. A. Jackson, der frühere Rutscher und Sklave des Präsidenten Davis, auf, der eine Skizze seines einstigen Lebens in der Slaverei, seiner Gebieter und der allgemeinen Verhältnisse in den Slavenstaaten lieferte. Das Meeting schloß mit der Resolution, eine Beistimmungsadresse an den Präsidenten Lincoln zu senden.

## Griechenland.

\* Mehrere deutsche Blätter haben bereits das in London circulirende Gerücht gebracht, daß England nunmehr den jetzt regierenden Herzog von Koburg als Candidaten für den griechischen Thron begünstige. Derselbe würde den ältesten Sohn des Herzogs August von Sachsen-Koburg als eventuellen Nachfolger für den griechischen Thron adoptiren, während Koburg als Sekundogenitur an den Prinzen Alfred von England kommen würde.

Es dürfte diese Combination eben so viel Aussicht haben, wie die projectirte Heirath des portugiesischen Candidaten für Griechenland mit einer englischen Prinzessin, die Candidatur des Prinzen von Nassau, die Candidatur des Prinzen Humale u. d. h. England wird jedenfalls das in Griechenland so geschickt gewonnene Spiel auf irgend eine Weise benutzen. Auf welche Weise aber dürfte vielleicht selbst dem allmächtigen englischen Premierminister fürs erste noch nicht ganz ausgemacht sein.

## Asien.

Die Ueberlandspost ist am 16./4. Jan. in Triest angekommen und bringt Daten aus Calcutta vom 24., aus Bombay vom 27. v. Mts. Mit Birma ist ein Handelsvertrag abgeschlossen. Aus Herat wird vom 17. Nov. gemeldet, daß Dhost Mohamed die Friedensanträge des Sultans Jan von Herat verworfen habe und die Stadt während des Winters eingeschlossen halten wolle, die auf ein Jahr verproviantirt sei. Jan, von einem Theile seiner Truppen verlassen, erwartete ein persisches Hülfscorps aus Mesched. Der englische Geschäftsträger Castwick sei in Karez, an der persischen Grenze, angekommen.

## Locales.

Nach uns so eben aus dem Auslande gewordenen Nachrichten wird die Pianistin Frau Ingeborg von Bronjart-Stard demnächst hier eintreffen um während der Marktzeit einige Concerte zu geben.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

Vom Rathe der Stadt Dorpat werden Diejenigen, welche an den Nachlaß des in Riga verstorbenen hiesigen Bürgerofficiars Iwan Petrow Rundaljew entweder als Gläubiger oder Erben gegründete

Ansprüche machen zu können verneinen aufgefordert, sich binnen eines Jahres und sechs Wochen a dato dieses Proclams, spätestens also am 21. Januar 1864 bei dem Rathe zu melden und daselbst ihre fundamonta crediti zu exhibiren, sowie ihre etwaigen Erb-Ansprüche zu dociren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlasse mit irgend welchem Anspruche zugelassen werden soll. (Procl. v. 10. Dec.)

— Nachdem das Fräulein Constance v. Huene mit dem Fr. Louise v. Koch im Juli vorigen Jahres einen Leibrentencontract abgeschlossen, welcher am 28. August desselben Jahres corroborirt wurde, indem sie das hieselbst im 2. Stadttheil sub Nr. 116 belegene Wohnhaus nebst Zubehör für eine jährliche Leibrente von 300 Rbl. S. acquirirte, ist am 12. Nov. ihr zu ihrer Sicherheit ein gesetzliches Proclam zugestanden. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück aus irgend einem Rechtstitel zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufcontract Einwendungen machen zu können verneinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 24. Dec. 1863 bei dem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremptorischen Frist Niemand mit etwaigen Ansprüchen weiter gehört, sondern der ungestörte Besitz des Hauses dem Fräulein Constance v. Huene nach Inhalt des Contractes zugesichert werden soll.

## Rigaer Wechsel-Course.

Am 5. (17.) Januar 1863.

Amsterdam 177. Hamburg 32, 32<sup>1</sup>/<sub>16</sub>. London 36. Paris 378<sup>3</sup>/<sub>4</sub> W., 379 G.

## St. Petersburger Wechsel-Course.

Am 4. (16.) Januar 1863.

Amsterdam 175<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 176<sup>1</sup>/<sub>4</sub>. Hamburg 31<sup>1</sup>/<sub>16</sub>, 32<sup>1</sup>/<sub>16</sub>. London 35<sup>1</sup>/<sub>16</sub>, 36 Paris 375, 376<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

## Fremden-Liste.

Vom 9. Januar 1863.

Hotel London: Hr. Julius Jacob aus Riga; Hr. Theodor Tobias aus Riga; Hr. E. Matly, Hr. N. Sotoleff, Hr. F. Lindgout aus Wefenberg; Hr. C. F. Ballhausen aus Riga; Hr. R. Paulmann vom Lande; Hr. C. Rapphoff von der Station Uddern; Hr. von Helmer aus Neu Woidoma. Abgereist: Hr. Kirchspielsrichter v. Altermann.

## Witterungsbeobachtungen.

8. Januar; M. St. (20 Januar).

	Barom 0° R.		Temperatur.	Wind.	Witterung.
	Paris. Linien.	Abweichung v. Mittel.			
7 u. M.	320,89	- 14,21	- 0,2	S 2	Trüb (4)
2 u.	320,69	- 14,42	0,4	S 2	Witterungsbeobachtung (3)
11 u.	315,57	- 19,63	0,3		Trüb
Mittel	319,59		- 0,10		Trüb (3,53)

Der Tag um 6<sup>u</sup> 43 wärmer als das Mittel. Am Tage öfter Schneeflocken, am Abende Regen. Der Barometerstand einer der tiefsten welche wohl je beobachtet sind, doch sinkt es in der Nacht noch tiefer.

Nr. 16.

Von der Censur genehmigt. Dorpat den 9. Jan. 1863.

# Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Im Verlage von A. Hofmann u. Co. in Berlin erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Dorpat bei C. J. Karow, Universitätsbuchhändler, zu haben:

## Berliner Leierkasten.

Couplets mit beige gedruckten Melodien in Notensatz von D. Kalisch.

2 Theile. in 1 Bde. 12 Bogen kl. 8 in eleg. Umschlag geh. Preis 63 Kop.

Die Couplets sind aus folgenden Possen: aus „Münchhausen“, „Otto Bellmann“, aus den „Actienbuckler“, „ein gebildeter Hausknecht“, aus „Berlin wie es weint und lacht“, aus „Doctor Pechke“, aus „Hermann und Dorothea“, aus „Hunderttausend Thaler“, aus „junger Lunder — alter Plunder“, aus „Er verlangt sein Alibi“, aus „die Bummler von Berlin.“

J. M. Klein,  
Lager von Manufactur & Kurzwaaren.

Stand: Haus des wirklichen Staatsraths v. Stierndielm am großen Markt.

Bitte um gefälligen Besuch.

Gutgebrannte Bauziegel, Klinker n. Brunnensteine sind bei der Gutsverwaltung in Kerrafer zu haben. Bestellungen nimmt an C. G. Jürgensohn in Dorpat.

Zwei ehstländische Klepper, Rothschimmel, 4 Jahre alt, werden verkauft. Zu erfragen im Graf O'Mourfischen Hause, Steinstraße, beim Rutscher Christian.

Tafelf. Instrument, Büffet, andere Meubeln, Kristall-, Porcellan- und Fayencesachen stehen zum Verkauf in der Parterrewohnung des Odranschen Hauses, gegenüber der Estnischen Kirche.

## Tanz-Unterricht.

Den geehrten, sich bereits gemeldeten Theilnehmerinnen des **Tanz-Cursus für Damen**, die ergebene Anzeige, daß der Beginn des Cursus bis künftige Woche verschoben, und werde ich den definitiven Anfang seiner Zeit mittheilen. — Die Herrschaften, welche dem Unterricht noch beizutreten wünschen, ersuche mit Ihren Meldungen nicht zu lange zu zögern, da die Anfangsgründe unentbehrlich sind. — Meine Wohnung ist im Arndtschen Hause. Tanzstunde von 11 bis 1 Uhr.

Hochachtungsvoll J. Hütter.

**Pensionärinnen werden gesucht.** Wo? Zu erfragen in der Bürgermühle beim Deconom Rath.

**Budenlocale** sind für die Dauer des Martis zu haben im Hotel Stadt London.

Hiedurch beehren wir uns, die Eröffnung unseres

## Litho- und Photographischen Ateliers

ergebenst anzuzeigen und zu gütiger Benutzung bestens zu empfehlen. Wir übernehmen die Anfertigung von photographischen Portraits und Gruppen jeder Größe, Lithographien aller Art, Plänen, Adress- und Visitenkarten, Etiquettes, Portraits, Ansichten, Zeichnungen nach der Natur u. s. w. Unser Geschäftslokal befindet sich im v. Stiernhielm'schen Hause am großen Markte und erlauben wir uns noch zu bemerken, daß die photograph. Aufnahmen in einem warmen Glashause geschehen.

Dorpat, den 7. Januar 1863.

Schulz & Svanson.

## Damen-Paletots und Mäntel

von 14 bis 40 Rbl. S.

in neuester Façon empfiehlt in brillanter Auswahl das Magazin von

Ludw. Oscar Fischer.

## Die Strumpf-Waaren-Fabrik

von

Leopold Volkmann & Comp. aus Riga

empfehlen ihre reichassortirte Niederlage im Hause Felschau, bestehend in Artikeln von Seide, Wolle, Lein und Baumwolle für Herren, Damen und Kinder, als: Hemden, Kamisole, Unterkleider, Strümpfe, Socken, Handschuhe, woll. Kinderjacken, Kinder- und Damenhauben, Stulphandschuhe in Seide und Wolle, Pulswärmer, Shawls und Cachenez, Magenbinden, Schwimmhosen u. s. w.; ferner Jagd- und Reiseanzüge, als: Jacken, Hosen, Strümpfe, Socken, Flanellhemde, Ueberwesten u. s. w.

Eine neue Sendung **Damen-Mäntel** und **Paletots**, zum Preise von 12 bis 28 Rbl. Silb. empfangen **Gebrüder Bärts.**

## Das Magazin de Bielefeld

von

Adolph Schulz aus St. Petersburg

befindet sich in diesem Jahr im Hause **Jürgensohn** eine Treppe hoch und empfiehlt sein **grosses Lager** von **Leinwand, Taschentücher, Servietten, Handtücher, Tischtücher, fertige Hemde, Unterbeinkleider und Strumpfwaren**. Ich sage nicht, ich verkaufe 25 — 50 Procent unter dem Einkaufspreis, aber ich sage — und das ist die Wahrheit — ich werde so **billig** verkaufen, wie man noch niemals in Dorpat gekauft hat.

Mit Bezug auf meine früheren Annoncen erlaube ich mir, einem hohen Adel und geehrten Publikum meine Arbeiten, die nach den neuesten und geschmackvollsten Mustern angefertigt werden, zu empfehlen. — Geehrte Aufträge führe ich prompt und möglichst wohlfeil aus.

**Fried. Zipplitt,**

Ritterstrasse, Haus Tischlerm. Lange, vis-à-vis dem Schramm-schen Hause und der **Töcherschule**.

## Woll-Kraberei & Spinnerei von Robert Nörrenberg in Dorpat

(Haus Metzke's Erben, Fischerstrasse, III. Stadttheil am Embach)

empfehlen sich in Anfertigung von **Mallas** in Wolle, in Fäden ohne Ende (**Contentue Vorgarn**) zum Feinspinnen unter der Hand, sowie zum Spinnen jeder Gattung einfacher oder gezwirnter Garne, sowohl aus eigenen als aus zugesandten Wollen — auch in **Watmann's** Unterrockstoffen für Damen und Bauern, sowie **Strumpf- & Strickgarnen**.

Alles unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Die Fäden ohne Ende (**Contentue Vorgarn**) spinnen sich bedeutend rascher und egal auf dem gewöhnlichen Spinnrade, als die bisher üblichen Docken.

Diejenigen von **Sivers'schen** Familien-Glieder, welche an dem Familien-Capitale sich betheiligen wollen, werden hiermit zu der Jahresversammlung am 20. Januar 7 Uhr Nachmittags in das Hotel St. Petersburg Nr. 1 eingeladen.

**Sonntag den 13. Januar** Abends 6 Uhr im Saale der **Resource**

### Zweite Soirée

für Streichquartett. Billete zu Sitzplätzen à 1 Rbl. und zu Stehplätzen à 50 Kop. sind in der Buchhandlung des Herrn Th. Hoppe zu haben. Das Nähere besagen die Affichen.

Hiermit die Anzeige, daß ich im nächsten Semester mit Genehmigung der hohen Schulobrigkeit eine Privat-Mädchen-Elementarschule einzurichten gedenke. Meldungen werden bis zum 15. d. M. täglich zu beliebiger Stunde entgegengenommen. Nähere Auskunft über den Lehrplan und die Schuleinrichtung bin ich stets bereit zu ertheilen. E. Dührig, geb. Cylandt, im Hause des Herrn v. Wahl 2 Treppen hoch.

### Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich die Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre den hiesigen Markt mit einem wohl assortirten Manufakturwarenlager in reicher Auswahl bezogen habe und da ich mein Geschäft aufzugeben beabsichtige, verkaufe ich sämtliche Waaren zu den Einkaufspreisen.

Das Waarenlager befindet sich im Hause des Herrn **J. J. Luchsinger** part. Dorpat den 7. Januar 1863.

**C. F. Ströhm.**

Eine examinierte Gouvernante wünscht eine Stelle bei kleineren Kindern anzunehmen. Adr. sub O. E. werden in der Exp. d. Tagesbl. erbeten.



# Dorpat'er Tagesblatt.

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag  
von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Hiesige Bierbrauerei. Gel. estnische Gesellschaft. Mitau: v. Drevern #. Reval: Befähigung. St. Petersburg: Deffentliche Eshung der Akademie. Personalnotizen.  
**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Adressfrage. Kassel: Kabinetsrath Koch. Coburg: Die Candidatur des Herzogs. Frankreich. Paris: Handelsvertrag. Horace Vernet #. Empfang des Grafen v. d. Goltz. Großbritannien. London: Mrs. Beecher Stowe. Schweiz. Bern: Ansprache. Dänemark: Adress-Entwurf. Türkei: Neues Kabinet. Nordamerika: Anleihen. Vom Kriegsschauplatz. Der Monitor. Der französische Gesandte. Puebla genommen.

## Inländischer Theil.

Dorpat, 10. Jan. Nachdem auf Allerhöchsten Befehl das neue Getränke-Reglement in's Leben getreten, sind seit dem Anfang dieses Jahres die bisher an der Stadtgrenze postirten sogenannten Accise-Wächter geschwunden, deren Aufgabe es war, jede zur Stadt kommende Fuhr anzuhalten und zu untersuchen, ob dieselbe nicht auch spirituose Getränke inländischer Fabrication enthalte, die abgabefrei in die Stadt heimlich eingeführt werden sollten. Für den Brantwein-Verkauf besteht also jetzt freier Verkehr, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß derjenige, der am Wohlfeilsten gute Waare zu verkaufen im Stande ist, auch sich des größten Absatzes zu erfreuen haben wird. Wie steht es nun aber mit dem Bier? Das ist die Frage, die vor Allen das Publicum und zunächst den Theil desselben beschäftigt, der daran gewohnt ist, täglich ein gewisses Quantum zu consumiren. Wird auch das Bier, das keiner Accise zum Besten der hohen Krone unterliegt, wohlfeiler werden? Wird das Recht zum Brauen und Verschicken desselben in der Stadt für die Zukunft noch den örtlichen Bürgern als ein ihnen allein zustehendes Gewerbe vorbehalten bleiben oder wird, da die Accisewächter geschwunden, auch die freie Einfuhr des Biers vom Lande gestattet werden? Bei der seit den letzten Jahren gewaltig zunehmenden Bier-Consumtion in der Stadt werden diese Fragen von den eigentlichen Bier-Consumenten unaufhaltsam auf der Stelle dahin beantwortet, daß natürlich von einem Verbot der Bier-Einfuhr in Grundlage des Allerhöchsten neuen Getränke-Reglements keine Rede sein könne und daß bei freier-Concurrenz auch der Preis nach und nach fallen müsse. Gelangen diese Fragen aber an Personen, die weniger sich an der gesteigerten Consumtion betheiligen und eben darum auch wohl mit entschiedener Unparteilichkeit die Lage der Sache beprufen, so dürfte die Antwort auf die Frage, ob die Einfuhr des Biers vom Lande nunmehr ganz frei sei, doch wohl nicht den Wünschen der Anderen entsprechen. Dorpat besitzt ein Allerhöchst bestätigtes Privilegium, Inhabts welchen die Bier-Production, gleichwie der Verkauf von Bier in der Stadt, einzig und allein den örtlichen Bürgern als ein rein bürgerliches Gewerbe zugesichert ist, welches durch den jetzt frei gegebenen Verkauf von Brantwein in keiner Weise alterirt werden kann und wie früher, so auch gegenwärtig von den betreffenden niederen und höheren Autoritäten im Lande nicht beseitigt, sondern vielmehr aufrecht erhalten werden wird, so lange die bürgerliche Stadtgemeinde dasselbe nicht aufzugeben gesonnen oder von der höchsten Staatsgewalt dessen fernere Gültigkeit in Zweifel gezogen und aufgehoben werden sollte.

Dabei ist aber nicht zu leugnen, daß dasselbe, so erspriesslich dessen Bestimmung ehemals für die Hülfe der Bürgerchaft und für das Gedeihen einer Stadt wie Dorpat gewesen sein mag, doch in neuerer Zeit zu großem Mißbrauch der Herren Brauereibesitzer in der Stadt Veranlassung gegeben, die im Besitz eines Monopols, welches zumal in Verbindung mit anderem Betriebe zu jeder Zeit einen bedeutenden Gewinn abwerfen muß, diesen Gewinn auch dann zu erreichen sich anmaßen, wenn ihnen das Gebräu nicht vollständig gelungen und sie das Publicum, dem der Biergenuß zur Gewohnheit und Nothwendigkeit geworden, in Ermangelung eines besseren Bieres in der Stadt ihnen abzunehmen und zu consumiren zwingen konnten. Man brummte, schalt auf dergleichen veraltete Verordnungen, verzog bei schalem, dünnem oder allzufrischem und bitterem Bier den Mund, vermochte aber der Gewohnheit nicht zu entsagen und nahm das Zeug zu sich, weil kein Anderes bei der Hand, oder wenn das Andere auch in einiger Entfernung auf dem Lande vorhanden, doch ohne Schmuggelei nicht einführbar war. Dazu kommt, daß das Bier in der Stadt noch jetzt, zu einer Zeit, wo keine Accise mehr dafür zum Besten der hohen Krone erhoben wird und die Gerste bei Weitem nicht mehr den

Preis hat, der zu jener Zeit bestand, als die Tage auf 8 Kopfen für die Flasche gerichtlich festgesetzt wurde, doch ebenso viel kostet und absichtlich oder unabsichtlich bisweilen in Flaschen verkauft wird, die nicht das gerichtlich angeordnete Maas enthalten. Ferner darf nicht ungerügt bleiben, daß auf das Schließen der Flaschen in einzelnen Brauereien nicht die gehörige Fürsorge verwandt wird und beim Eröffnen derselben oft sich ergibt, daß die Kohlensäure des kleinen Pfropfen wegen schon lange vorher entwichen. Endlich aber wäre den hiesigen Herren Brauerei-Besitzern ernstlich zu empfehlen, das Bier nicht bitter zu brauen, da es nur eine eingebildete fixe Idee ist, daß das sogenannte bairische Bier durchaus eine Bitterkeit haben müsse. Guter Hopfen wird nicht verfehlen, dem Bier eine ganz unbedeutende, den Magen stärkende und dabei weniger schmedbare angenehme Bitterkeit zu verleihen, während die allzugroße Bitterkeit, zumal wenn der Stoff dabei noch dünn ist, unwillkürlich im Publico den Glauben erzeugen muß, daß diese Bitterkeit nicht vom Hopfen herrührt, sondern durch andere künstliche Mittel erzeugt worden. Weiß doch Jeder, der in Deutschland gewesen und namentlich sich längere Zeit in Baiern aufgehalten hat, daß das bairische Bier, das in allen Gauen Deutschlands verbreitet ist, durchaus keine Bitterkeit hat und daß es, wo bitter gebraut, nicht getrunken wird.

Der Blick in die Vergangenheit lehrt uns, daß die Zeiten sich geändert und daß Manches, was ehemals alter Gebrauch und Herkommen begründete, nach und nach für unnütz erkannt und abgeschafft worden. Das sonst mit Recht verteidigte Juntwesen mit seinen altherkömmlichen Schragen liegt im Kampfe mit der Gewerbefreiheit, deren Wohlthat für Producenten und Consumenten bereits anerkannt worden ist und sich trotz hartnäckigen Widerspruchs Bahn brechen wird. Ueberall sehen wir materiellen Aufschwung, in jeder Sphäre Reformen. Hier giebt der Eine freiwillig aus eigener Humanität die ihm von Alters her zustehenden Vorrechte auf, dort wird einem Anderen solches durch die vom Fortschritt bedingte Nothwendigkeit geboten und Alle, die sich in der Mitte dieses Fortschritts bewegen wollen, sollten nicht säumen, freiwillig diesem Zuge zu folgen und Vorrechten zu entsagen, die in der gegenwärtigen Zeit zum Druck unserer Nebenmenschen dienen und den Berechtigten nicht frommen. Das Gedeihen des Bürgerstandes, dessen Emporkommen, muß uns erfreuen und uns am Herzen liegen, wird aber gegenwärtig nicht, wie ehemals durch Beschränkungen im Gewerbe, sondern durch Freiheit, durch Concurrenz errungen. Der Schuhmacher, der Schneider und so mancher andere Handwerker, der ehemals nur sein Auskommen finden konnte, so lange ihn Beschränkungen nach außen hin gegen Gewerbe-Eindrang schützten, wird bei freier Concurrenz ein wohlhabender Mann, wenn Fleiß und Lust zur Arbeit ihn dazu treibt, Vorzügliches zu leisten und an Geschick nicht Anderen nachzustehen. Dasselbe wäre um so mehr von der ganz frei gegebenen Bier-Production zu erwarten, als das Bier gleich dem Brote zu den Nahrungsmitteln gehört, denen der Wohlhabende wie der Mittellose in der Gegenwart kaum mehr zu entsagen im Stande ist. Noch aber besteht für unsere Stadt dieses auf ein altes Privilegium sich gründende Vorrecht der örtlichen Bürger, das ihnen mit Gewalt nicht entzogen werden dürfte. Unsere vorsorgliche Stadtverwaltung, die mit dankenswerther Mühe zum Wohl des Publicums viele Beweise davon gegeben, daß sie dem Fortschritt huldige, indem sie nach Möglichkeit für gutes Straßenpflaster, für Trottoire gesorgt und neuerdings auch die Verbesserung der Straßenbeleuchtung durch Gas in Angriff genommen hat, vermag dasselbe von sich aus zur Zeit nicht aufzuheben, möge aber mit aller ihr zur Seite stehenden Kraft und durch nachsichtloses Einschreiten sich unablässig dafür bemühen, daß dieses Privilegium nicht zum Nachtheil des Publicums ausgebeutet und Letzteres zum Genuß eines Bieres gezwungen werde, dessen widerwärtige Bitterkeit und geschmacklose Düntheit gar oft in letzterer Zeit im Publicum zu gerechten Klagen Veranlassung gegeben, die unter solchen Umständen Wünsche für freie Einfuhr des Biers vom Lande, wo dasselbe oft in viel besserer Qualität producirt wird, nothwendig veranlassen müssen.

— 10 Jan. Auf die vor beiläufig einem halben Jahre von der gel. estnischen Gesellschaft ergangene Aufforderung zur Bewerbung um einen Preis, welcher dem besten deutschen Lern- und Leisebuch für Esten zuerkannt werden sollte, ist am letzten Tage des vorigen Jahres, zu dem ersten angelegten Termine, eine Arbeit eingegangen und der Gesellschaft in ihrer gestrigen Versammlung, vorgelegt worden, um demnächst unter den Preisrichtern in Circulation gesetzt zu werden. Das Manu-

script, mit dem Titel: „Das Buch zum Deutschlernen“ und dem Motto: *sporo dum spiro*, enthält auf 444 S. 4<sup>o</sup> in dreizehn Heften eine sehr reiche Auswahl von Wörtern und Worten, von Lesesätzen, Fabeln, Sprichwörtern, Gesprächen und Briefen, in parallelaufendem estnischen und deutschem Text. — In derselben Sitzung kam zur Mittheilung, daß nach Angabe eines zu Lemberg erscheinenden polnischen Blattes in der Majoratsbibliothek der gräflichen Familie der Janowski ein Pergamentcodex mit den Annalen Heinrich's des Letzten sich befinde, welcher nach dem Ausspruche des polnischen Gelehrten Belinski älter sei, als alle bisher bekannt gewordenen Handschriften dieses ältesten livländischen Annalisten.

**Mitau.** Am 4. Januar verschied hier selbst der Geheimrath Christoph v. Brevern, ehemaliger Civil-Gouverneur von Kurland, nach kurzem Krankenlager im 80. Lebensjahre.

**Neval.** Inhalts Ukases E. Dirig. Senates ist Hr. Ed. Mayer als Consulagent Sr. Majestät des Königs von Italien, Hr. Wilh. Mayer als niederländischer Consul bestätigt worden.

**St. Petersburg.** (Öffentliche Sitzung der Akademie.) Am Sonnabend, den 29. December 1862, feierte die Akademie der Wissenschaften den Jahrestag ihrer Stiftung in öffentlicher Sitzung unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des Grafen D. N. Bludow. Nach Eröffnung der Sitzung wurde der von dem beständigen Sekretair der Akademie, Akademiker K. S. Wesselowsky, verfaßte Bericht über die Thätigkeit der physikalisch-mathematischen und der historisch-philologischen Klasse im Jahre 1862 verlesen, worauf der Akademiker A. W. Nikitenko den Bericht über die Beschäftigungen der zweiten Klasse der Akademie (für russische Sprache und Literatur) für 1862 vortrug. Ein für diese Sitzung bestimmter Vortrag des Akademikers S. Somow über das Leben und die wissenschaftliche Bedeutung des verstorbenen Akademikers Ostrogradski konnte wegen vorgerückter Zeit nicht verlesen werden; derselbe wird im Druck erscheinen. Zum Schlusse proklamirte der beständige Sekretair die Namen der neugewählten Mitglieder.

Es waren erwählt worden zu Correspondenten für die physikalisch-mathematische Klasse in der mathematischen Section: Kowalski, Professor in Kasan, Kummer, Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften; in der physikalischen Section: Kirchhoff, Professor in Berlin, Bunsen, Professor in Heidelberg; in der biologischen Section: Krolid, beständiger Sekretair der Akademie der Wissenschaften in Amsterdam, Aja Gray in Boston; für die Klasse für russische Sprache und Literatur: Dubrowski, früherer außerordentlicher Akademiker, Gattala, Professor in Prag; für die historisch-philologische Klasse: William Cureton in London.

— Im Ministerium des Innern ist der Staatsrath Bar. Velho, Vice-Gouverneur von Cherson, zum stellvertretenden Civil-Gouverneur von Bessarabien, der wirkliche Staatsrath Alexandrowski zum stellvertretenden Civil-Gouverneur von Pensa ernannt worden.

— Nach der Sen. Zeit. haben die früheren Königl. Sardinischen Consuln Conrad Schulke in St. Petersburg, G. F. Tank in Nizza und Joseph Spaniolini in Odessa das Exequatur als Consuln des Königs von Italien erhalten.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

**Berlin,** 16./4. Jan. Die liberale Kammer-Correspondenz meldet: „Die Verathung über die Adressfrage wurde gestern in der Deutschen Fortschrittspartei fortgesetzt. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt; die meisten Redner sprachen sich für einen in sofern veränderten Operationsplan aus, als die reine Negative der vorigen Session zu verlassen und den veränderten Verhältnissen, den größeren Dimensionen und der gesteigerten Schärfe des Verfassungs-Conflicts gegenüber eine kräftigere Abwehr zu versuchen sei. Ueber den Modus gehen die Ansichten noch auseinander. Die Beschlußnahme wird nicht erfolgen, ehe die gemeinsamen Besprechungen mit dem linken Centrum (Wodum-Dolffs) stattgefunden haben.“

**Kassel,** 15./3. Jan. Die hessische Morgen-Zeitung erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der Cabinetsrath Koch mit der Versetzung des Ministeriums des Inn. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten betraut ist. Die Ministerialvorstände Pfeiffer, v. Stiernberg und v. Osterhausen bleiben im Amt, da die erhobenen Anstände beseitigt sind. Gestern Abend war mehrstündiger Ministerrath im Schloß. — Nach der Kasseler Zeitung ist zum Abschluß des Vertrags mit Preußen in Betreff der Halle-Nordhausener Bahn über hessisches Gebiet die kurfürstliche Genehmigung erteilt.

**Koburg.** 17/5 Jan. Nach der Koburger Zeitung ist der regierende Herzog auf Wunsch einer fremden Macht heute nach Brüssel gereist, zugleich widerspricht die öff. Zeitung dem Gerücht, als beabsichtige der Herzog Veränderungen in der Regierung. Die Dresdener Zeitung veröffentlicht eine Correspondenz aus Thüringen, nach welcher der Herzog von Koburg auf den griechischen Thron noch nicht verzichtet habe und daß, falls er ihn annehme, nicht unmittelbar der Herzog Alfred ihm folgen, vielmehr im Namen des Herzogs eine provisorische Regentschaft eintreten werde.

**Wien.** Der Spenerischen Zeitung wird aus Wien unterm 13./1 Jan. geschrieben: Die Nachricht der hiesigen „Presse“ von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Grafen Rechberg mit Hrn. v. Bis-

marck scheint allerdings etwas Wahres an sich zu haben, nur ist sie das Echo einer Kunde, die vor Wochen eine Tagesneuigkeit gewesen wäre. Wenn ich nämlich recht unterrichtet bin, so ist allerdings eine derartige Zusammenkunft angeregt worden, und zwar von österreichischer Seite gleich nach den vielbesprochenen Eröffnungen, welche kurz vor Weihnachten Freiherr v. Werther dem Grafen Rechberg gemacht hat. Diese Thatsache ist insofern von einiger Wichtigkeit, als sie den Beweis liefert, daß die Eröffnungen des preussischen Vertreters keineswegs so herausfordernd gewesen sind, als man in einigen Blättern behauptet, denn sonst würde wohl kaum das Wiener Cabinet mit einem so entgegenkommenden Anerbieten geantwortet haben. So viel scheint demnach festzustehen, daß von einer Zusammenkunft die Rede gewesen ist, dagegen verlautet nicht, ob über die Grundlagen der Verständigung ein hinreichendes Einvernehmen erzielt sei, um diese Zusammenkunft in dem gegenwärtigen Augenblick schon als ersprießlich erscheinen zu lassen.

### Frankreich.

**Paris,** 17./5. Jan. Heute um 4 Uhr Nachm. ist der französisch-italienische Handelsvertrag unterzeichnet worden. — Der berühmte Maler Horace Vernet ist gestorben. —

Der Temps berichtet von dem Empfange des Grafen v. d. Goltz durch den Kaiser. Der preussische Gesandte hob in seiner Anrede hervor, wie die Erhebung der französischen Gesandten in Berlin und der preussischen in Paris zu Votschastern den Beweis gebe, daß die Beziehungen beider Mächte immer herzlicher würden; er hoffe, der Handelsvertrag werde die Bande, welche die beiden Nationen einigen, noch dauernder machen. — Der Kaiser erklärte die von dem Gesandten an den Tag gelegten Gefühle zu theilen: „Seit meiner persönlichen Begegnung mit dem König, namentlich seit der Begegnung in Compiogne, habe ich immer von Herzen gewünscht, daß die Beziehungen immer herzlicher würden.“ Auch der Kaiser wollte den Handelsvertrag als ein neues Band beider Länder angesehen wissen.

### Großbritannien.

**London,** 15./3. Jan. (N. Br. Z.). Unsere Leser erinnern sich der Mrs. Beecher Stowe und vor Allem des berühmten Romans derselben: „Onkel Toms Hütte“. Dieser Roman wurde bekanntlich im Sinne der Sklaven-Emancipation geschrieben, Alles war mit Mrs. Beecher Stowe einverstanden, jeder schwärmte für „Onkel Tom“, und vornehme Englische Damen (unter Führerschaft Lord Shaftesbury, des bekannten Stiefsohnes von Palmerston) richteten eine Zustimmungss-Adresse an Mrs. Beecher Stowe, worin sie ihre Sympathien für die Neger im Allgemeinen und für Onkel Tom im Besonderen aussprachen. So vor 8 Jahren. Inzwischen sind dieselben Englischen Damen, die damals für Sklavenbefreiung waren, seit Ausbruch des Krieges zwischen Nord- und Südunion mit fliegenden Fahnen ins Lager der Sklavenhalter (der Südunion) übergegangen und schwärmen, auf Kosten des „krämerischen Yankeeenthums“, für die tapfern „Cavaliers des Südens“. Dieser Abfall von der alten Sache der „Emancipation“ hat dem Herzen der Mrs. Beecher Stowe weh gethan, und sie hat eine kleine Reprimande an die Englischen Damen gerichtet, worin sie ihnen ihre principielle Untreue in milden Worten vorhält. Es scheint nun, daß die sich getroffenen Fühlenden ernstlich in Erwägung gezogen haben, ob es nicht angemessen sei, die Anlage zurückzuweisen, unter allen Umständen, wohl oder übel, irgend etwas zu antworten. Diese Antwort mußte notwendig unglücklich, vielleicht sogar compromittirend ausfallen, und so hat sich (vielleicht auf Anregung von außen her) Mr. Punch (das Witzblatt) ins Mittel gelegt und der Sache eine solche Wendung gegeben, daß nunmehr eine ernstliche Antwort seitens der Damen kaum noch möglich ist.

— 15/3. Jan. Der preussische Votschaster Graf Bernstorff nebst Gemahlin ist nach London zurückgekehrt.

### Schweiz.

**Bern,** 12. Jan./31. Dec. (N. Z.) Die im Sommer vergangenen Jahres vertagte ordentliche Sitzung der eidgenössischen Räthe ward heute Vormittag um 10 Uhr wieder eröffnet. Nur der Präsident des Ständerathes, Bigler aus Solothurn, hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache an die Versammlung. Ich theile Ihnen nur den Passus mit, der von der allgemeinen politischen Situation handelt. Er lautet: „Seit fünfzehn Jahren wird an der Umgestaltung einer Reihe europäischer Staaten gearbeitet, und noch ist man dem erwünschten Ziele nicht näher gekommen. Wenn heute manche Hoffnung früherer Tage sich abgekühlt hat, wenn der Freund einer freien Entwicklung der Staaten sogar mit Besorgniß auf die nächste Zukunft blicken muß, so darf uns dieses nicht überraschen. Noch ist Europa nicht zur Ueberzeugung gelangt, daß das Glück der Staaten nicht durch die Interessen der Dynastien, sondern durch das geistige und materielle Wohl der Völker bedingt wird. Ebenso nahe, wenn nicht noch näher, als die Geschichte der europäischen Staaten berühren uns die Begebenheiten in der großen Schwester-Republik jenseit des Oceans. Wir waren gewohnt, in dem großen Bunde americanischer Republiken den Fort republikanischer Staats-Einrichtungen zu begrüßen. Wenn heute dort Brüder, die bald ein Jahrhundert zusammengewohnt, in einem Aisenkampfe sich zerfleischen, so sind es nicht allein die Güter, um welche dort gekämpft wird, die unser Interesse erregen; es sind nicht allein die materiellen, auch unser Vaterland nahe berührenden Folgen des Kampfes, die unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen; — nein, der Republikaner sieht in dem Kampf den Lebensnerv der Republik selbst bedroht, und es wünscht der Schweizerische Republikaner, daß es seinem

amerikanischen Bruder gelingen möge, die innere Lebenskraft ebenso siegreich und ohne Einmischung von außen zur Geltung zu bringen, wie dieses allseitiger Vaterlandsliebe und Aufopferung vor nicht gar vielen Jahren bei uns gelungen."

Die Verhandlungen des Stände- wie des Nationalrathes waren heute für das Ausland ohne Interesse. Eine Motion von großer Tragweite stellte im Ständerathe das waadländer Mitglied Eytel. Derselbe beantragte:

Der Bundesrath ist eingeladen, die Frage der Alpenübergänge, auf welchen Eisenbahnlinien erstellt werden können, so wie die Vortheile einer genauen Prüfung unterwerfen zu lassen, welche die verschiedenen Richtungen vom Standpunkte der Technik, der Deconomie, der Politik und des Handels bieten.

### Dänemark.

Kopenhagen, 12. Jan./31. Dec. Ein vor etwa 14 Tagen von 4 Mitgliedern des Landsthings eingebrachter Adressentwurf wurde nach längerer Debatte gegen den Wunsch der Minister (welche den Zeitpunkt für ungeeignet halten mochten) einem Ausschuss zur Berathung überwiesen. Diese Berathung hat jetzt stattgefunden, und der Ausschuss hat sich über Form und Inhalt der Adresse geeinigt. Wir entnehmen derselben folgende Sätze:

„Eine Gesamt-Verfassung für das Königreich und Schleswig ist der correcte Ausdruck für die staatsrechtliche Stellung des Herzogthums zum Königreiche und zur Krone; sie ist nothwendig, um die constitutionelle Freiheit in den besonderen Angelegenheiten zu bewahren. Das politische Band, welches das Königreich und Schleswig verbindet, bedarf eben so sehr gestärkt und in einer freien volksthümlichen Richtung entwickelt zu werden, als die Bevölkerung Schleswigs eine gültige Forderung hat, einer freien Entwicklung der Güter theilhaftig zu werden. Dagegen wird jede Schwächung der constitutionellen Gesamtheit verderblich für beide werden, und jede Bestrebung, um Schleswig eine mit dem Deutschen Bundeslande Holstein gleichartige politische Stellung zu geben, wird, wie uns eine kostbare und traurige Erfahrung gelehrt hat, gegen das Bestehen des dänischen Staates gerichtet sein. . . . Allergnädigster König! Wir kennen nur eine Politik, welche wir aus vollem Herzen und mit thatkräftigem Willen unterstützen können und welcher das dänische Volk mit unerschütterlichem Vertrauen sich anschließt, wenn sie mit Festigkeit und Tüchtigkeit verfolgt wird. Es ist diejenige, welche darauf ausgeht, unser constitutionelles Leben zu bewahren und zu entwickeln, nicht weniger auf dem gemeinsamen wie auf dem besonderen Gebiete, unsere nationale und politische Selbstständigkeit aufrecht zu halten und zu beschützen, die Verbindung zwischen den unzertrennbaren Theilen des dänischen Reiches zu stärken und zu befestigen. Für eine solche Politik ist das dänische Volk eben so bereit, jetzt, wie vor fünfzehn Jahren, ein jedes Opfer darzubringen, und nur eine solche, können wir hoffen, wird einen Wiederhall und eine Stütze im ganzen Norden finden.“

### Türkei.

Konstantinopel, 10. Jan./29. Dec. Das neue Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Kiamil Pascha Großvezier, Mehemet Pascha Großadmiral, Raschid Pascha Kriegsminister, Halil Pascha Großmeister der Artillerie, Ali Pascha blieb im Amte. Halil Bey, Gesandter in Petersburg, will mit Mustem Bey in Turin den Posten wechseln. Sir Bulwer wird Ende dieser Woche eintreffen. — Der russische Dampfer „Kertich“ ist bei Theodosia gescheitert. Das großherrliche Theater in Dolmabahsche wurde in eine Kaserne verwandelt; auch das Universitätsgebäude soll das gleiche Loos treffen.

— Nach einem Telegramm aus Athen vom 18./6. Januar hat Palamedes die meiste Aussicht, zum Präsidenten der Kammer erwählt zu werden. Man besorgt den Ausbruch eines Bürgerkrieges.

### Nord-Amerika.

London, 14/2. Jan. Die Times bringt heute zwei Leitartikel, in welchen sie dem amerikanischen Norden recht dringend ans Herz legt, so bald wie möglich mit dem Süden Frieden zu schließen, da an eine Befiegung der Conföderirten ja doch nicht zu denken sei.

In ihrem City-Artikel bringt die Times ferner Betrachtungen über die Handels- und Finanz-Verhältnisse in Amerika. „Die Briefe von New-York“, sagt sie, „zeigen, daß man in einer fast unmittelbar bevorstehenden Ausgabe einer neuen Menge inconvertiblen Papiers nur geringe Zweifel hegte und daß man allgemein der Ansicht war, der Congreß würde es auf jeden Fall vorziehen, einen neuen Betrag in der Höhe von 60,000,000 Pfund Sterling zu autorisiren. Zugleich würde damit, wie man annahm, die Ermächtigung zur Emittirung von 120,000,000 Pf. St. in zwanzig Jahre laufenden 7procentigen Bons verbunden sein. Bei der Abfahrt des Dampfers war das Goldagio auf 33 gestiegen, mit dem Anscheine einer fernerer Steigerung. Die baldige Ausgabe der Noten erwartet man besonders, weil im nächsten Monate die im letzten Jahre in enormer Menge an Lieferanten und andere Contrahenten abgegebenen Schuldverschreibungen zahlbar werden. Große Besorgniß und Unruhe machte sich in allen Handelszweigen bemerkbar, indem man eine neue Niederlage befürchtete, und zwar im Süd-Westen; und falls Letzteres so kommen sollte, so ist es nicht ganz unwahrscheinlich, daß die öffentliche Stimme das Cabinet zwingen werde, sich an England und Frankreich um ihre guten Dienste zu wenden. Da aber das Verlangen die Wiederherstellung der Union in sich schließen würde, so dürfte der Auftrag des Cabi-

nettes, wenn angenommen, doch wenig ermutigend ausfallen. Von Tag zu Tag wuchs die Ahnung, daß man selbst eine noch weiter greifende Zerstückelung und Trennung, als nur zwischen dem Norden und dem Süden, erwarten müsse. In der allgemeinen Auseinandersetzung würden die westlichen Staaten sich zu den Conföderirten schlagen, New-York und New-Jersey würden zusammen halten, die Staaten von New-England ebenfalls eine Vereinigung unter sich schließen, und die Lage Pennsylvaniens würde große Verlegenheit bereiten, in so fern es für die Schutzölle in die Schranken tritt. Augenscheinlich wäre der einzige Weg zur Lösung des ganzen Dilemma's für die Unions-Regierung der, sich selbst aufzulösen und, die Unabhängigkeit eines jeden Staates erklärend, sie alle frei und selbstständig sich ihre Zukunft gestalten zu lassen, — eine Sachlage, die unter gegenseitigen Compromissen vielleicht wieder eine Vereinigung unter ihnen allen herbeiführen würde. Solch einen Act der Selbstentsagung darf man jedoch in Washington kaum erwarten.“

London, 19./7. Jan. Aus New-York wird vom 8. Jan./27. Dec. gemeldet: Durch ein Decret der Föderal-Regierung wird eine Emission von 6% pro. Obligationen, im Betrage von 900 Mill. Dollars, innerhalb 20 Jahren rückzahlbar, — sodann eine Emission von 5% pro. im Betrage von 300 Millionen, rückzahlbar innerhalb fünf Jahren, endlich 1% proc. im Betrag von 300 Millionen angeordnet. Der Congreß hat für die Negeremancipation eine Anleihe von 10 Mill. auf 30 Jahre sanctionirt. In Folge der Emission der neuen Obligationen sind die Fonds gestunken.

— Vor Vicksburg hat am 2. Jan./21. Dec. eine blutige Schlacht statt gehabt. Die Separatisten wurden vom General Sherman mit 40,000 Mann aus allen (vier) Retranchements hinter der Stadt hinausgeworfen. Tags darauf erneuerte der General die Schlacht und gewann den Separatisten eine wichtige Position ab. Allein vor der Uebermacht der Gegner mußten die Föderalen mit einem Verluste von 4000 Verwundeten weichen. Endlich, am 4. Jan. nahmen sie die Stadt und setzten Abends dem abziehenden Feinde nach. Die Neger, welche den Separatisten in die Hände fielen, wurden auf der Stelle erschossen.

In Tennessee und Virginien haben die Unionisten bei Kuodsville die Eisenbahnschienen 9 Meilen weit aufgerissen und so die Ueberführung der Trippen aus Richmond nach Westen hin verhindert.

Die unionische Flotte ist aus Monroe ausgelaufen, man weiß nicht wohin. General Banks hat in New-Orleans viele Gefangene entlassen und beobachtet eine versöhnliche Politik.

Unter den Freiwilligen von Kentucky herrscht große Unzufriedenheit über die proclamirte Slavenemancipation. Auch das Heer soll demoralisirt sein. Einer der Deputirten aus Ohio hat im Congreß zur Ausöhnung gerathen.

Der Monitor hat Beschädigungen erlitten. Der französische Gesandte in Washington soll abberufen und durch den französischen Consul von New-Orleans ersetzt werden.

— Nach New-Yorker Berichten aus Vera-Cruz vom 25./13. Dec. haben die Franzosen Puebla genommen und warten dort auf Verstärkungen, ehe sie gegen die Hauptstadt Mexico aufbrechen.

London, 16./4. Januar Nachmittags 3 Uhr. (W. T. B.) Silber 61 $\frac{3}{4}$ . Consols 92 $\frac{3}{4}$ .

Paris, 16./4. Januar. Nachmittags 3 Uhr. (W. T. B.) Die Rente eröffnete zu 69.80, hob sich auf 69.90, fiel auf 69.70 und schloß träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 $\frac{3}{4}$  eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 69.95.

### Fremden-Liste.

Dom 10. Januar 1863.

Hotel London: Hr. J. Mayer aus Riga; Hr. A. Kaslau aus Riga. Abgereist: Hr. von Helmersen; Hr. G. Rapphoph; Hr. M. Paulmann.

Hotel Paris: Hr. Attendant Buchs aus Oberpahlen; Hr. Kaufmann Stecher aus Weissenstein; Hr. Techniker Schoppe aus Kamershof. Abgereist: Hr. Verwalter Michelson; Hr. v. Schweder.

### Witterungsbeobachtungen.

9. Januar, A. St. (21. Januar).					
	Barom 0° R.	Abweichung v. Mittel.	Temperatur.	Wind.	Witterung.
	Paris, Linien.				
7 U. M.	316,04	— 19,06	— 0,7	S 3	Trüb (4), Schnee
2 U.	316,74	— 18,37	0	SW 3	Trüb (4), Schnee
11 U.	322,33	— 12,87	— 1,4		Trüb (4)
Mittel	317,70		— 0,42		Trüb (4)

Die Temperatur 69.12 höher als das vieljährige Mittel. Der Barometerstand an diesem Tage der tiefste welchen ich hier seit 20 Jahren beobachtet habe und wohl der tiefste der hier vorgekommen ist, so lange überhaupt Beobachtungen gemacht sind. Es war das Barometer in der Nacht zum 9ten bis 2 Uhr M. gestunken, wo es die Höhe 315,18 hatte, dann stieg bis 8 Uhr M. wo es auf 316,06 stand, sank dann bis zum Mittage wo es den niedrigsten Stand 315,01, d. h. 20,15 Linie unter dem Mittel hatte; jetzt wurden die Windstöße heftiger als sie am Morgen gewesen waren, dabei ging der Sturm mehr nach SW und gegen Abend war er an Stärke nachlassend fast nach W gegangen. Das Barometer fing schnell an zu steigen, schon um 12 $\frac{1}{2}$  U. M. stand es auf 315,30 und fuhr nun in schnellem Steigen am Nachmittage und während der Nacht fort. Schnee und Regentropfen fielen vom Sturm gereizt den ganzen Tag; so heftig der Sturm war, hatte er in Dorpat nicht die größte Stärke und in kurzer Zeit werden die Zeitungen aus andern Gegenden Unglücksfälle genug berichten. So schnell das Barometer auch am Nachmittage und in der folgenden Nacht stieg, so war das Sinken des Thermometers weit geringer als es bei ähnlichen Kämpfen nördlicher und südlicher Winde zu sein pflegt. Es ist nicht unwahrscheinlich daß sich in den nächsten Tagen ein ähnlicher Kampf beider Winde wiederholen wird.



# Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

**Bälle im Commerz-Club**  
an den drei nächsten Sonntagen, am 13ten, 20ten und 27ten Januar.  
**Die Direction.**

**Couleurte Seidenstoffe**  
verkauft unter dem Einkaufspreis

**A. G. Brosse** aus Reval,  
Haus Bokownew, am Markt.

Ananas und Ananas-Extrakt, eingekochte und getrocknete Zucker-Erbsen à Pfd. 30 Kop., beste Sorte 60 Kop., Türkische Bohnen à Pfd. 10 Kop., Kartoffelmehl à Pfd. 8 Kop. empfiehlt die Fruchthandlung  
von **C. Peterson.**

**Cork-Socks** (Gesundheits-Sohlen),  
Belgische Dielenzeuge, englische Cocus-  
bast-Fussmatten empfehlen  
**Leopold Volkmann & Co.**  
im Hause Felschau.

**Alle Gattungen Pelzwaaren**  
empfehlen zu den billigsten Preisen die Pelzhandlung von  
**F. Grossmann**  
aus St. Petersburg, Haus Scharte, parterre.

Eine soeben eingetroffene Sendung von französische Duchesse-Birnen, Nonnen-Aepfeln, Malaga-Trauben à Pfd. 80 Kop., Türkheimer-Trauben à Pfd. 1 Rbl., Doppelt-Bilbao-Kastanien, Malaga-Citronen wie auch eine grosse Auswahl von getrockneten und eingekochten Früchten empfiehlt zu billigsten Preisen  
die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

Die **Dago-Kertell'sche Achsenfabrik** ist durch Erweiterung ihres Betriebes in den Stand gesetzt worden, eine abermalige Reduction ihrer Achsen-Preise, und zwar im Durchschnitt um 1 Rbl. 25 Kop. per Paar, eintreten zu lassen.

Sie wird fortan ihre Achsen, incl. Buchsen und Rapseln, franco Reval, Pernau und Dorpat gegen baare Zahlung zu folgenden Preisen liefern:

Nr. 1.	1 1/8"	Durchmesser, 30"	lang zwischen Stoßscheiben, per Paar	8 Rbl. 50 Kop. S.
Nr. 2.	1 3/8"	"	"	9 " 50 "
Nr. 3.	1 1/2"	"	"	10 " 50 "
Nr. 4.	1 3/4"	"	"	10 " 50 "
Nr. 5.	1 7/8"	"	"	11 " 50 "
Nr. 6.	2"	"	"	12 " 50 "
Nr. 7.	2 1/8"	"	"	13 " 50 "
Nr. 8.	2 1/4"	"	"	15 " 50 "

Achsen mit Muttern kosten 1 Rbl. per Paar mehr. Auf directe Bestellungen, die von der Fabrik abgeholt werden, wird 1 Rbl. per Paar vergütet.

Jede Achse, die zerbricht, wird ohne Widerrede, innerhalb eines Jahres, gegen eine neue umgetauscht.

Die Direction der Dago-Kertell'schen Achsenfabrik.

**Gute Glace- und waschleberne Handschuhe**  
wie auch sonstige Handschuhmacher-Arbeiten, werden zu wirklich billigen Preisen verkauft beim Handschuhmacher

**C. M. Schulz** aus Riga.  
Im Hause des Herrn Siedell, Alexander- und Budenstraß-Ecke in der Peletage.

Gyps, gemahlen und in Stücken, —  
Schmiede-Glanz-Kohlen, Alee- und Thymothy-Saamen ist zu haben bei

**C. Hennig.**

Koggen, Gerste und Branntwein mit Lieferung nach Dorpat kauft

**F. G. Faure.**

In allen Buchhandlungen zu haben:  
**Neuer Dorpater Kalender für 1868.**  
Preis geh. 25 Kop., cart. und mit Papier durchschossen 35 Kop.

Diejenigen von **Sivers'schen** Familien-Glieder, welche an dem Familien-Capitale sich theilnehmen wollen, werden hiermit zu der Jahresversammlung am 20. Januar 7 Uhr Nachmittags in das Hotel St. Petersburg Nr. 1 eingeladen.

Wiederum haben sich mehrere der Herren Professoren unserer Universität freundlichst bereit erklärt, auch in diesem Winter einen Cyclus populärer Vorträge zum Besten des Hilfsvereins zu halten und zwar:

Herr Prof. Dr. Weyrich über „die ethische und diätetische Bedeutung der körperlichen Bewegung“;

„ Dr. v. Engelhardt über „das erste Buch Moses und die Lebensanschauung des 19ten Jahrhunderts“;

„ Dr. Wachsmuth über „Mimet und Physiognomik“;

„ Priv. Doc. Dr. Wolf über den „Koran“;

Die Vorlesungen werden in dem großen Hörsale der Universität am Mittwoch u. Sonnabend von 5—6 Uhr gehalten und am 16. Jan. von Prof. Weyrich eröffnet werden. Abonnements-Billete für den ganzen Cyclus von circa 12 Vorlesungen à 3 Rbl. S. und Eintrittskarten für jede einzelne Vorlesung à 50 K. sind in den Buchhandlungen der Hrn. Karow und Hoppe zu haben. Dr. M. von Ottingen, d. B. Director d. Hilfsvereins.

Hiermit die Anzeige, daß ich im nächsten Semester mit Genehmigung der hohen Schulobrigkeit eine Privat-Mädchen-Elementarschule einzurichten gedenke. Meldungen werden bis zum 15. d. M. täglich zu beliebiger Stunde entgegengenommen. Nähere Auskunft über den Lehrplan und die Schuleinrichtung bin ich stets bereit zu ertheilen. E. Dibril, geb. Eylandt, im Hause des Herrn v. Wahl 2 Treppen hoch.

## Wohnungsveränderung.

Allen meinen geehrten Kunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe, und gegenwärtig am großen Domberge gleich bei der ersten Dombrücke das erste Haus links wohne. Auch sind bei mir 1 oder 2 freundliche Zimmer nach der Straße jährlich, halbjährlich oder auch für die Marktzzeit zu vermieten. Ergebenst **E. Miller,**

Buchbindermeister.

Da ich am 7. dieses Monats meine **Wurstbude** im Braunschen Hause eröffnet habe und alle in diesem Fache vorkommenden Artikel besitze, so bitte ich den hohen Adel und ein geehrtes Publikum Dorpat's um geneigten Zuspruch.

**S. Wulff.**

Knochenhauermeister.

**A. Daewel** aus Reval, empfiehlt einem wohlwollenden Publicum sein wohlaffortiertes **Posamentier- und Kurzwaarenlager**, so wie auch eine Auswahl Bugarbeiten; und bittet freundlichst um zahlreichen Besuch.

Stand unter der adeligen Muffe.

Kupferstiche, Lithographien und kleine Puppen aus Meerscham-Wasse empfiehlt zu billigen Preisen.

**M. Matti.**

Haus Russo (ehem. Baron Rollen,) hinter dem Rathhause.

Gyps zu herabgesetzten Preisen ist zu haben in der Bude des **C. G. Tennison.**

**Budenlocale** sind für die Dauer des Markts zu haben im Hotel **Stadt London.**

# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag  
von  
C. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Personalnotizen. Die Accisecordons der Städte aufgehoben. St. Petersburg. Allerhöchstes Handschreiben. Unfall des Bischof Ullmann.

**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Abreiseurwurf. Die Wiener „Presse“ über die Lage. Oesterreich. Statut des lomb.-venetian. Königreichs. Die Ost. Post über die Delegirtenfrage. Landtage. Frankfurt a. M. Entwurf einer deutschen Civilproceßordnung. Spanien. Madrid: Das neue Ministerium. Nord-America. Volschaft Lincolns. Africa. Said Pascha.

Die livländische Geschichte — so sucht man uns mitunter zu belehren — ist mitten im Mittelalter stecken geblieben. Wir geben es zu und leugnen es doch. Ihr politisches Princip und die Formen, welche dieses Princip gefunden, sind fast unverändert die alten. Der Geist, der sie trägt, ist ein anderer geworden.

Zwei große Perioden hat diese Geschichte durchlaufen. Zwischen ihnen steht die Reformation und der Untergang livländischer Selbstständigkeit. Aber in beiden ist die autonome Corporation, der Kern dieser deutschen Colonie, unverwundlich lebendig geblieben. Mitten aus aller Noth des Untergangs hat sie sich wieder erhoben. Ueber alle Entartung hat die Erneuerungsfähigkeit der alten Gebilde triumphirt. Eine Restauration, wie nach gleichem Verfall kein zweites Land ihresgleichen erlebt hat.

Dennoch ist ein anderer Geist hineingefahren in die wiedererstandenen Formen. Ein fremdes Element hat ihre Wahlverwandtschaften verändert und davon dürften unsre Gegner am ehesten zu sagen wissen. Wir glauben auch unsrerseits die Veränderung bezeichnen zu sollen.

Wie man auch urtheile über die längstvergangenen Jahrhunderte; wir leugnen nicht: es war eine rauhe Zeit. Die Menschen hatten harten Sinn. Oft kämpfte Stand gegen Stand, Stadt gegen Stadt, Mann gegen Mann. Feindschaften wurden ausgefochten, so blutig und langwierig, daß ganze Generationen in Fehde geboren wurden und starben, ohne das Ende der Fehde erlebt zu haben.

Aber einer Tugend konnten diese alten Geschlechter sich rühmen. Oder wenigstens ein Laster zu üben, blieb ihnen herzlich ershwert. Sie waren auf sich angewiesen und mußten zusehen, wie sie mit einander zurecht kämen. Auch wenn sie wollten, es half selten, daß sie nach fremder Hilfe sich umschauten. Die Nachbarn lagen, wie sie selber, ein jeder mit guten Nachbarn, in Fehde. Es gab nicht allzuviel Uebermächtiger auf Erden. Einzelne waren die kleinen, politischen Körper einander so ziemlich gewachsen. Wo Verbrüderung überwiegende Schwerpunkte schuf, da setzte man sich in Verbrüderung dagegen. Mitunter zwar, wenn Erbitterung, Noth oder Ehrgeiz zu heftig wuchsen, rief man den Papst um seine Flüche an; man schwor gelegentlich bei des Kaisers Bart; aber die Wirkungen der Flüche und Schwüre waren zum voraus bekannt und Freund wie Feind hatten weder auf großen Gewinn zu hoffen, noch großen Verlust zu befürchten. Mitunter triumphirten oder litten Personen: die Grundfesten der Gesellschaft blieben unverfälscht und unerschütterlich.

So lernte man auf eignen Füßen stehen und nach Mannesart siegen oder fallen. Selbst hart am Rande des Untergangs gab man sich nicht verloren. Die Geschichte weiß von manchem Todeskampf zu berichten, wo die barbarischen Nachbarn in das entzweite Land eindringen und das Ende der livländischen Dinge bevorstand. Nicht selten mitten in Feindesnoth führten die Stände des Landes den Bürgerkrieg fort, als gedächten sie, lieber umzukommen Alle mit einander, als sich die Hand zur Versöhnung zu bieten. Am Ende aber erpaßten sie immer wieder die rechte Stunde zur Umkehr: wenn ihnen der eiserne Zwang der Noth am blutigsten ins Fleisch schnitt, dann fanden sie am männlichsten und einmüthigsten das Rechte und mehr als

einmal, wo sie eben verloren schienen, hat man sie plötzlich sich wenden, sich schaaren, den Feind in verdoppelten Schlägen vor sich herreiben sehen. Dann schlossen sie wol auch mit einander Frieden und bauten sich nur fester ein in die wiedergewonnene Heimath.

Und nicht nur im Kampfe mit fremden Feinden haben sie triumphirt, so einsam sie standen. Eblere Siege haben sie über sich selber erfochten. Je offener sie an einander sich maßen, um so besser lernten sie sich schätzen. Der Eine wußte, was der Andere bedeuete, denn Jeder hatte es an sich selber erfahren. Da gab es keinen fremden Richter und keinen fremden Vermittler. Die sich am hartnäckigsten geschlagen, die wußten sich am ehrlichsten zu vertragen. Es sind dann glückliche Zeiten des Friedens, des Aufschwungs, der inneren Erneuerung gekommen: Die alte Conföderation ist ehrlich daran gegangen, sich zu verjüngen; die Corporationen haben sich genähert; Handel und Wandel wurden mancher Fessel entkleidet; dem Landvolk wurden Steuern und Lasten erleichtert; man hat selbst ernstlich gedacht, es auch geistig zu heben: als plötzlich die Katastrophe hereinbrach und mit ihr das Ende livländischer Selbstständigkeit.

Das war auch das Ende livländischen Mittelalters.

Ein neues Princip kennzeichnete die neue Zeit. Allmählig hatte es sich Raum zu schaffen gewußt und die Auflösung der alten Formen beschleunigt. Anfangs hatte es außer den Grenzen dieser Provinzen gestanden, allmählig trat es in ihr inneres System über und beherrschte von da ab alle politische Gestaltung: das Princip der landesfürstlichen Gewalt.

Auch im alten Livland hatte es Landesfürsten gegeben; aber sie saßen, jeder in seinem begrenzten Gebiete; sie waren untergeordnet dem Systeme der Conföderation; vor Allem: sie waren mitten aus den Corporationen selbst hervorgegangen durch Wahl. Das moderne Landesfürstenthum zählt seine Siege über Livland erst seit der Reformation: es hatte zum Merkmal die Selbstdelegation von Gottes Gnaden und die Erblichkeit. Es stellte in sich den vollen Gegensatz zu Corporationen und Republiken. Es setzte sich über die alten Formen. Es brach die alten Traditionen. Es schickte sich zeitig an, künftig einmal die Gleichberechtigung Aller zu verkünden, um die gleiche Nichtberechtigung Aller zu stabiliren.

In Livland sammelte es frühe um sich Alles, was außerhalb der alten Rechte recht- und wehrlos dastand und längst nach Mitteln trachtete, die alten Formen zu brechen. Von jeher hatte diesem Lande das Volk gefehlt, von welchem die Unberechtigten sich getragen fühlen mochten in ihren wechselnden Ansprüchen. Nun wußten sie sich einen mächtigen Halt gesichert. Ihre Interessen lehnen sie nun an ein politisches Princip; der Selbstsucht gehen sie nach und mögen sich doch rühmen, dem gemeinen Besten zu dienen; mitten in kleinlichen Berechnungen überheben sie sich, als schwebten sie über den Parteien.

Das Beispiel wirkt, denn der nächste Erfolg ist lohnend.

Am Ende gehen Alle mit einander: Unberechtigte und Berechtigte; jeder, der aus eignen Mitteln nicht zu triumphiren vermag über seinen Nebenbuhler: Alle gehen denselben Weg. Sie bekennen sich Alle zu dem neuen Rechte. Erscheint doch der Fürst als ein von Gott gesetzter Vermittler.

So lange nun diese von Gott gesetzten Fürsten erst außer den Grenzen des Landes stehen, fällt man ihnen zu mit Verrath am Lande: das hat den Untergang livländischer Selbstständigkeit besiegelt. Sobald sie mitten im Lande selber herrschen? — Die schwedische Periode hat Antwort gegeben auf diese Frage.

Diese Provinzen waren nicht erobertes Land; sie hatten sich ihre Privilegien jeder Zeit confirmiren lassen; aber sie waren Provinzen

doch nur eines fremden Reiches. Es war ihnen verwehrt, ihren eignen Schicksal zu folgen; sie wurden hineingerissen in die Gesehe fremder Entwicklungsreihen: ihr Mittelalter war längst vorüber. Sie trieben die Politik der neueren Zeit. Die innere Begegnung der Stände, der Einklang nach langem Haber, die freie Vereinbarung zu gemeinsamen Zwecken: kaum einmal lehren nun diese freigewollten Combinationen wieder, welche ehemals mitten in aller Zerrüttung die Licht- und Richtpunkte bildeten livländischer Selbständigkeit. An Stelle der inneren Wahlverwandtschaft ist eine äußere getreten: Stand um Stand, Berechtigte, Unberechtigte: Alle eifern um die Gunst der fremden Gewalten: eine Kette von landesverrätherischen Bewerbungen, bald des Adels gegen die Städte, bald der Städte gegen den Adel, bald dieser, bald jener Privaten: Denuncationen, verschämte Hoffnungen, unverschämte Anträge bewegen sich, wie in endloser Procession, von Livland nach Stockholm. Was hilft da die flüchtige, äußere Blüthe? Die Corporationen mühen sich verjüngen: der alte Geist ist todt; politische Verderbniß verdirbt selbst das Urtheil: was endlich Alle treiben, scheint ein erlaubter Act der Selbsterhaltung.

Der Selbsterhaltung — Aber, als dann jene fremde Macht diese Bewerbungen Aller gegen Alle ausbeutete zur Beeinträchtigung Aller, als sie Stand gegen Stand, um sie nur mehr noch zu schwächen, nur mehr noch entzweite, als sie rücksichtslos daran ging, das, warum Alle einzeln, Einer gegen den Andern, geklagt hatten, auf einmal gründlich an Allen in gleicher Weise zu vollziehen: als sie das Recht dieses Landes brach wie ein Rohr, das zerplittert — der Ausgang ist Allen bekannt; ist die Lehre für Alle verloren?

## Inländischer Theil.

Dorpat, 11. Jan. Allerhöchste Belohnungen für Auszeichnung im Dienst haben erhalten: — den Rang des Staatsraths mit der Anciennität vom 17. Jan. 1862 der Kreisschulen-Inspector Sernow-Solowiewitsch; — den St. Stanislaus-Orden 2. Classe die Staatsräthe: der Censor des rig. Censur-Comité's Kästner; die ord. Professoren Buchheim, Mercklin, Ziegler, der Prof. der Veterinär-Schule Brauell; — den St. Annen-Orden 3. Cl. die Hofräthe und wissenschaftlichen Lehrer an den Gymnasien, Schneider zu Dorpat, Golotusow zu Mitau, der Inspector der 2. Kreisschule zu Miga Kreis; — den St. Stanislaus-Orden 3. Cl. die Hofräthe und Lehrer David am Gymnasium zu Reval, Schwarz vom Arensburgischen Progymnasium, Schmidt an der Revaler Kreisschule; — Geldbelohnungen: die Staatsräthe: der Observator der Dorpater Sternwarte Clausen, Rathlef, der gel. Apotheker der Veterinär-Schule Klewer; die Coll.-Räthe: der Inspector des Gymnasiums zu Mitau Engelmann; der Oberlehrer des Rig. Gynn. Eckers; Prof. Helmling; der Oberlehrer am Dorpater Gynn. Fränkel; die Hofräthe: der Oberlehrer am Mitauer Gynn. Vogel, der Lehrer am Libauschen Progymn. Miljanowski; die Coll.-Assessoren: der Secr. des Univ.-Direct. Wilde und der Buchhalter der Univ.-Kantkammer Wegener; die Inspectoren: Dettel der Dorpater Kreisschule; Kulberg der Mitauer Realschule; Bauer der Windauschen Kreisschule; die Lehrer am Revaler Gynn. Mewes und an der zweiten russ. Elementarschule zu Reval Rawing. — Gleichfalls Geldbelohnungen die Elementar-Lehrer: an der Rig. Alexander-Schule Masing, an der zweiten Elementarschule zu Dorpat Bärnhoff; Adams zu Friedrichstadt; Leg zu Pernau; Jurgens zu Weissenstein. — Ferner: der Inspector der Wendischen Kreisschule Böhm; die Elementar-Lehrer: Petersohn zu Wald; Einberg zu Tuckum; der Inspector der obern hebräischen Kronschule zu Jacobstadt Peterjohn; der Lehrer am Revaler Gynn. Krüger; der Religionslehrer am Arensbürger Gynn. Girgensohn; der Assistent der chirurg. Klinik zu Dorpat Dr. Vergmann; der Lehrer an der obern hebr. Kreisschule zu Mitau Wunderbar; der Bedell der Dorpater Veterinär-Schule Hahn.

— Veränderungen im Personalbestande des Dorpater Lehrbezirks im abgelaufenen Monat December: Livland. Zugelassen: der Cand. Coll.-Secr., Victor Nikolsky zu dem Amte eines Oberlehrers der russ. Sprache u. Lit. am Rigaschen Gynn. Uebergeführt: Der zweite Lehrer an der Pernauschen 2. Stadt-Elementarschule Eduard Förster zu dem Amte eines Lehrers an der Hapsalschen Elementarschule. Entlassen: der wissenschaftliche Lehrer am Dorpater Gynn. Titulär-Rath August Helwich, auf sein Gesuch. Estland. Zugelassen: der grad. Stud. Carl Segniß zu dem Amte eines wissenschaftlichen Lehrers der Revalischen Kreisschule. Uebergeführt: der zweite Lehrer an der Pernauschen 2. Stadt-Elementarschule Eduard Förster zu dem Amte eines Lehrers an der Hapsalschen Elementarschule. Curland. Bestätigt: der Cand. Theodor Czernan in dem Amte eines wissenschaftlichen Lehrers am Mitauschen Gymnasium. Ernannt: der Lehrer der Hapsalschen Elementarschule Wilhelm Reimers zu dem Amte eines Lehrers der russ. Sprache an der Goldingenschen Kreisschule.

— Die bereits in dem ersten Artikel der gestrigen Nr. angeführte Verordnung der livl. Getränkesteuer-Verwaltung ist datirt vom 5. Jan. und lautet: Es wird desmitlest zur Kenntniß der Interessen-

ten gebracht, daß zufolge obrigkeitlicher Anordnung die Accise-Cordons der Städte mit dem 1. Januar 1863 aufgehoben worden sind.

St. Petersburg. Die Nord. Post vom 5. Januar enthält ein Allerh. Handschreiben an den Präsidenten des Cabinets Seiner Majestät, Oberhofmeister Peter Baron Meyendorff, in welchem der an jenem Tage vollendeten fünfzig Jahre dienlicher Thätigkeit des Jubilar gedacht wird. Das Handschreiben, in welchem der Verdienste des Baron Meyendorff dankbare Anerkennung geschieht, schließt mit den von Sr. Majestät geschriebenen Worten: „Ihr Sie innig liebender Alexander.“

— (St. P. B.) Dieser Tage wurde der allgemein verehrte evangelische Bischof Ulmann ein Opfer des unsinnig schnellen Fahrens. Als er gerade über die Perspective gehen wollte, wurde er von der Equipage des Dr. H. überfahren und blieb besinnungslos liegen. Die Beschädigungen des Gesichtes sind derartig, daß man für ein Auge fürchtet; auch ein Finger war ausgerenkt. Glücklicherweise war Herr Dr. H. nicht so unmenschlich, sich, wie Andere, durch die Flucht zu retten, er brachte vielmehr den ehrwürdigen Greis in seinem eigenen Fuhrwerke nach dessen Behausung.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 20./8. Jan. (Tel.) Die liberalen Fractionen haben beinahe einstimmig den Erlaß einer Adresse beschlossen. Der Adressentwurf ist schon festgestellt.

— Ueber die Eröffnung der preussischen Kammer schreibt die Wiener Presse: Gegenüber einer Kammer, welche fest an ihrem constitutionellen Recht festhält bildet Herr von Bismark einen zu provocirenden Gegensatz, als daß man hoffen könnte, daß zwischen einem solchen Ministertum und einem solchen Abgeordnetenhaufe von einer Transaction die Rede sein könne. Die Regierung beharrt einfach auf ihren Gesichtspunkten ohne die geringste Concession zu machen. Man erwartet also daß das Haus jetzt zugestehen was es vor zwei Monaten mit großer Majorität verworfen hat, ohne daß es jetzt den geringsten Ersatz erhalte. Die Stellung die das Abgeordnetenhaus einnehmen wird ist daher voranzusehen. Herr von Bismark wird sich somit genau auf denselben Punkt verlegt sehen den er im vorigen Jahre einnahm und wir sind gespannt, ob er sich dieses Mal entschließen wird den Rubicon der Constitution zu überschreiten.

Wien. Nach der offic. Generalcorrespondenz hat am 14./2. Jan. zwischen dem Feldzeugmeister Benedek und dem Staatsminister von Schmerling eine längere Unterredung stattgefunden, deren Gegenstand das zukünftige Statut des lombardisch-venetianischen Königreichs war. Wie wir aus sicherer Quelle wissen, fährt das gen. Blatt fort, wird das fragliche Statut jetzt einer schließlichen Berathung unterworfen werden und eine letzte Entscheidung über dasselbe steht in nächster Zukunft bevor.

— Die Ostdeutsche Post schreibt: Hr. v. Bismark giebt zu verstehen, daß wenn Oesterreich und die mit ihm verbündeten deutschen Regierungen auf dem Delegirtenproject bestehen, Preußen aus dem deutschen Bunde treten werde. Das ist eine müßige Drohung, denn erstens wird Preußen Zeit haben, sich diese Angelegenheit zweimal zu überlegen und dann scheint auch Graf Rechberg entschlossen zu sein, die Sache nicht weiter zu verfolgen.

Die Landtage von Galizien und der Bukowina sind erst am 12. Jan. eröffnet worden. — Am 12. Jan. ist auch der Landtag von Dalmatien in Zara eröffnet worden. Die Landtagsversammlungen sind überall noch von keinem besonderen Interesse, sondern handeln für's Erste von Formalitäten. — Das vom Kaiser sanctionirte Uebereinkommen der Staatsverwaltung mit der Nationalbank wird amtlich im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. — Der Kaiser hat 1000 Gulden zum Umland-Denkmal beigesteuert.

Frankfurt a. M. Der Bericht, welchen der Vorsitzende der in Hannover tagenden Commission zur Ausarbeitung einer deutschen Civilproceß-Ordnung, Sectionschef Dr. Ritz, über die Thätigkeit dieser Commission der Bundesversammlung im Dec. v. J. überreicht hat, lautet:

„Hohe Bundesversammlung! Indem ich im Namen der in Folge hohen Bundesbeschlusses vom 6. Februar d. J. hier zusammengetretenen Commission zur Ausarbeitung einer allgemeinen Civilproceßordnung den eben im Drucke vollendeten ersten, die Sitzungen 1 bis 27 umschließenden Band der Verhandlungsprotocolle und die dazu gehörigen Anlagen ehrsüchtig voll überreiche, erachte ich es für meine Pflicht, nachfolgende Bemerkungen über den bisherigen Gang der Verhandlungen und über die bis jetzt erzielten Ergebnisse derselben zur geneigten Kenntniß der hohen Versammlung zu bringen. Die Commission, bestehend aus den in dem ersten Sitzungsprotocoll namentlich aufgeführten Abgeordneten der hohen Regierungen von Oesterreich, Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Mecklenburg-Schwerin, Nassau und Frankfurt a. M., denen, vom 20. November d. J. gerechnet, auch der Abgeordnete der kurfürstlich hessischen Regierung, Ober-Appellationsrath Dr. Büß, beigetreten ist, hat bereits in ihrer zweiten Sitzung vom 19. Sept. 1862 den Beschluß gefaßt, die hannoversche Civilproceßordnung als Leitfaden ihrer Beratungen, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte anzunehmen, daß nebst diesem in vielfacher Beziehung als trefflich anerkannten Gesetzeswerke auch die der Commission mitgetheilten Entwürfe von Oesterreich, Baiern, Baden und Nassau



sorgfältige Berücksichtigung zu finden haben werden, und es wurde  
 dahin nach eingehender Erörterung einiger grundsätzlichen Vorfagen —  
 betreffend 1) die Grundzüge der bei Abfassung des Entwurfes voraus-  
 zusetzenden Gerichtsverfassung; 2) den Grundsatz der Mündlichkeit und  
 Unmittelbarkeit des Verfahrens; 3) die über die Proceßleitung anzu-  
 nehmenden Grundsätze und 4) die Mitwirkung der Staatsanwaltschaft  
 im Civilprozeß — die innere Geschäftsordnung nach den bei der  
 Nürnberger Konferenz erprobten Formen festgestellt. Die Commission  
 hat hierauf den königlich hannoverschen Ober-Justizrath Dr. Leon-  
 hardt als Referenten und die Abgeordneten für Baiern und Sach-  
 sen, Obet-Staatsanwalt Bomhard und Appellationsrath Dr. Rauch-  
 nig, als Correferenten bestellt, welche mit dem Referenten die von die-  
 sem entworfenen Vorlagen nach commissioneller Berathung zur Mit-  
 theilung und sohin zum Vortrage in der Plenarversammlung zu bear-  
 beiten und die hierüber vom Plenum gefassten Beschlüsse als Grund-  
 lage der ersten Lesung abzufassen haben. Die Arbeit der Referenten  
 umfaßt bis jetzt die sämtlichen Gegenstände, welche den ersten (all-  
 gemeinen) Theil der hannoverschen Proceßordnung bilden, in 187  
 Paragraphen, von denen, wie die Anlagen zeigen, der größte Theil  
 durch die in der vollen Versammlung gefassten Beschlüsse, vorbehaltlich  
 der Redaction, dem Inhalte nach festgestellt, und mehr als ein Drit-  
 theil durch die Referenten unter meiner Mitwirkung für die erste  
 Lesung vorbereitet und in der durch eine Anlage nachgewiesenen  
 Weise als erste Lesung auch wirklich angenommen worden sind.  
 Die Arbeit der Commission ist in den bis nun 45 Sitzungen zu  
 einem Standpunkte vorgeschritten, von welchem aus im Hinblick auf  
 die noch zu lösenden Theile der Aufgabe sich allerdings eine, wenn  
 auch nur annähernde Schätzung der hierzu voraussichtlich erforderlichen  
 Kraft und Zeit machen läßt, und es dürfte nach dem bisherigen Er-  
 gebnisse die Hoffnung zu hegen gestattet sein, daß das bedeutsame Werk,  
 das der Commission übertragen wurde, in einer kürzeren Frist werde  
 zu Stande gebracht werden können, als man von vielen Seiten an-  
 nehmen zu sollen glaubt. Ich unterlasse nicht, bei diesem Anlasse die  
 Anzeige zu erstatten, daß die Commission mit Rücksicht auf die bevor-  
 stehende Weihnachtszeit, vom 15. d. M. (December) anfangen, eine  
 dreiwöchige Vertagung ihrer Sitzungen eintreten zu lassen beschlossen  
 hat, um unmittelbar nach dem Beginn des neuen Jahres mit frischer  
 Kraft an ihre Arbeit zu schreiten.“

#### Spanien.

Madrid, 17/5. Jan. (Tel.) Marshall O'Donnell ist Conseils-Prä-  
 sident und Kriegs-Minister, Marshall Serrano Minister der aus-  
 wärtigen Angelegenheiten, de Vega de Armijo Minister des Innern,  
 Salvaverria Finanz-Minister, Guillamas Justizminister, Lujan  
 Maritimminister und de Santa Cruz Minister der öffentlichen Arbeiten.

— 18/6. Jan. Die veröffentlichte Ministerliste hat einige Ver-  
 änderungen erfahren. In der endgültigen Zusammenstellung figuriren  
 weder Guillamas, noch Santa-Cruz. Lujan, anfangs für das  
 Portefeuille der Justiz bestimmt, wird Minister des Fomento (d. h. des  
 Handels, des Unterrichts und der öffentlichen Arbeiten); Pastor-Diaz  
 ist zum Justizminister und der Viceadmiral Bastillos zum Marine-  
 minister ernannt worden.

19/7. Jan. Das neue Ministerium hat erklärt, alle verfassungs-  
 mäßigen Parteien vereinigen und die Neutralität aufrecht erhalten  
 zu wollen mit Ausnahme des Falles, wo die Ehre Spaniens engagirt  
 sein sollte. — Marshall O'Donnell erklärte in Folge einer Inter-  
 pellation, das neue Cabinet werde in Bezug auf die mexikanische Frage  
 der Politik treu bleiben, welche die Regierung der Königin bis jetzt  
 befolgt habe. — Die Partei Rios-Rojas wird das Cabinet unterstützen.

#### Nord-Amerika.

New-York, 3. Jan./22. Dec. Der Weg, welchen die Politik der  
 Union in dem gegenwärtigen Bürgerkriege verfolgt, ist durch die Pro-  
 clamation des Präsidenten Lincoln wieder mit einem bedeutenden  
 Denkstein bezeichnet worden. Wenn auch der Hauptinhalt schon in  
 der Kürze mitgetheilt ist, ist es doch von Interesse, den vollständigen  
 Wortlaut des Actenstückes kennen zu lernen. Es ist datirt Washington,  
 1. Jan. 1863, und lautet:

„Nachdem am 22. Sept. im Jahre des Herrn 1862 von dem  
 Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Proclamation erlassen wor-  
 den, welche unter andern diese Bestimmungen enthält:

„Daß am ersten Tage des Januar, in dem Jahre unseres Herrn  
 1863 alle Personen, welche in einem Staate oder bestimmten Theile  
 eines Staates, dessen Bevölkerung sich daselbst im Aufstand gegen die  
 Vereinigten Staaten befindet, als Sklaven gehalten werden, dann, von  
 dann ab und auf ewig frei sein sollen, und daß die Executive der Ver-  
 einigten Staaten, mit Einschluß ihrer Armee- und Flottenbehörden die  
 Freiheit solcher Personen anerkennen und aufrecht erhalten, und keinen  
 Act und keine Acte ausführen wird, um solche Personen oder einige  
 von ihnen in irgend einer Bestrebung, welche sie zur Erlangung ihrer  
 factischen Freiheit machen, zu hindern. Daß die Executive am vorbe-  
 sagten Tage des Januar durch eine Proclamation die Staaten und  
 Theile von Staaten, wenn es deren giebt, in welchen die Einwohner  
 dann in Aufruhr gegen die Vereinigten Staaten begriffen sind, bezeich-  
 nen wird, und daß die Thatsache, daß irgend ein Staat oder dessen  
 Bevölkerung an diesem Tage in Treu und Glauben in diesem Con-  
 gresse der Vereinigten Staaten durch seine dazu in Wahlen, woran  
 eine Majorität der berechtigten Wähler Theil genommen hat, gewähl-  
 ten Mitglieder vertreten ist, in Abwesenheit eines starken gegentheiligen  
 Zeugnisses als Beweis gelten soll, daß ein solcher Staat und seine Einwoh-  
 nerschaft nicht im Aufstande gegen die Vereinigten Staaten begriffen sind.  
 „So bezeichne ich, Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten

Staaten, in Kraft der mir übertragenen Machtvollkommenheit als Ober-  
 befehlshaber der Armee und Flotte der Vereinigten-Staaten in Zeit  
 des factischen bewaffneten Aufbruchs gegen die Behörden und die Re-  
 gierung der Vereinigten-Staaten, und als eine geeignete und nothwende  
 Kriegsmaßregel um besagten Aufruhr zu unterdrücken, an diesem  
 ersten Tage des Januars im Jahre unseres Herrn achtzehnhundertdrei-  
 undsechzig und in Uebereinstimmung mit meinem Vorzuge so zu thun,  
 öffentlich kund gemacht für die volle Dauer von hundert Tagen von  
 dem Tage des ersten obenwähnten Erlasses, als die Staaten und  
 Theile von Staaten, deren Bevölkerung an diesem Tage im Aufbruche  
 gegen die Ver.-Staaten begriffen sind, die folgenden: „Arkansas, Texas,  
 Louisiana — ausgenommen die Gemeinden von St. Bernard, Blaque-  
 mines, Jefferson, St. John, St. Charles, St. James, Ascension, Af-  
 jumpton, Terre Bonne, Lafourche, St. Mary, St. Martin und Or-  
 leans mit Einschluß der Stadt New-Orleans —, Mississippi, Alabama,  
 Florida, Georgia, Südcarolina, Nordcarolina und Virginien — aus-  
 genommen die Westvirginien bezeichneten 48 Grafschaften und gleicher-  
 weise die Grafschaften von Wexley, Accomac, Northampton, Elizabeth  
 City, York, Princeß Ann und Norfolk mit Einschluß der Städte Nor-  
 folk und Portsmouth, und sollen diese hier ausgenommenen Theile  
 für jetzt so belassen bleiben, als ob diese Proclamation nicht erlassen  
 worden wäre.

„Und kraft der vorbe sagten Machtvollkommenheit und zum er-  
 wähnten Zwecke bekräftige und erkläre ich, daß in den gezählten  
 bezeichneten Staaten und Theilen von Staaten alle Sklaven frei  
 sind und hinführo frei sein sollen, und daß die Executive der Vereinig-  
 ten Staaten, mit Einschluß der Armee- und Marinebehörden derselben,  
 anerkennen und aufrecht halten wird die Freiheit besagter Personen.“

„Und ich schärfe hiermit den so frei Erklärten ein, sich aller  
 Gewaltthatigkeiten, außer im Zustande der Nothwehr, zu enthalten,  
 und ich empfehle ihnen an, daß sie in allen Fällen, wo es gestattet  
 wird, getreulich für angemessenen Lohn arbeiten mögen.

„Und fernerhin erkläre ich und thue kund, daß solche Personen  
 von tauglicher Körperbeschaffenheit in den bewaffneten Dienst der Ver-  
 einigten Staaten aufgenommen werden sollen, um Forts, Stellungen,  
 Stationen und andere Plätze zu besetzen und Fahrzeuge aller Gattung  
 in besagtem Dienste zu bemannen.

„Und hierzu — indem ich es aufrichtig als einen Act der Ge-  
 rechtigkeit ansehe, der von der Verfassung bei militairischer Noth-  
 wendigkeit gestattet ist, — rufe ich das ruhige Urtheil der Menschen und  
 die gütige Gnade des allmächtigen Gottes an.

„Zu weissen Zeugniß ich hier meine eigenhändige Unterschrift her-  
 gesetzt und das Siegel der Vereinigten Staaten habe ausdrücken lassen.

„So geschehen in der Stadt Washington, an diesem ersten Tage  
 des Januar, in dem Jahre unseres Herrn eintausend achthundert drei-  
 undsechzig, und in dem siebenundachtzigsten der Unabhängigkeit der  
 Vereinigten Staaten von America. (Gez.) Abraham Lincoln.“

#### Afrika.

\* Cairo, 18/6. Jan. Der Telegraph brachte vor kurzem den  
 Tod des Vicekönigs Said-Pascha. Ismael-Pascha ist gegenwärtig zu  
 seinem Nachfolger ausgerufen. Ein kurzer Rückblick auf das Leben des  
 vom Schauplatze abgetretenen „großen Pascha“ wie ihn die Aegyptier  
 nannten, dürfte nicht ohne Interesse sein. Said-Pascha, der vierte  
 Sohn von Mehemed Ali, war der einzige Sohn einer Circassierin  
 welche seiner Erziehung alle ihre Kräfte widmete. Nachdem er allen  
 Unterricht empfangen, den eine türkische Erziehung gestattet, begann  
 er einen europäischen Curfus unter französischen Lehrern, namentlich  
 König-Bey, seinem spätern Cabinets-Secretair. Auf Wunsch seines  
 Vaters zum Seedienst bestimmt wurde er bald Groß-Admiral, und nach  
 dem Tode Abbas-Pascha's, trotz einigen Widerstrebens einer fanatisch-  
 altgläubigen Partei Thronerbe und erhielt die Bestätigung des Sul-  
 tans. In dem Krimkriege betheiligte er sich durch ein Corps von  
 10,000 Mann unter dem Befehl von Menikli-Pascha, welches an den  
 Kämpfen ehrenvollen Antheil nahm.

Nachdem der Vicekönig in eigener Person die Provinzen seines  
 Reiches, namentlich den Sudan, bereist, wurden Mißbräuche in der  
 Verwaltung beseitigt, die Steuern ermäßigt, die Verpflichtungen der  
 Fellah's erleichtert; das Schulwesen erhielt neue Ermunterung und  
 die Durchstechung des Isthmus wurde mit allen Mitteln von ihm un-  
 terstützt, die ein Basallenfürst dem Willen seines Oberherrn gegenüber  
 anwenden konnte.

#### Fremden-Liste.

Vom 11. Januar 1863.

Hotel London: Hr. Kaufm. Soloff aus Wexberg; Hr. Kaufm. Meier  
 aus Riga; Hr. Kaufm. Gubert aus Berlin; Hr. Kaufm. Balthausen aus Riga; Hr.  
 Kaufm. Krause aus Bernau; Hr. v. Bod aus Schwarzhof; Hr. Kaufm. Koch aus Mainz;  
 Hr. G. Erdmann aus Reval.

Hotel Paris: Hr. Alrendator Fuchs aus Oberpahlen; Hr. Kaufmann Stecher  
 aus Weissenstein; Hr. Kaufm. Koch aus Walf; Hr. Kaufm. Ritter aus Walf.

#### Witterungsbeobachtungen.

10. Januar, M. St. (22. Januar).

	Barom. <sup>o</sup> R.		Temperatur	Wind.	Witterung.
	Paris.	Linien	Abweichung v. Mittel.		
7 U. M.	328,03	— 9,07	— 3,1	W 2	Trüb (4)
2 U.	329,65	— 5,46	— 5,4	NW	Trüb (4)
11 U.	33,02	— 2,18	— 5,6		Trüb (4)
Mittel	328,24		— 4,15		Trüb (3,88)

Die Temperatur ist 29,33 höher als das vieljährige Mittel. Um 6 U. M. zerfiel  
 die Wolkendecke auf kurze Zeit.

# Be k u n n u n g e n .

(Mit Polizeilicher Bewilligung.)

Hierdurch beehren wir uns die Eröffnung unseres.

## Litho- und Photographischen Ateliers

ergebenst anzuzeigen und zu gütiger Benützung bestens zu empfehlen. Wir übernehmen die Anfertigung von photographischen Portraits und Gruppen jeder Größe, Lithographien aller Art, Plänen, Adress- und Visitenkarten, Etiquettes, Portraits, Ansichten, Zeichnungen nach der Natur u. s. w. Unser Geschäftslokal befindet sich im v. Stiernhielm'schen Hause am großen Markte und erlauben wir uns noch zu bemerken, daß die photograph. Aufnahmen in einem warmen Glashause geschehen.

Dorpat, den 7. Januar 1863.

Schulz & Svanson.

## Waldwoll-Fabrikate und Präparate

gegen Gicht und Rheumatismus empfehlen

**Leopold Volkmann & Co.** aus Riga,

bestehend: Waldwoll-Köper und Flanell zu Jacken, Hosen und Hemden auf blosser Haut zu tragen, gewirkte Kamisols, Hosen, Strümpfe, Socken, Handschuhe für Herren und Damen, Bettdecken, Brust-, Magen-, Arm- und Kniewärmer, Zahnkissen, Ohrenwärmer, Einlegesohlen, Köpfchen für Herren und Damen, Strickgarn, rohe Waldwolle zu Matrazen, Waldwoll-Watte zum Umhüllen kranker Glieder etc.; ferner Waldwoll-Oel und Spiritus zu Einreibungen Extract zu Bäder, Seifen, Waldwoll-Mark, Pomade zur Kräftigung der Kopfnerven

## Bälle im Commerz-Club

in den drei nächsten Sonntagen, am 13ten, 20ten und 7ten Januar.

Die Direction.

## Das Magazin de Bielefeld

von

**Adolph Schulz** aus St. Petersburg

befindet sich in diesem Jahr im Hause **Jürgensohn** eine Treppe hoch und empfiehlt sein **grosses Lager** von **Leinwand, Taschentücher, Servietten, Handtücher, Tischtücher, fertige Hemde, Unterbeinkleider und Strumpfwaren**. Ich sage nicht, ich verkaufe 25—50 Procent unter dem Einkaufspreis, aber ich sage — und das ist die Wahrheit — ich werde so **billig** verkaufen, wie man noch niemals in Dorpat gekauft hat.

In allen Buchhandlungen zu haben:  
**Neuer Dorpater Kalender für 1863.**  
Preis geh. 25 Kop., cart. und mit Papier durchschossen 35 Kop.

Sonntag den 13. Januar c.

**grosse Vorstellung**

im

**Théâtre des Arts**

im Maler Redlin'schen Hause, neben den Scharren. Das Nähere besagen die Affichen.

## Tanz-Unterricht.

Den geehrten, sich bereits gemeldeten Theilnehmerinnen des **Tanz-Cursus für Damen**, die ergebene Anzeige, daß der Beginn des Cursus bis künftige Woche verschoben, und werde ich den definitiven Anfang seiner Zeit mittheilen. — Die Herrschaften, welche dem Unterricht noch beizutreten wünschen, ersuche mit Ihren Meldungen nicht zu lange zu zögern, da die Anfangsgründe unentbehrlich sind. — Meine Wohnung ist im Gendtschen Hause. Sprechstunde von 11 bis 1 Uhr.

Hochachtungsvoll **J. Hütter.**

Diejenigen von **Sivers'schen Familien-Glieder**, welche an dem Familien-Capitale sich theilnehmen wollen, werden hiermit zu der Jahresversammlung am 20. Januar 7 Uhr Nachmittags in das Hotel St. Petersburg Nr. 1 eingeladen.

Hiermit die Anzeige, daß ich im nächsten Semester mit Genehmigung der hohen Schulobrigkeit eine Privat-Mädchen-Elementarschule einzurichten gedenke. Meldungen werden bis zum 15. d. M. täglich zu beliebiger Stunde entgegengenommen. Nähere Auskunft über den Lehrplan und die Schuleinrichtung bin ich stets bereit zu erteilen. E. Dhrif, geb. Cylandt, im Hause des Herrn v. Wahl 2 Treppen hoch.

Sonntag den 13. Januar Abends 6 Uhr im Saale der Ressource

## Zweite Soirée

für Streichquartett. Billete zu Sitzplätzen à 1 Rbl. und zu Stehplätzen à 50 Kop. sind in der Buchhandlung des Herrn Th. Hoppe zu haben. Das Nähere besagen die Affichen.

**Budenlocale** sind für die Dauer des Markts zu haben im Hotel **Stadt London**.

### Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich die Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre den hiesigen Markt mit einem wohl assortirten Manufakturwaarenlager in reicher Auswahl bezogen habe und da ich mein Geschäft aufzugeben beabsichtige, verkaufe ich sämtliche Waaren zu den Einkaufspreisen.

Das Waarenlager befindet sich im Hause des Herrn **J. J. Luchsinger** part.  
Dorpat den 7. Januar 1863.

**C. F. Ströhm.**

Da ich am 7. dieses Monats meine **Wurstbude** im Braunschen Hause eröffnet habe und alle in diesem Fache vorkommenden Artikel besitze, so bitte ich den hohen Adel und ein geehrtes Publikum Dorpat's um geneigten Zuspruch.

**H. Wulff.**

Knochenhauermeister.

### Gute

**Glace- und waschlederne Handschuhe** wie auch sonstige Handschuhmacher-Arbeiten, werden zu wirklich billigen Preisen verkauft beim Handschuhmacher

**C. M. Schulz** aus Riga.

Im Hause des Herrn Siedell, Alexander- und Budenstraß-Ecke in der Beletage.

**Fayence- und Porcellan-, Tisch- und Thee-Service, Teller** in allen Grössen aus Porcellan und engl. Fayence, sowie **Trinkgläser** in verschiedenen Formen und Qualitäten empfiehlt **H. D. Brock.**

**J. M. Klein,**

Lager von **Manufactur & Kurzwaaren.**

Stand: Haus des wirklichen Staatsraths v. Stiernhielm am großen Markt.

**Bitte um gefälligen Besuch.**

**Pensionärinnen werden gesucht.** Wo? Zu erfragen in der Bürgermuffe beim Deconom Rath.

# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag

von  
**E. J. Karow,**  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Die Rig. Hand. Zeit. Zur Dienstbotenfrage. Riga: Correspondenz. Warschau: Pater Gollan. Zusammenrottung in Sierock. St. Petersburg: Allerh. Handschreiben. Personafnotizen.

**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Regierungsvorlage. Zum Handelsvertrag. Frankfurt a. M. Bundestagsöffnung. Wien: Die Einberufung des ungarischen Landtags. Frankreich. Aus dem gelben Buch. Zu den Wahlen. Großbritannien. Geirathscontract. Schweiz. Unglücksfälle. Dänemark. Adressentwurf. Drei Concurseröffnungen der Brüsseler internationalen Gesellschaft.

## Inländischer Theil.

Dorpat, 10. Jan. Die Rigasche Handels-Zeitung bringt in Nr. 5. als eingekandt einen Artikel zur Dienstbotenfrage, welcher Dorpat besonders nahe berührt. Gleich der Anfang lautet:

„Ein ängstlicher Hilferuf der meisten Hausväter Dorpats, und wie man hört, auch in den übrigen Städten dieser Provinz, ist schon längst laut geworden, und nur die Ungewissheit, welchen Weg der Abhilfe, sie erbitten sollen, hat die Hartbedrängten bisher zurückgehalten. Vorstellungen und Bitten den Verwesern des Landes zu unterlegen. Die Sicherheit des Eigenthums ist in den Häusern geschwunden, da der Hausdiebstahl unter den Dienstboten immer mehr um sich greift. Dieser Uebelstand wird in der Regel immer der Polizei zur Last gelegt; und wenn man auf die Erfolglosigkeit der Untersuchungen den Blick heftet, mag man wohl manchen Grund zur Klage finden. Man muß, aber auch zugleich erkennen, wie unmöglich es ist, daß durch irgend eine Behörde, welche es auch sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Dienstboten dem Umwesen irgend wie gesteuert werde.“

„Die Intimität der Verhältnisse zwischen den Dienstgebern und den Dienstnehmern, die nicht anders sein kann, da sie in der Natur der Sache liegend, aus dem häuslichen Leben nothwendig hervorgehet, diese macht es fast unmöglich, den Dienstboten als Sündigenden auf der That zu ertappen, oder das Gestohlene so zu entdecken, daß der juridische Beweis über das Vergehen geführt werden kann. Und doch ist der juridische Beweis das Einzige, wonach der Richter seinen Spruch fällen kann, und in einem geregelten Rechtsweisen fällen darf; seine moralische Ueberzeugung mag auch noch so sehr von dem abweichen, was die vorgeschriebenen Formen ihm zur Pflicht machen. Der Sünder wird also nie überführt, nie bestraft, und muß in immer größere Verderbniß sinken, wodurch die Gefahren für alle Anderen in gleichem Maße wachsen.“

Die nun zur Abhilfe vorgeschlagenen Maßregeln dürften weniger, als die Bezeichnung des Uebels selbst, auf allgemeine Beistimmung zu rechnen haben:

„Die Nothwendigkeit der Abhilfe schreit empor; — also auch die Nothwendigkeit, diese Angelegenheit ihren bisherigen Behörden zu entziehen, und einer neuen, zweckentsprechenderen zu übergeben. Diese Autorität kann wahrhaft zweckmäßig und genügend nur eine solche sein, die auf schiedsrichterlicher Basis ruht. Schiedsrichter, wie sie unsere westlichen Nachbarn, die sich unserer nationalen und intellectuellen Natur nähern, seit Jahrhunderten kennen; Schiedsrichter, die nicht für einen nur eben vorliegenden Fall von beiden litigirenden Theilen erwählt werden, sondern welche der bewußtere Theil der ganzen Gemeinde als Beamtete wählt.“

„Also ein Dienstboten-Amt für einen bestimmten District gewählt durch das allgemeine Zutrauen aller Hausväter ohne Unterschied, würde über die Verwürfnisse jeder Art zwischen Dienstgeber und Dienstnehmer allendlich entscheiden, und zugleich im Interesse des Gemeinwohles Alles wahrnehmen, was zum moralischen und intellectuellen Wohl der dienenden Klassen führen kann.“

Es wird bezweifelt werden dürfen, ob selbst eine so einfache und zweckmäßige Einrichtung, auch wenn sie ins Leben gerufen wäre, durch gesunde Einsicht und rechten Gemeinssinn dauernd aufrecht erhalten bliebe; ihre Wirkungen könnten jedenfalls erst nach längerer Zeit fühlbar werden, würden dann aber fördernd und anregend noch über die engeren Kreise hinausgreifen, auf welche sie ursprünglich berechnet gewesen. —

M. Riga, 18./6. Jan. Gestern um 6 Uhr Nachmittags sollte, wie bekannt, eine Versammlung von Juristen im Locale des hiesigen Museums stattfinden. Um die angezeigte Stunde versammelte sich denn

auch in der That in jenen Räumen, welche in Bereitschaft gesetzt und erleuchtet waren, ein verhältnißmäßig freilich kleiner Kreis von rechtsgebildeten Männern, der indeß nicht wenig erstaunt war, keinen von denjenigen Herren, welche durch die Rigasche Zeitung zu dieser Versammlung aufgefordert hatten, an dem bezeichneten Orte vorzufinden. Man wartete geraume Zeit auf das Erscheinen mindestens eines dieser Herren, aber vergebens, Niemand erschien und so schlugen denn die Versammelten, welche ihre Anzahl außerdem als zu gering zu Verhandlungen und Beschlüssen erachten mußten, den einzig ihnen offenstehenden Weg zur Aufklärung dieses sonderbaren Vorgangs ein. Sie unterzeichneten, eine zum Abdruck in der Rigaschen Zeitung bestimmte Schrift, Inhalts deren sie nach vorgängiger Erwähnung ihrer Gegenwart an dem für die Versammlung von den Herren Einladern festgesetzten Orte und zu der von denselben bestimmten Zeit, letztere zu einer Erklärung darüber aufforderten, weshalb sie nicht erschienen wären und, eventuell, weshalb sie etwa eingetretene Hindernisse jener Versammlung nicht in gleicher Weise, wie ihre frühere Aufforderung, öffentlich bekannt gemacht hätten. Die Versammlung bestand nicht allein aus in Riga einheimischen Juristen.

Warschau. Wie man dem Nord aus Warschau schreibt machen, daselbst die Predigten eines gewissen Pater Gollan aus Kratau aufsehn. Erzbischof Jelski hat ihn vor kurzem nach Warschau berufen, und er predigte am Weihnachtsfeste zum ersten Male in der Kathedrale. Er verurtheilte die gegenwärtige Agitation der polnisch-patriotischen Partei, obgleich er sich im Princip auf ihren Standpunkt stellte.

Von der polnischen Grenze, 18. (6.) Jan. (W. B.) Auf Veranlassung des revolutionären Central-Comites hat bei Sierock unweit Warschau eine Zusammenkunft behufs Verhinderung der Aushebung, zum Militärdienst stattgefunden, die indeß durch herbeigerufenen Militair zerstreut worden ist. 50 Personen sind verhaftet worden.

St. Petersburg. Mitteltst Allerh. Handschreibens an den Moskauer General-Gouverneur, Generaladjutant Tutschkow, dat. St. Petersburg, 3. Jan. spricht Se. Maj. der Kaiser Seine Erkenntlichkeit gegen die Einwohner Moskau's aller Stände aus, welche ihre Ergebenheit bei der letzten Anwesenheit S. M. in Moskau an den Tag gelegt hätten, und versichert sie Seines unveränderlichen Wohlwollens.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin. Der im Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf wegen Feststellung des Staatshaushalts-Etats für 1863 lautet: „Wir Wilhelm, u. s. w. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, was folgt: § 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigelegte Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1863 wird in Einnahme auf 137,744,159 Thlr. und in Ausgabe auf 139,844,159 Thlr., nämlich auf 133,591,355 Thlr. an fortwauernden und auf 6,252,804 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt. — § 2. Zur Deckung der etatsmäßigen Ausgaben (§ 1), in so weit sie nicht aus den etatsmäßigen Einnahmen bestritten werden können, sind die erforderlichen Mittel bis auf Höhe von 2,100,000 Thlr. aus dem Staatsschatze zu entnehmen. — § 3. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.“

Zum ersten Male, so lange Preußen eine parlamentarische Geschichte hat, ist das Budget die einzige Vorlage gewesen, mit welcher die Regierung bei dem Beginne der Session vor die Kammer getreten ist. Aus der Anwesenheit des Ministers des Innern in der Sitzung des Abgeordnetenhauses glaubte man schließen zu dürfen, es würde auch von den angekündigten kleineren Vorlagen eine oder die andere eingebracht werden würden; dies erwies sich als Täuschung.

Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: Die Wiener „Presse“ vom 15. d. M. spricht von „angeblich von Preußen in Paris beantragten Modificationen des Handelsvertrags im Baiersch-Württembergischen Sinne“. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß Verhandlungen, abzielend auf Modificationen des Handelsvertrags, von dem diesseitigen Cabinet weder in Paris eingeleitet noch beabsichtigt sind.



— 20/8. Jan. Die „Norddeutsche Zeitung“ versichert, aus der allerhöchsten Quelle zu haben, daß der preussische Ministerpräsident auf die kategorischste Weise jeden Gedanken an eine Zollvereinigung mit Oesterreich zurückgewiesen und überdem noch erklärt habe, er wünsche die Grundverträge des Zollvereins zu veröffentlichen, wäre es auch nur, um die unbestimmten Verpflichtungen aufzulösen, welche der Zollverein gegenüber Oesterreich in den Verträgen vom 19. Februar und 4. April 1853 eingegangen ist.

**Frankfurt a. M., 17/5. Jan.** Die officielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 15. Jan. lautet: Das Präsidium legte einen Bericht der zu Dresden wegen Ausarbeitung eines allgemeinen Obligationenrechts tagenden Commission vor, in welchem angezeigt wurde, daß diese Commission am 7. d. M. zusammengetreten sei, daß dieselbe zur Zeit aus den Bevollmächtigten von Oesterreich, Baiern, Königreich Sachsen, Hannover, Württemberg, Großherzogthum Hessen und Frankfurt bestehe, und daß sie den königlich sächsischen Justizminister v. Behr zu ihrem Ehrenpräsidenten, den kaiserlich österreichischen Bevollmächtigten, wirkl. Geh. Rath Frhrn. v. Kaule, zu ihrem wirklichen Präsidenten erwählt habe. — Für Oesterreich wurde zur Anzeige gebracht, daß nach erfolgter Bestimmung des Reichsraths das deutsche Handelsgesetzbuch in seinen ersten vier Büchern und unter Ausschluß des fünften vom Seerecht handelnden Buches in sämmtlichen zum deutschen Bunde gehörigen Ländern und auch noch in anderen Kronländern des Kaiserthums gesetzlich eingeführt worden sei und mit dem 1. Juli d. J. in Kraft trete. — Baden ließ eine anticipirte Abstimmung über die Ausführanträge wegen Einberufung einer Delegirten-Versammlung am Bunde abgeben. — Für Kurhessen wurde vorbehaltlich der landständischen Zustimmung der Beitritt zu dem Gesetzentwurf wegen der in den deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährenden Rechtshilfe erklärt. — Für Mecklenburg-Schwerin wurde mitgetheilt, daß es zur Zeit von der Beschickung der in Dresden zur Bearbeitung des Obligationenrechts zusammengetretenen Commission wegen Behinderung des dazu designirten Commissars abgehalten werde. — Frankfurt ließ auf Grund eines früheren Bundesbeschlusses in einer längeren Erklärung seinen Standpunkt in der Frage wegen Bestreitung der Kosten für Unterkunft und Verpflegung der hiesigen Bundesgarnison darlegen und zugleich beantragen, daß die Vergütung der den städtischen Cassen daraus erwachsenen Kosten aus Bundesmitteln gewährt werden möge. — Die sodann von dem Militärausschusse erstatteten Vorträge betrafen vorzugsweise Verhältnisse der Bundesfestungen; ein anderer Vortrag desselben Ausschusses hatte das Gesuch eines vormaligen Beamten der deutschen Marine um Regulirung seines Gehaltsverhältnisses aus jener Dienstzeit zum Gegenstande, und wurde solches Gesuch auf Grund des die Wichtigkeit eines weiteren Anspruchs an die Bundesversammlung nachweisenden Ausschussgutachtens durch sofortige Beschlußnahme über die Ausführanträge abgewiesen. — Endlich wurde geschäftsordnungsmäßig die Neuwahl der Reclamations-Commission für das laufende Jahr vorgenommen.

**Wien, 18/6. Jan.** Der heutige „Botschafter“ sucht die Nothwendigkeit einer baldigen Einberufung des ungarischen Landtages nachzuweisen. Das Staatsministerium sagt er, sei dem Reichsrathe für die Durchführung der Reichsverfassung verantwortlich. Wenn sie, treu ihrem Programm, offen und energisch den von dem Monarchen bezeichneten Weg zu diesem Ziele einschlägt und den ungarischen Landtag beruft zu dem Zwecke, die Rechte und die billigen Wünsche Ungarns mit der Reichsverfassung in Einklang zu bringen, so wird die Mehrheit des Volks seine Mitwirkung nicht versagen. Es ist daher nothwendig, daß der Landtag durch eine Regierung, welche eine kräftige Verfassung als ihr Programm anerkennt, vorbereitet und von Männern mit einer klaren festen Politik geleitet werde.

— Die General-Correspondenz bringt folgende officiöse Notiz: „Die Anwesenheit des Grafen Thun in Berlin ist vielfach besprochen und commentirt worden. Man hat sogar von einer Mission gesprochen, welche diesem Diplomaten nach Berlin aufgetragen gewesen sei. Wir glauben aber der Wahrheit näher zu kommen, wenn wir annehmen, daß, wenn auch Graf Thun seinen kurzen Berliner Aufenthalt auf der Durchreise nach St. Petersburg dazu benutzt haben mag, auf Grund seiner freundschaftlichen Beziehungen zu dem preussischen Ministerpräsidenten im Sinne der Verständigung über Fragen, auf deren Entscheidung ganz Deutschland mit gespanntem Interesse wartet, zu wirken, diesen Bemühungen doch keinesfalls durch irgend einen Auftrag seitens der kaiserlichen Regierung eine bestimmte Anregung gegeben ist.“

### Frankreich.

**Paris, 15./3. Jan.** Die Sammlung der diplomatischen Aktenstücke des gelben Buches füllt im Ganzen 212 Quartseiten; wir können uns daher nur beschränken aus einigen der wichtigeren Auszüge mitzutheilen.

Aus den römischen Aktenstücken ist folgende Depesche des Fürsten Latour d'Auvergne an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten hervorzuheben:

Rom, 12. Dec. Herr Minister! Ich habe diesen Morgen dem Cardinal Antonelli meinen ersten Besuch gemacht. Se. Eminenz empfing mich in höchst verbindlicher und herzlicher Weise. Ich hatte seit beinahe 10 Jahren den Cardinal Antonelli nicht gesehen, und die Unterhaltung entspann sich natürlich zuerst über die Ereignisse, die sich, seitdem ich Rom verlassen, zugetragen und auf die Lage des römischen Stuhles einen so beträchtlichen Einfluß ausgeübt haben. Die Aeußerungen des Cardinals Antonelli zeigten, wie ich mich zu bemerken beeile, von der größten Mäßigung und Rücksichtnahme. Während des

Verlaufs unserer Unterrednung sollte der Cardinal, der von Anfang an sich sehr theilnehmend nach dem Befinden H. M. des Kaisers und der Kaiserin, so wie des kaiserlichen Prinzen erkundigt hatte, seine Anerkennung den wohlwollenden Absichten, die der Kaiser dem päpstlichen Stuhle unablässig bezeugt habe, und für welche die römische Curie eine neue Bestätigung in dem Wiedereintritte Sr. Excellenz in das auswärtige Amt mit Vergnügen erblicke.

Es steht fest, fügte der Cardinal hinzu, daß der heilige Vater es nur dem Schutze Frankreichs verdankt, daß er noch in Rom ist, und Se. Heiligkeit bewahrt, glauben Sie mir, trotz aller Schwierigkeiten ihrer Lage und trotz aller Bekümmerniß ihrer Seele, die Gefühle der tiefsten Dankbarkeit für Se. Majestät. Kurz, die Sprache des Cardinal-Staatssecretsairs war, so wie ich es nur wünschen konnte, daß sie sein sollte. Ich konnte übrigens in dieser ersten Zusammenkunft die Fragen welche gegenwärtig mit so hohem Rechte die öffentliche Meinung beschäftigen, nur vorübergehend berühren. Inzwischen war ich besonders bemüht, den Augen Sr. Eminenz nichts von dem Ernst und der Schwierigkeit der Situation, so wie von der gebieterischen Nothwendigkeit für den heiligen Vater, wie für jeden Anderen, zu verbergen, wenn es sich nämlich um die weltliche Regierung handelt, auf den Rath der Klugheit und der Mäßigung zu hören. Es schien mir, als ob der Cardinal selber diese Nothwendigkeit begriffe, in jedem Falle zeigte er sich persönlich sehr bereit, nach Mäßgabe des Möglichen uns seinen guten Willen zu bezeugen.

In einer Depesche vom 16. Dec. erstattet Fürst Latour d'Auvergne Bericht über die erste Audienz, welche er bei dem Papste hatte, indem er meldet, er habe sich daselbst mit vollem Freimuth ausgedrückt und der Papst ihm gütig und mit Zeichen der Zustimmung zugehört. Derselbe habe sich geneigt erklärt, etwas zu thun, was man wenigstens als Beweis des guten Willens ansehen könne; es sei dies aber unter den bestehenden Verhältnissen nicht so leicht. Es sei übrigens bereits der Befehl gegeben, gemäß dem Versprechen des Motu proprio vom Jahre 1849, die Municipalräthe in den Provinzen durch Wahl zu erneuern. Es werde dadurch das Wahlsystem zur Grundlage der Regierungs-Organisation gemacht, da die Municipalräthe die Provinzialräthe und diese wiederum die Mitglieder der Finanz-Konсульта wählten. Dieser letzteren würde er entscheidende Stimme bewilligen, wenn nicht der größere Theil der Einkünfte gegenwärtig nicht aus dem Lande selbst, sondern aus den freiwilligen Gaben der Gläubigen überhaupt herrühre. Auch in Bezug auf administrative und gerichtliche Reformen habe der Papst gute Absichten an den Tag gelegt, jedoch besonders hervorgehoben, daß Vieles, was man auswärts als Reform anrathet und begehrt, bereits seit langer Zeit eingeführt sei. So unwissend sei man über die Zustände im Kirchenstaat. Auf die Bemerkung des französischen Gesandten, daß vielleicht auch einige politische Reformen zweckmäßig angebracht sein würden, habe der Papst, ohne diese Idee zurückzuweisen, eine ausweichende Antwort erteilt. Die Depesche schließt mit folgenden Worten:

Es kam, wie ich bemerken muß, kein bitteres Wort über die vergangenen Ereignisse aus dem Munde Se. Heiligkeit, auch keine directe Anspielung auf die vom heiligen Stuhl erkittenen Gebietsverluste, sondern Se. H. beschränkte sich darauf, zu verschiedenen Malen ihren Dank für alle die im Allgemeinen auszudrücken, welche in der Sphäre, in der sie sich befänden, dem römischen Stuhle einige Sympathie bezeugt hätten.

In einer Depesche vom 27. Dec. bestätigt Fürst Latour d'Auvergne die verschiedenen Schritte, welche Herr Odo Russell sowohl bei dem Papste selbst, als auch bei dem Cardinal Antonelli gethan, um den ersteren zur Abreise von Rom nach Malta zu bewegen. Nach der Darstellung des französischen Gesandten scheint Herr Odo Russell eine scharfgehaltene Aeußerung des Papstes ernst aufgefaßt und in ebenso ernster Weise an seine Regierung berichtet zu haben. Er überreichte dann dem Cardinal eine Note, welche die englischen Anerbietungen enthielt. Der Cardinal nahm jedoch von derselben Umgang, indem der heilige Vater nicht beabsichtige, Rom zu verlassen. Zu Weihnachten habe Odo Russell dem Cardinal-Staatssecretair ein Privatschreiben Lord John Russells überreicht, in welchem dieser das lebhafteste Bedauern ausdrückt, daß der Papst für den Augenblick nicht geneigt sei, auf die englischen Vorschläge einzugehen, indem er beifügte, er habe Gründe, zu glauben, daß Seine Heiligkeit sehr bald in die Nothwendigkeit gerathen werde, Gebrauch davon zu machen.

— Den Inhalt sämmtlicher veröffentlichten Actenstücke faßt die St. P. J. folgendermaßen zusammen:

1) Den griechischen Thron will Frankreich nur einem Prinzen überliefert sehen, der außerhalb der directen Beeinflussung einer der drei Schutzmächte steht. Die französische Politik faßt die griechische Katastrophe als einen Wettkampf der englischen und russischen Politik im Orient auf und ist bemüht gewesen, denselben im Interesse der „großmüthigen Inspirationen“ der londoner Verträge auszugleichen. Mit diesen „großmüthigen Inspirationen“ sieht es nun vor dem Richterstuhl der moralischen Kritik allerdings etwas sonderbar aus, da das „gelbe Buch“ selbst eingesteht, daß nur die Eifersucht der drei Schutzmächte den Beschluß hervorrief, keinen Prinzen, welcher den betreffenden Höfen zugehörte, auf den griechischen Thron kommen zu lassen.

2) In der dänisch-deutschen Herzogthümerfrage war Frankreich vergeblich bemüht, eine Ausöhnung herbeizuführen. Darauf stützt sich denn wohl der zähe Widerstand gegen die Anforderungen des deutschen Bundes, welcher in dem bereits mitgetheilten Programm des „Dagbladet“ sich kund giebt. Vielleicht ist dieser französischen Haltung auch die Annahme des Abseß-Entwurfs im Landsknecht zugun-

schreiben, welcher die Einschränkung des Grundgesetzes nach dem vor-  
sieben Jahren beliebigen Modus und eine feste den Nordstaaten gefäl-  
lige Politik empfiehlt. Sicher bleibt, daß Frankreich nicht gewillt ist,  
die dänisch-deutsche Frage gründlich zu erledigen.

3) In Serbien steht die französische Regierung auf Seiten der  
Serben, und in Montenegro will sie die Militärstrafe nicht billigen  
— mit andern Worten: sie ist bemüht, die Lähmung der Türkei zu  
einer dauernden zu machen. Alles dies geschieht unter dem Vorwande  
des Schutzes des christlichen Glaubens gegen die Beschränkungen,  
welche ihm von Seiten der Osmanen drohen.

4) Den nordamerikanischen Bürgerkrieg will Frankreich im Sinne  
der Zerstörung der Republik und des Grundgesetzes: Theile und herrsche!  
durch einen rechtzeitigen Frieden à tout prix beendigen. Nur der  
Tag der Einmischung ist verschoben.

5) In Sachen des Handelsvertrages ist es der französischen Re-  
gierung gelungen, den preussisch-französischen Handelsvertrag inner-  
halb Deutschland zu erkämpfen. Sicher der Entsagung jeden Wider-  
standes auch der Süddeutschen ist es nunmehr zum Abschluß der Han-  
delsverträge mit der Schweiz und Hamburg geschritten. Die Stelle  
des „gelben Buches“, welche diese Angelegenheit behandelt, ist nach  
unserer Ansicht von ganz besonderer Wichtigkeit zur Beurtheilung der  
Situation des Conflicts, in den Preußen mit Deutschland, besonders  
mit Oesterreich, gerathen.

Paris, 19/7. Jan. Das Journal „la France“ meldet, daß eine  
französische Fregatte nach dem rothen Meere abgegangen ist mit dem  
Befehl, von der Insel Obok Besitz zu ergreifen. — Die „Patrie“ er-  
klärt, daß die Regierungen von Baiern, Württemberg und Großher-  
zogthum Hessen keine Noten nach Paris geschickt, daß sie aber dort  
Schritte gethan haben, um Abänderungen an dem Handelsvertrage  
zu erlangen.

— 20/8. Jan. Der gesetzgebende Körper hat heute den Adreß-  
ausschuß gewählt, welcher aus den folgenden Mitgliedern besteht:  
André, Granier de Cassagnac, de Clésfattel, Morin, Du Miral, Ba-  
ron, Mariotti, Larrabure, Schneider und Vernier.

#### Großbritannien.

London, 17/5. Jan. Der Heirathscontract zwischen dem Prinzen  
von Wales, und der Prinzessin Alexandra ist am vorigen Donnerstag  
in Kopenhagen unterzeichnet worden. Der dortige englische Gesandte  
übermittelte die Nachricht durch den Telegraphen an Earl Russell, als  
Minister des Auswärtigen, und von dort wurde die Mittheilung nach  
Doborne gemeldet.

— 21/9. Jan. Die „Independance belge“ veröffentlicht ein Te-  
legramm aus London vom 18. (Montag), welches meldet, daß man  
in officiellen Regionen die Zuvorsicht hat, der Herzog von Sachsen-  
Coburg werde die griechische Krone nehmen.

#### Italien.

Rom, 19/7. Jan. Der Herzog von Salaparuta hat heute sein Be-

glaubigungs-schreiben als Botschafter des Königs von Portugal dem  
Papst übergeben. — Die Tiber ist aus ihrem Bett getreten und hat  
mehrere Stadtviertel Roms überschwemmt.

#### Schweiz.

Bern, 17/5. Jan. Nach einem amtlichen Berichte aus Locarno  
(oder Lugarus) im Kanton Tessin hat am Sonntag, den 11. d., der  
Dachstuhl der Pfarrkirche daselbst, unter dem Druck einer großen  
Schneemasse einbrechend, 45 Frauen und 1 Mann auf der Stelle er-  
schlagen und Andere schwer verletzt, von denen 6 Frauen seitdem ge-  
storben sind. Auf dem Gotthardt sollen 23 Personen in einer Lawine  
umgekommen sein.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 16/4. Jan. Der Adreß-Entwurf, der gestern Abend  
zur ersten Verhandlung kam, wurde mit 40 gegen 2 Stimmen der  
zweiten und letzten Behandlung überwiesen. An der Debatte, die nur  
etwas über eine Stunde dauerte, nahm der Berichterstatter (Clausen)  
und B. Christensen, für den Adreß-Entwurf sich aussprechend, Theil.  
Madvig bestritt die Competenz des Landsting und sprach diese dem  
Reichsrathe zu. Bed sprach, ohne vom Präsidenten daran verhindert  
zu werden, lange über schleswigsche Verhältnisse. Keiner der Minister  
war zugegen.

Kopenhagen, 17/5. Jan. „Fädrelandet“ dementirt die Nachricht  
von dem Eintreffen einer französischen Note, wenngleich dieselbe seit-  
vierzehn Tage erwartet wird.

London, 20/8. Jan. Consols 92½ pSt.

Amsterdam, 20/8. Jan. Russ. Fonds, 5proc. der 5. Anleihe,  
85½ pSt.; der 6. Anleihe 91¼ pSt.

Paris, 20/8. Jan. 3proc. Rente 70 Fr. 10 Cent.

#### Fremden-Liste.

Vom 12. Januar 1863.

Hotel Paris: Hr. Baumeister Puchsch aus Kellin; Hr. Kaufmann Meyer aus  
Wesenberg; Hr. Kaufmann Stecher aus Weissenstein; Hr. Kaufmann Koch aus Wolf;  
Hr. Kaufmann Ritter aus Wolf.

#### Witterungsbeobachtungen.

11. Januar, A. St. (23. Januar).

	Barom. 0° R.		Temperatur.	Wind.	Witterung.
	Paris. Linien.	Abweichung v. Mittel.			
7. II. M.	334,30	— 0,80	— 6,0	SO	Trüb (4)
2 II.	333,64	— 1,47	3,1	S	Größtentheils bewölkt (3)
11 II.	331,94	— 3,26	— 0,1		Trüb (4)
Mittel	333,45		— 3,09		Trüb (3,29)

Die Temperatur ist 2,47 über dem vielfährigen Mittel. Gegen 6 U. etwas Schnee,  
um 8 Uhr A. wurden Regentropfen gegen die Fenster getrieben, obgleich das Thermo-  
meter noch — 1°6 zeigte, ein Phänomen, welches in diesem Monate schon mehrmals vor-  
gekommen ist, sich stets bei großer Aufregung der Atmosphäre zeigt, namentlich wenn  
in der Höhe südliche Stürme wehen.

#### Drei-Concurs-Eröffnungen für 1863, ausgeschrieben von der Brüsseler internationalen Gesellschaft. \*)

Auf Wunsch des Herrn Dutrone, vom Appellationsgericht zu  
Amiens, Mitglied der Acclimations-Gesellschaft und eines Thier-  
schuttsvereins zu Paris veröffentlicht die Red. dieses Blattes nachstehen-  
den Auszug aus dem Moniteur belge über die September-Sitzungen  
der Gesellschaft vom vorigen Jahre. Die Gesellschaft, deren Zweck  
Förderung der „Socialwissenschaften“ ist, setzt nach § 3 ihrer Statuten  
zu diesem Zweck Preise zu allgemeiner Bewerbung aus.

In den September-Sitzungen vorigen Jahres hat Herr Dutrone  
der Gesellschaft 3 goldene Medaillen zur Verfügung gestellt, welche sol-  
chen Vereinen zugetheilt werden sollen, deren Programm, im Aug. d. J.  
eingesandt und durch Preisurtheil der internationalen Gesellschaft in  
Brüssel als am meisten zweckentsprechend anerkannt wird. In nachstehen-  
den, geben wir einige Notizen aus den Verhandlungen, welche diese  
Auslegung von Preisen für einen Mäßigkeitsverein, eine Acclimatisa-  
tions-Gesellschaft und einen Thierschutzverein betreffen.

#### 1. Concurs. Der Mäßigkeitsverein.

Nach Besprechung einer bemerkenswerthen Schrift des Hrn. Ad-  
vocaten Buse zu Gent, welche die Mängel der Gesetzgebungen in Be-  
zug auf Geisteskrankheiten hervorhebt, erklärte Hr. Dutrone:

„Man hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Gesetzgebung,  
welche die Geisteskranken betrifft, in mehrfacher Hinsicht Verbesserungen  
erfähre. Dieser Wunsch ist gerecht; doch erscheint es zugleich wünschens-  
werth, den Geisteskrankheiten selbst so viel als möglich vorzubeugen.  
Sehr häufig werden dieselben durch Trunksucht oder das auf sie fol-  
gende Elend veranlaßt. Der Trunksucht entgegenarbeiten heißt da-  
her dem Wahnsinn entgegenarbeiten. Zugleich ist nicht zu vergessen,  
wie groß die Anzahl der Verbrechen ist, welche von Säufern began-  
gen, den Correctionshäusern, den Alleenhöfen, den Kriegsgerichten zu  
schaffen machen.“

„Aus diesen Gründen stelle ich der Gesellschaft eine goldene Me-  
daille (200 Francs an Werth) zur Verfügung, welche bei der nächsten  
Sitzung des Congresses demjenigen Mäßigkeitsverein zuerkannt werden  
soll, welcher bis dahin sich organisiert hat auf den Grundlagen und mit  
dem Programm, welche als die wirksamsten anerkannt werden.“

Die Versammlung nahm den Antrag mit Beifall an und beschloß: die  
Gesellschaft, welche sich an der Bewerbung betheiligen wollen, werden

\*) Die Redactionen der St. Petersburger und Moskauer Blätter  
werden um gefällige Aufnahme nachstehender Aufforderung ersucht, um  
derselben weitere Verbreitung zu geben.

ersucht einen Monat vor Beginn der nächsten Jahresitzung, dem stän-  
digen Comité der Gesellschaft zu Brüssel ein Exemplar ihrer Statuten  
sowie einen Bericht über ihre bisherige Thätigkeit einzureichen.

2. Concurs. Die Acclimations-Gesellschaft.

Die politisch-öconomische Section der Gesellschaft nahm eine zweite  
Proposition an, welche zusammengezogen folgendermaßen lautet:  
„Der durch eine entwickeltere Bodencultur bedingte Reichtum  
fördert den socialen Fortschritt so wesentlich, daß ich die Gesellschaft auf  
ein Mittel aufmerksam machen zu müssen glaube, welches denselben  
wesentlich vermehren kann. Ich meine die Acclimations-Gesell-  
schaften für Pflanzen und Thiere.“

Es ist unsere Aufgabe, sagte einst Herr Drouyn de Lhuys in  
einer feierlichen Sitzung der (von St. Hilaire gegründeten) Acclima-  
tionsgesellschaft, im Thier- und Pflanzenreich, unseren alten Reich-  
thümer nützliche Neuigkeiten hinzuzufügen. Würden wir nur auf ei-  
nige Tage in Kleidung und Nahrung auf die Stoffe beschränkt, welche  
unser Klima freiwillig hervorgebracht hat, wir würden vor Kälte und  
Elend bald umkommen. Von 137 der gewöhnlichsten Getreide und  
Pflanzengattungen sind nach Alph. de Candolle 33 aus Nord- und  
Ostasien, 40 aus Südasien und dem asiatischen Archipel, 11 aus der  
alten Welt (unbestimmt aus welcher Gegend), 3 aus dem tropischen  
Africa, 2 aus Nordamerika, 20 aus Südamerika, Panama und den  
Antillen, 5 aus Amerika (unbestimmt aus welcher Gegend), 1 von  
durchaus unbestimmbarer Heimath, und nur 35 gehören Europa eigen-  
thümlich.

Von dem Wunsche befeelt in unserem engen und stark bevölke-  
rten Europa die Fauna und Flora zu vermehren, was nur durch  
zweckmäßige Organisation obengenannter Gesellschaften und Anlegung  
von Acclimationsgärten geschehn kann, beehre ich mich der Gesell-  
schaft eine goldne Medaille (200 Francs an Werth) zur Verfügung zu  
stellen, welche der Gesellschaft zuerkannt werden soll die bis zum näch-  
sten Congress sich auf den solidesten Grundlagen, mit dem am meisten  
versprechenden Programme constituirt hat und einen Monat vor der  
nächsten Sitzung dem Comité in Brüssel zu dem Zweck ein Exemplar  
ihres Reglements wie eine Uebersicht ihrer Thätigkeit eingesandt hat.“

#### 3. Concurs. Der Thierschutzverein.

Einem sich constituirenden oder bereits constituirten Thierschutz-  
verein welcher die gleichen Verpflichtungen wie die beiden obengenannt-  
ten zu erfüllen hat, wird ebenfalls eine goldne Medaille (200 Francs  
an Werth) zuerkannt werden.

# Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Unterzeichnete empfehlen ihre

## Schreibmaterialhandlung

und stellen bei vollständig assortirtem Lager die billigsten Preise.

**Ihle & Röschke.**

## Damen-Paletots und Mäntel

von 14 bis 40 Rbl. S.

in neuester Façon empfiehlt in brillanter Auswahl das Magazin von

**Ludw. Oscar Fischer.**

## Alle Gattungen Pelzwaaren

empfehl zu den billigsten Preisen die **Pelzhandlung** von

**F. Grossmann**

aus St. Petersburg, Haus Scharfe, parterre.

Eine neue Sendung **Damen-Mäntel** und **Paletots**, zum Preise von 12 bis 28 Rbl. Silb. empfangen

**Gebrüder Bärts.**

## Das kurländische Magazin,

vormals

**B. Blumberg** aus Riga

im Hause des Kaufmann Herrn Jürgenson eine Treppe hoch am grossen Markt, erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum auf einen ausserordentlich billigen Einkauf aufmerksam zu machen, bestehend aus: **wollenen Kleiderstoffen** in allen Farben, die grösste Auswahl **Seidenzeuge** in dem neuesten Genre **Barege** und **Weisszeuge** jeder Art. **Ballroben** von den einfachsten bis zu den elegantesten. Besonders hervorzuheben ist eine Parthie **Damen-Mäntel** und **Paletots** von Doublestoff, Sammet und Seide sowie auch eine grosse Auswahl von **Mantillen** und die jetzt so sehr beliebten **Sommer-Paletots** in schwarzer Seide. **Knaben- und Mädchen-Mäntel** für jedes Alter passend. — Durch Auflösung einer bedeutenden Fabrik wurde der Einkauf sehr vortheilhaft erzielt, und soll das ganze Lager, um schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden. Gleichzeitig sollen auch eine Parthie soeben angekommene Holländische, Zittauer und Bielefelder **Leine, Taschentücher, Servietten, Handtücher** und **Tischtücher** auffallend billig abgegeben werden.

Grosse und kleine **Adler-Pflüge, Neu-Seeländer-Pflüge, Grignon-Pflüge, Eckert'sche Pflüge, Ponny-Pflüge** mit Holzgestell sowohl, wie auch ganz von Eisen, **Pantersche Flachsbrechmaschinen, Droschken, Arbeitswagen, Treibrieme** jeder Breite sowie **Riemschrauben** und **Schlüssel** stehen zum Verkauf im Hause des Herrn Schmiede-Meister **Lieber.**

Da ich am 7. dieses Monats meine **Wurstbude** im Braunschen Hause eröffnet habe und alle in diesem Tage vorkommenden Artikel besitze, so bitte ich den hohen Adel und ein geehrtes Publikum Dorpat's um geneigten Zuspruch.

**H. Wulff.**

Knochenhauermeister.

**Gute**  
**Glace- und waschleiderne Handschuhe** wie auch sonstige Handschuhmacher-Arbeiten, werden zu wirklich billigen Preisen verkauft beim Handschuhmacher

**C. M. Schulz** aus Riga.

Im Hause des Herrn Siedell, Alexander- und Budenstraß-Ecke in der Beletage.

Kupferstiche, Lithographien und kleine Puppen aus Meerscham-Wasse empfiehlt zu billigen Preisen.

**H. Matti.**

Haus Muffo (ehem. Baron Nollen,) hinter dem Rathhause.

**A. Daewel** aus Reval, empfiehlt einem wohlwollenden Publicum sein wohl assortirtes **Posamentier- und Kurzwaarenlager**, so wie auch eine Auswahl **Putzarbeiten**; und bittet freundlichst um zahlreichen Besuch.

Stand unter der adeligen Muffe.

Gyps, gemahlen und in Stücken, — Schmiede-Glanz-Kohlen, Alee- und Thimothy-Saamen ist zu haben bei

**C. Hennig.**

Meubel, Kristall- und Porcellanfaschen stehen zum Verkauf in der Parterrewohnung des Odranschen Hauses, gegenüber der Etnischen Kirche.

Am vergangenen Dienstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr ist mir aus meiner Wohnung ein Schwarz-Schuppenpelz mit dunkel-grünem Ueberzug abhanden gekommen. — Demjenigen, der mir wieder zum Besitze desselben verhilft, sichere ich eine angemessene Belohnung zu.

**Pectson**, Bäckermeister.

Verlag von J. A. Brockhaus in Leipzig.

Kleinerees Brockhaus'sches

## Conversations-Lexikon.

Zweite, völlig umgearbeitete Aufl.

Dies allgemein bekannte und bewährte Universal-Lexikon für den Handgebrauch erscheint gegenwärtig in zweiter, vielfach verbesserter und bis auf die neueste Zeit fortgeführter Auflage in Lieferungen zu 20 Kop., wodurch zu dessen allmählicher Anschaffung Gelegenheit geboten ist.

In allen Buchhandlungen werden noch Unterzeichnungen angenommen, in Dorpat bei C. J. Karow, Universitäts-Buchhändler. Preis des Heftes 20 Kop.

Was über 40 Hefte erscheint, wird an die Subscribenten gratis geliefert.

Soeben erhielt ich:

## Centralblatt

für die

medizinischen Wissenschaften.

Unter Mitwirkung

von

Dr. W. Kühne, Dr. Ph. Mund und Dr. J. v. Recklinghausen.

Redigirt von

Dr. L. Hermann.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Preis jährlich 6 Rbl. 67 Kop.

Prospectus und Probenummer, sowie Nr. 1 des 1. Jahrgangs, werden von mir gerne gratis zur Ansicht mitgetheilt.

**C. J. Karow,**

Dorpat.

Universitätsbuchhändler.

**Falglichte zu 17 Cop. à Pfd., 6 Rbl. 60 Cop. à Pud, Nachtparlichte 7 Rbl. à Pud, beste Anis-Seife 5 Rbl. à Pud, trockene gelbe und graue Seife zu 4 Rbl., 4 Rbl. 20 Cop. und 4 Rbl. 40 Cop. à Pud, wohlriechende Palmseife empfiehlt**

**B. Frederking.**

am Markt neben den Bäckerbuden.

Zum diesjährigen Markt empfiehlt sein wohl assortirtes Manufactur-Lager

**H. G. Brosse** aus Reval.

Haus Solownow am Markt.

Roggen, Gerste und Branntwein mit Lieferung nach Dorpat kauft

**F. G. Jaure.**

Der heutigen Nummer ist eine Bekanntmachung des Hrn. G. Blomerius beigelegt.



# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag  
von  
C. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Neber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Befinden des Bischof Ullmann. Das Journ. de St. Pet. über die Morning-Post.  
**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Erklärung der Staatsregierung. Belgien: Der Herzog von Coburg griechischer Throncandidat. Frankreich: Das Gelbbuch über die römische Angelegenheit. Großbritannien: Verordnungen. Italien: Handelsvertrag. Griechenland: Sitzung der Nationalversammlung. Türkei: Rüstungen in Serbien. — **Locales.**

## Inländischer Theil.

Dorpat, 14. Jan. Wir erfahren so eben Genaueres über den Unfall, der den Bischof Ullmann in Petersburg getroffen. Am 7. Januar um Mittag wollte er über die Newstische Perspective gehen und benutzte, da zahlreiche Equipagen die Straße durchseilten, den Raum hinter einer Juhre, um ungefährdet hinüber zu kommen; als er aber hinter derselben hervortrat, traf ihn der pfeilschnell heranschließende Schlitten des Leibarztes Ihrer Majestät der Kaiserin Dr. Haartmann und warf ihn nieder; so gerieth er unter den Schlitten und wurde 10 Schritte weit geschleift. Glücklicherweise gelang es, das Gespann anzuhalten, den schwer verletzten und von Blut überströmten Greis aufzuheben. Dr. H., der bei seiner hohen Stellung die Polizei nicht zu fürchten braucht, konnte sie, die in verspäteter Eile sich jetzt des Verwundeten bemächtigen wollte, zurückweisen, setzte den besinnungslosen Berunglückten in seinen Schlitten und fuhr langsam mit ihm davon. Erst unterwegs kehrte die Besinnung allmählich wieder. So wurde er in seine Wohnung gebracht. Gewiß ganz menschenfreundlich von Dr. H., doch theilt man uns mit, daß man in Petersburg schon mehr als einmal Veranlassung zum Wunsche gehabt habe, daß er in seiner Eile um die Kranken der Gesunden nicht ganz vergessen möge, da dieser Fall nicht der erste der Art sei, der ihm begegnet. Die schmerzhaften Verletzungen des Gesichts sind nach unseren bis Freitag den 11. Januar reichenden Nachrichten der Art, daß sie hoffen lassen, keine weiteren üblen Folgen nach sich zu ziehen. Das eine Auge ist noch stark geschwollen und das ganze Antlitz blutrunstig. Ein Daumen, der verrenkt war und der stark geschundene eine Fuß geben keine Veranlassung zu weiterer Befürchtung. Ein starkes Fieber, das sich gleich eingestellt hatte, war in den letzten beiden Tagen im steten Abnehmen, der sehr vermehrte Schlaf hatte sich eingestellt und die vielen tüchtigen Aerzte, darunter auch Dr. H., die sich täglich zur Berathung einfanden, äußerten die besten Hoffnungen, wenn nicht innere Verletzungen stattgehabt, nach denen man, ohne dem Kranken die schwersten Schmerzen zu verursachen, bis dahin nicht genau genug hatte forschen können. Hoffen wir, daß diese Schmerzen in der Brust und der Blutauswurf der ersten Tage von keinen gefährlichen Folgen für das Leben des Mannes sein werde, der von seinen 70 Jahren unserer Kirche, unserer Universität und unserem Lande so viele mit Aufopferung, Liebe und segensreichem Wirken gewidmet hat. In Petersburg ist die Theilnahme allgemein, auch die Mitglieder des kaiserlichen Hauses und S. Majestät selbst haben ihre Theilnahme an dem betrübenden Unfall zu erkennen gegeben.

— Wir machen unsere Leser auf folgenden Artikel des J. d. St. Pet. aufmerksam:

„Die Morning Post vom 15/3. Jan. enthält eine Besprechung der Waffentransporte in die Donaufürstenthümer, welche eben soviel Irrthümer als Worte enthält. Sie ist von einer solchen Festigkeit, daß, unserer Ansicht nach, sie die hohe Stelle, welche sie in der öffentlichen Meinung einnahm, als ob sie unter einem hohen Schutze stände (mag nun diese Hypothese wahr oder falsch sein) verlieren muß. Es ist unmöglich, daß ein Blatt, welches in näherer oder weiterer Verbindung mit Regierungskreisen steht, eine ähnliche Sprache führe. Diese Ueberzeugung veranlaßt uns, der Morning Post zu antworten. Wir wüßten ihr nicht auf ein uns fremdes Gebiet zu folgen, wir müssen aber das Falsche ihrer Behauptung aufdecken. Dieses Blatt beschuldigt Rußland der verwegenen Verletzungen des öffentlichen Zutrauens und des internationalen Gesetzes, welche jemals von einer dem Anscheine nach befreundeten Nation gegen eine andere begangen seien. —

„Der Ausdruck „dem Anscheine nach“ gefällt uns, denn er zeugt von einem leisen Zweifel; die Morning Post hat ein weites Gewissen in Betreff der geheimen Politik, sie erinnert sich aber der Art

und Weise, in welcher das Princip der Nicht-Intervention in Italien in Anwendung gebracht wurde. Daher das Wort „dem Anscheine nach“. Das Blatt gestattet Treulosigkeit in der Politik, aber es will, daß die Formen „dem Anscheine nach“ gewahrt werden. Eine solche Lehre mag für jene gut sein, die eine doppelte Politik treiben. Diejenigen welche nur ein Maß und ein Gewicht haben, welche einen geraden Weg verfolgen, welche politische Spiegelschere, als einer großen Nation unwürdig verachten, können sich davon freisprechen, ein anscheinendes und ein geheimes Benehmen zu haben. Rußland hat nichts zu verbergen, bei dem Waffentransporte nichts mehr, als bei andern Dingen.

„Die russische Regierung hat die Bewaffnung ihrer Truppen verbessert. Die Flinten alter Construction sind in dem Maße verkauft worden, als man sie durch neue ersetzte. Eine bedeutende Menge derselben ist über Hamburg und Lübeck exportirt worden; wir wissen, daß andere im Süden verkauft sind, um in unseren Arsenalen aufzuräumen, und daß ungefähr 30 bis 35,000 in Cherison von einem Privatmanne gekauft und eingeschifft wurden, der amerikanischer Bürger ist. Wahrscheinlich sind es diese Waffen, welche die Morning Post als eingeschmuggelt in die Donaufürstenthümer bezeichnet. Wie wenig dies der Fall ist, beweist, daß sie zu Lande durch die Moldau und Walachei in großen Wagenzügen transportirt wurden, eine Art und Weise, welche jeden Gedanken an eine Heimlichkeit ausschließt. Somit lag in diesem Falle nur eine Privatabmachung zu Grunde, bei welcher die Morning Post gewiß für den englischen Handel kein Monopol fordern kann. Daß die serbische Regierung ein Recht hat, diese Waffen auf ihre Rechnung kommen zu lassen, ist gewiß nicht minder einfach und klar. Die Morning Post selbst führt die Friedens-Conditionen von 1856 an, welche die Privilegien Serbiens und der Donaufürstenthümer garantiren. Unter diesen befindet sich auch das, eine nationale Wehrkraft zu ihrer Sicherheit zu unterhalten. Wer das Recht hat, eine Armee zu besitzen, hat doch wohl, scheint uns, auch das, Waffen zu kaufen, und wir wüßten nicht, wie eine so natürliche Thatsache die Morning Post ermächtigen könnte, die Vertheidigung der Souveränitätsrechte der Pforte zu übernehmen. Diese Rechte sind innerhalb der Grenzen, welche ihnen die Geschichte, die Tractate, die Garantie der Schutzmächte, und das internationale Recht anweisen, keineswegs bedroht. Die Donaufürstenthümer und Serbien sind Vasallenstaaten, und nicht unterworfen; sie wurden nicht erobert, sondern haben sich durch Capitulationen, welche sie verpflichten, jährlichen Tribut zu zahlen, an das türkische Reich geschlossen. Die Beziehungen zu der suzeränen Macht sind durch verschiedene Actenstücke geregelt, deren Gesamtheit das ihnen von Europa garantirte Privilegium bildet, und dieses, wir wiederholen es, gestattet ihnen, eine nationale Wehrkraft zu haben. Die Annahme, daß ein Theil der von der serbischen Regierung angekauften Waffen dazu bestimmt sei, die Bulgaren, Unterthanen des Sultans, zu bewaffnen, ist eine völlig willkürliche der Morning Post.

„Wir erlauben uns, gerade das Gegentheil anzunehmen. Wir haben für uns das Wort des Fürsten Michael, welcher erklärt, daß diese Waffen nur dazu bestimmt seien, das serbische Militair zu versorgen. Wir haben außerdem als Garantie das Interesse Serbiens, welches in Frieden mit dem suzeränen Staate zu leben wünscht, indem es seine Verpflichtungen in loyaler Weise achtet, wie es ebenso im Interesse der Pforte liegt, in gutem Einvernehmen mit ihren Vasallenstaaten zu leben, indem sie dieselben mit Wohlwollen und Billigkeit behandelt. Das ist auch das Ziel, auf welches hin die russische Regierung unablässig arbeitet mit Rathschlägen und Beispiel.

„Das ist keine Politik, welche das gute Einvernehmen, das in der orientalischen Frage zu erhalten so wünschenswerth ist, stören könnte, wohl aber dürfte es die thun, welche die Leidenschaften erregt, zu Empfindlichkeiten reizt, zu Repressalien ermuntert, zu Gewaltmaßregeln drängt, und überall Unordnung, Revolutionen und Krieg aussetzt.

„Beliebt es der Morning Post sich zum Apostel dieser Lehren aufzuwerfen, so lassen wir ihr gerne diese traurige Genugthuung.“

Nach diesem Actenstück zu schließen, hat jedenfalls die Rivalität, welche, wie das französische Gelbbuch constatirt, zwischen Rußland und England in den Angelegenheiten der Balkan-Halbinsel herrscht, bereits eine bedeutende Höhe erreicht. Morning Post gilt bekanntlich für das Organ des englischen Premier-Ministers.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 22./10. Jan. (Tel. des Dorp. Tagesbl.) Im Abgeordnetenhaus wurden zwei Adressentwürfe eingebracht, einer von Vinde, einer von Virchow. Der Entwurf des letztern welcher die Verfassungsverletzung seitens der Minister rügte, wurde von bedeutender Majorität unterstützt.

— Der pr. Staatsanzeiger enthält folgende offic. Erklärung:

Der Umstand, daß der Landesvertretung bei ihrer diesmaligen Berufung außer dem Staatshaushalts-Etat nur verhältnismäßig wenige Vorlagen gemacht werden können, ist in der Lage der innern Verhältnisse so sehr begründet, daß die daran geknüpften Vorwürfe gegen die Staatsregierung durchaus der Berechtigung entbehren.

Bei unbefangener Beurtheilung ist nicht zu verkennen, daß ein erspriessliches Zusammenwirken der Faktoren der Gesetzgebung in Fragen von tiefer gehender prinzipieller Bedeutung so lange nicht in Aussicht genommen werden kann, als die gegenwärtigen Differenzen in Bezug auf die Stellung und die Rechte jener Faktoren selbst nicht zu einem friedlichen Austrage gekommen sind. Es kann nicht Aufgabe der Regierung sein, Gesetzentwürfe einzubringen, nur um sie eingebracht zu haben, wenn sie unzweifelhaft überzeugt ist, daß die Verabreichung unmöglich einen positiven Erfolg haben, vielmehr nur dazu führen kann, die Lösung wichtiger Fragen durch vorzeitige Diskussionen auch für die Zukunft zu erschweren. Die Staatsregierung hat einen höheren Begriff von ihren Pflichten sowohl, wie von der Bestimmung der Landesvertretung, als daß sie sich bewegen finden sollte, derselben die Fragen unserer organischen Gesetzgebung ohne jede Aussicht auf fruchtbringende Ergebnisse nur als Material für unerspriessliche Erörterungen hinzugeben.

Deshalb hat sie sich zunächst darauf beschränken zu müssen geglaubt, vor Allem die endliche Erledigung der Militär- und Staatshaushalts-Fragen zu erstreben. Wenn nichtsdestoweniger die Absicht obwaltet, noch Gesetzentwürfe von prinzipieller Wichtigkeit vorzulegen, so dürfte hierbei deren innerer Zusammenhang mit der Verfassungs- und Budgetfrage maßgebend gewesen sein. Die kurze Verzögerung der Vorlage aber beruht auf zufälligen und, wie jetzt zuversichtlich anzunehmen ist, bald vorübergehenden Umständen.

Die Staatsregierung hat das Budget für 1863 unmittelbar nach Konstituierung des Abgeordnetenhauses vorgelegt; wenn die Vervielfältigung des Etats und der umfangreichen Anlagen durch den Druck nicht gleichzeitig beendet war, so ist der auch in früheren Jahren eingetretene Verzug diesmal durch allgemein bekannte unvermeidliche Verhältnisse vollkommen erklärlich, der Vorwurf einer Verjüngung seitens der Regierung aber ungerechtfertigt.

Die Einbringung des Gesetzes über die Dienstpflicht wird unverzüglich erfolgen, gewiß noch ehe die Budgetberatung in der Kommission nach der hergebrachten Praxis auch nur in die ersten vorbereitenden Stadien getreten ist.

Die Vorlage der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1862 Behufs nachträglicher Prüfung und Genehmigung wird sobald erfolgen, als die Materialien und Grundlagen für eine wirkliche Prüfung vorhanden sein werden. Eine frühere Vorlage würde rein illusorisch sein. Auch wird jeder Einsichtige es nur sachgemäß finden, daß die Regierung sich eingehende Erklärungen über ihr Verhalten in Bezug auf jenen Etat bis zu dem nahen Zeitpunkt vorbehält, wo sie auch im Stande sein wird, den vollständigen Nachweis darüber zu führen.

— Die heftigen Stürme in den letztverfloffenen 48 Stunden haben sehr nachtheilig auf die Leistungsfähigkeit der Telegraphen-Linien eingewirkt. Die Stürme sind in verschiedenen Gegenden mit heftigem Gewitter verbunden gewesen. Die telegraphische Verbindung ist heute in der Mittagsstunde wiederum gestört in der Richtung nach Frankfurt a. M., Dresden, Breslau, Königsberg, Stettin, Hamburg, Köln und Amsterdam, resp. London. Dagegen ermangelt noch die Verbindung jenseits der Grenze mit den österreichischen, bayerischen, französischen und belgischen Linien. So weit die Leitungen auf preussischem Gebiete schadhast geworden sind, wird an Herstellung derselben mit allen zu Gebote stehenden Kräften gearbeitet. (Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam daß das Dorpater Tagesblatt von demselben Datum die auffallenden Barometererscheinungen berichtete und die jetzt bestätigte Vermuthung des Hrn. Prof. Käny brachte, daß bedeutende Stürme in benachbarten Ländern stattgefunden haben müßten. — Auch aus der Schweiz melden jetzt die Zeitungen vieler Cantone von Stürmen, die über große Landstrecken hinbrausten und eine Reihe von Unglücksfällen nach sich zogen. A. d. N.)

Wien, 21./9. Jan. Die Presse meldet, daß Verhandlungen auf Verhandlungen stattfinden, um eine neue Bank zu gründen. An der Spitze des Unternehmens sollen die Herren Jarmoy, Roebuck und Lever, die beiden letzteren englische Parlaments-Mitglieder, sich befinden. Roebuck hatte gestern eine Audienz beim Kaiser und wie gleichfalls die „Presse“ meldet, soll er heute nach London abreisen, aufgefordert von Lord Palmerston, in das neue Kabinett einzutreten.

### Belgien.

Brüssel, 22./10. Jan. Abends. (Tel. des Dorp. Tagesbl.) Der Herzog Ernst von Coburg-Gotha hat die griechische Candidatur angenommen. Seine Bedingungen beziehen sich theils auf die herzoglichen Domainen, theils sind sie politischer Natur.

### Frankreich.

Paris. Aus dem Gelbbuche (Fortsetz.). An den französischen Geschäftsträger in London, Marquis v. Cadore. Palast von Compiègne, 25. Nov. 1862. (Auszug.) Mein Herr! Die laufenden Geschäfte welche meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, haben mich verabsäumen lassen die Gesandtschaft des Kaisers in London von einer Mittheilung zu unterrichten, welche Lord Cowley mir hinsichtlich der römischen Angelegenheit vorzulesen beauftragt worden ist. Die Mittheilung des englischen Cabinets ist vom 31. Oct. Lord Russell beginnt damit zu versichern daß er auf unsere Entschlüsse keinerlei Druck ausüben wolle. Er gesteht zu daß das Völkerrecht einige Ausnahmen von der Regel zuläßt, nach welcher jedes Volk der beste Richter der ihm passenden Regierungsform ist. Trotz dessen spricht er die Ansicht aus daß der Augenblick gekommen sey der französischen Intervention ein Ende zu machen. Obgleich er dem erhabenen Gesichtspunkt Gerechtigkeit widerfahren läßt, welcher den Kaiser bestimmt hat den Papst mit Italien zu versöhnen, theilt er die Hoffnung nicht welche Sr. Maj. daran knüpft, und er betrachtet es als eine eben so billige als praktische Lösung von jetzt ab Rom den Römern zu überlassen. Ich bin gewiß, sagte ich dem englischen Hrn. Botschafter, die Ideen Sr. Maj. genugsam zu kennen um in diesem Augenblick nicht seine besonderen Befehle in Anspruch nehmen zu müssen. Der Kaiser hat die politische Linie seiner Regierung in dem Brief vom 20. Mai vorgezeichnet. Wir sind in Rom um dort die Person und die Macht des heil. Vaters durch unsere Waffen zu beschützen. Diese von der dem Kaiserreich vorangegangenen Regierung eingeschlagene Politik ist uns durch Interessen geboten worden, deren Macht hier zu entwickeln überflüssig wäre. Die Regierung Ihrer britischen Majestät ist in der römischen Frage von keinem dieser Interessen beherrscht, und kann sie zu discutiren gleichsam nur ein akademisches Interesse haben.

Ursprünglich hat England dies so verstanden wie dies die Unterhaltungen der Minister der Königin mit den einander folgenden Gesandten der Republik in London beweisen. Lord Palmerston, damals Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, erkannte ohne Schwierigkeiten die ausnahmsweise Lage Frankreichs gegenüber der päpstlichen Regierung, und die besonderen Pflichten die sie uns auferlegt, an. Ich finde den Beweis davon in seinen Unterhaltungen mit Hrn. Gustave de Beaumont von Ende Novembers 1848, als zum erstenmal davon die Rede war französische Truppen nach Civitavecchia zu senden. Lord Palmerston drückte sich in demselben Sinne gegen Baron Gros, während dessen Mission in London im Monat Januar 1849, aus. Am 23. April sagte Admiral Cecilie die Eindrücke des ersten Staatssecretärs über die damals in der Ausführung begriffene römische Expedition in folgender Weise zusammen: „Die Regierung der Königin, weit entfernt wegen derselben argwöhnisch oder unruhig zu werden, stimmt ihr in jeder Weise bei; sie glaubt daß die Anwesenheit unserer Truppen im Kirchenstaate wahrscheinlich eine reactionäre Bewegung wie in Toscana zur Folge haben, den Gipfelpunkt der Anarchie, der Rom entehrt, beschleunigen und die Wiederherstellung einer regelmäßigen Regierung erleichtern wird.“ Mehrere Wochen später hat der Marquis Lansdowne in einer Debatte im Oberhause, obgleich er behauptete daß die englische Regierung die römische Expedition nicht angerathen hätte, erklärt daß er dieses Project, als es ihm notificirt wurde, keineswegs getadelt habe. Als ich im Monat Juli selbst berufen wurde Frankreich bei Ihrer britischen Majestät zu vertreten, hatte ich Gelegenheit festzustellen daß die englische Regierung von Anfang an die französische Intervention in Rom als eine uns auferlegte Nothwendigkeit und, nach Lord Palmerstons eigenen Ausdrücken, als etwas vernünftiges angenommen hat. Mein Vorfaß konnte nicht der sein, in den Unterhaltungen der englischen Minister von 1848 bis 1849 Erklärungen zu suchen die mit ihrem jetzigen Urtheil über die Gegenwart der französischen Truppen in Rom im Widerspruch stehen. „Ich will nur“, habe ich zu Lord Cowley gesagt, den guten Willen in Erinnerung bringen von welchem die Regierung Ihrer britischen Majestät sich damals gegen Frankreich bezeugt hat.“ Nichts in unserer Stellung oder in unseren Handlungen hat das Londoner Cabinet glauben lassen können daß unsere Absicht nicht immer noch die sei: der Besetzung Roms ein Ende zu machen sobald wir es thun können, ohne den uns anvertrauten Interessen zu schaden. England wünscht nicht ernstlicher als wir das Ende dieser Intervention herannahen zu sehen. In der That, welche andere Genugthuung als die der Erfüllung einer Pflicht belohnt unsere Opfer? Ich habe der in der Depeche Lord Russells angerathene Plan entfernt ist die heiligen Stuhl zu umgeben uns für verpflichtet halten. Auch wir beugen uns vor dem Princip der Nichtintervention; die Grundsätze Englands sind die unserigen: wir verstehen ebenso die der nationalen Souveränität schuldige Achtung. Aber der Zustand von dem wir reden ist keinem anderen ähnlich. Wenn unsere Stellung in jeder Beziehung eine ausnahmsweise ist, so ist die des Papstes seinen Unterthanen gegenüber es nicht weniger. Als jede Autorität sich gleichsam durch ihr eigenes Gewicht erhielt, genügten die materiellen Kräfte der päpstlichen Regierung, die Ruhe und den Frieden im Kirchenstaat zu erhalten; aber der heilige Stuhl hat in weltlichen Angelegenheiten das in unserer Zeit den andern Regierungen vorbehaltene Loos erfahren, welche überall mit dem Geist der Neuerung und der Reform im Kampfe sind, und da er nicht wie jene durch ihre Natur und ihre Organisation in der Lage ist, seine Vertheidigungs-

mittel nach seinen Gefahren zu bemessen, so hat er von diesen Prüfungen mehr als jede andere Macht gelitten. Zu diesen allgemeinen Ursachen von Schwäche sind noch neue durch den Conflict der italienischen Interessen hervorgerufene Unfälle gekommen, und heutzutage ist die Regierung des heiligen Vaters mehr als je entwaflnet. Wenn die Römer in einem solchen Moment berufen würden, über die Existenz dieser Macht zu entscheiden, so würde dieses Experiment nicht unter Bedingungen stattfinden, die es zu einem ernstlichen machte, und das Resultat würde leicht vorauszu sehen sein. Könnte eine solche Entwicklung einer langen Krisis eine Lösung sein? Wäre sie nicht vielmehr der Ursprung neuer Schwierigkeiten, nicht allein für Italien, sondern auch für die Regierungen? Seit vierzehn Jahren ist die römische Frage bei uns eine Besorgniß für die Gemüther. Sie hat die Bevölkerung in England nur einen Augenblick bewegt, und das englische Cabinet konnte durch eine neue Erfahrung beurtheilen, welche Verlegenheiten sie in der ganzen Welt bereiten könnte, wenn sie nicht zu Uebereinkünften führt, welche die Unabhängigkeit der päpstlichen Regierung und den religiösen Frieden herstellen. Wollen wir hiermit sagen, daß die Lage der Römer mitten in den großen Interessen, an deren Schicksal ihr eigenes gebunden ist, nicht unsere wohlwollende Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt? Wir sind weit entfernt, so zu denken, und das Londoner Cabinet weiß es. Die Anstrengungen, welche die Regierung des Kaisers bei verschiedenen Gelegenheiten gemacht, und auf welche sie nicht verzichtet hat, um alle administrativen Verbesserungen zu erwirken, die mit den Bedürfnissen der Zeit im Verhältnis stehen, sind ein Beweis von der beständigen Fürsorge Sr. Majestät sowohl für die Unterthanen, wie für den Souverän. Allerdings, den Wünschen der Römer für die Reformen begegnen Aufschub und Termin; aber Rom ist nicht das einzige Land, wo ähnliche Schwierigkeiten denselben Ansprüchen folgen. Es gibt sicherlich Gegenden, wo die Leiden der Bevölkerung reeller und der Sympathie christlicher Mächte würdiger sind. Ist die englische Regierung, indem sie sich in dieser Beziehung in allen ernstlichen Fällen den Besorgnissen der großen Höfe zugesellte, nicht dennoch der Ansicht gewesen, daß der Grad des Drucks, den man ausüben soll, den höheren Erfordernissen der europäischen Ordnung und des allgemeinen Friedens untergeordnet werden müsse? „Meine Absicht ist nicht, dem Londoner Cabinet hieraus einen Vorwurf zu machen,“ habe ich Lord Cowley gesagt, „wir verlangen von ihm nur, daß es unsere Stellung berücksichtige, wenn wir hier selbst ähnliche Erwägungen anrufen. Wozu sollen die beiden Mächte überhaupt über die römische Frage einen Controvers erheben? Wozu einen Streit ohne praktischen Nutzen suchen, der nur zur Folge hätte, die öffentliche Manifestation eines Zerwürfnisses hervorzurufen, während sich so viele große Interessen auf allen Punkten der Erde ihrer Aufmerksamkeit anempfehlen und ihnen anrathen, die Eintracht ihrer Beziehungen rein zu erhalten?

Dies, mein Herr, war die Ueberzeugung, die mich bei dieser Unterhaltung leitete, und ich hoffe, daß sie bei der Regierung Ihrer brittischen Majestät die Offenheit meiner Rede gerechtfertigt hat.

(Gez.) Drouyn de Lhuys.

Paris, 21./9. Jan. Die Patrie meldet, daß Baron Gros, der französische Botschafter in London, gestern abgereist ist, um sich auf seinen Posten zu begeben. — Die Patrie läßt sich aus Bucharest das Gerücht melden, daß eine ernstliche Uneinigkeit zwischen dem Fürsten Kusa und der Kammer ausgebrochen sei.

### Großbritannien.

London, 19./7. Jan. Die letzte Gazette enthält zwei wichtige Verordnungen, die von keinem Tageblatt bis jetzt mitgetheilt worden sind. Die erste Verordnung bestimmt, daß jeder Engländer, der in der Türkei sich niederläßt, oder längere Zeit aufhält, sich beim englischen Konsul registrieren lassen muß; die Unterlassung wird mit Geldbuße und Verlust des Anspruchs auf den britischen Schutz bestraft. Ferner setzen sich Engländer, welche Religion und Bräuche des Landes verspotten, schweren Gefängniß- und Geldstrafen aus. — Die andere Verordnung dehnt den Zeitraum, während dessen Engländer in chinesische Kriegsdienste treten dürfen, bis September 1864 aus.

### Griechenland.

Athen, 10. Jan./30. Dec. (N. Z.) In ihren ersten Sitzungen beschäftigte sich die Nationalversammlung bis jetzt mit Prüfung der Wahlzeugnisse, d. i. der von den Präfekten oder Unterpräfekten auf Grund der Wahl ausgestellten Eintrittskarten. Da ein großer Theil der Deputirten von den Präfekten die Ausstellung der Karten erzwang, indem sie sich auf die Wahl einzelner Bezirke, nicht aber, wie es das Gesetz vorschreibt, auf die Wahl der Provinzen stützten, so wurden solche Wahlzeugnisse als illegal erkannt und die Träger derselben aus der Nationalversammlung ausgeschlossen. Auf diese Weise wurde nach sehr lebhaften Debatten mehr als 40 Deputirten Sitz und Stimme verweigert. Es sind die Abgeordneten von Argos, Detilou, Lacedaemonien, Corinth, Zea und Githion. — Außerdem wurde ein Theil des Reglements für die Versammlung festgestellt. So ist unter Andern festgestellt, daß 165 Mitglieder zur Beschlußfähigkeit erforderlich sind.

Ionische Inseln, 21./9. Jan. Nachrichten aus Korfu vom 17ten melden, daß die ionischen Zeitungen energisch gegen die Behauptung der Journale protestiren, als wollten die Ionier nichts von der Vereinigung mit Griechenland wissen. Sie sagen, daß die Demonstrationen von Korfu und Zante das Gegentheil beweisen und daß, wenn die Manifestationen nicht augenfälliger waren, dies allein von dem Mißtrauen herrührt, welches die Absichten Englands den Ionern einflößt.

### Türkei.

Der Indép. belge wird aus Constantinopel v. 8. Jan. gemeldet, daß russische Truppen sich in Bessarabien concentriren und daß Fürst Cusa bei Kalafat Truppen zusammenzieht.

### Locales.

— Die Herren Arnold, Lindau, Hensel und Richmann gaben gestern am Sonntage ihre zweite Abendunterhaltung für Streichquartett und erfreuten uns mit einem Quartette von Mozart in G-dur, von Anton Rubinstein in F-dur und von Beethoven in F-dur. Die beiden Meisterwerke von Mozart und Beethoven sind bei Musikern und Liebhabern bereits so in Fleisch und Blut übergegangen, daß über deren Werth etwas zu sagen ein thörichtes Beginnen wäre. Das Rubinstein'sche Quartett war uns völlig neu, fesselte aber unsere Aufmerksamkeit von Anfang bis zu Ende. Es ist reich an schönen Motiven und interessanten Themen bei gediegener Durcharbeitung und scheint sich dem Mendelssohn'schen Geiste sehr anzulehnen. Es wäre sehr zu wünschen, daß wir es in der nächsten Abendunterhaltung noch einmal hörten, um ein näheres Verständniß dieser geistreichen Programmmusik zu bekommen. Was nun das Spiel der Herren anlangt, so ist nicht zu verkennen, daß ein entschiedener Fortschritt im Zusammenspiel und ein tieferes Eingehen in den Geist der Compositionen sich bekundete, und es steht zu erwarten, daß die Herren bei rüstigen und andauerndem Fortarbeiten, bei unerbitterlicher Strenge gegen sich selbst, bei offenem Ohr gegen jeden gerechten Tadel, ein Quartett bilden werden, das unserer Stadt, wie jetzt schon zur Freude und zum Nutzen, dann auch zur Zierde gereichen wird. Ist auch die Theilnahme von Seiten des größeren Publicums zur Zeit noch nicht so allgemein, wie es zu wünschen wäre, so mögen die Herren sich nicht beirren lassen und immer der aufrichtigsten und wärmsten Theilnahme der Musikkenner und der ächten Musikfreunde versichert sein. Es ist überhaupt das Streben unserer hiesigen Capelle, zu der die vier Spieler gehören, nach Vervollkommen in ihren musikalischen Leistungen mit großem Danke anzuerkennen. Endesunterzeichneter ist bereits sechs und zwanzig Jahre in Dorpat und vermöge seiner Stellung mit den musikalischen Bestrebungen sehr genau bekannt und verwachsen und kann daher mit vollster Ueberzeugung aussprechen, daß während seiner Zeit noch nie eine Capelle mit solch tüchtigen Kräften ausgerüstet gewesen ist und solch ein erfreuliches Streben an den Tag gelegt hat. Unser Orchesterverein, der in letzter Zeit sich einer großen Theilnahme von Seiten des Publicums zu erfreuen hat, könnte entschieden nicht bestehen, wenn er diese Capelle zu seinem Stütz- und Haltpuncte nicht hätte. Es wäre nur zu wünschen, daß das gesammte Publicum einig wie ein Mann dasthe, jede herumziehende Musikantentruppe von der Stadt fern halte und sein Interesse ungeheilt unserer Capelle zuwerde. Da mit wir vor schlechter Musik bewahrt blieben und der Verdienst denen nicht entzogen würde, die durch ihre Verdienste um unsere musikalischen Zustände ein volles Recht auf Anerkennung und Lob, aber auch auf eine sorgenfreie und unangefochtene Existenz haben. Bremen.

### Fremden-Liste.

Rom 14. Januar 1863.

Hotel London: Hr. Erdmann und Strecker aus Regal; Hr. Kaufm. Gumbert aus Berlin; Hr. Kaufm. Inge aus Riga; Hr. Kaufm. Scheidemann aus Maa; Hr. Kaufm. Koch aus Mainz; Hr. Fürst Lieben; Hr. Joh. Huhn aus Regal; Hr. Agronom Bietich. Abgereiste: Hr. Kaufm. J. Mayer; Hr. Kaufm. Kaslau; Hr. Kaufm. Kruse; Hr. von Bod.

Hotel Paris: Hr. Pfandhalter Rosenthal nebst Frau Gemahlin aus Kirmupäh; Hr. Pinzer aus Jellin; Hr. Aрендator Rose aus Bernau; Hr. E. G. Legentus aus Bernau; Hr. Student J. E. Mikelen aus Moskau; Hr. Student Anton Schmidt vom Lande; Hr. Verwalter Debrat aus Kasse; Hr. M. Gruhl aus Gabbina; Hr. Pohl aus Kavershof; Hr. Bruns aus Kavershof.

### Witterungsbeobachtungen.

12. Januar, N. St. (24. Januar).

	Barom. 0° R.		Temperatur	Wind.	Witterung.
	Paris. Linien	Abweichung v. Mittel.			
7 U. M.	330,61	— 4,49	1,8	S 2	Trüb (4), Regen
2 U.	331,14	— 3,97	1,5	SW 2	Heiter (0)
11 U.	332,29	— 2,91	0,9		Trüb (4)
Mittel	331,37		— 1,11		Mollig (1,5)

Die Temperatur 7,53 über dem vieljährigen Mittel. Nach 11 Uhr M. zerstreute Wolkenbedeckung schnell und der Abend heiter bis nach 10 Uhr wo es sich schnell bewölkte. Die Aufhellung folgte eines südlichen Windes in der Höhe, der sich auch bis zum Morgen erstreckte und daher sank die Temperatur nicht tiefer als bis 0 um 10 Uhr N. Tagestemperatur: höchste 1,28 i. J. 1835, kleinste — 18,47 i. J. 1861.

13. Januar, N. St. (25. Januar).

	Barom. 0° R.		Temperatur	Wind.	Witterung.
	Paris. Linien.	Abweichung v. Mittel.			
7 U. M.	330,00	— 5,10	0,4	SW 2	Trüb (4)
2 U.	329,08	— 6,03	1,2	SW 2	Trüb (4), Regen
11 U.	331,18	— 4,02	1,3		Trüb (4)
Mittel	330,35		1,05		Trüb (3,82)

Die Temperatur ist 7,55 über dem vieljährigen Mittel. Tagestemperatur: höchste 1,16 i. J. 1859, kleinste — 19,53 i. J. 1861.



# B e k a n n t m a c h u n g e n .

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Unterzeichnete empfehlen ihre

## Schreibmaterialhandlung

und stellen bei vollständig assortirtem Lager die billigsten Preise.

**Ihle & Röschke.**

### Woll-Kraherei & Spinnerei von Robert Nörrenberg in Dorpat

(Haus Metzke's Erben. Fischerstrasse, III. Stadttheil am Embach)

empfehlte sich in Anfertigung von *Matras* in Wolle, in Fäden ohne Ende (*Contentue Vorgarn*) zum Feinspinnen unter der Hand, sowie zum Spinnen jeder Gattung einfacher oder gezwirnter Garne, sowohl aus eigenen als aus zugesandten Wollen — auch in *Wattmann's* Unterrockstoffen für Damen und Bauern, sowie **Strumpf- & Strickgarnen**.

Alles unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Die Fäden ohne Ende (*Contentue Vorgarn*) spinnen sich bedeutend rascher und egal auf dem gewöhnlichen Spinnrade, als die bisher üblichen Doeken.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss der Herren Landwirthe, daß wir außer unser **Schmiede u. Maschinen-Reparatur-Werkstatt**, auch ein Lager, von als vorzüglich brauchbar erkannten landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen halten werden. Einen hohen Adel sowie ein hochgeehrtes Publicum laden wir ein, die schon jetzt bei uns ausgestellt, jetzt so beliebten **Droschken**, landwirthschaftlichen **Arbeitswagen**, **Pflüge** (inländisches Fabrikat) wie große u. kleine **Adlerpflüge**, **Ponnypflüge**, **Neu-Seeländer Pflüge**, **Griignonpflüge**, sowie die bereits viel verbreitete **Panten'sche Flachsbrechmaschine** besichtigen zu wollen. Im Laufe dieses Monats werden wir eine Parthie **Hornsby'scher Pflüge**, Eggen u. **Extraktoren** ausstellen, auch haben wir uns, die zum Maschinenbetrieb erforderlichen **Freibriele** angelegt. Von Letzteren glauben wir besonders **getheerte Freibriele**, wegen ihres billigen Preises im Verhältnis zu ihrer Dauerhaftigkeit anpreisen zu dürfen. **Niemtschrauben** jeder Größe sind vorrätzig. Zudem wir so fortschreitend, die dem Ackerbaubetrieb zeitig nöthigen Maschinen u. Geräthe jedesmal vorher zur Ansicht stellen werden, glauben wir einem lang gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, und bitten bei beabsichtigten größeren Aufträgen uns baldmöglichst beehren zu wollen.

**G. Krüger. H. Lieber.**

Eine soeben eingetroffene Sendung von französischen **Duchesse-Birnen**, **Nonnen-Aepfeln**, **Malaga-Trauben** à Pfd. 80 Kop., **Türkheimer-Trauben** à Pfd. 1 Rbl., **Doppelt-Bilbao-Kastanien**, **Malaga-Citronen** wie auch eine grosse Auswahl von getrockneten und eingekochten Früchten empfiehlt zu billigsten Preisen

die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

## Couleurte Seidenstoffe

verkauft unter dem Einkaufspreis

**A. G. Brosse** aus Reval,  
Haus Bokownew, am Markt.

**Ananas und Ananas-Extrakt**, eingekochte und getrocknete **Zucker-Erbsen** à Pfd. 30 Kop., beste Sorte 60 Kop., **Türkische Bohnen** à Pfd. 10 Kop., **Kartoffelmehl** à Pfd. 8 Kop. empfiehlt die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

Hiermit die Anzeige, daß ich im nächsten Semester mit Genehmigung der hohen Schulobrigkeit eine **Privat-Mädchen-Elementarschule** einzurichten gedenke. Meldungen werden bis zum 15. d. M. täglich zu beliebiger Stunde entgegengenommen. Nähere Auskunft über den Lehrplan und die Schuleinrichtung bin ich stets bereit zu erteilen. E. Dibrat, geb. Eylandt, im Hause des Herrn v. Wahl 2 Treppen hoch.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich eine große Auswahl **sisarische und englische Tisch- und Taschenmesser**, emailirte und kupferne **Kochgeschirre**, **Handwerkswerkzeuge** aller Art, **englischen Federstahl**, verschiedene **Kurzwaaren** u. s. w. erhalten habe. **H. Umbria.**

**Hoggen, Gerste und Hafer** mit Lieferung nach Pernau kauft **P. S. Walter.**

### Vorlesungen.

**Mittwoch den 16. Januar 3 Uhr Nachmittag** in dem großen Hörsaale erste Vorlesung des Prof. Dr. Wehrich über „die ethische und diätetische Bedeutung der körperlichen Bewegung.“ — Billete an der Kasse zu 50 Kopfen.

In allen Buchhandlungen zu haben:  
**Neuer Dorpater Kalender für 1863.**  
Preis geh. 25 Kop., cart. und mit Papier durchschossen 35 Kop.

Ein junges Mädchen, die bereits mehrere Jahre auf dem Lande als Wirthin fungirt, sucht abermals ein derartiges Engagement auf dem Lande. Zu erfragen im Leidlöffschen Hause, unweit der Dörptischen Station bei dem Fuhrmann Zellinsky.

**A. Daewel** aus Reval, empfiehlt einem wohlwollenden Publicum sein wohlaffortirtes **Posamentier- und Kurzwaarenlager**, so wie auch eine Auswahl **Bugarbeiten**; und bittet freundlichst um zahlreichen Besuch.

Stand unter der adeligen Muffe.

**Fayence- und Porcellan-, Tisch- und Thee-Service, Teller** in allen Grössen aus Porcellan und engl. Fayence, sowie **Trinkgläser** in verschiedenen Formen und Qualitäten empfiehlt **H. D. Brock.**

Am vergangenen Dienstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr ist mir aus meiner Wohnung ein **Schwarz-Schuppenpelz** mit dunkel-grünem Ueberzug abhanden gekommen. — Demjenigen, der mir wieder zum Besitze desselben verhilft, sichere ich eine angemessene Belohnung zu.

**Pectson**, Bäckermeister.

**Knops**, gemahlen und in Stücken, — **Schmiede-Glanz-Kohlen**, **Alee- und Thimothysaamen** ist zu haben bei

**C. Hennig.**

Eine am Tschelferschen Berge belegene **neue blickte Wohnung** hat abzugeben

**P. S. Walter.**

### Wohnungsveränderung.

Allen meinen geehrten Kunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe, und gegenwärtig am großen Domberge gleich bei der ersten Dombrücke das erste Haus links wohne. Auch sind bei mir 1 oder 2 freundliche Zimmer nach der Straße jährlich, halbjährlich oder auch für die Marktzeit zu vermieten. Ergebenst **E. Willer**,  
Buchbindermeister.

**Kräftige, wohlgeschmeckende Speisen** werden aus dem Hause verabfolgt im **Hôtel Stadt London.**

**Pensionärinnen** werden gesucht. Wo? Zu erfragen in der Bürgermuffe beim **Deconom Rath.**

**Dienstag den 15. Januar c. und an den folgenden Tagen**  
**grosse Vorstellungen**

im  
**Théâtre des Arts**

im Maler Redlin'schen Hause, neben den Scharren. Das Nähere besagen die Affichen

# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag  
von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Der Jahrmarkt. Dr. Meyer über Dorpat. Riga: Stiftungstag des technischen Vereins. St. Petersburg: Provisorisches Polizeireglement. Personalnotizen.

**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Vorschriften des Ober-Seremonienmeisters. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Adresseurwürfe. D. Hagen frei. Kassel: Der Kaiserliche Antrag angenommen. Karlsruhe: Zum Delegiertenproject. Frankreich: Verdrigung von Porace Bernet. Subscriptionslisten. Italien. Turin: Ricci abgetreten. Abschluß des französisch-italienischen Handelsvertrages. Neapel: Verhaftung der Fürstin Barberini. Schweden: Dankdemonstration für das Zweikammersystem. Türkei: Rüstungen. — Einige Bemerkungen über ein Museum für Waarenkunde in Riga. — **Locales.**

## Inländischer Theil.

Dorpat. Der diesjährige Jahrmarkt, dem wir seit 8 Tagen wieder ein regeres Leben in der Stadt verdanken, hat ein bemerkbar anderes Gesicht als vor zwei oder drei Jahren. Wer aber seit drei Decennien die drei Markt Wochen mit durchlebt hat wird zugestehen, daß wir unaufhaltsam der Zeit entgegengehen, wo die Hausbesitzer am Markt keine Budenlokale an Fremde mehr vermieten können, weil der ganze Handel mit besseren Waaren in den Händen unserer hiesigen Kaufleute sein wird. Die sogenannten Balagan's und Confectschlitten dürften dann wol die einzigen Zeichen fremden Zugangs sein. Eine solche Aenderung kann uns aber jedenfalls nur erfreulich sein, da sie ein Zeichen ist der bedeutenden Vergrößerung, geregelterer Geldverhältnisse und vermehrter Wohlhabenheit unserer Stadt. Wenn die kaufmännischen Verhältnisse Dorpats genauer bekannt sind, dem wird es trotzdem wunderbar scheinen, daß unsere Kaufleute im Stande sind, das ganze Jahr hindurch so complete Lager zu halten und Preise zu stellen, die jeder fremden Concurrenz die Spitze bieten, denn die Creditverhältnisse dem Publicum gegenüber stehen durchaus nicht im richtigen Maß zu dem Umsatz und noch weniger zu dem Verdienst der Kaufleute. Bei allen Geschäfts-Regulirungen, die durch Aufgeben der Geschäfte, durch Accord oder Banquerot zur Kenntniß Uneingeweihter gelangt sind, kamen Summen von Außenständen zum Vorschein, die an's Fabelhafte gränzen. Wenn mittelmäßig große Detail-Geschäfte 30—50000 Rbl. S. u. manchmal noch mehr Außenstände haben, von denen ein großer Theil 2 bis 10 Jahr alt und der dritte Theil ganz verloren ist, wie unverhältnismäßige Opfer an Zinsen und Capital müssen da gebracht werden! Wer einigermaßen zu rechnen versteht, wird einsehen, daß dabei kein Kaufmann, wie man zu sagen pflegt, auf einen grünen Zweig kommen kann, da für jede an Zinsen oder Capital verlorenen 100 Rbl. durchschnittlich erst 500 Rbl. verkauft werden müssen, um den Schaden zu decken! Aus diesen Verhältnissen ist auch ein fauler Fleck entstanden, den wir zu rügen nicht unterlassen können, wir meinen die sogenannten „Marktpreise“ unserer Materialwaarenhändler. Es würde unserer Ansicht nach viel richtiger sein, wenn auch diese Herren das ganze Jahr über zu gleich billigen Preisen gegen baare Zahlung und bei Abnahme auf Rechnung mit einem verhältnismäßigen Aufschlag verkaufen würden.

Dorpat, 15. Jan. In diesen Tagen ist uns unter dem Titel: „Der Lehrstuhl für allgemeine Literatur-Geschichte an den russischen Universitäten“ der Sonderabdruck einer oratio pro domo des Redacteurs der St. P. Z.; Dr. Friedrich Meyer, Lectors der St. Petersburger Universität, zugegangen. Der Verf. fährt in seinen Feldzügen gegen die in der russischen Publicistik und anderswo herrschende Leichtfertigkeit und Geschäftigkeit im Urtheil über abendländische Cultur und selbst solche wissenschaftliche Fragen, auf welche es unter allen Völkern nur eine Antwort geben kann, rüstig fort. Indem wir seinen Deductionen fast unbedingt beitreten, glauben wir doch eine nicht ganz correcte Auffassung zurechtstellen zu müssen. In Bezug auf die untergeordnete Stellung der Lectoren an den Universitäten heißt es wörtlich so: „Wenn die Dorpater Universität für alle lebenden Sprachen ohne Ausnahme nur Lectoren hätte, so wäre das ein Princip, dem man sich beugen müßte. Wenn aber diese einzige deutsche Universität Rußlands für die russische Literatur einen Professor, für die deutsche einen Lector hat, so ist das ein Widerspruch gegen ihr innerstes Wesen.“ Und dazu in einer Anmerkung: „Die projectirte Professur für Sanscrit, Sprachvergleichung und deutsche Literatur ist ein Unding. Eben so gut könnte man eine Professur für Zoologie, vergleichende Anatomie und Chemie begründen.“

Auch diese Sätze unterschreiben wir gern. Allein man wird nicht vergessen dürfen, daß es nicht immer von der Universität abhängt, Widersprüche gegen ihr innerstes Wesen aufgehoben zu sehen. Die angeblich „projectirte Professur“ ferner gehört einem glücklicherweise nunmehr wol überwundenen Stadium von Reformprojecten an, welche zu Anfang des abgelaufenen Jahres zwar für die Universität, aber nicht von ihr entworfen wurden.

Riga. Am 11. Jan. feierte der in Riga bestehende technische Verein seinen 5. Stiftungstag im Locale der großen Gilde. Die Gesellschaft bestand aus 85 Personen. Ein Toast auf den Fürsten Suworow wurde nach Petersburg telegraphirt.

St. Petersburg. Durch einen Ukas vom 25. Dec. v. J. an den dirigirenden Senat hat Se. Maj. der Kaiser, in Uebereinstimmung mit dem Reichsrathgutachten über einen desfalligen Vorschlag des Herrn Ministers des Innern, bis zu erfolgter Herausgabe des neuen Polizeireglements zu befehlen geruht, in den 44 Gouvernements, welche nach den allgemeinen Gelezen verwaltet werden (also Finnland, die baltischen und polnischen Provinzen, Kaukasien und Sibirien ausgenommen), die Land- und Stadtpolizei zu vereinigen (ausgenommen von dieser Bestimmung sind die Gouvernementsstädte und andere Städte und Flecken von größerer Bedeutung). Zugleich hat Se. Majestät das provisorische Reglement über die Organisation der Polizei und die Etats derselben bestätigt.

— Laut Kais. Reskr. vom 29. u. 30. Dec. haben erhalten: die Senatoren: Graf Trubezkoi und die Geheimräthe v. Behr, v. Gahn und Fürst Dolgorukow den Alexander-Newskiorden; Gen.-Lieut. Fürst Lieven das Großkreuz des Wladimirordens 2. Classe. — Ernannt: Gen.-Major Muchanow, attach. der Person des Prinzen von Oldenburg, unter Befassung in seiner früheren Stellung, zum Vice-Präsident des Armenfürsorge-Comités. (M. Tagesb. v. 7. Jan.)

— Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, den durch den Allerhöchsten Befehl vom 30. Juni aufgehobenen Art. 588 der Livländischen Agrar- und Bauerordnung durch folgenden Artikel zu ersetzen: „Der Unterhalt der orthodoxen Kirchen und Geistlichen, ebenso der evangelisch-lutherischen Kirchen mit ihren Geistlichen und Institutionen wird bis zur Herausgabe der neuen Gesetze auf Grund der gegenwärtig bestehenden Vorschriften sicher gestellt.“

Durch M. Bef. im Finanz-Ministerium sind befördert: d. 28 Dec. 1862: für Auszeichnung von wirklichem Staatsrath zum Geheimrath — der Beamte zu besondern Aufträgen des Ministeriums Scherer; von Staatsrath zu wirklichem Staatsrath die Directoren: der Reichs-Bank Lichoschertow und der Moskauer Depositen-Kasse Schuhmacher, der Präsident des Tschernigowschen Cameralhofes Bergsträsser, der beim Departement der Steuern und Abgaben stehende Chetkow und der Vorsteher des St. Petersburger Zollamts von Baranow. Von Ober-Berghauptmännern der 5. Klasse zu Ober-Berghauptmännern der 4. Klasse — der ältere Rath des 1. Departements der Uralischen Bergwerks-Verwaltung Semljanin; von Collegienräthen zu Staatsrath — der Director der Reichs-Bank Norbek, der Beamte für besondere Aufträge des Ministeriums Markus, vom 24. Juni, und der Kanzlei-Chef des Departements der Manufacturen und des innern Handels Fedorow, vom 6. September 1862.

Befördert wurden für Auszeichnung im Dienste: Der stellv. Chef des Augustomowschen Bezirks, der der Armee-Cavallerie zugezählte Oberst Baron v. Naden zum General-Major, mit Verbleibung in seiner gegenwärtigen Function. Der Commandeur des Tomskischen Infanterie-Regimentes Oberst Firts, zum General-Major, mit Ernennung zum Gehülfen des Chefs der 9. Infanterie-Division.

(M. Tagesb. v. 6. Jan.) Ernannt: der Oberst-Proviantmeister des St. Petersburger u. Pleskauer Gouvernements, wirklicher Staatsrath Galpert, zum außerordentlichen Beamten beim Proviant-Departement.

— Die Nord. Post publicirt folgende Uebersicht über den Stand der Loskaufsoperation am 1. Januar.

1) Zahl der Loskaufsverhandlungen:	
Den Gouvernements-Commissionen eingereicht . . . . .	5808
Der Haupt-Loskaufsverwaltung eingereicht . . . . .	2776
Von dieser bestätigt . . . . .	1568
Der Reichsbank zur Ausführung übergeben . . . . .	1371
Von derselben vollzogen . . . . .	1350

Die bestätigten Verhandlungen erstrecken sich auf 193,161 Revisionseelen mit 673,989 Dessj. 1908 haben losgekauften Landes, und die Loskaufsdarlehen betragen 20,887,293 R. 8 R.

3) Für die erledigten Verhandlungen beträgt die ganze Summe, welche in Folge des Loskaufs zu zahlen ist, 17,626,953 R. 36 R.

Die Bilanz der Loskaufoperation war folgende:

Activa:

Schuld der Bauern für das von ihnen erworbene Land . . . . . 17,626,953 R. 36 R.

Passiva:

Schuld der Gutsbesitzer an die früheren Credit-

Institutionen . . . . . 9,069,080 R. 98 R.

Strafgelder . . . . . 2,929 „ 50 „

Ausgaben für die Publication der

Beislagenaufhebungen . . . . . 608 „ 48 „

5prozentige Billete 2. Auslassung . . . . . 1,919,100 „ — „

Loskaufsscheine . . . . . 6,477,500 „ — „

An baarem Gelde zurückgefallen . . . . . 35,829 „ 45 „

Capital, von welchem den Gutsbes. d. abgetre-

tenen Landes von der Krone eine ununter-

brochen zinsentragende Einnahme von 5 1/2

pCt. gezahlt wird . . . . . 121,404 „ 95 „

17,626,953 R. 36 R.

Ritau. (R. G.-Z.) Mitteltst Journal-Verfügung des Kurländi-  
schen Kameralhofes vom 18. v. M. ist der Canzellei-Beamte desselben,  
Gouvernements-Secretair Anton Bociarski seiner Bitte gemäß krank-  
heits halber des Dienstes entlassen worden.

Mitteltst Journal-Verfügung des Kurländischen Kameralhofes vom  
4. dess. Mts. ist der Controleur der Control-Abtheilung dieser Palate,  
Collegien-Registrator Georg Walter seiner Bitte gemäß krankheits-  
halber des Dienstes entlassen worden.

Vom Dirigirenden der Kurl. Gouvernements-Getränksteuer-Ver-  
waltung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der bisherige  
Getränksteuer-Inspector des III. Bezirks, Hofrath Hartz zum Buch-  
halter der Gouvernements-Getränksteuer-Verwaltung, und der bisherige  
Buchhalter dieser Verwaltung, Hofrath Hippus zum Getränksteuer-  
Inspector des III. Getränksteuer-Bezirks ernannt worden.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 22./10. Jan. Daß die preussische höhere Gesellschaft sich  
noch nicht recht in die exceptionell feinen Formen des diplomatischen  
Verkehrs eingelebt hat, verrathen folgende Auslassungen des Staats-  
anzeigers:

I. Infolge der Allerhöchst genehmigten Vorschriften, welche den  
hier accreditirten Botschaftern auswärtiger Mächte gegenüber zu beob-  
achten sind, haben sämtliche zum Königlichen Hofe gehörigen oder  
dieselbst vorgestellten Herren den Botschaftern und deren Gemahlinnen,  
nachdem dieselben von Ihren Königlichen Majestäten und von Ihren

Königlichen Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen  
Hofes empfangen worden sind, so wie sämtliche zum Königlichen  
Hofe gehörigen oder dieselbst vorgestellten Damen den Botschafterinnen  
nach allgemeinem Herkommen den ersten Besuch zu machen. Diese  
Bestimmung tritt jetzt in Betreff des Königlich Großbritannischen  
Botschafters und dessen Gemahlin, so wie des Kaiserlich Französischen  
Botschafters und dessen Gemahlin in Kraft. — Berlin, 17. Jan. 1863.  
— Graf Stillsfried, Wirklicher Geheimer Rath und Ober-Ceremonien-  
meister.

II. Der Englische Botschafter und dessen Gemahlin haben gestern  
(Montag) Abend um 9 Uhr ihre Appartements geöffnet. Es erschien  
eine nicht nur glänzende, sondern auch zahlreiche Versammlung, obgleich  
die Natur eines solchen Empfanges hier, wo seit langen Zeiten keine  
Botschafter in ordentlicher Mission accreditirt waren, erst wieder wird  
verstanden werden müssen. Man ist hier nicht daran gewöhnt, ohne  
Einladung irgendwo zu erscheinen und nennt selbst eine Anstalt zur  
Cour am Königlichen Hofe gewöhnlich, wiewohl irriger Weise, eine  
Einladung. Ein Botschafter, damit der repräsentative Charakter bei-  
wohnt, darf aber nicht sowohl den ersten Besuch der zum Königlichen  
Hofe gehörigen oder dieselbst vorgestellten Personen erwarten, sondern  
auch, daß sich diese Personen in seinem Hause an einem der Empfangs-  
tage einfinden, eventuell bei ihm einführen lassen. Gestern Abend  
wurden die eintretenden Personen, welche dem Englischen Botschafter  
und dessen Gemahlin noch nicht vorgestellt waren, Ersterem durch den  
Schloßhauptmann v. Dachsleben und durch den Kammerherrn Grafen  
Keyserling, Letzterer durch den Kammerherrn Grafen Fürstensen; die  
Damen aber durch Gräfin Stillsfried genannt. Am nächsten Sonnabend  
wird von 9 Uhr Abends ab im Hotel der Englischen Ambassade wie-  
der ein solcher Empfang stattfinden. Die Herren erscheinen en frac  
mit Ordensband über der Weste, die Damen in reicher Toilette (rund  
den Kleidern).

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde  
zunächst Seitens der Abgeordneten Dr. Virchow und v. Carlowitz ein.  
von 202 Mitgliedern unterstützter und Seitens des Abg. v. Vinde-  
(Stargard) ein von 18 Mitgliedern des Hauses unterstützter Antrag  
auf Erlass einer Adresse und der Entwurf zu einer solchen eingebracht.  
Die beiden Entwürfe wurden einer besonderen Commission, die unter  
dem Vorsitz des Präsidenten Grabow zusammentreten soll, überwiesen.  
Seitens des Abg. Rhoder und Genossen wurde ein Entwurf eines Ge-  
setzes, betreffend die Aufhebung der Bestimmungen des Gesetzes vom  
28. Juni 1824 über den Waffengebrauch der Grenzaufsichtsbeamten  
eingebracht. Derselbe wird der vereinigten Justiz- und Finanz-Com-  
mission zur Vorberathung überwiesen. — Die Wahl des Abg. Laßwitz  
(Breslau) wurde genehmigt, worauf der Abg. Reichenheim seine an  
den Minister des Innern Graf Eulenburg gerichtete Interpellation  
wegen des Erlasses des Landrathes Olearius des Kreises Reichenbach  
begründete. Derselbe habe in einer amtlichen Kundgebung Aeußerun-  
gen gethan, welche die Arbeiter dieses Kreises, die durch die Baum-  
wollennoth in gedrückter Lage seien, gegen die Fabrikbesitzer aufreizen  
könnten, obgleich dieselben Alles in ihren Kräften stehende gethan.

## Einige Bemerkungen über ein Museum für Waaren- kunde in Riga.

Vom Grafen Sollogub.

Auf meiner letzten Reise in Deutschland, Frankreich und Eng-  
land verfolgte ich polytechnische Zwecke. Da ich vorher diesem Fache  
niemals Specialstudien gewidmet hatte, so betrat ich ein mir fast un-  
bekanntes Gebiet und mußte daher die empfangenen Eindrücke einer  
strengen Kritik unterwerfen. Bei dem Anblicke so vieler vortrefflichen  
Einrichtungen, die für den Unterricht in Gegenständen der Industrie  
bestimmt sind, drängte sich mir die Frage auf, ob es nicht möglich sei,  
sie noch zu übertreffen. — Meine Instructionen veranlaßten mich  
besonders zu ermitteln, wie sich ein Programm zu einem Museum der  
Waarenkunde aufstellen lasse, das in Bezug auf Nutzen und practische  
Ausführbarkeit den Bedürfnissen Riga's am besten entspreche.

Riga ist eine Handelsstadt.

Auf dem Handel basirte Riga's Vergangenheit, auf ihm gründet  
sich seine Zukunft. Seine geographische Lage und seine Geschichte  
weisen es auf den Handel hin. Sein Einfluß ist schon jetzt groß und  
befindet sich noch im Wachsen. Um so weniger läßt sich das auch  
für die Zukunft bezweifeln, da es täglich Beweise seiner aufgeklärten  
Tendenzen gibt. Der letzte und beste Beweis für dieselben sind die  
Opfer, welche es zur Begründung eines polytechnischen Instituts in  
seinen Mauern gebracht hat.

Die breite Basis des Programmes, welches für dieses Institut  
aufgestellt worden, berechtigt zu dem Zweifel, ob es gelingen werde,  
in so viel verschiedenen Gegenständen gleichmäßig glänzende Erfolge  
zu erzielen; ob es möglich sei, zu gleicher Zeit und in demselben In-  
stitute der anspruchsvollen Beschäftigung des Buchhalters wie den küh-  
nen Combinationen des Technikers, den prosaischen Sorgen des Vieh-  
züchters wie den Phantasieen des Architekten, dem schaffenden Meister  
des Künstlers wie dem bescheidenen Werkzeuge des Handwerkers ihr  
Recht vollkommen angedeihen zu lassen.

Es ist vorauszusetzen, daß unter so verschiedenen Unterrichts-  
gegenständen einer schließlich die Oberhand gewinnen wird und es ist zu  
wünschen, daß es gerade derjenige sei, welcher dem eigenthümlichen

Character Riga's, seinen Interessen, seiner Zukunft entspricht, mit  
einem Worte: dem Handel!

Diese Richtung wird das polytechnische Institut von selbst neh-  
men, wenn bei Einrichtung der Museen diejenigen Wissensgegenstände,  
welche sich auf den Handel und die Manufactur-Industrie beziehen, in  
großartigem Maasstabe berücksichtigt werden.

In Hannover ist diese Abtheilung fast gar nicht vertreten, wäh-  
rend der Zeichnungenunterricht, die Sammlung der Werkzeuge und das  
chemische Laboratorium mit besonderer Vorliebe bedacht sind.

Im Conservatorium der Künste und Handwerke zu Paris, wo  
der Unterricht in der Mechanik vorherrscht, gibt es ebenfalls keine voll-  
ständige und systematische Sammlung für die Kenntniß der Rohstoffe  
und Fabrikate in ihren besten Proben und ihrer Fabrikationsweise.

Stuttgart besitzt ein sehr schönes Museum für Waarenkunde und

es würde Interesse gewähren, den Catalog desselben kennen zu lernen.

In London, wo der Engländer die Erzeugnisse der ganzen Welt  
zu seinem Nutzen und Vergnügen zusammenträgt, gibt es Museen für  
alle möglichen Dinge — für die Erzeugnisse des Thierreichs in Ken-  
sington, für das Pflanzenreich in Kew, für das Mineralreich bei der  
geologischen Gesellschaft, für lebende Thiere im zoologischen Garten,  
für die Geschichte der Baukunst in Sydenham, und so weiter, ohne  
von der allgemeinen Industrie-Ausstellung zu sprechen, welche dem  
Auge des Beschauers die Vereinigung alles dessen darbot, was erzeugt,  
verarbeitet, gebildet und verkauft wird.

London bietet also nicht mehr eine Sammlung von Objecten,  
sondern eine ganze Welt, wo jedem die Auswahl offen steht; ja man  
kann sagen, daß in London zu viel geschehen ist (wenn das in der  
Wissenschaft überhaupt möglich wäre), da dort die Ueberfülle des Stof-  
fes verwirrt, während anderwärts zu wenig geschieht.

Die zwischen diesen beiden Extremen liegende Mitte ist nicht  
leicht zu finden. Für Riga handelt es sich um die Nothwendigkeit  
eines Museums für die Waarenkunde, welche sich nur schwer in feste  
Gränzen einschließen läßt. Ueberall führt sie naturgemäß auf die  
Technologie, die Mechanik, die Physik, die Chemie, die Botanik, die  
Zoologie, auf fast alle Künste, die besondere Studien und besondere  
Sammlungen erfordern.

Außerdem kommen noch der Raum, die Auswahl der Gegenstände,



Nachdem der Herr Minister diese Interpellation beantwortete, knüpfte sich hieran eine Discussion, an welcher sich die Herren Schulze (Berlin) und Graf Bethusy-Duc betheiligten. Der Herr Justiz-Minister, Graf zur Lippe, legt in Folge Allerhöchster Ermächtigung einen Gesetzentwurf, betreffend die Garantie, welche der Verkäufer von Hausthieren in Betreff der Mängel derselben zu leisten hat, gültig für die hohenzollernschen Lande, vor. Derselbe wird der Justiz-Commission überwiesen. Der Herr Justizminister legt ferner einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Reisekosten und Diäten der Abgeordneten, so wie die Kosten für die Stellvertretung der Beamten, welche Abgeordnete sind. Derselbe wird einer besonderen Commission von 25 Mitgliedern überwiesen.

— Zur Ergänzung der Mittheilung über den Stand der Adressfrage entnehmen wir der Kammer-Correspondenz: „Am Dienstag beschloß die Fraction der Fortschrittspartei (Birchow u.), den Adressentwurf, wie er aus der gemeinsamen Commission hervorgegangen ist, mit zwei nicht wesentlichen Aenderungen anzunehmen und auf dieser Grundlage die begonnenen Einigungsversuche fortsetzen zu lassen. Das linke Centrum (Vockum-Dollfus u.) erklärt sich ebenfalls für den Adressentwurf der gemeinsamen Commission und lehnte namentlich die von einer Seite beantragte Weglassung des gegen die sog. Actionspolitik des Herrn v. Bismarck gerichteten Passus ab. Die Vertreter dieser Fraction wurden beauftragt, die Einigungsversuche mit den anderen Fractionen nach Kräften fortzusetzen. Gestern (Mittwoch) sind die Verhandlungen zum Schluß gediehen. Mit den Vertretern der Polnischen Fraction und des Centrums (Fraction Reichensperger) hat die Einigung nicht erzielt werden können; dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß der „freie parlamentarische Verein“ dem vereinbarten Adressentwurf zustimmen wird. Der Adressentwurf ist jetzt als festgestellt zu erachten. Wegen einiger in den gemeinsamen Conferenzen beschlossenen unwesentlichen Aenderungen hat gestern Abend noch eine Schlußabstimmung in den Fractionen stattgefunden.

— Nach einer Mittheilung der Jasterburger Zeitung hat die Gast des bekannten Medacteurs Otto Hagen in Jasterburg ihr Ende erreicht. Derselbe wurde auf ein ärztliches Zeugniß über seinen zerrütteten Gesundheitszustand aus derselben entlassen.

— Ueber die Elbzollfrage berichtet die R. Z. aus Hamburg: Die auf den 15./3. d. angesetzt gewesene Elbzoll-Conferenz hat nicht stattgefunden, da dem Vernehmen nach seitens der Regierungen von Oesterreich, Preußen und Sachsen eine fernere Verschiebung der Conferenzen um einige Wochen beantragt worden ist, um unter Zuziehung Hamburgs zuvor noch eine abermalige besondere Verabredung in Dresden zu treffen, wie weit man auf die von Hannover und Mecklenburg lethrin in Vorschlag gebrachten Modificationen des gemeinschaftlichen Dresdener Elbzoll-Entwurfs gehen könne. Eine vorgängige Verständigung jener vier Regierungen hierüber scheint denn auch allerdings höchst wünschenswerth, bevor die officiellen Elbzollconferenzen wieder aufgenommen werden, weil ohne solche Vorbereitung die allergrößten Weitläufigkeiten und Verzögerungen durch Instructions-Einholungen zu erwarten ständen, während doch die Elbzollfrage endlich zu dem Punkte gelangt ist, wo eine Entscheidung getroffen werden muß. Der

Umstand, daß einige der Bevollmächtigten, ungeachtet der Aussetzung der Conferenz aus dem bemerzten Grunde, einstweilen hier zu bleiben beschlossen haben sollen, dürfte darauf hindeuten, daß wirklich nur ein kurzer Aufschub, keine ungewisse Vertagung beabsichtigt wird.

**Kassel, 21./9. Jan.** In der heutigen Ständesitzung wurde nach lebhafter Debatte der Decker'sche Antrag auf formelle Beseitigung der wichtigsten, seit dem 4. September 1850 erlassenen provisorischen Gesetze und Verordnungen einstimmig angenommen. Der Landtags-Commissarius ertheilte in dieser Beziehung beruhigende Zusagen.

**Karlsruhe, 13./1. Jan. (R. Z.)** Die Karlsruher Zeitung enthält einen längeren Artikel über die Delegirten-Versammlung. Sie meint, die Delegirten wären zur Theilnahme an einer solchen Thätigkeit des Bundestags zu berufen, welche unzweifelhaft in dessen Competenz gelegen sei. Man solle sie die Matricular-Beiträge und die Militär-Contingente endgültig bewilligen lassen. „Eine Delegirten-Versammlung zur Bewilligung der Matricular-Beiträge und der Militär-Contingente ist nach unserem Urtheil nicht entfernt eine dem nationalen Bedürfniß entsprechende Reform; sie wäre aber immerhin eine, wenngleich sehr mäßige, Verbesserung der bestehenden Bundes-Verfassung, und sie entspräche vollkommen dem principiellen Standpunkt der die Delegirten-Versammlungen beantragenden Regierungen. Sie wäre allerdings eine Aenderung, zugleich aber auch eine Verbesserung der bestehenden Bundes-Verfassung, ohne Alterirung ihrer Grundlage, so daß sich von diesem Standpunkt aus nichts dagegen einwenden ließe. Durch eine Vereinigung über eine derartige Reform könnte der drohende Zwiespalt am Bundestage, möglicherweise ein furchtbarer Riß in unsere nationale Existenz, vermieden werden; die Anhänger des Delegirten-Plans hätten das Wesentliche ihrer Absicht erreicht: einen Versuch zu machen, ob durch Aenderungen der Bundes-Verfassung auf der bisherigen Grundlage wirksame Hülfe zu verschaffen sei; die Vertreter der entgegengesetzten Ansicht könnten und, so hoffen wir, würden auch nicht Einsprache dagegen erheben, da der Versuch sich streng innerhalb des Bundesrechts bewegte.“ Natürlich verlangt die Karlsruher Zeitung vorgängige Einstimmigkeit im Bunde für solchen Versuch.

**Wien, 14./2. Jan.** Der Kaiser hat eine beträchtliche Summe angewiesen, um den Nothstand der Bevölkerung von Montenegro zu mildern. Es sind große Massen Getreide aufgekauft und an verschiedenen Orten Magazine errichtet worden, aus welchen den Bedürftigen Spenden zugehen. Der Fürst Nicolaus hat an den Hauptmann des Districts von Cattaro G. Doimi ein eigenhändiges Dankschreiben gerichtet. — Nach Venedig ist aus Bologna und Mailand das Signalement eines jungen Mannes eingegangen, welcher sich für einen Neffen des Papstes ausgibt und fünf Mordthaten (unter Anderem an seinen beiden Eltern) begangen haben soll. Auch wird ihm die Hauptrolle bei dem bekannten Bankdiebstahl im Hause Parodi zu Genua zugeschrieben. Vorläufig ist er in Venedig selbst wegen eines dort verübten Diebstahls verhaftet.

### Frankreich.

**Paris, 20./8. Jan.** Gestern Morgen ist Horace Vernet, wie es gewollt, ganz prunklos beerdigt worden. Niemand war zur Leichen-

ihre Vertheilung und der praktische Nutzen in Frage. Diese Fragen liegen in der Natur der Sache und können leicht bedeutende Schwierigkeiten bieten.

Wie viele Anstalten beklagen nicht den Mangel einer ihren Zwecken entsprechenden Localität. — Bei wie vielen Sammlungen machen sich nicht die Lücken nur zu sehr fühlbar. — Wie oft hindert nicht die mangelhafte Eintheilung der in Schränken gehäuftten Gegenstände aus ihrer Zusammenstellung practischen Nutzen zu ziehen. Ich deute damit nur an wie eine Sammlung von Manufacturwaaren ohne Hinweis auf die Behandlung, welcher die Stoffe bei ihrer Verarbeitung unterworfen worden, nur eine geistlose Schaustellung sein würde, die am Besten in eine Bude paste, der Wissenschaft aber keinen Nutzen gewähren könnte. — Nach meiner Ansicht würde das Alles in Mita sich vermeiden lassen. — Die Erfahrungen Anderer geben uns die Möglichkeit, ihre Fehltritte zu erkennen und zu vermeiden.

Ich erlaube mir die Frage zu stellen, ob Mita eines Museums für Handelsgegenstände bedarf und glaube nicht, daß dieselbe bei der hohen Bedeutung, welche für diese Stadt der Handel hat, mit Nein beantwortet werden kann.

Diese erste Frage führt nothwendig zu einer zweiten.

Was ist ein Museum für Waarenkunde? Soll es uns über die Kräfte der Natur und ihre durch die Wissenschaft vermittelte Anwendung aufklären? — Oder ist es nicht vielmehr eine objectivte Zusammenstellung aller im Handel vorkommenden Gegenstände in der besten Qualität und musterhafter Verarbeitung?

Wenn wir diese zweite Definition gelten lassen, so stellt sich das projectirte Museum als ein in sich abgeschlossenes Ganzes dar, es entlehnt von den Hilfswissenschaften nur practische Resultate. — Es läßt der Chemie ihr Laboratorium, der Mechanik ihre Maschinen und der Botanik ihre Herbarien. Es umfaßt nur das für den Gebrauch bestimmte, auf den ersten Blick verständliche. — Die anderen Museen werden nicht überflüssig gemacht, sie repräsentiren die Wissenschaften; die Waarenkunde aber die Praxis, die Anwendung auf den Handel.

Eine Verschmelzung dieser Elemente würde verwirren, ihre Scheidung aber einer handeltreibenden Stadt täglich das Ziel, nach welchem sie streben muß, vor Augen stellen. Ein Museum dieser Art bietet zwei große Vortheile, erstens, daß seine Grenzen genau vorher be-

stimmt werden können, zweitens, daß es keine zu großen Geldopfer verlangen würde.

Unter der Voraussetzung, daß dieses Museum nicht wie in Paris und Hannover eine mangelhafte Ergänzung anderer mit mehr Liebe und Sorgfalt behandelter Institute; sondern eine für sich bestehende abgeschlossene Anstalt bilden würde, ist es nicht schwer für dasselbe ein einfaches System der Classification zu bilden, — dasjenige nämlich welches uns die Natur in ihren drei Reichen bietet.

Die Classification der großen Londoner Ausstellung war offenbar sehr verwickelt, aber sie hatte auch Forderungen zu entsprechen, welche an ein Museum, dem engere Grenzen gezogen worden, nicht gestellt werden. In dem berühmten Museum von Kensington drängt sich dem Beschauer neben der Bewunderung für seine reichen Schätze, das Erstaunen über ihre sonderbare Eintheilung auf, so bildet das Specialmuseum der eßbaren Gegenstände (foods collection) sicher eine der auffallendsten Unterabtheilungen, welche die Wissenschaft kennt.

Alle dem Handel unterworfenen Gegenstände beziehen sich entweder ausschließlich oder ihrem vorherrschenden Character nach auf eines der drei Naturreiche. Wenn man dann noch eine vierte gemischte oder ergänzende Abtheilung hinzufügt, so erhält man die einfachste, Classification, die sich wünschen läßt.

Die drei ersten Abtheilungen würden sich außerdem in die beiden einzigen Unterabtheilungen, welche auf den Handel Bezug haben, scheiden, nämlich: 1. Rohstoffe, 2. Fabrikate.

Nachdem wir so den Rahmen hingestellt haben, bleibt uns nur übrig ihn auszufüllen und da es sich hier nicht um Phantasien und willkürliche Einfälle sondern um Gegenstände, die im täglichen Gebrauche vorkommen, handelt, so kann das Museum zuerst auf dem Papier geschaffen, dann seine Ausdehnung in einem Programme bestimmt und endlich zur Sammlung der mustergültigen Waarenproben geschritten werden.

Es versteht sich von selbst, daß nur solche Gegenstände aufgenommen werden dürften, welche nach einer strengen Prüfung sich als die vorzüglichsten Repräsentanten ihrer Art in Bezug auf Form und Art der Production, erwiesen haben.

Es versteht sich auch von selbst, daß die Gegenstände, welche der Fabrication unterworfen sind, in allen successiven Theilen ihrer Verar-

folge eingeladen, dennoch hatte sich eine große Menge von Personen eingefunden, welche dem Künstler die letzte Ehre erweisen wollten, darunter der Kaiserliche Kammerherr, Marquis de Grécourt, als Repräsentant Sr. Majestät, der Kaiserliche Hausminister, Marschall Bailant, so wie viele Gelehrte, Künstler und Schriftsteller. Hinter dem Sarge gingen die beiden Enkel Bernets (Söhne von Paul de la Roche) und seine beiden intimsten Freunde Lenoir und Ivert.

Die Subscriptionsliste im Moniteur für die nothleidenden Arbeiter weist heute 193,375 Fr. nach. Die Collette scheint jetzt ergiebiger werden zu wollen. In den Büreaux der Präfektur und in allen Bezirks-Polizeiposten sind Listen ausgelegt worden, und am nächsten Sonntag soll in allen Kirchen und Capellen der Pariser Erzbischofese gesammelt werden.

Ueber den preussisch-französischen Handelsvertrag giebt das gelbe Buch nachstehende Aufschlüsse.

Der Regierung des Kaisers, heist es, ist es während des verfloffenen Jahrs gelungen, in Europa neue und werthvolle Zustimmungen zu der liberalen Politik zu gewinnen welche unsere Handelsverträge mit England und Belgien eingeweiht haben und welche, obgleich noch jung, bereits die Autorität einer Ueberlieferung besitzen. Mit Preußen ist für den gesammten Zollverein ein wichtiger Handelsvertrag abgeschlossen worden. — In den Zollvereinsstaaten wird die Bewegung zu Gunsten der Handelsverbindung mit Frankreich immer entschiedener. Da die abschlägige Antwort eines einzigen Mitglieds des Zollvereins indessen genügt um die Ausführung des im Namen aller verhandelten Vertrags zu verhindern, so hat sich die preussische Regierung in die Nothwendigkeit versetzt gesehen die dissentirenden Cabinette aufzufordern zwischen der Ratification des Vertrages vom 2 August oder der Auflösung des Zollvereins am 1. Januar 1866 zu wählen. Die französische Regierung mußte diesem inneren Streit fremd bleiben; aber obgleich sie sich von jeder Intervention fern hielt, trug sie Sorge daß ihre Sprache keinen Zweifel an ihrem festen Willen übrig lasse das Ganze der mit Preußen eingegangenen Stipulation aufrecht zu erhalten.

Die Schwierigkeiten auf welche die Ratification des Zollvereinsvertrags stößt, haben bedauerlicher Weise zur Folge die Ordnung unserer Handelsbeziehungen zu gewissen an den Zollverein gränzenden Ländern, wie die Hansestädte und die Schweiz, aufzuschieben. Frankreich hat ursprünglich die Eröffnung der Unterhandlungen mit diesen Mächten von der Ausführung des Handelsvertrags abhängig gemacht; aber jetzt hat es kein Bedenken mehr, und hat in Bern und Hamburg wissen lassen daß es zur Eröffnung der Conferenzen bereit sei.

Wie es in den französischen Minister-Sitzungen herzugehen pflegt, darüber bringt die Ost. Post folgende Andeutungen: „Gewöhnlich beginnt Napoleon, nachdem er eingetreten, die in Rede stehende Angelegenheit mit einigen kurzen Worten zu charakterisiren und sich dann zu dem Einen oder dem Anderen mit den Worten zu wenden: „Wollen Sie, Herr Minister, uns darüber Ihre Ansicht sagen.“ Während Letzterer seinen Vortrag beginnt, zündet der Kaiser sich seine Cigarre an und raucht stillschweigend vor sich hin. Ist der Redner fertig, wendet sich Napoleon zu einem anderen mit einer leichten Verbeugung,

was eine Aufforderung zu sprechen bedeutet. Hat dieser gesprochen, geht es an einen dritten, und wenn Alle ihre Meinung gesagt haben sie noch immer kein Wort von dem vernommen, was der Kaiser darüber denkt. Häufig erhebt er sich dann, verbeugt sich, und die Sitzung ist zu Ende, ohne daß er über das Vernommene eine Sylbe fallen läßt. Dafür aber kennt auch die französische Verfassung keine Minister-Verantwortlichkeit, und der Kaiser giebt seinen Willen in Briefen an seine Minister kund, von denen er nach einem halben Jahre später behauptet, sie seien falsch verstanden worden.“

## Italien.

**Turin. (M.-Z.)** Der Marineminister Ricci ist nun doch definitiv aus dem Cabinet ausgetreten. Der König hat sein Entlassungsgesuch grade in dem Augenblick angenommen, als Ricci den Bitten seiner Freunde nachgeben und unter gewissen Bedingungen im Cabinet bleiben zu wollen schien.

**(R. Z.)** Das wichtigste Ereigniß des Tages ist der Abschluß des italienischen Handelsvertrages mit Frankreich, der nunmehr officiell ist. In dem am 17. Jan. in Paris unterzeichneten Vertrage ist ausdrücklich die Anschlagung der italienischen Fonds auf den Börsen Frankreichs stipulirt. Es war dies bekanntlich der Punkt, gegen den Fould sich lange gestraubt hat. Was Rattazzi nicht mit Bitten und Gefälligkeiten erlangen konnte, ist der festen Haltung Farini's ein Leichtes gewesen. Im Uebrigen ist man in Italien der Ansicht, die Zugeständnisse, die Italien Frankreich mache, seien zu groß und Folge der vor einigen Monaten noch unerschütterten Hoffnung, daß es dem Kaiser Napoleon wirklich Ernst mit einem innigen Einvernehmen zwischen beiden Völkern gewesen sei. Indes begreift es sich leicht, daß das Cabinet Farini den Abschluß zu beschleunigen suchte; denn erstens hat Farini wirklich noch ein unerschüttertes Vertrauen auf die napoleonische Idee, daß die romanischen Völker vorzugsweise Rücken an Rücken stehen müßten, und dann steckt der neue Gesamtstaat noch tief in Geldnöthen.

**Neapel.** Die Fürstin Sciarra-Barberini, die als bourbonistische Agentin verhaftet wurde, steht in Verbindung mit dem französischen Gesandten, Fürsten de Latour in Rom, und war in Neapel mit einer speciellen Empfehlung dieses Gesandten an den französischen General-Consul, Soulangue-Baudin, erschienen. Als die Dame verhaftet worden, war sie fest genug, sich auf französischen Schutz zu berufen und sofortige Freilassung zu verlangen; als Herr Soulangue-Baudin sie nicht retten konnte, intervenirte der französische Gesandte, der telegraphisch unterrichtet worden, indem er Lamarmora's Einschreiten beanspruchte. Dieser erklärte jedoch, wie wir schon nach einer telegraphischen Depesche meldeten, es sei nicht seine Art, den Arm der Gerechtigkeit zu hemmen, doch wolle er über den Fall sofort nach Turin berichten. Nun hat die Fürstin, kleinlaut geworden, so möge man ihr wenigstens erlauben, in einem Privathotel und nicht in einem Arresthause die Untersuchungshaft zu bestehen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

beitung ausgestellt sein müßten. Dieses System, bereits allgemein als das praktischste anerkannt, hat dennoch, wenn ich mich nicht irre, nirgends eine vollständige und systematische Anwendung gefunden. Im Pariser Conservatorium der Künste und Handwerke giebt es zum Beispiel eine schöne Sammlung der Seidenwaaren, welche die verschiedenen Cocons, Rohseiden, Fäden, Doeken und Gewebe enthält, aber neben ihr sind andere Producte vereinzelt in den Schränken ausgestellt, ohne Hinweis auf die Umgestaltung, welche sie erfahren haben, auf die Stoffe, welche dazu gebient, mit einem Worte auf den Gang ihrer Verarbeitung vom Rohstoff bis zum vollendeten Fabricate. Diese Lücke macht sich sehr fühlbar. Herr Bresca bezeichnete sie mir mit Bedauern, aber da es dort an Raum gebricht, ist eine Abhülfe schwer möglich.

In London giebt es bedeutend mehr derartige Sammlungen. In den Museen und auf der allgemeinen Industries Ausstellung habe ich Glasschränke gesehen, welche einen ganzen Coursus der Goldarbeit, der Bijouterie, der Weberei enthielten. Ich schwärme über die schönen Sammlungen von Colonialwaaren, welche Liverpool aus dem Museum der französischen Colonieen kommen läßt. Ein vollständiger Coursus der Industrie, in natura den Augen des Beschauers vorgeführt, ist aber noch nicht hergestellt worden. Riga ist die Handelsstadt, welche zuerst einen Plan in's Leben rufen könnte, von dem das Bedürfniß allgemein gefühlt wird, der aber bisher nirgends realisirt worden ist.

Hier ist zu bemerken, daß fast alle Fabricationen zwei Seiten hat, die eine rein technische gehört der practischen Wissenschaft an, die andere, welche sich auf Form und Farbe bezieht, fällt ins Gebiet der Kunst.

In dieser letzteren Beziehung kann die Technologie zum großen Werke der Verebelung des Geschmacks, des Fortschrittes höherer Civilisation, der Förderung des ästhetischen Principes beitragen. Hier ist Raum für die verschiedenen Stile, die ausgezeichnetsten Modelle nach den Gesetzen der Schönheit und Eleganz. Unter diesem Gesichtspuncte betrachtet, wäre ein Museum für jeden Zweig der Industrie nothwendig, in der Art, wie das Museum der Porzellane aus Sevres bereits besteht. Unausführbar ist diese Idee, wenn man die Gegenstände alle in natura ausstellen wollte, doch ließe sie sich immer mit Hülfe von Zeichnungen und Büchern realisiren. Es müßte dann jede

Abtheilung ihre Bibliothek haben und das Programm des Museums würde sich folgendermaßen gestalten:

I. Abtheilung: Mineralreich.	II. Abtheilung: Pflanzenreich.	III. Abtheilung: Thierreich.	IV. Abtheilung: Verschiedenes.
1) Rohstoffe.	1) id.	1) id.	1) gemischte Producte.
2) Fabricate in allen Stufen ihrer Verarbeitung.	2) id.	2) id.	2) id.
3) Zeichnungen, Etiche, Bibliothek.	3) id.	3) id.	3) id.

Es sind dies Ideen, welche ich denen mitzutheilen für meine Pflicht halte, die sich mit mir für die Zukunft des Rigaschen Polytechnikums interessieren.

Ich glaube nicht, daß man mir einwerfen kann, ein solches Museum herzustellen sei zu kostbar. Wenn die bedeutendsten Kaufleute Riga's zuerst, in Fürsorge des allgemeinen Besten Sammlungen derjenigen Artikel bildeten, welche ihren besonderen Handelszweigen entsprechen und man sich dann an die bekanntesten Specialsammlungen in Europa wendete, so bin ich überzeugt, daß man Beistand und Sympathie finden würde.

Bei einem im voraus klar fixirten Plane und consequenter Ausführung würde der Erfolg nicht zweifelhaft sein.

Man könnte noch einwenden, daß ein Polytechnikum wie in Hannover zu seiner Existenz 12 Museen bedarf und das von mir projectirte somit ein dreizehntes wäre; daß der von ihm eingenommene Raum die Bedürfnisse der anderen beschränken würde.

Ich kann darauf nur mit der Behauptung, die ich an die Spitze dieses Artikels gesetzt habe, antworten, daß nämlich Riga als Handelsstadt vorzugsweise den Handel im Auge behalten muß. Ich muß hinzufügen, daß der Erbauer eines neuen Hauses das Recht hat, dasselbe nach seinem Gefallen einzurichten. Wenn ferner die Herstellung geeigneter Localitäten zu große Kosten erfordern sollte, so giebt es in Riga sehr geräumige Gebäude, die ohne ihren Character als Monumente des Glanzes der Stadt zu verlieren, zugleich mit ihrem ursprünglichen Zwecke einen andern practischen und lokalen verbinden könnten.

# Beilage zu Nr. 12 des Dorpater Tagesblattes.

Der Gemeinderath von Neapel hat 50,000 Lire für die Banditen-Opfer votirt; Frau Mistori, die jetzt in Neapel spielt, hat 100 Lire und die Einnahme einer Extra-Darstellung gezeichnet. Die Gutsbesitzer der Basilicata errichten eine Landwehr zum Schutze gegen die Briganten. Auch der Gemeinderath von Genna hat 50,000, die Gemeinderäthe von Ancona, Modena und Chiati haben 10,000 Lire votirt.

— 21./9. Jan. Eine Denkschrift der päpstlichen Regierung über die beabsichtigten Reformen ist hier eingetroffen und wird ehestens veröffentlicht werden. — Wie der Moniteur meldet, hat der Kaiser den Präfecten eine Summe von 100,000 Frs. überhandt, welche an die verschiedenen Manufactur-Städte vertheilt werden sollen.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17./5. Jan. (N. Pr. Z.) Der Bürger- und Bauernstand hat beschlossen, dem König durch eine Deputation seinen Dank für den Repräsentations-Vorschlag (Zweifammer-System) auszusprechen. Als der König gestern Abend das kleinere Theater in Stockholm besuchte, stimmte das Publicum, als es seiner anständig wurde, einstimmig die National-Hymne an. (Der am 14. d. den Reichsständen vorgelegte Repräsentations-Vorschlag enthält folgende Bestimmungen: Der Reichstag soll aus zwei Kammern bestehen. Die Mitglieder der ersten Kammer sollen für eine Zeitdauer von neun Jahren und aus den Landsthingingen und den größeren Städten, die nicht zu irgend einem Landsthingskreis gehören, gewählt werden. In diese Kammer sind nur diejenigen wählbar, welche ihr fünfunddreißigstes Lebensjahr zurückgelegt haben und ein Vermögen von 80,000 Thlrn. oder eine jährliche Einnahme von 4000 Thlrn. aufweisen. Diese Mitglieder erhalten keine Entschädigung für ihre Wirksamkeit im Reichstage. Die Mitglieder der zweiten Kammer sollen für eine Zeitdauer von drei Jahren und aus den kleineren Städten, welche keine eigene Jurisdiction haben, und Landdilecten gewählt werden. Berechtigt zu dieser Wahl sind nur diejenigen, die ein Vermögen von 10,000 Thlrn. oder eine jährliche Einnahme von 800 Thlrn. haben; gewählt kann nur der werden, der sein fünfundsamzigstes Jahr überschritten hat. Die Mitglieder der zweiten Kammer erhalten 1200 Thlr. als Entschädigung für ihre Mühe. Der Reichstag wird alljährlich in Stockholm am 15. Januar zusammentreten; der König ist berechtigt, ihn nach Verlauf von vier Monaten aufzulösen, muß ihn alsdann aber innerhalb drei Monaten wieder zusammenberufen.)

## Türkei.

— Die Pariser France will wissen, daß den Veränderungen des Ministeriums in Konstantinopel die Absicht zum Grunde liege, der Armee und Flotte eine große Entwicklung zu geben. Gegenüber dieser Haltung des Sultans werde Rußland seine Armee im Kaukasus vermehren, wo man wichtige militärische Ereignisse erwarte.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

An die livländische Gouvernements-Getränke-Steuer-Verwaltung ist Seitens der Herren Brennereibesitzer mehrfach die Frage gerichtet worden:

1) in welcher Weise die Bestimmung daß der Brennereibesitzer zum 1. eines jeden Monats unbedingt die Accise für allen im Laufe des verfloffenen Monats verkauften Branntwein im vollen Betrage einzahlen muß, für die von Kreis-Menteien entfernt liegenden Brennereien in Ausführung zu bringen sein wird, indem die Brennereibesitzer in Betracht der Entfernung die Accisegelder schon mehrere Tage vor dem 1. des folgenden Monats an die Kreis-Mentei absenden müssen, um die Accise zum festgesetzten Termin zur Kronscasse entrichten zu können, dadurch aber die Führung der Kellerbücher in Ue-

bereinstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht zu erreichen sei, indem eines Theils für den verfloffenen Monat die Accise nicht zum 1. des folgenden Monats, sondern erst später, oder andern Theils die Accise für die in den letzten Tagen des Monats verkauften Quantitäten Spirituosen nicht zum gesetzlichen Termin zur Kronscasse gezahlt werden könnten;

2) ob vom 1. Januar 1863 ab der Betrag des über die höchste Norm erzielten Branntweins eines jeden Monats accisefrei veräußert werden kann.

In Folge dieser Anfragen wird von der livländischen Gouvernements-Getränkesteuer-Verwaltung zur Kenntniß der Herren Brennereibesitzer gebracht, daß die in Rede stehenden Gelder nicht eher als am letzten Tage eines jeden Monats an die betreffende Kreis-Mentei abzusenden sind, und sowohl der Betrag, als auch der Tag der Abfertigung der Accisesumme in dem Kellerbuche zu verzeichnen ist, — so wie, daß die definitive Berechnung über das mehr producirte Branntweinquantum, welches mit der halben Accise belegt oder ganz von derselben befreit wird, erst nach Ablauf der Brennperiode und nicht monatlich stattzufinden hat, dieser über den Normalertrag gewonnene Branntwein von dem Brennereibesitzer jedoch während der Brennperiode verkauft werden kann, sobald die Accise für sämmtlichen verkauften Branntwein zur Kronscasse eingezahlt wird.

## Aus den Kirchen-Büchern:

### St. Johannis-Gemeinde.

Gestorbene: der Buchbinder Carl Aspholm, 37 $\frac{1}{2}$  Jahr alt; Marie Emmeline Johansson, 9 $\frac{1}{4}$  Jahr alt; die Schneiderswitwe Marie Elisabeth Dornbaum, 91 $\frac{1}{2}$  Jahr alt.

### St. Marien-Gemeinde:

Getaufte: des Knochenhauergefellen H. Ertel Sohn Hermanns Christian.

Proclamirte: der Schneider Georg Schreiber mit Marie Albal; der Bäckergehilfe Barthel Ohmann mit Anna Großberg.

Gestorbene: die Wittwe Anna Thomson, 80 Jahr alt.

Nächster deutscher Gottesdienst zu St. Marien am 27. Januar Mittags 12 Uhr.

## Fremden-Liste.

Vom 15. Januar 1863.

Hotel London: Hr. Carl Blon aus Meval; Hr. Pfandhalter Siegewald vom Lande; Hr. Barlehn aus Pernau; Hr. Fleischhauer aus Woist; Hr. Kaufm. Königsberger aus Riga; Hr. Kaufm. Meyer aus Riga. Abgereiste: Hr. Kaufm. Gumbert, Hr. Gley, Hr. Gromann und Hr. Strecker.

Hotel Paris: Hr. Student Kremmet aus Riga; Hr. Arrendator Rose aus Pernau; Hr. G. M. Vegenius aus Pernau; Hr. Student Anton Schmidt vom Lande; Hr. Verwalter Debrat aus Koffe.

## Witterungsbeobachtungen.

14. Januar, N. St. (26. Januar).

	Barom. 0° R.		Temperatur	Wind.	Witterung.
	Paris. Einien	Abweichung v. Mittel.			
7 U. M.	332,22	— 2,85	1,0	SW 2	Trüb (4), Regen
2 U.	332,45	— 2,66	0,8	SW 2	Wolkig (2)
11 U.	329,80	— 5,31	2,5		Trüb (4)
Mittel	331,64		1,24		Trüb (3,53)

Die mittlere Temperatur ist 7,70 über dem Mittel. Die höchste mittl. Temper. dieses Tages war 2,02 i. J. 1859, die kleinste — 20,07 i. J. 1850.

Nr 26.

Von der Censur genehmigt. Dorpat den 15. Jan. 1863.

## Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Kasanische Talglichte 1. Sorte à Pfd. 16 Kop.; Palmlichte, Newskyer Fabrik, à Pfd. 22 Kop., Stearinlichte à Pfd. 28 $\frac{1}{2}$  Kop., echtes Moskowisches Mehl 1. Sorte à Pfd. 7 Kop., Manna à Pfd. 7 Kop., italienische Manna-Macaroni à Pfd. 13 Kop. empfiehlt die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

Eine **Erker-Wohnung** mit und ohne Mobel ist zu vermiethen u. gleich zu beziehen bei **S. Sommer.**

**Zwei Waschküchen** u. fünf leichte Kibitzen sind zu vermieten im Hause. **S. Sommer.**

Am vergangenen Dienstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr ist mir aus meiner Wohnung ein Schwarz-Schuppenpelz mit dunkel-grünem Ueberzug abhanden gekommen. — Demjenigen, der mir wieder zum Besitze desselben verhilft, sichere ich eine angemessene Belohnung zu. **Peterson, Bäckermeister.**

**Noch nie dagewesen!**

**C. Kühn** aus St. Petersburg empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrten Publico für die Dauer des diesjährigen Jahresmarkts zum ersten Mal mit einer großen Auswahl von Pfefferkuchen: Verschiedene Gattungen Honighuchen, Pariser Maisterkeine, Griechische und Potsdamer Pfefferkuchen, Weiße Wiener Kuchen, Nürnberger Lebkuchen u. dergl. m. Das Verkaufslokal ist im Scharteischen Hause am Markt, parterre. **Kräftige, wohlgeschmeckende Speisen** werden aus dem Hause verabfolgt im Hotel **Stadt London.**



Hierdurch beehren wir uns, die Eröffnung unseres

## Litho- und Photographischen Ateliers

ergebenst anzuzeigen und zu gütiger Benutzung bestens zu empfehlen. Wir übernehmen die Anfertigung von photographischen Portraits und Gruppen jeder Größe, Lithographien aller Art, Plänen, Adreß- und Visitenkarten, Etiquettes, Portraits, Ansichten, Zeichnungen nach der Natur u. s. w. Unser Geschäftslokal befindet sich im v. Stiernhielm'schen Hause am großen Markte und erlauben wir uns noch zu bemerken, daß die photograph. Aufnahmen in einem warmen Glashause geschehen.

Dorpat, den 7. Januar 1863.

Schulz & Svanson.

## Damen-Paletots und Mäntel

von 14 bis 40 Rbl. S.

in neuester Façon empfiehlt in brillanter Auswahl das Magazin von

Ludw. Oscar Fischer.

Eine reichhaltige Auswahl **Leinwand**, bestehend in holländischer und irischer Lein, **Schlesische** und **Jaroslawische** reinleinen **Handgespinnste**, Buldanen, Damast-Tischgedecke, Handtücher und leinene **Hemd-Einsätze**, empfehlen zu besonders **billigen Preisen**, und hoffen wir durch solide, dauerhafte Waare, das Vertrauen unserer geehrten Käufer zu rechtfertigen.

Gebrüder Bärtels.

## Landwirthschaftliche Zeitung

für

Nord- und Mittel-Deutschland.

Nach zweijähriger Unterbrechung erscheint dieses von dem rühmlichst bekannten Dr. C. Schneitler herausgegebene Blatt wieder, und zwar unter Mitwirkung der ebenfalls tüchtigen Setzergast, Segniß, Rühlmann, Körte, Schwarzwaller, Stoecken, Wolff, Stengel, Rühlke, Andree, Kunge u. a. m.

Es ist für den Praktiker das Bedürfnis nach einem Organ entstanden, welches ihm neben einer möglichst vollständigen Sammlung von Erfahrungen und Thatsachen aus allen Zweigen der Landwirthschaft, dieselben kritisch und vergleichend geordnet vorführe. Die Redaction glaubt, diese unzweifelhaft wichtige Aufgabe in dem neuen Blatte dadurch der Lösung entgegenzuführen, daß alle irgendwie beachtenswerthen Thatsachen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft in fortlaufenden, von sachkundigen Fachmännern bearbeiteten **Neuen und kritisch geordneten Uebersichten** dem Leser geboten werden.

In diesem Sinne wird die „Landwirthsch. Zeitung für Nord- u. M.-D.“ ein „Centralorgan“ sein. — Sie wird aber auch noch eine zweite, nicht minder wichtige Aufgabe übernehmen, indem sie zugleich zu einem besonderen **Organ für das landwirthschaftliche Ingenieurwesen** bestimmt ist. Dem Kundigen kann es nicht entgehen, daß diese gegenwärtig so wichtige Partie von den meisten landwirthschaftlichen Zeitschriften nur sporadisch und zum Theil in einer das Verständnis der Sache wenig förderlichen Weise behandelt wird. Es sollen insbesondere folgende einzelne Branchen desselben Berücksichtigung finden:

- 1) das landwirthschaftliche Maschinenwesen in seinem weitesten Umfange, sowohl was einzelne Maschinen und Geräthe, als auch größere Anlagen betrifft;
- 2) die Drainage, die Ent- und Bewässerungen;
- 3) anderweite landwirthschaftliche Meliorationen, wie Wiesenbauten, Meliorationen von Mooren und Brüchen u. s. w.;
- 4) das landwirthschaftliche Bauwesen, soweit es sich um neue Einrichtungen handelt;
- 5) die landwirthschaftlich-technischen Gewerbe, wie Brennerei, Brauerei, Zucker- und Stärke-Fabrikation, Biegelei, Torfbereitung u. s. w.

Wo es angemessen und nothwendig erscheint, werden den Mittheilungen dieses Theiles deutliche Zeichnungen in Holzschnitt beigegeben werden.

**Wöchentlich** erscheint mindestens ein Bogen in Quartformat. **Preis jährlich 5 Rbl.**

Nummer 1 ist bei mir eingetroffen und wird auf Wunsch gerne gratis mitgetheilt. Bestellungen führe ich auf das Schnellmögliche aus.

E. J. Karow,

Universitätsbuchhändler

Dorpat, Januar 1863.

## Maschinen-Reparatur-Werkstatt.

Einem hohen Adel wie geehrten Publico bringt Unterzeichneter zur gefälligen Kenntniß, daß er außer seinen **Schmiede-Arbeiten**, auch **Reparaturen an Dampfmaschinen** sowie an **landwirthschaftlichen Maschinen** unter Leitung des Maschinenbauers Herrn Krüger besorgt und um Aufträge bittet.

H. Lieber,

Schmiede-Meister.

Neu angekommene frische doppelt Bilbao-Kastanien à Pfd. 30 und 40 Kop., frische Aprikosen à Pfd. 17½ Kop., französ. Pflaumen à Pfd. 17½ Kop., echten Chester-Käse à Pfd. 75 Kop., Parmesan-Käse à Pfd. 68 Kop., echten Schweizer-Käse à Pfd. 40 u. 45 Kop., Edamer-Käse à Pfd. 40 Kop. empfiehlt bestens die Fruchthandlung von

C. Peterson.

Die Jahresversammlung des **dörpt'schen Bibel-Comité's** soll am Mittwoch, d. 16. h. Nachmittags 5 Uhr im St. Johannis-Pastorat stattfinden und werden die auswärtigen wie die hiesigen Comitéglieder zu derselben freundlichst eingeladen. Die Direction des Comité's.

Wiederum haben sich mehrere der Herren Professoren unserer Universität freundlichst bereit erklärt, auch in diesem Winter einen Cyclus populärer Vorträge zum Besten des Hülfsvereins zu halten und zwar:

Herr Prof. Dr. Weyrich über „die ethische und diätetische Bedeutung der körperlichen Bewegung“;

„ „ Dr. v. Engelhardt über „das erste Buch Moses und die Lebensanschauung des 19ten Jahrhunderts“;

„ „ Dr. Wachsmuth über „Mimik und Physiognomik“;

„ Priv. Doc. Dr. Volk über den „Koran“.

Die Vorlesungen werden in dem großen Hörsale der Universität am Mittwoch u. Sonnabend von 5—6 Uhr gehalten und am 16. Jan. von Prof. Weyrich eröffnet werden. Abonnements-Billete für den ganzen Cyclus von circa 12 Vorlesungen à 3 Rbl. S. und Eintrittskarten für jede einzelne Vorlesung à 50 K. sind in den Buchhandlungen der Hrn. Karow und Hoppe zu haben. Dr. M. von Dettingen, d. 3. Director d. Hülfsvereins.

## Vorlesungen.

**Mittwoch den 16. Januar 5 Uhr Nachmittag** in dem großen Hörsale erste Vorlesung des Prof. Dr. Weyrich über „die ethische und diätetische Bedeutung der körperlichen Bewegung.“ — Billete an der Kasse zu 50 Kopfen.

J. M. Klein,

Lager von Manufactur & Kurzwaaren.

Stand: Haus des wirklichen Staatsraths v. Stiernhielm am großen Markt.

Bitte um gefälligen Besuch.

Zu vermieten

eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 8 Zimmern und allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, Stallraum und Wagenremise, Garten u. s. w. an der Rigaschen Ausfahrt im Hause

S. Sommer.

Dem heutigen Tagesblatt liegt eine Anzeige „der Gartenlaube“ bei. Der Preis des Blattes beträgt jährlich 2 Rbl. 70 Cop. Zu Aufträgen empfiehlt sich

E. J. Karow,

Universitäts-Buchhändler.



gung, war damit angegriffen, — ein Recht, welches die Grundlage des constitutionellen Staatslebens überhaupt ist, welches daher auch alle bestehenden constitutionellen Verfassungen gewährleisten, und welches bisher, unter steter Anerkennung durch die Staatsregierung selbst, von der preussischen Volksvertretung geübt war. Das Land sah mit Schrecken den ganzen Gewinn unserer bisherigen staatlichen Entwicklung in Frage gestellt. Es stand zu seinen Abgeordneten.

Nur eine kleine, der Nation seit lange entfremdete Minderheit hat, gestützt durch die Minister Cw. Majestät, bis zu den Stufen des Thrones die größten Verleumdungen gegen einen Factor der Gesetzgebung getragen und den Versuch nicht gescheut, das Urtheil über Maaß und Bedeutung klarer Verfassungsrechte zu verwirren.

Gleichzeitig ist vielfach ein Mißbrauch der Regierungsgewalt, wie er in den trüben Jahren vor Beginn der Regentschaft Cw. Majestät stattfand, hervorgetreten. Es sind verfassungstrenge Beamte, zumal solche, welche zugleich Abgeordnete waren, mit drückenden Maßregeln heimgesucht worden. Es ist die Presse verfolgt worden, wo sie für das Recht offen eintrat. Es ist der Versuch gemacht, die Ausübung unzweifelhafter staatsbürgerlicher Rechte Seitens nicht einberufenen Landwehrmänner durch unzulässige, außerhalb der Dienstordnung liegende Befehle militärischer Vorgesetzter zu hindern.

Allerdrückendster 2c.

Cw. Königliche Majestät haben noch jüngst zu erklären geruht, daß niemand an Allerhöchst Ihrem Willen zweifeln dürfe, die beschworene Verfassung aufrecht zu halten und zu schützen. In der That wagt niemand, einen solchen Zweifel zu hegen. Aber — gestatten Cw. M. es offen auszusprechen — die Verfassung ist durch die Minister schon jezt verlegt. Der Art. 99 ist keine Wahrheit mehr. Das schwere Uebel einer budgetlosen Regierung ist über das Land gekommen. Und die neue Session hat begonnen, ohne daß durch ein tatsächliches Entgegenkommen der Regierung auch nur die Aussicht eröffnet wäre, es werde gelingen, die geregelte Handhabung der Finanzen zurückzuführen und die Heereseinrichtung wieder auf gesetzliche Grundlagen zu stützen.

Das Ausland sieht mit Staunen einen Conflict sich verlängern, welcher die Achtung vor dem preussischen Namen mit jedem Tage tiefer berührt, welcher die Stimme der Regierung im Rathe der Völker ihrer besten Kraft zu berauben droht. Es weiß wohl, daß Pflicht und Gewissen die preussische Volksvertretung zwingen, das Recht, welches die Verfassung ihr verleiht, ohne Uebergriff, aber auch ohne Abbruch nach allen Seiten hin wahrzunehmen, und daß die Aussicht auf äußere Entwicklungen kein Mittel zur Ausgleichung unseres innern Gerwürfnisses ist. Es weiß, daß Preußen seinen Einfluß in Deutschland und damit seine Stärke nur dann wieder gewinnen kann, wenn es zunächst bei sich verfassungsmäßige Ordnung herstellt, und wenn es sodann das deutsche Volk und dessen Vertreter zur Mitwirkung an der staatlichen Einigung des großen Vaterlandes aufruft.

Inmitten dieser Bedrängniß läßt das preussische Volk, welches in so vielen Gefahren erprobt ist, welches in Treue und Ausdauer von keinem anderen übertroffen wird, nicht von der Hoffnung, daß Cw. Majestät Weisheit die ehrliche Stimme seiner gesetzlichen Vertreter zu unterscheiden wissen werde von dem Rathe Derer, welche in dem Kampfe der Parteien ihre an sich ohnmächtigen Bestrebungen durch den erhabenen Namen Cw. Majestät zu decken und zu stützen sich bemühen.

Königliche Majestät! Unsere Stellung als Vertreter des Landes legt uns die gebieterische Pflicht auf, feierlich zu erklären, daß der innere Friede und die Kraft nach außen dem Lande nur durch die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen wiedergegeben werden können.

In tiefster Ehrfurcht verharren wir

Euer Königlichen Majestät

allerunterthänigste treuegehorfamste

Das Haus der Abgeordneten.

Dieser Entwurf trug die Unterschriften der deutschen Fortschrittsparthei, des linken Centrums und des parlamentarischen Vereins.

— 23./11. Jan. Die Adress-Commission des Abgeordnetenhauses hat heute eine Sitzung gehalten, welcher der Minister-Präsident beiwohnte. Derselbe äußerte sich dahin, daß die Königliche Regierung in der Commission ihren Standpunkt nicht näher entwickeln wolle, weil die Commissions-Verhandlungen in die Oeffentlichkeit gelangten, ohne Würsgschaft, daß die Aeußerungen der Minister richtig wiedergegeben würden. Außerdem sei eine Adresse kein Gegenstand der Vereinbarung zwischen dem Ministerium und den Abgeordneten, sondern eine einseitige Auslassung der letzteren.

— 25./13. Jan. (Tel. d. Dorp. Tagesbl.) Die Adress-Commission acceptirte die unveränderte Annahme des Virchow'schen Adress-entwurfes mit 99 gegen 25 Stimmen. v. Bismarck-Schönhausen wies eine Verfassungsverletzung zurück. Die Adressannahme ist dem Könige widerrathen worden.

— Der evangel. Oberkirchenrath hat am 15./3. Jan. einen Erlass an die Consistorien abgesandt, in dem er die Nichtbetheiligung der Geistlichkeit an politischen Parteimtrieben als wünschenswerth hinstellt. Es sei ein Verdienst der Reformation die Scheidung zwischen kirchlichem und staatlichem Gebiet betont zu haben. Zwar habe der Geistliche zu Gehorsam gegen Obrigkeit und Gesetz zu ermahnen, Erörterungen bestimmter politischer Fragen aber, zu deren Entscheidung aus Gesetzgebung und Geschichte es noch anderer Vorbedingungen bedürfe, als christliche Frömmigkeit, seien zu vermeiden.

Frankfurt a. M., 23./11. Jan. Gestern hat beim Bundestage die Abstimmung über das Delegirtenproject stattgefunden, gegen

welches sich bekanntlich die preussische Regierung ausgesprochen hatte. Das Project ist verworfen, die preussische Auffassung hat also gesiegt.

Bei der Abstimmung stimmen mit Preußen gegen die Majorität der Ausschüßanträge 9 Stimmen, unter denen sich Kurhessen befindet. Dafür 7 Stimmen. — Braunschweig enthält sich der Abstimmung. Oesterreich unter Zustimmung von Sachsen, Hannover, Württemberg, Großherzogthum Hessen und Nassau erklärt sich jederzeit bereit zur Berathung anderer Vorschläge, stellt aber keine solche auf, sondern behält sich Wiederaufnahme des bisherigen Antrages vor. — Die preussische Abstimmung verwirft die bezüglichlichen Anträge der Würzburger Konferenzstaaten wegen bundeswidriger formeller Behandlung und wegen materieller Untauglichkeit und Halbheit der Vorschläge. Neben einem nach Maßgabe der Machtverhältnisse reorganisirten Bundes-Centralorgan könne nur eine Vertretung der Nation genügen, welche aus unmittelbaren Wahlen nach Verhältnis der Bevölkerung jedes einzelnen Staates hervorgegangen sei. Für eine solche Volksvertretung wären erweiterte Befugnisse erforderlich. Die Schwierigkeiten, welche sich einer solchen Umgestaltung des Bundesverhältnisses für dessen Gesamtgebiet entgegenstellen, würden sich schwerlich überwinden lassen. Insbesondere deshalb nicht, weil erhebliche Theile des Bundesgebiets zu staatlicher Einheit mit nichtdeutschen Ländern vereinigt seien. Ohne eine solche Lösung helfe es nicht, daß man das Reformbedürfnis für die Gesamtheit scheinbar zu befriedigen bemüht sei, sondern nur, daß man es im engeren Kreise wirklich zu befriedigen suche. In diesem Sinne verfare Preußen und hoffe, auf dem Wege freier Vereinbarung weiter gehen zu können.

Wien, 24./12. Jan. (Tel. d. Dorp. Tagesbl.) Die Sonnabend-Abendnummer der Wiener Presse meldet nach einem Pariser Telegramm vom 23. daß dort p. Tel. aus Bukarest die Nachricht eingegangen sei, Fürst Cusa sei im Begriff, zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg abzutreten.

### Frankreich.

(N. B.) Ueber Serbien und Montenegro entnehmen wir dem gelben Buche Folgendes:

Die serbischen Angelegenheiten gehörten zur Competenz der Mächte, welche den Vertrag vom 30. März 1856 unterzeichnet hatten. Die in Constantinopel residirenden Vertreter von Frankreich, Oesterreich, England, Italien, Preußen und Rußland haben sich mit den Ministern des Sultans vereinigt, um die Mittel zur Verhinderung neuer Zusammenstöße zu finden. Bedauerndwerthe Meinungsverschiedenheiten, welche durch das Aufschieben zu lange in der Schwebe gelassener Schwierigkeiten entstanden waren, existirten zwischen dem suzeränen Hof und dem Fürstenthum. Ein German von 1830 stellte fest, daß die Türken Serbien nicht bewohnen dürften, ausgenommen innerhalb der sechs Festungen, wo die Pforte sich das Garnisonsrecht vorbehielt, und daß überall anderwärts das Territorium nur der Herrschaft des Fürsten unterworfen sein sollte.

Aber diese Bestimmungen waren nicht angewandt worden. Besonders in Belgrad hatte die muslimännische Bevölkerung eine türkische Stadt inne, und gleichzeitig bewohnte sie ein ganzes Viertel der serbischen Stadt. Es entstanden daher zwischen der Localregierung und dem Commandanten der Festung unaufhörliche juristische Conflicte, deren Gefahr sich bei der Beschließung Belgrads herausstellte. Das neue Arrangement, das aus den in Constantinopel eröffneten Berathungen hervorgegangen ist, sichert die vollkommene Ausführung des German von 1830 zu. Die Pforte hat in die Zerstörung zweier dieser im Innern Serbiens gelegenen Festungen gewilligt, und nur in den an der Gränze belegenen das Garnisonsrecht behalten. Außerhalb der Festungswerke dieser zwei Citadellen wird in Serbien weder eine türkische Einwohnerchaft noch eine andere Jurisdiction als die serbische existiren. Außerdem werden bestimmte, den Paschas gegebene und der Conferenz mitgetheilte Instructionen den türkischen Gouverneuren in Serbien zur Richtschnur dienen. Sie unterlagen ihnen jede directe Einmischung in die Verhältnisse des Fürstenthums, und befehlen ihnen an, nur dann zu den durch die Bewaffnung der Festungen gegebenen Einschüchterungsmitteln ihre Zuflucht zu nehmen, wenn sie von einem Angriff der Serben ernstlich bedroht sind. Die Regierung Sr. Majestät hat aus allen Kräften dahin gewirkt, ein Uebereinkommen herbeizuführen, das zur Herstellung der Ruhe in Serbien nothwendig war, und das, wenn es treu beobachtet wird, eine zur Gewohnheit gewordene Ursache von Conflicten und blutigen Kämpfen entfernen wird.

Die Angelegenheiten von Montenegro haben einen minder günstigen Ausgang gehabt. Im Jahr 1861 hatten die Repräsentanten der fünf großen Höfe in der Türkei sich mit der Pforte verständigt, nach der Herzegowina eine Commission zu schicken, welche durch ihre Vermittelung zur Beruhigung dieser Provinz, und zur Ausgleichung der Zwistigkeiten, die zwischen Türken und Montenegrinern entstanden waren, beitragen sollte. Allein die von beiden Seiten sich herausstellende kriegerische Stimmung hat die Verhandlungen scheitern lassen. Dennoch erklärte die türkische Regierung, als sie die Feindseligkeiten begann, daß sie keinen andern Zweck habe, als Montenegro zu verhindern, den empörten Einwohnern der Herzegowina Beistand zu leisten, und gab den Cabinetten die Versicherung, daß die Türkei, welches auch der Ausgang des Kampfes sei, an dem Territorial- und Verwaltungsbestande des Fürstenthums nichts ändern werde. Da die Regierung Sr. Majestät nicht fand, daß das getroffene Arrangement dieser Erklärung hinlänglich entsprach, so hat sie in allgemeiner Weise das Recht der Mächte aufrecht erhalten, mit den Ministern des Sultans gemeinsam die Clauseln der den Montenegrinern aufgedruckten



Convention zu prüfen. Wir rathen der Pforte darauf zu verzichten, auf ihrem Gebiet eine Militäirstraße herzustellen, welche, anstatt die Erhaltung der Ruhe in diesen stets so aufgeregten und zur Bewaffnung bereiten Gegenden herzustellen, nur neue Vorwände zu Aufrständen und Krieg hergeben würde. Die meisten Cabinette scheinen unsere Ansicht zu theilen, und wir wollen hoffen, daß die türkische Regierung die Weisheit dieser Rathschlüsse anerkennen wird.

### Großbritannien.

London, 20./9. Jan. Seit gestern Abend wüthet ein ungeheurer Sturm, der sich einerseits nach Schottland und Irland, andererseits bis tief ins Innere des Continents erstreckt. Die telegraphische Verbindung mit Schottland und die mit Deutschland über Holland ist unterbrochen, nachdem viele Telegraphenstangen niedergeweht sind.

Die General-Correspondenz für Oesterreich enthält folgende Mittheilung aus London: Die Studien, die Sir Henry Bulwer in Aegypten gemacht, dürften die englische Ansicht, daß eine Durchstechung der Landenge von Suez unmöglich sei, berichtigt haben. Dies sei ein Moment, das Beachtung verdiene und einigermaßen die neueste Politik der Engländer in Griechenland erkläre.

### Dänemark.

Aus Kopenhagen schreibt man der A. Z.: Ich lasse Ihnen aus der weisshweifigen Depesche welche in Beantwortung der zweiten Note Lord Russells vom 20. Nov. im geheimen Rath festgestellt und am 5. an Hrn. v. Bille, den dänischen Gesandten in London, abgeschickt wurde, eine ausführliche Analyse zugehen. In Bezug auf Holstein, ist eingänglich gesagt, bezieht sich Hr. Hall auf seine Depesche vom 15. Oct., und constatirt gern, daß Lord Russell sich mit den Bedingungen, unter welchen die dänische Regierung den Forderungen des Bundes nachgebe, einverstanden erkläre; hoffentlich werde daher auch Lord Russell bei den weiteren Verhandlungen über Holstein mit den Höfen von Berlin und Wien, wenn nöthig, seine Beihilfe der dänischen Regierung nicht versagen. Wenn aber Lord Russell finde, daß die Entschlüsse zu welchen die dänische Regierung in Bezug auf Holstein sich im Nothfall bereit erkläre ein Act der Pflicht seien, so müsse dem entgegen werden, daß es sich in Wahrheit um ein wesentliches, durch die Gewalt der Umstände abgedrungenes Opfer handle. Nach den Grundgesetzen des Bundes ist die Souveränität seiner aus unabhängigen Staaten bestehenden Mitglieder keineswegs auf den Bundestag in Frankfurt übertragen; ebensowenig wie die andern Bundesstaaten eine Einmischung des Bundes in ihre inneren Angelegenheiten dulden, habe auch der König von Dänemark Niemandem das Recht übertragen, die inneren Angelegenheiten Holsteins zu ordnen. Das Völkerrecht wisse nichts davon, daß die Mitglieder des deutschen Bundes allen Verfügungen des Bundestags ohne Bedingung zu gehorchen hätten. Im gegebenen Fall müsse aber die der Competenz des Bundestags gezogene Gränze um so strenger festgehalten werden, als Holstein, indem es deutsches Bundesland wurde, nicht aufhörte eine Provinz der dänischen Monarchie zu sein. „Indem er sich zum obersten Schiedsrichter über die inneren Angelegenheiten Holsteins aufwirft, greift der Bundestag nicht nur in die souverainen Rechte des Königs in jener Provinz ein, sondern er tastet auch die zwischen Holstein und dem Reste des Staates bestehenden verfassungsmäßigen Beziehungen und sogar die Unabhängigkeit der dänischen Monarchie selbst an. Es ist klar, daß — welcher Meinung man auch über die Competenz des Bundestages über innere holsteinische Angelegenheiten sein möge, — alle anderen Fragen ausschließlich auf das Gebiet des Völkerrechtes gehören. In Bezug auf diese kann natürlich weder von Bundes-Decreten noch von einer Bundes-Erecution, sondern einfach nur von Verhandlungen zwischen einer Macht und der anderen und, in letzter Instanz, von internationalen Zwangsmitteln die Rede sein. Was jetzt wegen Holsteins gegen Dänemark geschieht, kann wegen Limburgs gegen die Niederlande, ja, gegen Preußen und Oesterreich selbst wegen ihrer deutschen Provinzen geschehen, die weit mehr als Holstein in einer engen Centralisation mit anderen nicht zum Bunde gehörenden Provinzen verschlungen sind. Freilich ist die materielle Macht ein Beweisgrund, über den man sich nicht so ungestraft wie über eine gerechte Forderung hinwegsetzen kann.“ Schließlich wäre doch noch der Beweis zu führen, daß eine Provinz die autonome Ausübung ihres constitutionellen Rechts zu fordern, und eine fremde Macht den König von Dänemark zu nöthigen berechtigt sei, einer solchen Forderung nachzugeben. Nach Erschöpfung aller Mittel, wo die Alternative gestellt war: die Bande zwischen Holstein und der Monarchie zu lockern, oder die ganze Monarchie zum Vasall des Bundes werden zu sehen, blieb der dänischen Regierung keine Wahl frei. Indem sie aber so übertrieben und so wenig begründeten Ansprüchen nachgibt, glaube sie wenigstens das Recht erworben zu haben, daß die europäischen Mächte als Unterzeichner der Wiener Verträge das gebrachte Opfer anerkennen, und daß diejenigen welche das Princip der Integrität der Monarchie aufstellten, dieselbe sicherstellen vor allen weiteren Uebergreifen des Bundes. Die Depesche geht nunmehr auf Schleswig über. Lord Russell meine, über die Rechtsfrage herrsche kein Zweifel mehr, und nur die Thatfachen seien noch zu prüfen. So einfach sei die Sachlage eben doch nicht. Die erste und wichtigste Frage sei: „Hat der Bund das Recht sich in die Angelegenheiten einer dänischen Provinz einzumischen für welche der König niemals dem Bunde beigetreten ist?“ Die dänische Regierung habe bewiesen, ohne daß ein Gegenbeweis auch nur versucht worden sei, daß alle für Schleswig übernommenen Verpflichtungen sofort und vollständig erfüllt worden

seien. Darunter seien keine Verpflichtungen bezüglich der Sprachen gewesen. Wohl aber habe ein k. Decret die Principien ausgesprochen, die der König unter anderem auch bezüglich der Regelung der Sprachenfrage und Gleichberechtigung der Nationalitäten zu befolgen gedanke. Darauf lasse sich aber eine Einmischung des Auslandes doch wohl nicht begründen. Jenes Decret sey dem Bundestag mitgetheilt worden, aber unter ausdrücklicher Hinweisung auf die darin für Holstein getroffenen Bestimmungen; mit dieser Beschränkung hat auch der Bundestag mit Beschluß vom 29. Juli 1852 von dieser Mittheilung Act genommen. Hieraus also lasse sich ebenso wenig ein Einmischungsrecht in die schleswigsche Sprachenfrage begründen, als in Bezug auf Ausführung des Bundesgesetzes des Königreichs; denn davon ist gleicherweise im Document die Rede. Aus diesen und andern Gründen dürfe also die Regierung sich über das Fundamentalprincip: daß die Autorität des Bundes in keinem Fall über die holsteinische Gränze hinauszugreifen dürfe, in keinerlei Transaction einlassen. Es bleibe der Regierung durchaus kein anderes Mittel mehr als am Rechtspunkt festzuhalten, der ihre Abweisung jeder Discussion über die inneren Angelegenheiten Schleswigs rechtfertige. Was die verschiedenen von Lord Russell aufgestellten Ausgleichsprojecte anbelange, so könnte nur dasjenige noch in Betracht kommen, welchem Lord Russell den Vorzug einräumt (volle Autonomie Schleswigs). Hierüber sei aber das nöthige bereits in der Depesche vom 15. October gesagt. Die englische Regierung wiederhole die Versicherung daß sie die Integrität Dänemarks erhalten zu sehen wünsche. Mein Lord Russells Vorschlag würde das unsehlbare Ergebnis haben, diese Integrität zu vernichten. Dänemark würde zu einem bloßen Verein von Staaten, unter sich nur durch den gemeinsamen Souverän verbunden. Also, resumirt die Depesche, in Bezug auf Holstein wird die Regierung sich der Nothwendigkeit unterwerfen müssen, unter den nöthigen Reserven die Forderungen des Bundes zuzugestehen; in Bezug auf Schleswig aber muß die Action des Bundes fern gehalten, und Schleswigs constitutionelle Beziehungen zum Königreich für die gemeinsamen Angelegenheiten müssen aufrecht erhalten werden. „Der erste Punkt wird jeden Vorwand zu einer Bundes-Erecution in Holstein aufheben. Der zweite ist für die Existenz des dänischen Staates eine unumgängliche Bedingung, und wenn Lord Russell fürchtet, daß die Entwicklung des gesegneten Zustandes für das Königreich und für Schleswig zu einem gewaltsamen Ausbruch führen würde, so ist die königliche Regierung fest überzeugt, daß solch ein Ausbruch nur durch auswärtige Aufreizungen und Gewaltthaten herbeigeführt werden könnte. Einer solchen Eventualität wird die Regierung mit jener Ruhe und Entschlossenheit, die ihr das Bewußtsein ihres guten Rechtes einflößt, entgegen stehen. Sie werden Lord Russell diese Depesche vorlesen und ihm eine Abschrift lassen.“ Zu dieser Depesche bemerkt die A. Z.:

Die dänische Regierung steuert sichtbar auf das Ziel los, auf welches sie durch die keine Verpflichtung anerkennende dänische National-Einheit schon so lange hingestochen wird, auf die Einverleibung Schleswigs in Dänemark. In der am 15./3. d. M. Statt gefundenen Sitzung des Landstings ging die vielbesprochene Adresse an den König, in welcher der Ausbau der gemeinschaftlichen Verfassung für Dänemark und Schleswig als die einzig richtige Politik und das einzige Mittel bezeichnet wird, um der Regierung die Sympathien des Landes zu erhalten — mit vierzig gegen zwei Stimmen zur zweiten Lesung über. Die Annahme der Adresse dürfte somit ohne Zweifel erfolgen. Die „gemeinschaftliche Verfassung“ ist nur die zarte Umschreibung jener vertragswidrigen Einverleibung, auf welche unablässig losgearbeitet wird. Sollten die Dänen offen dazu fortschreiten, so würde die deutsch-dänische Verwicklung dann vielleicht am raschesten gelöst werden. Dann würde es sich um keine Bundes-Erecution handeln, die ihre Gränze allerdings an der Eider findet, sondern um eine europäische Dazwischenkunft.

### Afrika.

Cairo, 21./9. Jan. Gestern empfing der neue Vice-König die Consuln in corporo. Ihre Glückwunsch-Adresse erwähnte seiner Regenschaft in schmeichelhaften Ausdrücken. Trotz der Schwierigkeiten seiner Stellung erfreue der Vice-König sich gegenwärtig der lebhaften Sympathie der Bevölkerung und stöße der Colonte von Ausländern tiefe Achtung ein. Solche Antecedenzien seien die besten Bürgschaften für die Zukunft Aegyptens. Der Vice-König dankte und fügte hinzu: Ich kenne die Aufgabe, die ich unter den Auspicien meines erhabenen Souverains würdig zu lösen hoffe. Ich bin fest entschlossen, dem Lande meine ganze Thatkraft zu widmen. Die Grundlage aller guten Verwaltung ist Ordnung in den Finanzen. Ich werde selbst das Beispiel geben, da ich entschlossen bin, das alte System zu verlassen und eine Civilliste festzustellen, die ich niemals überschreiten werde. Diese Maßregel wird es mir möglich machen, den Ackerbau besser zu entwickeln und das verderbliche System der Frohnden abzuschaffen, welches das Hinderniß der Entwicklung ist. Ein freier Handel wird bei diesen Maßregeln seine Rechnung finden. Was die sittlichen Zustände betrifft, so werde ich mich des Unterrichts annehmen, welcher die Grundlage alles Fortschritts ist, und auf eine gute Rechtspflege halten, die eine Festigkeit in unsere Beziehungen zu Europa bringen wird. Ich hoffe, daß die Consuln mir stets ihre Unterstützung gewähren werden.

### Locales.

Zur diesjährigen Concertsaison — wenn man die im Ganzen doch nur spärlich gebotenen und durchschnittlich noch spärlicher besuchten



# Aufforderung und Bitte.

Das schnellste und weitverbreiteste Verkehrsmittel für das geistige Leben unserer Zeit sind **Zeitschriften**. Sie sind gleichsam die geistigen Telegraphen und Eisenbahnen, durch welche eine Menge von Gedanken, Wissen oder Nachrichten in die weitesten Kreise und große Massen leicht hineingebracht und ausgetauscht werden können. Durch diese schnelle und massenhafte Wirkung sind sie denn das geeignetste Mittel unserer lebensvollen Zeit, durch welches nicht nur die politischen Parteien, sondern auch Wissenschaft und Kunst, selbst Schule und Kirche weithin zu wirken suchen und mitunter ebenso bedrohliche, als oft segensreiche Resultate erzielen. Ihr Einfluß ist nur zu bekannt. — Sie sind eine Macht — zugleich aber ein unabweisbares Bedürfnis unserer Zeit, das sich mit dem Erwachen oder Fortschritt des geistigen Lebens der Völker steigert. Die Zahl und der Werth der Zeitschriften einer Zeit, eines Volkes oder Vereins sind gleichsam der Gradmesser ihres geistigen Lebens.

Nachdem die Guld und Weisheit unseres großen Herrn und Kaisers Seine Völker zum geistigen Leben und Verkehr aufgerufen, hat auch in unserem Reiche die Journalistik sich schnell Bahn gebrochen und nimmt namentlich in unseren Ostsee-Provinzen sichtbar einen größeren Aufschwung, gedeihlichen Fortgang und sucht auch hier dem vorhandenen Bedürfnis immer mehr Rechnung zu tragen.

Der intelligente Theil unserer baltischen Bevölkerung kann sein Bedürfnis nach Zeitschriften selbst befriedigen, indem er die dazu erforderlichen materiellen und intellectuellen Kräfte in sich selbst hat. Sogar für die untersten Schichten unserer Bevölkerung ist schon seit längerer, namentlich in neuester Zeit viel, geschehen. Seitdem die väterliche Fürsorge der Obrigkeit vorzugsweise sich den Verhältnissen des Nährstandes zugewandt hat, beeifern sich gegenwärtig die verschiedenartigsten Kräfte, die Entwicklung und Cultur unseres Bauerstandes auch durch literarische Hülfsmittel zu fördern. Unsere esthnischen und lettischen Zeitungen, die von so großem Einfluß auf unser Landvolk sind, helfen vorläufig seinem Bedürfnis ab.

Einem großen Theil der Bewohner unserer Provinzen, und zwar dem am meisten hilfsbedürftigen, ist in dieser Hinsicht leider noch keine Rechnung getragen! Es ist ihm noch keine Gelegenheit geboten worden, gleich den Anderen von diesem Mittel zur Bildung und Theilnahme an dem geistigen Leben und Fortschritt unserer Zeit Gebrauch machen zu können. Während die großen Lebensfragen, die so eben alle bewegen, ihn nicht unberührt lassen, finden sie ihn für dieselben ganz unvorbereitet, unberathen — und lassen daher ihn nur zu leicht auf Irrwege gerathen.

Es ist dieses die Deutsch redende Bevölkerung, die zwischen den höher gebildeten Klassen und den bayerlichen Bewohnern unserer baltischen Provinzen steht, der Weiterbildung aber um so mehr bedarf, je mehr auch ihre Interessen gegenwärtig vielfach betheiligt sind. Zu diesen gehören:

- 1) unsere sogenannten Klein-Deutschen, die zerstreut unter unserer ländlichen Bevölkerung leben und deren Verhältnisse so viel zu wünschen übrig lassen, daß jedes Christen-Heiz und jeder Menschenfreund es gewiß willkommen heißt, und die Hand dazu bietet, wenn sich zur Hebung und Heranbildung derselben ein Mittel darbietet;
- 2) der Handwerker und kleine Bürger in unseren Städten, Städtchen und Flecken, der sich in seinen äußeren Verhältnissen meist vortheilhafter darstellt, als er es in der That ist.
- 3) Aus unseren Letzten und Erstgen hat sich durch vielfache äußere und innere Gründe, namentlich durch materiellen Wohlstand und Besuch der Volks- und Stadtschulen, ein großer Bruchtheil derselben zu den Anfängen der deutschen Bildung, wenigstens zum Deutsch-Lernen u. Lesen emporgearbeitet. So Mancher derselben ist schon zu höherer Bildung und Lebensstellung hindurchgedrungen, der größte Theil aber wieder zu seinen ländlichen Beschäftigungen zurückgekehrt, und lebt theils als Ackerbauer oder Bäcker, theils als landwirthschaftlicher Beamter oder Stadtbewohner zc. Die Zahl derselben reicht an die Tausende und steigt bei dem allgemein wachsenden Verlangen nach Bildung und höherem Lebensstand mit dem zunehmenden Wohlstand derselben so rasch, daß so Mancher schon den nahen Untergang unserer lettischen und esthnischen Sprache voraussetzt.

Diese sich also germanisirenden Bewohner unserer Provinzen haben nun das eifrige Verlangen, sich durch Lectüre weiter auszubilden, oder wenigstens, so viel ihre Beschäftigung es ihnen erlaubt, sich zu unterhalten. Die lettische und esthnische Literatur reicht dazu nicht aus, und würde ihre mühevollen Errungenschaften in dieser Richtung beeinträchtigen. Sie greifen daher zur deutschen Literatur, aber um so leichter fehlt, als die Auswahl aus der nur zu großen Zahl und den nicht immer empfehlenswerthen deutschen Büchern und Zeitschriften selbst dem Gebildeten oft schwer wird. Sie gerathen daher, selbst bei dem edelsten Streben, leicht in Schaden an Leib und Seele.

Da ist es denn nun wohl Menschen- und Christen-Pflicht, diese unsere Mitchristen, unsere Stammes- und Sprachgenossen und Mitbürger nicht nur vor Irrwegen zu bewahren, indem ihnen ein Rathgeber an die Hand gegeben wird, sondern ihnen auch aus dem reichen Schatz der Wissenschaft Mittel zu bieten, durch welche diesem ihrem dringenden Bedürfnis entsprochen und ihnen geholfen werden könnte, zu der Bildung und Stellung zu gelangen, die ihnen gebührt.

Was ist nun aber in dieser Beziehung bisher geschehen? Leider fast nichts oder doch nur zu wenig! Sie sind noch sich selbst überlassen, und darum findet sich auch so manche Erscheinung unter ihnen, die Viele mit Besorgniß oder herzlichster Theilnahme erfüllt. Hülfe aber ist möglich. Darum, und so lange noch keine andere Stimme sich erhoben hat, hält der Unterzeichnete es nicht für Unmaßung, in unsere baltischen Lande hineinzurufen:

**es ist noch eine große Schuld an diesen unseren Mitbrüdern zu tilgen,**

und ist den so lange von uns Vergessenen und Verlassenen ein **deutsches Volksblatt** in die Hand zu geben. Denn ein deutsches Volksblatt für unsere baltischen Provinzen (und auch wohl für die zahlreichen Deutschen, die in unserem großen Reiche zerstreut leben), scheint das geeignetste Mittel zu sein, um am schnellsten und leichtesten dem oben dargelegten schreienden Bedürfnis vorläufig und bis dahin abzuhelfen, daß mehr und gründlicher in dieser Beziehung geschehen kann oder geschieht. — Unsere inländischen deutschen Zeitschriften entsprechen diesem Zwecke nicht, weil sie theils zu theuer, theils nur für höher Gebildete, nur rein wissenschaftliche oder nur politische sind. Die ausländischen Volksblätter aber passen nicht für unsere Verhältnisse, oder sind mitunter schädlich.

Es thut daher, namentlich in dieser so vielfach bewegten Zeit, ernstlich Noth, ein Blatt ins Leben zu rufen und möglichst zu verbreiten, das mit Berücksichtigung der Culturstufe und der Verhältnisse dieses Theils unserer Bevölkerung, neben Unterhaltung in Mußestunden, ihm möglichst alles das bietet, was ihm in seinem religiösen, politischen, socialen und Berufsleben zu wissen nöthig ist, was seine Bildung und seinen geistigen Fortschritt fördert und leitet, ihn über die Verhältnisse und Bestrebungen unserer Zeit belehrt, ihn zur Theilnahme und Bethätigung am Leben bildet und hinführt und zugleich als rathender und helfender Freund sich ihm zur Seite stellt.

Seit längerer Zeit schon trug der Unterzeichnete sich mit dem Plan zur Begründung und Herausgabe eines solchen Blattes, fand überall freudige Zustimmung und Aufmunterung, mußte sich zugleich aber auch die nur zu großen Schwierigkeiten und Hindernisse stellen, welche sich der Realisirung entgegenstellen bei Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel, einer dazu befähigten Redaction und des ausreichenden Materials. Im Vertrauen jedoch darauf, daß eine gute Sache sich stets hindurcharbeitet, Fortgang und Gedeihen durch den Segen des Herrn hat, — im Vertrauen darauf, daß in unseren baltischen Landen es nicht an Männern fehlt, die ein Herz für ihre hilfsbedürftigen Mitbürger haben und freudig die helfende Hand darreichen, sobald sich Gelegenheit bietet, das Wohl unseres Volkes zu fördern, — in solchem Vertrauen hat nun der Unterzeichnete den Entschluß gefaßt, diesen Plan zu realisiren. Nachdem ihm höheren Ortes die Concession zu einem „**deutschen Volksblatt für Stadt und Land der baltischen Provinzen**“ ertheilt und das vorstellig gemachte Programm desselben bestätigt worden ist, wagt er denn hiemit seinen Entschluß zu veröffentlichen und die Grundsätze, nach welchen ein solches Blatt laut beiliegenden Programms redigirt werden soll, hier darzulegen.

Dieses Volksblatt soll auf christlichem und gesetzmäßigem Boden stehend, im Geist des gesunden Fortschrittes seine Leser belehren, bilden und unterhalten.

Als Volksblatt darf es kein Partei-Blatt sein, sondern muß in dieser Entwicklungszeit, frei von allem Hader der in ihren Ansichten einander Gegenüberstehenden, ruhig sein Ziel verfolgen.

Seine Sprache soll zwar der Volkston sein, jedoch nicht wie mit unmündigen Kindern reden, sondern in seiner populären Darstellung und Ausdruckweise selbst dem Gebildeten genießbar sein.

Es soll dem Leser zur Belehrung und Unterhaltung nicht nur das geboten werden, was im Bereich seines Berufes liegt, sondern auch das, was seine allgemeine Bildung fördert, wie sie unsere Zeit beansprucht und diese Leser sie selbst anstreben.

Zu diesem Zweck mußte das Programm umfassender gestellt werden, als es auf den ersten Blick nothwendig erscheint, denn der so verschiedenartige Lebens-Beruf und Cultur-Zustand seines Leser-Kreises mußte Berücksichtigung finden.

Das beiliegende Programm führt den so reichhaltigen Stoff so detaillirt vor, um das Auffinden der gemachten Themata den resp. Postfremden zu erleichtern, die durch Mitwirkung dieses gemeinnützigen Unternehmens zu ermöglichen und zu fördern gesonnen wären, und an die vorzugsweise dieser Hilferuf und die Bitte des Herausgebers gerichtet ist. Die Redaction wird den Ansichten der geehrten Mitarbeiter, die sich diesem Blatt zuwenden wollen, Gerechtigkeit widerfahren lassen und mit dem wärmsten Dank den begründeten Wünschen entgegen kommen.

Der Unterzeichnete, — der gestellten großen und schwierigen Aufgabe und seiner unzureichenden Kräfte sich nur zu wol bewußt, — ist, weil sonst dieses gemeinnützige Unternehmen nicht so bald ins Leben gerufen werden könnte, gezwungen, die Redaction dieses Blattes vorläufig selbst in die Hand zu nehmen, bis Gelegenheit und Mittel es ermöglichen werden, sie geeigneteren Händen übergeben zu können. Er wagt sich an diese Aufgabe, da er auf die vielen tüchtigen Kräfte



und warmen Herzen fest vertraut, an denen unsere baltischen Lande so reich sind, und die dieser guten Sache sich gewiß alsbald mit Rath und That zuwenden werden.

Die zu diesem Unternehmen erforderlichen Geldmittel endlich glaubt der Herausgeber sich gesichert, wenn die edlen Freunde unseres Volkes — jeder in seinem Kreise dafür wirkend — ein möglichst großes Abonnement auf dieses Blatt zu beschaffen sich bereit finden lassen.

Und so soll denn, auf Gott, Menschen und die gute Sache vertrauend, zu Anfang des nächsten Jahres in Mitau unter dem Titel:

**Volksblatt für Stadt und Land der baltischen Provinzen,**  
wöchentlich ein Druckbogen von 8 großen Quartseiten mit der  
Versendung durch die Post für den Abonnements-Preis  
von 2 Rbl. Silb.

von Unterzeichnetem herausgegeben werden. Die Pränumeration kann und wird indessen erst dann eröffnet werden, wenn dieser Aufruf in unseren Landen Anklang gefunden haben und bei dem Unterzeichneten ein so weit ausreichendes Material eingegangen sein sollte, daß das Erscheinen des Blattes für die ersten Monate gesichert ist.

So richtet denn der Unterzeichnete seine ergebenste Bitte an die resp. literarischen Kräfte und Patrioten unserer Provinzen, sich dieser gemeinnützigen Sache

zuwenden zu wollen, weil ohne deren Theilnahme und lebhafte Betheiligung an derselben dieses Unternehmen nicht ins Leben treten könnte. Ist ein Jeder durch seine Berufs-Arbeiten auch schon genug belastet, so findet die Liebe doch wol immer Kraft und Zeit für das Gemeinwohl Mühe und Arbeit noch auf sich zu nehmen. Daher denn das vertrauensvolle Gesuch:

daß die geehrten Herren, die zur Mitarbeit an diesem deutschen Volksblatt geneigt und bereit sind, gewogenlichst dem Unterzeichneten baldmöglichst directe Mittheilung darüber machen wollen: welche Gegenstände des übersandten Programms sie zur Bearbeitung gewählt haben, oder ob sie freie schon fertige Arbeiten einzusenden gesonnen, und unter welchen Verhältnissen und Bedingungen — ob als ungebundene oder als bleibende Mitarbeiter — sie zur Theilnahme geneigt wären. Jedes wohlwollende Anerbieten wird mit aufrichtigem Dank erkannt und aufgenommen werden, und namentlich sind auch diejenigen Arbeiten erbeten, die ein entsprechendes Honorar beanspruchen.

Dem Segen des Herrn und der Unterstützung durch die edlen Freunde unseres Volkes vertrauet diese gute Sache

**Rudolph Schulz,**

Mitauer lettischer Stadtprediger.

Mitau, im October 1863.

# Volksblatt

für Stadt und Land der baltischen Provinzen.

## Program m:

### I. Nachrichten:

- 1) aus dem Inlande, a) neueste Verordnungen und Geseze; b) neueste Nachrichten aus den baltischen Provinzen und aus dem Reiche;
- 2) aus dem Auslande, a) politische Wochenchau; b) vermischte Nachrichten.

### II. Landwirthschaft:

- 1) Ackerbau. Besprechung unserer landwirthschaftlichen Zustände und bäuerlichen Verhältnisse; Fehler unserer Landwirthschaft; bessere Methoden des Feld- und Wiesenbaues; Versuche die bei uns mißglückt sind oder sich bewährt haben; Cultur-Pflanzen; Ackergeräth und Maschinen etc. etc.;
- 2) Viehzucht. Fehler der inländischen; auf Erfahrung gegründete Rathschläge zur Abhilfe; unsere und fremde Hausthier-Racen; Erziehung und Pflege derselben; Thierschau; Thierschutz; Milchwirthschaft etc. etc.;
- 3) Gartenbau. Gemüsebau; Obstbau; Blumenzucht; Bienenzucht; Nachweis guter Saamenhandlungen, Baumschulen, Gärtner etc. etc.;
- 4) Hauswesen. Benützung von Zeit und Kräften; Ordnung, Sparsamkeit; Gesundheitsregeln, Krankenpflege, medicinische Rathschläge; die Küche, Handkammer, Klete, der Keller; Brennmaterialien etc.; Angabe der besten populären Bücher.

### III. Haus und Schule:

- 1) das Haus. Der Hausvater und die Hausmutter in Stadt und Land; Erziehung, Pflege und Behandlung von Kind und Hausgefinde in leiblicher, religiöser und moralischer Beziehung, bei uns herrschende Fehler derselben; Rathschläge; häuslicher Unterricht etc.;
- 2) die Schule. Schulzeit; Lehrgegenstände und Lehrweise für Volks- und Elementarschulen; was muß der Volkslehrer sein und wissen; Bildungsmittel für denselben; Lehrer-Seminar; Nachweis guter Schulbücher für Lehrer, Schüler, zum Selbstunterricht; Nachweis von Lehrer und Lehrstellen; Hinweis auf die höheren Schulen, wie stehen dieselben zu den Volksschulen, Erfordernisse um in dieselben eintreten zu können; Realschule; Gymnasium; Universität.

### IV. Wissenschaften: In populärer Darstellung ein kurzer Ueberblick über die

- 1) Naturwissenschaften; die interessantesten Erscheinungen aus denselben; dergleichen
- 2) Geographisches und Ethnographisches;
- 3) Historisches, aus dem Vaterlande vorzugsweise;
- 4) Sprachliches, Hilfsmittel zum Erlernen des Deutschen, Russischen und unserer Volkssprachen.

### V. Kunst:

- 1) Mittheilungen aus dem Gebiete der Baukunst, Malerei und Bildhauerei;
- 2) Musik. Kirchengesang, der Choral, die Orgel, der Küster, der Organist, die Gemeinde, die Schule, Melodien- und Choralbücher.  
Ein und mehrstimmiger nicht kirchlicher Gesang, wie derselbe angeregt und cultivirt werden könnte; das Volkslied; Liederfassungen.  
Nachweis über Organisten, Küster und Musiklehrer und Stellen für dieselben.

### VI. Gewerbe, Industrie und Handel:

- 1) Häusliche Fabrikation. Spinnerei, Weberei, Färberei etc.; weibliche Handarbeiten; Verfertigung des Haus- und Ackergeräthes, der Bekleidung; Leder-, Seife-, Licht-, Stärkebereitung; Bearbeitung des Leins etc.;
- 2) Handwerk in Stadt und Land. Zunftwesen und dessen Reform; Lehrburschen und Gesellen, deren Leben und Entfittlichung, deren Behandlung und Lehre; Rettungs- und Bildungsmittel; die Sonntagschule; Gesangs- und Lesevereine; Verein zur Bildung der Gewerker; Associations-Wesen; Verein zur Beschaffung billiger Materialien und gegenseitiger Hilfsleistung etc. etc.;
- 3) Rathschläge und Mittheilung der neuesten Erfindungen auf dem Gebiet der einzelnen Handwerke etc.;
- 4) Fabrikwesen; Fabrikarbeiter, Arbeiterinnen und Kinder; Näherinnen, Gefahren derselben; das Proletariat etc.;
- 5) Handel; Handelsberichte etc.

### VII. Sociale Zustände:

- 1) Cultur-Zustände unserer Provinzen; Nothstände derselben; Mittel zur Abhilfe etc.;
- 2) Bekanntmachung mit der Organisation unseres Reichs; Verfassung, Verwaltung und Justiz; Gerichtswesen und Reformen derselben;
- 3) Armen-Wesen; Gefängnisse; Hilfsvereine und Wohlthätigkeitsanstalten etc.

### VIII. Belehrendes und Unterhaltendes:

Kurze Erzählungen aus dem Leben des In- und Auslandes; Ueber die Literatur des In- und Auslandes; Vermischtes; Parabeln, Fabeln, Märchen, Volksagen, Gedichte, Charaden, Räthsel, Anekdoten, harmlose Satyre etc.

### IX. Bekanntmachungen aller Art; Markt- und Börsenpreise; Schifffahrt inländischer Häfen.

# Dorpatener Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag  
von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Neber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Ueber Volkszählungen in den Ostseeprovinzen. Posen. Allgemeiner Aufstand. St. Petersburg: Rede des Kaisers.  
**Ausländischer Theil.** Berlin: Adresse. Sitzung der Adresscommission. Kassel. General Geyrau t. Wien: International-Commission. Frankreich. Das gelbe Buch über Mexico. Italien. Turin: Murattische Comité's. Nordamerica. Vom Kriegsschauplatz. Mexico. Neueste Nachrichten. Locales.

## Inländischer Theil.

Dorpat, 17. Jan. Mitunter kann die Erfüllung berechtigter Wünsche, nachdem sie sehr lange auf sich hat warten lassen, dennoch zu früh eintreten, wenn unerlässliche Vorbereitungen spät angegriffen und dann nach irgend einer Seite übereilt werden. Diese Gefahr scheint augenblicklich in einer sehr wichtigen Frage zu drohen.

Fast zu derselben Zeit, wo das livländische statistische Comité seine Functionen eben erst antritt, geht uns die Nachricht zu, in Kurland stehe eine Volkszählung bevor. Wie weit die Vorbereitungen geführt sind, wissen wir nicht. Wir hoffen aber, es werde noch nicht zu spät sein, in dieser Frage eine gemeinsame Action aller drei Provinzen nach gleichem Plane, zu gleicher Zeit herbeigeführt zu sehen. Es sei uns gestattet, die Gründe, welche das in hohem Grade wünschenswerth machen in Kürze zu bezeichnen.

Ueber allen Zweifel steht fest, daß von allen statistischen Aufnahmen, sobald erst äußere Umschreibung und innere administrative Einteilung eines Gebiets gegeben sind, Volkszählungen den ersten Rang einnehmen. Alle übrigen statistischen Erkundigungen sind fast werthlos, so lange ihre Ergebnisse nicht in Beziehung zu sicher ermittelte Volkszahl gesetzt werden können. Eine nach richtiger Methode durchgeführte Volkszählung dagegen liefert in gewissem Sinne schon an sich die Elemente zu einer Gesamtstatistik des Landes. Insofern wird jeder Urtheilsfähige dem Entschlusse des kurländischen statistischen Comité's, jene unerlässliche Basis aller statistischen Untersuchung herzustellen, unbedingt Anerkennung zollen und, wenn die Nachbarprovinzen weder in der Lage, noch Willens wären, gleiche Operationen vorzunehmen, so müßte die Ausführung einer Volkszählung in Kurland für sich je eher, um so mehr willkommen heißen werden.

Nun aber erfahren wir, daß gleich in der ersten Zeit seines Bestehens auch das livländische statistische Comité unter den Aufgaben, welche ihm gestellt sind, mit sicherem Blicke sofort die allerwichtigste erkannt und daß es beschlossen hat, möglichst ohne Verzug an ihre Lösung zu gehen. Von dem statistischen Comité in Estland wird zu erwarten sein, daß es seine Aufmerksamkeit derselben Frage bereits zugewandt hat oder bereitwillig zuwenden würde, sobald es sich um ein gemeinsam einzuleitendes Verfahren handeln sollte. Die zu lösende Schwierigkeit liegt nun darin, daß die Vorbereitungen in Livland erst eben ins Auge gefaßt werden, in Kurland bereits mehr oder weniger vorgerückt sein mögen. Kurland brächte somit, falls es aus Rücksicht auf die Nachbarprovinzen den Beginn der Zählung weiter, als sein eigenes Interesse fordert, hinausdrückte, ein Opfer, das in Anspruch genommen werden dürfte nur, wenn es sich durch entsprechende Vortheile ausgleicht.

Diese Vortheile aber liegen nach unserer Ansicht so sehr auf der Hand, daß es vorläufig genügt, beispielsweise nur einige der wesentlichsten anzudeuten.

Bekanntlich scheiden sich bei Volkszählungen zwei übereinander-geschobene Objecte, welche sich nicht völlig decken. Die factische Bevölkerung wird, ohne Rücksicht auf Staats- und Ortsangehörigkeit, gefunden durch Zählung Aller, welche zu dem Zählungstermine an jedem der Zählung unterworfenen Orte angetroffen werden. Derart werden einerseits anwesende Fremde mitgezählt, andererseits Staats- und Ortsangehörige, so viel deren zum Zählungstermine aus dem Zählungsgebiete abwesend sind, nicht berücksichtigt. Aus allgemein anerkannten Gründen wird, mit ganz vereinzelten Ausnahmen, wie in Schweden, fast in allen europäischen Staaten in erster Reihe die factische Bevölkerung ins Auge gefaßt. Man hat jedoch mehrfach versucht, die Zählungsschemata so einzurichten, daß sie zugleich über Zahlenverhältnisse der staats- und ortsangehörigen Bevölkerung Aufschluß bieten. Namentlich unter unseren Verhältnissen dürfte diese Rücksicht festzuhalten sein.

Mit seiner factischen Bevölkerung nun stellt Kurland für sich sehr wohl ein abgeschlossenes Zählungsgebiet dar; sobald es sich aber

um Feststellung auch der rechtlichen Bevölkerung handelt, greift es mit seinem Zählungsgebiete in die Nachbarlandschaften, vor Allen in Livland, über. Dasselbe gilt von Livland in Beziehung zu Kurland und Estland. Es werden dadurch ganze Reihen von Anfragen, Requisitionen, Partialzählungen veranlaßt, welche ausreichende Garantie für Exactheit und Vollständigkeit nicht bieten und äußerst unbequeme, weitläufige, zeit- und arbeitraubende Veranstaltungen und Correspondenzen erfordern. Es ließe sich zwar einwenden, daß diese Nebenoperationen eigentlich überall stattfinden hätten, wo sich Ortsangehörige zur Zeit als anwesend annehmen ließen und in der That hat Oesterreich bei seinen älteren Zählungen jedesmal seine in allen Welttheilen zerstreuten Consuln, Agenten und neben ihnen nicht selten fremde Behörden in Bewegung gesetzt, um alle irgendwo anwesenden Oesterreicher zu ermitteln. Allein bei Provinzialzählungen dürfte es ohne Inconsequenz hinreichen, wenn nur die zunächst gelegenen, durch Bevölkerungs- und Verkehrsverhältnisse nächstverwandten Provinzen derart berücksichtigt würden.

Gelingt es nun, solche nächstverwandte Provinzen auf einmal einer nach gleichen Grundsätzen und analogen Garantien für Vollständigkeit und Zuverlässigkeit anzuordnenden Zählung zu unterwerfen, so fallen schon einfach dadurch alle jene Nebenrechnungen und Requisitionen weg. Denn mit der factischen Bevölkerung jeder Provinz sind, bei zweckmäßiger Einrichtung der Zählungsschemata, eo ipso große Bruchtheile auch der rechtlichen Bevölkerung der Nachbarprovinzen ermittelt. Wie groß der dadurch an Zeit, Arbeitskräften, zum Theil auch an Kosten, an Uebersichtlichkeit, Einheit, Einfachheit, an gegenseitiger Ergänzung erzielte Gewinn ist, das wird vor Allen einleuchten, wenn man sich in andern Fälle die störenden Durchkreuzungen und Incongruenzen zu vergegenwärtigen sucht, wie sie bei wiederholten auseinanderfallenden Zählungen in den drei einander benachbarten Provinzen in buntem Durcheinander sich endlos wiederholen müßten.

Allein die Vortheile gleichzeitiger Zählungen greifen noch tiefer. Es ist ein altes Axiom, daß statistische Daten an sich werthlos sind und erst in der Beziehung auf einander Bedeutung erhalten. Am wenigsten kann da Vergleichung entbehrt werden. Vergleichung aber ist in methodischer Strenge möglich nur zwischen Daten, welche zu denselben Zeitpunkten, nach identischer Methode gewonnen worden sind und gleiche Garantien der Zuverlässigkeit bieten. So schwer dieser theoretischen Forderung in Praxi vollständig nachgekommen werden kann, so ist es doch Grundbedingung für alle statistische Vergleichung, ihr möglichst nahe zu kommen. Man wird nicht behaupten wollen, es sei unmöglich, oder auch nur schwierig, die Voraussetzungen für eine derart geforderte Uebereinstimmung im Verfahren für alle drei Provinzen gleichmäßig herzustellen. Sollte einmal die bedauernswerthe Uebung sich festsetzen, in jeder der drei Provinzen zu verschiedenen Zeiten, nach verschiedenen Methoden zu operiren, so werden am ersten die practischen Politiker und Administratoren die unleidlichen Folgen empfinden. Die Zustände dieser Provinzen sind, trotz aller Abweichungen im Einzelnen, so mannigfach, selbst genetisch verwandt, daß, sobald erst einmal statistisch brauchbare Maasse für ihre Zustände sich werden haben aufstellen lassen, in jeder Sphäre der Gesetzgebung und Verwaltung das Bedürfnis durchgehender Vergleichung nach statistischer Methode sich gebieterisch geltend machen wird. Man wird dann entweder methodisch falsch vergleichen und mit Nothwendigkeit nur falsche und in Praxi irre-führende Schlüsse gewinnen oder man wird für jeden einzelnen Fall doch zu wahrhaft vergleichbaren Daten zu gelangen.

Auch in diesem Sinne wird ein Aufschub für Kurland kein Opfer sein, verglichen mit dem bleibenden Gewinn, welchen gleichzeitige Zählungen allen drei Provinzen sichern.

Wir lassen es für heute mit diesen Andeutungen genug sein, da wir noch öfters Veranlassung haben werden, zu dieser Frage zurückzukehren. Nur eine Bemerkung sei uns noch gestattet. Es wird sich ja nirgends darum handeln dürfen, Gemeinsamkeit der Interessen erzwingen zu wollen, wo sie sich, bei hinreichender Aufklärung und Einsicht, nicht von selbst herausbildet. Allein andererseits kann ihr Keim zum Voraus ertödtet werden, wenn die Möglichkeit zu solcher Einsicht zu gelangen, abgeschnitten oder erschwert wird. In politischen Fragen aller Art gibt es keine zweite gleich nüchterne, gewissenhafte und unbestechliche Führerin, wie die Statistik. Man schaffe ihrer

vergleichenden Thätigkeit möglichst den weitesten Raum, und sie wird untrüglich dardun, wo materielle und geistige Entwicklungsreihen sich nähern und wo sie sich von einander entfernen.

**Polen.** In Veranlassung der Rekrutenaushebung ist im ganzen Königreich Polen ein blutiger Aufstand ausgebrochen. Die Nord. Post und das Journ. de St. P. bringen darüber folgende Details:

**Warschau, 12. Jan.** Dank den thätigen und umsichtigen Anordnungen der Localbehörden geschah in Warschau die Rekrutenaushebung in vollkommener Ordnung. Die Rekruten gehorchten willig den Anordnungen der Beamten und zeigten sich der guten Behandlung würdig, welche ihnen widerfuhr. — Es war aber vorauszusehen, daß die Aushebung in den Provinzen nicht so ruhig abgehen würde. Die weiten Strecken, auf denen die Rekrutierungsagenten die Aushebung bewerkstelligen mußten, erschwerten ihr Amt bedeutend. Die Nachrichten, die wir heute mit der Post vom 6./18. Jan. erhalten, bestätigen diese Voraussage. Ein Haufen Empörer sammelte sich 8 Werst von Warschau auf dem Wege nach Minsk. Einige von ihnen waren mit Waffen versehen. Sie zerstreuten sich jedoch bald. Zwei andere Banden, 400 bis 500 Mann stark, sammelten sich bei Mlonie und in der Gegend von Sierocz und Pultusk, um sich von dort in die Kampinajischen und Nasietischen Wälder zu begeben. Doch beginnen sie schon von Kälte und Mangel an Nahrungsmitteln zu leiden. Auf Befehl Sr. K. Hoheit des Statthalters wurden sogleich die nöthigen Maßregeln getroffen. Truppenabtheilungen wurden in die erwähnten Gegenden gesandt, welche den Landstrich in mobilen Colonnen durchziehen werden.

Außerdem sind folgende Telegramme eingelaufen:

— 10. Jan. Die Truppe, welche sich bei Mlonie im Walde gesammelt hat, ist über die Weichsel gegangen, um sich mit der in den Nasietischen Wäldern zu vereinigen. Man schätzt sie auf 1000 Mann. Truppen sind gesandt, sie zu umzingeln. 40 unbewaffnete Flüchtlinge sind bereits gefangen.

— 11. Jan. Die Banden auf dem rechten Weichselufer vermehren sich. Sie besitzen einige Waffen. Ein Regiment ist gegen sie gesandt. In der Stadt ist alles ruhig.

— 12. Jan. In der Nacht vom 10. auf den 11. Jan. wurden fast alle einzeln gelegene Truppentheile angegriffen. Die Rebellen drangen in die Häuser und tödteten die Soldaten einzeln. Fast überall fanden indeß die Truppen Zeit sich zu sammeln und die Rebellen zurückzuschlagen; bei der Verfolgung wurden Waffen erbeutet und Gefangene gemacht. Unser Verlust beträgt 30 Tode und dreimal so viel Schwerverwundete. Die Empörer verloren bedeutend mehr. Oberst Koslaninow wurde bei einer Reconnoissance im Walde getödtet. General Kannaich (nach der Nord. Post lautet der Name Stanobach) ist verwundet. Das ernsteste Zusammentreffen fand bei Kiegl, Mlonst, Madsit und in den Umgebungen von Siebleg statt. Es sind Maßregeln getroffen eine allgemeine Concentration der Truppen zu bewerkstelligen. Das ganze Königreich ist in Kriegszustand erklärt.

— 12. Jan. Die Revolutionspartei hatte beschlossen in der Nacht vom 10. auf den 11. Jan. eine Bartholomäusnacht zu veranstalten. Um Mitternacht wurden zugleich in allen Provinzen auf verschiedene Städte, und auf die in Dörfern stationirten Truppen Angriffe gemacht. Sie wurden in ihren Betten überfallen und ermordet. In einem Dorfe bei Siebleg wurden die Soldaten sammt ihrer Wohnung verbrannt. Überall wurden die Rebellen bald zurückgeschlagen und erlitten große Verluste. Das Standrecht ist im ganzen Königreich publicirt.

**Wilna, 12. Jan.** In der Nacht vom 10. auf den 11. Januar griff eine zahlreiche Truppe aus dem Königreich kommend unerwartet die 7. Compagnie des Litthauischen Regiments, welches im Gränzsteden Surasch steht, an. Dem Chef der Compagnie gelang es 60 Mann zu sammeln; er zog sich, um nicht umzingelt zu werden, nach Szabludow zurück, nachdem er 2 Salven gegeben. Mehrere Soldaten sind getödtet oder werden vermißt. Es sind Maßregeln getroffen die Communication zu erhalten.

— 14. Jan. Der Haufen Empörer, welcher sich in der Nacht des 11. Jan. auf Surasch warf, beschädigte dort die Schienen der Eisenbahn und die Station Lapp. Am 12. Jan. wurden Truppen aus Grodno, Bialostok und Warschau dorthin geschickt, um die unterbrochene Communication wiederherzustellen. Auch an anderen Gränzorten des Königreichs, in denen Aufstände stattfanden, sind Truppen hingeschickt. In Tykotschin vertheidigte sich eine Compagnie, welche von ihrem Regiment abgeschnitten war, 24 Stunden lang im Quarré aufgestellt (vom Morgen des 12. Jan. bis zum Morgen des 13.) gegen die sie umgebende Menge. — Es sind alle Maßregeln zur Wiederherstellung der Eisenbahn- und Telegraphenverbindung gemacht, doch ist bis jetzt zwischen Warschau und Bialostok noch keine Verbindung. — Nach gestrigem Telegramm über Rowno ist zu ersehen, daß in Piotritow und an andern Orten des Königreichs bewaffnete Banden sich gezeigt haben. Truppen sind gegen sie abgeschickt. Die Empörer fielen Reisende an und verübten verschiedene Unthaten. In der letzten Nacht (vom 13. auf den 14.) ist auch die Telegraphenlinie von Rowno nach Warschau unterbrochen.

**St. Petersburg.** (Börs. Zeit.) In diesem Jahre sollen in den Städten Archangelsk, Astrachan, Bialostok, Brjansk, Wjasma, Wjatta, Dorpat, Dorogobusch, Lutz, Lublin und Barisyn neue Telegraphenstationen errichtet werden.

Der ehemalige Student der St. Petersburger Universität A. Jakowlew war der Verbreitung aufwieglerischer Schriften unter den Soldaten schuldig befunden und kriegsrechtlich nach den Feld-Criminalgesetzen zum Verlust aller bürgerlichen Rechte und zum Tode durch Erschießen verurtheilt worden. Das General-Auditoriat hatte in Be-

tracht obwaltender Milderungsgründe um Vergnadigung von der Todesstrafe gebeten und statt derselben eine zwölfjährige Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken vorgeschlagen. S. M. der Kaiser hat den ihm am 6. Dec. 1862 hierüber abgefatteten Bericht des Generalauditorats bestätigt, die Zwangsarbeit jedoch auf 6 Jahre ermäßigt.

— (M. Juv.) Sonntag, 13. Jan. ließ Se. Maj. der Kaiser in der Michailowschen Manöge nach geschehener Musterung des Samailowschen Leib-Garderegiments die Officiere dieses Regiments zu sich rufen. Nachdem Se. Majestät ihnen den Inhalt der bis dahin aus Warschau eingelaufenen Telegramme kurz angegeben, fährt die Rede fort: „Auch nach diesen neuen Unthaten will ich nicht das ganze polnische Volk derselben beschuldigen, sondern sehe in diesen traurigen Ereignissen das Werk der Revolutionspartei, welche überall nach dem Umsturz der gesetzlichen Ordnung trachtet.“

Wir ist bekannt, daß diese Partei auch auf Verräther in eurer Mitte rechnet. Sie wird aber Meinen Glauben an die Pflichttreue Meiner ergebenen und ruhmvollen Armee nicht erschüttern.

Ich bin überzeugt, daß jetzt jeder von Euch, mehr als sonst, indem er die ganze Heiligkeit des Eides fühlt und begreift, seine Pflicht erfüllen wird wie die Ehre der Fahne es erfordert. In Eurer Reihe habe ich Meine militairische Laufbahn begonnen; darauf hatte ich einige Jahre die Ehre Euer Commandeur zu sein. Die Gefühle Eurer Ergebenheit waren Mir daher bekannt und ich rühmte mich ihrer vor dem verstorbenen Herrscher, Meinem Vater.

Ich bin überzeugt, daß wenn die Umstände es erfordern Ihr auch jetzt mit der That beweisen werdet daß ich auf Euch rechnen kann und Ihr Mein volles Zutrauen rechtfertigen werdet.“

Die Worte Sr. Maj. wurden mit einstimmigem enthusiastischem Hurrah aufgenommen.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

**Berlin, 24./12. Jan.** Auch von Seiten der katholischen Fraction war durch den Abg. Reichensperger ein Adressentwurf eingebracht; derselbe unterscheidet sich von dem bereits genannten Vinckeschen dadurch, daß es keine Antwort auf die Thronrede war sondern den Nachweis der Verfassungsvorlegung zu führen versuchte. Nachdem in der am 23./11. gehaltenen Sitzung der Adresscommission die Abgeord. v. Vincke, Reichensperger, v. Virchow ihre Entwürfe gegen verschiedene Einwände vertheidigt, constatirt Ref. v. Sybel die erfreuliche Uebereinstimmung aller Redner in Bezug auf den Verfassungsbruch und schließt mit den Worten: die Lage sei so, daß nicht mehr nach dem Erfolge zu fragen sei: das Haus habe seine Pflicht zu thun; das Weitere siehe dahin.

Ministerpräsident v. Bismarck: Hier zu sprechen verhinderten ihr die Publicationen über die Verhandlungen der Commission, die zu kontrolliren die Minister keine Mittel hätten. Ferner sei ein Adressentwurf kein Gesetzentwurf, über den in der Commission Auskunft zu geben nützlich sei, sondern nur eine einseitige Meinungsäußerung des Hauses: die Regierung werde im Plenum sich ausdrücken. Doch wolke er schon jetzt fragen, ob dem Hause daran liege, die Adresse nicht bloß im Lande bekannt zu machen, sondern von der Krone angenommen zu sehen; es gebe nämlich „eine Grenze dessen, was ein König von Preußen anhört.“ Doch, das sei Sache persönlicher Entscheidung Sr. Majestät. Aber er könne, falls der Virchow'sche Entwurf angenommen würde, dem Könige nicht rathen, die Adresse anzunehmen. In den Entwürfen sei eine Grenzlinie gezogen zwischen Ministerium und König; als ob der König etwa verweist oder lange krank gewesen sei, so werde ihm hier geklagt, was seine Minister in der Zwischenzeit gethan. Aber die Acte, die man als verfassungswidrig bezeichne, seien im Namen des Königs geschehen, wie die Minister ausdrücklich erklärt hätten; das sei doch keine leere Phrase. Es werde nicht gelingen, König und Regierung zu trennen. Er verwahre das Ministerium gegen den Vorwurf der Verfassungsverletzung; die Minister seien sich bewußt, die Verfassung so gut zu halten wie die Abgeordneten (Heiterkeit); er bitte, das nicht mit Heiterkeit aufzunehmen; das würde er als eine Beleidigung ansehen, die er auf das Ministerium beziehen wolle. Als „Verfassungsfreund“ wolle er aber doch die Frage aufwerfen, wie weit das Haus der Abgeordneten selbst durch Mißbrauch seiner Gewalt oder, wie er lieber sage, seines Rechts den Conflict herbeigeführt habe. Mit dem Vorwurf der Verfassungs-Verletzung solle man übrigens nicht zu freigebig sein; der stumpfe sich ab. Das Weitere behalte er sich für das Plenum vor.

Ref. v. Sybel: Wohl nicht mit Heiterkeit, sondern mit Erstaunen sei vorhin die Erklärung des Ministerpräsidenten über die Verfassungstreue des Ministeriums aufgenommen: im Uebrigen wolle er sich auf die Erwiderung beschränken, daß der Schwerpunkt der Adresse in dem Sage liege, daß Niemand die Verfassungstreue Sr. Majestät bezweifelte, daß aber seine Rathgeber ihm Acte angerathen hätten, die thatsächlich den Verfassungsbruch herbeigeführt, und somit sei die Adresse wesentlich eine Wiederholung des alten Sages: Appellamus a rege malo informato ad regem melius informandum.

Es wird sodann mit 19 Stimmen beschlossen, den Virchow'schen Entwurf der Specialdiscussion zu Grunde zu legen. Nach einer unwesentlichen und sehr kurzen Specialdiscussion werden die einzelnen Sätze des Virchow'schen Entwurfs mit großen Majoritäten angenommen.

**Coburg.** Die Morning-Post vom 26./14. Jan. meldet, daß die Can-



didatur des Herzogs von Sachsen-Coburg für den griechischen Thron aufgegeben ist, und daß ein anderer protestantischer Fürst, wie man sagt, in einigen Tagen vorgeschlagen werden soll.

Kassel, 25./13. Jan. General Haynau hat sich mit einem Pistolenschuß getödtet.

Wien, 22./10. Jan. Die General-Correspondenz meldet, daß die Mitglieder der internationalen Commission, welche den Umfang der Festung Belgrad bestimmen soll, sich sehr bald nach dieser Stadt begeben werden und daß man eine schnelle Beendigung ihrer Arbeit erwarten darf.

### Frankreich.

— In Bezug auf die mexicanischen Angelegenheiten bringt das gelbe Buch einen Brief des Kaisers an den General Forey, welcher dessen Instructionen enthielt. Wir heben aus demselben nachstehende Sätze hervor:

Bei dem gegenwärtigen Zustande der Civilisation der Welt ist das Gedeihen Americas Europa nicht gleichgültig; denn America ist es, welches unsere Fabriken versorgt und unserem Handel Leben giebt. Wir haben ein Interesse daran, daß die Republik der Vereinigten Staaten mächtig und blühend sei; aber wir haben kein Interesse daran, daß sie sich des ganzen mexicanischen Meerbusens bemächtigt, über die Antillen hinaus so wie über Süd-America herrsche und die alleinige Vertheilerin der Producte der neuen Welt sei. Wir sehen heute aus trauriger Erfahrung, wie unsicher das Schicksal einer Industrie ist, welches sich darauf beschränkt sieht, ihren Rohstoff auf einem einzigen Markte zu suchen, dessen sämtlichen Wechseln sie unterliegt.

Wenn dagegen Mexico seine Unabhängigkeit behält und die Integrität seines Gebietes bewahrt, wenn eine feste Regierung sich darin unter Frankreichs Beistand constituiert, so werden wir der lateinischen Race auf der anderen Seite des Oceans Macht und Glanz wiedergeben, unseren und Spaniens Antillen-Kolonien ihre Sicherheit verbürgen und unseren wohlthätigen Einfluß im Mittelpuncte Americas festgesetzt haben, und dieser Einfluß wird unserem Handel ungeheure Absatzquellen eröffnen und uns die unserer Industrie unentbehrlichen Stoffe verschaffen.

### Italien.

Urin, 20./8. Jan. Die Polizei zu Neapel hat ein muratistisches Comité entdeckt und es haben mehrere Verhaftungen stattgefunden. Man hat wichtige Documente gefunden, darunter einen eigenhändigen Brief des Prinzen Murat.

— Die Italiener verhalten sich durchaus zuwartend. So lange in Frankreich das Princip der Selbstbestimmung des Volkes gilt, sagt man sich, wird kein Kaiser es ohne Gefahr für seine Dynastie wagen, auf die Dauer und mit Ernst dieses Princip in einem Nachbarlande mit Füßen zu treten und mit bewaffneter Hand zu bekämpfen; die Napoleoniden können daher die Bourbonen und Habsburger nicht restauriren helfen, ohne sich selber das Grab zu graben. „Wir werden keinem unserer Ansprüche abtrünnig, wir lassen keinen vom Lande bestätigten Anspruch fallen, aber wir lassen Alles an uns kommen, um jede Gelegenheit zu benutzen.“ So heißt es in dem Schreiben eines hochgestellten Mannes, das die Independance Belge als das Programm und den Schlüssel der jetzigen italienischen Politik anführt. Prinz Alfred wird den ganzen Monat Januar auf der Abode von Neapel bleiben und sich dann in den ersten Tagen des Februar nach Malta begeben.

Rom, 23./11. Jan. Das römische National-Comité erklärt in einem Manifest, daß es die von ihm bisher beobachtete Stellung nicht aufgegeben habe, und daß es keine andere Autorität als die König Victor Emmanuels anerkenne.

### Nord-Amerika.

London, 24./12. Jan. Die letzte aus New-York erhaltenen Nachrichten sind vom 12. Jan./31. Dec.

General Rosenkranz hat den Sieg bei Murreesborough zu Gunsten der Unionisten entschieden; er läßt die gefangenen Officiere so lange in Gewahrsam halten, bis Jefferson Davis seine Proclamation zurückgezogen hat in Betreff der Repressalien, die er für die Emancipations-Proclamation zu üben gesonnen ist.

Der Kampf bei Vicksburg, der acht Tage gedauert hat, ist beendet. Die Unionisten wurden zurückgeworfen und verloren 5000 Mann, sowie die Generale Smith und Morgan.

Man sagt, daß 15000 Unionisten, die zu einem besonderen Auftrage unter dem Befehl des General Forey abkommandirt waren, gefangen genommen sind. Ferner heißt es, daß die Separatisten sich der Städte Trenton, Humboldt und Unionstadt im Staate Mississippi bemächtigt haben.

Im Congreß zu Washington fanden lebhafteste Debatten zwischen Republikanern und Demokraten statt. Der Finanzausschuß hat die Emission von Schatzbons für 100 Millionen vorgeschlagen.

Die Separatisten haben sich Galvestons in Texas bemächtigt; sie sind jedoch vor Springfield geschlagen worden, was officiell bestätigt ist.

### Mexico.

Paris, 24./12. Jan. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht eine Depesche des Admirals Jurien de la Gravière aus Veracruz vom 16. v. M. Die Nachrichten lauten gut. Die Armee setzte ihren Marsch auf der Hochebene fort und fand hinreichende Lebensmittel. Aus New-York waren 1650 Maulesel in Veracruz eingetroffen. — Ueber

Cadix hier eingegangene Berichte aus Veracruz vom 24. v. M. melden, daß die Franzosen, nachdem sie in Veracruz, Jalapa, Orizaba und Tampico Besatzungen zurückgelassen, auf Puebla marschiren.

### Locales.

Gestern fand im großen Hörsaal der Universität der erste Vortrag zum Besten des Hülfsvereins statt: „Die ethische und blätetische Bedeutung der körperlichen Bewegung.“ Wenn sich ein größeres Publicum durch eine zu abstract ausgefallene Behandlungsweise immerhin interessanter Fragen selbst bei elegantem Periodenbau nicht leicht fesseln läßt, so darf angenommen werden, daß der Redner seinen Vortrag für einen kleineren Kreis berechnet habe; eine Voraussetzung, die bei einer ersten Vorlesung, ehe die Theilnehmung des Publicums sich hatte abmessen lassen, leicht möglich war. Auch erlauben wir uns den Wunsch auszusprechen, daß etwaige Experimente (die übrigens immer leicht einen schleppenden Verlauf nehmen) wo möglich nur auf dem Catheder vor Aller Augen producirt werden. Die auf dem Tisch ausgestellten Sehenswürdigkeiten werden stets nur einem kleinern Kreise ohne allzubedeutenden Zeitaufwand zugänglich sein. K.

### Öffentliche Bekanntmachungen.

Vom Rathe der Stadt Dorpat wird bekannt gemacht, daß das hier selbst im 2. Stadttheile sub Nr. 168a belegene hölzerne Wohnhaus des Leonti Gregorjew Kisselew sammt Appertinentien Schulden halber öffentlich verkauft werden soll, und werden Kaufliebhaber aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 22. März 1863 anberaumten Termine, sowie dem alsdann zu bestimmenden Versteiger-Termine, Vormittags um 12 Uhr im Sitzungszimmer des Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

### Fremden-Liste.

Vom 17. Januar 1863.

Hotel London: Hr. Kirsner, Kaufmann aus dem Auslande; Hr. Kaufm. Boff aus dem Auslande; Hr. Gutmann aus Mainz; Hr. Techniker Schoppe; Hr. Oberförster Dachselt; Hr. Kaufm. Grünberg; Hr. Redlich vom Lande; Hr. Kaufm. Stamm aus Riga. Abgereiste: Hr. Pfandhalter Siegwald; Hr. Lippig.

Hotel Petersburg: Hr. v. Sievers; Hr. Baron Koff; Hr. Baron Rosen; Hr. Kaufmann Riese.

Hotel Paris: Hr. G. Boff aus Wall; Hr. Michailow aus Wall; Hr. Laubert vom Lande; Hr. Attendant Koff vom Lande; Hr. G. G. Legenius aus Bernau; Hr. Verwalter Debral vom Lande; Hr. Student Krennert aus Riga.

### Witterungsbeobachtungen.

16. Januar, N. St. (23. Januar).

	Barom. 0° R.		Temperatur	Wind.	Witterung.
	Barf. Linien	Abweichung v. Mittel.			
7 u. M.	324,06	- 11,04	0	W 4	Schnee
2 u.	326,12	- 8,99	0	W 2	Trüb (3)
11 u.	327,91	- 7,29	- 1,3	W 2	Trüb(4) Schnee
Mittel	325,46		0,55		Trüb (3,53)

Die mittlere Temperatur ist 69,77 über dem Mittel. — Höchste Mitteltemperatur 127 F. 1843. — 22,16 F. 1846. In der vorigen Nacht sehr starker Sturm. Minimum des Barom. 323,60 um 3 u. 4 u. Morg.

### Taxe

der Lebensmittel in Dorpat für den Monat Januar 1863.

		Weizenbrot:	Muss mit dem Wasser d. Mehl geschüttelt.	Pfd.	Zol.	Cop.
Ein Franzbrot soll wiegen und gelten:						
Ein Kringel aus Wasser gebacken . . . . .		aus Moskau.				
Ein Kringel aus Milch gebacken . . . . .		schem Mehl.				
Desgl. aus inländischem Mehl . . . . .						
Weizenbrot:						
Ein süßsaures Brot von feinstem gebacktem Roggenmehl . . . . .						
Ein Brot von gebacktem Roggenmehl . . . . .						
Ein Brot aus reinem Roggenmehl . . . . .						
Das Brot von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.						
Fleisch:						
Gutes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten:						
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, —						
Nierenbraten oder Giletstücke, — Carbonadestücke, vorzüglich						
zu Beefsteak und Cotelets . . . . .				1	—	8 1/2
2te „ Vorderviertel: Brust-, Rumpf- und Rippenstücke,						
so wie Bauch- oder Lappensstücke, vorzüglich zu Bouillon,						
anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettisch . . . . .				1	—	7
3te „ Hals- und Nackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen . . . . .				1	—	4 1/2
Gutes Kalbfleisch vom Hinterviertel . . . . .				1	—	7
Gutes Kalbfleisch vom Vorderviertel . . . . .				1	—	5 1/2
Gutes Schweinefleisch . . . . .				1	—	9
Bier:						
Doppel-Bier, eine Flasche von 1/2 Stof . . . . .						
für sitzende Gäste in den Triclears . . . . .						8
Einfel- oder Mittel-Bier, eine Flasche von 1/2 Stof . . . . .						4 1/2
Ordinaire oder Krug-Bier ein Stof . . . . .						4 1/2

Die Ueberschreitung der in der vorstehenden, obrigkeitlich angeordneten Taxe der Lebensmittel festgesetzten Preise beim Verkauf wird bei Androhung der im § 1131 des Strafgesetzbuches festgesetzten Strafe unterlagt.

Publicatum, Dorpat Rathhaus, den 14. Januar 1863.

Im Namen und von wegen eines üblichen Vogteigerichts dieser Stadt: d. J. Obergerichtsvogt W. Rohland.

Secretär J. A. Selbmann.

# **B e k a n n t m a c h u n g e n .**

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Hierdurch beehren wir uns, die Eröffnung unseres

## **Litho- und Photographischen Ateliers**

ergebenst anzuzeigen und zu gütiger Benützung bestens zu empfehlen. Wir übernehmen die Aufertigung von photographischen Portraits und Gruppen jeder Größe, Lithographien aller Art, Plänen, Adress- und Visitenkarten, Etiquettes, Portraits, Ansichten, Zeichnungen nach der Natur u. s. w. Unser Geschäftslokal befindet sich im v. Stiernhielm'schen Hause am großen Markte und erlauben wir uns noch zu bemerken, daß die photograph. Aufnahmen in einem warmen Glashause geschehen.

Dorpat, den 7. Januar 1863.

**Schulz & Zvanzon.**

Soeben empfang **Messina-Apfelsinen** von süßem Geschmack und empfiehlt dieselben zu den möglichst billigsten Preisen die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

Kasanische Talglichte 1. Sorte à Pfd. 16 Kop.; Palmlichte, Newskyer Fabrik, à Pfd. 22 Kop., Stearinlichte à Pfd. 28 $\frac{1}{2}$  Kop., echtes Moskowisches Mehl 1. Sorte à Pfd. 7 Kop., Manna à Pfd. 7 Kop., italienische Manna-Macaroni à Pfd. 13 Kop. empfiehlt die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

Bei **Dago-Kertell'sche Achsenfabrik** ist durch Erweiterung ihres Betriebes in den Stand gesetzt worden, eine abermalige Reduction ihrer Achsen-Preise, und zwar im Durchschnitt um 1 Rbl. 25 Kop. per Paar, eintreten zu lassen.

Sie wird fortan ihre Achsen, incl. Buchsen und Kapseln, franco Neval, Pernau und Dorpat gegen baare Zahlung zu folgenden Preisen liefern:

Nr. 1.	1 $\frac{3}{8}$ "	Durchmesser, 30" lang zwischen Stoßscheiben, per Paar	8 Rbl. 50 Kop. S.
Nr. 2.	1 $\frac{3}{8}$ "	" " " " " " " "	9 " 50 "
Nr. 3.	1 $\frac{3}{8}$ "	" " " " " " " "	10 " — "
Nr. 4.	1 $\frac{3}{8}$ "	" " " " " " " "	10 " 50 "
Nr. 5.	1 $\frac{3}{8}$ "	" " " " " " " "	11 " 50 "
Nr. 6.	1 $\frac{3}{8}$ "	" " " " " " " "	12 " 50 "
Nr. 7.	1 $\frac{3}{8}$ "	" " " " " " " "	13 " 50 "
Nr. 8.	2"	" " " " " " " "	15 " — "

Achsen mit Müttern kosten 1 Rbl. per Paar mehr. Auf directe Bestellungen, die von der Fabrik abgeholt werden, wird 1 Rbl. per Paar vergütet.

Jede Achse, die zerbricht, wird ohne Widerrede, innerhalb eines Jahres, gegen eine neue umgetauscht.

Die Direction der Dago-Kertell'schen Achsenfabrik.

Eine neue Sendung **Damen-Mäntel** und **Paletots**, zum Preise von 12 bis 28 Rbl. Silb. empfangen **Gebrüder Bärtels.**

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Herren Landwirthe, daß wir außer unsrer **Schmiede** u. **Maschinen-Reparatur-Werkstatt**, auch ein Lager, von als vorzüglich brauchbar erkannten landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen halten werden. Einen hohen Adel sowie ein hochgeehrtes Publicum laden wir ein, die schon jetzt bei uns ausgestellten, jetzt so beliebten **Droschken**, landwirthschaftlichen **Arbeitswagen**, **Pflüge** (inländisches Fabrikat) wie große u. kleine **Adlerpflüge**, **Vonnpflüge**, **Neu-Seeländer Pflüge**, **Grignonpflüge**, sowie die bereits viel verbreitete **Panten'sche Flachsbrechmaschine** besichtigen zu wollen. Im Laufe dieses Monats werden wir eine Parthie Hornsby'scher Pflüge, Eggen u. Extirpatoren ausstellen, auch haben wir uns, die zum Maschinenbetrieb erforderlichen Treibrieme angelegt. Von Letzteren glauben wir besonders **getheerte Hanfrieme**, wegen ihres billigen Preises im Verhältnis zu ihrer Dauerhaftigkeit anpreisen zu dürfen. **Niemtschrauben** jeder Größe sind vorrätzig. Indem wir so fortschreitend, die dem Ackerbautreibenden zeitig nöthigen Maschinen u. Geräthe jedesmal vorher zur Ansicht stellen werden, glauben wir einem lang gefühlten Bedürfnisse abzuheffen, und bitten bei beabsichtigten größeren Aufträgen uns baldmöglichst beehren zu wollen.

**G. Krüger. H. Lieber.**

Neu angekommene frische doppelt Bilbao-Kastanien à Pfd. 30 und 40 Kop., frische Aprikosen à Pfd. 17 $\frac{1}{2}$  Kop., französ. Pflaumen à Pfd. 17 $\frac{1}{2}$  Kop., echten Chester-Käse à Pfd. 75 Kop., Parmesan-Käse à Pfd. 68 Kop., echten Schweizer-Käse à Pfd. 40 u. 45 Kop., Edamer-Käse à Pfd. 40 Kop. empfiehlt bestens die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

## **Vorlesungen.**

Sonnabend den 19. Januar 3 Uhr Nachmittag in dem großen Hörsale zweite Vorlesung des Prof. Dr. Weyrich über „die ethische und diätetische Bedeutung der körperlichen Bewegung.“ — Billete an der Kasse zu 50 Kopfen.

## **Noch nie dagewesen!**

**Hutstoffe für Damen**, reelle Waare:

Gros de Naples à 45 Kop. per Elle,

„ „ „ gaufre 50 „ „ „

Atlas . . . . 50 „ „ „

Rips . . . . 80 „ „ „

werden geräumt im Magazin des **gänzlichen Ausverkaufs** bei

**Leipson,**

Haus v. Stiernhielm am Markt.

**J. M. Klein,**

**Lager von Manufactur & Kurzwaaren.**

Stand: Haus des wirklichen Staatsraths

v. Stiernhielm am großen Markt.

**Bitte um gefälligen Besuch.**

**Noch nie dagewesen!**

**C. Kühne**

aus St. Petersburg empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrten Publico für die Dauer des diesjährigen Jahresmarkts zum ersten Mal mit einer großen **Auswahl von Pfefferkuchen:**

Verschiedene Gattungen Honigkuchen,

Pariser Pflastersteine,

Griechische und Potsdamer Pfeffernüsse,

Weisse Wiener Kuchen,

Münchberger Lebkuchen u. dergl. m.

Das Verkaufsort ist im Schartjeschen Hause

am Markt, parterre.

**Gyps** zu herabgesetzten Preisen ist zu haben in der Bude des **C. G. Tennisson.**

**Talglichte** zu 17 Cop. à Pfd., 6 Rbl.

60 Cop. à Pud, **Nachtsparlichte** 7 Rbl.

à Pud, beste **Unisfeife** 5 Rbl. à Pud, tro-

dene gelbe und graue Seife zu 4 Rbl., 4 Rbl.

20 Cop. und 4 Rbl. 40 Cop. à Pud, wohl-

riechende **Palmseife** empfiehlt

**B. Frederking.**

am Markt neben den Bäckerbuden.

Eine examinierte Gouvernante wünscht eine

Stelle bei kleineren Kindern anzunehmen. Abt.

sub O. E. werden in der Exp. d. Tagesbl. erbeten.

**Beilage. Magazin de Ble-**

**feld von Adolph Schulz.**

# Dorpater Tagesblatt.

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag

von  
**E. J. Karow,**  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Befinden des Bischofs Ullmann. Die sinaitische Bibelhandschrift. Narwa: Predigergewahl. St. Petersburg: Zwei Ulfse. Neue Commission für das Preßgesetz. Ergänzung der livl. Bauernverordnung. Personalnotizen. Eisenbahn durch Estland. Moskau: Wahlen.

**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Die preussische Abstimmung in Frankfurt. Kassel. General Haynau. Galizien. Polnische Flüchtlinge. Frankreich. Paris: Note Frankreichs an Nordamerika. Rede des Kaisers. Adresse des Senats. Italien. Turin: Briganten. Negro-Minister. Anleihe. Schweden. Der Reformvorschlag. Türkei. Derwisch Pascha. Die Kuppel des heil. Grabes. Nordamerika. Botschaft des Gov. von New-York.

## Inländischer Theil.

Dorpat. Laut uns soeben zugegangenen Privatnachrichten ist das Befinden des Bischofs Ullmann zwar für den Augenblick ohne beunruhigende Erscheinungen; doch haben die Aerzte den Wunsch ausgesprochen, daß die entfernteren Glieder seiner Familie sich nach Petersburg begeben möchten, da eine bedenkliche Verschlimmerung immer noch eintreten könne.

r. — 18. Jan. Durch Nachrichten in fast allen Zeitungen ist es seiner Zeit bekannt geworden, daß Prof. Tischendorf aus Leipzig, als rühriger kritischer Bearbeiter des neutestamentlichen Textes bekannt, auf einer Reise in den Orient, die er im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers im Jahre 1859 unternommen; in dem Kloster des Berges Sinai eine griechische Bibelhandschrift gefunden und für Rußland erworben hat. Diese Handschrift, oder vielmehr einzelne Blätter derselben, wurden im November 1859 mit gehöriger Vor sicht in der Kaiserlichen Bibliothek zu Petersburg zur Ansicht ausgestellt; einer der Bibliothekare derselben veröffentlichte in den russischen Zeitungen darüber eine kurze Anzeige. Mit Kaiserlicher Munificenz ist nun diese Handschrift, der Prof. Tischendorf ein sehr hohes Alter, höher als jeder bisher bekannten Bibelhandschrift, zuschreibt, — er rückt die Abfassung wo möglich in die ersten Jahrhunderte hinauf — gedruckt worden und es läßt sich erwarten, daß andere Gelehrte und Institute, denen Exemplare dieses Prachtwerks als Geschenk zukommen, über dasselbe eingehend und urtheilend berichten werden. Prof. Tischendorf hat inzwischen durch mehrere Selbstanzeigen in der deutschen Petersb. Zeitung und der Augsb. Allgemeinen Zeitung auf seine Bearbeitung des Fundes aufmerksam gemacht. Jetzt meldet sich, noch bevor das Werk und die Handschrift zugänglich geworden, ein Mann, dem man genaue Einsicht in das alte Pergament nicht wird streitig machen können und nimmt den Ruhm der Entdeckung und ersten kritischen Würdigung der Handschrift für sich in Anspruch.

Der Archimandrit Porphyrius Uspenski hat vor Kurzem eine Broschüre veröffentlicht, in der er sich genauer über die Handschrift und deren Auffindung verbreitet. Auf die älteren Verdienste des Mannes um besagten Bibelcode hatte, so viel wir uns erinnern, gleich bei der ersten Ausstellung ein namhafter Gelehrter in der Petersburger Zeitung hingewiesen, dadurch aber Herrn Tischendorf's Mißvergüthen erregt, so daß er höchsten Ortes über die angebliche Verunglimpfung Beschwerde führte, freilich vergeblich. Der Archimandrit Porphyrius hat die Handschrift in den Jahren 1845 und 1850 im Kloster auf dem Sinai gesehen und gründlich durchforscht, in der 1856 gedruckten Beschreibung seiner Reise auch sein eingehendes Urtheil darüber ausgesprochen. Er behauptet nun, wie es scheint mit vollem Recht, daß die Priorität der Entdeckung und Besprechung ihm gebühre und Tischendorf erst durch den damaligen Unterrichtsminister Morow in Folge der Schrift Uspenski's auf den Schatz aufmerksam gemacht worden sei. Nachdem er eingehend die äußere Gestalt der Handschrift besprochen, zählt er auch verschiedene bemerkenswerthe innere Gründe auf, aus denen keinesweges auf ein so hohes Alter, wie Prof. Tischendorf behauptet, geschlossen werden dürfe. Dann geht er auf den Text über und sucht zu beweisen, daß die Gestaltung des Textes aus der Mitte der Secten der Doketen- und Phantasiasten, welche, in den ersten Jahrhunderten des Christenthums in Aegypten reichlich vertreten, Christi Geburt von der Jungfrau Maria, seine Auferstehung und Himmelfahrt leugneten, herühre. Von den angeführten Gründen nur einige. In der sinaitischen Bibel fehlen vom letzten Cap. des Ev. Marcus die letzten 12 Verse, in denen von Christi Himmelfahrt die Rede ist, ebenso stehen Luc. 24. 51 nicht die Worte „und fuhr auf gen Himmel“, dadurch sei die Himmelfahrt Christi geleugnet, ebenso fehlen noch andere wichtige in der

Broschüre genauer besprochene Stellen, in denen gerade Glaubenssätze der allgemeinen christlichen Kirche ihre Begründung finden, welche aber von jenen Sectirern geleugnet wurden. — Interessant ist noch die Bemerkung des Archimandriten, daß nach der Klosterregel die Mönche bei Strafe des Bannes kein Stück des Klostergutes von sich aus veräußern dürfen, zur Zeit aber, als die Handschrift in Herrn Tischendorf's Hände übergegangen, das Kloster keinen Abt gehabt habe.

Narwa, 15. Jan. (N. St.) Am 13. d. M. ist an Stelle des verstorbenen Pastor W. A. Ernst der Pastor-Vicarius Tannenberg durch Stimmenmehrheit von der Gemeinde zum Prediger an der deutschen St. Johannis-Kirche erwählt worden.

St. Petersburg. Die Nord. Post enthält folgende

## Allerhöchste Ukase

an den dirigirenden Senat.

I. Zur Vermehrung der Mittel des Reichsschatzes, welchem neue bedeutende Ausgaben bevorstehen, haben Wir für nothwendig erachtet, für das Jahr 1863 eine besondere Steuer von den Immobilien in den Städten, Hadelwerken und Flecken zu erheben, indem Wir zugleich, zur Verbesserung der Existenz der zahlreichsten und am wenigsten sorgenfreien städtischen Bevölkerung die von den Bürgern erhobene Kopfsteuer völlig abschaffen. Diese Abschaffung bezieht sich auch auf die Steuern welche an Stelle der Kopfsteuer von gewissen bei den Städten angeschriebenen Personen gezahlt werden.

Indem Wir in Folge dessen das vom Finanzministerium zusammengestellte und vom Reichsrath durchgesehene Reglement der Steuererhebung von Immobilien in Städten, Hadelwerken und Flecken für 1863 bestätigen, übersenden Wir sie dem dirigirenden Senat und befehlen:

- 1) Dieses Reglement tritt vom 1. Juli 1863 in Kraft.
- 2) Von demselben Datum an gerechnet wird die Kopfsteuer der Bürger und die sie (nach Art. 689—706, 730—736, 811—815 des Swod, Ausg. 1857) ersetzenden Abgaben aufgehoben.

Der dirigirende Senat wird die zur Ausführung nöthigen Maßregeln zu treffen haben.

St. Petersburg, den 1. Januar 1863.

II. In Ansehung der Inconvenienzen und großen Schwierigkeiten, welche die gegenwärtig in Kraft stehenden Reglements über Handel und Industrie, welche aus verschiedenen Perioden stammen und der nothwendigen Einheit entbehren, zur Folge haben, und um zugleich die Vertheilung der Abgaben, denen Handel und Industrie unterworfen sind, mehr auszugleichen, haben Wir für nothwendig erachtet, diesen Theil der Gesetzgebung auf billigerer und zweckentsprechender Grundlage zu organisiren.

Demgemäß übergeben Wir beifolgend dem Dirigirenden Senat ein neues Reglement über das Recht Handel und Industrie zu treiben.

Dasselbe ist vom Finanzministerium in Uebereinstimmung mit der II. Abtheilung Unserer Kaiserlichen Kanzlei ausgearbeitet und vom Reichsrath geprüft. Wir befehlen, daß es vom 1. Juli 1863 in Kraft treten soll, und zwar in der Ordnung, wie in der beigefügten Entscheidung des Reichsraths angegeben und von Uns bestätigt ist, bis die allgemeine Revision der Handelsgesetzgebung geschehen ist.

Der dirigirende Senat wird die zur Ausführung nöthigen Maßregeln treffen.

St. Petersburg, den 1. Jan. 1863.

— (N. Z.) Das Preßgesetz soll einer neuen Commission zur Durchsicht und Ueberarbeitung übergeben sein.

— Se. Majestät der Kaiser hat am 2. Juli 1862 zu befehlen geruht, die Art. 608 und 642 der am 13. November 1860 Allerhöchst bestätigten livländischen Agrad- und Bauer-Verordnung in folgender Weise abzuändern: Art. 608. Bei Körperstrafen rechnet der Kirchspielsrichter eine 24stündige Haft 10 Rutenstreichen gleich. Kinder unter 14 Jahren dürfen höchstens mit 20 Rutenstreichen bestraft werden. Der Kirchspielsrichter darf aber weder Frauen noch Bauern, welche Gemeinbedienststellungen bekleidet haben, noch Personen, die über 60 Jahre zählen, noch endlich schwächliche und kränkliche Personen zur Körperstrafe verurtheilen. Nach Art. 642 dürfen Körperstrafen in keinem Falle auf Anordnung des Kirchspielsgerichts Frauen zuerkannt werden.

— Den Stanislausorden 2. Klasse hat erhalten: Der Rector der



St. Petersburg. Universität und Redacteur der St. Petersburg. deutschen Zeitung, Hofrath Dr. Fr. Meyer. (23. Dec.)

Ernannt: Gen.-Maj. Stukow, attach. dem Ministerium der Reichsdomänen, zum Civ.-Gouvern. von Wjatka. (Allerb. Tagb. v. 10. Jan.) — Staatsr. Spasski Vice-Gouv. von Moskau, zum wirtl. Staatsr. — Wirtl. Staatsr. Ghisetti, Jurisconsult der Reichsbank, zum Mitgl. der Consulation beim Justizministerium. N. Bef. v. 5. Jan. — Der erbliche Edelmann Johann Carl Girard de Soucanton wegen seiner 50 jährigen nützlichen Thätigkeit im Handelswesen zum Baron des russischen Reiches. (N. Bef. v. 22. Dec.)

Auf ihre Bitten enthoben: Wirtl. Geheimr. Rasnatschejew, Senator, seiner Stellung als Director der Moskauer Leih- und Depositencasse. — Wirtlicher Staatsr., Kammerherr Klingenberg, seiner Stellung als Civ.-Gouv. von Wjatka. N. Bef. v. 4. Jan.

Am 11. Jan. hat die Direction der Reichsbank das Disconto für Wechsel sowohl als für Depositen von Waaren und Werthpapieren auf 5 pCt. jährlich festgesetzt.

Der „N. Ztg.“ wird aus Petersburg geschrieben: Wie verlautet, beabsichtigt Baron v. Stieglitz seine Eisenbahn, die jetzt schon von Petersburg bis Peterhof und Dranienbaum angelegt ist, bis Narva und von da bis Reval und Baltischport fortzusetzen. Danach würde Esland in das Eisenbahnnetz des Reiches aufgenommen werden.

Moskau, 15. Jan. Heute begannen die städtischen Wahlen nach dem neuen Reglement. Unter den Stimmfähigen befinden sich: erbliche Edelleute 1615; persönlich Adelige, Ehrenbürger und Ausländer die nicht zum Kaufmannsstande und den abgabepflichtigen Ständen gehören 1447; Kaufleute 5524; Bürger 3499; Zunftgenossen 1154; im Ganzen also 13,239. Zur Wahl waren jedoch nur 511 Personen erschienen.

Neueste Nachrichten aus Polen. (14. Jan. Abends). Die telegraphische Verbindung mit Warschau ist wieder hergestellt. Ein Zug, der auf der Warschau-Wilnaer Bahn expedit wurde, hat die Strecke bis zum Bug ohne Hinderniß zurückgelegt; dort aber war die Bahn bedeutend beschädigt. Man begann die Reparaturen auf beiden Ufern des Flusses. Ein von Bialostock geschicktes Bataillon hat Surasch genommen; eine andere Truppenabtheilung ging nach Lykoczyn; bei ihrer Annäherung zerstreuten sich die Insurgenten in den Wäldern. — Die Gränzdistricte des Königreichs in den Gouvernements Kowno, Grodno und Wolhynien sind in Belagerungszustand erklärt. Vom 15. Jan. Die Eisenbahn ist am Bug bereits hergestellt; die Truppen setzen ihre Bewegung gegen die Gränze fort. Die Umgebung von Nowogorodienst wurde von Insurgenten gereinigt und die Verbindung mit Plogt hergestellt. — In Warschau ist alles ruhig. — Bei Brest-Litowsk und bei Wjely haben sich Banden gezeigt. Die Verbindung mit Brest-Litowsk ist gestört. — So viel man bis jetzt erfährt, nimmt die Landbevölkerung an der Insurrection nicht Theil und sympathisirt auch nicht mit ihr. Die Truppen concentriren sich überall, um die Empörung zu ersticken.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 24./12. Jan. Der Wortlaut der Abstimmung Preußens in der Bundestagsitzung über den Antrag in Betreff der Delegirten-Versammlung lautet nach der N. N. Z. wie folgt:

Der Standpunkt, welchen die königliche Regierung dem vorliegenden Antrage gegenüber eingenommen hat und festhalten wird, ist durch den königlichen Gesandten bereits in den gedruckten Ausschußverhandlungen so klar und bestimmt bezeichnet, daß sie sich gegenwärtig nur zu einigen Schlußbemerkungen veranlaßt sehen kann. Dieselben betreffen zuvörderst die formelle Seite des in Rede stehenden Antrages. Die königliche Regierung legt von vorn herein dem Project einer zu berufenden Delegirten-Versammlung in der angeregten Art an sich keine wesentliche Bedeutung bei, wohl aber gewinnt dasselbe vermöge der darauf angewendeten bundeswidrigen Principien einen ernstern Character. Der Versuch, über eine Angelegenheit, wie die vorliegende, welche auch in ihrem gegenwärtigen Stadium nur durch Stimmeneinhelligkeit erledigt werden kann, durch Majorität zu entscheiden, bezweckt die Aufhebung der Garantien, welche den Minoritäten in der Bundes-Versammlung durch die Bundes-Verträge gewährleistet worden sind. Sollten auf diesem Wege wesentliche Bestimmungen der Verträge verletzt und der Geist verkannt werden, in welchem dieselben gestiftet und früher gehandhabt wurden, so wird damit die Haltbarkeit dieser Verträge auf eine harte Probe gestellt. Preußen konnte von Hause aus dem Bunde nur in dem Vertrauen beitreten, daß die verfassungsmäßige Gleichberechtigung der Bundesglieder dieselben nicht abhalten werde, den realen Machtverhältnissen Rechnung zu tragen, und daß der königlichen Regierung im entgegengelegten Falle wenigstens nicht werde zugemuthet werden, daß sie sich beliebigen Auslegungen der Verträge zu dem Behufe erweiterter Competenz der Majoritäts-Beschlüsse unterordne. Nach der gegenwärtigen Stimmvertheilung am Bunde können 9 Stimmen, welche eine Bevölkerungszahl von weniger als 6 Millionen repräsentiren, die Majorität gegen 8 andere bilden, welche innerhalb des Bundesgebietes 39 Millionen beherrschen. Diese Erwägung allein sollte hinreichen, die Frage von

der Berechtigung der Majoritäten mit Vorsicht zu behandeln, und da, wo die Competenz zweifelhaft oder auch nur bestritten wird, für einseitige und gewagte Interpretationen die absolute Geltung nicht zu beanspruchen. Verträge können nur durch Uebereinstimmung aller Contrahenten authentisch interpretirt werden. Durch ein Mißachten dieses zweifellosen Grundsatzes würde die Majorität der Bundesversammlung sich von den Bundesverträgen nach Geist und Buchstaben lossagen und die königliche Regierung müßte ihrerseits sich die dem entsprechenden Entschließungen vorbehalten.

Aber nicht bloß durch die formelle, dem Geiste der Bundes-Verträge fremde Behandlungsweise, welche die Angelegenheit seit Erlaß der identischen Noten vom Februar 1862 erfahren hat, wird die königliche Regierung verhindert, derselben näher zu treten, sondern auch durch die materielle Untauglichkeit und Halbheit der Vorschläge selbst. Ausschüsse der Landesvertretungen mit so beschränkten beratenden Befugnissen, wie die beantragten, würden nach Ansicht der königlichen Regierung eine practisch ganz bedeutungslose Einrichtung sein, nur geeignet, dem Geschäftsgange der Bundesverhandlungen ein neues Moment der Schwerfälligkeit und Verschleppung zuzuführen. Nur in einer Vertretung, welche nach Maßgabe der Bevölkerung jedes Bundesstaates aus letzterer durch unmittelbare Wahl hervorgeht, kann die deutsche Nation das berechtigte Organ ihrer Einwirkung auf die gemeinsamen Angelegenheiten finden. Innerhalb der bestehenden Bundesverträge und nach der bisherigen Praxis würde aber einer solchen, der Bundesversammlung beizugebenden Volksvertretung eine practische Thätigkeit nur auf dem Gebiete der Matriкулярleistungen an Truppen und Geldbeiträgen zufallen. Um ihr einen befriedigenden Wirkungskreis und zugleich eine erhöhte Bedeutung für die Einigkeit und Festigkeit des Bundes zu gewähren, würde dem neutralen Organismus durch Abänderung und Erneuerung der Bundesverträge die dem jetzigen Bundestage fehlende gesetzgebende Gewalt für das Bundesgebiet beigelegt und deren Umfang in einer der Thätigkeit eines deutschen Parlaments würdigen Ausdehnung bemessen werden müssen. Wenn eine solche, nach der Volkszahl bemessene National-Vertretung mit Rechten ausgestattet würde, welche sie befähigten, der die Bundes-Regierungen vertretenden Central-Behörde als Gleichgewicht an die Seite zu treten, so würde die königliche Regierung einer so gestalteten Bundesgewalt ausgedehntere Befugnisse einräumen können, ohne die Interessen Preußens zu gefährden. Es fragt sich nur, ob die Schwierigkeiten überwunden werden können, welche in dem Umstande beruhen, daß erhebliche Theile des Bundesgebietes zu staatlicher Einheit mit Ländern verbunden sind, welche nicht zum Bunde oder zu Deutschland gehören, und deren Bewohner nach den Verträgen sowohl, als nach ihrer Nationalität, ihrer Sprache und ihrer Neigung, sich zur Betheiligung an einer deutschen Nationalvertretung nicht eignen, während ihnen eben so wenig zugemuthet werden kann, ihre Gesetzgebung aus den Händen einer ihnen fremden Volksvertretung zu empfangen. Dieses Hinderniß steht allen auf die Gesamtheit des Bundes berechneten Einrichtungen im Wege, sobald dieselben eine wirklich eingreifende und fruchtbare Mitwirkung des deutschen Volkes bei den gemeinsamen Angelegenheiten sich zur Aufgabe stellen, und das Institut der Delegirten-Versammlung würde nur in soweit nicht darunter leiden, als es zu einer practischen Bedeutung überhaupt nicht gelangte. Könnten diese Schwierigkeiten gelöst werden, so würden sich die Bedenken heben, welche die königliche Regierung abhalten, für die von ihr erstrebten Reformen das gesammte Bundesgebiet in Aussicht zu nehmen. So lange aber diese Lösung nicht gefunden wird, läßt sich dem gestellten Ziele nicht dadurch näher treten, daß man das vorhandene Reformbedürfniß für die Gesamtheit des Bundes scheinbar, sondern nur dadurch, daß man es in engerem Kreise wirklich zu befriedigen sucht. In diesem Sinne hat die königliche Regierung den Weg freier Vereinbarungen und kündbarer Verträge unter den einzelnen Bundesgliedern als Surrogat allgemein umfassender Einrichtungen angedeutet, und giebt die Hoffnung nicht auf, daß der Ueberzeugung von der Nichtigkeit desselben auch die Anerkennung der übrigen Bundes-Regierungen auf die Dauer nicht fehlen werde. — Die königliche Regierung stimmt hiernach gegen den Antrag und ist der Ansicht, daß derselbe ohne Stimmeneinhelligkeit nicht zum Beschluß erhoben werden kann.

Kassel, 13./25. Jan. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß Haynau sich mit einem Terzerol in den Mund geschossen hat; die Spitzkugel war in dem ungewöhnlich dicken Schädel stecken geblieben.

### Galizien.

Lemberg, 13./25. Jan. Die Aufregung im Königreiche Polen ist in Folge der Recrutirung aufs höchste gestiegen. Ein Aufstand ist im Ausbruch begriffen; Gewaltthatigkeiten sind nicht selten; Eisenbahn und Telegraph zwischen Warschau und Krakau sind beschädigt, desgleichen der Telegraph von Rejtomir und Brest-Litowsk. Bei Skalat (Galizien, Kreis Larnopol) sind 800 Militairpflichtige auf das österreichische Gebiet geflohen und gaslich aufgenommen worden.

### Frankreich.

Paris, 25./13. Jan. Die Patrie meldet, es sei gewiß, daß Frankreich nach Washington eine Note gesandt habe, in welcher Mercier aufgefordert wurde, der Regierung der Vereinigten Staaten einen Vorschlag zu machen, welcher bezweckt, eine Versammlung Abgeordneter der Nord- und Südstaaten zu vereinigen, um die Maßregeln zu berathen, welche eine Annäherung am meisten begünstigen könnten. Dieser rein officiöse Vorschlag würde den früher gethanen Schritten sehr ähnlich sehen.

— Bei der feierlichen Ceremonie, vermittelt welcher den französischen Ausstellern die Preise und Auszeichnungen vertheilt wurden, welche ihnen von der Jury der Londoner Weltausstellung zuerkannt waren, hielt Kaiser Napoleon eine Rede, aus welcher wir hier einige Stellen mittheilen wollen:

„So ist denn die Invasion eine Wahrheit geworden, welche England so sehr fürchtete, nicht durch die Waffen, welche Zerstörung bringen, sondern durch die Waffen, welche Wohlstand verleihen. Die Handelsverträge, indem sie die Völker einander nähern, verbessern ihre Lage. In Frankreich können die Ausländer manche nützliche Dinge beneiden; dagegen fehlt uns der Geist der Freiheit, welcher England eigenthümlich ist, welcher, indem er alle Meinungen freigiebt, die Entwicklung aller Interessen befördert. Die Freiheit, wie sie in England verstanden wird, hat zu der industriellen und maritimen Größe dieses Landes beigetragen. Frankreich kann zu demselben Resultat gelangen, sobald es die nothwendigen Grundlagen für die Errichtung des Gebäudes der öffentlichen Freiheiten beendet hat.“

Der Kaiser ermahnte alle Franzosen in Gemeinschaft und Eintracht danach zu streben, dies beneidete Ziel zu erreichen.

Paris, 26./14. Jan. Der Adreßauschuß im Senat hat dem Plenum seinen Entwurf vorgelegt. Er enthält unter Anderem folgende Stellen: „Die Aufgabe des Senats als Wächter der Verfassung war während der beiden verflossenen Sitzungsperioden eine leichte, weil das Land vor Gefahren zurückgeschreckt und der Monarch Uebergriffe der Autorität verabscheut. Frankreich hat nicht die Gewohnheit, zu schlafen; es wird seine Anstrengungen verdoppeln, um das Ziel der fortschreitenden Geschichte zu erreichen, welches der Kaiser bezeichnet hat. Das Kaiserreich ist durch die Zeit befestigt und durch die Sympathien Europas, welches ihm Zuneigung entgegenträgt, geheiligt. Das Volk wird seinen Gelübnissen und Frankreich seiner Mission entsprechen.“

### Italien.

Turin, 12./24. Jan. Die Herzogin von Genua ist mit ihrer Familie in Neapel angekommen. Die Brigantensführer Crocco, Nino Mauro und Caruso sind bei Monticchio geschlagen worden und haben sich in die Wälder von Castiglione geflüchtet.

— 26./14. Jan. Giovanni Nigro ist zum Marineminister ernannt worden. Man versichert, der frühere Ackerbauminister, Marchese Pepoli, sei zum Gesandten am Hof von St Petersburg ernannt.

— Das Journal la Nation meldet aus Turin, Garibaldi beabsichtige eine neue waghalsige Unternehmung. — Pereira ist in Turin angekommen; man glaubt Vastoggi sei es geglückt, eine Anleihe abzuschließen.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17./5. Jan. Das R. Rescript vom 5. d., mit welchem der bereits mitgetheilte Reformvorschlag eingeleitet ist, lautet: „Das schwedische Volk hat unter dem Beistande der Vorlesung seine Freiheit dermaßen bewahrt und seine Entwicklung so weit gefördert, daß es unter den Völkern, die auf der Bahn der Nationalfreiheit vorwärts schreiten, seine Stelle mit Ehren einnimmt. Dazu würde es ohne eine Repräsentation, die auf nationalem Boden erwachsen und je nach den Forderungen der Zeit ausgebildet worden, nicht gelangt sein. Die mit der Zeit in der Nation eintretenden Aenderungen erfordern auch beständige Aenderungen in seiner Repräsentationsform. Die vier Stände, welche früher das Volk in eben so viele Klassen theilten, haben längst begonnen, sich theils unter einander, theils mit neuen, ihnen zur Seite entstandenen Klassen zusammen zu schmelzen. Zum Gedeihen des Vaterlandes kann die Standes-Eintheilung innerhalb der Repräsentation nicht länger beibehalten werden, als sie im Volke selbst einen festen Grund findet. Es müßte daher von hohem Belang erscheinen, bevor dieser Boden selbst morsch würde, eine zeitgemähere Form an die Stelle der alten zu setzen. Se. R. Maj., welche in den neulich angenommenen Communal-Verfassungen einen neuen Beweis zu finden geglaubt, daß die Standesbegriffe, welche in denselben keine Berücksichtigung gefunden, einen großen Theil ihrer Bedeutung verloren, um so weniger eine sichere Unterlage für eine neue Repräsentationsform bilden können, fühlt sich von ihrer Königspflicht bewogen, jetzt eine Lösung der Frage über eine Umgestaltung der Repräsentation herbeizuführen, wie sie von der allgemeinen Meinung des Landes sehnlichst erwünscht wird; und überzeugt, daß die Reichsstände, in höchstestiger Vaterlandsliebe, bereitwillig sind, für das, was sie als die Anforderung des allgemeinen Wohls ansehen, alte Rechte sowohl als neue Ansprüche und kleinere Meinungsverschiedenheiten zu opfern, wollen Se. Majestät hiermit den Reichsständen zur Prüfung in grundgesetzlicher Weise die Vorschläge zu einer neuen Reichstags-Ordnung und den damit zusammenhängenden Aenderungen in der Regierungsform vorlegen, welche die National-Repräsentation in der Weise zu ordnen bezwecken, die Sr. Königl. Majestät mit den jetzigen Verhältnissen der Gesellschaft am Uebereinstimmendsten und für deren künftige Entwicklung am Besten geeignet erscheinen.“

### Türkei.

Laut Nachrichten aus Constantinopel vom 17. d. hat Dervisch Pascha den Befehl erhalten, in Skutari Winterquartiere zu beziehen. Der Bau der Blockhäuser in Montenegro ist daher verschoben worden. Omer Pascha's Entlassungs-Gesuch ist nicht bewilligt worden. Sir G. Bulwer ist von Aegypten zurückgekehrt. Englische, französische und österreichische Kriegsschiffe machen in den griechischen Gewässern Jagd

auf die Seeräuber. Die Regierung in Athen hat Belohnungen auf die Ergreifung der Räuber, welche in den Provinzen haufen, ausgesetzt, und beabsichtigt, gegen dieselben Belagerungszustand und Kriegsgericht zu proclamiren.

— Die General-Correspondenz vom 23./11. Januar berichtet: Die Anstände in Betreff des Kuppelbaues an der Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem sind beseitigt. Nach gemeinsamem Uebereinkommen ist dem russischen Architekten Eppinger die Restauration der Kuppel übertragen worden.

### Nord-Amerika.

New-York, 8. Jan./27. Dec. Die Botschaft des Gouverneurs von New-York, der mit Beginn dieses Jahres in sein Amt eingetreten, ist gestern veröffentlicht worden. Seymour sagt darin: „Nicht nur das Leben der Nation steht auf dem Spiele, sondern es ist auch jedes religiöse, persönliche und Familien-Interesse in die Gefahr verwickelt. Man darf mit der Wahrheit in unserer finanziellen und militärischen Lage nicht zurückhalten. Man darf keinen Versuch anstellen, den freien Ausdruck der öffentlichen Meinung zu unterdrücken. Erschrocken über das Unheil, welches sie angestiftet haben, bestehen die Urheber unserer Mißgeschicke, im Norden wie im Süden, darauf, daß die Ursache der unvermeidlichen Streit in der Sklavenfrage gewesen sei. Aber das war der Gegenstand, nicht die Ursache des Kampfes. Die Ursachen des Krieges haben wir in der fortgesetzten Mißachtung der von den Gesetzen und der Verfassung vorgeschriebenen Pflichten, in der Unterschätzung verfassungsmäßiger Autorität zu suchen; und mehr als in allem Anderen, in den örtlichen Vorurtheilen, welche an den beiden äußersten Endpunkten unseres Landes emporgesproßt sind. Keine ehrliche und aufrichtige Beurtheilung unserer Lage kann uns verhehlen, daß unser Volk sowohl an sich selbst, als an dem Auftreten der Regierung und der Politik unserer Staatslenker eine Reform vollziehen muß. Die Rettung kommt für unser Land nicht zu spät, wenn wir uns unsern heiligen Verpflichtungen im rechten Geiste und in der rechten Weise hingeben wollen. Thun wir dieses, so werden sich die Früchte unserer Bestrebungen bald im ganzen Lande und in der civilisirten Welt bemerkbar machen. Die Regierung werden wir stärken, die Rebellion schwächen und unser Volk zur Einigkeit führen, und die Welt wird unsere Befähigung zur Selbstregierung anerkennen, wenn wir zeigen, daß wir der Selbstreform fähig sind. Wo es das Recht der Regierung ist, über die Politik und die zu nehmenden Maßregeln zu entscheiden, da ist es unsere Pflicht, zu gehorchen und ihrer Entscheidung ohne Verzug zu Hülfe zu kommen; das ist die Lebensader der Freiheit. Dieser Krieg hätte abgewandt werden sollen; als aber einmal die Schleusen des Kampfes aufgebrochen waren, da konnte die Regierung seine Ausdehnung nicht abmessen, noch seine Schwankungen übersehen. Mit dem Strome fortgerissen, rang sie nach besten Kräften gegen die dem Widerstande spottenden Wogen; doch schienen Wenige im Stande zu sein, ihre militärischen oder finanziellen Probleme zu begreifen. Wir dürfen also mit den Irthümern ihrer Handlungsweise und ihrer Politik nicht in ein strenges Gericht gehen, sondern wir müssen uns, während wir alle Entschuldigungen für die Fehltritte gelten lassen, davor hüten, Irthümer anzunehmen oder Prinzipverletzungen gut zu heißen. Die gleichen Gründe, welche die Beurtheilung der Thatfachen mildern, müssen uns um so wachamer gegen ihre übeln Einwirkungen machen.“ Der Gouverneur mißbilligt darauf die Ausübung der obrigkeitlichen Gewalt unter Kriegsgefeßen als die Rechte der Staaten umstürzend und die richterliche und gesetzgebende Macht der eigentlichen Regierung vernichtend. Das Emancipations-Decret des Präsidenten erklärt er für unpolitisch, ungerecht und verfassungswidrig, weil es der Wiederherstellung der Union viele Schranken in den Weg setzen müsse und von der Welt leicht als eine Aufgebung der Hoffnung auf Wiedervereinigung mißdeutet werden könne. Die Union werde von den westlichen und den Mittelstaaten wieder hergestellt werden, welche beide, freie und Sklaven haltende, den heftigen Leidenschaften der Extreme unzugänglich seien. Diese mittleren Sklavenstaaten, welche die Losungsacte verwarfen, welche in der Union zu bleiben suchten und die zurückgetrieben wurden von einer hochmüthigen und unnachgiebigen Politik, müßten zurückgebracht werden. Die nationale Verfassung sei unverletzt aufrecht zu halten, und die Rechte der einzelnen Staaten seien eben so heilig zu achten.

### Locales.

Frau Ingeborg Stard v. Bronsart ist heute hier eingetroffen und beabsichtigt, Sonntag den 20. d. M., ein Concert zu geben.

London, 21. (9.) Januar. Consols 92 $\frac{3}{4}$  pCt; russ. Fonds, 5proc. der 7. Anleihe, 95 $\frac{3}{4}$  pCt.

Amsterdam, 21. (9.) Januar. Russ. Fonds, 5proc. der 5. Anleihe 85 $\frac{3}{4}$  pCt; der 6. Anleihe 92 $\frac{1}{2}$  pCt.

Paris, 21. (9.) Januar. 3proc. Rente 70 Fr. 10 Cent.

Hamburg, 22. (10.) Januar. Russ. Fonds, 5proc. der 5. Anleihe, 85 $\frac{1}{2}$  pCt; der 6. Anleihe 92 $\frac{3}{4}$  pCt; der 7. Anleihe 89 $\frac{1}{2}$  pCt.

Berlin, 22. (10.) Januar. Russ. Fonds, 5proc. der 5. Anleihe 92 $\frac{1}{4}$  pCt.; der 6. Anleihe, 98 $\frac{1}{2}$  pCt.

17. Januar, N. St. (29. Januar).

Die Temperatur 3,32 über dem vieljährigen Mittel. Die höchste Temperatur dieser Tage 1,78 i. J. 1835, die niedrigste -- 22,08 i. J. 1861.

**N<sup>o</sup> 32.** Von der Censur genehmigt. Dorpat den 18. Jan. 1863.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

**Kräftige, wohlschmeckende Speisen**  
werden aus dem Hause verabsolgt im Hotel  
**Stadt London.**

Eine am Tschellerschen Berge belegene neu-  
baurte Wohnung hat abzugeben  
P. S. Walter.



# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Inserationsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag

von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.

Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: 25-jähriges Jubiläum der gelehrten estnischen Gesellschaft. St. Petersburg: Ufse. Nachrichten aus Polen.

**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Bericht der Adresscommission. Krönungs- und Ordensfest. Sitzung des Abgeord. Hauses. Wien: Dementi. Gotha. Herzog Ernst. Italien. Rom: Geburtstag Franz II. Dr. Gualanti. Frankreich. Das Budget. England. Disraeli. Unterirdische Eisenbahn. Das englische Cabinet. Nordamerika. Vom Kriegsschauplatz. Präsident Davis. Feuilleton. Eine Zeitung von den Sandwichsinseln. Horace Vernet. Vermischtes.

## Inländischer Theil.

Dorpat, 19. Jan. Gestern fand hier selbst die Feier des 25-jährigen Bestehens der gelehrten estnischen Gesellschaft statt. Um 6 Uhr Abends versammelten sich im Locale des im Universitätsgebäude befindlichen Museums vaterländischer Alterthümer die Mitglieder der Gesellschaft und zahlreiche Gäste. Nachdem der Präsident die Anwesenden begrüßt, und einen kurzen Rückblick über die in dem verflossenen Zeitraum von der Gesellschaft befolgten Bestrebungen gegeben hatte, welche in älterer Zeit mehr der Volkspoesie und Mythologie, in neuerer mehr practischen Zielen zugewandt waren, schilderte Herr Conservator Hartmann in gedrängter Darstellung die wechselvollen Geschichte der Gesellschaft. Zum Schluß verlas der Präsident die von dem Conseil der Universität, von der historisch-philologischen Facultät, von der estländischen literär. Gesellschaft in Reval eingelaufenen Gratulationschriften, legte der Gesellschaft mehrere zur Feier des Tages eingelaufene Druckchriften vor und schloß mit Verkündung der von der Gesellschaft zu Ehrenmitgliedern Ernannten: Sr. Erl. Graf Keyserling, Pastor Meyer in Jeme und Prof. Hermann zu Marburg.

Eine Nachfeier, die sich spät bis in die Nacht hinein zog, fand von 9 Uhr ab in der Ressource statt.

Riga. Zufolge Journal-Verfügung des livländischen Hofgerichts-Departements für Bauer-Rechtsachen sind für das Triennium 1863/65 in ihren Aemtern bestätigt worden: vom 8. December 1862: der seitherige Kirchspielsrichter des 6. Pernauschen Bezirks von Anrep zu Lauenhof als Kirchspielsrichter, sowie August von Sivers als Substitut obgenannten Kirchspielsgerichts und vom 29. December 1862: der zum Kirchspielsrichter-Substituten des 4. Rigaschen Bezirks erwählte Carl von Begesack auf Poikern-Babenhof.

(St. P. Z.) Sr. Maj. der Kaiser hat am 25. Dec. folgenden Ukas an den dirigirenden Senat zu erlassen geruht:

Da Wir es in Folge der schon vollzogenen und beabsichtigten Umgestaltungen in verschiedenen Theilen der Reichsverwaltung für nothwendig erkannt haben, die Mittel des Reichsschatzes zu verstärken, befehlen Wir, auf Grund der in den Ministerien der Finanzen und Reichsdomänen gemachten und im Reichsrath durchgesehenen Vorschläge Folgendes: 1) Mit dem Jahre 1863 wird von den Landbewohnern eine temporäre, nur für dieses Jahr berechnete Ergänzungssteuer zur Kopfsteuer in dem in der Liste Nr. 1 angegebenen Verhältnisse erhoben werden. 2) Zugleich wird eine Ergänzungssteuer zu den Grundzinsabgaben von den auf Ländereien der Krone anässigen Bauern nach dem in der Liste Nr. 2 angegebenen Maßstabe eingeführt.

Der dirigirende Senat hat die zur Ausführung dieses Ukases nöthigen Anordnungen zu treffen.

Die in dem oben erwähnten, von Sr. Maj. dem Kaiser bestätigten Listen Nr. 1 und 2 finden sich in der zu Nr. 4 der Satzzeitung gehörigen Sammlung der Gesetze und Verordnungen der Regierung Nr. 5. Wir bemerken, daß die Höhe der Ergänzung zur Kopfsteuer nach den verschiedenen Gouvernements und Kreisen zwischen 8 Kop. (wie für die Kreise Astrachan und Krasnojarsk) und 44 Kop. (wie für den Umkreis von St. Petersburg und die Kreise Ssystan, Matyr und Ardatow des Gouv. Simbirsk) schwankt. Die in besondere Steuerregister eingetragenen Landbewohner, wie die Tataren der Krim und des Gouv. Astrachan, die Colonisten, die kleinrussischen Kosaken in den Gouv. Tschernigow und Poltawa und Andere zahlen 25 Kop. für die Revisionsseale. Ganz frei bleiben nur die Ackerbau treibenden Juden, die freien Leute, die Dnodworzen der westlichen Gouvernements, die Bucharen in den Gouv. Tobolsk und Tomsk, die Colonisten im Gebiet Bessarabien und in Ostsibirien und die Nichttrussen in den Estlandischen und Kargolinskischen Woslosten.

Die Ergänzung zu den Grundzinsabgaben von den Reichsbauern schwankt in dem europäischen Rußland zwischen 1 1/2 Kop. (Gouv.

Donez) und 8 Kop. (Gouv. Wladimir, Woroneß, Kaluga u. a.) von der Dessjatine nutzbaren Landes, außer dem Walde. In Sibirien beträgt diese Ergänzungssteuer 12 Kop. (wie für die angesiedelten Nichttrussen) bis 54 Kop. (wie für die Bezirke Tobolsk, Beresow und Tura) von der Revisionsseale. Die Colonisten in den Gouv. Woroneß, Tschernigow, Poltawa, Chersson, Scharatow, Jekaterinoslaw und Taurien, die Menmoniten der Gouv. Jekaterinoslaw und Taurien, die ehemaligen Ackerbauoldaten im Gouv. Nowgorod und die freien Matrosen des Gouv. Jekaterinoslaw, welche Land erhalten haben, zahlen 15 pSt. von ihren Grundzinsabgaben, d. h. zwischen 18 und 86 Kop.

Der Wortlaut des bereits erwähnten Ukases über die Umgestaltung der Stadt- und Landpolizei lautet: Sr. Maj. der Kaiser hat folgenden Befehl an den dirigirenden Senat erlassen: Bei Durchsicht der verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung, welche eine neue, mehr ihrem Zwecke entsprechende Organisation erfordern, haben Wir uns überzeugt, daß eine der ersten Stellen in der Reihe dieser Gegenstände die Polizei einnehmen muß, und Wir haben in Folge dessen dem Minister des Innern die Hauptgrundsätze angegeben, nach welchen das Polizeiwesen eingerichtet werden soll. Da aber dieser wichtige Gegenstand erst dann seine definitive Erledigung finden kann, wenn die auf Unseren Befehl entworfenen Reglements über das Gerichtswesen, mit welchem er in unmittelbarer Verbindung steht, erschienen sein werden, andererseits die Bedürfnisse des Staates schon jetzt einige, wenigstens temporäre Veränderungen und Verbesserungen in der Organisation der Polizei, besonders in ihrem Personal dringend erfordern: befehlen Wir nach Durchsicht der vom Minister des Innern gemachten Vorschläge im Reichsrathe und auf das Gutachten dieses letzteren Folgendes: 1) Bis zum Erscheinen eines allgemeinen Polizei-Reglements, wird in den Gouvernements, welche nach den allgemeinen Verordnungen (allgem. Gesetz. Bd. 2. Th. 1. Art. 3) verwaltet werden, die Land-Polizei mit der städtischen vereinigt, mit Ausnahme aller Gouvernementsstädte und einiger bedeutender Städte und Flecken, die ihre eigene, von der des Kreises abgesonderte Polizei behalten. 2) Ferner wird die Kreis- und Stadtpolizei in erwähnten Gouvernements nach den beifolgenden von Uns bestätigten temporären Vorschriften und Normalstats einrichtet, ohne jedoch diese Vorschriften auf die Polizei der beiden Hauptstädte, St. Petersburg und Moskau, einiger Kriegshäfen und Flecken, welche der resp. Gouvernementsbehörde untergeordnet sind, auszudehnen. 3) Die Ausführung dieser Vorschriften bleibt dem näheren Ermessen des Ministers des Innern überlassen, welcher auch die neu organisirten Polizeibehörden mit den nöthigen Instruktionen zu versehen hat. 4) Zum Unterhalt der Kreis- und Stadtpolizei werden nach den von Uns bestätigten Stats 4,247,998 Rbl. 77 1/4 Kop. jährlich aus den von Uns besonders bezeichneten Quellen angewiesen. 5) Mit der Umgestaltung der Polizei werden die jetzigen Landrichter (земские начальники) in Kreisrichter (уездные начальники) umbenannt und da ihre Ernennung nach den neuen Vorschriften künftig von der Regierung abhängen wird, bleiben von den vom Adel erwählten Landrichtern nur diejenigen im Dienste, welche nach dem Ermessen der Gouvernementschefs mit Nutzen die ihnen neu auferlegten Obliegenheiten erfüllen können; die übrigen werden nach dem unmittelbaren Ermessen der Gouvernementschefs durch andere Personen ersetzt. 6) Wo die städtische Polizei auf Grund der neuen Vorschriften mit der ländlichen vereinigt wird, wird auch die Stadtpolizei-Verwaltung (городничье oder полицмейстерство) werden abgeschafft, die Pflichten derselben gehen auf die Kreisrichter und die der städtischen Polizei auf die Kreispolizei über. Die Landgerichte werden nach ihrer Reorganisation überall Kreispolizei-Verwaltungen (уездная полицмейстерия) genannt. 7) In den Städten, welche eine von der Kreispolizei getrennte Polizei erhalten, bleibt dieselbe unter der Leitung der Polizeimeister und führt den Namen städtische Polizei-Verwaltung (городское полицмейстерское управление). 8) Alle Beamten, welche bei dieser Umgestaltung überzählig werden, erhalten eine Besoldung auf Grund der Anmerkung zum Art. 363 des Reglements über den Staatsdienst (Bd. III. der I. Forts. des allgem. Gesetz. v. 1857). Die Polizeimeister (городничье), welche wegen Verwundung aus dem activen Dienst getreten und unter der Fürsorge des Comités für Verwundete stehen, bleiben unter dem Schutze dieses Comites, erhalten lebenslanglich oder bis zum Austritt einer anderen Stelle im Staatsdienste, die Besoldung nach ihrem Range und den Gehalt, welchen sie in ihrer

Function als Polizeimeister empfangen. 9) Alle durch die neuen Vorschriften der Gouvernementschefs übertragenen Rechte gehen in Betreff der ihnen untergeordneten Polizei auch auf die Chiefs der Städte Ojessa, Taganrog und Kertsch über. 10) Die Verordnungen über die Polizeibehörden, welche durch diese Verordnungen nicht Aenderungen erleiden, bleiben in Kraft. Der dirigirende Senat hat zur Ausführung dieses Unseres Befehls die nöthigen Anordnungen zu treffen. — Wie wir bereits bemerkt, hat dies provisorische Reglement für die Ostseeprovinzen keine Geltung.

— Gegenwärtig sind in Rußland 21,420 1/4 Werst fertiger Telegraphen-Linien mit 34,295 1/4 Werst Drähten und 155 Stationen in Thätigkeit; im Bau begriffen 5195 Werst Linien mit 9185 1/4 Werst Drähten und 25 Stationen; für 1862 und 1864 zur Anlegung proponirt: 2470 Werst neue Linien mit 4066 1/4 Werst Drähten und 32 Stationen; im Ganzen also Telegraphen-Linien 29,085 1/2 Werst, Drähte 47,547 1/2 Werst und 212 Stationen. —

— Die Nord. Post veröffentlicht ein Kaiserl. Decret, welches die Verminderung der Mannschaften der Artillerie-Corps verfügt. Dieselbe soll per Batterie 37 bis 49 Mann, per Garnisons-Compagnie 78 Mann betragen. Auch die Zahl der Officiere soll verringert werden.

— Nach einer Notiz des Russischen Invaliden ist die Russische Armee im Laufe des vorigen Jahres um 15 Generale, 807 Officiere und 80,000 Mann Unteroffiziere verringert worden.

— Ernannt: Wirkl. Staatsr. Pelikan, interim. Director des Medizinal-Depart. des Ministeriums des Innern, zum Dirigirenden dieses Depart. (M. Tagesb. v. 1. Jan.)

Aus Polen. 16. Jan. Die Haufen der Insurgenten haben sich in die Wälder zurückgezogen. An einzelnen Orten brachten Bauern die Aufrührer gebunden an die Behörden, welche sie dem Kriegsgericht übergaben. Bei Plock ist die Ruhe wieder hergestellt und die Aushebung vollzogen. Die telegraphische Verbindung ist noch vielfach gestört. In Warschau ist alles ruhig.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 24./12. Jan. Der Bericht der Adress-Commission enthält Folgendes:

„Alle dissentirenden Mitglieder erklären, daß sie die Ueberzeugung der Majorität, das bisherige Verhalten des königlichen Staats-Ministeriums enthalte eine Verletzung der Verfassung, insbesondere des Art. 99 derselben, vollständig theilten, und nicht aus einer abweichenden Meinung über diesen Punkt, sondern aus anderweitigen, von ihnen vorher entwickelten Gründen, der Empfehlung des Virchow'schen Entwurfs sich nicht anschließen. Die Commission kann hiernach mit Genugthuung constatiren, daß hinsichtlich der Thatsache, der vorhandenen Verfassungs-Verletzung, in ihrer Mitte vollständige Einstimmigkeit geherrscht hat.“

Nach der Berliner Allgemeinen Zeitung hat die Fraction Vincke ihre Theilnahme an der Vorberatung einstimmig abgelehnt, weil bereits alles schlüsselfertig gewesen sei. Dieselbe kritisiert die Adresse als feindselig, der Ton derselben sei für eine Ansprache an den König überscharf, sie betont aber zugleich die Einigkeit aller Parteien in der Verfassungs-Frage als wirklich vorhanden.

\* Berlin, 26./14. Jan. Gestern wurde auf den Befehl des Königs die Feier des Krönungs- und Ordensfestes begangen. Zu diesem Zwecke hatten sich die hier anwesenden Ritter und Inhaber königlicher Orden und Ehrenzeichen im Schloße versammelt. Der Staatsanzeiger enthält

eine ausführliche Angabe des bei dem Feste beobachteten Ceremonials; eine Festpredigt wurde von Dr. Sneathlage gehalten. Die Zahl der neu ernannten Ritter füllt im Staatsanzeiger, feingedruckt, fast sechs Seiten.

— 27./15. Jan. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Discussion über die Adresse. Sybel, als Berichterstatter, sagte: die Identification des Königs mit dem Ministerium sei ein Angriff auf die Achtung, welche der königlichen Würde gebühre. Waldeck behauptete, der Präsident Grabow habe sich durch die Rede, welche er bei der Eröffnung der Sitzungen gehalten, um das Vaterland verdient gemacht. Der Minister-Präsident von Bismarck giebt in seiner Erwiderung zu, daß die Adresse Klarheit bringe in das Verhältniß der Kammern zu der Regierung. Die Kammer, fügte er hinzu, verlangt von dem Hause Hohenzollern, seine verfassungsmäßigen Rechte aufzugeben. Herr von Bismarck giebt es nicht zu, daß man die Krone von dem Ministerium trenne. Die Minister stützen sich auf das Recht. Was das Budget betrifft, so ist die Einwilligung der drei gesetzgebenden Factoren nothwendig, aber die Verfassung enthält keine Bestimmung für den Fall, wo kein Einverständnis über das Budget stattfindet. Deshalb sind Compromisse nöthig, um Conflict zu vermeiden, denn jeder Conflict wird zu einer Frage der Macht. Indem das Abgeordnetenhaus verweigerte, die Ausgaben für die Reorganisation der Armee zu bewilligen, mißbrauchte es sein Recht, und das Herrenhaus that wohl, indem es das von der andern Kammer beschlossene Budget verworfe. Das Ministerium ist entschlossen, den Angriffen zu widerstehen, welche ihm im Schooße der Kammer widerfahren, um die Rechte dieser letztern zu erweitern; es ist entschlossen, die Rechte des Hauses Hohenzollern unberührt zu erhalten.

Gotha, 24./12. Jan. Die Unterhandlungen über die Annahme des griechischen Thrones Seitens des Herzogs Ernst von Coburg sind noch nicht definitiv abgebrochen, aber es ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Mächte die Bedingungen des Herzogs annehmen werden, welche neben der Wohlfahrt Griechenlands die Sicherung der heimischen Verhältnisse bezwecken, die Domainen aber durchaus nicht angehen.

Wien, 24./12. Jan. Die Generalcorrespondenz für Oesterreich versichert, daß der Fürst Causa wolle zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg abdanken, im unterrichteten Kreise jede Begründung abgesprochen werde.

### Frankreich.

Paris, 24./12. Jan. (R. Z.) Englische Blätter sprechen mit Zuversicht von bedeutenden Verminderungen im Kriegs- und Marine-Budget, welche das Cabinet Palmerston-Russell in der nächsten Parlements-sitzung beantragen werde; Angesichts des wirtschaftlichen Jammers, welcher auf dem Lande lastet, wäre es in der That schwer, dem Drange der öffentlichen Meinung auf Budget-Ersparnisse noch länger absoluten Widerstand entgegenzusetzen zu wollen. Es scheint jedoch nicht, daß die französische Regierung, trotz des Lärms, welchen sie vor einem Jahre mit der „Finanz-Reform“ geschlagen, gewillt sei, in diesem Punkte den englischen Ministern nachzueifern. Der Budget-Voranschlag des Herrn Fould, vor einigen Tagen der Kammer unterbreitet, verlangt für die ordentlichen Ausgaben im 1864 um nahe 57 Mill. Frs. mehr, als für 1863 votirt worden; was an außerordentlichen Crediten für 1864 zu verlangen sei, darüber scheint Herr Fould mit sich selbst noch nicht ins Reine gekommen, da die bezügliche Vorlage noch fehlt. Und das begreift sich leicht in Gegenwart der mexicanischen Expedition, von der Niemand heute noch zu sagen vermag, ob und in welchem Umfange sie uns nächstes Jahr noch in Anspruch nehmen werde; die ganze Combination des außerordentlichen Budgets, wodurch alle außerlegalen

## Eine Zeitung von den Sandwichinseln.

(Aus der „Presse.“)

Wir haben eine Nummer des in englischer Sprache erscheinenden Polynesian in Händen, die reichen Stoff zum Nachdenken giebt. Es ist ein Wochenblatt, geschrieben, gedruckt und herausgegeben auf einer der Sandwichinseln, die uns aus der Schule wegen der Ermordung James Cook's im Gedächtniß geblieben ist. Im Anfange dieses Jahrhunderts legten Wallfischfahrer häufig auf Hawaii oder Owhai an. Das Land war fruchtbar und gesund und die Schiffer tauschten gern europäische und americanische Producte gegen die Landeserzeugnisse ein. Man bemerkte bald, daß die Bewohner der Sandwichinseln verständiger und gebildeter waren als die aller andern Südseeinseln; dennoch muß man billig staunen über die colossalen Fortschritte, welche Honolulu, die erste und vornehmste Stadt der Insel, in einem halben Jahrhundert gemacht hat.

Unsere honoluler Zeitung ist ein Blatt in Großfolio mit sechs Druckspalten auf jeder der vier Seiten. Der Preis derselben ist nirgends angegeben; ein gewisser Abraham Fernander steht als Herausgeber an der Spitze. Von den 24 Spalten sind 13 den Inseraten gewidmet, die übrigen 11 enthalten die politischen und sonstigen Neuigkeiten, welche sich weit mehr mit den Begebenheiten des Stillen als des Atlantischen Ocean befassen. Es kommt darin eine owhaiische Gerichtsverhandlung vor, wie wir sie genau am heimathlichen Herde lesen können, mit dem Unterschiede etwa, daß der Kläger Keelikolani heißt. Sonst findet man die wohlbekannten Ausdrücke: Anklageacte, Zeugenverhör, Thatbestand, Beweisverfahren u., auch die alten Freunde: Erben, Administratoren, Vormünder, Executoren u. Nach dem Thatbe-

stande hat hier ein gewisser Kaiaimolu vor 30 Jahren eine Schiffswerfte verpachtet, wobei Leleiohotu, der Sohn Kaiaimolu's, Keelikolani (der Kläger), die Wittve des Leleiohotu, und Kinahaki, der Sohn Keelikolani's, als Interessenten erscheinen. Es wird in dem Prozesse von dem Dampfer Kilanea gesprochen, der die Handelsverbindung der verschiedenen Hafenorte der Insel ausreicht erhält, ferner von der Zeitung Hae Hawaii, die von den Baumwollpflanzern der Insel gegründet ist. Dann folgt ein Bericht über das Examen in der öffentlichen Schule, welchem Se. Exc. der Gouverneur Kekuanaoa, Präsident des Unterrichts, beigewohnt hat. Man findet ferner einen Auszug aus den nordamericanischen Kriegsberichten im Sinne der Südstaaten, der die Parteilichkeit der Owhaiier kennzeichnet; auch pariser Neuigkeiten über die italienische Frage, wie die Dinge dort sich nach dem Wunsche Frankreichs gestalten. Ueber England und Deutschland verliert der Polynesian kein Wort.

Die Eigenheiten der Insel und ihrer Bewohner treten jedoch noch weit mehr in den Inseratenpalten, diesen gewichtigen Zeugen der gesellschaftlichen Zustände eines Volks, hervor. Hier sind die meisten Namen englische und der Inhalt ist zumeist americanischer Humbug. Unter anderem wird angekündigt: Vogle's Hyperion Fluid, welches Professor Anderson, der Weise des Nordens, für das Mittel erklärt hat, wodurch ihm die Haare wieder gewachsen sind, nachdem sie durch das americanische Klima ausgegangen waren. Hr. Vogle wird dabei als der beste Haarfärber der Welt gepriesen, der die Owhaiier sämmtlich um ein Billiges schwarz oder golden färbt.

Die Bart Yankee hat aus Boston ein Klavier europäischen Ursprungs mit sieben Octaven gebracht, auf welches die Bewohner der Sandwichinseln aufmerksam gemacht werden. Die hannoversche Brigg Schwinke ist aus Hamburg mit einer Ladung Seidenzeugen, Mantil,

Credite überflüssig gemacht werden sollen, wird durch Unternehmungen, wie die mexicanische Expedition gründlich über den Haufen geworfen. Auch der geschickteste Finanzmann kann unmöglich einen Vorschlag feststellen und halten, so lange es einem unbeschränkten Regierungswillen freisteht, ihm solche Striche durch die Rechnung zu machen; es ist dieses eben nur ein neuer Beweis, daß gute Finanzen ohne gute Politik unmöglich sind. Was bei den angegebenen Verhältnissen von dem Ueberschuß (3.3 Mill.) zu halten ist, den Herr Fould am ordentlichen Budget für 1864 zu erzielen verspricht (Ein.: 1,781.8 Mill. gegen Aus.: 1,778.5 Mill.), braucht wohl nicht des Weiteren ausgeführt zu werden. Selbstverständlich behält Herr Fould für 1864 sämtliche Steuern und Steuererhöhungen bei, die er sich für 1862 und 1863 hatte zeitweilig votiren lassen; nach dem zu schließen, was der Finanz-Minister über frühere Steuererhöhungen sagt, denkt er nicht im entferntesten daran, je das aufzuheben, was der Fiscus einmal erfasst hat. So hatte sich z. B. die Regierung bisher von Jahr zu Jahr die nochmalige Aufrechterhaltung des zweiten Kriegszuschlages (10 pCt.) bewilligen lassen, welcher zur Zeit und auf Veranlassung des orientalischen Krieges war votirt worden; im Princip galt also dieser Kriegszuschlag noch immer nur für eine provisorische und außerordentliche Last, deren Beibehaltung in Friedenszeiten ungerechtfertigt sei. Herr Fould stellt heute die Theorie auf: der zweite Kriegszuschlag sei nicht für die vorübergehenden Kosten des Krieges selbst, sondern für den permanenten Dienst der damals contrahirten Anleihen bewilligt worden; es folgt hieraus von selbst, daß der Kriegszuschlag eben so unvergänglich wie die Schuld ist.

— Die Gironde enthält eine kurze Charakteristik des zum Erzbischof von Paris ernannten Bischofs von Nancy, Msr. Darboy, das Blatt setzt jedoch vorsichtig hinzu daß sich bei den Würdenträgern der Kirche nicht immer aus ihrer Vergangenheit auf die Zukunft schließen lasse, denn die Erfahrung habe bewiesen daß der Einfluß der Stellung eines Erzbischofs von Paris groß genug sei, um die Haltung der dazu ernannten Prälaten über Nacht zu verändern. Nach der Gironde ist der Msr. Darboy ultramontan und gouvernemental, d. h. ein Geist der die Individuen unter die Leitung der beiden großen Autoritäten in Frankreich, die Kirche und die Regierung, gestellt haben will, und Freiheit nur auf dem Gebiet vernünftig findet, in welches diese beiden Autoritäten nicht eingreifen. In den Zerwürfnissen zwischen Petrus und Cäsar hat Msr. Darboy es mit beiden Parteien gehalten; er ist nicht nach Rom gegangen um den Kaiser L. Napoleon zu verbinden, aber er hat das an Pius IX gerichtete Manifest unterschrieben um den Papst seiner Hingebung zu versichern. Seitdem hat er sich vom Nationalismus ganz abgewandt, aber ohne in das Gegentheil zu verfallen. Er hat mehrere Werke geschrieben: *Les femmes do la Bible*, *les saintes femmes*, und das neue Dogma von der immaculée conception mit besonderer Wärme aufgenommen; wie er denn bisher in idealen Sachen eine naive Gläubigkeit gezeigt hat, welche in die Form eines eleganten Mysticismus gekleidet ist. 1848—51 schien er große Neigung für die liberalen Ideen zu haben, ohne sich jedoch für sie zu compromittiren. Veuillot und den Bischof Dupanloup hat er stets gemieden. Msr. Darboy war einst Professor der Philosophie, was man aber seinen Predigten nicht anmerkte. Die im Jahre 1859 von ihm in der Capelle der Tuileries gehaltenen sollen dem Hof sehr gefallen haben, namentlich den Damen, auf welche er einen großen Einfluß zu üben vermag. Nach allem scheint die Wahl der Tuileries eine ihren Interessen durchaus entsprechende gewesen zu sein.

Ien, Cambrics, Wändern, Handschuhen, Apacas, seidenen Regenschirmen u. eingelassen, in Folge dessen das Lager des Kaufmanns Kaka-boluli auf's beste assortirt ist. Das Hotel de France kündigt sich an mit Bädern und Table d'hôte, das Nationalhotel mit ausgedehnten Kellern und den vorzüglichsten Weinen, Liqueuren, neuem Billardsaal, Regelpbahn und vorreflicher Bedienung. Der Globe Koffee Saloon, gegenüber Old Fellow's Hall, macht bekannt, daß in ihm die besten Auster in kürzester Zeit zubereitet werden; dann kommen der Merchants Exchange, wo es zwei Regelpbahnen mit Marmorboden giebt, der New World Restaurant, gegenüber dem Sailor's Home, wo man alle Gattungen feines Brot und Zwieback haben kann. Alle diese Ankündigungen bitten um geeigneten Zuspruch und versprechen die feinste Waare und aufmerksamste Bedienung, wie man sie sonst auf den ganzen Sandwichinseln nicht finden kann.

Das klingt fast komisch und sehr verschieden von den Begriffen, welche wir als Schulknaben von den Sandwichinseln in uns aufgenommen haben. Auch die kaufmännischen Ankündigungen verstößen nicht gegen die bei uns üblichen Formen: Ankunst der Schiffe mit Angabe der Ladungen, Dienstgesuche als Commissionär, Auctionär u., Frachten, welche für abgehende Schiffe gesucht werden, Ankündigung eines regelmäßigen Dampfschiffverkehrs nach San-Francisco.

Honolulu, der Sitz der Königin und des Großhandels, hat auch seine Kaahumano- und Nuuanustraßen (ähnlich dem Graben in Wien und der Zeil in Frankfurt); es besitzt Rauffahrer, die inländische Namen führen, wie z. B. Moiwahine, Ka-Moi, Kalawa, Keoni-Anna, Kakauihohi, Moikeiti u. Diese Schiffe stehen unter den Befehlen der Kapitäne Ruheau, Kalamo, Nihalahi u., und fahren zwischen Honolulu und Kauai, Kahului, Maliko, Anahola, Konai, Kau u. Eine prächtige Namenliste, welche der Leser, falls er Gefallen daran findet,

## Italien.

Rom, 17./5. Jan. (R. B.) Die Elite der neapolitanischen Emigration war gestern im Palast Farnese zur Beglückwünschung Königs Franz II., der seinen 26. Geburtstag feierte, versammelt. Es sind bei dieser Gelegenheit manche sanguinische Parteihoffnungen vorgebracht. — In diesem Monat nahmen bereits sechzig päpstliche Quaven ihren Abschied. Um das Zusammenhalten des Bataillons möglichst zu verlängern, verordnete Migr. Merode eben, daß die Abschieds-Befähigten, deren Dienstzeit bald nach dem Anfange eines Vierteljahres aus ist, dessenungeachtet unter den obwaltenden Umständen dasselbe ganz ausdienen sollen. Das ganze Bataillon aber hat dagegen sofort als capitulationswidrig Protest eingelegt. — Der gestrige Osservatore Romano erhielt die letzterwähnte Proclamation des hiesigen revolutionären Comité's, nebst einem Goldstück von 2 1/2 Scudi Insigniengebühren, anonym überhandt. Doch er erklärt, sie nicht abdrucken zu können. Das Geld solle in die Armenkasse für die beraubten Nonnen der annectirten Provinzen fließen. — Der Director der hiesigen Irrenanstalt, D. Gualanti, ward entlassen, weil seine politische Gesinnung der Regierung nicht loyal genug war. Seine Verdienste um das Institut sind anerkannt, jetzt ist dasselbe der obersten Leitung eines Prälaten anvertraut, womit Sachkundige freilich wenig einverstanden sind. Gualanti's Privatobhut war Herr von Caniz während der ersten Tage seiner Krankheit anvertraut. — Die im Jahre 1735 zum letzten Male ausgegebenen Disciplinar-Gesetze des römischen Clerus sind aufs Neue zur Beobachtung vom 1. Jan. d. J. ab publicirt. Ihr Titel lautet: Statuta cleri Romani reformata et Sanctissimi Domini nostri Pii Papae IX. auctoritate approbata ac jussu edita.

## Großbritannien und Irland.

London, 22./10. Jan. Disraeli, als Führer der Opposition im Unterhause, hat an die konservativen Mitglieder desselben ein Circular gesandt, worin er seine Erwartung ausdrückt, sie am 5. Feb., dem Tage der Parlamentseröffnung, an ihrem Plage zu sehen, da sehr wahrscheinlich eine wichtige Angelegenheit zur Sprache kommen werde.

— Der Erfolg, welcher die Thätigkeit der unterirdischen Eisenbahn begleitet, hat alle Erwartungen weit hinter sich zurückgelassen, selbst wenn man eine große Zahl von Passagieren annimmt, die nur aus Neugierde die merkwürdige Bahn kennen lernen wollen. Neue Maschinen mit sehr großen Condensatoren haben bestellt werden müssen, damit die Waggons vermehrt werden können, um den Anforderungen des Publicums zu genügen. Am letzten Sonntag allein wurden 38,000 Passagiere auf dieser Linie befördert, so daß man die Züge in Zwischenräumen von 7 1/2 Minute ablassen mußte; und als dieses noch nicht hinreichend befunden wurde, entschloß man sich, die Zwischenzeit auf vier Minuten zu verkürzen. Die ganze Linie ist von Anfang an für Züge von 5 zu 5 Minuten eingerichtet worden; und diesen Zeitabstand dürfte man als Regel einführen, da immer zwei freie Stationen zwischen je zwei Zügen bleiben würden, — eine Entfernung, welche Kollisionen fast unmöglich macht. Für die Beförderung von Gütern sind bis jetzt noch keine Anstalten getroffen worden, obgleich es für die Eisenbahnlinsen, mit welchen die unterirdische Bahn in Verbindung steht, äußerst erwünscht wäre. Man wird in Kurzem einen Versuch machen, ein- oder zweimal des Tages Züge für kleinere Pakete abzulassen; doch wird die große Masse des Gütertransports, wie man denken sollte, zur Nachtzeit, wenn die Personenzüge eingestellt sind, befördert werden müssen.

— 24. Jan. In der gestrigen Sitzung des Mansion House-Comité's zur Unterstützung der Nothleidenden in Lancashire legte

leicht auswendig lernen kann. Der Consonant k und der Doppelklang an scheinen ein beliebter Artikel in der owaishischen Sprache zu sein.

Der Buchhandel kündigt unter andern an: Webster's „Wörterbuch der englischen Sprache“, ein owaishisches Gesetzbuch, den McCulloch u.

Honolulu hat auch seine Bürgerwehr, welche eingeladen wird, bei den öffentlichen Exercitien fleißiger als bisher zu erscheinen. Wir finden auch Ankündigungen von geheimen Gesellschaften, die reichlich mit geheimnißvollen Zeichen und Worten durchspritzt sind. Auch giebt es Männer, welche ihren Frauen kein volles Vertrauen schenken, denn ein gewisser John Pease warnt das Publicum, seiner Frau zu creditiren, da sie ihn verlassen habe, ohne daß er dazu Veranlassung gegeben.

Wie sich das alles so rasch ausgebildet hat auf Owaishi? Durch den englischen Einfluß. Die Gerichtseintheilung ist z. B. eine genaue Copie der Westminsterer Gerichtshallen. König Kamehameha III. hat ein Oberhaus und ein Unterhaus gegründet, in dem etwa 30 Personen sitzen, darunter ein paar Engländer und Amerikaner. Die Owaishier haben indessen auch ihre Eigenthümlichkeiten. So ist z. B. der erste Minister eine Frau und dieser Posten ist in weiblicher Linie erblich. Im Unterhause soll jedoch jetzt eine Bill eingebracht werden, welche die Annulirung dieses Gesetzes und die Uebertragung des Ministerportefeuille an das männliche Geschlecht bezweckt.

Berichtigung. Im Feuilleton von Nr. 12 d. Bl. ist auf der letzten Seite, Spalte 1 Zeile 11 v. oben zu lesen: Herr Tresca. Zeile 18 ebendasselbst ist zu lesen: welche Liverpool und welche die französischen Colonieen ausstellen.



der Kassirer den Bericht vor, wonach vom 1. an bis zum 20. d. 408,783 Pfd. subscribirt worden waren, von welcher Summe schon 292,145 Pfd. den Ort ihrer Bestimmung erreicht hatten.

— Der Allgemeinen Zeitung wird aus London geschrieben: „Tories und Whigs sind es wohl zufrieden, die Dinge zu lassen, wie sie sind, so lange Lord Palmerston Kraft genug behält, an der Spitze der Geschäfte zu bleiben. Man kann von ihm sagen: er hat alle seine Zeitgenossen durch Ueberleben derselben besiegt, und selbst seine politischen Gegner fühlen wenig Lust, ihn aus dem Amte zu stoßen. Eine merklliche Schwächung der Regierung liegt in der unzulänglichen Führung des Staatssecretariats des Innern von Seiten Sir George Grey's, besonders was die Strafrechtspflege betrifft. Er hat die königliche Prärogative der Begnadigung so verschwenderisch walten lassen, daß die Schwertschärfe des Gesetzes gestumpft und die Ungewißheit des Strafvollzugs zu einer furchtbaren Aufmunterung des Verbrechens geworden ist. Es würde daher Niemanden Wunder nehmen, wenn Sir George Grey zum Austritt genöthigt würde, und für das Cabinet würde es kein Verlust sein. Herr Gladstone, der Schatzkanzler, wird mit seinem Finanz-Etat eine glänzende Schaustellung machen. Die Staats-Einkünfte des vorigen Jahres haben mit einem Ueberschuß von ungefähr 2,300,000 L. über den ministeriellen Voranschlag abgeschlossen, und da beträchtliche Ermäßigungen in den Armees- und Flotten-Ausgaben beabsichtigt sind, so wird der Minister fast 4 Millionen Steuerlast nachlassen können. Ein Finanz-Minister mit einem Ueberschuß, pflegt man zu sagen, sei der unglücklichste Mann; nur einer sei noch unglücklicher, nämlich ein Finanzminister mit einem Deficit. Indessen Herr Gladstone befindet sich in diesem Falle in keinem embarras de richesses, sondern seine Bahn liegt ziemlich offen vor ihm. Ohne Zweifel wird er die Einkommensteuer (welche jetzt 11 Millionen erträgt) auf eine mäßigere Ziffer herabsetzen, und zugleich einen Theil der Zees- und Zuckersölle nachlassen. Das wird wenigstens allgemein im Publicum erwartet. Mittlerweile sehen sich die Tories eifrig nach Angriffspuncten um, und nach der Sprache ihres Hauptorgans, der Quarterly Review, zu urtheilen, gedenken sie namentlich gegen die beabsichtigte Aufhebung des Protectorats der ionischen Inseln mit großer Heftigkeit loszufahren. Aber sie werden damit schwerlich viel ausrichten. Die ionischen Inseln haben niemals zu Großbritannien gehört; sie haben ihre eigene Flagge, und während des Krimkrieges wurde gerichtlich entschieden, daß der Sieben-Inseln-Republic ihre Neutralität zu verbleiben habe. Die Acte des britischen Parlaments gelten nicht für die ionischen Inseln, und von den ionischen Gerichtshöfen kann nicht an die Königin von England appellirt werden. In Wahrheit besteht zwischen den zwei Ländern kein anderes Band, als der Lord Ober-Commissar, den die Ionier nicht mögen, und die britische Besatzung, welche England bezahlt. Aber um die jetzigen Festungswerke von Korfu mit Erfolg zu vertheidigen, dazu würden wenigstens noch einmal so viel Truppen erforderlich sein, als England je dort gehalten hat. Im englischen Volke verlautet kein Wunsch, die Inseln zu behalten, und so wird der bezüglichliche Angriff im Parlament, wenn er Statt findet, kaum mehr bedeuten als ein Parteischmähel. Einen

schwereren Stand dürfte Carl Russell mit seiner dänischen Depesche bekommen, welche Niemand im Lande vertheidigt oder gutheißt, selbst seine Collegen nicht. Was auch der innere Werth oder Unwerth dieser Depesche sein mag, gewiß ist, daß sie durch die öffentliche Meinung unseres Landes desavouirt oder verurtheilt wird. Und Carl Russell und das ganze Whig-Ministerium wurden seit 1858 von den officiösen Federn der preussischen Regierung beständig angegriffen wegen ihrer angeblichen Dänenfreundlichkeit! Und noch dazu schreiben diese officiösen Federn für eine preussische Whig-Regierung! Wir haben den Unfinn, der jetzt klar zu Tage liegt, oft genug geächtigt.

### Holland.

Aus dem Haag, 22./10. Jan. (N. Z.) Seit den Pfingsttagen 1860, die hier zu Lande sprichwörtlich geworden sind, haben wir keinen so furchtbaren Nordwest-Sturm erlebt, wie der, welcher gestern und vorgestern die Springfluth gegen unsere Küste trieb. Uebermals stand die schönere und der Maas zunächst gelegene Hälfte Rotterdam's, die sogen. „Außen-Stadt,“ vollständig unter Wasser. Die Fluth erreichte beinahe dieselbe Höhe, wie vor einem Monat: einen Stand also, der im Lauf eines Jahrhunderts nur zwei- oder dreimal beobachtet worden ist. In solcher Zeit wird die Abhängigkeit Hollands von seinen Wasserbauten auch dem gleichgültigsten eindringlich und interessant. Tag und Nacht ist die große Schleuse am Eedamm der Hochstraße zu Rotterdam von einem Haufen umlagert, der mit sorgenvoller Neugierde auf die mächtigen Thorflügel hinunterstarrt, die, ein Bild ruhiger Kraft, die Meeresfluth von der weiten Niederung zurückzuhalten. Brächen diese Thore, so wäre bis nach Leyden hinaus das Leben vieler Tausende dem unaufhaltsamen Untergang geweiht. Amsterdam ist zwar eben so sehr bedroht, aber es hat nicht von den Verlusten und Beschwerden der Ueberschwemmung zu leiden, da die Hauptstadt von einem Ringdich umgeben ist, dessen beide, an entgegengesetzten Seiten angebrachte Schleusen gewöhnlich offen stehen, und nur gegen hohe Fluthen geschlossen werden. Zu Scheveningen hat der Sturm nicht unerhebliche Verwüstungen angerichtet; man ist dort wegen der ausgelaufenen „Pinken“ sehr besorgt.

### Nord-Amerika.

Die während dieser Woche fast anhaltend wüthenden Stürme haben auf die Schifffahrt einen so bedeutenden Einfluß ausgeübt, daß jetzt drei Schiffe zugleich von New-York in London eingetroffen sind. Es sind dies der Glasgow, der Anglo-Saxon und die Hammonia. Sie bringen Nachrichten aus New-York bis zum 12. Jan. Abends, die wir hier zusammenstellen. Die Armee der Confederirten zog sich von Murfreesborough in guter Ordnung nach Cullahoma zurück und war am 5. d. in Shelbyville. Der föderirte General Rosenkranz folgte ihnen bis 10 Meilen über Murfreesborough hinaus. Rosenkranz hat den Befehl erlassen, gefangene südstaatliche Officiere so lange in Haft zu halten, bis Jefferson Davis seine Anordnung betreffs der Behandlung föderalistischer Behandlung Officiere zurückgenommen

(Fortsetzung in der Beilage.)

### Horace Vernet.

(Aus der N. Z.)

Horace Vernet, der am 17. Jan. Morgens im Palais des Instituts, wo seine Wohnung war, nach langer schmerzlicher Krankheit verschieden ist, war am 30. Juni 1789 geboren, und der Sohn des berühmten Pferde- und Schlachtenmalers „Carle Vernet,“ der Enkel des Marinemalers Joseph Vernet, und der Urenkel des Malers Antoine Vernet, aus der Umgegend von Avignon. Horace Vernet, der letzte seines Namens, schließt so ein ganzes Geschlecht von Malern; seine einzige Tochter, die an Paul de Laroche verheirathet war, ist schon 1845 gestorben; der einzige Lehrer des berühmten Künstlers ist „Carle“ Vernet, sein Vater, gewesen. Nach einem kurzen Dienst unter den Fahnen widmete er sich ganz der Kunst. 1810 entstand: „der Hund des Regiments“ und „das Trompeterpferd.“ 1814 trat er als Freiwilliger in die Reihen des Heers. Aus der Periode von 1817 bis 1823 datiren: die Schlacht von Tolosa, die Vernichtung der Mameluken, die Schlacht von Jemappes, die Schlacht von Valmy, die Schlacht von Hanau, Napoleon bei Montmirail, der Kampf an der Barrière von Elisy, der abgedankte Soldat als Bauer, der Gardist von Waterloo, die letzte Patrone, der Tod Peniatowski's, und 1825 Mazepa. Er verließ dann, zum Mitglied des Instituts ernannt, im Jahr 1827 Frankreich, da er an Guérins Stelle zum Director der französischen Malerschule in Rom erwählt worden war. Von seinem Aufenthalt in Rom datirt die große Periode des Künstlers. Er überwand damals die letzten theatralischen Anklänge der alten französischen Schule. Pius VIII. im Petersdom, Judith und Holofernes, das Gesecht der Räuber mit den päpstlichen Dragonern, die Beichte des sterbenden Räubers, die Verhaftung des Prinzen Conde und Conti im Palais royal, Rafael und Michel Angelo im Vatican entstammen dieser Zeit, und sind durch Lithographien über die ganze Welt verbreitet. Nach 1833 begann die Periode der afrikanischen Bilder des Meisters, die größtentheils für das Museum von Versailles bestimmt waren: das Gebet der Araber, die Wüstenpost, die Eberjagd und Löwenjagd, das Gesecht bei der Geniah von Mouzayah, bei

Affrun, vier Episoden aus der Belagerung von Constantine, die Ueberrumpfung der Smala, die Schlacht bei Isly. In die gleiche Periode fallen auch die ebenfalls für Versailles gemalten Schlachten von Fontenay, Jena, Wagram und die Belagerung von Antwerpen. Sein letztes großes Werk war das Bild von der Eroberung Roms. Die Macht der Vernet'schen Bilder, die Sicherheit seiner breiten Pinselführung bei seiner Ausarbeitung in den Details, ist unübertroffen. Seine Bilder sind fast alle dramatisch, lebendig wahr, tief ergreifend, wie das ihre allgemeine Verbreitung beweist; aber eben diese allgemeine Verbreitung läßt auch errathen daß bei ihnen eine ideale Auffassung weniger zu suchen ist. Es sind Episoden, es ist Genremalerei, aber entsprechend dem Maß in welchem Vernet seine Gemälde ausführte, von einem Miesenmaßstab.

### Vermischtes.

— Ueber eine neue Art Diebe zu fangen wird aus Berlin berichtet: „Eine Frau in der Alexanderstraße bemerkte am Vormittag des ersten Feiertags, daß zwei fremde Männer aus einem gegenüberliegenden Hause mit Bündeln kamen, sich in sehr verdächtiger Weise benahmen und eilig nach der Linienstraße hin gingen. Sie vermuthete mit Recht Diebe, unterrichtete den gegenüberwohnenden Schankwirth von dem Vorgang, und dieser schickte seinen erwachsenen Sohn hinter den Verdächtigen her. Dieser sah, daß sie in der Linienstraße eine Droschke nahmen und im raschen Trabe davonfuhr. Sofort erscholl der bekannte Ruf: Haltet den Dieb! und eine schnell wachsende Menge eilte dem Wagen nach. Aber der Kutscher hörte nicht auf den Ruf, er fuhr so rasch weiter, daß die Verfolger bald zurückbleiben mußten, und schon glaubten sich die Diebe gesichert und berathschlagten vielleicht über ein Extradouceur für den hülfreichen Droschkenkutscher, als dieser in der Brenzlauerstraße plötzlich in den Hof des Grundstücks einbog, in dem sich das Revier-Polizeibureau befindet, und unter den Fenstern der Schuhmannswache stillhielt, wo die beiden Insassen des Wagens dann alsbald dingfest gemacht wurden.“

haben werde. — Es wurde berichtet, daß die Föderirten sich in Vicksburg eingeschifft und den Abzug hinabgefahren seien, um den Angriff auf die Stadt von einem anderen Punkte aus zu erneuern; General Grant solle Sherman dabei unterstützen; doch ist bis jetzt noch nichts Neues über Vicksburg gemeldet worden. Die Conföderirten haben zwischen Memphis und Vicksburg Batterien errichtet, welche den Fluß beherrschen. — General Banks und Commodore Farragut's Flottille haben bei dem Angriffe auf Vicksburg nicht mitgewirkt. Ihr erstes Bestreben würde die Einnahme von Port Hudson sein. — Südstaatlichen Berichten zufolge hätten die Conföderirten Trenton, Union City und Humboldt in Mississippi mit 2000 Gefangenen und zwei Geschützen genommen und den Schienenweg von Jackson nach Columbia zerstört. — Die Conföderirten unter General Magruder nahmen am 2. d. Galveston in Texas wieder ein. — Eine Richmonder Depesche vom 6. sagt, General Bragg habe durch seinen Rückzug Ost-Tennessee in die Hände der Yankee's überantwortet, und wenn Rosenkrantz einmal eine Stellung daselbst einnehme, so würden 200,000 Mann nicht im Stande sein, ihn herauszutreiben. — Der Richmond-Examiner verwirft unbedingt die Theilnahme der abgefallenen Staaten an einer National-Versammlung, wie der demokratische Verein in New-York im vorigen December vorschlug, und er behauptet, der Friede könne nur auf der Grundlage der Unabhängigkeitsanerkennung der Conföderirten wiederhergestellt werden. — Präsident Davis hielt an die gesetzgebende Versammlung Mississippi's eine Ansprache am 26. Er hatte von Anfang an einen heftigen Krieg vorausverkündigt, obgleich derselbe noch weit riesenmäßigere Dimensionen angenommen habe, als es seine Berechnung gewesen. Er gab die nachdrücklichste Erklärung, daß er unter keinen Umständen in die Wiedervereinigung mit dem versunkensten, unedelmsten, tyrannischsten, verhaßtesten Volke der Erde willigen werde. Er spielte kurz auf die Uebertragung des Krieges auf nördliches Gebiet an; doch erklärte er, die Erfolglosigkeit eines solchen Versuches gehe nicht aus Mangel an Lust und Neigung dazu, sondern aus der fehlenden Macht hervor. Er sprach aus, daß P. Hudson und Vicksburg aufs Aeußerste zu verteidigen seien, daß keines von beiden in die Hand des Feindes fallen werde, wenn das Volk sich selbst trenn bliebe. Trotz der Ausdehnung und Dauer des Krieges glaube er auf einen schließlichen Erfolg ihrer Sache sicher rechnen zu dürfen. Er behauptete, der Süden habe ein Recht auf Anerkennung, aber sie sei nicht erfolgt; und sein Rath sei: Vertraue nicht auf Fürsten und setze deine Hoffnungen nicht auf fremde Nationen. England habe sich geweigert, Schritte zur Vermittelung

oder Anerkennung zu thun. Frankreich habe eine Bewegung gemacht, die dem Süden günstig erscheine; und wenn es die Hand der Freundschaft ausstrecken wolle, so würde der Süden bereit sein sie zu ergreifen. — Im Senate klagte Senator Saulsbury von Delaware die ganze Politik Lincoln's an. Er drang auf die Erklärung eines Waffenstillstandes und die Einberufung einer National-Versammlung. Im Repräsentantenhause hat ein hitziges Wortgefecht stattgefunden, indem ein demokratisches Mitglied die Republikaner für eingefleischte Secessionisten erklärte. Ein republikanisches Mitglied entgegnete, die Demokraten entwickelten ihre Loyalität, indem sie die Verwaltung durch ihre Abstimmungen behinderten. Der Gouverneur von Kentucky empfiehlt in seiner Botschaft an die gesetzgebende Versammlung die Verwerfung der Lincoln'schen Emancipations-Proclamation, die, wie er sagt, auf Kentucky einen directen Streich führe, den Süden zu unauslöschlichem Hass entflamme und alle Hoffnung auf Wiederherstellung der Union vernichte. Der beunruhigendste Punkt der Proclamation sei die Annahme der Regierungsgewalt seitens des Präsidenten, unter dem Vorwande militärischer Nothwendigkeit. Der Gouverneur empfiehlt der Legislatur, ihre Gründe gegen die Proclamation zu Protokoll zu geben. — Die von der Regierung eingebrachte Bill zur Emission von 900 Mill. Vereinigte Staaten-Bons ist am 12. d. beim Senate durchgegangen.

**Fremden-Liste.**

Rom 19. Januar 1863.  
**Hotel London:** Hr. Student Hellmann; Hr. Ogram aus Berro; Hr. Corbi.  
Abgereiste: Hr. Kirchner, Hr. Wof.  
**Hotel Petersburg:** Hr. Lehmann; Hr. Drubert aus Perna.

**Witterungsbeobachtungen.**

18. Januar, V. St. (30. Januar).					
	Barom. 0° R.	Abweichung v. Mittel.	Temperatur.	Wind.	Witterung.
7 U. M.	332,03	- 3,07	- 6,9	O	Wolkenfäden (0,5)
2 U.	331,30	- 3,81	- 4,6	SO	Eing. Wolken aus W (1)
11 U.	329,44	- 5,76	- 0,4	S	Trüb (4)
Mittel	331,64		- 4,77		Wolkig (2,1)
Die Temperatur 1,70 über dem Mittel. Höchste Temperatur des Tages 1,15 i. J. 1847, kleinste - 22,60 i. J. 1861.					
N 35. Von der Censur genehmigt. Dorpat, den 19. Jan. 1863.					

**Bekanntmachungen.**  
(Mit polizeilicher Bewilligung.)

**PROGRAMM**

**des Concertes von Johannes Klipp**  
am Montag den 21. Januar 1863.  
in der Aula der Kaiserlichen Universität.

1. Sonate (op. 2. No. 3.) . . . Beethoven.  
a. Allegro,  
b. Adagio,  
c. Scherzo,  
d. Finalo.
2. a. Andante (Concert No. 2.) Chopin.  
b. Der Wahnsinnige, Fantasie J. Klipp.
3. a. „Musette,“ Ballet-Arie für Cello aus dem 17. Jahrhundert . . . Offenbach.  
b. Meditation auf das erste Praeludium v. S. Bach, für Cello, Piano und Orgel . . . Gounod.
4. Rondo capriccioso . . . Mendelssohn.
5. Archibald Douglas, Ballade für Baryton, . . . C. Loewe.
6. Fantaisie sur des motifs de „La Donna del Lago.“ . Thalberg.  
**Anfang 8 Uhr Abends.**  
Billette zu den gewöhnlichen Preisen sind in der Conditorei des Herrn Luchslager zu haben.

**Tanz-Unterricht.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß Donnerstag, den 24. Januar er. ein **neuer Cursus** seinen Anfang nimmt. Meldungen werden in meiner Wohnung im Gentschen Hause in den Stunden von 11 bis 1 Uhr entgegen genommen.  
**J. Sütter.**

Am Dienstag den 8. d. M. Abends zwischen 9 und 10 Uhr ist mir aus meiner Wohnung ein Schwarz-Schuppenpelz mit dunkel-grünem Ueberzug abhanden gekommen. — Demjenigen, der mir wieder zum Besitze desselben verhilft, sichere ich eine Belohnung von **25 Rbl.** zu.  
**Pectson, Bädermeister.**

**J. M. Klein,**  
**Lager von Manufactur & Kurzwaaren.**  
Stand: Haus des wirklichen Staatsraths v. Stiernhielm am großen Markt.  
**Bitte um gefälligen Besuch.**

**Turnen.**

Das Turnen der Erwachsenen findet statt Montag und Donnerstags von 7 Uhr bis 8 Uhr Abends.  
**Reinhard.**

Zum diesjährigen Markt empfiehlt sein wohlaffortirtes Manufactur-Lager  
**A. G. Brosse aus Reval.**  
Haus Botownew am Markt.

**Noch nie dagewesen!**

**C. Kühne** aus St. Petersburg empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrten Publico für die Dauer des diesjährigen Jahrmarkts **zum ersten Mal** mit einer großen **Auswahl von Pfefferkuchen:**  
Verschiedene Gattungen Honighuchen,  
Pariser Plasterkuchen,  
Griechische und Potsdamer Pfefferkuchen,  
Weisse Wiener Kuchen,  
Münchener Lebkuchen u. dergl. m.  
Das Verkaufsort ist im Schartesch Haus am Markt, parterre.

Mattes, und in Quadrate geschliffenes Glas, farbige Scheiben in roth, grün, blau, gelb, lila, orange und violett, großes Glas zu Schaufenstern, von 23 bis 29 Verschoß lang und 12 bis 19 Verschoß breit; wie auch gewöhnliches Fensterglas in jeder Größe, habe jetzt vorräthig. Einen hohen Adel und die geehrten Bauherren bitte um geneigte Bestellung; bei Zusicherung prompter Arbeit verspreche ich möglichst **billige Preise.** Auch sind bei mir Vorhauslaternen mit farbigen Scheiben in Blei eingefast, zu haben.  
**Glasmeister Wiedemann,**  
im Hause Braun.

**Wohnungsveränderung.**  
Allen meinen geehrten Kunden und Bauherren die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe, und gegenwärtig am großen Domberge gleich bei der ersten Dombrücke das erste Haus links wohne. Auch sind bei mir 1 oder 2 freundliche Zimmer nach der Straße jährlich, halbjährlich oder auch für die Markzeit zu vermieten. **Ergebenst C. Weller,**  
Buchbindermeister.

Die Kaiserliche Livländische Gemeinnütze und Deconomische Societät wird ihre Sitzungen halten: Am **Montag den 21. Jan.** Vormittags von 9 1/2 Uhr ab, bis zum Beginn der Versammlung der Livl. Brauweinlieferanten, am **Dienstag den 22. und Mittwoch den 23.** Vormittags von 11 Uhr ab. Der Zutritt zu diesen Versammlungen steht Jedem offen.

Ferner werden zu den Jahres-Versammlungen eingeladen die Mitglieder des Vereins der Livländischen **Schafzüchter** am **Dienstag den 22.,** Nachmittags 5 Uhr.

Die Mitglieder der **Dorpater Naturforscher-Gesellschaft** am **Donnerstag den 24. Jan.** Vormittags 11 1/2 Uhr.

Die Mitglieder des Livländischen **Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft und des Gewerbfleißes** am **Donnerstag** Nachmittags 5 Uhr.

Die Mitglieder des **Vereins zur Versicherung gegen Hagelschäden** am **Freitag den 25. Jan.** Vormittags 12 Uhr.

In sämtlichen Sitzungstagen finden die gewöhnlichen Abendversammlungen von 8 Uhr ab Statt.  
Im Auftrage  
Best. Secer. K. Behn.

Die **Sonntagschule** beginnt wieder Sonntag, den 20. Januar um 4 Uhr Nachmittags. Die **Montagschule** am 21. Jan. um 5 Uhr.  
Prof. v. Engelhardt.

Zu der öffentlichen Jahresversammlung, welche am Dienstag den 22. Januar um 12 Uhr in dem Festsale der Veterinair-schule stattfinden wird, ladet im Namen des Conseils ein  
**der Director**  
der Veterinair-schule.

Dorpat, am 19. Januar 1863.  
Mt. S. D. B.  
Montag, den 21. Januar 1863  
großes  
**Instrumental-Concert**  
à la Strauss  
im Saale der Bürgermasse  
gegeben  
von der hiesigen Stadt-Capelle.  
Das Nähere besagen die Affichen.

Hierdurch beehren wir uns, die Eröffnung unseres

## Litho- und Photographischen Ateliers

ergebenst anzuzeigen und zu gütiger Benutzung bestens zu empfehlen. Wir übernehmen die Anfertigung von photographischen Portraits und Gruppen jeder Größe, Lithographien aller Art, Plänen, Adress- und Visitenkarten, Etiquettes, Portraits, Ansichten, Zeichnungen nach der Natur u. s. w. Unser Geschäftslokal befindet sich im v. Stiernhielm'schen Hause am großen Markte und erlauben wir uns noch zu bemerken, daß die photograph. Aufnahmen in einem warmen Glashause geschehen.

Dorpat, den 7. Januar 1863.

**Schulz & Zvanzon.**

Eine reichhaltige Auswahl **Leinwand**, bestehend in holländischem und irischem Lein, **Schlesische** und **Jaroslawsche** reinleinen **Handgespinnste**, Buldanen, Damast-Tischgedecke, Handtücher und leinene **Hemd-Einsätze**, empfehlen zu besonders **billigen Preisen**, und hoffen wir durch solide, dauerhafte Waare, das Vertrauen unserer geehrten Käufer zu rechtfertigen.

**Gebrüder Bärtels.**

Soeben empfang **Messina-Apfelsinen** von süßem Geschmack und empfiehlt dieselben zu den möglichst billigen Preisen die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

## Das Thonwaarenetablissement des Herrn E. H. v. Köhler zu Mütta bei Dorpat

empfehlte den Herren Bauunternehmern seine vorzüglich gearbeiteten Ziegel, Verblendungssteine, Biberschwänze, Drainröhren (von 1 Zoll bis 9 Zoll im Durchmesser), Steinparquet in verschiedenen Mustern und Farben, wie auch architektonische Ornamente nach vorhandenen Mustern, oder nach Zeichnungen der resp. Bauherren, mit der dringenden Bitte um rechtzeitige Bestellungen, da letztere nur im Winter angefertigt werden und die Arbeit nach der Reihenfolge der Bestellungen ausgeführt wird. Ferner sehr geschmackvolle Einfassungen für Blumenbeete, roth, weiss broncirt und vergoldet, wie auch Gartenvasen.

Ofenkacheln, weissglasurte und geschrühte von verschiedenen Formaten; Berlineröfen mit eleganten Medaillons und Aufsatzfiguren weissglasurt, broncirt, oder vergoldet, und Kamine. — Depots befinden sich bei den Herren Daniel Minus in Riga, Eduard Blumenau in Mitau, Emil Engelmann in St. Petersburg und C. Rotermann in Reval; auch nehmen die Herren jegliche Bestellung auf Ornamente entgegen.

**Auch wird das Setzen neuer Oefen wie das Repariren alter, in der Stadt sowohl wie auf dem Lande, prompt und gut ausgeführt; zeitige Anmeldung wird erbeten.**

Die jetzt so beliebte

### baumwollene Gimpe

erhielt und empfiehlt in verschiedenen Gattungen das Magazin von  
**Ludwig Oscar Fischer.**

**Cork-Socks** (Gesundheits-Sohlen), Belgische Dielenzeuge, englische Cocusbast-Fussmatten empfehlen

**Leopold Volkmann & Co.**  
im Hause Felschau.

Große und kleine **Adler-Pflüge**, **Neu-Seeländer-Pflüge**, **Grignon-Pflüge**, **Edert'sche Pflüge**, **Vonnh-Pflüge** mit Holzgestell sowohl, wie auch ganz von Eisen, **Panten'sche Flachsbrechmaschinen**, **Droschken**, **Arbeitswagen**, **Treibrieme** jeder Breite sowie **Riemschrauben** und **Schlüssel** stehen zum Verkauf im Hause des Herrn Schmiede-Meister **Lieber.**

Soeben erhielt ich eine neue Sendung von

**Gemüseform-Maschinen**  
und kann solche als vorzügliche empfehlen.

**C. Sachsendahl.**

Ein junger Vorsteher, der auf den Namen Nero hört, grau und braun gefleckt, ist abhanden gekommen. Sollte er sich finden, so wird um Ablieferung bei Hofr. Girgensohn, im Liverschen Hause bei der estn. Kirche, gebeten.

Ein neuer moderner Planwagen auf liegenden Ressoren und ein kleiner Schlitten stehen bei mir zum Verkauf. Schmiedem. **C. G. Carlson.**

Im v. Köhler'schen Hause sind verschiedene meublirte Wohnungen zu vermieten.

Noch nie dagewesen!

**Hutstoffe für Damen**, reelle Waare:

Gros de Naples à 45 Kop. per Elle,

„ „ „ gaufré 50 „ „ „

Atlas . . . . 50 „ „ „

Rips . . . . 80 „ „ „

werden geräumt im Magazin des **gänzlichen Ausverkaufs** bei  
**Leipson,**

Haus v. Stiernhielm am Markt.

**Sonntag, den 20. Januar.**

**Letzte Vorstellung**

im

**Théâtre des Arts**

im Maler Redlin'schen Hause, neben den Scharren.

**Die amerikanische Revolution**

mit vielfachen Abwechslungen: Bombardement, beweglichen Figuren, Tableaux, mit Characteren und Farbenspiel etc.

Während der Vorstellung Musik.  
Preise der Plätze: Erster Platz 30 Kop., Zweiter Platz 20 Kop.

Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst  
**Leon Paygnot**, aus Paris.

**Der heutigen Nummer ist eine Bekanntmachung des Hrn. Adolph Schulz beigelegt.**



# Dorpatener Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag

von  
**E. J. Karow,**  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:

Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.

Ueber die Post:

Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Venerung im Censurreport. St. Petersburg: Reglement über die Immobilien-Steuer. Nachrichten aus Polen.  
**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Sitzung des Abgeordnetenhauses. Annahme der Adresse. Gallien. Telegramm. England. Daily News über Herzog Ernst. Süd-Amerika. Ermordung von Ursoledo.

## Inländischer Theil.

Dorpat, 21. Jan. Durch den an den Dirigirenden Senat erlassenen Ukas vom 14. Januar d. J. ist Allerhöchst befohlen worden: das Rigasche Censur-Comité, und die abgetheilten Censoren in Dorpat und Reval aus dem Ministerium der Volks-Aufklärung an das Ministerium der innern Angelegenheiten zu überweisen.

### Reglement

über die Erhebung der Steuer von Immobilien in Städten, Handelwerken und Flecken.

#### Cap. I.

Ueber die der Steuer unterworfenen Immobilien. § 1. In allen Städten, Handelwerken und Flecken, welche nach § 5 dieses Reglements dieser Steuer unterliegen, wird eine besondere Steuer als Staatseinkommen festgestellt auf alle Immobilien (Wohnhäuser mit zu ihnen gehörigen Höfen, Fabriken und Manufacturen, Badstuben und sonstigen Baulichkeiten, Stapelplätze und unbenußtes Land, Gemüsegärten, Gärten, Drangerien u. s. w.). § 2. Dieser Steuer unterliegen: a) alle Immobilien, welche Privateigenthum sind; b) von den Gebäuden, welche der Landschaft, den Städten, der Geistlichkeit aller Religionsbekenntnisse, den Wohlthätigkeitsanstalten, den gelehrten Gesellschaften und den Lehrinstituten, alle diejenigen, welche durch Vermietung Revenüen bringen. Der Steuer unterliegen nicht a) Befuglichkeiten, welche unmittelbar auf Rechnung des Reichthums unterhalten werden; b) alle der Landschaft, den Städten und den übrigen oben bezeichneten Behörden, Körperschaften und Instituten gehörenden Gebäude und Theile von Gebäuden, welche keine Rente tragen.

#### Cap. II.

### Ueber die Steuer und ihre Vertheilung

§ 4. Die Steuer auf Immobilien wird vom 1. Juli 1863 an erhoben. § 5. Die Summen welche von diesem Zeitpunkt an bis Jan. 1864 in jedem Gouvernement von den Immobilien in Städten, Flecken u. s. w. erhoben werden, sind in der beigefügten Liste angegeben; die Vertheilung der betreffenden Summen auf die einzelnen Städte Flecken u. jedes Gouvernements wird nach eingehender Erwägung auf dem Wege der Gesetzgebung festgestellt werden. § 6. Die Umlage der Steuer auf die einzelnen Immobilien jeder Stadt wird einer besondern Umlagecommission anheim gegeben, deren Glieder von den städtischen Grundbesitzern u. s. w. gewählt werden. Ann. Ihre Zahl und das Wahlverfahren bestimmt, je nach der Größe der Stadt u. s. w. der Minister der Finanzen. § 7. Zum Behufe der Umlage auf die Immobilien werden dieselben einer Taxation unterworfen. Diese Schätzung wird von der Umlage-Commission vorgenommen entweder nach den von ihr gemachten Ansätzen nach der zu Zwecken städtischer und Quartier-Versteuerung gemachten Veranschlagung, wenn eine solche bereits existirt und von der Commission als genügend befunden wird. Den Umlagecommissionen bleibt gestattet aus besondern bei der Umlage anzugebenden Gründen den Ansat für einzelne Immobilien (ungeachtet ihres höhern Werthes), doch so, daß die für die betreffende Stadt eben angelegte Gesamtsteuersumme voll aufgebracht werde. § 8. In die städtischen Umlagelisten werden eingetragen: 1) alle der Steuer unterliegenden Immobilien in der am zweckmäßigsten befundenen Reihenfolge mit Bezeichnung des Standes und Namens des Eigenthümers. 2) bei jedem Immobil. a) sein abgeschätzter Werth; b) die nach Bestimmung der Umlagecommission auf dasselbe fallende Steuerquote. (Fortf. folgt.)

Aus der Beilage entnehmen wir vorläufig die Aufzählung für die Ostseeprovinzen: Livland 24,570 Rbl.; Kurland 10,120 Rbl.; Estland 6950 Rbl. S. Der Gesamtanschlag für sämtliche Gouvernements beläuft sich auf 1,037,950 Rbl. Auf die Ostsee-Provinzen fallen somit 4,01 %.

— Ueber die jetzt entdeckten Mißbräuche auf der Moskauer-Nischni-Nowgoroder Eisenbahn giebt das Moskauer Journal: „Unsere Zeit

einige nähere Angaben, aus denen erhellt, daß diese Mißbräuche den Character eines organisirten Raubsystemes trugen, einen großen Theil der Einnahmen ihrer Bestimmung entzogen und dem Unternehmen bedeutende Verluste bereiteten. Man spricht von groben Fälschungen in den Büchern und anderen Documenten, welche zur Controle der Einnahmen von den Waarentransporten dienen. So sind z. B. während der Messe in Nischni-Nowgorod Züge, die einige Tausende von Pud transportirt, nur mit eben so vielen Hunderten aufgeführt worden; statt des Zuckers, der 36 Kop. pro Pud zählt, Lumpen, die nur 20 Kop. zählen; in die Bücher eingetragen, 1800 Kupferplatten, im Gewicht von 9000 Pud, waren zu einer einzigen Platte zusammengeschmolzen u. s. w.

Nachrichten aus Polen. 16. Jan. Bjalystok. Im Belschen Kreise hat sich eine bewaffnete Bande, 150 Mann stark, aus dem Königreich kommend, gezeigt. General Monjukin zieht seine Truppen nach Bjalystok zusammen. Die Station Lapa auf der Warschauer Bahn ist von den Truppen occupirt und der Weg verbessert. Leichte Detachements sind ausgesandt, um den Weg zwischen Kowno und Werschboloro zu erhalten und die Umgebung von Brest und Bjely zu säubern. Warschau. In der Stadt ist alles ruhig. Die Brücke der Eisenbahn über den Bug kann erst nach zwei Tagen in Stand gesetzt werden. Die nördlichen Kreise des Adamowischen Gouvernements sind von den Empörern gesäubert, welche sich augenscheinlich im südlichen Theil des Gouvernements concentriren. Truppen sind gegen sie abgesandt. Den 17. Jan. Grodno. Der Commandeur des Litauischen Regiments Oberst Surtow nahm am 15. die Station Lapa und griff die Auführer in den Wäldern in der Nähe der Dörfer Plont, Koselna, Stramanka und Kosly an. Nach schwachen Widerstande flohen dieselben; 88 Mann wurden mit den Waffen in der Hand ergriffen, unter ihnen ein Priester, der die Umgebungen aufgereizt hatte. Verlust hat das Litauische Regiment nicht erlitten. Warschau. Die Stadt ist ruhig. Die Banden haben sich an einigen Orten zerstreut, nachdem sie die ersten Verluste erlitten; viele Fabrikarbeiter sind an ihre Orte zurückgekehrt. Die Aushebung in den Gubernien dauert fort. — Eine Abtheilung Kosaken, welche aus Romo-Giorgiewsk ausgesandt wurde, schlug einen Haufen Empörer. Es fielen von ihnen 20, verwundet wurden 16, gefangen 42. Die Kosaken verloren 3 Mann.

— Die Nord. Post enthält folgenden ausführlichen Bericht über die polnischen Unruhen:

Das revolutionäre Centralcomité welches in letzter Zeit von innerer Uneinigkeit zerrissen wurde (obypowacz, durchstürmt) beschloß die Refrutenaushebung zu einem allgemeinen Aufstande zu benutzen. Zu dem Zweck wurde eine Brandproclamation erlassen in der alle Polen zu den Waffen gerufen wurden. Jeder welcher in Wahrheit „Gott und dem Vaterlande“ dienen wolle solle Feuer und Schwert gebrauchen. In Warschau wurden diese Absichten durch energische Maßregeln vereitelt. Die in den Conscriptonslisten aufgeführten Personen erschienen ohne Widerstand auf die Requisition der Regierung. Viele waren allerdings schon vorher aus Warschau entflohn. — Der erste Haufen Empörer zeigte sich in den Kampinasschen Wäldern während 400 Mann sich auf dem andern (dem rechten) Weichselufer bei Masselsk sammelten. Die Regierung traf sogleich Maßregeln sie zu umzingeln; dennoch gelang es der Kampinasschen Bande in der Nacht vom 4. auf den 5. Jan. über die Weichsel zu setzen um sich mit der andern Bande zu vereinigen. Die große Ausdehnung der gegen 100 Werst langen Masselskischen Wälder welche sich bis an die preussische Gränze erstrecken, erschwerte, sie dort zu erreichen. — Bei Serogk und Pultusk zeigten sich andere Haufen. Generalleutnant Semeka wurde abgesandt sie zu verfolgen und zu verhindern daß sie über den Bug und Narew setzten. — Am stärksten zeigte sich die revolutionäre Bewegung im Gubernium Plock das meistens von polnischen Schlächtern auf geringerem Grundbesitz bewohnt ist. 90 Mann die von Oberst Koslaninow zur Recognoscierung ausgesandt wurden, trafen auf einige 100 Mann Auführer. Sie wurden in die Flucht geschlagen. Oberst Koslaninow wagte sich in der Hitze der Verfolgung zu tief in den Wald und wurde dort mit Beilen erschlagen.

Die Stadt Plock wurde in der Nacht von 1500 Mann angegriffen. Generalmajor Baron Mengden vertheidigte sie mit geringer Truppenzahl und nach mehrstündigem blutigen Gefecht zogen sich die Auführer zurück, indem sie 40 Gefangene zurücklassen mußten.

Ein ähnlicher Anfall in derselben Nacht zu derselben Stunde wurde gegen das 3. Bataillon des Muromschen Regiments in Plonsk ausgeführt. Auch dieser Angriff wurde zurückgeschlagen und Gefangene gemacht. An mehreren andern Orten wurden die zerstreut einquartierten Soldaten in derselben Nacht in ihren Betten erschlagen. So im Dorf Edlna (in Gub. Radom), in Modzentin und in Radzin, wo sich der Stab der 5. Artilleriebrigade befand. Dort wurden Generalmajor Kanabich und Oberstlieutenant Meidbaum verwundet. Letzterer übernahm jedoch trotz bedeutender Verletzung an Kopf und Seite das Commando der Brigade und sammelte die Truppen. Im Dorfe Stok, 3 Werst von Siedlce verbrannten die Auführer mehrere Soldaten des Kosromaschen Regiments sammt dem Hause das sie vertheidigten. In Koben wurde der Artilleriepark angegriffen und eine Kiste mit 4000 Rbl. geraubt, doch wurden die Angreifer zurückgeschlagen. Die größte Thätigkeit entwickelten die Auführer auf den Eisenbahnen und großen Heerstraßen. Die Schienen wurden zerstört, die Telegraphendrähte zerrissen, die Bahnen durch Steine und Balken unzugänglich gemacht, die Reisenden geplündert. Die Bewaffnung der Banden besteht meist in Revolvern und Jagdflinten. Auch besitzen sie einige berittene Truppen. Die ländliche Bevölkerung leistet ihnen nur schwachen Vorshub; sie wird aber vom Central-Comité und den Führern in den Provinzen auf alle Weise aufgereizt und ihnen in der letzten Proclamation alles Land zu unbefristbarem Eigenthum versprochen, daß sie inne haben und den widerstrebenden Gutsbesitzern der Tod gedroht. Bedauerndwerth ist, daß die Geistlichkeit sich an der Bewegung theilnimmt. Es sind Geistliche, welche zum Widerstande aufforderten, auf frischer That an mehreren Orten gefangen genommen. Die Gräueltathe überall herrschen veranlassen alle Gemäßigten und die größeren Grundbesitzer entweder über die Gränze oder nach Warschau zu flüchten.

Die Nacht vom 10. auf den 11. Jan. war von den Empörern zur Vertilgung aller Russen im Königreich bestimmt. Das beweist die Gleichzeitigkeit und Berechnung aller Angriffe auf verschiedenen Punkten. Glücklicherweise ist es dem Centralcomité wenigstens in Warschau trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, zu Unruhen zu veranlassen. Man versuchte die Studenten dort aufzureizen. Von über 700 waren nur 22 mit einem Unternehmen einverstanden, welches nur neue Leiden über ihr Volk bringen konnte. Es ist zu hoffen, daß diese Ueberzeugung auch in weitere Kreise übergehen wird.

Gegenwärtig scheint die Bewegung im Nachlassen. Trotz des unerwarteten Ueberfalls haben die Truppen den Empörern bedeutenden Verlust zugefügt, gegen 300 Mann gefangen und 5 Wagen mit Senen erbeutet die zur Vertheilung unter die Landleute bestimmt waren.

— Eine Correspondenz der Nat.-Ztg. vom 25./13. Jan. sagt: Gestern kam die Schnellpost von Siedlce hier an und brachte die Eingeweide des Generals Tschertassow, der auf dem Wege von Siedlce hierher von den Aufständischen getödtet wurde. Der Conducteur berichtete, daß sich einige Meilen von Siedlce, unweit Biala, plötzlich eine Colonne von ungefähr 1000 Mann, mit Piken und Revolvern bewaffnet, zeigte, die ihm zurief, still zu stehen. Als er dem Rufe Folge leistete, verlangte man den Personenzettel von ihm. Als sie den Namen Tschertassow erblickten, riefen sie aus: „Eben diesen suchen wir.“ Sie öffneten nun den Schlag und erklärten dem im Wagen sitzenden General, er sei vom National-Comité zum Tode verurtheilt, und sofort schoß einer seinen Revolver auf ihn ab; die Kugel zerschmetterte ihm den Kopf. Dann schleppten sie die Leiche aus dem Wagen, schnitten ihr den Bauch auf, rissen die Eingeweide heraus, warfen sie in den Postwagen und sagten zum Conducteur: „Diese bringen Sie dem Fürsten Konstantin, denn den Körper behalten wir, um unseren Oberen zu beweisen, daß wir ihre Befehle pünktlich erfüllen!“ — Dem General-Intendanten der Armee, Sinolnikow, sollen unterwegs 100,000 Rbl. abgenommen sein.

Zur geographischen Orientirung über den Schauplatz des Aufstandes ist zu bemerken: Nasielsk, dessen Wälder der Hauptamplplatz der Rebellen unterhalb Warschau geworden zu sein scheinen, liegt 5 1/2 Meilen nördlich von Warschau, etwa 3 Meilen südwestlich von Pulstusk, Plonsk 3 1/2 Meilen westlich von Nasielsk, Plogk a. d. Weichsel (Gouvernements-Hauptstadt, 13,000 Einwohner) noch 7 1/2 Meilen weiter westlich und 12 Meilen nordwestlich von Warschau an der Straße (Eisenbahn) von hier nach der Preussischen Grenzfestung Thorn. Siedlce (früher Gouvernements-Hauptstadt von Podlachien, 8000 Einwohner) und Radzyn sind Kreis-Hauptstädte in Lubelsk, und zwar liegt ersteres 11 1/2 Meilen gerade östlich von Warschau, Radzyn 6 Meilen südöstlich von Siedlce und 16 Meilen von Warschau. Blonie liegt 3 Meilen westlich von Warschau, nicht an der Weichsel, Sierock auf halbem Wege zwischen Warschau und Pulstusk, Surasz an der Narew (an der Warschau-Petersburger Eisenbahn) jenseit der Grenze des Königreichs, 3 1/2 Meilen südwestlich von Bialystok, Zabudom 3 Meilen östlich von Surasz. Piotrkow oder Petrikau ist ein offenes Städtchen an der Warschau-Wiener Eisenbahn; wer von Myslowitz früh nach Warschau abfährt, pflegt dort Mittag zu machen. Das Gouvernement Radom, in welchem Kielce liegt, breitet sich zwischen der Weichsel und ihrem Nebenfluß Pilica aus und grenzt im Süden an Galizien.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 27./15. Jan. Der St.-M. schreibt: Wir waren bereits ermächtigt, in unserer Nummer vom 23. d. Mts. die in verschiedenen österreichischen Blättern, unter anderen in der Wiener Zeitung, dem Dr.

gahe für amtliche Veröffentlichungen, verbreiteten Angaben, als sei von Berlin aus die Initiative zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiserlich österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ergriffen worden, als unwahr zu bezeichnen.

Nichts desto weniger fährt der Wiener Botschafter und zahlreiche andere Blätter des In- und Auslandes, welche in officiösen Beziehungen stehen, fort, jene erdichtete Nachricht zu wiederholen oder aufrecht zu erhalten. Die Abfichtlichkeit, welche bei der Fortsetzung dieses Verfahrens unverkennbar zu Tage tritt, dürfte die königliche Regierung endlich in die Nothwendigkeit versetzen, durch Veröffentlichung von amtlichen Actenstücken der Verbreitung von dergleichen tendenziösen und lügenhaften Entstellungen ein Ziel zu stecken.

Berlin, 27./15. Jan. In der heutigen (5. Sitzung) des Hauses der Abgeordneten, in der die Adressdebatte zur Tagesordnung stand, waren die Tribünen dicht besetzt; ebenso auch die Diplomatenloge, in der sich u. A. auch der Freiherr v. d. Heydt befand. Am Ministerische: v. Bismarck, v. Bodelschwingh, v. Mülller, Graf zur Lippe, später das gesammte Staats-Ministerium. — Präsident Gradow eröffnet die Sitzung um 10 1/4 Uhr und theilt mit, daß zu den früheren Zustimmungsdressen an das Haus der Abgeordneten noch 54 neue, mit 121,000 Unterschriften, hinzugekommen sind, so daß die Gesamtzahl der Unterschriften 337,430 beträgt. Hierauf wird von dem Ministerpräsidenten v. Bismarck eine Allerhöchste Botschaft, betreffend die Feier des bevorstehenden Jubelfestes, mitgetheilt. — Abg. Dr. Ebertz theilt mit, daß ihm von den Wählern und Urwählern seines Wahlkreises (Merseburg) eine Zustimmungsdress mit 3256 Unterschriften zur Ueberreichung an das hohe Haus zugegangen sei — Nachdem Herr v. Bismarck noch einmal das Wort ergreift, um auch die Cabinetsordre wegen der Combattanten der Freiheitskriege mitzutheilen, tritt das Haus in die Tagesordnung.

Referent ist der Abg. v. Sybel. Als Redner sind eingeschrieben: Für die Adresse die Abgg. Schulze (Berlin), v. Carlomag, Dr. Virchow, Twesten, v. Unruh, Gladischewski, Waldeck, Dr. Frese (Minden). Gegen die Adresse: v. Bonin (Stolz), v. Benda, Graf Schwerin, die beiden Reichensperger, Osterrath und Andere. Das Wort ergreift zunächst der Ref. Abg. v. Sybel. Derselbe giebt eine kurze Uebersicht der Commissions-Verhandlungen und sagt, daß in der Commission die Verletzung der Verfassung seitens der Majestät Sr. Majestät des Königs einstimmig anerkannt worden sei; er verliest ferner die Auslassung des Ministers v. Bismarck in der Adresscommission, wie dieselbe im Protocoll festgestellt worden; weiter behauptet der Referent, daß nach Art. 81 der Verfassung der Minister nicht das Recht habe, Sr. Majestät anzurathen, die Adresse nicht anzuhören, und daß es ferner eine Verletzung der Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König sei, wenn das nach Art. 47 und 49 der Verfassung verantwortliche Ministerium seine Handlungen mit dem Willen Sr. Majestät identificiren wolle (Bravo). Ein constitutioneller König könne Nichts begehnen, wodurch das Land benachtheiligt werde. Der von der Commission aufgestellte Entwurf sei eine Zusammenfassung von Beschwerden an den König, der die Verfassung schützen wolle, daß Handlungen von der Regierung ausgegangen, die der Verfassung entgegen streben. Der König Wilhelm I. habe keine „höfische“ Gesinnung, er wolle die Wahrheit hören. Sei in dem Entwurf etwas Unwahres oder nicht Bewiesenes, so möge man dies aussprechen; er hoffe aber, daß trotz der Aeußerungen des Herrn Ministerpräsidenten die in Ehrfurcht zu den Füßen des Thrones niedergelegte Adresse dort Aufnahme finden werde.

Abg. v. Benda gegen den Adress-Entwurf: Obgleich das Haus das Recht habe, mit allen gesetzlichen Mitteln für den Schutz der Verfassung einzutreten, müssen er und seine politischen Freunde (Fraktion v. Vinde) sich gegen eine Adresse erklären. Anfangs haben er und seine Freunde die Adresse, an deren Annahme nicht mehr zu zweifeln sei, mildern wollen; dies sei nicht gelungen. Es seien Stellen in dem Entwurf, von denen zu befürchten sei, daß sie schmerzliche Gefühle anwerde er und seine Freunde, wenn auch mit schwerem Herzen, für die Adresse stimmen. (Bravo.)

Abg. Dr. Waldeck sagt, daß die Majorität, die in der Beseitigung der Landwehr und in den damit verbundenen Ausgaben für die Militär-Organisation eine Verletzung der Verfassung gefunden, sich fort und fort vergrößert habe, wie die Beschlüsse vom 7. und 13. Oct. v. J. deutlich bekundeten. Die Regierung könne sich nicht mit Unwissenheit entschuldigen. Der Präsident dieses Hauses habe in seiner Eröffnungs-Rede Worte gesprochen, durch die er sich wahrhaft verdient um das Land gemacht habe, und deshalb werde er nicht zu weit gehen, wenn er nachträglich ihm diesen Dank ausspreche. (Bravo. Man erhebt sich zum Zeichen der Zustimmung.) Er sei kein Freund von Adressen, aber da dieselbe einmal erlassen werden solle, so müsse sie wenigstens frei sein von allen Unklarheiten. „Wir sind keine Diplomaten, die aus irgend welchen Gründen die Wahrheit verschweigen müssen; wir sind einfach Männer, denen es gebührt, die Wahrheit zu sagen.“ Der Redner wendet sich hierauf sowohl gegen den Vindeischen, als auch gegen den Reichenspergerschen Entwurf. — Das ganze Ministerium habe sich gerade wegen des Punctes, um den sich das Ganze drehe, aufgelöst, nur der Kriegminister sei unverfehrt geblieben. (Heiterkeit.) Wenn man nun mit Verwaltungsmaßregeln komme, wie die, wo man darauf ausgehe, einem Manne die Uniform zu nehmen, der die Kämpfe von 1813—15 mitgefochten, das eiserne Kreuz erworben, so sei das wohlgeeignet zu einer Beschwerde in einem Jahre, wo man die Freiheitskämpfer glorificire. (Hört!) Redner verliest einen Passus der Gerichtsordnung, wonach auch das Privatleben der Justizbeamten

im Auge der Gerichtspräsidenten behalten werden soll; der ehrenwerthe Verfasser würde aber erröthen, wenn er darin den Sinn finde, den jetzt der Justizminister darin suche. — Alle seine (Waldeck's) Hoffnungen auf die Reorganisation des Gemeindelebens seien zu nichte geworden; er bitte nur, daß auch die Befürchtung zu nichte werden möge, daß der Thron Sr. Majestät vor Lüge und Servilität geschützt sein möge. — Wenn man die beschworene Verfassung mit Füßen trete: „Wir wollen wenigstens für dieselbe stehen.“ (Bravo.)

Abg. Graf Bethusy-Huc verwarf sich zunächst gegen die Einstimmigkeit, die der Redner bei dem Dank für die Eröffnungsrede des Präsidenten ausgesprochen. (Das Haus wird unruhig, so daß der Redner schwer zu verstehen). Er vertheidigt das Verfahren der Regierung als eine gebotene Nothwendigkeit; würde es anders verfahren sein, so hätte dies zu einem namenlosen Unheil geführt. Was habe das Ministerium thun sollen? Zurücktreten? das würde eine Feigheit, das Haus auflösen? — eine Thorheit gewesen sein. — In der Loyalitätsadresse, die er unterschrieben, sei kein Angriff gegen das Abgeordnetenhaus enthalten gewesen. Er glaube, daß die Birchowsche Adresse entweder der Anfang von dem Ende ihrer Partei, oder das Ende der Preussischen Monarchie sei.

Abg. v. Carlowitz: Wenn Jemandes Rechte verletzt seien, so habe er das Recht, sich darüber auszusprechen, einer der triftigsten Gründe, weshalb eine Adresse überhaupt zu erlassen sei; würde man das Ministerverantwortlichkeitsgesetz haben, so würde man einen andern Weg, den der Ministeranklage, einschlagen können; dies sei aber nun einmal nicht der Fall. Wenn Leute sich anmaßen, durch Loyalitätsadressen die Meinung des Landes auszusprechen, so müsse die wirkliche Vertretung das Recht haben, nein dazu zu sagen. Die Befürchtungen des Abg. v. Benda theile er nicht; die volle aufrichtige Wahrheit könne niemals so schmerzlich verwunden, daß es dafür keine Heilung gebe. Wenn der v. Bindsche Entwurf über das Verfahren in Kurhessen sage, es sei nicht der Art, daß es in der Adresse Platz finden müsse; wenn die Preussische Regierung selber sein eigenes Verfassungsleben so hoch gehalten; wenn sie den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses Rechnung getragen mit etwa der Treue an der Verfassung, wie sie in England zur Geltung komme, — dann würde ihr Vorgehen gegen Hessen gewiß in einem andern Sinne betrachtet worden sein. Ähnlich verhalte es sich mit dem Vorgehen gegen die Würzburger &c.

Abg. Reichenperger (Geldern) erklärt sich gegen den Birchowschen Entwurf, nicht weil er die aufgeführten Thatfachen abläugne, sondern weil er sie nicht für vollständig erwiesen halte, und niemals dürfe man ein Princip in Anwendung bringen, das aus unbewiesenen Thatfachen Schlüsse ziehe. In den Hauptpunkten herrsche keine Meinungsverschiedenheit. Wenn man sage, der König dürfe nicht in die Debatte gezogen werden, so sei das, seiner Auffassung nach, nur der Fall in so weit, als man den König tadeln wolle; sonst aber sei man dazu vollkommen berechtigt.

Auf den Birchowschen Entwurf specieller eingehend, bedauert er, daß er den Passus in Bezug auf Art. 99 nicht in gleicher Weise auffassen könne, dagegen liege das klare Recht auf der Hand. Eben so müsse er sich auch gegen die Punkte aussprechen, die von Maßregeln und Beamtenverletzungen handeln, weil sie des wirklichen Beweises entbehrten, daß die Verletzungen durchaus nicht im Interesse des Dienstes geschehen seien. (Heiterkeit.) Der Redner schließt mit den Worten, daß der Sinn der Repräsentativ-Verfassung die Geltendmachung aller Parteien sei.

Ministerpräsident v. Bismarck führt aus, daß wenn das Haus die Rechte hätte, welche es in der Adresse ausspreche, es in der That die Regierung in Preußen habe. In Preußen mache sich das anders als in England; dort seien die Minister in der That Minister des Parlaments, hier Minister des Königs. — Artikel 99 der Verfassung sage, daß ein Gesetz festgestellt werden müsse. Zur Feststellung des Gesetzes gehörten drei Factoren. Das Abgeordnetenhaus verlange nun, daß nicht allein das Herrenhaus, sondern die Krone sich seinen Beschlüssen unterwerfen müsse. Das wolle die Verfassung nicht. Die Krone habe Versöhnung gesucht; das Abgeordnetenhaus habe aber ein Verlangen gestellt, dessen Erfüllung Preußen wehrlos gemacht haben würde. Das Haus hätte wohl eine Einigung herbeiführen können; es habe aber eine Resolution gefaßt, auf Grund deren keine Einigung möglich gewesen sei. Er müsse die Behauptung, die Minister hätten die Verfassung verletzt, entschieden zurückweisen. Unter tausenden von Beamten habe Niemand gefunden, daß die Regierung die Verfassung verlegt, denn jeder habe sich sein Gehalt zahlen lassen. Daß man dem entgegensetze, daß das Haus habe einen Theil der Ausgaben bewilligt, sei nicht maßgebend, denn dazu sei das Haus gar nicht autorisirt; es könne keine Grenze der Ausgaben einseitig bestimmen. Dem Abgeordnetenhaus solle sein volles Recht werden, aber auch die Minister würden treu zu Sr. Majestät dem Könige stehen. (Fortsetzung folgt.)

— 29./17. Jan. (Tel. d. N. Z.) Das Abgeordnetenhaus hat den Birchowschen Adressentwurf mit 255 gegen 68 Stimmen angenommen. Dagegen waren die Fraction Vinde und die Katholiken. Ob und wann der König die Adresse entgegennehmen wird, ist noch unbestimmt.

### Galizien.

Lemberg, 15./27. Jan. (Tel. d. N. Tagbl.) Die Gazette Narodowa enthält eine Correspondenz aus Krakau, nach welcher das Centralcomité im Königreich Polen am 22. d., zwei Aufrufe erlassen hat. Der erste ruft die ganze Nation zu den Waffen; der zweite enthält die Versicherung, daß Grundbesitz an das Landvolk vertheilt und die Gutsbesitzer aus Nationalmitteln entschädigt werden sollen. Auch wird den Wittwen und Waisen Gefallener Grundbesitz zugesichert.

Pultusk und Kutno sollen von den Aufständischen besetzt, in Badzantyn soll die Garnison niedergemetzelt worden sein.

### Großbritannien.

London, 27./15 Jan. Die heutige Daily News sagt, der Herzog von Coburg sei nie als Candidat für den Griechischen Thron aufgetreten, sondern nur von Elliot den Griechen empfohlen worden. Napoleon sei mit dem Vorschlage einverstanden gewesen, Rußland aber habe Bedenken erhoben, jedoch nicht wegen der Verwandtschaft des Herzogs mit der Englischen Königsfamilie, sondern wegen seiner Kinderlosigkeit. — Lord Palmerston ist in der Stadt wieder eingetroffen.

### Süd-Amerika.

Die wichtigste Neuigkeit aus Südamerika ist die Ermordung des Generals Julio Arboleda, rechtmäßigen Präsidenten der Republik Neu-Granada. Der dreijährige Kampf, den er gegen den Murrator Mosquera in den westlichen Staaten verzweiflungsvoll fortsetzte, hatte seine Gesundheit schwer erschüttert. Er wollte sich von La Union mit zwei seiner Adjutanten nach Pasto begeben, als er beim Uebergang über die Verrucosberge von vier Mördern angefallen und durch einen Schuß niedergestreckt wurde. Nahe derselben Stelle ist vor Jahren der General Sucre, der tapfere Waffengefährte Bolivar's, gleichfalls von Mörderhand gefallen. Mit seinem Tode findet der Bürgerkrieg in Columbien vorläufig eine Unterbrechung, sicher nicht sein Ende.

### Focales.

Zu der am 19. Januar in der Ressource veranstalteten Nachfeier des fünfundsingzigjährigen Bestehens der gel. estn. Gesellschaft hatte sich eine Gesellschaft von etwa fünfzig Männern versammelt, welche in zwangloser Heiterkeit bis spät in die Nacht beisammen blieb. Nachdem auf die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers getrunken war, folgten in rascher Abwechslung Ansprachen, Gesänge und Toaste. Ein eignes zu diesem Tage gedichtetes Lied eröffnete die Reihe der poetischen Manifestationen, unter welchen einzelne glückliche Impromptus allgemeinen Beifall ernteten. Einen von einem abwesenden Mitgliede eingesandten, vom Präsidenten der Gesellschaft verlesenen Gruß an die Versammelten glauben wir unsern Lesern mittheilen zu dürfen. Er lautet: „Deutscher Präses! Deutsche Gäste — Zu des Glänzes Feste! — Deutscher Spruch aus deutschem Munde — Für sein Wohl aus Herzens Grunde! — Mag die Knospe sich entfalten — Was noch schlummert schön gestalten, — Daß ihm lieber stets die Erde — Seiner trauten Heimath werde! — Keiner denke mehr an Wandern, — Keiner rufe zu den Andern — Aus des Ostens fernen Räumen: — Kommt zu uns und laßt das Träumen — Von dem Glanz der alten Zeiten — Die dem Geist vorübergleiten — Dort, wo nur ein blasser Schimmer — Ein'ster Freiheit wirkt Euch immer — Schimmer von dem neuen Leben, — Das in Fülle uns gegeben.“ — Mag des Kalewiden Stärke — Einen sich dem großen Werke, — Kraft dem Schwachen auch verleihen, — Daß es möge wohlgedeihen! — Mag mit Riesenschritten kommen, — Allem Land zu Heil und Frommen, — Jene Zeit, wo in dem Reigen — Sich der Völker würdig zeigen — Kann das Volk, das unverschuldet — Große Trübsal hat erduldet, — Wo vergift, was trüb und herbe, — Freier Mann auf freiem Erbe! — “

### Fremden-Liste.

Vom 21. Januar 1863.

**Hotel London:** Hr. Frey, Hr. Horn und Hr. Kaufm. Nagel aus Berthol; Hr. von Wilken, Hr. Stud. von Villebois und Hr. Kaufm. Buchholz aus Lissabon; Hr. Graubner aus Wolfst; Hr. Baron von Meyendorff; Hr. Baron M. v. Wolff; Hr. A. Döring aus Tilsiten; Hr. Staatsrath v. Ueberlas; Hr. Schröbel und Hr. Elster aus Berthol; Hr. R. Paulmann und Hr. Christiani vom Lande; Hr. Tüsch und Hr. Wittenburg vom Auslande; Hr. Kreisdep. v. Sievers aus Ruffhaff. Abgereiste: Hr. Kaufm. Nagel und Hr. Cort.

**Hotel Petersburg:** Hr. Landmesser Schulz; Hr. Baron v. Wolff; Hr. v. Sievers von Heimthal; Hr. Paul Kreizer.

**Hotel Paris:** Hr. Wiegand, Hr. Vorfelmann und Hr. C. Brown vom Lande; Hr. L. G. Mülhhausen aus Neu-Oberpahlen; Hr. G. Jakobson aus Gr. Köpp; Hr. R. Walter vom Auslande; Hr. J. Gienken von Reval; Hr. von zur Mühlen aus Lebis; Hr. Artendator Buchs aus Oberpahlen; Hr. Laubert vom Lande.

### Witterungsbeobachtungen.

19. Januar, A. St. (31. Januar).

	Barom. 0° R.	Abweichung v. Mittel.	Temperatur	Wind.	Witterung.
Paris. Linien					
7 U. M.	327,45	— 7,62	2,4	S 2	Regen
2 U.	326,66	— 8,45	2,9	SW 3	Trüb (4)
11 U.	326,48	— 8,45	2,2		Trüb (4)
Mittel	327,14		2,18		Trüb (4,00)

Die Temperatur 8,53 über dem vielfährigen Mittel. Höchste Mitteltemperatur dieses Tages 2,36 i. J. 1859, Kleinste — 23,35 i. J. 1850. — Häufig Regen.

20. Januar, A. St. (1. Februar).

	Barom. 0° R.	Abweichung v. Mittel.	Temperatur	Wind.	Witterung.
Paris. Linien					
7 U. M.	328,96	— 5,11	— 0,6	W	Trüb, Nacht Schnee.
2 U.	332,01	— 2,09	— 2,6	N 2	Wolkig (2)
11 U.	336,11	+ 1,88	— 8,1		Heiter (0)
Mittel	331,17		— 2,77		Wolkig (1,50)

Die Temperatur 3,52 über dem Mittel. Die höchste Mitteltemperatur des Tages 1,24 i. J. 1859, die kleinste — 16,41 i. J. 1851. Um 12 U. Mitt. klärt sich der Himmel sehr schnell vom Norden her auf. Seit längerer Zeit zum ersten Male stimmen die Barometer, der Windrichtung und der Temperatur so überein, wie es im Winter bei beständigem Wetter zu geschehen pflegt, obgleich die Kälte nicht so groß wurde als bei heiterem Himmel und nördlichem Winde der Fall ist.



# Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Soeben empfang **Messina-Apfelsinen** von süßem Geschmack und empfiehlt dieselben zu den möglichst billigsten Preisen, die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

## Niederlage fertiger Wäsche

VON

**Leopold Volkmann & Co.**

aus Riga, im Hause Felschau,

bestehend in Artikeln für Herren, Damen und Kinder, von Lein, Piqué und Shirting: als Hemden, Unterkleider, Caschetten, Manschetten und Chemisettes. Lein- und Baumwoll-Hemden, Einsätze, englische Corsette in allen Farben für Damen und Kinder, Lein- und Bast-Taschentücher, Bade- und Trocknen-Handtücher in Zwirn und Baumwolle etc.; ferner Cravatten, Slipse und Cachenez in den neuesten Mustern. Woll-Bettdecken in weiss und couleurt, Doublestoff, Schlafröcke etc. etc.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Herren Landwirthe, daß wir außer unser **Schmiede** u. **Maschinen-Reparatur-Werkstatt**, auch ein Lager, von als vorzüglich brauchbar erkannten landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen halten werden. Einen hohen Adel sowie ein hochgeehrtes Publicum laden wir ein, die schon jetzt bei uns ausgestellten, jetzt so beliebten **Droschken**, landwirthschaftlichen **Arbeitswagen**, **Pflüge** (inländisches Fabrikat) wie große u. kleine **Adlerpflüge**, **Pomypflüge**, **Neu-Seeländer Pflüge**, **Grignompflüge**, sowie die bereits viel verbreitete **Panten'sche Flachsbrechmaschine** besichtigen zu wollen. Im Laufe dieses Monats werden wir eine Parthie **Hornsbyscher Pflüge**, **Eggen** u. **Extirpatoren** ausstellen, auch haben wir uns, die zum Maschinenbetrieb erforderlichen **Treibrieme** angelegt. Von Letzteren glauben wir besonders **getheerte Hanfrieme**, wegen ihres billigen Preises im Verhältniß zu ihrer Dauerhaftigkeit anpreisen zu dürfen. **Riemschrauben** jeder Größe sind vorrätig. Indem wir so fortschreitend, die dem Ackerbaubetrieb zeitig nöthigen Maschinen u. Geräthe jedesmal vorher zur Ansicht stellen werden, glauben wir einem lang gefühlten Bedürfnisse abzuhehlen, und bitten bei beabsichtigten größeren Aufträgen uns baldmöglichst beehren zu wollen.

**G. Krüger. S. Lieber.**

Ananas und Ananas-Extrakt, eingekochte und getrocknete Zucker-Erbse à Pfd. 30 Kop., beste Sorte 60 Kop., Türkische Bohnen à Pfd. 10 Kop., Kartoffelmehl à Pfd. 8 Kop. empfiehlt die Fruchthandlung

von **C. Peterson.**

## AUSVERKAUF

im

**Kurländischen Magazin,**

vormals:

**L. Blumenberg** aus Riga,

bei Kaufmann C. H. Jürgensohn am grossen Markt 1 Treppe hoch.

Um gänzlich zu räumen, wird von heute an unterm Einkaufspreise verkauft, und sind davon besonders hervorzuheben: alle Sorten **seidene Kleiderstoffe**, **Wollenzeuge** und **Mousseline**, **En tout cas** und **Sonnenschirme**, glatt und faç, **Mulls**, **Piqués**, **Brillantes** und **Gardinenzeuge**; **grosse Auswahl fertiger Damen-Anzüge**, Winter-, Herbst- und Sommermäntel aus gutem Doublestoff, ebenso in schwerer Seide, Poil de soie, Taffet- und Cachemir-Mantillen, Thybet-Tücher mit und ohne Taffet-Volants, die jetzt so neuen Gaze-Tücher, eine reiche Auswahl in Ballroben.

Eine soeben eingetroffene Sendung von französischen **Duchesse-Birnen**, **Nonnen-Aepfeln**, **Malaga-Trauben** à Pfd. 80 Kop., **Türkheimer-Trauben** à Pfd. 1 Rbl., **Doppel-Bilbao-Kastanien**, **Malaga-Citronen** wie auch eine grosse Auswahl von getrockneten und eingekochten Früchten empfiehlt zu billigsten Preisen

die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

Soeben erhielt ich eine neue Sendung von

## Gemüseform-Maschinen

und kann solche als vorzügliche empfehlen.

**C. Sachsendahl.**

## Vorlesungen.

**Mittwoch den 23. Januar 3 Uhr**  
**Nachmittag** in dem großen Hörsaal dritte  
Vorlesung des Prof. Dr. Wehrich über „die  
ethische und diätetische Bedeutung der  
körperlichen Bewegung.“ — Billete an der  
Kasse zu 50 Kopfen.

**Fayence- und Porcellan-,  
Tisch- und Thee-Service,  
Teller** in allen Grössen aus Porcellan  
und engl. Fayence, sowie **Trinkglä-  
ser** in verschiedenen Formen und Qua-  
litäten empfiehlt **H. D. Brock.**

**Tafellichte zu 17 Cop. à Pfd., 6 Rbl.  
60 Cop. à Pub, Nachtparlichte 7 Rbl.  
à Pub, beste Aniseseife 5 Rbl. à Pub, tro-  
ckene gelbe und graue Seife zu 4 Rbl., 4 Rbl.  
20 Cop. und 4 Rbl. 40 Cop. à Pub, wohl-  
riechende Palmseife empfiehlt**

**B. Frederking.**

am Markt neben den Bäckerbuden.

**Noch nie dagewesen!**

**Hutstoffe für Damen, reelle**

Waare:

Gros de Naples à 45 Kop. per Elle,

„ „ „ gaufré 50 „ „ „

Atlas . . . . 50 „ „ „

Rips . . . . 80 „ „ „

werden geräumt im Magazin des **gänz-  
lichen Ausverkaufs** bei

**Leipson,**

Haus v. Stiernhielm am Markt.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige,  
daß ich eine große Auswahl **fiskarsche** und eng-  
lische **Zisch- und Taschenmesser**, emailirte  
und kupferne **Kochgeschirre**, **Handwerks-  
werkzeuge** aller Art, **englischen Feder-  
stahl**, verschiedene **Kurzwaaren** u. s. w.  
erhalten habe.

**H. Umbria.**

Vorzüglich schönen **Astrachanschen Ca-  
viar**, wenig gesalzenen **Somga** und **Buch-  
waizenmehl** erster Sorte erhielt und empfiehlt

**Alexander Botscharow,**

am Markt.

**Ziegelsteine**

bester Qualität sind vom Gute **Ulila** zu be-  
ziehen. Bestellungen darauf werden im Stach-  
schen Hause entgegen genommen.

Es erhielt soeben und empfiehlt süße dünn-  
schalige **Apfelsinen** und **Citronen**

**C. D. Johannsen.**

**Einen Pelz verkauft**

**Korbmachermeister Zukoffsky.**

Sonntabend Abend zwischen 6 und 7 Uhr.  
sind in der Reinhold'schen Badstube Nr. 6 ein  
Paar Ohrringe vergessen worden. — Der Fin-  
der wird gebeten, dieselben in der Expedition  
des Dorpater Tagesblattes abgeben zu wollen.

# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Inserationsgebühren pro Zeile 4 Cop. S.

Druck und Verlag

von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.

Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf das „Dorpater Tagesblatt“ werden während dieses Monats noch täglich angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert. Mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, kann in der Stadt das Abonnement auch künftig mit jedem Tage begonnen werden, wobei dann der Preis mit Abzug von 25 Cop. für jeden verfloßenen halben Monat berechnet wird.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Der Denj über die jüngste Vergangenheit Rußlands. Riga: Eingekandt. St. Petersburg: Reglement über die Immobiliensteuer.  
**Ausländischer Theil.** Berlin: Die fünfte Sitzung des Abgeordnetenhauses (Schluß). Nichtannahme der Deputation. Wien: Türkische Note. Großbritannien. Candidatur des Prinzen von Sachsen-Weimar, des Prinzen von Leiningen und nochmals des Herzogs von Coburg. Paris: Depesche an das Cabinet von Washington. Annahme der Adresse.

## Inländischer Theil.

Dorpat, 22. Jan. Der Denj begrüßt das neue Jahr in einem Leitartikel, welcher seine und seiner Gesinnungsgenossen Stellung zu den großen Tagesfragen, obwohl in allgemeinen Zügen, so charakteristisch und schreibt, daß ein gedrängter Auszug auch für uns zur Orientierung von Werth sein wird.

Ohne Bedauern, so erklärt er, habe er das alte Jahr scheiden sehen und ohne besonders schmeichelnde Hoffnungen das neue angetreten; nicht, weil sein Glaube an eine Zukunft Rußlands schwankte, sondern weil er fester geworden sei in der Ueberzeugung, daß jahrhundert-alte Leiden nicht im Verlaufe von zwölf Monaten geheilt werden können. Dem alten Jahr will er Dank wissen für eine bittere Wohlthat: es habe Ernüchterung gebracht nach langer Selbsttäuschung. Sechs Jahre, seit dem Ausgange des Krieges in der Krim, habe es ununterbrochenen Jubel gegeben, den allenfalls nur die Freilassung der Bauern rechtfertigen konnte, und eben so lange ununterbrochene Selbstverherrlichung. Wir haben uns, ruft er aus, Thymian angezündet, uns gerühmt als jung und frisch; wir haben gemeint, mit einem Sprunge die höchste Stufe europäischer Wohlfahrt und Civilisation zu erreichen; wir haben unsere Literatur mit Projecten aller möglicher Reformen und Umgestaltungen überhäufet. Wir wurden nicht müde, uns zu schmücken und zu parfümiren mit dem allerbilligsten Liberalismus; oben und unten, rechts und links, haben wir Einer den Andern mit liberalen Phrasen so lange bearbeitet, bis wir uns in unserer Literatur, wie im alten französischen Menuett, in lauter Wüchlingen und Knickchen begegneten. Wir haben so lange alle Ausdrücke und Begriffe verzerrt, bis wir nun die Strafe erleiden, daß unsere Rede — die höchste Wehr und Waffe des Geistes — kraftlos und schal und abgeschwächt geworden ist. Die Bedeutung alt-historischer Worte, wie Volk, Gemeinde u. a. m., ist so windig verweht, so leer geworden durch thörichten Mißbrauch, daß ein ehrlicher Schriftsteller sich ein Gewissen daraus macht, sich ihrer nun noch zu bedienen. Aber Ermüdung, Entkräftung ist endlich eingetreten; man fährt wol noch fort, sich zu schämen zu machen und Reformen zu projectiren; aber der Glaube, das Selbstvertrauen sind hin. Ehemals rühmten wir uns unserer äußeren Machtposition: der orientalische Krieg hat diese Selbsttäuschung zerstört. Jüngst priesen wir unsere innere Machtfülle und die Reife unserer Gesellschaft: auch dieser Prauber ist verfloßen. Was ist aus der vielgerühmten öffentlichen Meinung geworden? An Stelle der fieberhaften Aufregung, die im December 61, im Januar 62 herrschte, ist im December 62, im Januar 63 thatenlose Apathie getreten. Was man das öffentliche Leben nennt, ist leblos und steril geworden. Der Liberalismus, der sich anfangs als liberalismo octroyé et bien organisé, darauf als despotisme éclairé ankündigte, wie ist er gescheitert! Wie schal erscheinen heute alle Fragen, die noch vor einem Jahre Alles in Aufregung und Entzücken versetzten! Der Adel liegt in lethargischem Schlafe; seine Finanzen sind zerrüttet; es fehlt ihm an Capital und Credit; Gewerbe und Handel liegen nieder; die Universitäten sind todt; die Journalistik öde; der Buchhandel furchtbar gesunken; die Wissenschaften bringen fast nichts zu Tage; jedes ernststen Beginns werden

wir rasch müde und satt; selbst die Bauernfrage langweilt uns schon: Alles Beweis genug, daß unsere jüngste Gluth künstlich geschürt war, daß unsere Kräfte nur galvanisirt waren, daß wir heute unsern Zustand nicht anders kennzeichnen können, außer als sociale, sittliche und materielle Ohnmacht.

Soll man darüber jammern oder sich freuen? Gewiß, die Lage ist nicht nur drückend, sondern in mancher Beziehung gefährlich; aber wie es gekommen ist, so mußte es, früh oder spät, kommen. Die Krisis ist eingetreten: der ganze Organismus ist in Umwandlung begriffen. Die künstlich geschaffene Gesellschaft bricht zusammen. Die Zeit der Phraße und der Lüge ist vorbei. Von innen heraus soll ein neuer Organismus sich entwickeln, neu herausgebildet aus dem Geiste echter russischer Volksthumlichkeit. Männlich und ohne Selbsttäuschung gilt es um den schweren Sieg ringen, welchen das neue Jahr verheißt.

**Aus Riga.** (Eingekandt.) Nr. 10. dieses Blattes brachte einen Correspondenz-Artikel aus Riga d. d. 18./6. Jan. c., in welchem referirt wird, daß am 5. Jan. c. ein wenn auch kleiner Kreis von Juristen sich zufolge des am 22. Dec. a. p. durch die Rigasche Zeitung erlassenen Aufrufs in dem dazu bestimmten Locale zur festgesetzten Stunde versammelt hatte, daß aber, ohne daß die Versammlung irgend wie vorher abgesagt worden, dennoch kein einziger der den Aufruf erlassen habenden Herren erschienen war, auch keiner derselben sein Nichterscheinen irgend wie entschuldigt hatte. Die zu der angekündigten Versammlung erschienenen Juristen hätten daher gewiß die trügliche Ursache gehabt über diese scheinbare Hintenansehung jeglichen Anstandes: von Seiten der Aufrufer sich tief verletzt zu fühlen, wenn ihnen nicht der Umstand, daß von allen den Aufruf unterzeichnet habenden, in der Stadt wie Provinz wohlbekannten 16 Männern auch nicht ein Einziger den Versuch gemacht hatte, den Regeln der Wohlstandigkeit Folge zu geben, d. h. zu erscheinen oder sein Nichterscheinen rechtzeitig zu entschuldigen, die Gewißheit geben mußte, daß nur ein besonderer Grund ein so auffälliges Verfahren veranlassen konnte. Dieser Grund bestand darin, daß ohngeachtet der Aufruf vom 22. Dec. a. p. mit Genehmigung der betreffenden Autorität ergangen war, den Aufrufern einen Tag vor der angesetzten Versammlung von höherer Autorität verboten wurde, die Versammlung abzuhalten, und so mußten die Aufrufer den Schein der auffallendsten Rücksichtslosigkeit gegen das juristische Publicum wider Willen auf sich laden.

Indem die Redaction auf Wunsch des Herrn Einsenders diese Zeilen veröffentlicht, kann sie sich nicht veranlaßt sehen, irgend etwas an der Darstellung ihres Correspondenten zu berichtigen. Auffallend bleibt, (wenn eine Publication über das Nichtstattfinden der Versammlung unmöglich war) daß keiner der Herren, die den Aufruf unterzeichnet, im Local erschienen war um den, zum Theil fernher gekommenen, die nöthigen Aufklärungen zu geben. — Eine dem „Eingekandt“ ähnliche Notiz findet sich in Nr. 15 der Rigaschen Zeitung.

## Reglement

über die Erhebung der Steuer von Immobilien in Städten, Hadelwerken und Flecken.

### Cap. I.

Ueber die der Steuer unterworfenen Immobilien.

§ 1. In allen Städten, Hadelwerken und Flecken, welche nach § 5 dieses Reglements dieser Steuer unterliegen, wird eine besondere Steuer als Staatseinnahme festgestellt auf alle Immobilien (Wohnhäuser mit zu ihnen gehörigen Höfen, Fabriken und Manufacturen, Badstuben und sonstigen Baulichkeiten; Stapelplätze und unbenußtes Land, Gemüsegärten, Gärten, Drangerien u. s. w.) § 2. Dieser Steuer unterliegen a) alle Immobilien, welche Privateigenthum sind; b) von den Gebäuden, welche der Landschaft, den Städten, der Geistlichkeit aller Religionsbekenntnisse, den Wohlthätigkeitsanstalten, den gelehrten Gesellschaften und den Lehrinstituten gehören, alle diejenigen, welche durch Vermietung Revenüen bringen. § 3. Der Steuer unterliegen nicht a) Besitzlichkeiten, welche unmittelbar auf Rechnung des Reichschatzes unterhalten werden; b) alle der Landschaft, den Städten und den übrigen oben bezeichneten Behörden, Körperschaften und Instituten gehörenden Gebäude und Theile von Gebäuden, welche keine Rente tragen.

## Cap. II.

### Ueber die Steuer und ihre Vertheilung

§ 4. Die Steuer auf Immobilien wird vom 1. Juli 1863 an erhoben. § 5. Die Summen welche von diesem Zeitpunkt an bis Jan. 1864 in jedem Gouvernement von den Immobilien in Städten, Flecken u. s. w. erhoben werden, sind in der beigefügten Liste angegeben; die Vertheilung der betreffenden Summen auf die einzelnen Städte Flecken zc. jedes Gouvernements wird nach eingehender Erwägung auf dem Wege der Gesetzgebung festgestellt werden. § 6. Die Umlage der Steuer auf die einzelnen Immobilien jeder Stadt wird einer besondern Umlagecommission anheim gegeben, deren Glieder von den städtischen Grundbesitzern u. s. w. gewählt werden. Ann. Ihre Zahl und das Wahlverfahren bestimmt, je nach der Größe der Stadt u. s. w. der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Minister der Finanzen. § 7. Zum Behufe der Umlage auf die Immobilien werden dieselben einer Taxation unterworfen. Diese Schätzung wird von der Umlage-Commission vorgenommen entweder nach den von ihr gemachten Ansätzen oder nach der zu Zwecken städtischer und Quartier-Versteuerung gemachten Veranschlagung, wenn eine solche bereits existirt und von der Commission als genügend befunden wird. Den Umlagecommissionen bleibt gestattet aus besondern bei der Umlage anzugebenden Gründen den Ansat für einzelne Immobilien (ungeachtet ihres höhern Werthes) herabzusetzen, doch so, daß die für die betreffende Stadt angelegte Gesamtsteuersumme voll aufgebracht werde. § 8. In die städtischen Umlagelisten werden eingetragen: 1) alle der Steuer unterliegenden Immobilien in der am zweckmäßigsten befundenen Reihenfolge mit Bezeichnung des Standes und Namens des Eigenthümers; 2) bei jedem Immobil a) sein abgeschätzter Werth; b) die nach Bestimmung der Umlagecommission auf dasselbe fallende Steuerquote. § 9. Zur Abschätzung des Werthes derjenigen Immobilien von Behörden, Instituten zc., welche nach § 2 der Steuer unterliegen, zieht die Umlagecommission Deputirte der betreffenden Körperschaften hinzu. § 10. In den Gouvernements und allen andern Städten, in welchen Kron- und Privatdruckereien sich befinden, muß die städtische Umlageliste zur Kenntnißnahme für die der Steuer Unterliegenden im Laufe von 2 Monaten nach Verkündung dieses Reglements am betreffenden Ort aufgestellt und gedruckt sein; in solchen Städten, wo keine Druckereien vorhanden sind und wo der Druck in benachbarten Städten schwierig fällt, wird die Liste gleichfalls nicht später als dem Rathhause zur allgemeinen Einsicht ausgehängt. § 11. Einen Monat vom Tage der Bekanntmachung dieser Liste an bleibt es den Besitzern von Immobilien freigestellt, ihre Einwendungen gegen die Umlage der Commission einzureichen. Die Commission ist verpflichtet diese Einwendungen zu prüfen und wenn sie sie als begründet anerkennt, die nöthigen Aenderungen an der Umlage zu machen und die Betheiligten von ihrer Entscheidung in Kenntniß zu setzen. § 12. Diejenigen, welche sich mit den Entscheidungen der Commission nicht zufrieden geben, dürfen sich mit Klagen an die Duma oder den Rath wenden, welche dann verpflichtet sind, solche Klagen zu prüfen und wenn sie begründet sind, Abhilfe zu schaffen. Ann. In allen Verathungen und Entscheidungen der Duma oder des Rathes, welche die Immobiliensteuer betreffen, nehmen zwei oder drei von den Grundbesitzern aus deren Mitte zu erwählende Vertreter Theil. § 13. Nicht später als zum 1. April 1863 übergiebt die Umlagecommission die berichtigte Umlageliste in zwei Exemplaren unter Beilage aller an die Commission gelangten Einwendungen, sammt der Erklärung was auf sie verfügt worden, der städtischen Duma oder dem Rath. § 14. Die städtische Duma oder der Rath prüft und ändert, wo nöthig, die vorgestellte Umlageliste, bestätigt sie darauf und reicht ein Exemplar der so geänderten Liste nicht später als zum 1. Mai 1863 dem Cameralhofe ein und behält ein zweites Exemplar bei sich.

## Cap. III.

### Von Erhebung der Steuern.

§ 15. Der Cameralhof übersendet die aus der Duma oder vom Rath ihm zugegangene, festgestellte Umlageliste den resp. Kreisrenten, nebst Schnurbüchern zum Behuf der Controle, und nebst Steuerblanketten. § 16. Die Kreisrenten haben nach Anleitung der Umlageliste die Steuern von den Grundbesitzern zu erheben und darüber Buch zu führen. Ann. In den Flecken und Ortschaften, in welchen keine Renten bestehen, erhebt die Duma oder der Rath die Steuern. § 17. Die Steuerzettel werden von den Kreisrenten den betr. Grundbesitzern durch die Ortspolizei zugefertigt. § 18. Die Steuer für 1863 wird von den Grundbesitzern im Laufe des Julimonats entrichtet gegen Empfangsbescheinigung der Kreisrente auf Stempelpapier. § 19. Für die Einzahlung der Steuer haftet nur der betr. Grundbesitzer, in keiner Weise die Gemeinde.

## Cap. IV.

### Von Restanzen und Strafen.

§ 20. Jede bis zum 1. Aug. 1863 nicht eingegangene Steuer wird als Restanz betrachtet. § 21. Jede Restanz wird mit einem Zuschlag von 1% per Monat eingetrieben. Diese Strafprocente werden den Reichseinkünften beigezählt und nicht nach einzelnen Tagen, sondern für jeden Monat voll berechnet, sobald der 15. des Monats verflossen ist. Ann. Ebenso werden sie nur von 1/2 Rubel an, und zwar dann sofort zu 1 Rubel u. s. w. angelegt. § 22. Dieses Strafprocent wird jedesmal, sobald sich die Restanz herausstellt, berechnet.

## Cap. V.

### Von Vertreibung der Restanzen.

§ 23. Wenn nach Verlauf von drei Monaten nach dem zur Einzahlung der Steuern gesetzten Termine, d. h. zum 1. Nov. die Re-

stanz nicht entrichtet ist, so zeigt die Kreisrente die Säumnigen und ihre Restanzen der Ortspolizei an. § 24. Die Polizei stellt innerhalb eines Monats ein Inventar der betr. Grundstücke auf und macht die säumnigen Steuerzahler mit allen Folgen ihrer Säumnis bekannt. § 25. Wenn binnen eines Monats nach Aufnahme dieses Inventars die Restanz sammt den Strafprocenten nicht eingezahlt wird, so wird das betr. Grundstück von der Polizei unter Aufsicht genommen und die Rente zur Abzahlung der Restanz verwandelt. § 26. Ist aber die Restanz derart innerhalb zwei Monaten nicht getilgt, so übergiebt die Kreisrente der Polizei ein Verzeichniß aller mit ihrer Steuer sieben Monate lang restirenden Grundstücke, damit dieselbe deren Verkauf verordnet. § 27. Die Polizei requirirt zu letztem Zwecke die Duma oder den Rath, nebst Angabe darüber, ob etwa die Veräußerung nur eines Theils des Grundstückes zulässig sei. § 28. Bis zum Tage des Peretorg behält der Eigenthümer das Recht, die Veräußerung durch Einzahlung der Restanz nebst einer Pön von 2% für jeden Monat seit Aufstellung des betr. Verzeichnisses (§ 25.) abzuwenden. Aus dieser Pön werden die Ausgaben für Aufstellung der Verzeichnisse und für die etwa vorgekommenen Schätzungs- und Versteigerungskosten bestritten. § 29. Wenn aber die Restanz auch zu diesem äußersten Termine nicht eingeht, so wird das Grundstück, nach Anordnungen der Duma oder des Rathes, entweder ganz oder theilweise verkauft und der nach erfolgter Deckung bleibende Ueberschuß, sofern keine anderweitigen Ansprüche erhoben worden sind, dem Eigenthümer ohne Verzug übergeben.

## Cap. VI.

### Von Steuerbefreiungen.

§ 30. Der städtischen Duma und dem Rathe wird das Recht zugestanden, Grundstücke, welche keine Rente tragen und deren Eigenthümer kein stehendes Gewerbe treiben, auch sonst keine gesicherte Existenz haben, von der Grundsteuer zu befreien; doch dürfen solche Exemptionen die auf den betr. Ort fallende Gesamtsumme nicht kürzen. Die einschlagenden Verfügungen der Duma oder des Rathes müssen der Umlage-Commission vor dem Abschluß der Umlage zugehen. § 31. Gebäude, welche erst seit zwei Jahren soweit fertig geworden sind, daß sie ganz oder zum Theil haben bewohnt werden können, unterliegen der Steuer nicht. § 32. Von abgebrannten oder sonst zerstörten Gebäuden haben die Eigenthümer weiter keinerlei Grundsteuer zu entrichten und die auf ihnen lastenden Restanzen werden aus der Liste der Kreisrente gestrichen. § 33. Die Ortspolizei nimmt über jeden solchen Unglücksfall eine Acte auf, mit Unterschrift des Kreisrentmeisters und eines Beisizers der Duma oder des Rathes. Diese Acte geht an den Cameralhof. § 34. Das Ministerium der Finanzen erläßt an die Cameralhöfe, die Kreisrenten, die Duma's, Magistrate und an die städtischen Umlagecommissionen ausführliche Instruktionen zur Nachachtung bei Umlage und Erhebung der Steuer, bei Eintreibung der Restanzen und bei der Rechnungsführung, und schreibt überdies die Formulare für die Repartitionslisten, die Umlageregister und Steuerzettel vor. Unterz. Präf. des Reichsrath Graf D. Madow.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 27./15. Jan. 5. Sitzung des Abg. Hauses (Schluß) Nach der ausführlichen Rede des Ministerpräsidenten ergriff Abg. v. Unruh das Wort und protestirt gegen einzelne seiner Behauptungen und Folgerungen. Darauf ergriff das Wort: Abg. Graf v. Schwerin: W. G.! Es war meine Absicht, und ich habe diese Absicht auch jetzt noch nicht aufgegeben, gegen den Erlaß einer Adresse überhaupt das Wort zu nehmen. Zu meinem tiefen Bedauern muß ich aber, ehe ich dazu übergehe, auch meinerseits ausdrückliche Verwahrung einlegen gegen die Worte, die wir hier aus dem Munde des Herrn Minister-Präsidenten gehört haben. (Bravo!) Der Herr Minister-Präsident — ich bedaure sehr, daß er sich nicht mehr auf seinem Plage befindet — hat uns erinnert, daß heute der Geburtstag des Erben der Preussischen Krone sei und daran die Erklärung geknüpft, daß das Ministerium mit allen Mitteln und aus allen Kräften bestrebt sein werde, die Rechte der Krone aufrecht zu erhalten. Ich zweifle daran nicht, daß dies die Absicht ist, m. G., aber ich glaube, man sollte auch uns zutrauen, daß wir diese Rechte zu wahren entschlossen sind; deshalb aber eben erkläre ich hier, daß ich den Satz, in dem die Rede des Herrn Minister-Präsidenten culminirt: „Macht geht vor Recht: spricht Ihr, was Ihr wollt, wir haben die Macht, und also werden wir unsere Theorie durchführen“, nicht für einen Satz halte, der die Dynastie in Preußen auf die Dauer stützen kann (stürmisches Bravo), daß dies nicht ein Satz ist, auf dem die Größe unserer Dynastie, die Größe unseres Landes beruht, daß vielmehr der Satz, auf dem die Größe unseres Landes und die Verehrung, die das Preussische Regentenhauß bisher im Inlande, wie im Auslande genießt und fort und fort genießen wird, daß dieser Satz vielmehr umgekehrt lautet: Recht geht vor Macht! (Stürmisches Bravo.) *justitia fundamentum regnorum*: daß ist der Wahlspruch der Preussischen Könige, und er wird es fort und fort bleiben, und weil er es bleibt, so wird das Preussische Königshaus, das Preussische Land auch diese Krisis ganz sicher überdauern und glänzen, wenn lange nicht mehr über die Theorie gesprochen wird, über die man noch heute streitet. (Bravo.) Der Redner schließt mit den Worten: Ich kann mich nicht auf den Standpunkt des Abgeordneten für Teltow (Wenda) stellen, der zuerst hier gesprochen, daß, obgleich ich mit Form und Inhalt der Adresse



der Commission nicht einverstanden bin, also eine Einigkeit nicht stattfindet, ich doch, um Einigkeit zu constatiren, für die Adresse stimmen werde. Ich kann die Logik nicht theilen. Ich stimme gegen die Adresse der Commission, weil ich sie in ihrer Form verfehlt, nicht ehrerbietig genug gegen die Krone und in ihrem Inhalt durchaus nicht überall begründet erachten kann. Das der Grund, weshalb ich gegen die Adresse stimme. (Bravo! rechts.)

Der Ministerpräsident verwahrt sich hierauf daß er den Ausdruck: Macht gehe vor Recht gebraucht habe. Graf Schwerin. Ich habe nur gesagt: Die Rede culminirt in dem Sage (sehr richtig!), und das muß ich leider auch noch jetzt behaupten. (Bravo!)

Die Vertagung der Debatte wird hierauf beantragt und genehmigt. — Schluß der Sitzung 3 1/2 Uhr.

Berlin, 31./19. Jan. (Tel. des Dorp. Tagesbl.) In der Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Präsident Grabow ein Schreiben von Bismarck-Schönhausen, der König könne sich nicht bewogen finden eine Deputation des Hauses anzunehmen. Der Präsident proponirt hierauf eine directe schriftliche Zusendung. Der Vorschlag wird ohne Debatte angenommen.

— 26./14. Jan. Sr. Majestät der König haben vorgestern Nachmittag um 3 1/2 Uhr dem Kaiserlich Russischen Wirklichen Staatsrath und Kammerherren von Dubril eine Privat-Audienz zu erteilen und aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Rußland entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Hofe beglaubigt wird.

Die Schl. Jtg. schreibt aus Breslau vom 27./15. Jan.: Nach eingegangenen zuverlässigen Nachrichten ist seit heute früh der regelmäßige Eisenbahnverkehr zwischen hier und Warschau als wieder hergestellt zu betrachten, da um 9 Uhr Vormittags der erste Güterzug aus Polen in Cattowitz eingetroffen ist. Ueber die Vorgänge der letzten Tage in Polen erfahren wir noch Folgendes aus guter Quelle. Die Insurgenten haben an zwei verschiedenen Stellen der Eisenbahn die Schienen aufgerissen und zwar bei Petrifan, wo sie eine ziemlich bedeutende Strecke bloßlegten, und unweit Sosnowice. Dort entfernten sie jedoch nur eine Schiene und legten sie dicht an die Bahn hin; doch proclamirten sie dabei vor der versammelten Menge, daß Jeder des Todes sein würde, welcher es wage, die Eisenbahn-Verbindung wieder herzustellen. Anscheinend sind auch in dieser Beziehung sehr bedauerliche Exempel statuirt worden, da, wie man sich erzählt, sogar einer der Ober-Ingenieure der Warschauer Bahn der an ihn ergangenen Aufforderung, die Schienen wieder an Ort und Stelle zu legen, nicht nachzukommen vermochte, insofern die Eisenbahn-Arbeiter zum großen Theil zu den Insurgenten übergegangen waren und die Zurückgebliebenen sich vor ihren ehemaligen Kameraden derartig fürchteten, daß sie dem Ingenieur den Gehorsam rücksichtlich der Bahn verweigerten. Niemand ahnte natürlich am Sonntag, daß die Verbindung vor Sosnowice auf der Eisenbahn unterbrochen war, und es gerieth daher ein aus Warschau ankommender Güterzug an diesem Tage an der gefährdeten Stelle aus den Schienen. Die Locomotive und eine Anzahl Güterwagen entgleisten. Letztere zertrümmerten zum Theil. Wie es heißt, sind leider bei dem Unfall auch mehrere Menschenleben zu Grunde gegangen. Als der Güterzug nämlich auf die von den Schienen entblößten Schwellen aufzufuhr, war die Erschütterung so groß, daß 11 Personen vom Fahrpersonal von ihren Sitzen herabgeschleudert wurden und die erheblichsten Verletzungen erlitten. Einige sollen auf der Stelle todt geblieben sein. Die Trümmer der Wagen haben noch gestern an der Unglücksstätte gelegen. Das Verbrechen der Insurgenten wurde dadurch begünstigt, daß die Eisenbahn bei Sosnowice durch einen dichten unwegsamen Wald führt, dem menschliche Wohnungen sehr fern liegen. Die Bahnwärter mußten der Uebermacht unterliegen und wurden gefnebelt davongeführt. Bei Petrifan, wo die Schienen eine weite Strecke entlang aufgerissen und weit von der Bahn fortgetragen worden waren, um die Möglichkeit einer Wiederherstellung zu erschweren, bemerkte glücklicherweise der Führer eines Personenzuges aus Warschau vorher, daß die Schienen auf der Strecke fehlten und hielt daher den Zug rechtzeitig an. Seiner Aufmerksamkeit und Vorsicht ist daher die Verhütung jeglichen Unglücks zu verdanken gewesen. Auf welches Minimum der Personenverkehr plötzlich herabgesunken ist, geht wohl daraus hervor, daß mit dem gestrigen Wiener, bez. Warschauer Schnellzuge nur vier Passagiere aus Warschau angekommen sind.

Von der polnischen Grenze erhalten wir ferner einige Mittheilungen über die letzten Vorgänge in Polen, welche nicht ohne Interesse sind: Die Verbindung zwischen Sosnowice und der preussischen Station Kattowitz ist nicht unterbrochen, auch befinden sich keine Insurgentenhäuser in der Nähe dieses Grenzstrichs, sondern erst jenseit Gzenstochau waren auf kurze Strecken die Schienen ausgehoben und 600 bewaffnete Reiter bewachten aus einiger Entfernung die Stelle, um ihre Wiederherstellung zu hindern. Die Telegraphenlinien sind dagegen an vielen Orten zerstört. Die Bewegung, in Folge der Aushebung zum Ausbruch gekommen, wird entschieden vom Revolutionscomité geleitet. Die gefangenen Insurgenten werden gebunden transportirt und die Russen verfahren dabei mit großer Strenge. Die Neutralen sind zwischen Scylla und Charybdis, Polizei und revolutionärer Terrorismus wetteifern mit einander, und letzterer ist namentlich empfindlich zu spüren bei Eintreibung der sogenannten Nationalsteuer. Die Bauern sollen zurückhaltend, ja an einzelnen Stellen schon activ contrarevolutionär aufgetreten sein, wogegen man als Hauptanführer der Insurrection einzelne Geistliche und fanatische Jünglinge

bezeichnet. Jeder damit verbundenen Gefahr wollten die Mitglieder trogen, und die meisten derselben sollen vorher die Sterbe-Sacramente empfangen haben.

— Aus Strassburg in Preußen wird dem G. A. unterm 22. geschrieben; Schon seit einer Woche kamen viele in Polen beschäftigte deutsche Handwerker hierher zurück mit der Nachricht, daß ein Aufstand nahe bevorstehe, und ihre polnischen Arbeitgeber, um sie vor allen Eventualitäten zu schützen, selbst auf ihre Rückkehr gebrungen hätten. Die Organisation der Erhebung scheint mit aller Kraftentwicklung vor sich gegangen zu sein; als militärischen Oberst-Commandirenden bezeichnet man einen früher in russischen Diensten gestandenen Oberst Bogdan, der bereits an das Land eine Proclamation erlassen hat, in welcher er versichert, daß mit Ausnahme Warschaus ganz Polen als schon in den Händen der Insurrection angesehen werden könne. In den kleinen polnischen Städten unserer Nachbarschaft, wie Rypin, Loms u. sind statt der heruntergerissenen russischen Adler polnische an den öffentlichen Gebäuden u. angebracht; uniformirte, leidlich bewaffnete und zum Theil berittene Insurgentenbanden erstehen wie Pilze und die Staatskassen werden mit Beislag belegt.

— Ueber die Ursachen des Aufstandes schreibt die N. Pr. Z.: Von liberaler Seite wird die Revolte als eine Folge, als ein Rückschlag der allerdings in ganz ungewöhnlicher Form und Weise vollführten Aushebung dargestellt. Das heißt aber im Wesentlichen die Sache umkehren. Die Aushebung war keineswegs die Ursache des Aufstandes; im Gegentheil sie sollte dem Aufstande, der weit früher schon vorbereitet und organisiert war, vorbeugen, ihm mindestens die Spitze abbrechen. Wenn dies nicht vollständig gelang, so war doch der Zweck erreicht, daß der Aufstand gleich im Voraus um eine erschreckliche Anzahl von Theilnehmern verkürzt, daß der Anschlag schon in seinem Beginne durchkreuzt und theilweise von seinen Zielen abgelenkt wurde, mithin auch schneller und unblutiger verlaufen konnte.

Wien, 27./15. Jan. Die Presse glaubt zu wissen, daß die Pforte an Oesterreich und England eine Note gerichtet habe, in der sie Rußland anklagt, an den Waffensendungen nach Serbien mitschuldige zu sein und Serbien zum Angriff auf die türkischen Gebieten zu drängen. Die Presse fügt hinzu, daß Rußland im Geben Geschützpatrons zusammenziehe.

### Frankreich.

Paris, 28./16. Jan. Der Moniteur publicirt eine Depesche von Drouyn de Lhuys an Mercier vom 9. Januar, betreffend einen neuen Schritt zur Friedensstiftung bei dem Cabinet von Washington. Es heißt darin, die französische Regierung habe die gegen eine freundschaftliche Vermittelung erhobenen Einwendungen reiflich geprüft. Von den guten Diensten einer anderen Macht Gebrauch zu machen, sei nicht unverträglich mit dem Stolz eines großen Volkes, am wenigsten wenn der Vorschlag nicht der Basis der künftigen Friedensverhandlungen präjudicire. Frankreich bestreite America keinesweges das Recht, die Mitwirkung der Großmächte abzuweisen, aber eine solche Mitwirkung sei das einzige Mittel, die Beendigung des Krieges zu beschleunigen. Wenn das Cabinet von Washington jede Einmischung des Auslandes abweise, so könnte es wenigstens auf directe Besprechungen (pourparlers) mit den Behörden der Südstaaten eingehen. Die Eröffnung von Unterhandlungen zwischen den kriegführenden Theilen würde nicht nothwendig eine Einstellung der Feindseligkeiten mit sich bringen. Nichts würde dem Beginn von Unterhandlungen mit dem Süden entgegenstehen, wenn der letztere damit einverstanden, daß die beiderseits gewonnenen Vortheile durch Fortsetzung des Krieges weiter verfolgt würden. Die Vertreter beider Theile würden sich in einer für neutral zu erklärenden Stadt zu versammeln und sich zunächst mit der Frage zu beschäftigen haben, ob nichts übrig bleibe als eine Trennung, oder ob die alten Erinnerungen mächtiger seien als die Ursachen, welche die Bevölkerungen zu den Waffen getrieben haben. Eine solche Unterhandlung würde keinesweges dem Einwande ausgesetzt sein, welcher gegen die Einmischung Europas erhoben worden sei.

— 31./19. Jan. (Tel. d. Dorp. Tagesbl.) Der ganze Senat hat mit 121 gegen 1 Stimme den Adressentwurf angenommen.

### Großbritannien.

London, 28./16. Jan. Nach einem Telegramm der Presse aus London vom gestrigen Tage verlautet in dortigen diplomatischen Kreisen, daß Lord Palmerston den Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, Vetter des Großherzogs, zum Candidaten für den griechischen Thron vorschlagen werde.

— 30./18. Jan. (Tel. des Dorp. Tagesbl.) Die heutige Morning Post sagt, daß nachdem der Prinz von Leiningen ebenfalls die griechische Krone abgelehnt hat, dieselbe abermals dem Herzog Ernst von Coburg-Gotha angetoten werden wird. Nachfolger wird sein Neffe von der Linie Coburg-Coburg. Die Verfassungsbestimmung, daß der Herzog in Coburg residiren muß, dürfte mit der Genehmigung der Landesvertretung Coburgs beseitigt werden.

### Spanien.

Madrid, 30./18. Jan. (Tel. des Dorp. Tagesbl.) Das Cabinet denkt für den Augenblick nicht an Anerkennung Italiens. Prim und Dlozaga übernehmen gemeinsam die Führerschaft der Progressisten. Prim ist nach Valencia gegangen.

### Nord-Amerika.

New-York, 17./5. Jan. (Tel. des Dorp. Tagesbl.) Es geht das Gerücht, daß General Longstreet in Tennessee eingerückt sei, und daß derselbe einen Angriff auf General Doyentrans vorbereitet. Die Con-

föderirten eroberten und zerstörten auf dem Cumberlandflusse 5 Steamers und 1 Kanonenboot der Unionisten.

— (Tel. des Dorp. Tagesbl.) Der National Intelligencer veröffentlicht aufgefangene Depeschen der Conföderirten, welche zum Theil Versuche der französischen Consuln zu Galveston und Richmond betreffen, Texas von den Separatisten abwendig zu machen und zu selbständiger Constitution zu bewegen. Der Intelligencer fügt hinzu, daß der französische Consul zu Galveston Ordre erhalten habe, die Stadt zu verlassen und daß auch dem Consul zu Richmond dieselbe Ordre zugegangen aber wieder zurückgezogen sei.

## Fremden-Liste.

Vom 22. Januar 1863.

**Hotel London:** Hr. Krause aus Bernau; Hr. Redlich vom Lande; Hr. Postcommissarius C. Naphoph; Hr. P. Bloosfeldt vom Lande; Hr. A. v. Transehe aus Rostock. Abgereiste: Hr. Staatsrath v. Alderlas; Hr. Neuwald; Hr. Graubner; Hr. Dbram.

**Hotel Paris:** Hr. Wiegand, Hr. Vorstelman, Hr. Brown und Hr. Laubert vom Lande; Hr. S. G. Mülhhausen aus Neu-Dorpahlen; Hr. G. Jachobson aus Gr. Köppo; Hr. G. Walter vom Auslande; Hr. F. Gienken von Reval; Hr. von zur Mühlen aus Ledis

Hr. Arrondator Fuchs aus Oberpahlen; Hr. Verwalter Dbram aus Morsel; Hr. Verwalter Michelson aus Köppo; Hr. Kaufm. Siep aus St. Petersburg; Hr. Kaufm. Jachumow aus St. Petersburg.

## Witterungsbeobachtungen.

21. Januar, A. St. (2. Februar).

	Barom. 0° R.		Temperatur	Wind.	Witterung.
	Paris.	Linien			
7 U. M.	337,98	+ 3,91	- 10,0	Still	Heiter (0)
2 U.	339,22	+ 5,12	- 5,6	Still	Heiter (0)
11 U.	340,12	+ 5,89	- 8,8	Still	Heiter (0)
Mittel	338,64		- 8,05		Heiter (0)

Die Temperatur 1,81 unter dem Mittel. Höchste Temperatur dieses Tages 2,50 i. J. 1843, niedrigste -- 20,17 i. J. 1847. Seit dem 24. Decbr. n. St. ist die Temperatur zum ersten Male kleiner als das vieljährige Mittel. Sie hätte bei dem heiteren Wetter niedriger sein müssen, wenn die Atmosphäre im Ganzen erkaltet wäre. Seit 1 U. M. hier und dort Fajern von Cirris, welche um 11 U. A. nach der Erleuchtung beim Mondschneise zu urtheilen am südwestlichen Horizonte eine Bank zu bilden scheinen, ein Beweis daß in der Höhe noch südliche Winde herrschen.

A2 39.

Von der Censur genehmigt. Dorpat, den 22. Jan. 1863.

## Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

## Baltische Wochenschrift.

Vom 3. Februar 1863 an erscheint in Dorpat jeden Mittwoch die durch mehrere inländische Zeitungen (Dorpater Tagesblatt, Revaler und Rigasche Zeitung) angekündigte

**Baltische Wochenschrift für Landwirthschaft, Gewerbleiß u. Handel,**  
herausgegeben

von dem Livländischen Verein zur Beförderung der Landwirthschaft u. des Gewerbleißes, unter der Redaction von Prof. Dr. A. Bulmerincq und Mag. Carl Hehn, beständigen Secretaire der K. Livländ. gemeinnützigen und ökonomischen Societät.

Das Abonnement für den Jahrgang beträgt 3 Rubel, mit Zuschlag der Poststeuer 4 1/2 Rubel. Bestellungen nehmen entgegen alle Postcomptoire und für Dorpat der geschäftsführende Redacteur: Dr. Bulmerincq.

Es ergeht zugleich an Alle, welche das neue Unternehmen zur Beförderung des materiellen Wohles unserer Provinzen zu unterstützen gesonnen sind, die Bitte, ihre Beiträge in Form kurzer Abhandlungen oder als Correspondenzartikel der Redaction unter der Adresse „an die Redaction der baltischen Wochenschrift“ einsenden zu wollen.

Es wird hiedurch zur Kenntniß Derjenigen, welche es betrifft, gebracht, daß die Zahlungen für die unter Vermittelung des Vereins Livländischer Brandweins-Producenten im December v. J. nach Pleskau bewerkstelligten und vom 16. Januar bis 10. März c. nach Narwa, Odow und Pleskau unter der Bürgschaft desselben zu bewerkstelligenden Brandweins-Lieferungen an den Herrn Kaufmann erster Gilde Stepan Nicolajewitsch Korali und Comp., belehre hieher gelangter Mittheilung desselben der Herr Hofgerichts-Advocat A. L. Wulffius in den contractlich festgesetzten Terminen d. h. sechs Wochen nach der Ablieferung des Brandweins, in Dorpat leisten werde.

Dorpat am 21. Januar 1863.

Im Namen des Comité Livländischer Brandweins-Producenten.

**C. v. Nolden.**

A. v. Dehn, Secretär.

## Vorlesungen.

**Mittwoch den 23. Januar 3 Uhr Nachmittag** in dem großen Hörsaale dritte Vorlesung des Prof. Dr. Weyrich über „die ethische und diätetische Bedeutung der körperlichen Bewegung.“ — Billete an der Kasse zu 50 Kopfen.

Bei **C. J. Karow**, Universitätsbuchhändler in Dorpat ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Dorpater Zeitschrift für Theologie und Kirche**, unter Mitwirkung mehrerer Pastoren herausgegeben von den Professoren und Dozenten der theologischen Facultät zu Dorpat. 5. Bd. Jahrgang 1863. 1. Heft. Preis für den Jahrgang von 4 Heften 3 Rbl. Silb.

**Inhalt:** I Abhandlungen. Die Wiebergeburt durch die Kindertaufe, ein articulus stantis et cadentis ecclesiae

(Efter Artikel), von Prof. Dr. A. v. Dettingen. Ueber die Vetheiligung der Gemeinden bei Einführung liturgischer Neuerungen resp. Verbesserungen. (Synodal-Botum des Wendischen Sprengels), von E. Sokolowski, Pastor zu Ronneburg — II. Zeitgeschichtliches. In Neuendettelsau, von Propst Willigerode in Dorpat. Die 19. Hauptversammlung des evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Eisung in Nürnberg, den 26., 27. u. 28. August 1862, von S. N. Hansen, Pastor in Winterhausen. Der Kirchentag in Brandenburg, von S. N. Hansen. Die 28. livländische Provincial-Synode im Jahre 1862. (Brief an einen Amtsbruder in Aurland), von W. Schwarz, Oberpastor in Dorpat. — III. Literarisches. Zwölf messianische Psalmen, erklärt von Dr. Eduard Böhl. Basel, Bahnmaiers Verlag. 1862. Von Dr. W. Volk, Dozenten der oriental. Sprachen und der Theologie in Dorpat. Vorträge über die Propheten, gehalten auf Veranlassung eines christlichen Vereins vor Zuhörern aus allen Ständen durch W. F. Gsch, theol. Lehrer an der Missions-Anstalt, Dr. S. Preiswert u. A. Basel, Bahnmaiers Verlag. 1862. Von Dr. W. Volk, Luthers Theologie, mit besonderer Beziehung auf seine Versöhnungs- und Erlösungslehre. Von Dr. theol. Th. Harnack. Erste Abtheilung. Luthers theologische Grundanschauungen. Erlangen, 1862. 509 S. Von Mag. Lüttens, Dozenten der Theologie in Dorpat. Theologische Vorlesungen an der Universität zu Dorpat im ersten Semester 1863.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Dorpat durch **C. J. Karow**, Universitäts-Buchhändler:

**Materialien zur Geschichte u. Statistik des Kirchen- und Schulwesens der Ev. Luth. Gemeinden in Rußland.** Im Auftrage des Central-Comités der Unterstützungskasse für Ev. Luth. Gemeinden in Rußland gesammelt und herausgegeben von C. G. Busch. Mit 2 Karten in Farbendruck. St. Petersburg. G. Haessel 1862. Preis 2 Rbl.

Englische Reisekoffer Sacroyago's und engl. Sättel, Reitzeuge und verschiedene fertige Sattlerarbeiten sind jederzeit zu haben bei

**J. T. Oppeldt,**  
Sattler u. Wagenbauer.

Bei **C. J. Karow**, Universitäts-Buchhändler, erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Zivl. Jahrbücher der Landwirthschaft.**

15. Band. 4. Heft.

Inhalt: Mittheilungen aus den Verhandlungen der Kaiserl. Zivl. Gemeinnützigen und Econom. Societät im Jahre 1862. — Bericht des best. Secr. R. Hehn über einen landwirthschaftl. Ausflug nach Lettland. — Die Körnerdarre zu Heimthal.

Preis des Jahrganges von vier Heften 1 Rbl. 50 Kop. Einzelne Hefte und namentlich das hier angezeigte kosten 50 Kop. S.

## Geräumt wird

**Gros de Naples** à Elle 85 Kop., **Atlas** 50 Kp. und **wollene Ballmora-Röcke** à Stück 2 Rbl. bei **Leopold Leipson.**

Im Hause des wirkl. Staatsraths v. Stiernhielm, parterre in der Bude.

**Blumen-, Gemüse- u. öcon. Sämereien** in grosser ausgezeichneten Auswahl von bewährten älteren und neuesten Sorten, durchaus acht und keimfähig, sind bei mir zu billigen Preisen zu haben. Mein sehr reichhaltiger Samen-Catalog, erscheint in diesen Tagen, und empfehle ihn allen Gartenliebhabern zur Durchsicht. **J. Daugull.**

## Biegelsteine

bester Qualität sind vom Gute Milla zu beziehen. Bestellungen darauf werden im Staehrtschen Hause entgegengenommen.

## Einen Pelz verkauft

Korbmachermeister **Zukoffsky.**

Ein neuer moderner Planwagen auf liegenden Messoren und ein kleiner Schlitten stehen bei mir zum Verkauf. Schmiedem. **C. G. Carlson.**

Für ein kleines in nicht bedeutender Entfernung von der Stadt Fellin gelegenes Gut wird ein verheiratheter Buchhalter gesucht, welcher auch Protocolle in estnischer Sprache zu führen, und zugleich über seine Leistungen und seitherige Führung günstige Zeugnisse aufzuweisen vermag. Nähere Auskunft kann ertheilen der Hr. Landgerichts-Archivar Debler in Fellin.

**Ein junges Mädchen**, die den Posten einer Kammerjungfer bisher bekleidet, sucht wiederum ein derartiges Unterkommen. Zu erfragen im Leidloffschen Hause unweit der Station bei dem Fuhrmann Zellinsky.

Das Samsonische Haus, der Manege gegenüber gelegen, wird aus freier Hand verkauft. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Beilage.

# Die Strumpf-Waaren-Fabrik

von

**Leopold Rolfmann & Comp.** aus Riga

empfiehlt ihre reichassortirte Niederlage im Hause Felschan, bestehend in Artikeln von Seide, Wolle, Lein und Baumwolle für Herren, Damen und Kinder, als: Hemden, Kamisole, Unterkleider, Strümpfe, Socken, Handschuhe, wollene Kinderjacken, Kinder- und Damenhauben, Stulphandschuhe in Seide und Wolle, Pulswärmer, Shawls und Cachenez, Magenbinden, Schwimmhosen &c.; ferner Jagd- und Reise-Anzüge, als: Jacken, Hosen, Strümpfe, Socken, Flanellhemde, Ueberwesten &c.

## Das Thonwaarenetablissement

des Herrn **E. H. v. Köhler** zu Mütta bei Dorpat

empfiehlt den Herren Bauunternehmern seine vorzüglich gearbeiteten Ziegel, Verblendungssteine, Biber-schwänze, Drainröhren (von 1 Zoll bis 9 Zoll im Durchmesser), Steinparquet in verschiedenen Mustern und Farben, wie auch architektonische Ornamente nach vorhandenen Mustern, oder nach Zeichnungen der resp. Bauherren, mit der dringenden Bitte um rechtzeitige Bestellungen, da letztere nur im Winter angefertigt werden und die Arbeit nach der Reihenfolge der Bestellungen ausgeführt wird. Ferner sehr geschmackvolle Einfassungen für Blumenbeete, roth, weiss broncirt und vergoldet, wie auch Gartenvasen.

Ofenkacheln, weissglasurte und geschrühte von verschiedenen Formaten; Berlineröfen mit eleganten Medaillons und Aufsatzfiguren weissglasurt, broncirt, oder vergoldet, und Kamine. — Depots befinden sich bei den Herren Daniel Minus in Riga, Eduard Blumenau in Mitau, Emil Engelmann in St.Petersburg und C. Rotermann in Reval; auch nehmen die Herren jegliche Bestellung auf Ornamente entgegen.

**Auch wird das Setzen neuer Oefen wie das Repariren alter, in der Stadt sowohl wie auf dem Lande, prompt und gut ausgeführt; zeitige Anmeldung wird erbeten.**



Eine reichhaltige Auswahl **Leinwand**, bestehend in holländischem und irischem Lein, **Schlesische** und **Jaroslawsche** reinleinen **Handgespinnste**, Buldanen, Damast-Tischgedecke, Handtücher und leinene **Hemd-Einsätze**, empfehlen zu besonders **billigen Preisen**, und hoffen wir durch solide, dauerhafte Waare, das Vertrauen unserer geehrten Käufer zu rechtfertigen.

**Gebrüder Bärtels.**

Soeben empfing **Messina-Apfelsinen** von süßem Geschmack und empfiehlt dieselben zu den möglichst billigen Preisen, die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

**Um gänzlich zu räumen**

verkaufe ich **Sommer- & Winter-Mäntel**, die früher 24 Rbl. gekostet haben, jetzt für 18 Rbl. und die früher 12 Rbl. gekostet haben, jetzt für 8 Rbl. — **Schwarze Seidenzeuge**, für Rechnung eines ausländischen Hauses, 20 % unter dem Einkaufe.

**Alexander Arnholdt aus Riga,**  
im Hause des Conditor Herrn Luchfinger, Bel-Etage.

**!! Totaler Ausverkauf !!**

alle Sorten **Leinwand**, **Tischtücher**, **Servietten**, **Handtücher**, fertige **Hemden**, **Unterbeinkleider**, **Jacken**, leinene und **Watist-Taschentücher**. Da ich in dieser Woche noch so viel als möglich von meinen Waaren aufräumen möchte, so werde ich so billig verkaufen, wie man noch niemals in Dorpat gekauft hat.

**Adolph Schulz aus St. Petersburg,**

im Hause des Kaufmanns Hrn. Jürgenson, eine Treppe hoch.

**Wer über 50 Rbl. kauft, erhält 10 pCt. Rabatt.**

**Maschinen-Reparatur-Werkstatt.**

Einem hohen Adel wie geehrten Publico bringt Unterzeichneter zur gefälligen Kenntniß, daß er außer seinen **Schmiede-Arbeiten**, auch **Reparaturen** an **Dampfmaschinen** sowie an **landwirthschaftlichen Maschinen** unter Leitung des Maschinenbauers Herrn Krüger besorgt und um Aufträge bittet.

**H. Lieber,**  
Schmiede-Meister.

**Noch nie dagewesen!**

**C. Kühne**

aus St. Petersburg empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrten Publico für die Dauer des diesjährigen Jahremarkts **zum ersten Mal** mit einer großen **Auswahl von Pfefferkuchen:**

**Verschiedene Gattungen Honigkuchen,**  
**Pariser Plasterkneie,**  
**Griechische und Potsdamer Pfefferkuchen,**  
**Weiche Wiener Kuchen,**  
**Münchener Lebkuchen u. dergl. m.**

Das Verkaufsort ist im Scharteschen Hause am Markt, parterre.

Zwei **Biberpelze** hat zu mäßigem Preise zu verkaufen der Pelzwaarenhändler Carl Krüger aus Petersburg, Lager im Hoppe'schen Hause.

Fertige **Charabanc's**, **Wirthschafts-Droschken**, **Korbwagen**, **Petersburger Schlitten** und **Reise-Kibitzen** sind zu haben bei **J. I. Oppeldt,** Sattler u. Wagenbauer.

Borzüglich schönen **Astrachanschen Caviar**, wenig gesalzenen **Somga** und **Buchweizenmehl** erster Sorte erhielt und empfiehlt **Alexander Botscharow,** am Markt.

Im **v. Köhler'schen** Hause sind verschiedene meublirte Wohnungen zu vermietthen.

# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag  
von  
**E. J. Karow,**  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Disputation pro venia legendi. Reglement über Handels- und Gewerbesteuern. Mitau: Personalnotiz. Warschau: Nachrichten vom Aufstand.

**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Sitzung des Abgeordnetenhaus. Breslau: Maßregeln zur Sicherung der polnischen Grenze. Schweiz. Röhnsturm. Labinen. Frankreich. Paris: Adressentwurf des Senats. Tuilerien-Bälle. Pferdebezug. Vermittelungsverträge in Amerika. Griechenland. Athen: Ungünstige Lage des Landes. Throncandidatur. Türkei. Konstantinopel: Eisenbahnen. Reformen. Conferenzen über Serbien. Africa. Alexandrien: Anfänge des neuen Reichthums. **Locales.**

## Inländischer Theil.

Dorpat, 23. Jan. Heute Vormittag disputirte der Hr. Dr. Ernst Benjamin Bergmann zur Erlangung der Venia legendi über die von ihm verfasste Schrift „Zur Lehre von der Fettebolie.“ Unter den Thesen haben Interesse auch für ein größeres Publicum, einmal die bereits anderswo vertretene Ansicht, daß die einzig wirksame Maßnahme gegen das im Lande endemisch herrschende Trachom (Augenkrankheit) die Installation von Augenpflegern aus dem Volke sei, sodann der Satz: „Die Letten sind keine Slaven.“ Zu dieser letztern These bringen wir nächstens eine kurze Erläuterung.

— Wir entnehmen der St. P. Z. folgendes:  
Reglement über die Steuern für das Recht zur Betreibung des Handels und anderer Gewerbe.

Allerhöchst bestätigt am 1. Januar 1863.

**Einleitung.** 1) Der Handel zerfällt in Groß-, Klein- und Kramhandel. Der Groß-Handel (оптовая торговля) wird in kaufmännischen Comptoiren, Speichern, Magazinen und Niederlagen, auch von Fuhrern und Schiffen betrieben und besteht in dem Verfaufe der Waaren in Partien an andere Händler und Produzenten. — Kleinhandel (розничная т.) wird der Detailverkauf der Gegenstände des Gebrauchs in offenen Handels-Etablissements genannt. — Unter Kramhandel (мелочная т.) wird in diesem Reglement verstanden: 1. der Verkauf der Gegenstände zum Verbrauch, welche in besondern Listen (Art. 39) benannt werden, in Buden, Kramläden (мелочные лавочки), auf Mäulen, Kästen, Tischen und andern transportablen Einrichtungen; 2. der Hausirhandel mit Manufactur- und Colonialwaaren innerhalb der (Art. 44) angegebenen Grenze.

2) Außerdem werden zur Handelsthätigkeit gezählt: 1. der Bau, die Ausbesserung und das Halten von Kauffahrtei- und Dampfschiffen und Fahrzeugen aller Art; 2. die Ausführung kaufmännischer Aufträge oder die sogenannten Commissions-, Expeditions- und Maklergeschäfte; 3. Banquiergeschäfte aller Art; 4. das Halten von Wechselbuden; 5. das Halten von Anstalten zum Kauf oder Verkauf von Werthpapieren; 6. das Halten von Versicherungscomptoiren; 7. das Halten von Erkundigungs-Bureaus; 8. das Halten von Magazinen, Speichern, Niederlagen, Buden und Kellern zur Aufbewahrung und zum Verkauf von Waaren; von Fischbarten, Gasthäusern und Badstuben; 9. das Halten von Werkstätten und Fabriken aller Art, wie auch von einigen landwirthschaftlichen Etablissements (wie Mehl-, Del- und Sägemühlen und Zieglbrennereien); 10. das Fuhrwesen und Halten von Comptoiren zum Transport von Gütern und Passagieren zu Lande und zu Wasser; 11. das Eingehen contractlicher Verbindlichkeiten mit der Krone, mit ländlichen Institutionen, Stadt- und Landgemeinden und ständischen Verwaltungen; 12. die Ausübung der Pflichten eines Handelscommiss.

3) Alle Arten des Handels werden innerhalb der vom Gesetze angegebenen Grenzen entweder ohne Bezahlung einer Steuer, oder mit Bezahlung derselben auf Scheine und Billets betrieben.

**Erste Abtheilung.** — Von den Handelsgeschäften, welche ohne Bezahlung einer Steuer ausgeführt werden.

4) Zu den freien Handelsgeschäften, welche allen Ständen mit Einschluß der Ausländer ohne Entrichtung der in diesem Reglement angezeigten Steuern gestattet sind, gehören:

a. Der Handel mit Getreide jeder Art in Körnern, mit Mehl, Grütze, Flachs, Hanf, Heu, Stroh, Salz, Vieh, Federvieh, Wild, Fleisch und andern Lebensmitteln, außer den mit Accise belegten Getränken, mit Wolle, Haar, Borsten, Federn, unbearbeiteten Häuten, Holz, Dachschindeln, Bast, Baumrinde, Baumaterialien, wie: Holz, Balken, Bret-

tern, Lehm, Ziegeln, Fliesen, Kreide, Kalk, Stein und Sand, in Städten und Dörfern, en gros und en détail, auf Fuhrern, Fahrzeugen und Rähnen, auf Märkten, Plätzen und Landungsplätzen. Der Verkauf der genannten Gegenstände in Niederlagen, Höfen, Speichern und Buden wird nur unter Lösung der durch dieses Reglement vorgeschriebenen Scheine gestattet, wovon aber der Verkauf der Ackerbauerzeugnisse in Localen, die von den Besitzern auf ihren Gütern gehalten werden, ausgenommen ist.

Ann. 1. Den Landbesitzern steht es auch frei, Lieferungen von Erzeugnissen ihrer Ländereien an die Krone zu übernehmen, ohne einen Handelschein zu lösen. Wollen sie Handel in Localen treiben, die außerhalb ihrer Güter liegen, so müssen sie einen Handelschein haben.

Ann. 2. Es bleibt dem Finanzminister überlassen, noch andere Gegenstände den oben genannten hinzuzufügen.

b. Der Hausirhandel mit Lebensmitteln, Früchten und Naschwerk aller Art, mit allen Bauernkleidern, Bauernarbeiten und ähnlichen Dingen in den Städten, auf Straßen und Plätzen, auf Mäulen, Tischen und transportablen Kästen.

Ann. Die Hausirer mit den genannten Gegenständen lösen nur da ein Billet, wo die Steuer dafür behufs Vermehrung der städtischen Einnahmen festgesetzt ist.

c. Das Wechseln des Geldes auf Märkten, nur nicht in permanenten Wechselbuden.

d. Der Handel mit allen Waaren auf Jahrmärkten und bei Verkäufen, für welche durch das Gesetz oder die Sitte eine bestimmte Zeit angegeben ist, auf Fuhrern und Fahrzeugen, in Buden und Zelten auf dem angewiesenen Jahrmarkts- oder Handelsplatze.

Ann. Dieser Handel unterscheidet sich von dem, welcher an den sogenannten Markttagen stattfindet dadurch, daß bei jenem auch Manufactur- und Colonialwaaren, an diesen nur Lebensmittel und ländliche Producte an den bestimmten Plätzen auf Fuhrern und Rähnen und in Buden verkauft werden dürfen.

e. Der Bau, die Ausbesserung und das Halten von Fluß- und Seefahrzeugen jeder Art mit Einschluß der Dampfschiffe.

Ann. Die eigentliche Cabotage wird nur russischen Unterthanen gestattet.

f. Das Fuhrwesen, außer dem Halten von Comptoiren für den Transport von Gütern und Passagieren.

g. Die Fabrikation von Maschinen und Apparaten für Fabriken, von Ackerbauinstrumenten, chemischen Fabrikaten und Farbstoffen und der Verkauf in den eigenen Etablissements.

5) Den Bauern wird gestattet, ohne Entrichtung der Steuer auf Märkten und Landeplätzen in Städten und Dörfern auf Fuhrern und auf Rähnen Lebensmittel jeder Art, ländliche Erzeugnisse und dem Ähnliches zu verkaufen.

6) Handwerker-Werkstätten und Fabriken, welche von den Besitzern auf ihren Gütern und von den Bauern in den Dörfern, in welchen sie angeschrieben sind, gehalten werden, bezahlen keine Steuer, wenn sie nicht mehr als 16 Arbeiter beschäftigen und keine durch Wasser oder Dampf getriebenen Maschinen oder Apparate gebrauchen.

7) Wind- und Wassermühlen, auch Dampfmühlen, welche durch ein Locomobil getrieben werden, sind von der Zahlung der Steuer frei, wenn sie nicht mehr als 16 Arbeiter haben und auf dem Grundeigenthum der Besitzer außerhalb der Städte oder auf Ländereien liegen, welche derjenigen Bauerngemeinde als Eigenthum gehören, oder zur beständigen Benützung überwiesen sind, zu welcher der Besitzer gehört.

8) Landwirthschaftliche Etablissements, wie Del- und Sägemühlen, Zieglbrennereien und ähnliche, welche von den Besitzern auf ihren Gütern und von den Bauern in den Dörfern, bei welchen sie angeschrieben sind, gehalten werden, sind von der Zahlung der Steuer frei, wenn sie nicht mehr als 16 Arbeiter und keine durch beständige Dampfmaschinen getriebenen Maschinen oder Apparate haben.

9) Personen aller Stände können in den Städten die Erzeugnisse ihrer häuslichen Arbeiten verkaufen, aber nicht in Buden und anderen besonders zum Handel bestimmten Localen.

10) Unternehmungen, welche mit einer Accise oder einer andern Steuer zum Besten des Reichthums belegt sind, wie: Goldwäschen, Minen und Güttenwerke, Kunkelrübenzucker- und Tabackfabriken,

Etablissemments zur Fabrikation und zum Verkauf von Getränken, Tabacksbuden und Tabacksniederlagen, unterliegen nicht der in diesem Reglement, sondern der in den für sie besonders erlassenen Gesetzen festgesetzten Steuer. (Fortsetzung folgt.)

**Mitau.** Von der Civil-Oberverwaltung ist der Candidat der Rechtswissenschaft, Friedrich Lukan, in dem Amte eines Secretairs des Kurl. Oberhofgerichts bestätigt worden.

**Warschau, 30./18. Jan.** In der Stadt geht Alles gut. Gestern traf die Nachricht von einem bei Menschenin (Gouv. Augustowo) am 13. gelieferten Treffen ein, in welchem das Simbirskische Bataillon 20 Verwundete, die Auführer 50 Tode zählten. Der Obrist Gschputowski hat in der Umgegend von Racionsh (Gouv. Ploek) eine ganze Bande von c. 80 Aufwieglern aufgehoben.

— 31./19. Jan. In der Stadt ist Alles ruhig. Aus den Provinzen sind keine nennenswerthen Nachrichten eingegangen.

**Wilna.** Eine zahlreiche Bande von Auführern sammelt sich bei Belwischki und Antonowo, und droht die Communication zwischen Rowno und Wierzholowo zu unterbrechen. Truppen sind gegen sie gesandt worden.

**Kiew.** In Kiew und der Umgegend ist Alles ruhig.

**Warschau, 31./19. Jan.** 12 Uhr Mitt. 50 Minuten. Die Eisenbahn ist bis zur Station Tschishow wieder hergestellt. Man hofft, daß der Zug heute die Grenze des Königreichs erreichen, und damit der Eisenbahnverkehr, welcher bis hiezu unterbrochen war, wieder aufgenommen werde.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

**Berlin, 28./16. Jan.** In der 6. Sitzung des Abgeordnetenhauses nahmen nach dem Abg. Virchow die Minister v. Bismarck, v. Roon und Graf zur Lippe das Wort, um auf einige sie persönlich betreffende Bemerkungen zu replizieren. Der Herr Ministerpräsident machte auf die Schranken aufmerksam, die seine gegenwärtige Stellung ihm bei einer solchen Polemik auflege; seine Sprache gleicht jedoch noch immer sehr derjenigen, die er vor länger als einem Jahrzehent als Abgeordneter führte. Für alle Friedensstiftung erscheint sie in besonderem Grade ungeeignet. Hr. v. Vinke vertheidigte hierauf seinen Adressentwurf. Zuletzt versuchte Graf Tgenplitz mit wenigen Worten seine Abstimmung über das Budget im Herrenhause zu rechtfertigen. Die Generaldiskussion ist geschlossen; die Diskussion der einzelnen Abschnitte der Adresse beginnt in der nächsten Sitzung.

Aus der Rede des Abg. Virchow heben wir folgende Stelle hervor: Erlauben Sie mir nun noch einige Specialitäten auszuführen. Ich erlaube mir Ihnen in Kürze eine sogenannte Loyalitäts-Deputation vorzuführen und zwar diejenige, welcher der Herr Kriegsminister die bekannte Antwort ertheilt hat und zu der er gesagt hat, die conservative Partei sei faul und feige. (Heiterkeit.) Leider ist von dieser Partei augenblicklich Niemand im Hause anwesend. (Heiterkeit; die Mitglieder der feudalen Fraction hatten den Saal verlassen.) Jene Deputation kam aus dem Wahlkreise Grünberg-Freistadt. Vor ihrer Abreise wurde die Adresse zurecht gemacht und angekündigt, daß sie zur Unterchrift anlage. In der Adresse findet sich folgender Passus: „Es erfüllt uns mit tiefem Schmerz und Leid, die Majorität des Abgeordnetenhauses noch von Männern vertreten zu sehen, die Cw. Majestät überall entgegentreten, alles unterstützen, was zur Vernichtung alles Heiligen führt (Heiterkeit), die die Heiligkeit der Ehe, den Bestand des Handwerks u. s. w. ihren Ideen zum Opfer brachten. Noch größer wurde unsere Entrüstung als wir sahen, bis zu welcher Höhe die Vorgesetzten des Abfalls stiegen, der Frevel sich erhob.“ (Hört! Heiterkeit.) Die Meisten von uns haben es unter ihrer Würde erachtet, gegen jene Adressen etwas zu thun. Indessen gegen diese Maßlosigkeit ist der betreffende Abgeordnete bei dem Gericht eingeschritten. Was ergab sich da? Der erste Unterzeichnete, der Superintendent Herr Wolf in Grünberg erklärte, daß seine Unterchrift sich gar nicht auf diese Adresse beziehe. Er habe nur eine andere von ihm verfaßte Adresse unterzeichnen wollen, unter dieser Adresse habe man seine Unterchrift ohne sein Wissen und Willen gesetzt (hört!). Der Unterzeichner, Rechnungsrath Ludwig, erklärte, er wisse nicht, wie sein Name auf diese Adresse gekommen (hört!). Der dritte, Senator Schulz, erklärte, seine Unterchrift beziehe sich auf eine andere Adresse, unter dieser stehe sein Name ohne sein Wissen und Willen. Der vierte Unterzeichner, Webermeister Klinge erklärte, er hätte seinen Namen auf einen leeren Bogen geschrieben (hört). So blieb nur der 5. übrig. Gegen ihn ist der Rechtsweg betreten. — Diese Deputation ist nun nicht nur vom König, sondern auch von 2 Ministern empfangen worden. Ueber diesen Empfang hat ein Mitglied öffentlich berichtet. Danach hat der Ministerpräsident hervorgehoben, daß man in England Beamte, denen alle Conduite fehle, absetze und wenn die Regierung dies nicht thue, sie anklage. Der Kriegsminister hat über die weitere Entwicklung der conservativen Partei in der oben bezeichneten Weise gesprochen. In dieser Weise ist vorgegangen worden, während doch die Minister sich hätten vorher überzeugen sollen, was diese Deputationen wollen, auf welche Weise sie zu Stande gekommen u. s. w.

Kriegsminister v. Roon: Ich würde das Wort nicht ergriffen haben, wenn nicht der Vorredner mich genannt und zu einer Berichtigung veranlaßt hätte. Wenn die andern von ihm behaupteten Thatfachen nicht correcter sind, als die eine mich betreffende, so bedauere ich, daß sie nicht sehr glaubwürdig erscheinen. Ich hoffe, daß ich glaub-

würdig über die Worte Zeugniß ablegen kann, die ich selbst gesprochen, wenn ich auch sonst bei Ihnen auf Glaubwürdigkeit nicht zählen darf (Hoh!) Meine Herren. Ich habe Proben. Das Parteiwesen ist eine neue Erfindung in Preußen seit 1848, die, glaube ich, nicht zum Heile des Landes gereicht. Es giebt aber noch sehr viele achtbare Personen, die noch nicht Partei ergriffen haben. Es ist das, wenn man sie bezeichnen soll, die Partei der Ordnung, die die Ruhe liebt und ihren Geschäften ordnungsmäßig nachgehen möchte. Dieser Theil des Volkes ist immer geneigt, der Regierung die Leitung zu überlassen. Dieser Theil des Volkes beistimmt allerdings nicht die achtungswerthe Richtigkeit der Parteien, die sich bei den letzten Wahlen betheiligten. Dies glaube ich, ist die Majorität des Volkes. Wenn die sich lebhafter betheiligten an den Kämpfen der Gegenwart, wozu sie anzuapornen eine Pflicht der Regierung ist, würde das Resultat der Wahlen ein anderes sein. Es existirt ein Wahlrecht, aber keine Wahlpflicht. Wenn Sie sich auf die Majorität berufen, die Sie gewählt, so kann ich sagen, daß 27 Procent der berechtigten Wähler keine Majorität sind. Sie sind gesetzlich gewählt und sind für den Augenblick allerdings die gesetzlichen Vertreter des Landes. Ich habe der conservativen Partei nicht den Vorwurf gemacht, daß sie faul und feige sei. Derjenige Theil derselben, welcher sich bis jetzt organisiert hat, ist, Gott sei Dank! nicht faul und feige.

Zum Schluß spricht der Handelsminister Graf Tgenplitz. Ich erlaube mir noch einige Worte und zwar in altpreussischer Sprache, wie ich sie gewöhnt bin zu sprechen. Einer der Vorredner hat gesagt, es sei allein die Schuld der Regierung, daß dieser Conflict eingetreten sei. Dem muß ich entschieden widersprechen. Wir sind in den Conflict hineingerathen, weil Sie mit der Streichung der beinahe 6 Millionen einen unmöglichen Beschluß gefaßt haben. Ich sage nichts weiter, als dies, ich erwirte nicht, warum Sie den Beschluß gefaßt haben. Thatsache ist aber, daß, wenn die Herren, welche den Beschluß gefaßt haben, an demselben Tage ins Ministerium getreten wären, Sie den Beschluß auch nicht hätten ausführen können, denn verzehrte Nationen lassen sich nicht wieder herbeischaffen und die Armee kann man nicht zur Hälfte entlassen. Diesen Beschluß haben Sie gefaßt, und das Budget an das Herrenhaus gesendet. Was sollte das Herrenhaus thun? Es hätte auch den unmöglichen Beschluß fassen oder das Budget verwerfen müssen. Nun habe ich gelernt, daß man nach seiner Ueberzeugung sprechen und stimmen müsse. Der Beschluß der Herrenhauses war die natürliche Abwehr und wenn ich diese Ueberzeugung hatte, so mußte ich auch danach stimmen. Ich begreife nicht, wie mir daraus ein Vorwurf gemacht werden konnte. Ich glaube also nur mein Recht und meine Pflicht gethan zu haben und werde es in jedem andern Falle eben so machen.

Die Vertagung der Sitzung wird beantragt und angenommen. Der Präsident kündigt die Fortsetzung der Debatte auf morgen 10 Uhr an. Schluß 4 1/2 Uhr.

**Breslau, 26./14. Jan.** Die Schl. Ztg. schreibt: „Heute früh sollten mit dem Schnellzuge alle hier nur irgendwie verfügbaren Gens'darmen an die polnische Gränze abgehen, um die Sicherheit diesseits zu unterstützen.“

### Schweiz.

(Nat. Ztg.) Der vom Föhnsturm des 7. in Innerrhoden allein angerichtete Schaden beläuft sich auf 400,000 Fr.; acht Gemeinden des Amtes Toggenburg hatten einen Schaden, bloß an Gebäuden, von 200,000 Fr.; die Gemeinde Nesslen erlitt an Häusern und Waldung einen Verlust von mehr als 100,000 Franken. Auch am 20. hauste ein Orkan wieder arg und hielt an vielen Orten Nachlese; in Basel und anderswo trat dieser Sturm mit Blitz und Donner, Hagel und Schnee auf. — Aus dem Tessin nehmen die Hubschrauben von furchtbaren Schneelawinen, verschütteten Häusern, erstickten Menschen und Thieren noch kein Ende. Namentlich ist auch der Weiler Fontana, zwischen Airolo und dem zerstörten Bedretto, mit 16 Personen zertrümmert worden. Gräb- hünden ist trotz ungeheurer Schneemassen von jenen Schreckensscenen verschont geblieben; von der Schwierigkeit der Verbindung im Engadin giebt es einen Begriff, daß ein Mann mit einem von vier Pferden gezogenen Schlitten dritthalb Stunden brauchte, um von Fuz nach Madulein, eine halbe Stunde weit, zu gelangen. Der Offiziersverein in Bellinzona hat beschlossen, dies Jahr die Wälle auszuheben und das für dieselben bestimmte Geld den Beschädigten in Locarno zu senden. — Während auf der Südseite des Gottthard immer noch gewaltige Schneemassen liegen, ist der nördliche Thalboden Uri von Anstieg bis Flüelen ganz schneefrei, wie das Rhonethal in Wallis, und treibt bereits Frühlingsblumen; überhaupt ist im größten Theil der Mittel- und nördlichen Schweiz bis jetzt sehr wenig Schnee gefallen.

### Frankreich.

**Paris, 26./14. Jan.** Die wichtigsten Stellen des bereits angenommenen Adressentwurfs des franz. Senats lauten:

Ohne Zweifel war unter den drei überseeischen Expeditionen, welche die Glückwünsche des Landes begleiteten und welche die Zukunft der Civilisation mit Hoffnung ins Auge faßte, die nach Mexico im Augenblick, wo sich die beiden Hilfsmächte zurückzogen, der Gegenstand einer ängstlichen Erwartung. Gegenwärtig bleibt nichts übrig, als vorwärts zu marschiren und uns auf unsere heldenmüthige Armee zu verlassen. Wenn die Fahne Angesichts des Feindes aufgespant ist, wenn unsere tapferen Soldaten ihre Blicke auf die Aufmunterungen, die ihnen vom Vaterlande zugehen, gerichtet haben, dann giebt es für eine beratthende Versammlung keine andere Politik, als ihnen die Pe-



weise ihrer Bewunderung zu spenden. In unserer Nähe trägt Italien durch seine Haltung zur Beseitigung der Befürchtungen bei, nachdem es dieselben hervorgerufen. Die Aera der Conflicte tritt in die Ferne, die der Transaktionen scheint näher zu kommen. In Turin spricht man nicht mehr von Rom; in Rom beschäftigt man sich mit Reformen, und der heil. Vater, durch die Gegenwart unserer Armee unterstützt, drückt laut seine Dankbarkeit für den Kaiser aus. Er weiß, daß die Unabhängigkeit kein Pact zwischen Frankreich und Italien ist und daß man auf Civ. Majestät zählen kann, wenn die Ehre und eingegangene Verpflichtungen ihre Stimme hören lassen. Es wäre zu wünschen, daß die Vereinigten Staaten von America ähnliche Hoffnungen gestatteten. Der Bürgerkrieg setzt dort seine Verheerungen fort, und die versöhnlichen Projecte Civ. Majestät erscheinen den beiden großen Seemächten Europa's verfrüht. Wir bedauern es; die Diplomatie ist immer willkommen, wenn sie ohne alles Nebeninteresse menschliche Rathschläge erteilt. Wir bedauern es um so mehr, als die Verwirrung, welche die SeceSSION in unseren commerciellen Beziehungen mit America hervorgerufen hat, den Stillstand der Arbeit in mehreren unserer Fabrikbezirke in der betrübendsten Weise zur Folge hatte. Obgleich diese industrielle Krisis durch ihre Intensität nichts ist im Vergleich zu dem, was anderswo vorgeht, so erheischt sie doch die ganze Fürsorge des Staates und der Privatpersonen.

— 27./15. Jan. (R. Z.) Gestern war wieder Ball in den Tuilerien. Vorher fand großes Diner Statt, dem alle Prinzen und Prinzessinnen, mit Ausnahme des Prinzen und der Prinzessin Napoleon, bewohnten. Die Ballsäle wurden um 9 Uhr geöffnet; der Kaiser und die Kaiserin erschienen um 10 Uhr. Die Toiletten waren äußerst glänzend und reich. Die Kaiserin trug ein aus acht Schnüren großer Perlen bestehendes Halsband; ihre Armbänder bestanden ebenfalls aus acht Reihen Perlen. Die Prinzessin Mathilde, die Herzogin von Morny, die Gräfin Persigny, Frau Drouyn de Lhuys und Frau von Rothschild waren mit Perlen und Diamanten buchstäblich bedeckt. Samstag ist großes Diner und am 16. Febr. Masken-Ball in den Tuilerien. — Wie verlautet, sollen in Zukunft alle Pferde für die kaiserlichen Ställe in Frankreich gekauft werden. Man will auf diese Weise die Pferdezucht in Frankreich heben. Unter dem ersten Napoleon wurden die kaiserlichen Pferde auch nur innerhalb der Grenzen des Kaiserreiches angekauft. Die Pferde aus Algirien zählen natürlich unter die französischen. — Das Gerücht ist hier verbreitet, der Präsident Lincoln habe eine günstige Antwort auf die letzten Propositionen Frankreichs erteilt. Es ist jedoch kaum möglich, daß schon eine Antwort aus Washington angekommen ist, da die Depesche Drouyn de Lhuys vor kaum 14 Tagen von hier abging.

### Griechenland.

Athen, 16./4. Jan. (R. Z.) Der politische Horizont verfinstert sich hier mit jedem Tage mehr. Mit jedem Tage wird die Gefeslofigkeit größer und die Situation bedenklicher. Die provisorische Regierung ist schon seit längerer Zeit beinahe gänzlich machtlos und außer Stande, die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, und die Nationalversammlung, in deren Hände sich die Gewalt oder deren Schatten niederlegen sollte, ist noch immer nicht gesetzlich constituirt. Die Prüfung der Wahlen führte bereits zu so heftigen Debatten, daß mehr als einmal die Bewohner der Hauptstadt den Ausbruch des Bürgerkrieges in ihren Straßen erwarteten. In den Provinzen sieht es nicht besser aus.

— Eine Depesche aus Athen vom 23./11. Januar meldet: Die Griechen sind der Candidatur des Herzogs von Sachsen-Coburg wenig geneigt, weil derselbe keine Kinder hat. Die Regierung hat in der National-Versammlung keine Majorität; indessen ist ein feindlicher Beschluß bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

### Türkei.

Aus Konstantinopel, 14./2. Januar wird gemeldet, England habe von Said Pascha die Concession zu einer Verlängerung der Eisenbahn von Kairo nach Keneh, und weiter nach dem alten Hafen Berenice am rothen Meere erlangt. Von der Türkei begehrt England noch, neue Vorstudien zu einer Eisenbahn durch das Thal des Euphrat bis nach Bagdad machen zu dürfen; wenn ihm das gewährt wird, will es dem Suez-Canal sich nicht weiter in den Weg stellen. Die Sache wird als abgemacht betrachtet.

Ali Pascha hat allen Gesandtschaften durch einen Hattischerif eine Adresse zugehen lassen, welche die friedlichen Absichten des Sultans und dessen festen Willen, die Reformen durchzuführen, bescheinigt. Hussein Pascha ist beauftragt worden, die Armee zu reorganisiren.

— Die europäische Konferenz versammelt sich am 5. Februar in Belgrad. Die Türkei wird von Mehemet Ali Bey, und Frankreich von Baron v. Andlau, militärischem Bevollmächtigten Frankreichs in Wien, vertreten. — Laut der France concentrirt die Türkei Truppen an den Grenzen von Bosnien und der Herzogewina. Ähnliche Maßregeln sollen bezüglich Serbiens ergriffen werden.

### Mexico.

Paris, 26./14. Jan. Aus der vom Moniteur mitgetheilten Depesche des Generals Forey aus Orizaba, 9. December, entnehmen wir Folgendes: „Am 23. November wurde von dem 3. Quaven-Regiment und einer Schwadron africanischer Jäger der kleine Hafen von Alvarado besetzt, dessen Umgebung reich an Pferden, Maulseseln und Schlachtvieh ist. Es blieben drei Kanonenboote dort zurück, die Truppen begaben sich wieder nach Jalapa zum Corps des Generals Vertier, das wegen der Zunahme und Wichtigkeit der nach dieser Seite hin auszu-

führenden Operationen am 5. December unter die Befehle des Generals Bazine gestellt wurde. Während dieser Zeit leitete Vice-Admiral Jurien de la Graviere die Expedition gegen Tampico, das am 23., ohne den geringsten Widerstand zu leisten, von den Landungstruppen besetzt wurde. Die Bevölkerung zeigte sich sehr erfreut über die Ankunft der französischen Soldaten und empfing sie mit allen Beweisen der Sympathie. General Donay war am 1. Dec. von Orizaba mit seiner Brigade nach Palmar und San Andres aufgebrochen. Seine Streikräfte waren in zwei Colonnen getheilt. Er selber ging mit der ersten über Aculcingo und Canada, ohne irgendwo auf ernstlichen Widerstand zu stoßen, nach Palmar, das er in Vertheidigungs-Zustand setzte. Die zweite Colonne unter Oberst L'Herillier, aus dem 99. Regimente, einer Bergbatterie und einer Schwadron africanischer Jäger bestehend, war am 1. Dec. von Orizaba nach San Andres aufgebrochen. In San Antonio de Abajo angekommen, nahm Oberst L'Herillier wahr, daß ringsum die Meiereien in Flammen standen, und um San Andres vor einem gleichen Schicksale zu bewahren, beschloß er, durch einen Nachtmarsch die Mexicaner daselbst zu überrumpeln. Er ging mit drei Elite-Compagnien und der Jäger-Schwadron vorwärts, hob eine große Feldwache der Mexicaner auf, bei welcher Gelegenheit sein Ordonnanz-Offizier de Prud'homme durch zwei Flintenkugeln getödtet wurde, und gelangte, obgleich sein Marsch dem Feinde bereits bekannt sein mußte, mit Tagesanbruch vor San Andres. Es fand ein kleines Reitergefecht und ein ziemlich lebhaftes Kleingewehrfeuer statt; allein als die Franzosen sich zum Angriffe anschickten, erhielt man aus der Stadt die Meldung, daß der Feind abgezogen sei. Capitain Montarby verfolgte mit zwei Zügen Cavallerie die Mexicaner, griff sie trotz ihrer Uebermacht an, wäre aber von ihnen eingeschlossen worden, wenn nicht die übrige Cavallerie ihm zur rechten Zeit zu Hülfe gekommen wäre. Die Mexicaner zogen sich in Unordnung zurück, und die africanischen Jäger erbeuteten neun Gefangene und zwölf Pferde. Am 4. Dec. hatte man sich in Palmar und San Andres festgesetzt, und durch diese vorgängigen Operationen verschafft sich General Forey nicht nur Proviant, sondern hat auch den Marsch gegen Puebla vorbereitet, das nur von den zwei bei Amozoc zusammenstoßenden Straßen aus bedroht ist.“ — Aus Vera-Cruz, 15. Dec., wird gemeldet: „Die Guerillas haben sich aus der Terra Caliente zurückgezogen, obgleich beinahe keine französischen Truppen darin zurückgeblieben sind. Die Courtiere werden, obgleich sie nur eine Eskorte von 5 Mann haben, nicht mehr angegriffen. Suarez hat Doblado zum Obergeneral des Staates Jalisco ernannt. Lozada hält die Vorstädte von Guadalaraga besetzt, Guanajuato war von Mejia bedroht, der Queretaro belagerte. Die Regierung des Staates Vera-Cruz hat sich nach Tuxpam zurückgezogen. Daselbst sind auch die Behörden von Jalapa.“

— 27./15. Jan., Morgens. Nach einem Telegramm aus Madrid vom 25. d. ist das Entlassungsgeßuch des Generals Prim angenommen worden. Prim macht den Anspruch die progressivste Partei zu organisiren; es ist jedoch zweifelhaft, in wie weit Diazaga dies zulassen wird. Das Ministerium ist entschlossen, bei den Cortes ein Vertrauensvotum zu provoziren und es wird gegen die Schwierigkeiten ankämpfen, wenn es bei der Krone und dem Lande genügende Unterstützung findet.

### Afrika.

Aus Alexandria vom 24./12. Jan. meldet man, daß der Vicekönig, der die Minister seines Vorgängers beibehalten hat, mit größtem Eifer an die Staatsgeschäfte gegangen ist. Wie es heißt, soll unter anderen Reformen auch der Staatsrath reorganisirt werden. Demselben will man nämlich in Zukunft alle finanziellen und administrativen Fragen zur Begutachtung vorlegen. Der Staatsrath, der 1856 errichtet wurde, bestand bisher aus den Prinzen von Gellit, vier Generalen und vier Großwürdenträgern. Die Zahl der Mitglieder desselben soll verdoppelt werden.

### (E i n g e s a n d t.)

Auch in diesem Winter hat uns die gefeierte Clavier-Virtuosin Frau Ingeborg Stark v. Bronsart mit ihrem Besuch beehrt und uns Gelegenheit geboten ihr elegantes Spiel zu bewundern. Das Programm des am Sonntag den 20. Januar stattgehabten Concert's brachte uns neben Compositionen von Fr. List, deren Studium die Künstlerin sich mit Vorliebe gewidmet zu haben scheint, eine große Sonate von Beethoven, sowie kleinere Piecen von Scarlatti, und Robert Schumann. List, dessen Claviercompositionen das non plus ultra von Virtuosität erfordern, war uns der Probestein für die technische Fertigkeit und Kraftentfaltung der jugendlichen Virtuosin, Beethoven (Sonate op. 111, e-dur, leider eine der letzten und schwer verständlich, vermuthlich nur Musikern von Fach bekannt) und Scarlatti der Probestein für ihr Verständniß der klassischen, R. Schumann, und wiederum List für ihre Auffassung der romantischen Musik. Reichgepundeter Beifall veranlaßte die Concertantin eine Extra-Piece (Walzer aus Gounod's Faust, von List) zu spielen.

Wir machen das Musik liebende Publicum auf das zu morgen Abend anberaumte zweite und letzte Concert der Frau v. Bronsart aufmerksam.

Aus dem zu morgen angekündigten Programm macht die Redaction dieses Blattes insbesondere auf die Compositionen von Seb. Bach, Chopin und Schumann aufmerksam.

## Aus den Kirchen-Büchern:

### St. Johannis-Gemeinde.

Getaufte: des Gutsverwalters D. Eglon Sohn Constantin Alexander; des Kaufmannes G. Klinge Tochter Bertha Ottilie.

Proclamirte: der dim. Garde-Stabs Capitain Gottlieb Heinrich Leonhard von Stryl mit der Comtesse Elisabeth Henriette Sgelskröm.

Gestorbene: der Tischlermeisters Wittve A. Sülz Sohn Rudolph Woldemar, 1 Jahr alt.

Am nächsten Sonntage, den 27. d. M., Nachmittags 12 Uhr zu St. Marien deutscher Gottesdienst mit heiliger Abendmahlsfeier. Meldung zur Communion Tages vorher, Vormittags 9—12 Uhr, in der Wohnung des Pastors.

### Fremden-Liste.

Vom 23. Januar 1863.

Hotel London: Hr. Zentler, Hr. Lippinger und Hr. Bochwalla vom Lande; Hr. Leberenz aus Pernau. Abgereifte: Hr. Schwartz und Hr. Windler.

Hotel Paris: Hr. Brown, Hr. Lambert, Hr. Jacobson, Hr. Nilsander, Hr. Krämer und Hr. Viesse vom Lande; Hr. Kaufm. Liebmann aus Berro. Abgereifte: Hr. Wiegand, Hr. Borschmann, Hr. Mühlhausen, Hr. Walter, Hr. Sienkin, Hr. von zur Mühlen, Hr. Verendator Fuchs, Hr. Berwalter Ogram, Hr. Verwalter Michelson, Hr. Kaufm. Sieb und Hr. Kaufm. Jaskanow.

### Witterungsbeobachtungen.

22. Januar, N. St. (3. Februar).

	Barom. 0° R.		Temperatur	Wind.	Witterung.
	Parif. Linien	Abweichung v. Mittel.			
7 U. M.	339,25	+ 5,18	- 7,4	SO	Wolfig (2)
2 U.	338,80	+ 4,70	- 3,7	SO 2	Trüb (4)
11 U.	337,68	+ 3,45	- 2,8		Trüb (4)
Mittel	339,00		- 5,79		Trüb (3,1)

Die Temperatur 0° 40 über dem vielfährigen Mittel. An diesem Tage höchst Temperatur 1,83 i. J. 1843, kleinste - 19,54 i. J. 1850.

N 42.

Von der Censur genehmigt. Dorpat, den 23. Jan. 1863.

## Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Soeben empfing **Messina-Apfelsinen** von süßem Geschmack und empfiehlt dieselben zu den möglichst billigsten Preisen, die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

## Ball im Commerz-Club

am nächsten Sonntage, den 27sten Januar.

Die Direction.

## AUSVERKAUF

im

Kurländischen Magazin,

vormals:

**L. Blumenberg** aus Riga,

bei Kaufmann C. H. Jürgensohn am grossen Markt 1 Treppe hoch.

Um gänzlich zu räumen, wird von heute an unterm Einkaufspreise verkauft, und sind davon besonders hervorzuheben: alle Sorten **seidene Kleiderstoffe, Wollezeuge und Mousseline, En tout cas und Sonnenschirme**, glatt und saç., **Mulls, Piqués, Brillantes und Gardinenzeuge; grosse Auswahl fertiger Damen-Anzüge**, Winter-, Herbst- und Sommermäntel aus gutem Doublestoff, ebenso in schwerer Seide, Poil de soie, Tasset- und Cachemir-Mantillen, Thybet-Tücher mit und ohne Tasset-Volants, die jetzt so neuen Gage-Tücher, eine reiche Auswahl in Ballroben.

## Um gänzlich zu räumen

verkaufe ich Sommer- & Winter-Mäntel, die früher 24 Rbl. gekostet haben, jetzt für 18 Rbl. und die früher 12 Rbl. gekostet haben, jetzt für 8 Rbl. — **Schwarze Seidenzeuge**, für Rechnung eines ausländischen Hauses, 20 % unter dem Einkaufe.

**Alexander Arnholdt** aus Riga,

im Hause des Conditor Herrn Luchfinger, Bel-Etage.

Große und kleine Adler-Pflüge, Neu-Seeländer-Pflüge, Grignon-Pflüge, Eckert'sche Pflüge, Pomm-Pflüge mit Holzgestell sowohl, wie auch ganz von Eisen, Panten'sche Flachsbrechmaschinen, Droschken, Arbeitswagen, Treibrieme jeder Breite sowie Riemschrauben und Schlüssel stehen zum Verkauf im Hause des Herrn Schmiede-Meister **Lieber.**

### Gemüse-, Gras- und Blumensamen

sind echt, keimfähig und in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen bei mir zu haben. Mein Preis-Verzeichniss empfehle ich zur gefälligen Durchsicht und wird dasselbe auf Verlangen zugesandt von **G. Becker.**

Bei **G. J. Karow**, Univers.-Buchhändler, erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Livl. Jahrbücher der Landwirthschaft.** 15. Band. 4. Heft.

Inhalt: Mittheilungen aus den Verhandlungen der Kaiserl. Livl. Gemeinnützigen und Deconom. Societät im Jahre 1862. — Bericht des best. Secr. R. Pohn über einen landwirthschaftl. Ausflug nach Lettland. — Die Körnerdarre zu Heimthal.

Preis des Jahrganges von vier Heften 1 Rbl. 50 Kop. Einzelne Hefte und namentlich das hier angezeigte kosten 50 Kop. S.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Dorpat durch **G. J. Karow**, Universitäts-Buchhändler:

**Materialien zur Geschichte u. Statistik des Kirchen- und Schulwesens der Ev. Luth. Gemeinden in Rußland.** Im Auftrage des Central-Comités der Unterstützungskasse für Ev. Luth. Gemeinden in Rußland gesammelt und herausgegeben von G. H. Busch. Mit 2 Karten in Farbendruck. St. Petersburg. G. Haessel 1862. Preis 2 Rbl.

**Einen Pelz verkauft**

Rorbmachermeister **Eufossky.**

Seine Sprechstunde hat verlegt auf die Zeit von 11 1/2 — 12 1/2 Uhr Vormittags.

**Dr. G. v. Dettingen.**

### Dramatische Vorlesung

zum Besten des hiesigen Armenvereins. Sonntag, den 27. Januar 1863 im Saale des Gymnasiums.

### Uriel Acosta

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Cusow.

Ich erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Beginn der Vorlesung 7 Uhr.

Billets à 50 Cop. sind in der Buchhandlung des Herrn Karow, in meiner Wohnung (Gent'schen Hause, Dampfschiff-Expedition) und Abends an der Kasse zu haben. **J. Sütter.**

### Lotterie.

Die Ausstellung der Gewinne zum Besten des Alexander-Nyhl's findet im Locale des Gymnasiums von 10 bis 3 Uhr alle Tage vom 21. bis zum 30. Januar incl. statt und werden um dieselbe Zeit dort Loose verkauft und Sachen zur Lotterie dankbarst entgegengenommen. Um gütige Vetheiligung an diesem Unternehmen werden sowohl die hiesigen Einwohner als die fremden Herren Kaufleute freundlichst ersucht.

Wirkl. Staatsrätin v. Mädlar.  
Baronin A. Bruiningk.

Vorzüglich schönen **Astrachanschen Caviar**, wenig gefalzten **Comga** und **Buchweizenmehl** erster Sorte erhielt und empfiehlt **Alexander Botscharow**, am Markt.

### Ziegelsteine

besten Qualität sind vom Gute Milla zu beziehen. Bestellungen darauf werden im Stach'schen Hause entgegengenommen.

Eine kleine Familienwohnung ist zu vermieten bei **Klattenberg**, am Domberge.

Das Samjousche Haus, der Manege gegenüber gelegen, wird aus freier Hand verkauft. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Am 4. und 5. Februar wird das

### Wellersche Streichquartett

aus Riga in **Fellin** Concerte geben. Dieselben finden Statt im Saale der Schmidt'schen Anstalt.

Sonnabend Abend zwischen 6 und 7 Uhr sind in der Reinhold'schen Wadstube Nr. 6 ein Paar Ohrringe vergessen worden. — Der Finder wird gebeten, dieselben in der Expedition des Dorpater Tagesblattes abgeben zu wollen.

# Dorpat'er Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag  
von  
C. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Sitzungen der öconomischen Societät. St. Petersburg: Hoher Wasserstand. Handelsreglement. Nachrichten aus Polen.  
**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Aus dem Abgeordnetenhaus. Frankreich. Paris: Ueberreichung der Adresse des Senates. Italien. Turin: Russisch-Italienischer Handelsvertrag. Rom: Auslassung von 4 Mil. Schap. Scheinen. Griechenland. Athen. Herzog Ernst. **Locales. Extra-Beiblatt.**

## Inländischer Theil.

**Dorpat, 24. Jan.** Gestern fand hier selbst die dritte und letzte öffentliche Sitzung der livländ. öcon. Societät statt. (Der Beschluß, öffentliche Sitzungen zu halten, war bereits im Octbr. v. J. gefaßt worden.) Aus den Verhandlungen dieser Sitzungen heben wir, als von allgemeinem Interesse, hervor, daß beschlossen wurde, die Sommer-sitzung am 17., 18. und 19. Juni in Riga abzuhalten, das bekanntlich die Wiege der Gesellschaft ist. Eine Einladung an sämtliche Landwirthe der baltischen Provinzen zu diesen Tagen nach Riga wird demnächst veröffentlicht werden. Auch sollen Vorarbeiten zu dieser Versammlung in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

**St. Petersburg. (St. P. B.)** In der Nacht vom 15. zum 16. Januar stieg bei starkem Westwinde das Wasser so stark, daß es um 2 1/4 Uhr 6 Fuß 4 Zoll höher als gewöhnlich stand. Gegen 4 Uhr Morgens begann es jedoch zu fallen und um 5 1/2 Uhr zeigte der Pegel nur noch 5 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserstand. In Folge dieses Steigens drang das Wasser an mehreren Stellen der Hauptstadt aus den Abzugsröhren in die Kellergeschosse und überschwemmte einige Straßen. Auf dem englischen Quay wurden einige Quaderstücke von der dem Hause Nr. 46 gegenüber gelegenen Newa-Abfahrt losgerissen. Am Katharinencanal wurden in der Nähe der Kasanschen Brücke, der Reichsbank und dem Wosnessenski'schen Kirchengebäude die gußeisernen Einfassungsgitter und Quader in den An-fahrten fortgerissen. An der Fontanka drang das Wasser im Hause Strubinski gleichfalls in die Kellergeschosse; den Häusern der Grafen Adlerberg und Lewaschew und des Herrn Besobrasow gegenüber wurden die Abfahrten beschädigt. An einigen Orten wurden durch den heftigen Wind die Wetterfahnen von den Schornsteinen gerissen. Dasselbe geschah mit einem Aushängeschild am Hause der Petrifirche auf dem Newski-Prospect. Auf der Petersburger Seite war um 2 Uhr der große Prospect bis zur Lugsfaja-Straße überschwemmt; auf Wassili-Ostrow stand der Galeerenhafen und ein Theil des Smolenskischen Feldes unter Wasser. An der kleinen Newa und der Tschernaja-Neitscha drang das Wasser an einigen Stellen bis zu den Trottoirs. Besondere Unfälle sind dabei nicht vorgekommen, und jetzt ist das Wasser auf seinen gewöhnlichen Stand gefallen.

— Wir geben nach der St. P. B. die Fortsetzung des Reglement über die Steuern für das Recht zur Betreibung des Handels und anderer Gewerbe.

**Zweite Abtheilung. — Ueber den Handel, welcher unter Entrichtung der Steuer getrieben wird.**  
**Allgemeine Grundsätze.**

11) Alle Arten des Handelsbetriebes, welche in der 1. Abtheilung nicht genannt worden sind, werden nur dann gestattet, wenn jährlich besondere Scheine oder Billete gelöst und die durch dieses Reglement dafür festgesetzten Steuern bezahlt werden.

12) Die Steuer für das Recht zur Betreibung des Handels und verschiedener Gewerbe wird von den Scheinen zur Betreibung der verschiedenen Handelszweige und von den Billeten zu Handels- oder Gewerbe-Etablissements erhoben.

13) Die Scheine zerfallen in:

a. Kaufmanns- oder Gildenscheine, welche den Personen, die sie gelöst haben, außer dem Recht zum Handel auch noch den Stand eines Kaufmanns und die mit demselben verbundenen Privilegien gewähren, und

b. Gewerbscheine, welche keine besonderen persönlichen Vorrechte gewähren, außer dem Rechte, zum Handel innerhalb der vom Gesetze angegebenen Grenzen.

14) Die Kaufmannscheine zerfallen in Classen: erster Gilde für den Engros-Handel und zweiter Gilde für den Detail-Handel.

15) Gewerbscheine werden erteilt: 1. zum Aromhandel; 2. zum Hausirhandel mit Wagen (развозная т.) 3. zum Hausirhandel (разнос-

ная т.); 4. zum Betriebe bürgerlicher Gewerbe, und 5. an die Handlungscommis.

16) Billete lösen unter Entrichtung der für sie festgesetzten Steuer alle im Art. 26 dieses Regl. benannten Handels- und Gewerbe-Etablissements.

17) Die Personen, welche einen Kaufmanns- oder Gewerbschein gelöst haben, erhalten das Recht, eine unbegrenzte Anzahl von Handels- oder Gewerbe-Etablissements zu halten, wenn sie für jedes derselben, das nicht von der Billetsteuer frei ist (Art. 10 und 27), ein Billet lösen. In jedem Falle ist die Person, welche einen Kaufmannschein nimmt, auch verpflichtet, zugleich mindestens ein Billet auf ein Handels- oder Gewerbe-Etablissement zu nehmen.

18) Die Vorschriften über die Erhebung der Steuer für das Recht zur Betreibung des Handels und der Gewerbe, die in diesem Reglement enthalten sind, beziehen sich auf alle russischen Unterthanen und Ausländer, auf die Aktien- und Antheilgesellschaften, welche sich im Reiche mit Handel und Gewerbe beschäftigen, mit Ausnahme derjenigen Personen und Gesellschaften, welche auf Grund Allerhöchst bestätigter Ausnahmefälle von der Entrichtung der Steuer befreit sind, und derjenigen Behörden des Reiches, für welche in Betreff des Handels und der Gewerbe besondere Verordnungen bestehen.

Anm. Die Personen und Gesellschaften, welche Steuerfreiheit genießen, sind nicht verpflichtet, Scheine zu lösen; in Betreff der Billete unterliegen sie den Vorschriften dieses Reglements.

19) Die Wirksamkeit dieses Reglements erstreckt sich auch auf die Privatpersonen gehörigen Stände, Flecken und Dörfer, deren Besitzer das Recht haben, mit den Händlern über die Miete von Buden, Häusern und Ländereien auf Grund der Civilgesetze besondere Contrakte abzuschließen; dergleichen Besitzer haben aber nicht das Recht, die Händler mit einer besonderen Abgabe für die Handelsberechtigung zu belegen.

20) Der Modus beim Ertheilen der Handels- und Gewerbscheine und der Billete wird auf Grund dieses Reglements durch eine besondere Instruction des Finanzministers an die Rentämter und Kreis-Rentereien festgestellt und durch den Druck zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

## Erster Abschnitt. — Ueber die Scheine zur Handelsberechtigung.

21) Die Kaufmanns- und Gewerbscheine können an Personen beider Geschlechter, mögen dieselben russische Unterthanen jedes Standes oder Ausländer sein, erteilt werden.

Anm. Kaufmannsfrauen können diese Scheine nur unter Entrichtung einer schriftlichen Einwilligung ihrer Männer erhalten.

22) Personen, welche nicht zum Kaufmannsstande gehören, können Kaufmannscheine unter Verbleibung in ihrem Stande oder auch unter Uebertritt in den Kaufmannsstand erhalten.

Anm. Die Art. 112 und 113 des Handels-Reglements (Allgem. Gesetzb. Bd. XI, Ausgabe von 1857) bleiben in Kraft.

23) Allen Personen ohne Ausnahme, welche im Staats- oder Wahldienste stehen und deren Frauen und Kindern wird gestattet, Kaufmanns- und Gewerbscheine zu lösen. Diese Personen können Lieferungen nach dem allgemeinen Gesetze übernehmen, mit Ausnahme der Lieferungen für diejenige Behörde, bei welcher sie im Dienste stehen.

Anm. Eine Person, welche im Staats- oder Wahldienste steht, und sich in ihren Handelsgeschäften als zahlungsunfähigen Schuldner erklärt, oder auf Grund des Handels-Reglements als solcher anerkannt wird, wird aus dem Dienste entlassen, damit mit ihr nach dem Reglement über die Zahlungsunfähigkeit verfahren werden könne.

24) Bauern aller Benennungen, welche Kaufmannscheine gelöst haben und nicht in die Kaufmannschaft übergetreten sind, bleiben allen Leistungen sowohl in ihren Dorfgemeinden, als auch in den Städten, in welchen sie die Scheine genommen haben, unterworfen.

25) Alle Handeltreibenden überhaupt, mögen sie mit oder ohne Schein handeln, und welches Standes sie auch seien, sind in allen Handelsgeschäften und Handelsstreitigkeiten dem Handelsgesetz unterworfen.

## Zweiter Abschnitt. — Ueber die Billete auf Handels- und Gewerbe-Etablissements.

26) Folgende Gewerbe-Etablissements können nur gegen jähr-



liche Lösung der durch dieses Reglement angeordneten Billete (Art. 29) gehalten werden.

a. Kaufmanns-, Banquier-, Commissions-, Versicherungs-, Erkundigungs-, Mäler-, Transport- und Dampfschiffs-Comptoire und auch Comptoire der Actien- und Antheilsgesellschaften.

b. Offene Magazine, Buden, Speicher, Keller, Niederlagen, Bretterbuden (außer denen, welche im Art. 4 Punkt c genannt sind), Fliesen-, Bau- und Brennholz-, Steinkohlen- und dergleichen Höfe und alle Stapelplätze, welche zur Aufbewahrung oder zum Verkaufe von Waaren dienen.

c. Gasthäuser aller Art, welche in dem am 4. Juli 1861 Allerhöchstbestätigten Reglement über diese Anstalten genannt sind, Fischbarken und Badstuben.

d. Manufacturen, Fabriken, gewerbliche und die im Art. 2 erwähnten landwirtschaftlichen Anstalten (außer den in den Art. 7 u. 8 genannten), Apotheken, Photographien, Druckereien und Lithographien, ohne die der Krone gehörigen auszuschließen, wenn sie Privatbestellungen annehmen.

Anm. Dem Finanzminister bleibt es überlassen, im Einverständniß mit dem Minister des Innern, zu diesen Handels- und Gewerbe-Etablissements noch andere hinzuzufügen.

27) Die Inhaber solcher Fabriken und Gewerbe-Etablissements, welche auf Grund des Art. 36, der Willkürsteuer unterliegen, können bei denselben ein Magazin zum Verkauf ihrer Erzeugnisse halten, ohne dafür noch ein besonderes Billet zu lösen. Wenn sie aber noch besondere Magazine eröffnen, welche mit den Fabriken und Gewerbe-Etablissements in keiner Verbindung stehen, müssen sie ein Billet nehmen.

Dritter Abschnitt. — Ueber die Steuer für die Scheine und Billete.

28) Für die Kaufmannscheine erster Gilde wird überall eine und dieselbe Steuer erhoben. Für die zweiter Gilde und für die Gewerbescheine ist die Steuer verschieden und zerfällt nach den verschiedenen Ortschaften in 5 Classen \*).

Anm. Die mit dieser Eintheilung der Ortschaften vorzunehmenden Aenderungen bleiben dem vereinsbarten Ermessen des Finanzministers und des Ministers des Innern überlassen.

29) Für die Billete auf Handels- und Gewerbe-Etablissements ist die Steuer verschieden je nach der Klasse der Ortschaft und der Art des Scheines welchen der Inhaber gelöst hat.

30) Das Maas der Steuer für die Scheine und Billete wird durch folgende Tabellen angegeben:

a. Scheine.

Scheine der ersten Gilde an allen Orten . . . . . 265 Rbl.

1. Classe . . . . . 65 Rbl.

2. " . . . . . 55 "

3. " . . . . . 45 "

4. " . . . . . 35 "

5. " . . . . . 25 "

Scheine zum Kramhandel, je nach den Ortschaften:

1. Classe . . . . . 20 Rbl.

2. " . . . . . 18 "

3. " . . . . . 15 "

4. " . . . . . 10 "

5. " . . . . . 8 "

Scheine zum Kramhandel mit Manufactur- und Colonialwaaren außerhalb der Städte:

zum Hausirhandel mit Wagen (развозная т.) . . . . . 15 Rbl.

Scheine zum Betreiben bürgerl. Gewerbe für jeden Arbeiter 2 1/2 "

Scheine für Handlungs-Commiss:

1. Classe, an allen Orten gleich . . . . . 20 Rbl.

2. " in den Ortschaften der 3 ersten Cl. . . . . 5 "

b. Billete:

Bei Scheinen

Für Ortschaften	1. Classe:	1. Gilde:	2. Gilde:	zum Kramhandel.
"	1. Classe:	30 Rbl.	20 Rbl.	10 Rbl.
"	2. " "	25 "	17 "	8 "
"	3. " "	20 "	15 "	6 "
"	4. " "	15 "	10 "	4 "
"	5. " "	10 "	5 "	2 "

31) Die Steuer für die Scheine und Billete wird für das nächste Jahr voraus bezahlt, und die Scheine und Billete selbst werden vom 1. November bis zum 1. Januar ausgehen. Wenn dieselben nicht bis zum 1. Januar erneuert worden sind, verliert der Handel- oder Gewerbetreibende die damit auf Grund dieses Reglements verbundenen Rechte.

Anm. Die Personen, welche einen Handel oder ein Gewerbe beginnen wollen, können Scheine und Billete auch zu jeder andern Zeit erhalten. Dieselben gelten dann von dem Tage, wo sie erteilt worden, bis zum 1. Januar des folgenden Jahres. Der Steuerbetrag wird alsdann, wenn sie vor dem 1. Juli ausgegeben sind, für ein ganzes Jahr, wenn sie nach diesem Termin gelöst sind, für ein halbes Jahr entrichtet. (Fortsetzung folgt.)

\*) Zu den verschiedenen Classen gehören u. A. folgende Ortschaften:

1. Classe: St. Petersburg, Moskau, Wiga und Odesa.

2. Classe: Archangelst., Astrachan, u. s. w.

3. Classe: Mitau; Libau; Wig. u. Pernau'scher Kreis; Stadt Dorpat; Stadt Reval.

4. Classe: die Kreise von Hauste, Windau, Palenpeth, Goldingen, Grobin, Doblen, Jaurt, Talsen, Lückum, Friedr. Stadt. — Die Kreise von Arensburg, Walf, Wenden, Werrow, Wolmar, Dorpat, Rellin. — Die Kreise von Reval, Wiesenberg, Wesselsstein, Papsal.

Warschau, 31./19. Jan. Abends. Der Gen.-Major Stürler, von der Suite Sr. Maj. des Kaisers, welcher mit Truppen und Arbeitern von Bialostok her marschirt war, um die Eisenbahn wieder herzustellen, hat seine Vereinigung mit dem Gen.-Major Bontemps bewerkstelligt, der mit demselben Zweck von Warschau aus abgesandt worden war. Auf diese Weise ist der Verkehr auf der ganzen Bahn bis nach Warschau wieder hergestellt worden.

— 1. Febr./20. Jan. Morgens. Bewaffnete Vanden liegen in den Wäldern, um sich vor den zu ihrer Verfolgung ausgesandten Truppen zu verbergen. Eine große Anzahl Insurgenten; ist an verschiedenen Orten gefangen worden, unter ihnen viele, welche durch Drohungen und Anwendung von Gewalt in die Vanden enrolirt worden waren. Fast Alle sagen aus, daß katholische Priester die vornehmsten Aufwiegler zur Insurrection seien. Die ergriffenen Insurgenten sind vor das Kriegsgericht dazu constituirter Militär-Commissionen gestellt worden.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 29./17. Jan. (7. Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Präsidant Grabow. Eröffnung 10 1/2 Uhr. Am Ministertische: Graf zur Lippe, Herr v. Selchow, später Graf Eulenburg, v. Bismarck, v. Bodelschwingh, v. Mühl. Die Tribünen, die Diplomatenloge sind stark besetzt. In der Hofloge General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel. Es wird sofort in die Tagesordnung, Fortsetzung der Adressdebatte, eingetreten. Zuerst ergreift das Wort als Antragsteller der Abg. Reichensperger (Weldern).

Aus seiner Rede heben wir Nachstehendes hervor: Wenn ich als einer der Antragsteller noch einmal das Wort ergreife, so befinde ich mich zwar in der Ausübung meines Rechts, bitte indessen zunächst um Ihre Nachsicht. Ich würde dieses Recht auch nicht ausüben haben, wenn mir nicht die Rede des Herrn Minister-Präsidenten dazu die Veranlassung gegeben hätte. Durch diese Rede ist ein Novum eingetreten, sie enthält eine offene Kriegserklärung gegen die geheiligten Rechte dieses Hauses (Weisfall). Die Regierung will das Recht nicht sehen, und wenn man nichts sehen will, so braucht man nur die Augen zuzumachen. (Bravo.) Das, m. H., ist die Proclamation des Absolutismus. (Auf: Sehr wahr, hört, hört!) Durch die Ausführungen des Herrn Minister-Präsidenten ist unsere ganze Zukunft in Frage gestellt: seine Rede war sowohl ihrer Form als ihrem Inhalte nach provocirend. (Weisfall.) Nehmen Sie meine Adresse an, m. H., und Sie sind der Regierung am unbequemsten (Heiterkeit). Ich bin jetzt mehr als je der Ansicht, daß unsere Behauptungen vor dem Throne mit Gründen belegt werden müssen, und zwar halte ich diese Ansicht auf die Gefahr hin fest, daß man mir nachsagt, ich verfasse keine Adressen, sondern Dissertationen (Heiterkeit).

Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen: Ich nehme nur aus den Schlussworten des Art. IV. zu einigen Bemerkungen Anlaß. Sie lauten: „Das Land stand zu seinen Abgeordneten“. Ich möchte diese Hyperbel auf das richtige Maß zurückführen. In welcher Weise, frage ich, hat das Volk sich darüber erklärt, daß es zu Ihnen steht. Sie können dabei zwei Wege, in welchen das Land seine Meinung anspricht, im Sinne gehabt haben: den einen, den der Wahl zu Abgeordneten, den anderen den der Zustimmung-Adressen. Aeußerungen der Vorredner nöthigen mich dazu, über beide einige Worte zu sagen. Nach der Verfassung ist die Volksvertretung bei beiden Häusern des Landtags und die Verfassung macht zwischen beiden keinen Unterschied. In dieser Beziehung heißt es im Art. 83: die Mitglieder beider Häuser des Landtags sind Vertreter des ganzen Volkes. Der Umstand, daß dieses Haus aus einer Wahl hervorgeht, giebt Ihnen nach der Verfassung kein höheres Recht, als dem Herrenhause. Da Sie sich aber auf Thatsachen berufen, anstatt auf Verfassungsartikel, so bin ich genöthigt, der thatsächlichen Bedeutung der Wahlen etwas näher ins Angesicht zu blicken. Es ist gestern schon hier vom Ministertische aus und vorgelesen von der Tribüne darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Betheiligung bei den Wahlen eine geringe gewesen. Ich lasse es dahingestellt sein, ob es 27 oder 34 pCt. gewesen. Der Herr Abg. v. Unruh gab 34 pCt. an, der Herr Kriegsminister 27 pCt. Die Majorität dieser 27 oder 34 pCt. wählt die Wahlmänner — ich denke mir nach einer oberflächlichen Berechnung etwa 70,000 — Die Gesamtheit der Wahlmänner vertritt also die Majorität der gedachten 27—34 pCt.; wenn ich diese Majorität hoch anschlage, mögen es 20—25 pCt. der Gesamtsumme sein. Diese werden durch die Gesamtheit der Wahlmänner vertreten. Sie, m. H., gehen aus der Wahl der Majorität der Wahlmänner hervor, also mit Sicherheit aus der Hälfte von 20 bis 25 pCt. + 1, vielleicht auch + 3. (Heiterkeit.) Ich glaube, meine Herren, das Rechenexempel ist ganz unbestreitbar. (Große Heiterkeit.) Ich entnehme aus Ihrer Heiterkeit die volle Zustimmung zu meiner Richtigkeit. (Widerstand.) Dieser Umstand mindert die verfassungsmäßige und rechtliche Bedeutung der Stellung dieses Hauses in keiner Weise. Aber er ist zu erwägen, wenn Sie sich neben der Verfassung auf Rechte berufen wollen, die Sie aus der Thatsache der Wahl ableiten. Es ist außerdem sehr fraglich, ob die 13 oder 15 pCt., die Sie als die Unterlage Ihrer Wahl betrachten können, Ihrer Thätigkeit mit voller Sachkunde folgen, und ob die einzelnen davon sich ganz klar machen, wohin diese Thätigkeit Sie und das Land führen wird, also einmal, ob das Einverständniß, welches Sie voraussetzen, überhaupt vorhanden ist, und zweitens, ob dasselbe auf ein sachkundiges Urtheil sich gründet. — Die

zweite Thatsache, auf deren Grund Sie behaupten, das Volk stände zu Ihnen, das sind die 300,000, und ich weiß nicht wie viel Unterschriften, welche die Zustimmung-Adressen an das Abgeordnetenhaus gehabt haben. Ich will gar keinen Werth darauf legen, daß Adressen im entgegengesetzten Sinne eine größere Anzahl Unterschriften gefunden haben. Es kommt nicht darauf an, wir leben nicht unter dem Regime des allgemeinen Stimmrechts, sondern unter der Herrschaft des Königs und der Gesetze. Aber die Art, wie die Loyalitäts-Adressen und ihre Entfaltung an einzelnen Exemplaren gestern kritisiert worden sind, um die Bedeutung der ganzen Demonstration abzuschwächen, nöthigt mich, den Herrn Präsidenten um die Erlaubniß zu bitten, einen kurzen Artikel hier zu verlesen, welcher auch auf die ihm und dem hohen Hause zu Theil gewordenen Huldigungen ein analoges Licht wirft. Es ist eine Erklärung der Gemeinde zu Muschwitz bei Merseburg, welche dahin lautet: In den jüngst vergangenen Wochen hat man, wie in den meisten der Umgegend von Lützen, so auch in der Gemeinde Muschwitz Unterschriften für eine sogenannte Zustimmung-Adresse an das Haus der Abgeordneten gesammelt. Der damit, wir wissen nicht von wem, beauftragte junge Mensch hat dabei in vielen unserer Häuser, wo er die Hausväter nicht angetroffen hat, diese seine Adresse von den Frauen oder selbst unmündigen Kindern unterschreiben lassen, ja in etlichen Fällen, wo Frauen und Kinder es verweigerten, dies selbst gethan. Die unterzeichnete Gemeinde, deren Namens-Unterschriften zum Theil in dieser oder ähnlicher Weise erschlichen sind, erklären hiermit öffentlich, daß, so weit unsere Namen unter jener Adresse stehen sollten, wir sie hiermit ausdrücklich zurückziehen, und bemerken schließlich, daß wir jene dort ausgesprochene Gesinnung nicht theilen, sondern, wie schon 1848 wir bewiesen, in unüberbrücklicher Treue zu unserm Könige und festem Vertrauen zu seiner Regierung stehen. — Muschwitz, 14. Jan. 1863. Die Gemeinde daselbst. — Es kommt, wie gesagt, auf diese Dinge weiter nicht an für die Entscheidung der großen Fragen, die uns beschäftigen, und ich würde mir nicht erlauben haben, dieses kleine Curosum hier zu citiren, wenn nicht eben gestern auf der Tribüne ähnliche Anschuldigungen gegen den Ursprung der entgegengesetzten Adressen laut geworden wären.

Das Resultat der Abstimmung ist die Annahme des Commissions-Entwurfes (Adresse von Virchow und Carlomag) mit 255 gegen 68 Stimmen. Es stimmen gegen denselben die Conservativen, die Fraction v. Vinde und die Katholiken.

Auf Grund der Bestimmung des § 68 der Geschäftsordnung muß diese Adresse durch den Präsidenten in Begleitung einer Deputation von 30 Mitgliedern Sr. Maj. dem Könige überreicht werden. Durch das Loos werden zu Mitgliedern der Deputation folgende Abgeordnete gewählt: Bahn, Franour, Band, Runge, Buchholz, Römer, v. Bonin (Stolz), Schumann, v. Bunsen, Graf Cieszkowski, Band, v. Hilgers, Windelmann (Medlingshausen), Scheffer-Boichorst, Chomse, Pelzer, v. Proff-Enrich, Fünke, Dr. Paur, v. Patow, Rupp, Senff, Schulz (Seehausen), Wilde, Pilastki, Kreuz, Bauer, v. Leipziger, Niemann und v. Eisebeck. — Der Präsident erklärt, daß er den Herrn Ministerpräsidenten, unter schriftlicher Mittheilung der Adresse, ersuchen werde, ihm mitzutheilen, wann Se. Majestät die Adresse entgegen zu nehmen geneigt sei. Der König hat erklären lassen, die Adresse, aber nicht die Deputation annehmen zu wollen.

### Frankreich.

Paris, 2. Febr./21. Jan. Die Deputation des Senats, welche damit beauftragt war, die Adresse zu überreichen, wurde gestern in Gegenwart des ganzen Hofes vom Kaiser empfangen. Prinz Napoleon wohnte dem Empfange nicht bei. Der Kaiser dankte der Deputation; jedoch wird versichert, daß eine politische Rede nicht gehalten wurde.

### Italien.

Turin, 31./19. Jan. Die Nachrichten, welche die Europa veröffentlichte in Bezug auf die Erklärungen, welche Graf Pasolini dem griechischen Gesandten gemacht haben sollte, sind ohne Begründung. Marchese Pepoli reist nächsten Montag, den 2. Februar, nach St. Petersburg ab. Man versichert, daß nach seiner Ankunft in der russischen Hauptstadt Unterhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Rußland und Italien beginnen werden.

Nach Briefen aus Turin, scheint es glaublich, daß man darauf verzichten wird, die neue Anhebung von 20,000 Mann, welche die diesjährige Conscription liefert, unter die Fahnen zu berufen. — Marchese Pepoli ist zum Gesandten des Königs Victor Emanuel für St. Petersburg ernannt.

Das Abgeordnetenhaus hat am 28. Januar die Budget-Debatte begonnen. Der Finanzminister bemerkte bei Beginn der Verhandlungen, die jetzige Session sei fortgesetzt worden, damit das Budget für 1863 noch rechtzeitig festgestellt werden könne; das Haus, das die Wichtigkeit der Budget-Diskussion kenne, werde gebeten, ohne politische Interpellationen und sonstige Abschweifungen sich an die Sache selbst zu halten; er werde den Abgeordneten unverzüglich seinen Finanzplan entwickeln. Da neue Steuern nicht zulässig, so gelte es, für den Augenblick die Ausgaben zu beschränken; er werde mehrere namhafte Ersparnisse für das Budget von 1863 vorschlagen, denen bedeutendere Ersparnisse nach und nach folgen müßten.

Der General-Secretair des Innern, Spaventa, hat die demokratische Gesellschaft in Palermo mit mazzinistischen Tendenzen auflösen lassen.

Rom, 30./18. Jan. Eine Bekanntmachung der päpstlichen Regierung meldet die Auslassung von vier Millionen Scudi in Schatzscheinen. Die Billeter im Betrage von 100 Scudi tragen 5 pSt. und werden im Verlauf von 15 Jahren zum Nominalwerthe eingelöst vermittels zweier jährlicher Ziehungen, wovon die erste am 1. Januar 1864 stattfinden wird.

### Griechenland.

Die Post aus Athen vom 24./12. Jan. bringt die Nachricht von ernststen Unruhen. In der Maina ist über die Annullirung einer Wahl ein Aufstand ausgebrochen, zu dessen Unterdrückung die provisorische Regierung Infanterie und ein Cavallerie-Commando abgesandt hat. Auch in Megara, im Piräus und in Nauplia hat es Conflicte gegeben; im Piräus theilte sich französische Matrosen, in Nauplia wurde ein englischer Unteroffizier getödtet. Diesen Vorfällen gegenüber haben die Gesandten die Versicherung abgegeben, daß Griechenland unter keinen Umständen von fremden Truppen besetzt werden sollte.

Man meldet aus Athen, vom 2. Febr./21. Jan. daß Valbis zum Präsidenten der Kammer gewählt wurde.

M. Elliot hat angezeigt, der Herzog von Coburg habe die Candidatur angenommen mit seinem Neffen, welcher den griechischen Cultus annimmt, als Thronfolger. (Die Nord. Wiene bringt dieses Telegramm unter der Ueberschrift: Beglücktes Griechenland!)

### Locales.

(Öffentlicher Vortrag). Gestern fand im großen Hörsaal der Universität der dritte und letzte Vortrag über: die ethische und diätetische Bedeutung der körperlichen Bewegung, statt. Ref., welcher bedauert an dem Besuch des zweiten Vortrags verhindert gewesen zu sein, erlaubt sich aus dieser in Form und Inhalt gleich ansprechenden Rede einige Partien kurz zu charakterisiren. In seinen Zügen wurde die ethisch so werthvolle geregelte Bewegung, die Arbeit, in ihren Stadien bis zur Ermüdung und endlich ihrem nächsten Zweck der Lust am Schaffen gezeichnet; ferner in äußerst populärer und dazwischen erheiternder Form practische Rathschläge der ersten Kindererziehung theilt und die Anforderungen des wissenschaftlich durchgebildeten Arztes gegenüber alltäglichen und verderblichen Gewohnheiten geltend gemacht. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß, (mit Ausnahme der letzten Worte, die nur für einen kleinen Kreis gemeint sein konnten) der Vortrag von der anwesenden Versammlung mit Dank aufgenommen sein wird.

— Die Direction der livl. Diligence macht bekannt, daß die Abfertigung aus Dorpat vom 23. d. M. ab jeden Tag um 11 Uhr Vormittags stattfindet.

### F o n d s.

Rigaer Börse am 12. Januar (24. Februar) 1863.

%	Inscriptionen	%
5	dito Anglo-Russ.	—
5	dito 1. und 2. Serie	98½ Gelb.
5	dito 3. und 4.	—
5	dito 5.	98¾ Br.
5	dito 6.	—
4	dito Hope	—
4	dito Stieglitz 3. und 4. Serie	88 Gelb.
5	Reichs-Bant-Billette	100¼ Br.
4½	Russländische Pfandbriefe, kündbare	99¾ Gelb.
4	dito dito Stieglitz	—
4	Russländische dito kündbare	99 Gelb.
4	dito dito auf Termin	—
4	Estnische dito kündbare	—
4	dito Stieglitz	—
4	Metalliques à 300 Rbl.	—

### Rigaer Wechsel-Course.

Vom 19. Januar (31. Januar) 1863.

Amsterdam 178. Hamburg 32¼. London 36¼. Paris 380 Br., 381 Gelb.

### St. Petersburger Wechsel-Course.

Vom 18. Januar (30. Januar) 1863.

Amsterdam 176¼, ¾. Hamburg 32 à 32¼. London 36¼, ½. Paris 377 à 377¼.

### F r e m d e n - L i s t e.

Vom 24. Januar 1863.

Hotel Paris: Hr. Kirchspielrichter von Idenis; Hr. Kaufm. Weide aus Jeme; Hr. Kaufm. Dulnos aus Walf; Hr. Polizeicommissair Peterson aus Helsing; Hr. Kaufm. Göbel aus Oberpahlen; Hr. Arrondator Leischlein aus Neuhausen; Hr. Brown, Hr. Laubert und Hr. Jacobson vom Lande. Abgereiste: Hr. Kaufm. Tiedemann, Hr. Melander, Hr. Kränert und Hr. Wierose.

### Witterungsbeobachtungen.

23. Januar, H. St. (4. Februar).

	Barom 0° R.	Abweichung v. Mittel.	Temperatur.	Wind.	Witterung.
Parif. Linien.					
7 U. M.	336,25	+ 2,18	— 2,3	S 2	Trüb (4)
2 U.	335,02	+ 0,92	— 1,7	SW 2	Trüb (4)
11 U.	333,90	— 0,33	+ 0,8		Trüb (4), Regentropfen
Mittel	335,86		— 1,52		Trüb (4)

Die Temperatur 4,63 höher als das Mittel. Höchste Temperatur des Tages + 1,27 i. J. 1843, kleinste — 23,05 i. J. 1850.

# Be k a n n t m a c h u n g e n .

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Socben empfing **Messina-Apfelsinen** von süßem Geschmack und empfiehlt dieselben zu den möglichst billigsten Preisen, die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Herren Landwirthe, daß wir außer unsrer **Schmiede u. Maschinen-Reparatur-Werkstatt**, auch ein Lager, von als vorzüglich brauchbar bekannten landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen halten werden. Einen hohen Adel sowie ein hochgeehrtes Publicum laden wir ein, die schon jetzt bei uns ausgestellt, jetzt so beliebten **Droschken**, landwirthschaftlichen **Arbeitswagen, Pflüge** (inländisches Fabrikat) wie große u. kleine **Adlerpflüge, Pommerspflüge, Neu-Seeländer Pflüge, Grignonpflüge**, sowie die bereits viel verbreitete **Panten'sche Flachsbrechmaschine** besichtigen zu wollen. Im Laufe dieses Monats werden wir eine Parthie Hornsby'scher Pflüge, Eggen u. Exirpatoren ausstellen, auch haben wir uns, die zum Maschinenbetrieb erforderlichen Treibrieme angelegt. Von Letzteren glauben wir besonders **getheerte Hanfrieme**, wegen ihres billigen Preises im Verhältnis zu ihrer Dauerhaftigkeit anpreisen zu dürfen. **Niemtschrauben** jeder Größe sind vorräthig. Indem wir so fortschreitend, die dem Ackerbaubetrieb zeitig nöthigen Maschinen u. Geräthe jedesmal vorher zur Ansicht stellen werden, glauben wir einem lang gefühlten Bedürfnisse abzuheffen, und bitten bei beabsichtigten größeren Aufträgen uns baldmöglichst beehren zu wollen.

**G. Krüger. H. Lieber.**

Mit Bezug auf meine früheren Annoncen erlaube ich mir, einem hohen Adel und geehrten Publikum meine Arbeiten, die nach den neuesten und geschmackvollsten Mustern angefertigt werden, zu empfehlen. — Geehrte Aufträge führe ich prompt und möglichst wohlfeil aus.

**Fried. Zipplitt,**

Posamentier,

Ritterstrasse, Haus Tischlerm. **Lange**, vis-à-vis dem Schrammschen Hause und der **Töchter Schule.**

**Um gänzlich zu räumen**

verkaufe ich Sommer- & Winter-Mäntel, die früher 24 Rbl. gekostet haben, jetzt für 18 Rbl. und die früher 12 Rbl. gekostet haben, jetzt für 8 Rbl. — Schwarze Seidenzeuge, für Rechnung eines ausländischen Hauses, 20 % unter dem Einkaufe.

**Alexander Arnholdt aus Riga,**

im Hause des Conditor Herrn Luchfinger, Bel-Etage.

**!! Totaler Ausverkauf !!**

alle Sorten **Leinwand, Tischtücher, Servietten, Handtücher, fertige Hemden, Unterbekleider, Jacken, leinene und Batist-Taschentücher.** Da ich in dieser Woche noch so viel als möglich von meinen Waaren aufräumen möchte, so werde ich so billig verkaufen, wie man noch niemals in Dorpat gekauft hat.

**Adolph Schulz aus St. Petersburg,**

im Hause des Kaufmanns Hrn. Jürgenson, eine Treppe hoch.

**Wer über 50 Rbl. kauft, erhält 10 pCt. Rabatt.**

Bei **G. J. Karow**, Universitätsbuchhändler in Dorpat ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Dorpater Zeitschrift für Theologie und Kirche**, unter Mitwirkung mehrerer Pastoren herausgegeben von den Professoren und Dozenten der theologischen Facultät zu Dorpat. 5. Bd. Jahrgang 1863. 1. Heft. Preis für den Jahrgang von 4 Heften 3 Rbl. Silb.

**Inhalt:** I. Abhandlungen. Die Wiedergeburt durch die Kindertaufe, ein articulus stantis et cadentis ecclesiae (Erster Artikel), von Prof. Dr. A. v. Dettlingen. Ueber die Theiligung der Gemeinden bei Einführung liturgischer Neuerungen resp. Verbesserungen. (Synodal. Votum des Wendenschen Sprengels), von G. Sokolowski, Pastor zu Ronneburg. — II. Zeitgeschichtliches. In Neuendelfeldau, von Propst Willigerode in Dorpat. Die 19. Hauptversammlung des evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Nürnberg, den 26. 27. u. 28. August 1862, von G. A. Hansen, Pastor in Winterhausen. Der Kirchentag in Brandenburg, von G. A. Hansen. Die 28. inländische Provinzial-Synode im Jahre 1862. (Brief an einen Amtsbruder in Kurland), von W. Schwarz, Oberpastor in Dorpat. — III. Literarisches. Zwölf messianische Psalmen, erklärt von Dr. Eduard Böhl. Basel, Bahnmaiers Verlag. 1862. Von Dr. W. Vold. Dozenten der oriental. Sprachen und der Theologie in Dorpat. Vorträge über die Propheten, gehalten auf Veranlassung eines christlichen Vereins vor Zuhörern aus allen Ständen durch W. F. Gsch, theol. Lehrer an der Missions-Anstalt, Dr. S. Preiswerk u. A. Basel, Bahnmaiers Verlag. 1862. Von Dr. W. Vold. Luthers Theologie, mit besonderer Beziehung auf seine Versöhnungs- und Erlösungslehre. Von Dr. theol. Th. Harnack. Erste Abtheilung. Luthers theologische Grundanschauungen. Erlangen, 1862.

509 S. Von Mag. Lütken, Dozenten der Theologie in Dorpat. Theologische Vorlesungen an der Universität zu Dorpat im ersten Semester 1863.

Bei **G. J. Karow**, Univers.-Buchhändler, erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**XIV. Jahrbücher der Landwirthschaft.**

15. Band. 4. Heft.

Inhalt: Mittheilungen aus den Verhandlungen der Kaiserl. XIV. Gemeinnützigen und Deconom. Societät im Jahre 1862. — Bericht des best. Secr. K. Gehn über einen landwirthschaftl. Ausflug nach Lettland. — Die Körnerdarre zu Heimthal.

Preis des Jahrganges von vier Heften 1 Rbl. 50 Kop. Einzelne Hefte und namentlich das hier angezeigte kosten 50 Kop. S.

In allen Buchhandlungen zu haben:

**Neuer Dorpater Kalender für 1863.** Preis geh. 25 Kop., cart. und mit Papier durchschossen 35 Kop.

**Vorlesungen.**

**Sonabend den 26. Januar 3 Uhr Nachmittag** in dem Hörsaal der Universität erste Vorlesung des Prof. v. Engelhardt „über das erste Buch Mose und die Lebensanschauungen des 19. Jahrhunderts.“ — Billete an der Casse zu 50 Cop.

## Lotterie.

Die Ausstellung der Gewinne zum Besten des Alexander-Nyhs findet im Locale des Gymnasiums von 10 bis 3 Uhr alle Tage vom 21. bis zum 30. Januar incl. statt und werden um dieselbe Zeit dort Loose verkauft und Sachen zur Lotterie dankbarst entgegengenommen. Um gütige Betheiligung an diesem Unternehmen werden sowohl die hiesigen Einwohner als die fremden Herren Kaufleute freundlichst ersucht.

Wirfl. Staatsrätin v. Wädler.  
Baronin A. Bruiningf.

St. Petersburg'sche Kalender für das Jahr 1863, in deutscher Sprache, sind in der Cancelli des Dorpat'schen Gouvernements-Schul-Directors zu 90 Cop. S. zu haben.

Im **Schloß-Oberpahl'schen** Gasthause, werden vom 1. Februar, **Postpferde**, an Reisende gegen Zahlung der Progon verabsolgt.

Fertige Charabanc's, Wirthschafts-Droschken, Korbwagen, Petersburger Schlitten und Reifkribitten sind zu haben bei **J. E. Oppeltdt**, Sattler u. Wagenbauer.

**Gyps** zu herabgesetzten Preisen ist zu haben in der Bude des **G. G. Tennison.**

Vorzüglich schönen **Astrachan'schen Caviar**, wenig gesalzenen **Somga** und **Buchweizenmehl** erster Sorte erhielt und empfiehlt **Alexander Botscharow**, am Markt.

Gyps zu billigen Preisen verkauft

**H. Umbliu.**

Englische Reisetoffer, Saevoyage's und engl. Sättel, Reizeuge und verschiedene fertige Sattlerarbeiten sind jederzeit zu haben bei

**J. E. Oppeltdt**, Sattler u. Wagenbauer.

**Wohnungsveränderung.**

Allen meinen geehrten Kunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe, und gegenwärtig am großen Domberge gleich bei der ersten Dombrücke das erste Haus links wohne. Auch sind bei mir 1 oder 2 freundliche Zimmer nach der Straße jährlich, halbjährlich oder auch für die Marktzeit zu vermieten. Ergebenst **G. Willer**, Buchbindermeister.

Beim ehemaligen Dr. Wolffschen, gegenwärtig von Stadenschen Hause werden auf Erbgrund belegene Baupläge an der Allee-straße verkauft. Näheres im v. Stadenschen Hause in der Carlowsstraße.

Das Samson'sche Haus, der Manege gegenüber gelegen, wird aus freier Hand verkauft. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Das von Stadenschen Haus in der Carlowsstraße wird verkauft. Näheres daselbst.

Sonabend Abend zwischen 6 und 7 Uhr sind in der Reinhold'schen Badstube Nr. 6 ein Paar Ohrringe vergessen worden. — Der Finder wird gebeten, dieselben in der Expedition des Dorpater Tagesblattes abgeben zu wollen.

**Hierzu eine Extra-Beilage.**



## Öffentliche Versammlung

### der Gelehrten Estnischen Gesellschaft

zur Feier ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens  
am 18. Januar 1863.

Der Präsident, Prof. Dr. E. Schirren, eröffnete die Sitzung durch folgende Rede:

Hochzuverehrende Versammelte, hochgeehrte Mitglieder und Gönner dieser Gesellschaft.

Gestatten Sie mir am heutigen Tage Sie in einer Rede begrüßen, wenn ich es unternehme, dem Gedanken Ausdruck zu geben, welcher auf die Bedeutung des heutigen Tages gerichtet ist. Durch Ihre Anwesenheit haben Sie Alle unserer Gesellschaft ein Anrecht gegeben, Sie für eine Stunde zu den Ihren zu zählen.

Sie sind zu einem anspruchslosen Feste versammelt. Unsere Thätigkeit zählt erst nach wenig Jahrzehnten. Wir haben keinen Anlaß an diesem Tage die Selbstbeschränkung zu verleugnen, welche unsere alltägliche Arbeit kennzeichnet.

In diesem Sinne lassen Sie uns die Stunde, welche uns hier vereinigt, einfach begehen. Weder Proben gelehrter Forschung, noch feierliche Festreden wären am Orte. Weniger eine Feier, als eine Selbstbesinnung thut uns noth. Wir werden zurückzuschauen haben auf die abgelaufene Zeit unserer Thätigkeit: Sie werden sich Bericht erstatten lassen über die vergangenen fünfundzwanzig Jahre. Wir werden hinausblicken müssen in die Zukunft, an deren Eingang wir stehen. Mag es Sie nicht befremden, wenn ich mir diesen Theil unserer Aufgabe wähle und ihn zuerst zu lösen versuche.

Diese Gesellschaft ist gegründet worden Allem zuvor mit der Aufgabe, die Vergangenheit des estnischen Volkes zu erforschen und an seiner Gegenwart nur, wodurch es in Sprache, Sitten und Traditionen gegen andere Stämme sich scheidet. Ein philologisch-antiquarisches Interesse hat lange Richtung und Maaß unserer Thätigkeit beherrscht. Welche Ernte rüstige Sammler auf diesem Gebiete gesichert, ist nicht meines Amtes zu zählen und zu wägen. Es handelt sich nicht darum, die Anerkennung eines vereinzelten Urtheils zu begründen. Die Leistungen eines Huuck, Fählmann, Krenshawald, die Arbeiten von Männern, wie Wasing, Ahrens, Reinthal und Anderer sind heute bereits eingetragen, jede an ihrem Orte, in die Acten der unermülich aufspeichernden und ausbeutenden Wissenschaft, welche nichts aufbewahrt, was des Aufbewahrens nicht werth ist. Gerade wir jedoch, als einem der jüngeren Mitglieder dieser Gesellschaft, welches sich keinen Antheil beimessen darf an den reichen Ergebnissen der vergangenen Jahre, wird es gestattet sein, daran zu erinnern, daß die vergleichende Wissenschaft der finnischen Sprachen das, was in dieser Gesellschaft zu Tage gefördert ist, den werthvollsten Errungenschaften beizählt, und daß die Sagen und Sagensysteme, welche, auf weit zerstreuten Feldern gesammelt, in unserer Mitte Form und Fassung gefunden haben, als ein heute bereits unentbehrlich gewordener Fingstein eingeordnet sind in den riesig wachsenden Bau vergleichender Mythologie. Insofern ist unsere Arbeit reich gelohnt worden und wir könnten selbst müßig noch einige Zeit zehren an dem wohlbegründeten Ruße, den die Vergangenheit uns eingebracht hat.

Wir haben es vorgezogen, ohne den älteren Traditionen dieser Vereinigung untreu zu werden, vielmehr, indem wir nach Kräften auf der einmal geöffneten Bahn fortfahren zu sammeln und zu sichten, dennoch zugleich neue Aufgaben über uns zu nehmen, Aufgaben, welche der Geist unserer Stiftung uns nicht minder zur Pflicht macht, deren Lösung aber nie vorher so gebieterisch von uns ist gefordert worden, wie heute.

Wir haben uns entschlossen, dem estnischen Volke nicht nur Belehrung abzufragen, sondern ihm selber Belehrung zu bringen; nicht nur seine Vergangenheit aufzuhellen, sondern ihm an seiner Zukunft bauen zu helfen.

Nicht, als hätte diese Gesellschaft bis hierzu das estnische Volk nur als interessantes Object wissenschaftlicher Forschung geschätzt und gemißbraucht: die Männer in unserer Mitte gerade, welchen wir die bleibendsten wissenschaftlichen Erfolge verdanken, haben am offensten Herz und Sinn gehabt für die sich freuende und leidende Seele des Volkes und ihnen zur Seite haben jederzeit tüchtige Arbeiter Prediger, Lehrer, Aerzte, Männer verschiedener Herkunft und verschiedenen Berufs unermülich mitgewirkt, durch Schrift und Wort in der Sprache des Landes Kenntnisse und Bildung zu fördern und zu verbreiten. Es wäre Ueberhebung, wenn wir uns zuschreiben wollten, neu begonnen zu haben, was jene längst vor uns geübt haben.

Allein in einem Sinne dürfen wir doch von neuen Aufgaben sprechen. Was bis hierzu in ihrer Mitte fast nur gelegentlich und von Einzelnen ins Auge gefaßt war, hat die Gesellschaft heute als die wichtigste der ihr gestellten Aufgaben erkannt; sie hat beschlossen, ihre Kräfte und Mittel vor Allem zur Lösung dieser Aufgabe einzusetzen; sie hat der alten Aufgabe eine neue Richtung gegeben.

Das eben ist es, was uns heute nicht soviel zu müßiger Feier, als zu ernster Besinnung auffordert. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß wir an einem Scheidewege stehen.

Wie wir an ihn gelangt sind — gestatten Sie mir, das in Kürze zu erläutern.

Es liegt in der Natur von Vereinen, wie des unseren, daß ihre Tendenzen mit der Zeit sich abbeugen und wechseln. Zum Theil entscheiden

darüber gewiß persönliche Anlagen und Richtungen der Männer, welche sie bilden. Die alten Illustrationen scheiden aus; jüngere, oft unerprobte Kräfte, treten an ihre Stelle; die Wahlverwandtschaften der Gemüther und der Interessen ändern sich: es herrscht eben auch hier das einfache Gesetz der Aufeinanderfolge von Generationen und selbst der kurze Zeitraum von fünf- und zwanzig Jahren reicht hin, seine Wirkung wahrnehmbar zu machen.

Dennoch liegt eben in diesem Gesetze eine Gewähr, daß die Transformationen nicht regellos und willkürlich, nicht einzig unter dem Einfluß persönlicher Bedingungen sich vollziehen. Sie folgen einer höheren Nothwendigkeit. Denn mit den Generationen wandelt die Zeit selbst.

Als diese Gesellschaft zuerst zusammentrat, da waren die alten Männer jünger, als heute die jungen. Sie hatten andere Aufgaben, andere Leitsterne im Auge. Sie hatten ihre Erfahrungen, wir haben die unsren. Sie waren — wir werden es ihnen lassen müssen — gesünder und frischer; sie wußten das Nächste rüstig anzugreifen; sie gingen mit Liebe an ihre Arbeit; sie waren reich an Hoffnung und — daß wir es ohne Schen sagen — mitunter auch an Illusionen. Die Zeit war eben anders und — wenn wir sie an unserer kritisch oft zerfahrenen Gegenwart messen — die ganze Richtung der Zeit war naiv. Sie hätten das nicht geleistet, wessen sie sich rühmen können und hätten es so nicht geleistet, wäre die Zeit anders gewesen.

Sie standen nicht etwa vereinzelt und nicht in einem Ideenkreis gebannt, dessen Horizont mit dem Horizont dieser Provinzen zusammengefallen wäre. Sie hatten ihren Antrieb von einer großen zusammenhängenden Culturbeziehung erhalten. Ueberall in Europa, am meisten in Deutschland, begeisterte sich der bessere Theil der Gebildeten für die Idee einer wissenschaftlich-poetischen Auferstehung schlummernder Nationen. Ueberall wurde in diesem Sinne Zeugnisse der Vergangenheit nachgespürt, wurden Lieder und Sagen gesammelt, Gräber und Burgwälle aufgedeckt.

Die Gründung der historischen und literarischen Vereine unserer Provinzen fällt in diese Zeit. Sie haben lange das damals empfangene Gepräge getragen und, daß sie der Idee, von welcher sie sich beleben ließen, treu und gewissenhaft in ehrlicher Arbeit zu dienen gewußt, das Zeugniß ist ihnen doppelt gesichert, einmal in der allgemeinen Verehrung, welche sich heute so lebendig, wie jener Zeit, an ihren Namen knüpft, sodann in dem veredeten Schweigen, welches auf dem Acker herrscht, auf welchem ihre Garben stehen. Uns haben sie nur die Nachlese gelassen. Hin und wieder mag ein jüngerer Freund aus Nachsicht und Gewohnheit auch unsere Ernte rühmen; wir wissen es am Besten, was jene Größeres geleistet.

Schon darin wäre die Antwort auf die Frage gegeben, warum wir für uns nach neuen Aufgaben suchen. Allein die Freiheit persönlicher Wahl tritt zugleich unter die Mitbestimmung höherer Nothwendigkeit.

Ich werde Sie nicht belästigen mit Erläuterungen über Ideen und Aufgaben unserer Zeit. Es wäre vermessen, Sie erst belehren zu wollen, wie sich jene naive Hoffnungen auf poetische Regenerationen der Völker umgestaltet haben in Theoreme und Ansprüche politischer Auferstehung. Die Schwingungen des neuen Ideenkreises, welcher um dieses Centrum in gesteigertem Wellenschlage sich ausbreitet, greifen mitten in unsere Provinzen und über ihre östlichen Grenzen hinaus. Wie wir uns theoretisch auch stellen mögen zu den Fragen, die so an uns herantreten, sie drängen sich uns auf mit handgreiflichen Problemen. Wir werden sie kaum zu lösen haben, aber wir werden uns vorbereiten müssen und gefaßt machen auf jede Lösung, welche ihnen werden könnte.

Besorgen Sie nicht, daß ich mich in weitentfernte Betrachtungen verire oder Ihre Nachsicht verfanglich auf die Probe stelle. Ich habe Ihnen nur den einen der beiden Factoren andeuten müssen, welche unsere Erwägungen und Entschliessungen bedingen. Ohne ängstlich einen Uebergang zu bauen, darf ich Sie hinüberführen zu dem zweiten.

Diese Gesellschaft war gegründet; sie hatte ihre Idee und ihre Aufgabe gesetzt gefunden; sie war den Impulsen, welche sie anfangs empfangen hatte und denen sie noch lange nachgehen sollte, willig gefolgt, als eine der erschütterndsten Katastrophen hereinbrach, welche diese Provinzen seit lange betroffen hatten. In Ihrer Mitte werden nicht Viele sein, welche das Jahr 1846 und was ihm voranging und nachfolgte, nicht selber in irgend einer Weise mitleidend erlebt hätten. Sie werden dann auch Alle ermessen, welche Klust damit gesetzt worden ist zwischen das Jahr 1838, in welchem diese Gesellschaft entstand und das Jahr 1863, in welchem sie ihr fünf und zwanzig-jähriges Bestehen feiert. Sie Alle haben die tiefgreifende Umgestaltung erlebt, von welcher damals die alten Hoffnungen und Illusionen ergriffen wurden und Sie wissen, daß die alten, naiven Ideale damals den Todesstoß erhielten. Wie lange sie noch in diesem oder in jenem Kreise ein gebrochenes Dasein fristeten, hing nur von der Macht der Traditionen, der Gewohnheit und einmal liebgewordenen Beschäftigungen ab. In politischen Kreisen wurden sie am frühesten zu Grabe getragen, in gelehrten konnten sie noch geraume Zeit ihre letzte belebende Wirkung üben. Aber ob früh oder spät, endlich hat sich überall die Ueberzeugung Bahn brechen müssen, daß ihre Verheißungen nicht eingetroffen sind und nie eintreffen können.

Seitdem sind wir niedrtern geworden; wir sehen nicht mehr so viel Hoffnung auf unsere Hoffnungen; wir sind vielleicht — und leider — nicht ganz mehr so gesund und frisch, wie damals. Wir sind ärmer an Illusionen. Aber je weiter den alten Idealen, um so näher sind wir den wirklichen Dingen getreten. Wir haben vor einer großen Gefahr gestanden und ihr ins Weiche vom Auge geschaut. Wir sind daran gewöhnt worden, daß man in den Warnungen der Vergangenheit zuweilen den Wackelruf der Zukunft überhört.

Das sind, so allmählig sie eist ins Bewußtsein gekommen sein mögen,

die Erfahrungen und das ist der Zwang der Verhältnisse, welche uns an den Scheideweg geführt haben, an welchem wir stehen.

Prüfen wir nun, was wir wollen, an dem, was wir sollen.

Diese Gesellschaft — lassen Sie es mich wiederholen — hat von jeher die doppelte Aufgabe gehabt, sich vom Volke belehren zu lassen und andererseits das Volk zu belehren. In jener Beziehung war sie der Vergangenheit, in dieser der Zukunft zugewandt. Die Doppelaufgabe ist dieselbe geblieben; aber die Kräfte, welche wir an sie setzen, müssen ihr Verhältniß wechseln. Von nun an geben wir die Richtung auf die Vergangenheit nicht auf; aber die Rücksicht auf die Zukunft ist uns zur Hauptaufgabe geworden. Wir werden vom Volke wissenschaftlich weniger zehren und werden streben müssen, es wissenschaftlich mehr zu nähren.

Denn mit der Zeit hat das Object selbst sich gewandelt. Es beginnt seinerseits, nach Wahlverwandtschaften zu streben. Drängen wir uns ihm nicht auf, aber stehen bereit, sobald es kommt uns zu suchen.

Damit glaube ich, schon Antwort gegeben zu haben auf die Frage, was wir wollen. Gestatten Sie mir jedoch, diese Antwort näher zu erläutern.

In ihrer Sitzung vom 9. Juni des verflossenen Jahres hat die Gesellschaft einen Beschluß gefaßt und eine Preisbewerbung ausgeschrieben, und die Gründe, welche sie dazu bewogen, in folgenden Worten ausgesprochen:

„Die Estn. Ges. hat, in der Ueberzeugung, daß ihr zur Aufgabe gestellt sei, nicht einzig den vergangenen Geschicken nachzuforschen, welche das Volk der Esten und die in seiner Mitte gegründeten deutschen Colonien betroffen haben, sondern, soweit ihre Mittel eine Mitwirkung gestatten, nicht minder einen Culturzustand anbahnen zu helfen, welcher, ob auch erst in ferner Zukunft, die nationalen und socialen Gegensätze zwischen dem herrschenden Stamm und dem beherrschten allmählich auszugleichen berufen sein werde; — in der Ueberzeugung zugleich, daß jeder Versuch zu solcher Annäherung einerseits die volle Freiheit der Entscheidung zu wahren, andererseits dem je erwachten oder künftig erwachenden Bedürfniß möglichst rechtzeitig die Mittel zu legitimer Befriedigung zu bieten habe; — in der Ueberzeugung endlich, daß einer gelehrten Verbindung unter den verschiedenen Mitteln, welche eine solche Annäherung herbeizuführen geeignet wären, vor allen diejenigen bereit zu stellen obliege, welche durch Wort und Schrift eine nationale und sociale Reform erst vorbereiten und ermöglichen helfen; — hat, nach reifer Erwägung der Gründe für und gegen, beschloffen: dem estnischen Volke die Erlernung der deutschen Sprache in höherem Grade, als bisher hat gelingen wollen, durch Herstellung zweier Handbücher zu erleichtern:

eines elementaren deutschen Lern- und Legebuchs;  
einer deutschen Grammatik und Chrestomathie;

„Die Gesellschaft verheißt sich nicht, daß, auch wenn es ihr gelänge, die bezeichneten Handbücher in jeder Hinsicht zweckentsprechend hergestellt zu sehen, damit doch nur ein erster Schritt und nur in einer Richtung geschähe. Ein wahrer Erfolg könnte gesichert sein, erst wenn gleichzeitig das gesammte geistige, sittliche und sociale Niveau des Volkes gleichmäßig gehoben würde; ja, selbst der nähere Zweck erscheint erreichbar, erst wenn zahlreicher als bisher unter dem Volke Lehrer verbreitet säßen, welche, der estnischen und deutschen Sprache in gleicher Weise mächtig, dem an sich todten Inhalt der Handbücher zu lebendiger Aneignung verhelfen. Allein alle diese Erwägungen widerlegen die Nothwendigkeit nicht, daß einmal auch nur erst brauchbare Handbücher beschafft werden müssen und, indem die Gesellschaft, auf mäßige Mittel beschränkt, angreift, was zunächst in ihrer Sphäre liegt, glaubt sie die Sorge für das Uebrige zunächst Andern überlassen zu müssen. Doch behält sie es sich vor, auch künftig nach Kräften in mannichfaltigeren Richtungen auf dasselbe Ziel weiter hin zu arbeiten.“

Das ist die neue Richtung, welche einer alten Aufgabe gegeben worden.

Sind wir berechtigt, sie einzuschlagen und welches sind unsere Ansprüche, unsere Erwartungen und unsere Mittel?

Ansprüche, Erwartungen, Mittel sind geblieben, was sie von jeher in unserer Mitte gewesen sind: einfach und sehr mäßig.

Wir erheben nicht den thörichtesten Anspruch, eine vergebliche Kunst üben zu wollen. Wir gehen nicht daran, zu germanisiren. Das Wort bezeichnet eine undeutsche Sache. Denn es will eine Umwandlung, welche künstlich und mit äußeren Mitteln hervorgerufen werden soll. Ein Volk, das uns an Zahl weit überlegen, in vielfach dichtgedrängten Gruppen um die zerstreuten Höfe und die weit aus einander gelegenen Städte deutscher Ansiedler sitzt, denen je länger je mehr keine andere Einwirkung zustehen wird, als mit intellectuellen und moralischen Mitteln; ein Volk, das sieben Jahrhunderte lang sich nicht von Grund aus hat wandeln lassen, sondern nur vereinzelte Bruchtheile von sich scheiden sieht, die dann nur allmählig in fortwirkender Assimilation den eingeborenen Character verlieren: ein solches Volk wird von einer gelehrten Gesellschaft, von einigen Lehrern und Handbüchern nicht wider seinen Willen und seine Einsicht germanisirt werden können. Ob es bestimmt ist, in Isolirung als eine culturlose Völkerinsel nach Jahrtausenden erst von der Brandung großer zusammenhängender Culturrevolutionen zerbrockelt und absorbt zu werden; ob es sich früh oder spät anschießt in Sprache, Sitte und Interessen, oder sich einem anderen, größeren Stamme an seinen Grenzen zu eigen gibt; das zu entscheiden, ist nicht in unsere Hände gegeben: kein Menschenleben reicht aus, die Wirkungen der vergangenen Jahrhunderte und die Constellationen der künftigen genau zu ermessen, zu berechnen und an einander abzuwägen. Wir vermögen nur eins: bereit stehen und vorbereiten.

Diese Gesellschaft hat nicht der Pflicht entsagt, dem estnischen Volke nach wie vor, Mittel der Bildung und Sittigung auch in seiner Muttersprache zu bieten. Sie ist fest überzeugt, daß erst in einem höher entwickelten Volkseiste die Einsicht erwachen kann, aus welchen Culturreisern ihm die höheren Güter am reinsten und unverfälschtesten zu Gebote stehen. Sie wird daher fortfahren, das estnische Volk bilden zu helfen als Esten. Aber

sie ist nicht minder entschlossen, so viel an ihr ist, es ihm möglich zu machen, auch mehr zu werden, als das. Sie hat den Muth, selbst auf die Gefahr hin, zu scheitern, ein schwieriges Werk ob auch, mit sehr mäßigen Kräften in Angriff zu nehmen.

Sie haben jedoch, hochgeehrte Mitglieder, nicht verkannt, daß es uns damit doppelt zur Pflicht wird, nach Mehrung unserer Mittel, unserer Kräfte und unserer Einsicht zu trachten. Auch hierbei hängt der Erfolg nicht einzig von Ihrem guten Willen ab. Weder können Sie die Zahl derer, welche mit Ihnen gemeinsam der wichtigen Aufgabe nachstreben, beliebig steigern, noch unerschöpfliche Geldsummen herbeizaubern, noch auch nur in Allen in Ihrer Mitte ein gleich lebhaftes Interesse an dem schwierigen Werke erwecken. Aber jedes gute Beginnen schafft sich allmählig Mittel, welche es fördern.

Sie haben es ihre Sorge sein lassen, Allem zuvor in nähere Beziehung zu dem Volke selbst zu treten, um sich möglichst aus seiner eigenen Mitte belehren zu lassen über das, was es wünscht und was ihm Noth thut. Es war das um so wichtiger, als Sie bei Ihrem neuen Beginnen möglichst sich zu sichern hatten gegen einseitige Anschauungen und Urtheile. Zum Glück bedurfte es zu diesem Zwecke weder neuer Einrichtungen, noch einer Aenderung Ihrer Statuten. In der Befugniß, welche Ihnen zufließt, correspondirende Mitglieder zu ernennen, befaßen Sie ein wohlberichtigtes Mittel. Sie haben beschloffen, in Zukunft vorzüglich Nationale unter diesem Titel zu der Gesellschaft heranzuziehen, vorläufig: Lehrer, von welchen sich annehmen ließe, daß sie die Vorurtheile, die Wünsche und Geistesrichtungen der verschiedenen Volksguppen kennen, verstanden und zu beurtheilen wüßten. So wenig Sie die Erwartungen von unmittelbaren Erfolgen eines solchen Entschlusses überspannen dürfen, so sehr Sie vielmehr auf Enttäuschungen, auf Fehlgriffe von beiden Seiten, vielleicht auf Mißdeutung gefaßt sein werden: Sie dürfen wenigstens den Versuch nicht scheuen, Ihre Einsicht über die enge Sphäre von Berathungen und Meinungsäußerungen einiger weniger Gleichgestimmter hinaus zu erweitern, zu schärfen und zurechtweisen zu lassen. Dann erst werden Sie Ihren Plan sicher entwerfen dürfen und ohne Schwanken an seine Ausführung gehen.

Dann wird auch, was Sie zu fördern vermögen, tiefer eingreifen in ein größeres System.

Nicht einen Augenblick verkennen wir die uns gesetzten Schranken. Nicht ein weiter Horizont ist gefährlich, sondern die Unfähigkeit mitten in in seiner Weite sich ehrsam beschränken zu können. Nicht wohin, sondern woher wir schreiten, haben wir geprüft. Wir wollen nicht Aufgaben lösen, welche wir selbst anzugreifen zu schwach wären; wir haben uns nur die Ueberzeugung gesucht, daß, was wir im Kleinsten fördern, eingefügt sein werde als dienendes Glied einem größeren Ganzen.

In diesem Sinne lassen Sie Alle, hochverehrte Versammelte, sich unsere Aufgabe empfohlen sein und uns selber.

Wir vergessen nicht, daß wir nur eine kleine, gelehrte Gesellschaft sind, welche weder vermag, noch sich vermisst, das ganze Gebiet, in welchem das estnische Volk ausgebreitet sitzt, auch in wohlwollendster Absicht in das Netz ihrer Pläne und Veranstaltungen zu ziehen. Wir wollen nicht herrschen, sondern dienen. Wir anerkennen und schätzen die unermüdete Thätigkeit, die aufopfernde Selbstverleugnung, mit welcher überall in diesem Volke zahlreiche Männer, in erster Reihe die Prediger dieses Landes, einen unendlich überwiegenden Einfluß zu üben befähigt und gewohnt sind. Wir machen uns nicht an, ihnen vorschreiben zu wollen, was sie für das Volk zu thun haben. Vielmehr, wir stellen uns ihnen zu Diensten. Wir werden Aufträge, welche sie uns erteilen, gewissenhaft prüfen und dann auch gewissenhaft ausführen. Wir werden ihnen dankbar sein für jede Belehrung, für jede Bezeichnung eines Mangels, eines Bedürfnisses, welchem wir abzuhelpen vermöchten. Es mag an weit fester gefügten Centren der Thätigkeit, die wir ins Auge fassen, nicht fehlen. Die Organisation des Schulwesens, die Predigersynoden, verwandte Anstalten mögen Garantien bieten, wie wir sie zur Zeit nicht zu bieten vermögen. Neben ihnen werden auch wir eine Stelle finden und auch unsere Arbeit wird fördernd hineingreifen können in ein umfassenderes Getriebe.

Möge die Zukunft uns das Zeugniß geben, daß wir es ehrlich gemeint und ein gutes Werk nach Kräften haben fördern helfen.

Sie wollen nun, hochgeehrte Versammelte, sich einen gedrängten Bericht vortragen lassen über die äußeren Verhältnisse und die Arbeiten der Gesellschaft in den abgelaufenen fünf und zwanzig Jahren.

Darauf verlas der Conservator, H. Hartmann, folgenden Bericht:

In den gedruckten Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft, namentlich in den ersten Berichten, scheint immer nur der 18. Januar 1839 als der Stiftungstag der Gesellschaft betrachtet worden zu sein, erlauben Sie mir vor Allem zu erklären, warum wir schon heute am 18. Jan. 1863 berechtigt sind, von einer 25jährigen Thätigkeit der Ges. zu sprechen. Die Acten der Gesellschaft geben darüber folgende Auskunft. Schon am 25. Nov. 1837 wurde ein von dem damaligen Prof. Friedr. Georg von Bunge (gegenw. in Petersburg) verfaßter Entwurf zu dem Statut der gelehrten estnischen Ges. durch den Prof. Suedz (+ 1842) den übrigen Stiftern zur Begutachtung mitgetheilt, namentlich den Herren: Dr. Nählmann (+ 1850), Pastor Boubrig (+ 1852), Inspector Jürgenson (+ 1841), Pastor Geheve (+ 1856), Pastor Morik in Ringen (+ in Petersb. 1857) Prof. Dr. Kruse (gegenw. in Leipzig), Oberlehrer Masing (+ 1844) und Oberlehrer Preis (+ 1846). Zum 18. Januar 1838 war darnach die Redaction des Statuts beendet. Als Stifter waren noch hinzugegetreten die Herren: Probst Heller in Rappin (+ 1849), Dr. E. Herrmann (gegenw. Prof.

in Marburg), Pastor R. Hollmann in Harje († 1858 in Rauge), Pastor A. Hallmann in Carveleht († 1849) Pastor S. v. Zannau in Laiz, Pastor G. M. Knüpper in Klein-Marien, Pastor Meyer in Carolen, (gegenw. in Zeve), Pastor C. Reintal in Rauge (gegenw. Rendant in Dorpat), Pastor Schuppe in Talskoj († 1845). In dem Statut war die ganze Verwaltung der Gesellschaft einem Secretairen übertragen, welcher auf 1 Jahr zu wählen war; es wurde also am 18. Jan. 1838 diese Wahl vorgenommen. Sie fiel auf den Pastor Gehewe, welcher den Auftrag erhielt, die nöthigen Schritte zu thun, um die obrigkeitliche Bestätigung zu bewirken. Er zögerte auch nicht damit, und die Gesellschaft begann unterdeß die in dem Statut vorgezeichnete Thätigkeit in regelmäßigen monatlichen Sitzungen zu entwickeln, mit der Hoffnung, in nächster Zeit die Bestätigung zu erlangen. Allein zunächst wurde dem Pastor Gehewe und den übrigen Mitgliedern durch den Curator Krassitrom die Mittheilung gemacht, und am 6. April 1838 vorgelegt, daß der Minister der Volksaufklärung Graf Uwarow den Nutzen einer solchen Gesellschaft zwar anerkenne, es aber angemessen finde, daß sie nach dem Beispiele anderer Allerhöchst bestätigter Gesellschaften einen Präsidenten habe, welcher vom Minister der Volksaufklärung zu bestätigen sei. Man entschied sich sogleich hierauf einzugehen; noch in derselben Sitzung am 6. April wurde zum Präsidenten der Pastor Gehewe, zum Secretairen der Insp. Sürgenjon gewählt, aber auch beschloßen die auswärtig wohnenden Stifter von dem Geschehenen zu benachrichtigen und um ihre Vota zu bitten. Dadurch wurde die endliche Redaction des Statuts bis zum Nov. verzögert, und so konnte die Bestätigung desselben und des Präsidenten erst im Januar 1839 erfolgen. Dem ungeachtet waren aber die monatlichen Sitzungen regelmäßig abgehalten, so daß auch am Jahrestage 1839 der Gesellschaft über die erste Thätigkeit ein erfreulicher Bericht erstattet werden konnte. Es waren gelehrte Vorträge gehalten, bedeutungsvolle Untersuchungen angeregt und durch Geschenke der Grund zu den Sammlungen gelegt worden, nur die Jahresbeiträge waren nicht eingezahlt weil die Gesellschaft sich noch nicht officiell berechtigt ansah.

Da die Gesellschaft bei der Universität bestehen sollte, so lag es ihr nahe, von der Universität Schutz und Unterstützung zu erwarten, sie erlaubte sich daher um ein Lokal für ihre Sammlungen zu bitten, was ihr auch zugestanden wurde, sobald die Räumlichkeiten der Univ., die einer Erweiterung entgegenstehen, es gestatten würden. Die monatlichen Versammlungen der Mitglieder fanden bekanntlich, statutenmäßig, abwechselnd in den Wohnungen der in Dorpat ansässigen Mitglieder statt. Erst vom 3. Sept. 1841 an finden wir in den Protokollen jedesmal bemerkt, in wessen Wohnung die Sitzung statt fand, nachdem die vorhergehende außerhalb Dorpats in Uellenorm datirt ist, was sich auch später ausnahmsweise wiederholt hat. Auch die Jahresversammlungen sind meist in Privatwohnungen gehalten worden, obwohl der Gesellschaft zu diesem Zwecke die Aula bewilligt war. Aber weder die Theilnahme des Publikums, noch die Anzahl der Mittheilungen erforderten einen so geräumigen Saal. Dagegen gewährten die Versammlungen bei den Mitgliedern einen eigenthümlichen Reiz; nachdem die ersten Stunden der ersten Wissenschaft gewidmet waren, wurden die folgenden gewöhnlich bei einem einfachen Male anregender Unterhaltung gewiebt und dadurch ein wahrhaft freundschaftliches Band unter den Mitgliedern geknüpft. Fast zwanzig Jahre erhielten sich diese Versammlungen, da waren auch ihre Schattenseiten, besonders darin, daß es bei der allmählig vermehrten Zahl der Mitglieder Vielen beschwerlich, Andern ganz unmöglich war, die Gesellschaft bei sich aufzunehmen, so hervorgetreten, daß man beschloß ein festes Lokal für die Sitzungen zu gewinnen. Es wurde das Lesezimmer der Ressource im Jahre 1857 zu diesem Zweck gemiethet für 25 Rbl. jährlich, welche der damalige Praef. Herr Baron Carl v. Bruiningk seinerseits gefälligst zu liquidiren übernahm. Dieses Lokal wurde fast 2 Jahre benutzt, am 3. Dec. 1858 aber der Versuch gemacht, in einem andern Lokale, welches die Gesellsch. zur Aufbewahrung ihrer Sammlungen gemiethet hatte, auch die Sitzungen zu halten; es befand sich im Hause des Dr. Schulz, jetzt dem Handschuhmacher Biegel gehörig, in der Ritterstraße. Nachdem dieses Lokal noch einigemal benutzt worden war, nachdem auch wiederum, wie in den alten Zeiten, einige Mitglieder der Gesellschaft bei sich aufgenommen hatten, war die Gesellsch. endlich vor 3 Jahren (16. April 1860) so glücklich, das noch jetzt benutzte Lokal des Central-Museums Vaterl. Alterthümer der Universität, zur Aufstellung ihrer Sammlungen, wie zum Gebrauche für die Sitzungen zu erhalten. Schon 1840 war ihr wohl von Seiten der Universität ein Zimmer in dem Gebäude der akademischen Musse angewiesen worden, aber schon 1843 wurde sie ersucht, dasselbe zu räumen, da es zu andern Zwecken nothwendig wurde. Die Gesellsch. scheint durch diese Kündigung in nicht geringe Verlegenheit gerathen zu sein, denn sie mußte noch 2 Mal erinnert werden, ehe sie ihr Folge leistete. Da ihr kein anderes Lokal eingezeichnet werden konnte, sah sie sich genöthigt in dem Asmußschen Hause ein Zimmer auf ein Jahr zu mieten, worauf ihr im Auftrage des Herrn Curators im Juni 1844 in der hiesigen Kreisschule im dritten Stock, d. h. 2 Treppen hoch, unter dem Dach ein Zimmer angewiesen wurde. Dasselbe war nun freilich nicht gerade zu öfterem Besuch einladend gelegen, darum zog die Gesellschaft es vor im Jahre 1850 wiederum ein geeignetes Lokal zu mieten, und benutzte von dieser Zeit an das in der Kreisschule nur zur Aufbewahrung ihrer Vorräthe an eigenen Verlagschriften. Das gemiethete Lokal befand sich in dem Hause des Kaufmanns Horn (gegenwärtig dem Bäcker Böning gehörig) war mit der Wohnung des damaligen Secret. Dr. Sachsenbahl verbunden, und hat 6 Jahre lang dazu gedient, die Sammlungen der Gesellschaft unserm Publikum recht bekannt zu machen, wodurch gewiß nicht wenig weitere Darbringungen angeregt wurden. Nach Sachsenbahl's Tode 1856 mußte dieses Lokal wiederum geräumt werden, die Sammlungen wurden im Hause seines Nachfolgers, des Dr. Schulz untergebracht. Die Aufstellung der bedeutend herangewachsenen Bibliothek, die Anfertigung eines alphabetischen Blättercatalogs nahmen aber die Zeit des

Secretairen so sehr in Anspruch, daß das Museum im Sommer 1857 noch nicht geordnet war und dazu ein Conservator gewählt wurde. Schon 1842 war der Historienmaler L. v. Maydell († 1846) mit diesem Amte betraut worden, als Sachsendahl aber Secretair geworden war, hatte er auch die Verwaltung des Museums übernommen. Wer von Ihnen jene Zimmer im Hofe des Dr. Schulz'schen Hauses betreten hat, auch nachdem darin so viel Ordnung hergestellt war, daß, wie bereits erwähnt, einige Sitzungen dort gehalten werden konnten, wird ohne Zweifel von Herzen in den Dank einstimmen, welcher den Männern gebührt, welche die Gewinnung des gegenwärtig der Gesellschaft zu Gebote stehenden zweckmäßigen Lokals bewirkten.

Hatte die Gesellschaft schon an einem scheinbar so äußerlichen Gegenstande, wie ein Lokal, so vielerlei mehr drückende als aufmunternde Erfahrungen durchzumachen, so war wohl von noch bedeutenderem Einfluß auf ihr Gedeihen der Bestand ihrer Mitglieder; darum sei es erlaubt, auch darüber einiges anzuführen. Im Ganzen sind nach den 19 Stiftern noch 249 Personen als Mitglieder aufgenommen worden, von allen diesen 268 kann die Gesellschaft gegenwärtig nur 152 als ihr noch angehörig zählen, da 57 gestorben, 59 ausgetreten oder als ausgetreten zu betrachten sind. Die Namen der Verstorbenen sind zugleich die Namen der thätigsten Mitglieder, und daß dennoch die Gesellschaft nach solchen Verlusten immer wieder neues Leben entwickelte und bisher nur gewachsen ist, kann als ein Beweis ihrer Zweckmäßigkeit angesehen werden. Zu Ehrenmitgliedern hat die Gesellsch. 44 Männer ernannt, von denen 16 gestorben sind, zu correspondirenden Mitgliedern wurden 36 erwählt, von denen 4 nicht mehr leben. Mit der Verwaltung der Geschäfte wurden, wie bereits erwähnt, zuerst Gehewe als Praefes und Sürgenjon als Secretair betraut. Im Jahre 1841 fiel die Wahl zum Praefes auf den Prof. Hueck, aber im Sommer desselben Jahres starb schon der bisherige eifrige Secretair Insp. Sürgenjon; der Candidat Mühlberg († 1855) übernahm die Stellvertretung. Im folgenden Jahre wurde der Pastor Boubrig zum Secretairen, dem schon kränklichen Praefes zur Unterstützung als Vice-Praefes der Oberlehrer Dr. Hansen († 1849), gewählt. Nach dem im Juli 1842 erfolgten Tode des Prof. Hueck wurde aber zum stellvertretenden Praefes wiederum Pastor Gehewe gewählt. Mit dem Jahre 1843 tritt eine größere Beständigkeit in die Verwaltung ein, als Fählmann Praefes und Sachsenbahl Secretair geworden war. Beide wurden bis zu ihrem Tode immer wiedergewählt. Nach Fählmann übernahm 1850 der Hr. Rendant C. Reintal seine Stellvertretung, wurde auch 1851 und 1852 wieder zum Präsidenten gewählt; 1853—1856 fiel diese Wahl auf den Oberlehrer Santo, welcher im letztgenannten Jahre in Arensburg starb. Seine Stellvertretung übernahm der dam. Hr. Director der Veterinäranstalt Dr. Jessen. Dr. Schulz blieb Secretair, als Hr. Baron Carl v. Bruiningk Präsident der Gesellsch. geworden war. 1859 übernahmen der Hr. Prof. Dr. Tobien als Praefes und der Hr. Universitätsbibliothekar Dr. Weise als Secretaire die Leitung der Geschäfte, während das Museum und die Bibliothek dem Lehrer Hartmann als Conservator anvertraut blieb. Obwohl am Jahrestage 1860 wieder erwählt, so waren diese Wahlen doch von geringem Bestand, da Tobien noch im Januar 1860 starb, und in der nächsten Februar-Sitzung bei der Wahl eines neuen Praef. der Secr. Weise die meisten Stimmen erhielt. Er nahm die Wahl an und ordnete sogleich die Wahl eines anderen Secretairen an, worauf der dim. Pastor Hr. C. Körber mit diesem Amte betraut wurde. Unterdeß war bei der erlangten Erweiterung der Verbindungen und der Sammlungen der Gesellschaft eine Revision des Statuts als nothwendig erkannt, es wurden schon von Tobien die entscheidendsten Schritte dazu gethan, und zugleich auf die Verbindung der Gesellschaft mit dem Central-Museum Vaterl. Alterth. bei der Univ. hingearbeitet, auch ein Reglement zu dieser Verbindung entworfen und angenommen, die Vereinigung des Lokals erwirkt, so wie die Bestimmung getroffen, daß der jedesmalige Praef. der gel. estnisch. Gesellsch. auch Director des Central-Museums sei. Um die Verwaltung durch Theilung der Geschäfte zu erleichtern, wurde im neuen Statut festgestellt, daß ein Directorium aus 5 Personen in der jedesmaligen December-Sitzung zu erwählen sei, und nachdem von dem damal. Hrn. Curator v. Bradke die einstweilige Zustimmung zu dieser Veränderung des Statuts ertheilt war im Sept. 1860, wurde schon im Dec. 1860 der neue Wahlmodus eingeführt, dessen Resultat war, daß Hr. Prof. Dr. Schirren Praef., Buchhalter Töpffer Secretär, Hr. Oberl. Kollmann Bibliothekar, Hr. Archivar Reizner Kassaführer und Lehrer Hartmann Conservator wurden. Als bald darauf der Bibliothekar Herr Kollmann zurücktrat, hatte die Gesellschaft das Glück in Hrn. Cand. Schnabe ein Mitglied zu gewinnen, welches dieses zeitraubende Geschäft übernahm und mit dankenswerthem Eifer bis heute verwaltet. Leider war es aber auch dem zum Secr. erwählten Hrn. Buchhalter Töpffer nicht möglich, diesem Amte die nöthige Zeit zu widmen, und als er noch auf längere Zeit verreiste, übernahm Hr. Reizner die Stellvertretung. 1861 wurde bei der Neuwahl des Directoriums Hr. Lehrer Blumberg zum Secr. und 1862 für das bevorstehende Gesellschaftsjahr der Hr. C. v. Köhler zum Kassaführer erwählt, während in der Besetzung der übrigen Aemter keine Veränderung eintrat. — Gedenken wir des häufigen Wechsels in der Verwaltung und der häufigen Todesfälle thätiger Mitglieder, so werden wir an die Wirksamkeit der Gesellschaft keine zu großen Ansprüche machen. Denn wir dürfen wohl voraussetzen, daß dadurch viele Unternehmungen ins Stocken gerathen mußten. Dennoch hat sich in der Gesellsch., wie ihre Acten bezeugen, immer ein reges wissenschaftliches Leben erhalten und wir müssen uns begnügen, nur das Wichtigste anzudeuten, da es gewiß zu weit führen würde, wenn wir alle die verschiedenen Fragen, die in den Sitzungen besprochen worden sind, umfassen wollten. Besonders in den ersten Jahren beschäftigte sich die Gesellschaft mit dem Studium der estnischen Sprache und Literatur, es wurde namentlich von Sürgenjon als Hauptziel der Gesellschaft die Abfassung eines estn.-deutschen Wörterbuchs aufgestellt, und von mehreren Mitgliedern nicht nur die Mitwirkung zugesagt, sondern



auch bedeutende Beiträge eingeliefert, so von Fählmann, Hasselblatt, Heller, G. M. Knüpper, Kreuzwald, P. E. Körber, Zick, Meyer, Gehewe und Anderen. Dazu erlangte die Gesellschaft mehrere ältere Arbeiten von Clare und einiges Material aus D. W. Masings und Rosenplänters Nachlaß. Obgleich nun der Pastor Ackermann in Efs sich bereit erklärte, die Bearbeitung dieses reichen Materials zu übernehmen, ja obgleich er nach einiger Zeit die Mittheilung machen konnte, daß die Arbeit fast vollendet wäre, so wurde der Gesellschaft doch nicht die Freude zu Theil diesen wichtigen Gegenstand zum Abschluß zu bringen, da er plötzlich starb, das Manuscript aber von den Erben zurückgehalten wurde, während es nach dem Ausprüche der Kenner noch keineswegs den gesteigerten Anforderungen der Wissenschaft entsprach. Spätere Versuche es zu erlangen scheiterten ebenso, wie die mit den Rosenplänterschen Erben angeknüpften Verhandlungen wegen das von jenem eifrigen Forscher der estn. Sprache hinterlassenen Legifons, über dessen Beschaffenheit nicht einmal eine genügende Auskunft zu erlangen gewesen ist. Jetzt sind in dieser Beziehung alle Erwartungen auf den Herrn Akademiker Wiedemann gerichtet, dem die Gesellschaft auch ihr sämmtliches Material zur Benützung mitgetheilt hat, dem wir Gesundheit, Muth und Glück wünschen ein so lange von Vielen vergebens erstrebtes Ziel zu erreichen. — Ein erfreuliches Resultat gewährten die grammatischen Arbeiten, die aus einer richtigeren Erkenntnis des Geistes der estn. Sprache hervorgingen und der Deutlichkeit übergeben werden konnten. Auch die estnische Orthographie wurde in der Gesellschaft vielfach besprochen, an Wünschen und Vorschlägen zur Verbesserung hat es nicht gefehlt, die Gesellschaft hat sich endlich in den von ihr herausgegebenen Schriften für die sogenannte neue oder finnische entschieden, ohne aber bis jetzt viele Anhänger des Alten wankend gemacht zu haben, so daß die Verwirrung in dieser Beziehung schwierig geringer, vielleicht noch größer geworden ist, als je. Um auch die auswärtigen Mitglieder, namentlich die Herren Pastore auf dem Lande zu lebhafter Theilnahme an den Verhandlungen der Gesellschaft anzuregen, wurde der Versuch gemacht, eine Reihe von Fragen durch ein Missiv zu erledigen. Leider vergebens, denn dasselbe ging, mit vielen Antworten versehen, verloren, ehe es nach Dorpat zurück gelangte. Für die Bereicherung der estnischen Literatur hatte die Gesellschaft das Glück durch den enthusiastischen Eifer des Herrn Dr. Kreuzwald in Werro mit der Herausgabe der Sagen vom Kalewipoeg etwas gewiß recht Bedeutendes zu leisten, ein Erlaß für manche sehnsüchtige Unternehmung. Aber auch dieses Werk ließ noch den Wunsch zu einem befriedigenden Abschluß durch genauere Nachweise über die Herkunft der zu einem Ganzen bearbeiteten Sagen übrig. Sonstige Unternehmungen zur Förderung der estnischen Sprache und Literatur konnten nur in mäßiger Weise ins Leben gerufen werden. Die schon in der ersten Zeit in Dorpat, bald darnach in Reval, Pernau und Werro, dann auch in Jellin und Wesenberg errichteten Depots estnischer Bücher hatten anfangs erfreulichen Erfolg, es waren z. B. schon 1841 etwa 4000 Schriften für 250 Rbl. S. unter dem Volke verbreitet. Nach dem Tode des Prof. Huuck, welcher sich dieser Sache besonders angenommen hatte, erschien das Geschäft in solcher Verwickelung, daß die Gesellschaft nach der Regulirung, welche durch die Bemühungen des Herrn Ludw. v. Maydell sehr erleichtert wurde, aber doch nicht ohne Beihilfe eines Advokaten geschehen konnte, es fürs erste ruhen ließ. In den letzten Jahren ist zwar der Versuch einer Erneuerung in Dorpat gemacht, aber freilich von geringem Erfolg gewesen. Die Bearbeitung des dörptestnischen Kalenders, der von der ökonomischen und gemeinnützigen Societät seit 1837 herausgegeben wurde, übernahm für das Jahr 1840 die gelehrte estnische Gesellschaft, welche ihn auch später regelmäßig erscheinen ließ. Andere kleine estnische Schriften, wie *Wina kakk*, nach Bischoffs Brandweinepest bearbeitet von Kreuzwald, und *jippelgas*, die Anekd. d. von Kreuzwald, so wie ein estnisches Abc und Lesebuch, verfaßt von Gehewe und Doktor Martin Lutterussse *wiimsed ello päwad u. s. w.* (d. h. Dr. Luthers letzte Lebens-tage) nach dem deutschen bearbeitet von Hrn. Cand. Jafonn 1846, wurden durch Vermittelung der Gesellschaft dem Volke übergeben. Es wurden aber auch 28 estnische Nationallieder der estländischen liter. Gesellschaft zur Verbreitung durch den Druck mitgetheilt, und von der Wittve D. W. Masings in Efs die Erlaubnis erwirkt, dessen *pühha-päwa-lugemised* in neuer Auflage erscheinen zu lassen, und dazu dem Pastor Rosenplänter in Pernau die Concession ertheilt. Schon 1845 wurde die Herausgabe einer estnischen Zeitschrift zur Aufklärung des Volkes besprochen, mußte aber damals aufgeschoben werden, und konnte auch später nicht von Seiten der Gesellschaft ausgeführt werden. Dagegen sind in der neuesten Zeit weittragende Schritte gethan, um den Esten die Erlernung der deutschen Sprache als ein Mittel zu größerer Bildung zu gelangen, zu erleichtern, durch Herausgabe eines Abc und Lesebuchs und einer Grammatik. Für die Abfassung des ersteren wurde eine Concurrenz eröffnet, das zweite dem Herrn Stud. Hurt übertragen.

Lag das Gebiet der estnischen Sprache und Literatur besonders den Stiftern der Gesellschaft am meisten am Herzen, so sind doch auch schon frühzeitig die vaterländische Geschichtsforschung und Landeskunde nicht unberücksichtigt geblieben, und haben durch Herrmann, Kruse, Hansen, Huuck, Bunge, Knüpper, Körber, Hehn, Sauto, Sachsensdahl, Thrämer, bis auf Tobien und Schirren ihre Vertreter gefunden. Man hat namentlich in den ersten Jahren sich bemüht, die Quellen für die Geschichte der Ostsee-provinzen in der ältesten vordrystlichen Zeit zu beleuchten, aber auch gelegentlich manche specielle Frage der einheimischen Geschichte, Alterthums-

Münz-, Siegel- und Wappenkunde, über Sitten, Gebräuche, Trachten und staatliche Verhältnisse der Eingebornen näher zu erläutern. Namentlich zur Sammlung der verschiedenen estnischen Trachten wurden schon früh, wie es schien recht praktische Maaßregeln ergriffen, die aber keineswegs den Erwartungen entsprochen haben, so daß die Gesellschaft in dieser Beziehung nur einiges Material sammeln konnte, während von Schlichting und Stern über einzelne Districte Zeichnungen veröffentlicht worden sind. Wenn aber in den letzten 25 Jahren für die Kenntniz unseres Vaterlandes recht viel Licht verbreitet worden ist, so hat auch die gelehrte estnische Gesellschaft dabei ihren nicht zu bestreitenden Antheil gehabt. Außer den schon erwähnten kleinen estnischen Schriften hat sie mit dem Titel: Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft in Dorpat 5 Bände erscheinen lassen, in denen die Resultate der Forschungen ihrer Mitglieder niedergelegt sind, welche sich auch vielseitiger Anerkennung zu erfreuen gehabt haben. Ferner übernahm die Gesellschaft die Druckkosten für das 1ste Heft von Schirrens Verzeichniß livl. Urkunden in schwedischen Archiven, um das Erscheinen dieses Wertes zu beschleunigen.

In dem Statut der Gesellschaft war ferner als ein Mittel ihre Zwecke zu erreichen, bestimmt, daß sie Sammlungen „schriftlicher und anderer Denkmäler aller Art welche zur genauen Kunde des estnischen Volkes führen“ anlegen sollte. Erlauben Sie mir auch über das Wachsen dieser Sammlungen, deren Aufbewahrung der Gesellschaft nicht wenig Sorge machte, einige Worte zu sagen. Sie sollten bestehen 1) aus einer estnischen Bibliothek und 2) einem estnischen Museum. Da aber in dieselben alle Gegenstände aufgenommen werden mußten, welche die Kenntniz des Volkes und Landes befördern konnten, so waren weder Bücher in anderer Sprache und aus anderen Ländern, noch andere scheinbar fremdartige Gegenstände auszuschließen. Darum besteht die Bibliothek gegenwärtig aus einer Sammlung gedruckter Bücher in sehr verschiedenen Sprachen, und über sehr verschiedene Gegenstände, die oft keine Verbindung mit dem estnischen Volke zu haben scheinen. Selbst die in estnischer Sprache erschienenen Bücher sind aber noch nicht vollständig beisammen, und auch die Sammlung anderer in unserm Lande gedruckten Werke hat viele Lücken. Außerdem hat die Bibliothek noch in zwei Abtheilungen Handschriften, von denen die eine nur Estnisches darbietet, beide für die Literatur, Sprachforschung und Alterthumskunde an Schätzenswerthem reich. Das Museum ist in 6 Abtheilungen gesondert, nemlich Alterthümer, Münzen, Urkunden, Zeichnungen, Karten und Siegel, wovon besonders die Alterthümer und Münzen schon recht reichhaltig sind. Alle diese Sammlungen verdankt die Gesellschaft zum größten Theile Geschenken ihrer Mitglieder und anderer Patrioten, denn zum Ankauf konnten nur mäßige Summen verwandt werden. Als die Körberschen Antiquitäten und Handschriften für 1430 Rbl. acquirirt werden sollten, wurde zu Befriedigung der ersten Abschlagszahlung eine Subscription unter den Mitgliedern eröffnet, welche eine Beihilfe von 50 Rbl. gewährte. Außer der Rosenplänterschen estnischen Bibliothek, die 150 Rbl. kostete, wurden nur wenige kleinere Privatsammlungen und einzelne Werke angekauft. Zur Benützung, aber auch zur Verwahrung dieser Sammlungen, wird es gewiß vom bedeutendem Einfluß sein, wenn die in Angriff genommenen genauern Kataloge für die Alterthümer der gelehrten estnischen Gesellschaft und des Centralmuseums, so wie für die in der Bibliothek vorhandenen estnischen Schriften (in chronologischer Ordnung) bekannt gemacht werden können. Schließlich erlauben Sie mir noch über die Geldangelegenheiten der Gesellschaft eine kurze Uebersicht zu geben. Die Jahresbeiträge der Mitglieder betrugen Anfangs 15 Rbl. R., was später in Silber zu 4 Rbl. 30 Kop. berechnet wurde. Bei der erwähnten Revision des Statuts wurde die Summe auf 4 Rbl. festgestellt. Die Gesamteinnahme hat 5945 R. 10 K. betragen, wovon 4623 Rbl. Jahresbeiträge, 50 Rbl. Extrabeiträge der Mitglieder, 28 R. 57 K. ein Geschenk des Fürsten Lieven, 50 R. ein Geschenk des correspond. Mitgliedes Reidemeister, 863 R. 53 K. durch Verkauf von Büchern und 330 R. als Honorar für das Kalender-Manuscript zu betrachten sind. Die Ausgaben betrugen 5888 R. 90 K. und zwar in runden Zahlen: für Druckkosten 2100 R., für Mithie 1020 R., für Buchbinderarbeit 450 R., für Möbeln u. dgl. 350 R., für die Bibliothek 600 R., für das Museum 520 R., für Münzen 100 R., für Zeichnungen und Karten 12 R., für Bedienung 300 R., Abschreiben 130, Versendung und Briefporto 136 R., für Canzelleibedürfnisse 270 R. 90 K., — so daß in der Kasse ein Saldo von 56 R. 96 K. vorhanden ist. Können diese mäßigen Geldmittel mit als ein Grund gelten, daß die Unternehmungen der Gesellschaft nicht immer erwünschten Fortgang hatten, so sind wir um so mehr berechtigt mit Dank anzuerkennen, was aus freier Liebe zur Sache und uneigennütziger Offenherzigkeit geleistet ist. Möge es daher auch künftig der Gesellschaft, der noch immer ein unendlich reiches Gebiet für wissenschaftliche Forschungen vorliegt, nicht an Mitgliedern fehlen, die voll Lust und Muth, mit Eifer und Kraft, die Erfahrungen der Vorgänger benützend, auf dem vorgezeichneten Wege weiter streben. Dann dürfen wir hoffen, daß sich die Gesellschaft auch ferner von Hohen Schuß, von Reichen Unterstützung, von Kennern Achtung erwerben und weiter gedeihen werde zum Nutzen und Besten des Vaterlandes.

(Schluß folgt morgen.)

# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag

von  
**E. J. Karow,**  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf das „Dorpater Tagesblatt“ werden während dieses Monats noch täglich angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert. Mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, kann in der Stadt das Abonnement auch künftig mit jedem Tage begonnen werden, wobei dann der Preis mit Abzug von 25 Kop. für jeden verfloßenen halben Monat berechnet wird.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Concert. Fellin: Correspondenz. Mitau: Landw. Ausstellung v. 1862. St. Petersburg: Garderegimenter nach Polen. Handelsreglement (Fortf.) Lelege. aus Polen.  
**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Rede Eybels. Frankreich. Rede des Kaisers. Italien. Turin: Cavour-Denkmal. Rom: Christenverfolgung in Anam. Griechenland. Unruhen. Spanien. Sturm nach Paris. Mexico. Stand der Armer. Brasilien. Conflict mit England. **Beilage.**

Wir unterschreiben, was jüngst in einer deutschen Zeitung gesagt war: Die heutige Generation müsse sich erst den rechten politischen Muth schaffen und das Rückgrat aufrecht halten lernen. Wir sind überzeugt, daß dies das Vornehmste ist, was auch uns Allen Noth thut und wir erkennen jede Bemühung an, welche sich darauf richtet, diese oft vergessene Pflicht ins Bewußtsein zurückzurufen. Allein wir vermögen nicht zuzugeben, daß bei dem Versuche des Rückgrats sich aufzurichten der Verstand sich krümmen müsse, noch, daß der Kopf sich zu verbüßern habe, sobald die Einbildung liberal wird. Guter Muth wohnt nur bei guter Logik und, wo man sich und Anderen einfache Verstandeschlüsse verschraubt, um verdrießlich hinauszußen zu dürfen, da steht es auch mit der Haltung des Rückgrats nicht zum Besten.

Jüngst ist uns ein beklommener Stoßseufzer zugesandt worden. „Man hat — so wird uns geklagt — von gewisser Seite her so oft darauf aufmerksam gemacht, daß das „zuletzt Gesagte nicht immer das Klügste sei,“ daß die Leute allen Ernstes meinen, „man werde den vaterländischen Traditionen“ ungetreu, wenn man 1863 überhaupt klüger zu sein glaubt, als 1861.“

Die Leute? So sage man ihnen, was recht ist. Freilich die Leute sind oft nur das eigene, jaghafte Herz. Heißt das, sie belehren und ihnen das Rückgrat stärken, wenn man den Leuten ihre thörichten Verstandeschlüsse abborgt zu elegischer Selbsttröstung? Wer hat denn die ernstesten Leute geheißt, nicht klüger zu sein, als ihre Voreltern 1561 gewesen? Nur nicht so unklug haben sie sein sollen.

Vielleicht aber ist der Trugschluß ein Fehler nicht des Verstandes, sondern eine Wirkung gestörter Gemüthsruhe. Dann meinen wir, die Zeit sei zu ernst, als daß man sich jedesmal Wochen lang Zeit nehmen dürfte, sie wiederzufinden. Die Jünger des Fortschritts sollten endlich den Muth gewinnen, an sich selber einen Fortschritt zu versuchen und die jugendliche Uebung des Schmollens abthun um der Sache willen, die freilich an einem Fehlgriff nicht stirbt, aber unter endlosen Ränken hinsinken müßte. Ist etwas versehen extra muros et intra, so drängt die Noth der Zeit, sobald es gerügt und abgethan ist, die verfehlte Aufgabe mit besseren Mitteln von Neuem anzugreifen und nicht für selbstverschuldete Niederlagen erträumte Gegner mit wehmüthiger Geberde anzuklagen.

Es ist ein Reif gefallen — so hat man uns jüngst entgegengeungen und sich dann selbst zu trösten gesucht, das Blümlein Freiheit sterbe nicht von einem Reife. Der Trost war müßig, wie die Klage. Es ist kein Reif gefallen und die Freiheit ist nicht ein Blümlein, im Knopfloch getragen zu werden. Die echte Freiheit wächst im Unwetter groß.

Wir tragen kein Blümlein vor der Brust: darum brauchen wir Wind und Regen nicht zu scheuen. Wir sind nicht die Patrioten von 1561, aber auch nicht von gestern. Wir wollen nicht aus Princip dummer sein, als die Klügeren unter unseren Vorfahren gewesen. Wir wollen Manches besser machen, als sie, aber wir bilden uns nicht ein, daß es so gar leicht sei.

Auch wir erklären die Verfassung dieser Provinzen verbesserungsfähig und verbesserungsbedürftig. Aber wir geben nicht zu, daß sie sich glücklich schätzen müsse, nach Mustern, welche mit ihrem innersten Wesen nichts gemein haben, versucht zu werden. Wir halten an den Privilegien fest, auf welchen sie ruht als auf einem erprobten Grunde. Aber um unsertwillen könnten auch alle Privilegien zusammenfallen: die Verfassung würde sich doch wieder aufbauen ähnlich, wie sie bis hierzu gewesen, denn das innere Gesetz unsrer kleinen Menschengemeine bliebe dasselbe und, seiner eignen, freien Wirkung anheimgegeben, müßte es jederzeit verwandte Formen sich schaffen. Darum schwören wir weder auf das Privilegium Sigismundi Augusti; noch entlehnen wir ihm zweideutig Mottos für phantastische Theoreme. Wir fühlen uns frei gegenüber seinen Sagen. Aber wir wissen uns eins mit dem Geiste, der auch aus ihm spricht, weil er lange, ehe es entworfen worden, das Lebensprinzip dieser Landschaften gewesen.

Wir, die man gebührend achtet, haben uns ergeundeten außer durch das Maas unserer Pflicht und unserer Einsicht. Wir kennen keinen politischen Muth ohne politische Logik. Wo aber irgend ein lebendiger Sinn sich regt im Bündniß mit redlichem Willen, da fühlen wir uns um einen Mitkämpfer reicher und kein persönlicher Verdruss, wo wir des Irrthums zeihen müssen oder wo man uns eines Irrthums überführt, soll uns länger, als billig ist, aufhalten, nach Kräften mit redlichen Mitkämpfern im Bunde, immer wieder einzutreten für eine gute Sache.

## Inländischer Theil.

Dorpat, 25. Jan. Gestern fand im großen Hörsaale der Universität das zweite und hoffentlich nicht das letzte Concert der Frau Ingeborg Starck v. Bronsart vor einem ebenso zahlreichen als glänzenden Publicum statt. Indem wir baldigst eine eingehendere Besprechung der hervorragenden Piecen zu bringen hoffen, erlauben wir uns den geehrten Dilettanten, welchen gestern nur ein stummer Beifall zu Theil werden durfte, wenigstens nachträglich ein Wort des Dankes (namentlich für das Becker'sche Quartett und das schöne Volkslied) zu sagen.

Mitau, 19. Jan. (Nach d. Kurl. G. Z.) Die Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse und Manufactur-Producte in Mitau im Jahre 1862 dauerte vom 9. Juni bis zum 16. Juni, und ist von 4845 Personen besucht worden. Die Zahl der Exponenten erstreckte sich auf 125, welche im Ganzen 453 Gegenstände zur Ausstellung brachten. In der zuletzt angegebenen Zahl kam ein großer Theil auf landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen sowohl aus inländischen, als auch ausländischen Fabriken. Erzeugnisse des Feld- und Gemüsebaues, so wie Gartenfrüchte waren im Ganzen wenig vorhanden, aus dem Grunde, weil das Getreide, Früchte und Gemüse noch nicht zur Reife gediehen waren, daher auch nur Erzeugnisse des vorhergegangenen Jahres vorgestellt werden konnten. — Die Ausstellung der Gegenstände fand in einem eigens zu diesem Zwecke erbauten Gebäude im Schloßgarten statt, während das Vieh auf der nahe gelegenen Wiese in errichteten Kausen placirt war. Die Kosten des Aufbaues des vorbezeichneten Ausstellungs-Gebäudes, so wie der ganzen Ausföhrung des Unternehmens sind zum Theil aus der von der hohen Krone abgelassenen Summe von 700 Rbl. S., zum Theil aus dem im mäßigen Betrage erhobenen Eintrittsgelde nebst einem Zuschusse von Seiten der Curländischen Ritterschaft bestritten worden. Geldprämien sind ertheilt worden an 26 Personen bis zu dem Gesamtbetrage von 319 Rbl. S. Außerdem sind 17 Medaillen vertheilt worden, unter denen zwei goldene, fünf große silberne und 10 kleine sil-

berne. Ferner ist einunddreißig Personen vermittelt ausgefertigter Attestate die Anerkennung des Ausstellungs-Comité zu Theil geworden für die von ihnen zur Ausstellung gebrachten Gegenstände.

§§ Jellin, 21. Jan. Am 3. Dec. v. J. war vom hiesigen Rath eine Versammlung der Hausbesitzer zusammenberufen, um auch bei uns die auf Allerhöchste Anordnung in Anregung gebrachte Frage der Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit zu berathen. Mit Freuden wurde die Idee allseitig begrüßt. Diejenigen, welche diese Art der Versicherung von anderen Orten her kannten, ihre unleugbar vortheilhaften und heilsamen Erfolge in der That gesehen, konnten nur den Wunsch hegen baldmöglichst dieses Institut auch bei uns einzuführen und einzubürgern; diejenigen aber, denen diese Versicherungsart neu war, sahen bald offen und klar den Nutzen solcher Institution voraus. Das Resultat der Berathung war, daß eine Commission erwählt wurde, welche im Anschluß an die ausführliche Besprechung dieses Gegenstandes in der Beilage zur Gouv. Ztg. v. 1862 Nr. 36 flg. eine Vorlage ausarbeiten sollte für die nächste, baldigst abzuhaltende Generalversammlung der Interessenten. Die Commission sollte die a. a. D. genau und gründlich dargelegten Grundzüge der verschiedenen Organisationsmethoden solcher Versicherungsvereine vergleichen, ihre Anwendbarkeit auf unsere Verhältnisse sorgfältig prüfen und den localen Bedürfnissen entsprechend das Project zu unserer Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit entwerfen.

Bald zwei Monate sind seit dem Tage verflossen, wir haben noch kein Lebenszeichen unserer Commission vernommen; unseres Wissens ist sie kein Mal zusammengetreten.

Soll denn immer das alte Vorurtheil bestätigt werden, daß, was zu peinlicher und gediegener Ausarbeitung engeren Ausschüssen anvertraut wird, nothwendig einen trägen Gang nehmen müsse? Unsere Commission hat ja gar keine Vorarbeiten, gar kein Sichten irgend welchen Materials, warum wird denn nicht der Moment genutzt wo unserem trägen, fargen Gemeinleben ein Anlaß sich bietet aus der monotonegoistischen Gleichgültigkeit herauszutreten? Hier tritt einmal der Fall ein, daß in einer Sache, die uns Alle berührt, nicht nur der Kaufmann und Kunstgenosse berathen und beschließen soll — wie sonst in allen Communalangelegenheiten, — hier findet einmal eine Vertretung der realen Interessen statt, denn die Literaten-Hausbesitzer haben auch ihre Vertrauensmänner in die Commission gewählt, da sollte man meinen, dürfte sich nicht das alte System fünf gerade sein zu lassen einschleichen. Warum ruht die Commission ehe sie gearbeitet? Ist auch keine Gefahr im Verzug, bedeutend genug ist doch die Sache um bald in Angriff genommen zu werden; und mag man auch den Anlaß gering nennen, der hier eine Vertretung aller städtischen Stände, wenn wir sie so bezeichnen dürfen, zusammenführt, die bloße Thatfache, daß eine gemeinsame Sache gemeinsam von allen Theilnehmern zur Berathung aufgenommen wird, scheint uns so wichtig, daß wir wohl ein regeres Angreifen erwartet hätten. Sollte der Gemein Sinn wirklich bei uns so unentwickelt sein, daß die Jelliner Bürger, geschweige denn die Literaten, ob sie gleich mit wahrlich gutem Recht ihrer unnatürlichen politischen Beengung sich zu entwinden trachten, gleichgültig bleiben gegen solche Aeußerungen und Gestaltungen des innern Gemeindelebens?

St. Petersburg, 22. Jan. (N. Z.) In Folge der letzten Ereignisse im Königreich Polen ist es nothwendig befunden worden, die daselbst befindliche Cavallerie zu verstärken. Deshalb werden die Garde-Cavallerie-Regimenter, welche erst im nächsten Frühjahr nach Warschau gehen sollten, schon jetzt nach Wilna beordert.

Am 22. Jan. sind die activen Divisionen des Garde-Rosaten- und Ataman-Regiments dahin abgegangen und in den letzten Tagen d. M. sollen das Garde-Alanen-Regiment S. M. des Kaisers, das Grodno'sche Garde-Kusaren-Regiment und die reitende leichte Garde-Batterie Nr. 3 dahin abgehen.

— Wir geben nach der St. P. B. die Fortsetzung des Reglements über die Steuern für das Recht zur Betreibung des Handels und anderer Gewerbe.

Vierter Abschnitt. — Ueber die Handelsrechte, welche mit den Scheinen verbunden sind.

32) Ein Schein erster Gilde gewährt das Recht: a) Engros- und Detailhandel im ganzen Reiche mit russischen und solchen ausländischen Waaren, deren Verkauf gestattet ist, persönlich oder durch Commis zu treiben und zu diesem Zwecke in Städten und Dörfern Niederlagen, Speicher und Magazine in beliebiger Zahl, aber unter Entrichtung der festgesetzten Villetsteuer für jedes nicht von derselben befreite Etablissement anzulegen; b) Lieferungen, Accordarbeiten und Pachtungen für jede beliebige Summe zu übernehmen, und c) Fabriken und gewerbliche Anstalten unter Entrichtung der Villetsteuer in allen Städten und Dörfern des Kreises anzulegen, in welchem der Schein-Inhaber angeschrieben ist.

33) Ein Schein zweiter Gilde giebt das Recht: a) in dem Kreise, in welchem der Inhaber angeschrieben ist, Detailhandel mit russischen und ausländischen Waaren in Buden oder Magazinen zu treiben und Fabriken und Gewerbe-Etablissements in beliebiger Zahl, aber unter Entrichtung der Villetsteuer, anzulegen, und b) Lieferungen, Accordarbeiten und Pachtungen bis zu einer Summe von 15,000 Rbl. für jede zu übernehmen.

34) Jeder Inhaber einer Fabrik oder eines Gewerbe-Etablissements, das Dampf- und Wasserkraft anwendet, oder mehr als 16 Arbeiter hat, welches Standes er auch sei, muß, wenn er nicht einen Schein

erster Gilde hat, einen solchen zweiter Gilde nach dem üblichen Localsatz lösen und die Villetsteuer bezahlen.

Anm. 1. Hiervon sind die im Art. 7 und 8 genannten Etablissements ausgenommen.

Anm. 2. Der Inhaber einer Fabrik, welcher auf Grund dieses Artikels einen Schein zweiter Gilde genommen hat, ist nicht verpflichtet, in die Kaufmannschaft zu treten; er muß dies aber thun, wenn er die damit verbundenen persönlichen Vorrechte genießen will.

35) Wenn Jemand, der einen Schein erster oder zweiter Gilde für einen Kreis hat, beabsichtigt, in einem anderen Kreise Detailhandel zu treiben oder eine Fabrik anzulegen, so ist er verpflichtet, daselbst noch einen besonderen Schein zweiter Gilde zu lösen und die Villetsteuer zu entrichten.

36) Actien- und Antheil-Gesellschaften, Banquier- oder Commissionshäuser, Versicherungs-Unternehmungen, Transport- oder Dampfschiffahrts-Comptoirs müssen Scheine erster Gilde, Erkundigungs- und Makler-Comptoirs Scheine zweiter Gilde lösen.

37) Inhaber von Apotheken, Druckereien und Lithographien, die auf Grund der Artikel 26 P. d. der Villetsteuer unterliegen, brauchen keine Scheine zu lösen.

38) Inhaber von Gasthäusern in Städten, welche mindestens 200 Rbl. jährlicher Accise zu den städtischen Einnahmen zahlen, sind verpflichtet, einen Schein zweiter Gilde zu haben. Diejenigen, welche weniger zahlen, sind von diesen Verpflichtungen befreit. Beide müssen jedoch nach Art. 26 Villetse lösen.

39) Ein Schein zum Kramhandel gewährt das Recht, in der Ortschaft, wo der Schein genommen ist: a. Buden und Verkaufsstellen in den Kaufhöfen (roczniami dworcy), Budenreihen und andern öffentlichen Localitäten zu halten, daselbst die in Art. 7 der „Samml. der Regierungsverord.“ in der Liste E. genannten Gegenstände \*) und in Höfereien, die in der eben daselbst befindlichen Liste K angeführten Waaren \*\*) zu verkaufen, Badstuben, Fischbarken, Gasthäuser (die weniger als 200 Rbl. jährlich zur städtischen Einnahme zahlen), handwerkliche und häusliche Fabrikanstalten und Werkstätten (die keine Wasser- und Dampfkraft anwenden und weniger als 16 Arbeiter haben) in beliebiger Zahl, aber gegen Entrichtung der Villetsteuer für jede Anstalt, zu halten, und b. Lieferungen und Pachtungen für höchstens 1200 Rbl. zu übernehmen.

Anm. 1. Eine Höferei darf nicht mehr als ein Zimmer zum Verkauf haben, es kann jedoch ein Vorrathskraum, ein Keller oder Eiskeller und die Wohnung des Inhabers dabei sein.

Anm. 2. Der Finanzminister kann auf Antrag der städtischen Gemeinden und mit Rücksicht auf locale Verhältnisse, die diesem Artikel beigelegte Liste der Waaren verändern.

40) Wer eine Fabrik oder eine Werkstätte, welche ohne Anwendung der Wasser- und Dampfkraft arbeitet und weniger als 16 Arbeiter hat, einrichten will, muß einen Schein für den Kramhandel lösen. Eine Ausnahme von dieser Regel wird nur zu Gunsten der Gutsbesitzer und Bauern auf Grund der Art. 7 und 8 und für die Etablissements in den Ortschaften 5. Classe gestattet.

41) Scheine der 1. und 2. Gilde geben auch die Rechte der Scheine zum Kramhandel für die Stadt oder den Kreis, wo die Scheine genommen sind.

42) Es wird folgenden Personen gestattet, die in Art. 39 genannten Gewerbe mit Ausschluß des Haltens von Badstuben und Gasthäusern auch ohne Schein zum Kramhandel zu betreiben und eine Anstalt ohne Villet zu halten: den Wittwen und unverheiratheten Töchtern der Geistlichen und Kirchendiener; b. verabschiedeten und auf unbestimmten Urlaub entlassenen Unteroffizieren und Soldaten und c. den Frauen, Wittwen und unverheiratheten Töchtern dieser letzteren.

43) Wer einen Schein zum Kramhandel in einem Kreise gelöst hat und diesen Handel auch in einem anderen Kreise betreiben will, muß noch einen Schein nach den angenommenen Localitäten lösen.

44) Auf Scheine zum Hausirhandel mit Manufactur- und Colonialwaaren wird dieser Handel nur außerhalb der Städte und Flecken gestattet. Den Contravenienten werden die Waaren auf Grund des Art. 1665 des Straf-Reglements confiscirt.

Anm. 1. Diejenigen, welche ausschließlich mit den sogenannten bäuerlichen Erzeugnissen handeln, die im Art. 5 angeführt sind, bedürfen keiner Scheine.

Anm. 2. Wer sich mit dem Hausirhandel, mit Manufactur- und Colonialwaaren beschäftigt, muß einen Schein auf seinen Namen haben, wobei es ganz gleich ist, ob er für sich oder einen Andern handelt.

45) Die Waaren, welche kraft Art. 44 confiscirt worden sind, werden öffentlich verkauft und der dafür gelöste Kleinvertrag fließt in den Reichthum.

46) Die Bürger und Kunstmitglieder, welche selbst ein Gewerbe treiben und keine Arbeiter halten, ebenso diejenigen, welche sich als Arbeiter und Dienstleute vermieten, müssen, wenn sie nicht der Steuer

\*) Wir geben hier die Hauptrubriken: Stoffe, Kleider, Geschirre, Instrumente und Schmuckachen für das einfache Volk; Schreibmaterial; Getreide und Mehl; officinelle Wurzeln und Kräuter, Samereien, Salz, Salnitrat, Alaun, Portasche, Schwefel, Kreide, Bech, Theer, Leim, Talg, Fische, Fleisch, Milch, Früchte, Gemüse, Pferdegeschirre und Fuhrwerke zum Gebrauche des Volkes, alte Möbel, billige Gemälden und alle möglichen andern Kleinigkeiten.

\*\*) Thee, Zucker, Kaffee, Mehl, Gröhe, Mohn-, Hanf- und Leinsaat, Del, Salz, Kaviar, gefahene Fische, Früchte, Eingemachtes, Schinken, Wurst, Milch, Käse, Eier, Pilze, alle Arten Brod, Richte, Lampengläser, Schreibmaterial, Bänder, Schnüre, Nadeln, Knöpfe, officinelle Kräuter und Wurzeln, Farbe- und Räucherstoffe, Stärke und vieles Andere dieser Art.



von einem ihnen gehörigen in der Stadt belegenen Immobil unterliegen, einen Schein für bürgerliche Gewerbe lösen. Art. 15.

Anm. 1. Personen, welche noch nicht das 17. Lebensjahr erreicht haben, und die Personen, welche bei dem Haupte der Familie leben und sich mit irgend einem Handwerke beschäftigen, brauchen keine Scheine auf ihren Namen zu nehmen.

Anm. 2. Landbewohner, welche schon die directe Gemeindesteuer zahlen, sind gleichfalls nicht verpflichtet, beim Betreiben der eben erwähnten Gewerbe in Städten und Flecken einen Schein zu lösen.

Fünfter Abschnitt. — Von den Handlungscommis.

47) Handlungscommis heißt jeder, der die Handelsgeschäfte seines Prinzipals leitet oder nur seine Aufträge ausführt.

48) Die Handlungscommis zerfallen in 2 Classen: Zur ersten gehören die ersten Commis, zur zweiten ihre Gehülfen und alles andere Handlungsdienspersonal.

49) Handlungscommis erster Classe sind: die Bevollmächtigten im Engros-Handel; die Verwalter eines ganzen Handelsbetriebes oder besonderer Etablissements, wie Fabriken, gewerbliche Anstalten etc.; die ersten Meister in Fabriken; Superkargos auf Schiffen; Ober-Aufscher bei Accordarbeiten für die Krone und beim Transporte von Waaren und Passagieren zu Wasser und zu Lande; Verwalter von Pachtungen und Leiter von Accordarbeiten aller Art; Bevollmächtigte zur Besorgung der Zollgeschäfte; Schriftführer und Cassirer von Comptoirs; Leiter des Verkaufs in den Läden, Magazinen, Kellern, Gasthäusern, und anderen Handels-Etablissements; Agenten und Commissionaire ausländischer Häuser (commis voyageurs).

50) Handlungscommis 2. Classe sind: Die Commis, welchen nur die Besorgung kleiner und nothwendiger Ausgaben anvertraut wird; die Gehülfen der Commis 1. Classe, welche nicht selbständige Anordnungen treffen, sondern nur in den Geschäften behilflich sind; alle Comptoirdiener und Handlungslehrlinge, welche mehr als 17 Jahre alt sind.

51) Die Commis lösen die im Art. 15 angegebenen Scheine, und erlegen die durch den Art. 30 festgesetzte Steuer. Die Commis 2. Classe in den Ortschaften 4. und 5. Classe brauchen jedoch keine Scheine zu nehmen.

52) Frauen, welche Commisgeschäfte übernehmen, sind denselben Regeln unterworfen.

53) Der Commis, der einen Schein 1. und 2. Gilde hat, braucht keinen Commischein zu lösen.

54) Die Commis 1. Classe führen ihre Aufträge laut ihres Engagements-Contracts aus und werden von ihren Prinzipalen nach deren Ermessen mit Vollmachten und Creditbriefen versehen. Ihre Rechte sowohl, wie die der Commis 2. Classe sind im XI. Bande des allgem. Gesetzb., im 11. Th. des Handels-Megl. (Abschn. 2, Cap. 1 und 2) ausführlich erörtert.

55) Die Commis sind verpflichtet, sich nach den Handelsrechten ihrer Vollmachtgeber zu richten.

56) Der Commis, welcher zur Betreibung des Handels im Namen eines ausländischen, finnländischen oder polnischen Kaufmanns bevollmächtigt ist, muß, wenn er nicht bei einem in Rußland lebenden Prinzipal engagirt ist, einen Gildenschein lösen, wenn er persönlich das Recht haben soll, den ihm aufgetragenen Handel auszuführen.

57) Denjenigen Mitgliedern einer Familie, welche auf Grund dieses Reglements auf den einen Schein eingetragen sind, der auf den Namen des Familienhauptes ausgestellt ist, ist es gestattet, sich mit den Handelsangelegenheiten desselben zu beschäftigen und Commisgeschäfte ohne Schein und Engagements-Contract auszuführen.

58) Bei Buden aller Art und anderen offenen Handels-Etablissements ist es verboten, Commis unter dem Namen von Arbeitern zu halten. Jedes Etablissement, welchem nicht der Prinzipal selbst oder ein auf seinen Schein eingetragenes Familienglied vorsteht, muß einen besonderen Commis haben.

Anm. Diejenigen, welche einen Schein zum Kramhandel haben, dürfen keinen Commis halten, wenn sie nur ein Etablissement haben; haben sie mehrere, so müssen sie für jedes einen Commis 2. Classe haben.

(Fortf. folgt)

**Brest-Litowsk.** (Tel. v. 21. Jan. Abends). Der Flügeladjutant Sr. Majestät Oberst Graf Kostig bivouakirte, nachdem seine Truppen einen sorgirten Marsch von 40 Werst gemacht, am 20. Jan. 6 Uhr Abends drei Werst von Bjely. Um 11 Uhr wurden die Truppen von den Insurgenten von allen Seiten angegriffen. Das Gefecht dauerte bis 1 Uhr Nachts. Die Rebellen griffen die Truppen mehrmals an und durchbrachen sogar ihre Reihen. Durch Bajonett, Kleingewehrfeuer und Kartätschen wurden sie jedoch in Unordnung gebracht und mußten sich in die Wälder zurückziehen, nach der Seite von Janow hin. Auf dem Wege nach Bjely nahm Graf Kostig zwanzig Parteigänger der Insurgenten, meist Adelige, gefangen. Sein Detachement wird von Brest-Litowsk aus durch ein Bataillon und 150 Kosaken verstärkt werden, um die Brestlitowskische Chaussee und den Telegraphen wieder herzustellen.

**Wilna.** (Tel. v. 22. Jan. 3 Uhr Nachts). Das Pawlogradische Infanterie-Regiment S. M. hat am 21. Jan. in den Grängen des Königreichs einen Insurgentenhaufen angegriffen und 4 Gefangene gemacht, darunter einen Anführer. Man hat einen Pulverwagen, Kartätschen und Senfen erbeutet. — Eine Insurgentenbande hat sich bei Troki gezeigt, den Nemen überschritten und sich nach Butrimanzy gewandt. Generalmajor Plaskin ist gegen sie geschickt.

## Ausländischer Chril.

### Deutschland.

**Berlin.** Aus den überaus interessanten und lebensvollen Verhandlungen der durch 3 Sitzungen fortgehenden Adreßdebatte, die wir leider nur sehr abgekürzt aufnehmen konnten, heben wir noch nachträglich die Rede des Abg. v. Sybel (5. Sitz.) hervor, welche, wie der Verlauf der Debatten dargethan hat, die Ansichten einer großen Majorität des Hauses ausdrückt:

Meine Herren! Ich habe den Auftrag von der Adreß-Commission mit einer kurzen Ergänzung des in Ihren Händen befindlichen schriftlichen Berichts eine Verhandlung zu eröffnen, deren Wichtigkeit und Bedeutung für die Entwicklung unseres Vaterlandes gewiß von keinem unter uns wird unterschätzt werden. Es ist keiner unter uns, der nicht ein klares Bewußtsein von dem Gewicht der Verantwortung hat, welche auf uns ruht. M. S., der Antrag, welchen ich im Namen der Adreß-Commission zu vertheidigen habe, hat nicht den Zweck einer Antwort auf die Thronrede; es ist vielmehr der Entwurf, den Ihre Commission Ihnen zur Annahme empfiehlt, eine Schrift über die Lage des Landes, welche das Preussische Volk durch das Organ seiner Vertreter in Ehrfurcht und Vertrauen an den Stufen des Thrones niederlegt, um bei Sr. Maj. dem Könige Abhülfe gegen eine Reihe von Regierungsverhandlungen zu suchen, welche die Minister Sr. Maj. angerathen haben, indem sie dabei, während Se. Maj. wiederholt den entschiedenen Willen ausgesprochen haben, die Verfassung zu schützen und zu sichern, Sr. Maj. den verhängnißvollen Umfang verdecken, daß jene Verhandlungen eine thatsächliche Verletzung der Verfassung in sich schließen. (Auf: Sehr richtig!) Daß diese thatsächlichen Verhältnisse bestehen, darüber herrscht in der Commission Einstimmigkeit; dagegen, daß sie vor die Person Sr. Maj. des Königs gebracht werden müssen, stimmte nur ein Mitglied. Streiftig war nur die Frage, ob jene Adreß außer der Verfassungsfrage noch andere Fragen berühren sollte, wie dies der vom Abg. v. Vinde vorgelegte Entwurf thut, oder ob die Adreß sich ausschließlich nur auf Art. 99 der Verfassung erstrecken sollte, wie der vom Abg. Reichensperger vorgelegte Entwurf, oder ob endlich die Adreß im Sinne des von dem Abg. Birchow vorgelegten Entwurfs sich zwar auf die Verfassungsfrage beschränken, diese aber mit allen Consequenzen behandeln sollte. Ihre Commission hat sich für das Letztere ausgesprochen. Ich vermeide es, jetzt auf die näheren Gründe, welche die Commission bestimmt haben, einzugehen, weil ich annehme, daß dies in der Discussion noch genügend geschehen wird, und habe Ihnen nur noch Bericht über die Stellung der königlichen Staatsregierung, welche diese bei den Verhandlungen in der Commission eingenommen hat, zu erstatten. (Der Berichterstatter verliest die bereits mitgetheilte Erklärung des Ministerpräsidenten v. Bismarck in der Commission.) Diesen Aeußerungen gegenüber habe ich nur zu erklären, daß in denselben eine neue Abweichung von dem Buchstaben der Verfassung seitens des königl. Staatsministeriums enthalten ist. Da der Art. 81 der Verfassungs-Urkunde den beiden Häusern des Landtags ausdrücklich das Recht zuspricht, Adressen an den König zu erlassen, so ist es uns als eine Auslehnung gegen dieses Gesetz erschienen, wenn der Herr Ministerpräsident erklärt hat, Sr. Majestät den Rath ertheilen zu wollen, die Adreß nicht anzunehmen; denn das schien uns keines weiteren Nachweises zu bedürfen, daß, wenn die Adressen zurückgewiesen werden können, ein Recht zum Erlaß solcher Adressen nicht mehr existirt. (Beifall links.) Da die Verfassung die Minister für verantwortlich erklärt, so ist es nach unserer Meinung eine Verletzung der von dem Gesetze geforderten Ehrfurcht gegen Se. Majestät, wenn ein Minister sich und seine Handlungen mit Sr. Majestät und dessen Handlungen identificirt (Beifall links), und die Unterscheidung, welche unsere Adreß in loyaler, pflichtschuldiger und würdiger Form durchführt, zurückweist. Es ist ein neuer und an dieser Stelle trauriger Beleg für die Wichtigkeit des Sages unseres Entwurfs, welcher Se. Majestät auf die Gesinnungen aufmerksam macht, welche ihre Bestrebungen mit dem erhabenen Namen Se. Maj. zu decken und zu schützen suchen. Jene Unterscheidung zwischen König und Minister nennt man mit Unrecht eine constitutionelle Fiktion, sie würde nicht in ganz Europa Geltung haben können, wenn sie etwas Anderes sei, als der Ausdruck des Sages: der König kann nicht Unrecht thun. Dieser alte Grundsatz ist nichts Anderes, als der juristische Ausdruck, daß ein Monarch niemals den Willen haben kann, das Vaterland zu beschädigen. Ein Wahnsinn wäre es aber, zugleich zu verlangen, daß der Monarch in allen Zweigen der Verwaltung gleich unterrichtet sein müsse. Für einen jeden Irrthum, der in dieser Hinsicht vorkommen kann, ist nach der Natur der Dinge jedesmal der technische Rathgeber, der Minister des Königs verantwortlich. Auf solche Fehler den Träger der Krone aufmerksam zu machen, das ist nach der Ansicht der Commission keine Insulte, sondern eine Stütze unserer Krone. (Bravo links.) Von verschiedenen Seiten ist der Adreß-Entwurf als ein offensiver bezeichnet worden; mit dem ganzen Nachdruck einer wohlervogenen Ueberzeugung weise ich diese Bezeichnung zurück: wenn jemals ein Schriftstück das Maß der Defensiv eingehalten hat, so ist es dieses. Den schweren Rechtsverletzungen gegenüber giebt es keinen anderen Ausweg, unsere Befugnisse und die bedrohte Verfassung zu schützen; die Adreß ist eine ehrfurchtsvolle Bitte um die Beilegung unserer Beschwerden. Derartige ist im Englischen Verfassungsleben oft genug vorgekommen; die Verfassung eines kleinen deutschen Staates bestimmt ausdrücklich, daß gerechte Beschwerden der Kammer direct an den Fürsten zu bringen sind. Sollte die Preussische Kammer das Recht nicht haben? Allerdings ist es unmöglich, um die Weg-

räumung von Beschwerden zu bitten, wenn man dieselben nicht in ihrem Thatbestande ausspricht. Man sagt, daß an den Höfen die Wahrheit nicht gern gehört werde; aber unser König hat keine höfische, sondern ächt königliche Gesinnung, welche aus dem Lande nichts als die Wahrheit hören will. Prüfen Sie, m. G., nach diesen Gesichtspunkten unsere Anträge; eine Abschwächung dessen, was zu sagen die Sache erfordert, das würde eine Verletzung unserer Pflicht nicht bloß gegen das Land, sondern auch gegen die Dynastie sein. Aber in demselben Sinne bitten wir Sie dringend, daß, wo Sie in unserer Adresse einen Satz wahrnehmen, der gegen die Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König zu verstoßen scheint, Sie ihn aus derselben tilgen, und wo Sie einen Inhalt finden, der nicht Wahrheit ist, da sprechen Sie es aus mit der Gesinnung, daß in solchen Dingen auch das bloß Zweifelhafte schädlich sein muß. Wenn es aber gelingt, die Krankheit des Vaterlandes zu heilen, dann, m. G., hoffen wir, daß unsere Stimme nicht bloß zum Ohr, sondern auch zum Herzen unseres erhabenen Monarchen dringen werde, selbst wenn der Herr Minister-Präsident mit demselben Tone, den wir in der Commission vernommen haben, erklären möchte: Es giebt Dinge, die ein König von Preußen nicht anhören kann. (Beifall links.)

Breslau, 31. Jan./12. Febr. Nach Berichten der Schlesischen und der Breslauer Zeitung aus Warschau vom 28. Abends erhalten die Insurgenten neuerdings starken Zuwachs aus den besseren Gesellschaftskreisen. Sehr viele junge Leute verlassen fortwährend Warschau, um den Insurgenten sich anzuschließen. Die Breslauer Ztg. meldet, daß bei Piotrkow viele Insurgenten, unter denen sich 2 russische Offiziere befanden, gefangen genommen, und letztere sofort erschossen worden seien. Das in Lithauen stehende Grenadier-Corps rückt in Eilmärschen heran. General Wisocki soll im Lande sein.

Wien, 29. Jan./10. Febr. Eine Deputation des Studentenball-Comités wurde heute von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen, um die Einladung zum Studentenballe zu überreichen. Se. Maj. machte schließlich dem Comité Hoffnung, auf dem Balle zu erscheinen. Als Patronessen des Balles werden J. J. D. die Fürstinnen Rhevenhüller, Liechtenstein und Schwarzenberg, die Frau Gräfin Thurn und Frau Hofrathin Marie Oppolzer fungiren.

Triest, 29. Jan./10. Febr. Der preussische Gesandte bei der Pforte, Baron Werthern, ist aus Konstantinopel hier eingetroffen.

### Frankreich.

Paris. Die Rede mit welcher Napoleon III. die Preise für die Londoner Welt-Ausstellung vertheilte, lautet:

Meine Herren! Sie haben Frankreich im Auslande würdig vertreten. Ich komme, Ihnen dafür zu danken; denn die allgemeinen Ausstellungen sind nicht einfache Bazars, sondern Kundgebungen der Kraft und des Genius der Völker. Der Zustand einer Gesellschaft offenbart sich durch den mehr oder weniger schnellen Fortschritt der verschiedenen Elemente, aus denen sie besteht, und da aller Fortschritt ganz gleichmäßig ist, so genügt die Prüfung einer einzigen der vielfachen Hervorbringungen der Intelligenz, um danach die Civilisation des Landes zu schätzen, welchem sie angehört. So können wir, wenn wir heute einen einfachen Kunstgegenstand ehemaliger Zeiten entdecken, aus seiner mehr oder weniger großen Vervollkommenung auf die Geschichtsperiode schließen, zu welcher er in Beziehung steht. Verdient er unsere Bewunderung, so können Sie versichert sein, daß er aus einer Zeit stammt, wo die wohlgeordnete Gesellschaft groß war in Waffen, in Rede, in Wissenschaft wie in Kunst. Es ist also für die Frankreich angewiesene Stellung nicht gleichgültig, daß die Erzeugnisse unseres Gewerbleißes Europa vor Augen gestellt worden sind; denn sie allein geben Zeugniß, in der That, von unsern sittlichen und politischen Zuständen.

Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer Energie und Ausdauer, mit einem Lande zu wettern, welches uns in gewissen Zweigen der Arbeit vorausgeeilt ist. So ist er also endlich doch verwirklicht, dieser so lange vorausgesagte furchtbare Einfall auf englischen Boden! Sie haben die Meerenge überschritten, Sie haben sich in die Hauptstadt Englands kühn hineingesetzt, Sie haben muthig gekämpft mit den Veteranen der Industrie. Dieser Feldzug ist nicht ohne Ruhm gewesen und ich komme heute, Ihnen die Belohnungen für die Tapfern zu bringen.

Diese Art des Krieges, welche keine Opfer fordert, hat mehr als ein Verdienst: sie weckt edle Racheiferung, führt jene Handelsverträge herbei, welche die Völker einander näher bringen und die Nationalvorurtheile verschwinden lassen, ohne die Vaterlandsliebe zu schwächen. Aus diesem materiellen Tausch entsteht ein noch werthvollerer Austausch, der der Ideen. Wenn die Fremden uns um viele nützliche Dinge beneiden können, so haben wir auch viel von ihnen zu lernen. Sie haben in der That in England einen starken Eindruck empfangen müssen von jener unbefränkten Freiheit, welche dort der Kundgebung aller Meinungen, wie der Entwicklung aller Interessen gelassen wird. Sie haben die vollkommene Ordnung bemerkt, welche dort mitten in der Lebendigkeit der Discussion und in den Gefahren der Concurrenz herrscht. Das kommt daher, daß die englische Freiheit stets die Hauptgrundlagen respectirt, auf denen Gesellschaft und Staatsgewalt beruhen. Dadurch eben zerstört sie nicht, nein, sie bessert; sie trägt in der Hand nicht die Brandfackel, sondern die Leuchtfackel, und in den besonderen Unternehmungen entbindet die mit unermüdlichem Eifer vorgehende Thatkraft der Einzelnen die Regierung davon, allein die Lebenskräfte der Nation in Bewegung zu setzen; statt Alles zu lenken, überläßt diese Jedem die Verantwortlichkeit für seine Thaten.

Das sind die Verhältnisse, unter denen in England diese wunderbare Thätigkeit, diese unbedingte Unabhängigkeit besteht. Frankreich wird auch dahin gelangen, sobald wir die für die Einführung einer vollen Freiheit unerläßlichen Grundlagen festgestellt haben werden. Arbeiten wir also mit allen unsern Kräften dahin, so nugharen Vorbildern nachzuahmen! Dringen Sie unaufhörlich ein in die gesunden politischen und commerciellen Lehren! Verbinden Sie sich zu einem und demselben Gedanken der Erhaltung, und nähren Sie bei den Einzelnen eine thatkräftige Selbstentschließung zu Allem, was schön und nützlich ist. Das ist Ihre Aufgabe. Die meinige wird es sein, standhaft den verständigen Fortschritt der öffentlichen Meinung zum Maßstabe der Verbesserungen zu nehmen und den Weg, den Sie nehmen sollen, von den administrativen Hemmungen zu befreien.

So wird Jeder seine Pflicht erfüllt haben, und unser Gang über diese Erde wird nicht nutzlos gewesen sein, weil wir unsern Kindern große Arbeit vollendet und fruchtbare Wahrheiten hinterlassen haben werden über den Trümmern zerstörter Vorurtheile und für immer begrabenen Hasses.

Ich kann nicht schließen, ohne der kaiserlichen Commission und deren Präsidenten für den erleuchteten Eifer zu danken, mit welchem sie die französische Ausstellung geordnet haben, und für die unparteiliche Gerechtigkeit, welche bei den Belohnungs-Vorschlägen leitend gewesen ist. Sie haben sich dadurch ein neues Anrecht auf mein Vertrauen und meine Achtung erworben.

### Italien.

Turin, 30./18. Jan. In der gestrigen Abgeordnetenversammlung zeigte Nestelli an, daß die Römer bereits 29,000 Lire zum Cavour-Denkmal beigesteuert hätten. Hierauf beantragte Cairoli, die Kammer wolle die Discussion über seinen Antrag auf Bewilligung des Naturalisationsrechtes an die Römer und Venetianer beschließen. Minghetti ersuchte jedoch das Haus, nicht von der Budget-Angelegenheit abzuweichen. Ein Beschluß kam nicht zu Stande, da es bei der Abstimmung an der nöthigen Anzahl zur Beschlussfähigkeit fehlte.

Rom. Der Papst hat im Giornale di Roma einen Bericht über die grausamen Verfolgungen drucken lassen, mit welchen man im anamitischen Reiche gegen die Christen wüthet. Danach geht aus authentischen Documenten hervor, daß im Jahre 1862 16,000 Christen den Märtyrertod erlitten haben und 20,000 zu Sklaven gemacht worden sind.

### Spanien.

Madrid, 2. Febr./21. Jan. Die Abreise des Hrn. Isturiz nach Paris steht nahe bevor. Man versichert, er habe Instructionen, welche einem Einverständnis mit Frankreich sehr günstig sind.

### Griechenland.

Athen, 24./12. Jan. Die Regierung ist fortwährend gespalten; der theilweise Sturz derselben durch die Nationalversammlung wird erwartet. In Athen wurde eine Verbrüderung von mehreren Tausend Individuen, theils der Armee, theils dem Bürgerstande angehörend, zu anarchischen Zwecken entdeckt. Gestern und vorgestern sandte die provisorische Regierung Truppen nach Kalamata, um die Stadt gegen eine Abtheilung Mainoten, welche sie unter Führung des Lakatos Mauromichalis bedroht, zu schützen.

### Mexico.

Der Moniteur universel veröffentlicht Nachrichten aus Mexico vom 27. Dec. General Forey befindet sich mit der Hauptmacht seines Armeecorps noch immer in Orizaba, indem er Vorräthe und Munition sammelt und bereitet sich gegen Puebla zu marschiren, sobald er alle seine Kräfte beisammen hat.

### Brasilien.

Man meldet aus Brasilien, daß ein ernstlicher Conflict zwischen dem englischen Consul und den brasilianischen Behörden ausgebrochen ist. Die Engländer haben sich mehrerer brasilianischer Schiffe vor Rio Janeiro bemächtigt. Der Kaiser und das Volk sind entrüstet.

Die Independance belge veröffentlicht Nachrichten aus Rio Janeiro vom 9. Januar folgenden Inhalts: Die englische Gesandtschaft verlangt eine Entschädigung für die Wracks der an der Küste von Rio gescheiterten Schiffe und Genugthuung für die Einkerkierung von drei Offizieren der englischen Marine. Die Brasilianer haben die Entschädigung und Genugthuung verweigert, und die Engländer haben fünf Rauffahrteischiffe genommen. Ein Arrangement hat inzwischen stattgefunden. Brasilien bezahlt eine Entschädigung, deren Betrag in London festgesetzt werden soll. Die andere Frage soll dem König von Belgien als Schiedsrichter vorgelegt werden. — Dieser Vorfall hatte in der Bevölkerung eine große Aufregung hervorgebracht, aber die Ruhe ist wieder hergestellt.

London, 30./18. Jan. Consols 92 1/4 pCt.; russ. Fonds, 5proc. der 2. Anleihe, 98 pCt.; der 7. Anl. 95 pCt.

Amsterdam, 30./18. Jan. Russ. Fonds, 5proc. der 6. Anleihe 91 3/4 pCt.

Paris, 30./18. Jan. 3proc. Rente 69 Fr. 80 Cent.

### Öffentliche Bekanntmachungen.

Das Dorpat'sche Ordnungsgericht macht bekannt, daß am 28. d. M., Mittags um 1 Uhr im von Villebois'schen Hause, neben der Station, theils ganz neue, theils nur wenig gebrauchte Meubles öffentlich versteigert werden.

## Öffentliche Versammlung der Gelehrten Estnischen Gesellschaft zur Feier ihres fünfundsiebenzigjährigen Bestehens am 18. Januar 1863.

(Schluß.)

Nachdem der Bericht über die abgelaufenen fünf und zwanzig Jahre verlesen war, machte der Präsident der Gesellschaft Mittheilung von den eingegangenen Zeichen der Anerkennung und Theilnahme. Vom Conseil der Universität Dorpat war folgendes Schreiben eingegangen:

„Bei der am heutigen Tage Statt findenden Feier des 25-jährigen Bestehens der gelehrten estnischen Gesellschaft kann das Conseil der Universität Dorpat sich nicht versagen, der genannten Gesellschaft den Ausdruck seiner lebhaftesten Theilnahme und aufrichtigsten Wünsche darzubringen. Die Universität fühlt sich hierzu gedrungen nicht allein durch die engen Beziehungen, die zwischen ihr und der „bei ihr“ bestehenden Gesellschaft Statt finden, sondern ungleich mehr noch durch die freudige Anerkennung, die sie den Bemühungen zollen muß, welche die estnische Gesellschaft wie der Erforschung der Vorzeit der baltischen Lande im Allgemeinen, so der intellectuellen wie sittlichen Hebung des Estenvolkes im Besonderen zuwendet. Je inniger mit dem Erfolge dieses den Nationalen gewidmeten Strebens die Zukunft unserer baltischen Heimath zusammenhängt, um so dankbarere Theilnahme muß jeder Vaterlandsfreund einer Thätigkeit zollen, die die Förderung jener Aufgabe zum Zwecke hat. Die Universität Dorpat glaubt daher an dem heutigen Tage ihre der gelehrten estnischen Gesellschaft bewahrte Gefinnung nicht treffender ausdrücken zu können, als mit dem Wunsche, daß demselben die zu fortgesetzter gedeihlicher Wirksamkeit erforderlichen geistigen Kräfte und materiellen Mittel allezeit und in steigendem Maße zu Gebote stehen mögen!“

Die Gesellschaft entnimmt aus dieser Aeußerung der Theilnahme mit lebhafter Genugthuung, daß die Universität, welche ihren Sammlungen und Sitzungen Obdach bietet, sie nicht nur in einer äußern, sondern zugleich in einer geistigen Gemeinschaft eingeschlossen erklärt und in dieser Gewissheit wird sie eine Gewähr finden dürfen, daß, was sie anstrebt, nicht, vereinzelt und losgerissen, dem Ungefähr wechselnder Verbindungen und Launen anheimgegeben ist, sondern sich getragen und gehalten fühlen darf von dem Bewußtsein eines bleibenden höheren Zusammenhanges.

Ein zweites Glückwunschschreiben war von der histor.-philol. Facultät ergangen.

Die literarische Gesellschaft zu Reval hatte nebst einem Begleit-schreiben eine eigens der Feier des Tages gewidmete Druckschrift (Estnische Volkslieder 24 S. 4<sup>o</sup>.) dargebracht.

Eine zweite Druckschrift (Rakstimmed ja üls wanna kirrilo laulo, d. h. Einundzwanzig alte Kirchenlieder. 39 S. 4<sup>o</sup>.) war von dem Mitstifter der Gesellschaft, dem Pastor zu Jemve, F. F. Meyer, eingesandt worden.

Nachdem noch andere nicht ausschließlich dem Festtage gewidmete Darbringungen vorgelegt waren, fuhr der Präsident fort: Es hat Ihnen endlich Ihr Directorium den Anfang einer neuen Reihe von Publicationen vorzulegen, welche Sie theils angeordnet, theils gefördert haben. Von Ihren Schriften haben heute zwei kleine Nummern die Presse verlassen: sie bezeichnen jede eine andere Richtung Ihrer Thätigkeit. Die eine, — unter dem Titel: Des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg Versuch auf Livland, von Dr. Carl Lohmeyer zu Königsberg in Pr. — legt Zeugniß ab, daß Sie fortzufahren denken in der Erforschung der vergangenen Schicksale auch der deutschen Colonien in diesen Provinzen; sie belegt zugleich in Namen und Heimath des Verfassers, daß Ihnen ein lebendiger und persönlicher Zusammenhang mit Deutschland gesichert bleibt. — Die andere Schrift: Beiträge zur Kenntniß estnischer Sagen und Ueberlieferungen. (Aus dem Kirchspiel Pälwe.) Von J. Hurt, stud. theol., wird vor Allen den Stiftern und älteren Mitarbeitern und Freunden dieser Gesellschaft den Beweis liefern, daß Sie über Ihren neuen Pflichten den ältern nicht untreu zu werden gedenken, und daß in Ihrer Mitte selbst unter den jüngsten Ihrer Mitglieder den alten Vorbildern nicht unwürdige Nachfolge gesichert ist.

Von Ihrem Präsidenten liegt Ihnen sodann der Abschluß des ersten Bandes eines Verzeichnisses libl. Gesch. DD. in schwed. Archiven und Bibl. zur Vertheilung an die mit Ihnen in Correspondenz stehenden in- und ausländischen Gelehrten-Vereine vor.

Ein bei dem Directorium zur Preisbewerbung eingegangenes deutsches Lesebuch für Esten ist bereits unter den Preisrichtern in Circulation gesetzt worden.

Ich habe nun noch einer ehrenvollen Pflicht zu genügen, indem ich die Namen der von der gel. estn. Gesellschaft, zur Erhöhung der Feier ihres fünfundsiebenzigjährigen Bestehens ernannten Ehrenmitglieder verkünde. Die Gesellschaft hat auch bei der Ausübung dieses ihr zustehenden Rechts eine Beziehung festhalten wollen, zur Vergangenheit sowohl,

wie zur Zukunft, indem sie den Namen zweier ihrer Mitstifter den Namen eines Mannes vorangestellt hat, welcher in einer unserer Provinzen in erleuchtetem Geiste die Interessen der deutschen Colonie und die der estn. Bevölkerung gleich kräftig und erfolgreich zu vertreten und zu fördern gewußt hat und damit uns Allen, jedem in seiner Sphäre, ein Vorbild und ein Wegweiser in die Zukunft geworden ist.

In diesem Sinne hat die gel. estn. Gesellschaft in die Liste ihrer Ehrenmitglieder eintragen dürfen:

Se. Erlaucht, den Kammerherrn, Curator des Dorp. Lehrbezirks, Graf A. v. Keyserling;

den Professor der Marburger Universität, Dr. Ernst Hermann;

den Pastor zu Jemve, Friedrich Ferdinand Meyer.

Mit einer Dankagung für die Theilnahme der anwesenden Gäste schloß die öffentliche Sitzung.

## Fremden-Liste.

Vom 25. Januar 1863.

**Hotel London:** Hr. Gahnbäck aus Reval; Hr. Baron v. Krüdener vom Lande; Hr. v. Delmersen und Hr. Nikiforow aus Werco; Hr. Lehmann aus Oberpahlen; Hr. Kirchspielrichter von Alkermann; Hr. Schmidt aus Wolmar; Hr. Sannau und Hr. von Budenbrock aus Wask; Hr. Tröster aus Abdasfer; Hr. Stud. Koch; Hr. Lange. Abgereiste: Hr. Döring, Hr. Elster, Hr. Schröder, Hr. Stempel, Hr. Badenholz, Hr. Kippinger, Hr. Levenenz, Hr. Kruse, Hr. Paulmann und Hr. Christiani.

**Hotel Petersburg:** Hr. Mewius und Hr. Thulmann.

**Hotel Paris:** Hr. Galsing aus Rußland; Hr. Kirchspielrichter von Löwis; Hr. Kaufm. Weide aus Jemve; Hr. Kaufm. Duhne aus Wask; Hr. Postinspecteur P. Peterson aus Jellin; Hr. Kaufm. Göbel aus Oberpahlen; Hr. Arentator Leiskala aus Neuhausen; Hr. Brown, Hr. Laubert und Hr. Jacobson vom Lande.

## Witterungsbeobachtungen.

24. Januar, N. St. (5. Februar).

	Barom. 0° R.	Barf. Linien	Abweichung v. Mittel.	Temperatur	Wind.	Witterung.
7 U. M.	333,80	—	0,27	0,7	SW 1	Trüb (4)
2 U.	331,85	—	2,25	1,2	SW 1	Heiter (0)
11 U.	330,07	—	4,16	0,5		Trüb (4)
Mittel	332,45			0,49		Bezogen (1,73)

Die Temperatur 6,43 über dem vieljährigen Mittel. — Höchste Temperatur 3,07 i. J. 1843, kleinste — 16,86 i. J. 1851.

Uebersicht der Witterung im Januar 1863 n. St.

In Betreff der mittleren Resultate, welche ich in jedem Monate geben werde, bemerke ich ein für allemal, daß ich den neuen Kalenderstil gebrauche. Mittlere Zahlen dieser Art sind Größen, um welche die übrigen Werthe die im Laufe des entsprechenden Zeitabschnittes beobachtet waren, gruppiert werden. Als kleinere Zeitabschnitte wird gewöhnlich der Monat genommen. Ob nun aber die mittlere Temperatur eines Monats an einem Orte — 6° oder + 6° sei, dieses zu wissen hat nur einen geringen Werth, Bedeutung erhält diese Größe erst dann, wenn wir sie vergleichen mit den Temperaturen desselben Monats an andern Orten. Da nun in der ganzen übrigen Welt der neue Kalender genommen ist, so werde ich ihn ebenfalls anwenden. Wenn noch immer monatliche Mittel nach dem alten Kalender gegeben werden, was beiläufig gesagt, in den Ostsee-Provinzen weit mehr geschieht als im eigentlichen Rußland, so rauben die Verfasser ihren Arbeiten dadurch einen großen Theil ihres Werthes.

Mittlerer Stand des Barometers 333,10 Z., nahe 2 Linien unter dem vieljährigen Mittel. In den ersten Tagen wich seine Höhe nur wenig von der mittleren ab, blieb dann ziemlich regelmäßig bis zum 10ten und hatte bis zum 15ten einen das Mittel übersteigenden Stand. Von jetzt an es sehr schnell, ging tief unter das Mittel und erreichte dieses erst wieder am 1. Februar. Der höchste Stand war 341,07 Z., der tiefste 315,01 Z., der Unterschied 26,06 Z. Nach 19jähr. Durchschnitt ist der mittlere höchste und niedrigste Stand im Januar 342,73 und 323,14 Z., der Unterschied 19,59. Ungeachtet dieser Störungen zeigten sich die täglichen Oscillationen des Barometers sehr deutlich, nur waren die Stunden etwas verschoben. Es war der Stand um 7 U. M. 332,980, um 11 U. M. 333,181, um 1 U. M. 333,052 und um 9 U. M. 333,123.

Die mittlere Temperatur des Monats ist — 1° 22' R., d. h. 5° 16' höher als das Mittel. Kein einziger Tag hatte eine dem Mittel gleiche Temperatur, am tiefsten war sie am 8ten, der 0° 88' höher war als das Mittel, am größten war dieser Unterschied am 27., nämlich 8° 91'. Die tägliche Aenderung des Thermometers ist im Januar klein, aber so klein als in diesem Jahre habe ich sie noch nicht gesehen, das Mittel um 7 U. M. war — 1° 42', um 1 U. M. — 0° 91' als Unterschied 0,51; im 19jähr. Durchschnitt sind diese Größen — 6° 53 um 7 U. M. und — 5° 32 um 2 U. M., der Unterschied 1,21 mehr als doppelt so groß als in diesem Jahre.

Die vorherrschende Windrichtung jedes Tages war NO an 2 Z., O an 4 Z., SO an 3 Z., S an 4 Z., SW an 11 Z., W an 4 Z., NW an 2 Z. und Null 1 Z., also ein sehr bedeutendes Uebergewicht süd-westlicher Winde. Selbst die beiden Tage, wo ich NO aufgeschrieben habe (7. u. 8.) zeigten diese Richtung wohl mehr local, da andere Orte dann O oder SO hatten. Regen oder Schnee fiel an 18 Tagen, häufiger als gewöhnlich. Der mehr als ziemlich reichlich gefallene Schnee verschwand jedesmal in Folge des Thauweters nach wenigen Tagen, so daß die Schlittenbahn nur eine kurze Zeit brauchbar und am Ende des Monats verschwunden war. — Mehrmals zeigte sich eine starke Reifbildung in der ersten Hälfte des Monats, namentlich seit dem 6ten und zwar nicht wie gewöhnlich bei heiterem Himmel durch Strahlung, sondern bei ganz bedecktem Himmel bei feuchter Luft. Der östliche Wind führte in der Tiefe Dämpfe herbei und diese schlugen sich an festen Körpern auf der Ostseite nieder. Schön erschienen die Bäume im Freien, zum Theile so wenig durchsichtig als im Sommer; selbst dünne Äste zeigten Anhäufungen von Reifkristallen von mehr als einem Zoll Dicke, während auf der Westseite nur einzelne Reifkristalle in großen Abständen von einander waren.

Bezeichnet man wolkenlosen Himmel mit 0, ganz bedeckt mit 4 und nimmt diesem entsprechenden Zwischengrade an, so ist die mittlere bewölkt und 3,67; das 19jährige Mittel 3,13 also der Himmel weit mehr bezogen als im Durchschnitt. Diese wahrscheinlich nicht sehr hohe Wolkenschicht (Stratus nach Howard) war so dicht, daß nur selten die Stelle wo die Sonne stand, durch größere Helligkeit ausfiel. Doch ist dieses hier meistens im Winter der Fall. Es ist dieses der erste Januarmonat, wo ich hier keinen wolkenlosen Tag erlebte.

Die Stürme dieses Monats zeigen manche interessante Thatsachen; da noch stets Nachrichten darüber eingehen, so will ich darüber erst nach einigen Tagen sprechen.



# Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

## Das Thonwaarenetablissement

des Herrn E. H. v. Köhler zu Mütta bei Dorpat

empfiehlt den Herren Bauunternehmern seine vorzüglich gearbeiteten Ziegel, Verblendungssteine, Biber-schwänze, Drainröhren (von 1 Zoll bis 9 Zoll im Durchmesser), Steinparquet in verschiedenen Mustern und Farben, wie auch architektonische Ornamente nach vorhandenen Mustern, oder nach Zeichnungen und Farben, mit der dringenden Bitte um rechtzeitige Bestellungen, da letztere nur im Winter angefertigt werden und die Arbeit nach der Reihenfolge der Bestellungen ausgeführt wird. Ferner sehr geschmackvolle Einfassungen für Blumenbeete, roth, weiss broncirt und vergoldet, wie auch Gartenvasen.

Ofenkacheln, weissglasurte und geschrühte von verschiedenen Formaten; Berlineröfen mit eleganten Medail-lons und Aufsatzfiguren weissglasurt, broncirt, oder vergoldet, und Kamine. — Depots befinden sich bei den Herren R. Umbria in Dorpat, Daniel Minus in Riga, Eduard Blumenau in Mitau, Emil Engelmann in St. Petersburg und C. Rotermann in Reval; auch nehmen die Herren jegliche Bestellung auf Ornamente entgegen.

**Auch wird das Setzen neuer Oefen wie das Repariren alter, in der Stadt sowohl wie auf dem Lande, prompt und gut ausgeführt; zeitige Anmeldung wird erbeten.**

Soeben empfang **Messina-Apfelsinen** von süssem Geschmack und empfiehlt dieselben zu den möglichst billigsten Preisen, die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

Zur Vermeidung von Missverständnissen hiemit die ergebene Anzeige, dass meine hier am Platze seit 1818 unter der Firma:

### C. A. Schweinfurth

bestehende **Weinhandlung** mit anderen Etablissements ähnlichen Namens in keiner Verbindung steht und daher mit solchen auch nicht zu verwechseln ist.  
**Alexander Schweinfurth.**  
Riga.

### Maschinen-Reparatur-Werkstatt.

Einem hohen Adel wie geehrten Publico bringt Unterzeichneter zur gefälligen Kenntniß, daß er außer seinen **Schmiede-Arbeiten**, auch **Reparaturen an Dampfmaschinen** sowie an **landwirthschaftlichen Maschinen** unter Leitung des Maschinenbauers Herrn Krüger besorgt und um Aufträge bittet,

**H. Lieber,**  
Schmiede-Meister.

Bei **C. J. Karow** in Dorpat sind die soeben erschienenen:

### Gedichte

von  
**Alexis Adolphi**  
(Wenden-Liubland)

vorräthig. Der Preis beträgt für ein geheftetes Exemplar 2 Rubel, für ein elegant gebundenes 2 Rbl. 50 Kop. S.

In Kurzem wird in dem unterzeichneten Verlage erscheinen und bei C. J. Karow in Dorpat vorräthig sein:

**Kurzer Abriss**  
der

### Astronomie.

Von  
**Dr. Mädler,**

Kaisert. russischem wirtl. Staatsrath, ordentl. Professor und Director der Sternwarte in Dorpat.

Mit 24 in den Text eingedruckten Holzschnitten und 3 Sternkarten.  
Preis 1 Rbl. 25 Kop. S.

Der Verfasser sagt im Vorwort: Die nächste Veranlassung zu dieser besonderen Ausgabe der „Astronomie“ aus den „Gesamten Naturwissen-schaften“ war der von mehreren Seiten des In- und Auslandes verlaubliche Wunsch, die allgemei-nere Einführung derselben in Lehranstalten zu befördern. Die Wichtigkeit der Himmelskunde für allgemeine Volksbildung wird täglich mehr er-kannt; sie kann und darf nicht, wie in früheren Jahrhunderten, ausschließliches Eigenthum weniger Auserwählten bleiben, sondern sie muß dahin ge-

langen, die Erkenntniß Gottes aus seinen großen Werken zu einem Gemeingut jedes denkenden Men-schen zu machen.

**G. D. Bädcker in Essen.**

Im Commissions-Verlage von A. Stu-ber's Buchhandlung in Würzburg ist soeben erschienen:

### Das Wesentlichste vom Wiesen-bau und seinen Hilfswissen-schaften,

mit 36 in den Text gedruck-ten Figuren und 30 lithogr. Tafeln vom Kreis-Wiesenbau-Inspector Jok. 13 Bo-gen. Preis 1 Rbl. 78 Kop. S.

Nüchtern im Styl, einfach im Gedan-kengang, nichts voraussetzend, als die ge-wöhnliche Volksschulbildung beginnt der Verfasser mit den einfachsten Rechnungs-Exempeln, um auf dieser Grundlage zu den schwierigsten Aufgaben des Wiesenbaues unter stetem Hinblick auf die Bedürfnisse und Erfahrungen des praktischen Lebens emporzusteigen. Das Buch ist eine Fund-grube nützlichen Wissens für den gebilde-ten Landwirth, wie für den einfachen Land-mann, für den Verwaltungsbeamten wie für den Kulturtechniker.

Ein grosser Theil der Gutsbesitzer und Arrendatoren Liv- und Estlands wird in dem Verfasser einen alten Bekannten wieder erkennen, indem derselbe in den 1840-er Jahren in diesen Ländern viele grössere Meliorationen ausgeführt hat, und ein Mitbegründer der Wiesenbauschule zu Schloss-Trikaten ist, welcher er mehrere Jahre als erster Lehrer vorstand.

In Dorpat vorräthig bei **E. J. Karow**, Universitätsbuchhändler.

### Vorlesungen.

**Sonnabend den 26. Januar 5 Uhr**  
**Nachmittag** in dem Hörsale der Universi-tät erste Vorlesung des Prof. v. Engel-hardt „über das erste Buch Moise und die Lebensanschauungen des 19. Jahrhunderts.“ — Billete an der Casse zu 50 Cop.

### Lotterie.

Die Ausstellung der Gewinne zum Besten des Alexander-Nhys findet im Locale des Gymnasiums von 10 bis 3 Uhr alle Tage vom 21. bis zum 30. Januar incl. statt und werden um dieselbe Zeit dort Loose verkauft u. Sachen zur Lotterie dankbarlichst entgegengenommen. Um gütige Betheiligung an diesem Unternehmen werden sowohl die hiesigen Einwohner als die fremden Herren Kaufleute freundlichst ersucht.

Wirkl. Staatsrätin v. Mädler.  
Baronin A. Bruiningk.

### Dienstag den 29. Januar

Abends 8 Uhr

in der academischen Musse  
**Versammlung des Dorpater Männer-Gesang-Vereins.**

Die Uebungen des academischen Gesang-Vereines beginnen Montag den 28. Januar in der Aula um 7 1/2 Uhr.

**Brenner.**

Eine examinierte Gouvernante wünscht eine Stelle bei kleineren Kindern anzunehmen.Adr. sub O. E. werden in der Exp. d. Tagesbl. erbeten.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich soeben ausländische Pferdegeschirrbeschlüge und Wagenlaternen erhalten habe.

**Dr. Umbria.**

Vorzüglich schönen **Astrachanschen Ca-viar**, wenig gesalzenen **Somga** und **Buch-waizenmehl** erster Sorte erhielt und empfiehlt  
**Alexander Botscharow**,  
am Markt.

Gyps zu billigen Preisen verkauft

**A. Umbria.**

Im **v. Köhler'schen** Hause sind verschiedene meublirte Wohnungen zu vermietthen.

**Abreisende.**

**A. Anderson**, Goldarbeitergehilfe.

# Dorpat'er Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Inserationsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag  
von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Reglement für Lehrer-Prüfungen. Riga: Personalnotizen. Mitau: Personalnotizen. Estland: Feuer-Affecuranz-Gesellschaft. St. Petersburg: Russische Fonds. Eisenbahnverkehr zwischen Kovno und Wirballen. Fortf. des Reglements über Handels- und Gewerbegeuern. Brest-Litowsk: Telegr. aus Polen.

**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Abreßentwurf des Herrenhauses. Delegirtenproject. Rede des Dr. Gieseler. Prehove: Verhandlungen der polnischen Stände. Versammlung Großbritanniens. Candidatur des Herzogs von Coburg. Prinz Alfred. Frankreich. Flotten-Commando von Mexico. Sitzungen der Kammern. Italien. Berechnungen römischer Politik. Ionische Inseln. Corfu. Türkei. Banfiman. Gattischer. Fürst Gouza. Asien. George Shao gefangen. Gerat eingeschlossen. Ostindische Eisenbahn.

**Genicksch.** Ein schwedischer Anschlag auf Livland im Jahre 1788. — Concert der Frau v. Bronsart.

## Inländischer Theil.

Dorpat. 26. Jan. Am 19. Jan. ist von dem Curator ein neues Reglement für die Prüfungen der Candidaten zu den Stellen von Oberlehrern und Lehrern an den Gymnasien des Dorpat'schen Lehrbezirks unterzeichnet worden und damit in Kraft getreten. Die Prüfungen sind bei der Universität abzuhalten und zerfallen in 1. vollständige, für solche Examinanden, welche vorher weder einen inländischen gelehrten Grad (incl. des grad. Stud.) erlangt haben, noch das genügende Zeugniß einer ausländischen Prüfungscommission für Candidaten des Gymnasiallehramts beibringen; 2. in modificirte für solche, welche einer dieser beiden Voraussetzungen genügt haben. Jede Prüfung findet sowohl schriftlich als mündlich statt und wird mit einer Probelection geschlossen.

Estland. Die estländische Feuer-Affecuranz-Gesellschaft hat in den zehn Jahren ihres Bestehens Gelegenheit genug geboten, das System, auf welchem sie beruht, zu prüfen und bewährt zu finden. Sie wurde im Jahre 1853 ohne Capital, einzig auf Gegenseitigkeit begründet. Die Mitglieder verpflichten sich, den Schaden, der eines unter ihnen trifft, nach Maßgabe der Summen, für welche sie Gebäude versichert haben und nach deren größerer oder geringerer Feuergefährlichkeit zu ersetzen. Es geschieht das nach einem für die verschiedenen Arten von Gebäuden verschieden normirten Promille-Satz, welcher als halbjährlicher Beitrag pränumerando eingezahlt wird. Schon jetzt ist die Gesellschaft im Stande gewesen, durch Ueberschüsse der Beiträge ein Reserve-Capital anzusammeln, obgleich das bei der Gründung nicht einmal beabsichtigt gewesen war. Für die Entwicklung des Instituts giebt folgende Uebersicht einen Maßstab.

Anfang d. J.	Versichert waren für S.-Rubel:	Durchschnitt des halbjährigen Beitrags.	Verlustes.
1853	— 897,871	— 2,20 pro mille.	— 2,43 pro mille.
1854	— 963,056	— 2,16 " "	— 1,41 " "
1855	— 1,125,006	— 2,19 " "	— 0,68 " "
1856	— 1,558,086	— 2,32 " "	— 1,56 " "
1857	— 1,857,250	— 2,29 " "	— 2,88 " "
1858	— 2,245,933	— 2,38 " "	— 0,96 " "
1859	— 2,547,038	— 2,32 " "	— 2,52 " "
1860	— 2,647,338	— 2,82 " "	— 1,54 " "
1861	— 2,770,832	— 2,47 " "	— 1,46 " "
1862	— 2,978,283	—	—

Im J. 1853 gehörten dem Vereine 99 Güter an; gegenwärtig umfaßt die Gesellschaft bereits 303 Güter, 21 Pastorate und 24 Landstellen, welche zusammen 3618,64 Haken zählen. Nach der Hakenzahl ist somit bereits über die Hälfte von Estland betheiligt und zwar Wierland mit 61 %, Harrien mit 53 %, die Wiek mit 49 % und Jerven mit 40 % der Hakenzahl.

Riga. Mittelfst Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Livländischen Gouvernements-Chefs vom 12. Januar c. ist der bei demselben außeretatmäßig angestellte jüngere Beamte zu besonderen Aufträgen, Collegien-Secretair Baron v. Holstinghausen-Holsten, häuslicher Umstände halber, auf seine Bitte des Dienstes entlassen worden. — Mittelfst Journal-Verfügung der Livländischen Gouvernements-Regierung vom 9. Januar 1863 ist der bisherige Quartal-Offiziergehilfe der Riga'schen Polizei, Collegien-Registrator Jacob Kluge, zum Quartal-Offizier ernannt worden. — Mittelfst Journal-Verfügung der Livländischen Gouvernements-Regierung vom 16. Januar c. ist der Quar-

tal-Offizier, Titulairrath Jedor Wassiljew Krampf, zum Stadttheils-ausscher und an dessen Stelle der Quartal-Offiziersgehilfe, Gouvernements-Secretair Georg Ribbe, zum Quartal-Offizier der Riga'schen Polizei ernannt worden.

Mitau. Der Inspector der Curl. Medicinalbehörde, Staatsrath Carl Bursh ist zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4. Classe, für untadelhaften 35-jährigen Dienst im Classenrange, Allerhöchstdigst ernannt. — Dem Grobin'schen Hauptmann und Grobin'schen Kirchspielsbevollmächtigten Eduard von Roskull ist für Ausdienung der gesetzlichen Jahre in Adelswahl-Mentern, der St. Wladimir-Orden 4. Classe Allergnädigst verliehen worden.

St. Petersburg. Die Börzenzeitung, das Organ des Finanzministeriums schreibt: die russischen Fonds sind auf den Hauptbörsen Europas, unter dem unvermeidlichen Einfluß der Nachrichten aus Polen, nur unmerklich gefallen. Dies beweist folgende Zusammenstellung:

London:					
5 proc. zweiter Anleihe	am 9. Jan.	98 1/2 %	am 17. Jan.	98 %	
" siebenter "	" " "	95 3/4 %	" " "	95 1/4 %	
Amsterdam:					
5 proc. fünfter Anleihe	" " "	85 3/4 %	" " "	85 1/2 %	
6 " "	" " "	91 7/8 %	" " "	91 1/2 %	
Hamburg:					
5 proc. fünfter Anleihe	" " "	85 1/2 %	" " "	85 1/2 %	
" sechster "	" " "	92 3/4 %	" " "	92 1/2 %	
" siebenter "	" " "	89 7/8 %	" " "	89 1/4 %	
Berlin:					
5 proc. fünfter "	" " "	92 1/4 %	" " "	92 %	
" sechster "	" " "	98 3/4 %	" " "	98 1/4 %	

— Die Verwaltung der großen russischen Eisenbahngesellschaft hat beschlossen, zur Sicherung der Reisenden, alle Nachtzüge von Wilna bis nach Wirballen einstellen zu lassen. Man versuchte zuerst bei Nachtzügen jedesmal eine Locomotive allein vorauszuschicken und erst nachdem ihre glückliche Ankunft auf der nächsten Station zurücktelegraphirt war, ging der Zug ab. Dies zeigte sich jedoch als mißlich, da die Telegraphendrähte mehrfach durchschnitten wurden. — Es werden deshalb die Züge, die um 9 1/2 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens aus St. Petersburg abgehen, in Wilna Aufenthalt haben. Von Wilna geht der Zug 10 Uhr Morgens ab und kommt 4 Uhr 45 Min. an der preussischen Gränze an und schließt sich somit an den Personenzug an, der von Cidtkuhnen nach Berlin geht. — Der aus Berlin kommende Abendzug wartet in Cidtkuhnen; von Wirballen aus wird nur einmal, 11 1/2 Uhr Morgens, anschließend an den Berliner Morgenzug, befördert. Dieser Zug kommt am folgenden Tage 8 Uhr Abends in St. Petersburg an. Auch werden, zur Verhütung von Unglücksfällen, am Tage Locomotiven den Personenzügen vorausgeschickt werden.

— Wir geben nach der St. P. Z. die Fortsetzung des Reglement über die Steuern für das Recht zur Betreibung des Handels und anderer Gewerbe.

Sechster Abschnitt. — Ueber den Handel der Personen, welche keiner Ortsgemeinde zugeschrieben sind.

59) Reisende russische Kaufleute (временно сазские) welche keinen Localschein haben, brauchen, wenn sie nur Waaren auf Schiffen oder in en gros-Niederlagen verkaufen wollen, keinen besonderen Schein für diesen Handel zu lösen, sie müssen aber außer der Billetsteuer für das Niederlagelocal die durch das allgemeine Gesetz für reisende Kaufleute festgesetzte, in die städtischen Einnahmen fließende Steuer und die durch Localverordnungen angeordnete Accise entrichten und deshalb vor Beginn ihrer Handelsoperationen ihren eigentlichen Schein der Duma, dem Rathhause oder der Woiwodverwaltung einreichen.

60) Für die Zollvereinigung der Waaren in den Städten und Flecken, in welchen Zollämter sind, wird keine Steuer bezahlt; wenn die Händler aber auf Grund des Zoll-Reglements ein beständiges Lagerrecht bei dem Zollamte der Stadt oder des Fleckens haben und daselbst nicht angeschrieben sind, müssen sie die zum Besten dieses Ortes festgesetzte Abgabe entrichten.

61) Die Kaufleute, welche in der Stadt oder dem Kreise, wo sie Handel treiben, ihren beständigen Wohnort und ihr Hauptcomptoir haben, müssen, wenn sie auch einen Schein in einem anderen Orte gelöst haben, in die Kaufmannschaft ihres Wohnortes eingeschrieben

werden und nicht nur die für den Ort festgesetzten Accisen und Abgaben zahlen, sondern auch den ihnen durch Wahl der Orts-Gemeinde zufallenden persönlichen Dienst übernehmen.

62) Wenn Kaufleute, die auf Scheine der 1. und 2. Gilde Handel treiben, in einer Stadt oder in einem Kreise, wo sie nicht der Gemeinde zugeschrieben sind, Buden zum Detail-Verkauf eröffnen, oder Fabriken zc. anlegen wollen, müssen sie außerdem, daß sie noch einen besonderen Schein 2. Gilde und die nöthigen Billette lösen, die Abgabe an die Stadt zahlen, welche für fremde russische (иногородные) Kaufleute festgesetzt ist, und alle Gemeindefasten, wie die Kaufmannschaft des Ortes selbst, tragen.

63) Wenn Personen, welche auf einen Schein für Kramhandel Handel treiben, in einer Stadt oder in einem Kreise, wo sie nicht eingeschrieben sind, ein auf ihrem Schein gestattetes Etablissement errichten wollen, müssen sie nicht nur noch einen besonderen Schein nehmen, sondern daselbst auch alle Communallasten, wie die anderen Kramhändler des Ortes tragen.

Siebenter Abschnitt. — Von den Personen, welche auf einen Kaufmannscheine eingeschrieben werden können.

64) In den auf den Namen des Mannes ausgestellten Kaufmannscheine können die Frau, die Söhne, die unverheiratheten Töchter, die gesetzlich adoptirten Pflegekinder, die Enkel, wenn ihre Väter nicht auf ihren eigenen Namen Handel treiben, und die unverheiratheten Schwestern eingetragen werden.

Anm. Die nicht gesetzlich adoptirten Pflegekinder können nur bis zur Volljährigkeit auf dem Schein ihres Pflegevaters stehen; dann müssen sie einen eignen Schein haben.

65) Bei der Bildung ganzer Gesellschaften oder Handelshäuser, welche aus mehreren Compagnons bestehen, aber eine allgemeine Firma führen, muß jeder Compagnon einen Schein auf seinen Namen und für dieselbe Gilde lösen. Hiervon sind nur die Personen ausgenommen, welche das Recht haben, auf dem Scheine des Familienhauptes zu stehen.

Anm. Diejenigen Personen, welche sich an einem Handelsgeschäft nur durch Beiträge von Capitalien theiligen, brauchen keine besonderen Scheine zu lösen. Auch die Directoren von Actiengesellschaften und die von den Actionairen erwählten Geschäftsführer lösen keine Scheine.

66) Eine Frau, welche auf ihren Namen einen Schein nimmt, kann in denselben nur ihre ehelich erzeugten Kinder, aber nicht den Mann eintragen lassen.

67) Haupt der Familie wird hinsichtlich der Handelsthätigkeit diejenige Person genannt, auf deren Namen der Schein ausgestellt ist.

68) Nur das Familienhaupt genießt hinsichtlich der Handelsgeschäfte die mit dem ihm ertheilten Scheine verbundenen Handelsrechte; die übrigen auf diesen Schein eingetragenen Personen erfreuen sich nur der dem Familienhaupte zustehenden bürgerlichen Rechte, aber auch nur so lange, als sie auf dem Scheine stehen.

69) Wenn ein Kaufmannscheine nicht zum bestimmten Termin erneuert wird, verliert nicht nur das Haupt der Familie, sondern auch die Mitglieder derselben, die auf dem Scheine standen, die mit diesem verbundenen persönlichen Vorrechte.

70) Bei Lebzeiten der Eltern können ihre minderjährigen Kinder keine besonderen Scheine auf ihren Namen erhalten, außer in den Fällen, wo ihnen durch Erbschaft ein Handelsgeschäft zufällt.

71) Die auf einem Kaufmannscheine eingetragenen Familienglieder können nur auf eine formelle Vollmacht des Hauptes der Familie in der Eigenschaft von Commis oder Bevollmächtigten Geschäfte machen. Nur in diesem Falle ist das Familienhaupt für sie verantwortlich.

72) Der Sohn oder die Tochter können, wenn sie volljährig geworden, Scheine auf ihren Namen lösen, ohne dadurch des Rechts auf die Erbschaft, oder den vom Vater später erworbenen Ehrenbürgertitel verlustig zu gehen. Für die in ihrem eigenen Handelsgeschäfte gemachten Schulden haften sie nur mit ihrem eigenen Vermögen.

73) Das Familienhaupt hat das Recht, bei seinen Lebzeiten das wohlverworbene Vermögen einem seiner volljährigen Söhne oder Verwandten zur Fortsetzung des Geschäfts zu übergeben, wenn dieser einen Schein auf seinen Namen löst.

74) Bei dem Tode des Familienhauptes kann die Wittve an seine Stelle treten und das Geschäft fortsetzen, nachdem sie einen Schein auf ihren Namen genommen hat. Es können dann die im Art. 64 genannten Personen auf denselben eingetragen werden.

75) Wenn an die Stelle des verstorbenen Familienhauptes ein Sohn oder eine unverheirathete Tochter tritt, können auf dem von diesen Personen gelösten Scheine ihre Brüder und Vetter nur bis zu ihrer Volljährigkeit, d. h. bis zum 21. Jahre, die Schwestern und Cousinen bis zu deren Verheirathung, die Kinder, Enkel und Pflegekinder nach den im Art. 62 angegebenen Vorschriften stehen.

76) Die Verwandten, welche laut Art. 64 nicht das Recht haben, auf einem Scheine zu stehen, können sich trennen und eigene Geschäfte beginnen, oder auf Grund des Art. 65 ein Handelshaus unter allgemeiner Firma bilden.

Anm. Die rechten Brüder, welche bis zur Publication dieses Regl. auf einem Scheine gestanden haben, können auch ferner noch den Handel auf einen Schein treiben, so lange das Vermögen nicht getheilt wird.

77) Minderjährige, welche nach dem Tode des Hauptes der Familie ohne Verwandte zurückbleiben, können auf Bitte ihrer Vormünder einen gemeinschaftlichen Schein erhalten.

78) Männer, welche von einem Scheine gestrichen werden, hören auf, die mit demselben verbundenen Rechte zu genießen, wenn sie nicht einen neuen auf ihren Namen lösen.

79) Die Wittven oder Töchter, welche in ihrer Familie ohne eine Person männlichen Geschlechts zurückbleiben, auf deren Schein sie eingetragen werden könnten, behalten den Stand, in welchem ihre Männer oder Väter sie zurückgelassen haben, verlieren aber das Handelsrecht, wenn sie keinen neuen Schein auf ihren Namen nehmen.

80) Die Frau, die Kinder und Verwandten einer Person, welche zahlungsunfähig geworden ist, dürfen von dem Tage der Erklärung der Zahlungsunfähigkeit bis zur vollständigen Beendigung des Concurres und bis zur gesetzlichen Bestätigung der in dieser Angelegenheit getroffenen Anordnungen durch die Verwaltung der Concurrmasse und eine allgemeine Versammlung der Gläubiger keinen Schein auf ihren Namen nehmen, außer wenn die Verwaltung der Concurrmasse ihnen solches aus Gründen besonders gestattet.

81) Wenn nach Bestätigung der Regelung der Concurrsangelegenheiten die Frau eines zahlungsunfähigen Schuldners nicht als Theilnehmerin an seinen Geschäften anerkannt ist, kann sie vom Tage des Schlussurtheils an einen Schein auf ihren Namen lösen.

(Fortf. folgt.)

Warschau, 22. Jan. (Tel. des J. d. St. P.) Zahlreiche Zusammenrottungen haben bei Wengrow im nördlichen Theil des Guberniums Lublin stattgefunden. Ebenso bei Ila im südlichen Strich des Guberniums Radom. Detachements sind gegen die beiden Banden abgesandt. Im Gubernium Kalisch giebt es keine bedeutenderen Insurgenten-Banden mehr. Mobile Colonnen durchziehen das Land in verschiedenen Richtungen.

Brest-Litowsk, 23. Jan./4. Febr. Flügeladjutant Kostiz hat Verstärkungen, bestehend in 1 Sotnie Kosaken, 8 Bataillonen Infanterie und einer Batterie erhalten und ist nach Biala aufgebrochen. Der Telegraph in der Umgegend ist augenblicklich wieder hergestellt.

## Ansländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 4. Febr./23. Jan. (Tel. d. Corp. Tgsbl.) Im Herrenhause brachten 50 Mitgl. verschiedener Fractionen folgenden Adress-Entwurf ein: der gegenwärtige Conflict sei entstanden weil jede der drei legislativen Gewalten das Recht ausgeübt, das ihm formell zuständig sei. Das preussische Gesetz schreibe nicht vor, wer bei dem Dissens nachzugeben habe. Aber die deutsche Sprache habe das Wort Landesvater. Die Adresse will nicht daß die Krone das Recht breche und hält auch die Nothwehr nicht indicirt. Sie hofft, daß Mäßigung und gegenseitige Rücksicht beide Gefahren, sowohl die der Anarchie als die des Absolutismus abwenden werde, und verspricht, bis der Einklang erreicht sei, Unterstützung.

— 30./18. Jan. Der Publicist bringt folgende officiöse Mittheilung: Oesterreich habe die mehrfach besprochene Minister-Zusammenkunft gewollt zur Vermeidung der Abvotirung des Delegirten-Projects; bei eingeleitetem oder abgeschlossnem Compromiß mit Preußen hätte man dasselbe vor der Abstimmung zurückziehen können. Aber der Versuch die Grundlage eines solchen Colloquiums festzustellen, scheiterte, weil Herr v. Bismarck als Fundament jeder Bundes-Reform ein National-Parlament mit entscheidender Stimme bei der Gesetzgebung festhielt und noch festhält; denn abgebrochen seien die Verhandlungen noch nicht. Die Ortswahl schwankte zwischen Leipzig und Breslau. Auch fehlt bis jetzt die preussischerseits festgehaltene unumgängliche Vorbedingung einer vorher festgesetzten Grundlage, welche ein Resultat des Colloquiums verbürgt; das National-Parlament muß von Seiten Oesterreichs darin zugestanden sein.

— Aus der Specialdiskussion über den Absatz III der Adresse: „Seitdem haben die von Sr. Majestät berufenen Minister verfassungswidrig die Verwaltung ohne gesetzlichen Etat fortgeführt, und sogar, entgegen eine bestimmten Erklärung des Hauses der Abgeordneten, solche Ausgaben verfügt, welche durch Beschlüsse des Hauses definitiv und ausdrücklich abgelehnt waren,“ heben wir das Wesentlichste der Rede des Abg. Dr. Gneist hervor. „Die Frage, welche der Herr Ministerpräsident an das hohe Haus und die Majorität gerichtet, ob denn der Gedanke und die Idee vorhanden wäre, mit einem neuen Programm an die Stelle des Ministeriums zu treten, beweist nur von Neuem die Unwahrheit, die gegen das Land geschleudert worden, daß es sich hier um parlamentarisches Regiment handle. (Bravo!) Wir können ihm mit einem vollen Nein antworten. Nein, meine Herren, wir sind nicht im Stande mit neuem Programm ein neues Ministerium zu bilden. Giebt es einen besseren Beweis vor ganz Deutschland, daß es sich hier nicht um eine parlamentarische Regierung, nicht um eine mißbräuchliche Ausdehnung unserer Rechte, sondern um eine gewissenhafte Vertretung des Landes handle? Der Minister hat gesagt, die Minister hätten die Befehle des Königs entgegenzunehmen. In dieser Voraussetzung mögen sich die Herren Minister die Frage selbst beantworten: Sind Sie nicht mehr im Stande, die Regierung zu führen, so gewärtigen Sie die Befehle Sr. Majestät. — Die Erklärungen des Ministers des Innern und des Ministerpräsidenten legen die tiefe Kluft deutlich bloß, welche zwischen dieser Regierung und dem Lande und seinen heiligsten Rechten liegt. Danach werden Sie mir vielleicht glauben, wenn ich sage: Unser Staat hat eine Verfassung und öffentliches Recht, unsere Staatsregierung hat aber verloren das Unterschei-



dungsvermögen zwischen Recht und Unrecht (Bravo!). Die Regierung hat die Gerichte so vollständig aus dem Gebiete des öffentlichen Rechts herausgedrängt, wie dies sonst nirgend der Fall. Die Gerichte haben nicht einmal mehr zu entscheiden über die Verfassungsmäßigkeit von Gesetzen und Verordnungen. Das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister, das diesen Mangel ersetzen sollte, ist nicht da. Der Staatsrath, der dritte Halt, der noch übrig gewesen wäre, ist seit 20 Jahren beseitigt. Ich weiß nicht, ob nach diesen Aenderungen heut noch 30 oder gar 60 Personen im Lande sind, die mit der Sicherheit und Unparteilichkeit eines Richter-Collegiums beantworten können, was in diesem Staate noch Rechtens ist. Aber die Kronsyndici sind diese Personen nicht. Durch den Beschluß des Herrenhauses sind sie zur Gegenpartei geworden. Sie besitzen nicht mehr die von ihnen erwartete Kenntniß des Verfassungsrechts. (Hört!) Noch eine Seite ist zu berücksichtigen. Seit der Auflösung dieses festen Staatskörpers, des Staatsraths, hat die letzte Verbindung aufgehört zwischen dem Beamtenthum und den hohen Militärs, hat die Möglichkeit aufgehört, die hohen Militärs bekannt zu machen mit dem Rechte der Verfassung. Das ist der ganze Grund des schweren unheilbaren Conflicts. Man kann sich so weit entfremden, daß wir eine fremde Sprache sprechen in diesem Kreise. Wir sind oft in der Lage gewesen zu sprechen zu Männern voll Begeisterung für ihren Beruf, von bewährter Treue für ihren König, von unzweifelhaftem Charakter und erprobter Rechlichkeit. Wir reden zu ihnen von den Einrichtungen des Staates von dem Verufe des Königs dem edelsten und schwersten, den Gott übertragen kann und der nie in einer dankbareren Stunde übertragen worden, als unserem Monarchen. Wir sprechen von allem Heiligsten, was es für das Volk giebt, und — man hat uns verstanden von 2- oder 3-jähriger Dienstzeit! In dieser Lage ist der Ministerpräsident vor das Haus getreten mit schweren Vorwürfen, mit definitiven Erklärungen für das Haus und das Land, was denn sein verfassungsmäßiges Recht sei. Ich bitte überzeugt zu sein, daß das Haus, so weit es möglich, seine objectiv Haltung sich bewahren werde. Das Haus hat gewiß Achtung vor persönlicher Ueberzeugung. Und ich selbst habe gewiß so tolerante Anschauungen vom Staate, wie irgend Jemand. Wir stehen aber hier nicht auf dem Boden der Ideen, sondern dem der beschworenen Verfassung.

Unsere Beschwerde ist, daß die Rätthe S. Majestät dem Könige nicht gesagt haben, daß ihre Auffassung im Widerspruch steht mit dem Rechte des Landes, im Widerspruch mit dem Rechtsbewußtsein ganz Europas. Ein treuer Diener mußte dem Könige sagen: Das ist ein Kampf, den kein Monarch der Erde gewinnen kann, ein Kampf, in dem Napoleon der Große an der Spitze seiner kriegsgewöhnten Generale unterlegen ist. Das ist die Tendenz unserer Beschwerde. Welch' anderer Weg bleibt uns übrig! Kein Mensch in Europa wird darin die Spur einer parlamentarischen Regierung erblicken, aber die Erklärungen der Minister — und ich bitte Act zu nehmen von jedem ihrer Worte — beweisen, daß es sich um eine Cabinets-Regierung handelt. Die Parole „ob parlamentarische Regierung, ob königliches Regiment“ ist sehr gut ausgedacht von einem Parteiführer, aber leider ist sie nicht wahr, es handelt sich um Cabinetsregierung oder Verfassung (Bravo!). Diese Parole wird besser verstanden werden, weil sie wahr ist. (Bravo!) Wir fragen uns, ob uns auch nur die geringste Schuld in der gegenwärtigen Lage beizumessen. Ruhig und gewissenhaft sind wir Schritt für Schritt in diesen Conflict, der nicht die Militär- sondern die Verfassungsfrage betrifft, hineingegangen. Es ist nicht wahr, daß wir jemals die versöhnende Hand zurückgewiesen. Unser Gewissen ist heut noch so ruhig, wie vor 5 Jahren. Wir wissen, ruhig und klar, auch auf dieser Seite des Hauses, was wir thun, und was wir lassen. Thun die Herren Minister auf ihrer Seite ein Gleiches.“

**Ipschoe**, 25./13. Jan. Die Stände-Versammlung wurde gestern eröffnet. Der kgl. Commissar ergriff zuerst das Wort und sagte, indem er die Nachsicht der hohen Versammlung in Anspruch nehme, spreche er den ersten Willen aus, sich Vertrauen zu erwerben. Alterspräsident d'Alubert betrauerte Lehmann's Tod und sagte, daß die Regierung leider noch nicht daran denke, ihre Versprechungen zu erfüllen; nach den Worten der letzten Depesche an Lord Russell, dem er für seine Bestrebungen danke, sei die Lage des Vaterlandes sogar noch schlechter; es werde in der Depesche zur Provinz gemacht. Moral und Politik seien bei der Regierung getrennte Begriffe, aber ein Blick in die Zukunft sage ihm, daß Schleswig-Holstein nicht getrennt werden könnte. Der königliche Commissar verbat sich ernstlich solche Aeußerungen und wollte die Entschuldigung, daß ähnliche Worte voriges Mal in Gegenwart des königlichen Commissars gesprochen seien, nicht annehmen. Baron Carl Pleßen ist zum Präsidenten, Meinde zum Vice-Präsidenten und Wynecen und Röttger zu Secretären erwählt.

— 26./14. Jan. In der heutigen Sitzung erklärte der königl. Commissar, daß die Regierung die Forderung des Bundes für unberechtigt halte, von Holstein nur im Einverständnisse mit den Ständen Steuern zu erheben, daß sie aber sich entschlossen habe, der Versammlung verschiedene, die gemeinsamen Angelegenheiten, namentlich die Finanzen betreffende Vorlagen zu machen, um ernstlichen Conflicten mit dem deutschen Bunde auszuweichen. Hierauf überreichte der Commissar den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Appanage für den Prinzen Christian Friedrich Wilhelm Carl, Sohn des Protocollprinzen. Die Regierung verlangt für denselben die Summe von 2700 Thlrn. jährlich, vom 3. Juni 1861 an gerechnet; Beitrag zur Aussteuer der Prinzessin Alexandra, Schwester des Vorigen, 21,310 Thlr; ein Gesetz über den Beitrag Holsteins zu den gemeinschaftlichen Ausgaben der Mo-

narchie; ein Gesetz wegen Zulagen zum vorläufigen Normalbudget; eine temporäre Verbesserung der Besoldung der Beamten mit 383,000 Thlrn. 2c.

### Großbritannien.

**London**. Die meisten englischen Blätter nehmen die Candidatur des Herzogs von Coburg-Gotha um den griechischen Thron sehr ernst. Manche aber lassen es dabei nicht an spöttischen Seitenblicken fehlen. So sagt der Spectator: „Der Herzog möchte zugleich die Aussicht auf den ihm vom Nationalverein längst verheißenen deutschen Kaiserthron nicht verlieren. Griechenland bedeutet für einen Coburger so viel wie Byzanz, und durch eine seltsame Ironie des Schicksals sieht man einen Deutschen sich befinden, ob er das abendländische oder morgenländische römische Reich, deren Kronen beide in den Wolken schweben, annehmen soll.“

— Nach der Army and Navy Gazette hat Prinz Alfred sein Seemanns-Examen an Bord des St. George glücklich bestanden und eine Ernennung zum wirklichen Lieutenant erhalten. Ehe er die Bestätigung als Lieutenant erhält, hat er noch eine Prüfung im Royal Naval College in Portsmouth zu bestehen.

### Frankreich.

**Paris**, 29./17. Jan. Der Vice-Admiral Jurien de la Gravière ist auf sein Verlangen des Commando's über die französische Flotte vor Mexico entbunden und durch den Contre-Admiral Basse ersetzt worden. — Im Senat begann heute die Discussion über die Adresse. Baron Dupin sprach zuerst, und zwar über religiöse und politische Freiheit. Seine Rede war, wie man versichert, ganz interessant. Die Herren Senatoren pakteten aber wenig auf. Prinz Napoleon wohnte der Sitzung bei; doch mehr als Zuschauer, wie seine Intimen versichern. — Der gesetzgebende Körper ernannte heute seine Budget-Commission. Sie ist natürlich in ihrer Zusammensetzung den Entwürfen des Herrn Fould günstig gestimmt. Die Namen sind fast ohne alle Bedeutung. — Herr v. Isturiz ist als spanischer Votschafter nach Paris gekommen.

### Italien.

Nachdem die römische Diplomatie ihre Gegner in Paris siegreich aus dem Felde geschlagen, geht sie mit nichts Kleinereem um, als unter kluger Benutzung der Rücksichten, die Frankreich in Hinsicht auf die Wahlen, Preußen in Folge seiner Verfassungswirren, Oesterreich wegen der Ungarn und Rußland wegen der Polen dem Clerus widmen, eine diplomatische Coalition zu Stande zu bringen, deren Ziel die Wiederherstellung des Kirchenstaates in seinen alten Gränzen ist. Hand in Hand mit diesen Restaurations-Plänen geht die Begünstigung der bourbonnischen Bestrebungen.

### Ionische Inseln.

**Triest**, 22./3. Febr. (Tel. d. Dorp. Tagesbl.) Aus Corfu vom 31. Jan. wird berichtet, daß der britische Commandant alle Festungsarbeiten zu suspendiren befohlen hatte.

### Türkei.

**Constantinopel**, 29./17. Jan. Der die neue Bank bestätigende Firman ist gestern unterzeichnet worden. Die Bank soll die Zollsätze in Zahlung nehmen und die Staatsschuld-Zinsen bezahlen.

— (M. Z.) Der Sultan hat unterm 12. Januar in einem an seinen Großvezir gerichteten Hat abermals seinen Willen kund gethan, die verheißenen Reformen wirklich eintreten zu lassen. Gleichberechtigung aller Unterthanen ohne Unterschied des Standes und der Race vor dem Gesetze, Hebung von Ackerbau und Handel, Instandhaltung der Land- und Seemacht, genaue Berechnung von Ausgaben und Einnahmen, Wahrung des Staatscredits: das sind die Hauptpunkte, welche der steten Aufmerksamkeit der Minister und aller anderen Beamten empfohlen werden.

— Dem P. L. wird aus Bukarest geschrieben: Daß Fürst Couza im Begriffe stehe, zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg abzutreten, ist wohl verfrüht, obwohl es gewiß ist, daß von allen Seiten darauf hingearbeitet wird. Die Bojarenpartei, welche den Fürsten haßt, will ihn um jeden Preis entfernt wissen, und die liberale Partei ist durchaus nicht geneigt, ihn zu stützen, da er es mit ihr durch sein Coëttiren mit der reactionären Partei gründlich verdorben hat. So jung auch der Adel verhältnismäßig in den Donaufürstenthümern ist, so besitzt er doch alle Vorurtheile dieses Standes, ohne einen einzigen seiner Vorzüge. Die Bojaren betrachten den Fürsten Couza als einen Parvenu, dessen Entfernung von dem Fürstenthum mit allen Mitteln anzustreben sei.

### Asien.

Nachrichten aus Bombay (Tel. d. Dorp. Tagesbl.) vom 1./13. besagen, daß der Rebellenhäuptling Feroze Shao Sie gefangen worden sei. Gerat ist von allen Seiten eingeschlossen und es herrschte unter den Belagerten großer Mangel an Lebensmitteln. Die Ostindische Eisenbahn ist bis Venares eröffnet.

### Feuilleton.

#### Ein schwedischer Anschlag auf Livland im Jahre 1788.

Jede Generation hat ihre Sorgen und Freuden, ihre Erinnerungen und Hoffnungen und oft erscheint ihr schon die jüngstvorangegangene Vergangenheit fremd und unglaublich, wie eine halb verklungene Sage. Je weiter zurück die Ereignisse und Stimmungen liegen, von welchen sie sich berichten läßt, um so länger hat sie sich zu befinden, ehe sie auch nur den äußeren Faden findet, welcher die vergangenen Dinge an die gegenwärtigen knüpft. Fern wie wir heute von allen

Beziehungen zu Schweden, von allen schwedischen Sympathien und Antipathien uns fühlen, wird die folgende Mittheilung wie ein verirrtes Blatt aus einer längst vergessenen Chronik gelesen werden.

In Geijer's Mittheilungen aus Gustavs III. hinterlassenen Papieren findet man, im ersten geheimen Protokoll in Kriegssachen des Jahres 1788, unter dem 13. Januar folgende auffallende Bemerkung:

„Im Uebrigen hat sich E. K. M. auf verschiedenen Wegen genugsam die Ueberzeugung verschafft, daß zur Zeit in Livland ein merkliches Mißvergnügen herrscht, aus Ursachen, welche es nicht als vorübergehend erscheinen lassen, und von so eigenthümlicher Art, daß von den Livländern, sofern ihnen Aussicht auf Beihilfe eröffnet wird, die nachdrücklichste Diverſion mag erwartet werden.“

Woher der ritterliche König diese Ueberzeugung gewonnen, lehrt erst eine nähere Einsicht in die nicht veröffentlichte Collectio MSS. Regis Gustavi III., eine der Zierden der reichen Universitätsbibliothek zu Upsala. Im sechsundzwanzigsten Bande der schwedischen Briefe, lit. E., wird eine Reihe von Originalbriefen Albrecht Ehrenströms aufbewahrt, eines bespornten Diplomaten leichteren Schlages, welcher vom König zu so geheimen Missionen verwendet wurde, daß er seine Berichte mit seinem Namen zu unterschreiben mitunter nicht wagte, sondern sich zugleich vorsichtig und anspruchsvoll zeichnete als „Derjenige, welcher in Stockholm die Ehre gehabt in E. K. M. Cabinet Zutritt zu erhalten.“ Vorzüglich drei Briefe kommen in Betracht und von diesen fällt nur der erste in die Zeit vor jener geheimen Rathsſitzung.

Am 29. November 1787, noch außerhalb der livländischen Grenzen, aus Königsberg, berichtet der geheime Agent:

„Nach Allem, was man sich hier erzählt, haben Mißmuth und Unzufriedenheit in Livland einen hohen Grad erreicht und wachsen noch stündlich. Nicht nur, daß die, so von hier nach Riga Handel treiben und durch die strengen, inquisitorischen Anstalten auf russischer Seite sich vielfach behindert fühlen, den aufrichtigen — und gewiß sehr natürlichen — Wunsch äußern, Livland möge wieder unter Schweden kommen, sie verschönern — und das ist von großem Belange — dies eben sei der Wunsch auch der Livländer selbst, und fügen hinzu, in Livland hoffe man zu solchem Ende viel von dem ausgebrochenen türkischen Kriege. — Ich melde unterthänig, was ich vernommen und enthalte mich jeder weiteren Bemerkung.“

Zu die nächstfolgenden Monate fällt der Aufenthalt Ehrenström's in den baltischen Provinzen und nach der Rückkehr erstattet er seinen letzten Bericht, Stockholm den 18. Mai 1788, ein so denkwürdiges Actenstück, daß es möglichst in wörtlicher Uebersetzung mitgetheilt zu werden verdient.

#### „Unterthäniger Bericht.“

„Nachdem E. K. M. Allergnädigst geruht haben, mich mit dem Auftrage zu beehren, daß ich zuverlässige Kenntniß gewinne von den Zuständen in den Herzogthümern Estland und Livland, von des dortigen Adels Gesinnung, von des Landvolks größerer oder geringerer Hinneigung zu Rußland oder zu Schweden u. a. m. und nachdem ich glücklich zurückgekehrt bin aus einem Lande, welches für einen Beobachter aus der Reihe von E. K. M. Unterthanen voll Gefahren ist, erlaube ich mir in tiefster Unterthänigkeit zusammenhängend Bericht zu erstatten von Allem, was ich im Verlauf meiner Reise erfahren habe und was in Beziehung zu der mir anvertrauten Sendung steht.

„Allem zuvor vermag ich nicht umhin, auf den Umstand zurückzukommen, welchen ich bereits in meinen unterthänigen Rapports nicht unberührt gelassen habe, ich meine den mit Verachtung gemischten Haß der russischen Nation, welche ich in Preußen allgemein, in besonderem Grade bei dem Militair, angetroffen habe. In allen Eirkeln von Berlin und Potsdam sah ich jede Nachricht aus Rußland, welche von den Gebrechen der Armee, von der Verwirrung aller Affairen meldete, mit ausgefuchter Befriedigung aufgenommen und verbreitet, sowohl von Seiten der preussischen Offiziere, als der zahlreichen Rurländer und der übrigen Ausländer, welche in preussischen Diensten stehen. Jede unbedeutende Schlappe der Russen galt ihnen als Sieg und ohne Unterlaß spotteten sie über die Einbuße der russischen Armee, über der höheren Officiere unschreibliche Unkunde und Selbstgefälligkeit, über der unteren Officiere Hockheit und slavische Gemüthsart, über die russische Taktik, deren ganze Weisheit darin bestehe, Quarre's zu bilden, endlich über das russische Cabinet, welches in seinem Hochmuth sich einbilde, eine Monarchie zu steuern, die an Macht und Hilfsmitteln dem alten Rom nicht nachstehe. Man erklärte laut, der Fürst P. emfin Taurisky, obschon ein Mann von nicht geringem Menschenverstande, wäre gleichwohl besser geeignet, an der Seite einer Kaiserin, welche sein Glück geschaffen, als an der Spitze einer Armee zu figuriren, welche zu führen er nicht verstände; — der vielbewunderte Graf Rumjanzof Sabunaisky, seit ihn die Generale, Bauer und Weismann nicht mehr inspirirten, würde bald zu einem mehr als mittelmäßigen Feldherrn zusammenschrumpfen; — der alte Suworow wäre nur ein mit gewöhnlicher Tapferkeit begabter Don Quichote, und außer dem Grafen Panin, der nicht mehr diene und nicht dienen wollte, außer dem Fürsten Nepnin und dem General Kamenskoi — und auch diese drei hätten ihre Vorbeeren einzig gegen Türken und Tartaren erworben — besäße Rußland nicht einen General, der disciplinirten Armeen gegenüber gestellt werden könnte. Dies war der herrschende Ton unter den preussischen Generalen und überall, auch um Königsberg, bei Männern im Lande. Man übertrieb mit offenkundiger Freude die Angaben vom Mangel Rußlands an Geld und Leuten, von den harten Recrutirungen, von der Unordnung der Finanzen, von den Erfolgen der türkischen Waffen u. a. m.

„Nicht geringer war die Abneigung gegen Rußland bei Adel und Volk in Kurland, zum Theil gewiß aus dem Grunde, weil die russische Regierung theils durch offenen Anschlag an Straßen und Krügen im Lande, theils durch wolbekannte oder anonyme Emissäre das Landvolk in die volklosen Wüsteneien zwischen Kremenischug und Cherson zu verlocken bemüht war. Nicht wenige lassen sich von den Vorspiegelungen verlocken und Alle finden sich am Ende so betrogen, wie des Staatsraths, Grafen Steenbock, unglückliche Bauern auf Dagö, welche vor einigen Jahren mit ähnlichen Künsten der Heimath entückt wurden und nun unter Noth und Seuchen so zusammengeschmolzen sind, daß von vielen hundert Ausgewanderten im vergangenen Jahre nur drei Familien übrig waren.

„Was Livland betrifft, so habe ich bereits in den zuvor eingesandten, unterthänigen Rapports erläutert, welche Abneigung gegen Schweden in der Stimmung des Adels, vor Allem der jüngeren Generation, sich kundgiebt, ohne doch daß sich mehr Hinneigung zu der russischen Regierung verrathe, als in Estland der Fall ist. Unterredungen mit livländischen Edelknechten während meines Aufenthalts in Riga, daneben Erkundigungen, welche ich einzuziehen Gelegenheit fand, haben mich überzeugt, daß die Livländer, obwohl sie in der ersten Bestürzung vor dem Abgrund, welchem man sie entgegendrängte, den Versuch hatten wagen mögen, durch E. K. M. Consul in Riga E. K. M. Höchsten Schutz anzurufen, seitdem doch der Knechtschaft so gewohnt und in den Palais der Regierung so fix geworden sind, daß ihnen selbst die Befähigung, irgend etwas zu unternehmen, was sie in den Wiederbesitz ihrer Freiheiten brächte, verloren zu sein scheint. Die Angeesehensten im Adel lockt der Hof durch glänzende Verheißungen, durch Häuser, durch Aemter, welche mehr Ansehen, als Einfluß geben, durch Orden oder Pensionen. Der Rest ist ohne Stimmführer, fürchtet Sibirien und zerfällt unter dem Einfluß der neuen Regierungsform in Parteiung, so daß ihm nur Eines bleibt: zu schweigen und zu dulden. Dennoch ist das Mißvergnügen, obwohl ohne heftigen Ausbruch, lebhaft und allgemein. Namentlich die Handelswelt von Riga, durch die neuen Zollgesetze und ähnliche Uthase in jeder Bewegung beengt, klagt lebhaft über den Zwang, unter welchem sie leidet. Der Handel, zu seinem Gedeihen freier Bewegung bedürftig, flüchtet aus Riga nach Libau, das jeden Anspruch an Vorrang besitzt mit seinem besseren, leichter zugänglichen Hafen, mit seiner für die Ausfuhr aus Polen und Kurland günstigeren Lage. Viele bedeutende rigasche Handelshäuser schicken sich an, der russischen Krone die zehn Procent ihres Habens zu entrichten und nach Libau überzusiedeln.

„In Estland, wo ich mich längere Zeit aufhielt und bei näheren Beziehungen zum Adel mehr Gelegenheit fand, die Stimmung zu erforschen, begegnete mir anfangs eine Offenherzigkeit in der Besprechung öffentlicher Angelegenheiten und eine Hinneigung zu Schweden, welche mich in Staunen setzten. Vorbereitet, vielmehr verleitet, durch einige Landsleute, welche vor mir dort gewesen waren, erwartete ich zwar in den Estländern eine aufrichtige, meinem Vaterlande herzlich ergebene, Nation zu finden, allein nicht darauf war ich gefaßt, daß in voller Versammlung Dinge besprochen wurden, welche kaum in vertraulichem Kreise unter Freunden laut werden sollten; ich hatte nicht erwartet, die scandalösesten Geschichten von den höchstgestellten Günstlingen, von der Lage der Finanzen, der Armee u. a. m. vortragen zu hören. Eine so übertriebene Aufrichtigkeit warnte mich auf meiner Hut zu sein, und schließlich hatte ich meine Zurückhaltung nicht zu bedauern. Nach einigen Wochen nahm ich in dieser anscheinenden Zutraulichkeit, welche schon manchen Schweden getäuscht hatte, eine Schlinge wahr, mich zu fangen. Das Gerücht von einem bevorstehenden Friedensbruch zwischen Schweden und Rußland war lange vor meiner Ankunft nach Estland gelangt: es bestand seit der Kriegserklärung an die ottomanische Pforte. Manche wunderliche Vorstellung von E. K. M. kriegsräthlichen Plänen war überall in Umlauf. Der Eindruck von E. K. M. plötzlicher Reise nach Dänemark, von der Freundschaft, welche E. K. M. mit dem dänischen Hofe geschlossen zu haben schien, die Besorgniß vor deren Folgen, namentlich vor einem gemeinsamen Angriff auf Rußland: alles dies hatte sich von Petersburg gerüchtsweise nach Reval verbreitet. So war es natürlich, daß ein schwedischer Officier, der gerade in diesem Zeitpunkt eintraf, der für alle Verhältnisse Interesse an den Tag legte, der für einen mehr als vierwöchentlichen Aufenthalt an einem und demselben Orte keinen weiteren Vorwand anzuführen vermochte, als daß er auf gnädige Gewährung seiner Bitte, eine russische Campagne mitmachen zu dürfen, harrete, — es war natürlich, daß er dem Verdachte nicht entging, ausgesandt zu sein, nur um von den politischen und militairischen Zuständen des Landes und der Festung Rundschau einzuziehen. Man ließ es sich daher angelegen sein, hinter meine Intentionen zu kommen und als bestgeeignetes Mittel erschien erheuchelte Offenherzigkeit. Sobald aber diese Berechnung fehlſchlug, trat bei den Meisten an Stelle der Höflichkeit, Offenherzigkeit und Unvorsichtigkeit Kälte, Verschwiegenheit und Vorsicht.

„Inzwischen veräumte ich nicht, so oft als möglich und mit der erforderlichen Behutsamkeit zu ermitteln, wie weit der estländische Adel geneigt wäre, entweder förmlich durch Abgeordnete E. K. M. Höchsten Schutz anzurufen, oder unter dem Beistand von E. K. M. Waffen beide Provinzen unabhängig zu machen. Das Ergebnis meiner Ermittlung und die Ursachen, weshalb die Estländer dem einen, wie dem anderen Plane sich gleich wenig geneigt zeigten, habe ich bereits die Ehre gehabt, in meinem siebenten unterthänigen Rapporte, dat. Reval, den 11./22. Jan. a. c., umständlich zu melden. Doch erinnere ich mich,

nur flüchtig zwei der wichtigsten Umstände berührt zu haben, deren volle Tragweite mir erst gegen den Ausgang meines Aufenthaltes in Livland kund wurde und welche ich daher dieses Mal ausführlicher zu besprechen, die Ehre habe.

„Zunächst meine ich damit die neue Verfassung selbst, welche die Kaiserin in Estland und Livland eingeführt hat. Da diese Verfassung den Adel beider Herzogthümer auf denselben Fuß setzt, wie im ganzen übrigen Rußland, so erstirbt damit in jenem Adel das Streben, durch Thätigkeit und Vaterlandsliebe bei den Landesleuten guten Namen und Achtung zu erwerben: vor der Verfassungsänderung der einzige Weg zu den höchsten Ehren und Würden im Lande. In dem Maße, als der Adel für Vaterlandsliebe erkaltet und die Werthschätzung seiner verlorenen Rechte einbüßt, sondern sich seine Glieder von der Gemeinschaft und trachten, jedes für sich, nur nach eigener Wohlfahrt. Diese Verderbniß hat den livländischen Adel so rasch ergriffen, daß ich verständige Beobachter im Lande einstimmig behaupten hörte, die Kluft zwischen dem Adel, wie er heute sei und wie er vor der Verfassungsänderung gewesen, überbiete jede Vorstellung. Nicht nur ist innerhalb der Corporation alles Vertrauen geschwunden, sind alte Freundschaftsbande gelöst, steht Geschlecht gegen Geschlecht, sind Eitelkeit, Parteilichkeit, Intriguen herrschende Laster geworden, nicht nur sind mit einem Worte die Estländer und Livländer aus warmen Patrioten in unglaublich kurzer Zeit zu kalten Egoisten umgewandelt, sondern Bürger solcher Art lassen sich auch in keiner Weise bereden, einen Schritt zu wagen, wie ich ihn höchstem Befehl zu Folge (doch ohne E. K. M. hohen Namen im Geringsten zu compromittiren) ihnen in Vorschlag zu bringen hatte.

„Der zweite, wo möglich noch bedeutsamere Umstand, welcher die Livländer abhält, E. K. M. Schutz und der schwedischen Krone Garantie für die Ausrückung Friedensbedingungen anzurufen, liegt in der Hinneigung des Landvolkes zu Schweden: ein Umstand, welcher im Falle eines Krieges zwischen Schweden und Rußland dem livländischen Adel äußerst nachtheilig werden könnte, da bei der entferntesten Aussicht auf eine schwedische Landung in Livland, sämtliche Bauern unsicher gegen ihre Bedrückung aufstehen und unter die schwedischen Banner treten würden; sicher fielen dann die hartberzigsten unter den Grundbesitzern der Mäde und dem Ingrimm der empörten Bauern als erstes Opfer. Das fürchtet der livländische Adel über Alles und sieht sich durch der Esten und Letten allbekannte Hinneigung zu Schweden genöthigt, sein Heil im Anschluß an Rußland zu suchen und, sofern das Kriegstheater ins Land gespielt würde, was der Adel in keiner Weise zu verhindern vermöchte, über Alles einen Krieg mit Schweden zu fürchten.

„Wir sind diese Verhältnisse erst vor wenig Wochen deutlich zur Erkenntniß gekommen, seit die umlaufenden Gerüchte von einem bevorstehenden Friedensbruch so entschieden Beträchtigung fanden und man die Mittel zur Vertheidigung des Landes mit Eifer in Bewegung setzte. Da erst trat die Bestürzung des Adels vor der im Kriegsfall drohenden Gefahr offen zu Tage und eben so offen zeigte sich unter dem Landvolke, das nun erst von diesen Gerüchten vernahm, und selbst unter dem Pöbel von Reval die unverkennbarste Freude. Um ihn in gehörigen Schranken zu halten, glaubte der Gouverneur, General Wrangel, die revaler Vorstädte, ja die Stadt selbst, mit Biquets lahmer und klinker Invaliden anfüllen und an solche, welche über die bevorstehende Landung der Schweden zu lebhafter Freude verriethen, Padoggen austheilen zu müssen.

„Die Bestürzung des estländischen Adels, als die beiden russischen Generale und Admiral Balais aus Petersburg unvermuthet eintrafen, um den Zustand der Festung und des Hafens von Reval zu untersuchen, war unbeschreiblich. Seitdem erwartete man jeden Augenblick die schwedische Flotte mit vollen Segeln auf die Rade einlaufen zu sehen; ja gar weit blickende Augen wollten am Horizonte bereits neun schwedische Linienschiffe erspäht haben. Mittlerweile wurde so viel Volk, als sich aufreiben ließ, zusammengetrieben, um die Hafendämme zur Aufnahme von Geschützen herzustellen. Unterofficiere wurden zu Fuß aufs Land hinausgeschickt, um für 8 Regimenter, welche aus der Stadt ankommen sollten, bei dem Landvolke Quartier zu bestellen: durch diese Ankündigung hoffte man, die Bauern in Zaum zu halten. In der Festung schaufelte man den Sand aus einigen alten, eingesunkenen Eisengeschützen und schleppte sie ohne Laffetten auf die Wälle. Mit Handwerkern, welche nunmehr Tag und Nacht arbeiteten, wurden Contracte geschlossen über Lieferung von Laffetten, und mit verschiedenen Kaufleuten Contracte auf Halbjahrescredit über Lieferung von achttausend Tonnen Getreide, davon der größere Theil aus Deutschland kommen sollte. Das incomplete Regiment, und selbst die Invaliden, mußten wieder auf den Exercierplatz und unter den Prügel. Zwei Gardebataillone, so erzählt man, hätten Befehl zum Aufbruch nach Wiborg und Frederikshamn und ebenso wären drei bis viertausend Kosaken von der Petersburger Garnison und aus der Umgegend im Ausmarsch (die russisch Gesinnten in Stockholm hatten aus ihnen eine Armee von vierzigtausend geschmiedet); auch das Galeerengeschwader in Cronstadt wurde gerüstet. Nachdem im Winter ein Ufss angeordnet hatte, daß die estländische Bank — in welcher sich kaum hunderttausend Rubel finden — wie überhaupt alle Provinzialbanken des Reichs, nach Petersburg oder Moskau geflüchtet würden, befahl ein anderer Ufss, daß die Revaler Bank, welche jener Unordnung noch nicht nachgegeben war, bis auf Weiteres in Reval bliebe.

„Das waren die Anstalten, um einem schwedischen Angriff zu begegnen. Doch darf ich hinzufügen: die Einwohner des Landes fühlten sich wenig beruhigt. Bei meiner Abreise verkauften allgemein ziemlich lebhafter Zweifel, ob alle die angekündigten Regimenter wirklich kämen, ja ob sie überall erst existirten.

„Hätte das Gerücht von einem Kriege mit Schweden auch nur die Wirkung, die nach dem Mittelmeer bestimmte Flotte in der Ostsee zurückzuhalten, so wäre schon die für Rußland ein bedenklicher Schaden. Die türkische Flotte vermöchte dann die russische des schwarzen Meeres mit ungetheilter Macht zu überfallen und, ihr an Zahl der Schiffe überlegen, an Matrosen und Bemannung mindestens gewachsen, unter glücklicher Conjunction einen vollständigen Sieg zu erröchten. In diesem Falle läge der Weg in die Krim offen und wie leicht gingen dann alle die Millionen verloren, welche Rußland in jüngster Zeit an jenes entlegene Etablissement gewendet. So wenigstens raisonniren die Livländer unter einander.

„Könnten zudem E. K. M. Ihre Macht der Art theilen, daß zugleich eine Landung bei Gapsal oder Pernau stattfände, so hätte das unfehlbar die bereits unterthänigst angebeutete Wirkung: daß nämlich das Landvolk in Estland und Livland einhellig sich erhebe, den schwedischen Waffen zum Beistand. Ich kenne hier im Lande sogar einen Officier, einen von seinem Volke geliebten Gutsheeren: er ist bereit, sobald die Nachricht von solcher Landung ihm zugeht, sich selbst an die Spitze seiner Bauern zu stellen und sie den schwedischen Fahnen zuzuführen. Daß er im Kriegsfalle seinen Vorsatz wirklich durchführt, davon bin ich vollkommen überzeugt. — —

„Endlich schreibt derselbe Agent am 27. Juli 1788 aus Helsingfors: — — Ohne mit E. K. M. Projecten bekannt zu sein, wage ich doch in ehrerbietigem Schweigen zu vermuthen, daß die begonnene Campagne auf nichts Geringeres hinauslaufe, als eine schwedische Landung in Estland. Nach Allem, was ich von den Zuständen im Lande erkundigt habe, vermag ich die Ueberzeugung nicht aufzugeben, daß dort die Stelle für eine künftige Diverfion liege. Doch wage ich das nur beiläufig zu berühren.“

Weiter ist in keinem Briefe von Estland oder Livland die Rede. Offenbar verräth schon das letzte Schreiben, wie die vorher so lebhaft geäußerte Hoffnung allmählig sich herabspannte. Ob der König von seiner „Ueberzeugung“ schon damals befehrt war? Oder fürchtete man den einen Officier wortbrüchig zu finden?

## Zweites Concert der Frau Ingeborg Starck v. Bronsart am Donnerstag den 24. Januar. (Eingesandt.)

Robert Schumann's Andante und Variationen für zwei Claviere eröffneten den Reigen. Wer ein Bravourstück à la Thalberg und List erwartet hatte, fühlte sich enttäuscht. Schumann's Behandlung dieses Originalthemas auf dem erweiterten Felde von zwei Clavieren ist eine wahrhaft gediegene zu nennen, und ist dieses Opus den schönsten Variationen der alten Classiker an die Seite zu stellen. Durch den klaren und verständlichen Vortrag sind wol keinem der Zuhörer die Schönheiten der Compositionen entgangen. Die chromatische Phantasie und Fuga von Sebastian Bach bot uns besser als die Cigue von Scarlatti im vorigen Concert Gelegenheit Frau v. Bronsart's Auffassung der altclassischen Conceptionen beurtheilen zu können. Einfach und gediegen, bei meisterhafter Stimmführung, gab uns die Künstlerin dieses Tonstück so wieder, wie es vorgeschrieben, ohne etwas hinzu- noch abzuthun, ganz objectiv.

Wenn wir an Frau von Bronsart die großartige technische Fertigkeit bewundern müssen, so glauben wir doch, daß durch ein richtig angebrachtes Crescendo und Decrescendo ihr Spiel an Leben und Feuer gewinnen, bei anderer Auswahl der Compositionen ein gefühlvoller Vortrag mehr zur Geltung kommen dürften. Wir bedauern daher sehr, von Frau von Bronsart nicht Weber, Mendelssohn oder Henselt gehört zu haben. Und nun noch über die Wahl des Tannhäuser-Marsches. Eine Orchestercomposition, mag selbst ein List seine Meisterhand an die Bearbeitung gelegt haben, wird, auf dem Clavier executirt, immer an ihrer Wirkung einbüßen. — Von mehreren Kunstfreunden angefordert, gab die geehrte Künstlerin noch die Rapsodie hongraise von List zum besten, deren Erfolg aber wol mehr dem eleganten Vortrag als den geachteten Dissonanzen des Componisten zuzuschreiben war.

## Witterungsbeobachtungen.

25. Januar, N. St. (6. Februar).

	Barom. 0° R.	Abweichung v. Mittel.	Temperatur.	Wind.	Witterung.
Part.inten.					
7 U. M.	329,30	— 4,77	0,4	S 2	Trüb (4), Schnee
2 U. M.	327,05	— 7,09	0,9	S 2	Trüb (4), Schnee
11 U. „	325,05	— 9,18	1,8		Trüb (4),
Mittel	328,59		0,71		Trüb (4,00)

Die Temperatur 6,51 über dem Mittel. Höchste Temperatur des Tages 2,33 i. J. 1843, kleinste — 17,45 i. J. 1841. Im ganzen Nachmittage Schnee und Regen dicht. Minimum des Barometers um 7 U. M. 323,73 d. h. 10,46 L. unter dem Mittel.



# Be k a n n t m a c h u n g e n.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Soeben empfang **Messina-Apfelsinen** von süßem Geschmack und empfiehlt dieselben zu den möglichst billigsten Preisen, die Fruchthandlung von **C. Peterson.**

Zur Vermeidung von Missverständnissen hiemit die ergebene Anzeige, dass meine hier am Platze seit 1818 unter der Firma:

## C. A. Schweinfurth

bestehende **Weinhandlung** mit anderen Etablissements ähnlichen Namens in keiner Verbindung steht und daher mit solchen auch nicht zu verwechseln ist.

Riga.

**Alexander Schweinfurth.**

Große und kleine **Adler-Pflüge**, **Neu-Seeländer-Pflüge**, **Grignon-Pflüge**, **Geckert'sche Pflüge**, **Ponny-Pflüge** mit Holzgestell sowohl, wie auch ganz von Eisen, **Panten'sche Flachsbrechmaschinen**, **Droschken**, **Arbeitswagen**, **Treibrieme** jeder Breite sowie **Riemschrauben** und **Schlüssel** stehen zum Verkauf im Hause des Herrn Schmiede-Meister **Lieber.**

Bei **C. J. Karow**, Universitätsbuchhändler in Dorpat ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Dorpater Zeitschrift für Theologie und Kirche**, unter Mitwirkung mehrerer Pastoren herausgegeben von den Professoren und Dozenten der theologischen Facultät zu Dorpat. 5. Bd. Jahrgang 1863. 1. Heft. Preis für den Jahrgang von 4 Heften 3 Rbl. Silb.

**Inhalt:** I. Abhandlungen. Die Wiedergeburt durch die Kindertaufe, ein articulus stantis et cadentis ecclesiae (Erster Artikel), von Prof. Dr. A. v. Dettingen. Ueber die Bethätigung der Gemeinden bei Einführung liturgischer Neuerungen resp. Verbesserungen. (Synodal-Botum des Wendischen Sprengels), von G. Sokolowski, Pastor zu Rönneburg. — II. Zeitgeschichtliches. In Neuendettelsau, von Propst Willigerode in Dorpat. Die 19. Hauptversammlung des evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Nürnberg, den 26., 27. u. 28. August 1862, von H. N. Hansen, Pastor in Winterhausen. Der Kirchentag in Brandenburg, von H. N. Hansen. Die 28. livländische Provinzial-Synode im Jahre 1862. (Brief an einen Amtsbruder in Kurland), von W. Schwarz, Oberpastor in Dorpat. — III. Literarisches. Zwölf messianische Psalmen, erklärt von Dr. Eduard Böhl. Basel, Bahnmaiers Verlag. 1862. Von Dr. W. Volk, Dozenten der oriental. Sprachen und der Theologie in Dorpat. Vorträge über die Propheten, gehalten auf Veranlassung eines christlichen Vereins vor Zuhörern aus allen Ständen durch W. G. Geß, theol. Lehrer an der Missions-Anstalt Dr. S. Preiswerk u. A. Basel, Bahnmaiers Verlag. 1862. Von Dr. W. Volk, Luthers Theologie, mit besonderer Beziehung auf seine Veröhnungs- und Erlösungslehre. Von Dr. theol. Th. Harnack. Erste Abtheilung Luthers theologische Grundanschauungen. Erlangen, 1862 509 S. Von Mag. Lüttens, Dozenten der Theologie in Dorpat. Theologische Vorlesungen an der Universität zu Dorpat im ersten Semester 1863.

## Schmidlin's Gartenbuch, dritte Auflage.

Soeben ist bei Carl Hoffmann in Stuttgart die 3te, gänzlich umgearbeitete Auflage des vollständigsten und praktischsten deutschen Gartenbuchs unter folgendem Titel erschienen:

## Die bürgerliche Gartenkunst

oder

praktische Anleitung zur zweckmäßigsten Anlage, Eintheilung und Bestellung der Haus- und Wirtschaftsgärten; nebst einer umfassenden Zusammenstellung der hiezu tauglichsten Bäume, Sträucher und anderer Pflanzungen, mit Angabe ihrer Höhe, der Art ihres Wuchses und ihrer Belaubung, der Blüthezeit und Farbe u. a. m.

## Ein Handbuch

für Gartenbesitzer jeden Standes und Gewerbes, insbesondere aber für Handelsgärtner und Solche, die sich der Gartenkunst widmen wollen.

Von

**Eduard Schmidlin.**

Dritte, in Text und Abbildungen vermehrte und verbesserte Auflage. Mit vielen Gartenplänen nebst Kostenüberschlägen, Zeichnungen zu Frühbeet- und Treiberei-Einrichtungen und anderen Figuren.

Subscriptions-Preis 2 Rbl. 25 Kop. S.

In dieser dritten, gänzlich umgearbeiteten, mit mehr als 100 neuen Holzschnitten geschmückten Auflage des überall rühmlichst bekannten Gartenbuchs glauben wir Gärtnern und Gartenfreunden ein

Wert zu bieten, wie solches bisher vergeblich von ihnen gesucht wurde! Vollständigkeit, verständliche Schreibart, elegante Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig; die neuen Abbildungen geben in kleinerem aber deutlichem Maßstabe alles Gute und dem Gartenfreunde Interessante, was bisher nur in den größten Prachtwerken aller Nationen zu enormen Preisen zu haben war!

Vorräthig bei **C. J. Karow** in Dorpat.

## IL BACIO!

### Der Kuß

von

### C r d i t i.

Dieser so beliebt gewordene Walzer ist im Arrangement zu vier Händen (Preis 38 Kop. S.) soeben eingetroffen und vorräthig bei

**C. J. Karow** in Dorpat.

## Lotterie.

Die Ausstellung der Gewinne zum Besten des Alexander-Asyls findet im Locale des Gymnasiums von 10 bis 3 Uhr alle Tage vom 21. bis zum 30. Januar incl. statt und werden um dieselbe Zeit dort Loose verkauft u. Sachen zur Lotterie dankbarlich entgegengenommen. Um gütige Betheiligung an diesem Unternehmen werden sowohl die hiesigen Einwohner als die fremden Herren Kaufleute freundlichst ersucht.

Wirkl. Staatsrätin v. Mädlar.  
Baronin A. Bruiningf.

## Dramatische Vorlesung

zum Besten des hiesigen Armenvereins.  
Sonntag, den 27. Januar 1863  
im Saale des Gymnasiums.

## Uriel Acosta

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Gukow.

Ich erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Beginn der Vorlesung 7 Uhr.

Billets à 50 Cop. sind in der Buchhandlung des Herrn Karow, in meiner Wohnung (Gentischen Hause, Dampfsschiff-Expedition) und Abends an der Kasse zu haben.

**J. Sütter.**

Am 4. und 5. Februar wird das

## Wellersche Streichquartett

aus Riga in Fellin Concerte geben. Dieselben finden Statt im Saale der Schmidt'schen Anstalt.

Dienstag den 29. Januar

Abends 8 Uhr

in der academischen Musse

**Versammlung des Dorpater Männer-Gesang-Vereins.**

Die Uebungen des academischen Gesang-Vereins beginnen Montag den 28. Januar in der Aula um 7 1/2 Uhr.

**Brenner.**

## Baierisches Bier

aus  
**Ropfoy**

wird zu jeder Zeit à 6 Kop. die Flasche, Käufern in die Stadt Dorpat gegen Rückgabe der Flaschen in das Haus gestellt. Bestellungen bittet man auf dem Gute Ropfoy zu machen. — Obgleich teitlichen Verordnungen gemäß darf nicht weniger als 1/4 Kiste, das sind 30 Flaschen, Käufern zugestellt werden. Ein Detail-Verkauf wird demnächst eingerichtet und das Nähere darüber in den Zeitungen bekannt gemacht werden.

Matte, und in Quadrate geschliffenes Glas, farbige Scheiben in roth, grün, blau, gelb, lila, orange und violett, großes Glas zu Schaufenstern, von 23 bis 29 Werschod lang und 12 bis 19 Werschod breit; wie auch gewöhnliches Fensterglas in jeder Größe, habe jetzt vorräthig. Einen hohen Adel und die geehrten Bauherren bitte um geneigte Bestellung; bei Zusicherung prompter Arbeit verspreche ich möglichst **billige Preise**. Auch sind bei mir Vorhauslaternen mit farbigen Scheiben in Blei eingefasst, zu haben.

Glasmeister **Wiedemann**,  
im Hause Braun.

Fertige Charabanc's, Wirthschafts-Droschken, Korbwagen, Petersburger Schlitten und Reiseskibitten sind zu haben bei **J. E. Oppelbt**,  
Sattler u. Wagenbauer.

Vorzüglich schönen **Astrachanischen Caviar**, wenig gefalzene **Somga** und **Buchwajzenmehl** erster Sorte erbielt und empfiehlt **Alexander Bolscharow**,  
am Markt.

Englische Reisefoffer, Sacvoyago's und engl. Sättel, Reitzeuge und verschiedene fertige Sattlerarbeiten sind jederzeit zu haben bei

**J. E. Oppelbt**,  
Sattler u. Wagenbauer.

Eine Wirthschafterin u. eine Schneiderin suchen Stellen. Das Näh. zu erfahren bei d. Schneiderin **Salomon**. Wohnh. bei Drechs. Schaffée.

Beim ehemaligen Dr. Wolffschen, gegenwärtig von Stadenschen Hause werden aus Erbgrund belegene Bauplätze an der Allee-Strasse verkauft. Näheres im v. Stadenschen Hause in der Carlows-Strasse.

Das von Stadensche Haus in der Carlows-Strasse wird verkauft. Näheres daselbst.

## F r e m d e n - L i s t e.

Vom 26. Januar 1863.

**Hotel London:** Hr. Baron v. Stadelberg; Hr. Kaufm. Reis aus Hamburg; Hr. Baullmar vom Lande.

**Hotel Paris:** Herr Kaufm. Niemand und Herr Kaufm. Dulnof aus Walf; Hr. Kirchpielsrichter von Löwis; Hr. Kaufm. Weide aus Jeme; Hr. Polizeicommissair Peter son aus Fellin. Abgereifte: Hr. Arrendator Leischkaln, Hr. Brown, Hr. Raubert, Hr. Jacobson, Hr. Holsting und Hr. Kaufm. Göbel.

## Abreisende.

A. Anderson, Goldarbeitergehilfe.  
Carl Theodor Wiffor, Knochenhauergefelle.

# Dorpatener Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag  
von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Der Markt. Bodenbesitz und Pachtverhältnisse Estlands. St. Petersburg: Allerhöchstes Handschreiben. Handelsreglement. Aus Warschau.

**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Befinden des Königs. Breslau: Von der poln. Gränze. Hamburg: Internationale Ausstellung. Galizien. Ueberfall von Tomaszow. Großbritannien. London: Antislavereimeeting. Frankreich. Paris: Prinz Napoleon. Girardin über die Thronrede. Daily News über die Preisvertheilung. Nordamerika. Botschaft von Jefferson Davis. Feindliche Stimmung gegen Frankreich in Washington.

## Telegramme (siehe im Extrablatt).

## Inländischer Theil.

Dorpat, 28. Jan. Die Herrschaft des diesjährigen Jahrmarkts ist ausgeläutet, und mit ihr die Herrlichkeit des „Markts“, dessen Schicksal bereits vor Wochen entschieden worden ist. Jahrzehnte lang hat er sich eines Privilegiums erfreut, um welches die anderen Plätze und Gassen ihn herzlich beneidet haben. Um der Stadt ihren Kaufhof zu schaffen, hatte der Marquis Paulucci, damals Gen.-Gouverneur, über Tafel vornehme und reiche Verehrer zu Gelübden hingerissen; sie hatten, der eine drei, der andere sechs, wieder andere mehr oder weniger Buden in dem projectirten Kaufhof zu erbauen, versprochen. Um ihnen seinen Dank zu bezeugen und zugleich Miether zu sichern, erging demnächst ein Mandat des energischen Marquis, daß künftig zu Dorpat Niemandem das Recht zustehen solle, Buden zu vermieten, außer im Kaufhofe und in den am „Markte“ belegenen Häusern. Wer anderswo Waaren feil haben wollte, mußte sich Allen zuvor ein eigenes Haus kaufen. Jetzt ist diese Beschränkung aufgehoben worden.

— Eine handschriftliche Arbeit, welcher jüngst eine Notiz über die estländische Feuer-Versicherungsgesellschaft entlehnt wurde, sind wir ermächtigt, zu weiteren Mittheilungen zu benutzen. Heute bringen wir nach derselben Quelle eine Erläuterung über die Boden-Besitz- und Pacht-Verhältnisse Estlands. — Bis zum J. 1859 stand in Estland die Frohnpacht der Geldpacht geistlich gleichberechtigt zur Seite. Zu Gunsten der letzteren ist ein stets wachsendes Uebergewicht entschieden durch die am 23. Jan. 1859 von S. M. bestätigten und vorläufig noch auf weitere 6 Jahre gültigen „Ergänzenden Bestimmungen zur estländ. Bauerverordnung vom J. 1856“. Namentlich kommen in Betracht die §§ 16—20:

„§. 16. Während der ersten 3 Jahre nach Abschluß eines Frohnpachtvertrages behält der Pächter das Recht, den von ihm abgeschlossenen Contract zu kündigen, ohne den Ablauf des in demselben festgesetzten Termins abzuwarten. § 17. Es ist verboten, solche Grundstücke innerhalb des Bauerpachtlandes in Frohnpacht zu vergeben, die im Verlauf der letzten 4 Jahre bis zum 23. April 1858 vacant gewesen und für welche demgemäß keine hergebrachten Frohnleistungen bestehen. § 18. Die zeitweilige Verwaltung eines Bauerhofs von Seiten des Gutsheeren kann während 3 Jahren fortgesetzt werden. § 19. Nach Ablauf dieser Frist ist der Gutsheer verpflichtet, einen solchen Bauerhof in Geldpacht oder Naturalpacht, um welchen Preis es auch sei, abzugeben. § 20. Es ist verboten, Frohnpachtverträge für solche Grundstücke des Bauerpachtlandes abzuschließen, die von St. Georg 1859 ab in Geld- oder Naturalpacht sich befinden werden.“

Chemals wurden nur vereinzelte Geldpachtverträge geschlossen und häufig wieder in Frohnpachtverträge zurückverwandelt, wobei übrigens der Bauer mit der neuen Pachtart und ihren materiellen und moralischen Ansprüchen näher vertraut wurde. Seit 1859 hat sich ein rascher Fortschritt gezeigt. Noch im J. 1855 war die Pacht, im Gegensaße zur Frohne, eingeführt in Harrien: erst auf 7 Gütern durchgehends, auf 1 zum Theil; in Wirland: resp. auf 12 und 1; in Jerven: resp. auf 5 und 1; in der Wiek: resp. auf 0 und 2 Gütern. Dagegen waren in den drei letztvergangenen Jahren nach dem Neuenburger Bericht der estländ. Commission für Bauerangelegenheiten von sämmtlichen Bauerpachthöfen in Geld- oder Naturalpacht vergeben am 23. April 1861: 25 %; 23. April 1861: 32 %; 23. April 1862: 45 1/2 %.

Gegenwärtig umfaßt das Bauerpachtland Estlands 16827 Pachtböfe. Von diesen befanden sich am 23. April 1862 in Geld- oder

Naturalpacht: 7670 Höfe; unbefetzt waren: 170; zu der unter besondern Verhältnissen stehenden Insel Worms gehörten: 195; gegen Frohne waren vergeben: 8792, somit noch 52 1/4 %. — Nach dem in Roggenpfunden berechneten Werthe sind von dem Bauerpachtlande mit Einrechnung der Kostreiberstellen, in Geld- oder Naturalpacht vergeben: 42 2/3 % (gegen 27 % am 23. Apr. 1861). Der Frohnpachtwert des ganzen Bauerpachtlandes ist nämlich veranschlagt zu 125,522,949 Roggenpfunden, von welchen 53,599,576 in Geld oder Naturalpacht vergeben sind und 1,271,165 auf unbefetzte Gefinde kommen.

Ablösung der Frohne durch Kauf des betr. Landstücks, statt durch Geldpacht, ist erst vereinzelt vorgekommen, so daß 1861 erst 17 Grundstücke vollständig in den eigenthümlichen Besitz von Bauern übergegangen waren und im Jahre 1862 nur 12 dazu kamen. Doch sind noch in demselben Jahre 1862 weitere Kaufcontracte abgeschlossen worden, u. A. über 16 Pachtböfe in Chudleigh (Wirland), über 3 Feuerstellen in Kaltenbrunn (Jerven) und öffentliche Verkaufsanbietung von Pachtböfen wird allmählig üblich.

Die oben verzeichnete, verhältnißmäßig große Zahl unbefetzter Gefinde erklärt sich daraus, daß sich die Bauerwirthe so rasch und zahlreich zur Geld- oder Naturalpacht drängen, daß die durch den bezüglichen Uebergang erforderlichen Einrichtungen auf den Wirtschaften der Gutsböfe nicht gleich raschen Schritt zu halten vermögen und Gutsbesitzer wie Pächter, vorläufig gleich einseitig und hartnäckig, zu beiderseitigem Schaden, jeder auf seiner Forderung bestehen.

Ein anderes, von persönlichen Berechnungen unabhängiges, Hinderniß für raschen Fortschritt liegt in dem estnischen Dorfsystem. Selten sind alle Wirthe eines Dorfes willens oder befähigt, die bezüglichen Pachtböfe zu kaufen. Das Ablösen einzelner Stellen aber mit ihren in Feldcomplexen belegenen „Schnurstrüden“ ist mit den größten Schwierigkeiten verbunden, ja, nicht allein die Felder, auch gemeinsames Weideland, der gemeinschaftlich benutzte Wald, die Wiesen, die sich auf vielen Besitzungen in bedeutender Entfernung vom Dorfe und, den Feldern ähnlich, im Zusammenhange mit denen des ganzen Dorfes erstrecken, erschweren die in diesem Falle dem Verkaufe unerlässlich vorausgehende Separirung, (Ausbau, Streulegung) der Bauerpachthöfe. Es kommt nicht selten vor, daß drei bis fünf nach Ergiebigkeit verschiedene und deshalb schwer auszutauschende, weit von einander gelegene, Wiesen-Schnurstrüde zu einem Pachtb Hofe gehören. Dennoch ist die ganze mühevoll und kostspielige Arbeit bereits auf vielen Gütern in Angriff genommen, auf einigen, wie Türfell (Allentaden) bereits seit zehn Jahren durchgeführt.

Ein Mittel, das vormalig gelegentlich zur Arrondirung und Zusammenlegung auch der Bauerländereien führen mochte, ist heute nicht mehr anwendbar, seit am 9. Juni 1849 das sog. Sprengen des Bauerlandes verboten wurde. Freilich ist durch dieses Verbot die große Gefahr abgewandt, die kleinen Aldergüter allmählig in Weide-Latifundien verwandelt, die Bauerwirtschaft durch eine überwuchernde Knechtswirtschaft verdrängt zu sehen. Mitunter zwar, wo von den Gutsheeren Dorfsländereien eingezogen und der Hofswirtschaft zugezählt wurden, vergrößerte sich die Alderfläche nicht nur der Hofswirtschaft, sondern des Gutes überhaupt, sofern die ausgelegten Bauern neues Land zur Ansiedlung erhielten. Häufig aber traten auch an die Stelle der fröhrenden Dörfer: Vorwerke (Höflagen); viele Wirthe wurden Kostreiber und erhielten verhältnißmäßig wenig Land zur Ansiedlung; sie konnten dann auch nur um so weniger Frohnleistungen übernehmen, so daß ihre Kraft schon für die Bearbeitung der bis dahin bestandenen Gutsfelder, geschweige der durch das Sprengen neu hinzukommenden, nicht ausreichte. Es gab dagegen nur zwei Mittel: Hofsknechte zu halten, oder die bisherigen Bauerfelder zum größten Theile der Weidenutzung zu unterziehen. So ließe sich ein in Wirland auf den Trümmern eines seiner ungünstigen Lage wegen gesprengten Dorfes neufundirtes Beigut anführen, das fast nur durch Schafzucht und Weidenutzung sich rentirt. Seit 1849 ist dem ein Damm gesetzt.

Durch die ergänzenden Bestimmungen von 1859 ist ferner bekanntlich eine Abgrenzung des Bauerlandes vom Hoflande durch Vermarktung herbeigeführt, wobei es übrigens dem Gutsbesitzer freigestellt wurde, % des Bauerlandes künftiger Eingiehung in den Complex der Hofsfelder oder einer Ansiedlung von Tagelöhnern vorzubehalten.

**St. Petersburg.** (St. P. Z.) Allerhöchstes Handschreiben an den Militair-Gouverneur von Wilna, General-Gouverneur von Minsk und Romno, General-Adjutanten Rasimow.

In Folge der in letzter Zeit im Königreich Polen ausgebrochenen Unruhen, welche auch die an dasselbe grenzenden Gouvernements des Ihnen anvertrauten Landes bedrohen, halten Wir es für den Fall, daß sich in diesen Gouvernements bewaffnete Rebellenbanden zeigen sollten, für nothwendig, Sie zeitweise mit einer besondern Gewalt, wie Sie den Commandeuren abgesonderter Corps in Kriegszeiten zuweist, zu bekleiden und Sie zu ermächtigen, folgende Maßregeln zu ergreifen:

1) Von den Personen, welche mit den Waffen in der Hand im Widerstande gegen die Truppen und Civilbehörden, oder bei einem Ueberfall auf Militairpersonen und friedliche Einwohner ergriffen worden sind, werden die Anführer und Hauptaufwiegler dem Kriegsgericht überliefert und nach den Feld-Criminalgesetzen gerichtet. Die von den Orts-Militair-Gouverneuren und, wo diese nicht vorhanden sind, von den in den Gouvernements stehenden Divisionschefs bestätigten Urtheile werden auf dem Schauplatz des Verbrechens vollstreckt.

2) Zur Bestimmung des Grades der Schuld der übrigen Personen, mögen dieselben mit den Waffen in der Hand ergriffen, oder nur der Unterstützung der Rebellen durch Verabreichung von Waffen und Verpflegungsgegenständen, oder durch Verbergen der Schuldigen überführt worden sein, werden auf Ihre Anordnung besondere Commissionen ernannt. Die Personen, welche durch die Voruntersuchung dieser Commissionen, die Ihre Zustimmung erhalten hat, in einem höheren Grade schuldig befunden worden, werden auch von dem Kriegsgericht nach den Feld-Criminalgesetzen gerichtet; die übrigen aber nach Ihrem Ermessen in administrativem Wege bestraft werden. Die Urtheile der kriegsgerichtlichen Commission werden Ihnen zur endgültigen Entscheidung vorgelegt.

3) Wenn unter den Rebellen Emissaire angetroffen werden, welche in der Absicht, den Aufstand anzufachen und zu verbreiten, herbeigekommen sind, werden dieselben gleichfalls dem Kriegsgericht überantwortet und die von den Militair-Gouverneuren oder Divisionschefs bestätigten Urtheile der kriegsgerichtlichen Commissionen augenblicklich vollzogen.

4) In den Fällen, wo abgesonderte Truppenabtheilungen gegen bedeutende Rebellenbanden entsendet werden, erhalten die Befehlshaber dieser Abtheilungen nach Ihrem näheren Dafürhalten in Betreff der Bestätigung und Vollstreckung des Urtheils dieselben Rechte, welche den Militair-Gouverneuren und Divisionschefs übertragen worden sind.

Unabhängig von allen hier erwähnten Anordnungen überlassen Wir es Ihnen, alle diejenigen Maßnahmen zu treffen, welche Sie aus localen Gründen für die Erhaltung der Ruhe in dem Ihnen anvertrauten Lande für nothwendig halten.

Auf dem Original hatte S. M. der Kaiser eigenhändig unterschrieben:

St. Petersburg, den 14. Januar 1863. „Alexander.“

(Gesetzsamml. Nr. 11.)

— Wir geben nach der St. P. Z. den Schluß des Reglement über die Steuern für das Recht zur Betreibung des Handels und anderer Gewerbe.

**Achter Abschnitt.** — Von den Vorrechten der Kaufmannschaft.

82) Wer einen Kaufmannschein 1. oder 2. Gilde auf seinen Namen erhalten und beim Empfange desselben eine Quittung vorgezeigt hat, daß er alle Leistungen erledigt, welche ihm sein früherer Stand auferlegte, nimmt, wenn er nicht in seinem früheren Stande bleibt, die Benennung an und tritt für sich und die Familienglieder, welche auf seinem Schein verzeichnet sind, in die Kaufmannschaft des Ortes, in welchem er eingeschrieben ist.

83) Die Kaufleute, welche auf Scheine der 1. und 2. Gilde Handel treiben, sind frei von der Kopfsteuer, von der persönlichen Rekrutenpflicht und der Verpflichtung, auf Befehl Arbeiter in natura zu stellen. Falls ein solcher Befehl erfolgt, können sie, statt einen persönlichen Arbeiter zu stellen, für denselben die Summe zahlen, welche bei der Repartirung auf jede Seele fällt.

84) Der Kaufmann, welcher ein Verbrechen verübt hat, für welches das Gesetz eine Körperstrafe bestimmt, wird von dieser Strafe befreit, wenn er auch noch vor der Fällung des Urtheils aus der Kaufmannschaft ausgeschieden sein sollte.

85) Die in den Art. 82—84 genannten Vorrechte genießen mit dem Haupte der Familie auch die Mitglieder derselben, welche auf seinem Schein eingetragen sind.

**Neunter Abschnitt.** — Von dem Verlust des Rechtes zum Handel.

86) Das Recht zum Handel, welches mit der Lösung eines Scheines erworben ist, geht verloren: 1) wenn der Schein nicht zum bestimmten Termin erneuert wird; 2) durch Erklärung der Zahlungsunfähigkeit; 3) durch ein solches Verbrechen, welches nach dem Strafcode den Verlust des Handelsrechts oder den Verlust der bürgerlichen, oder aller besonderen persönlichen oder durch den Stand erworbenen Rechte und Privilegien nach sich zieht.

87) Wer durch Unglücksfälle oder eigenes Verschulden zahlungsunfähig geworden ist, kann nur auf Grund der im Reglement über die Zahlungsunfähigkeit im Handel enthaltenen Vorschriften das Recht zum Empfang eines Scheines wieder erhalten.

**Warschau, 24. Jan.** (Tel.) Wengrow wurde am 22. von einem Detaſchement angegriffen, welches von Siedlce abgesandt worden war, bevor man noch Nachricht erhalten hatte von dem am 23. beabsichtigten

allgemeinen Angriff. Das Detaſchement bestand aus 3 Compagnieen des Kostromaschen Inf. Regiments, aus 3 Escadronen der Smolenskiſchen Ulanen, nebst 6 Kanonen. Das Gefecht war sehr erbittert. Die Insurgenten näherten sich den Feuerſchlünden, welche mit Kartätschen geladen wurden, bereits bis auf 30 Schritt. In diesem Augenblick wurden sie jedoch von den Ulanen angegriffen, während die Infanterie die Stadt stürmte. Die Insurgenten ließen 150 Tödt und 9 Verwundete auf dem Schlachtfelde. Gefangene wurden nicht gemacht. Die Ueberbleibsel der Bande zerstreuten sich in die Wälder; sie wurden verfolgt. Zwei Fahnen sind erobert. Die Unsern haben 4 Verwundete und keinen Todten. Alles ist in Warschau ruhig.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

**Berlin.** Die Kreuzzeitung versichert: das Unwohlsein des Königs sei die Grippe, irgend welche sonstige Folgerungen seien daraus nicht zu ziehen. Die Volks-Ztg. fragt mit Recht: was diese Worte bedeuten. Ueber den Gesundheitszustand des Königs schreibt der Landtagscorrespondent des Mainz. Journ.: „Der König ist krank, kränker, als man nach den officiellen Nachrichten draußen im Land annehmen kann.“

Die Schl. Ztg. meldet aus Breslau, 30./18. Jan.: Die Schienen der Warschauer Bahn sind am Mittwoch Abend von den Insurgenten abermals und zwar bei Radomsk aufgerissen worden, um einen Militärzug dem Untergange zu weihen. Es war nämlich von den Aufständischen in Erfahrung gebracht worden, daß diese Bahnstrecke ein Zug mit Militär, welches zum Theil auf Güterwagen seine Beförderung erhielt, da die Personenzüge nicht ausreichten, in der Nacht passieren würde. Die Insurgenten rissen nun des Abends kurze Zeit zuvor an einer waldigen, unwegbaren Stelle die Schienen auf, in Folge dessen der ganze Zug, dessen Führer mit voller Schnelligkeit angefahren kam, entgleiste. Das entstandene Unglück soll ein sehr großes und schweres sein. Eine nicht geringe Anzahl Soldaten sind mehr oder weniger verletzt und viele getödtet. — Die Ost. Ztg. (Posen) meldet aus Warschau: Wie es heißt, weigern sich Recruten in der Citadelle, den Fahneneid zu leisten. Andere wollen dem Großfürsten Constantin Treue schwören, aber nicht dem Kaiser Alexander. Vor dem Schlosse soll eine Manifestation zu Gunsten Wiatscheslows (des fünf Monate alten, in Polen geborenen Sohnes des Großfürsten Constantin) stattgefunden haben. — Die Dnj. Z. enthält folgende Mittheilung aus Warschau: „Die Tollkühnheit, mit der die Aufständischen auftreten, muß Erstaunen erregen. So z. B. hielt dieser Tage der von hier nach Bialystock gehende Eisenbahnzug, dessen Maschinenführer natürlich ein Verschworener sein muß, sechs Werst von hier in einem Walde an, wo ungefähr 400 bewaffnete Verschworene am Wege aufgestellt waren. Sie entwaffneten sofort die mitfahrenden Gensdarmen, bestiegen die Waggons und benutzten sich so der Eisenbahn. Auf jeder Station entwaffneten sie die auf ihr befindlichen Gensdarmen und sonstiges Militär, immermehr Waggons und Bundesgenossen aufnehmend. Unweit Bialystock stießen sie auf eine größere Abtheilung Soldaten, schlugen sie und zerstörten hinter sich eine Brücke, wodurch die Communication mit Petersburg unterbrochen wurde. Es heißt, daß diese Abtheilung nach Litauen gegangen sei, um dort den Aufstand anzufachen.“

— Die Schl. Ztg. meldet noch, daß gestern 83 Insurgenten den von Warschau kommenden Schnellzug zwei Werst von Warschau angehalten und bestiegen und den Conducateur gezwungen haben, mit größter Schnelligkeit bis nach Stierniewice — Kaiserl. Schloß zwischen Warschau und Petrikau — zu fahren, wo sie ausstiegen. Heute ist der Warschauer Schnellzug ausgeblieben. Die Hauptmacht der Insurgenten soll bei Czenstochau concentrirt sein.

**Hamburg, im Jan. 1863.** (R. Z.) Das Beispiel des benachbarten England, welches mit bewundernswerther Energie die internationale Industrie-Ausstellung in großartigem Maßstabe durch Privat-Subscription zu Stande brachte, ist nicht ohne Nachahmung geblieben. Eine Anzahl patriotischer Männer hat es übernommen, für diesen Sommer in den Tagen des Julimonats in Hamburg eine große internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu veranstalten und zu dem Garantie-Fonds für eine etwaige Unter-Bilanz eine sehr ansehnliche Summe unterschrieben.

Es handelt sich dabei nicht um eine Geld-Speculation, sondern um ein Unternehmen, welches zwar erhebliche Opfer erheischen, aber auch für die Landwirthschaft von unberechenbarem Nutzen sein wird. Unseres Wissens ist der Versuch, eine solche internationale Ausstellung zu veranstalten, noch niemals in Deutschland gemacht worden; kein Ort ist dazu aber geeigneter, als Hamburg, wo Handelsverbindungen mit allen Theilen der Welt, Eisenbahnen und Dampfschiffslinien der verschiedensten Art die Zufuhr von Ackerbau-Geräthschaften, Pferden und Vieh aller Arten erleichtern und die Abwesenheit aller Zollschranken und hemmenden Förmlichkeiten eine ungehinderte Handhabung der zugeführten Gegenstände gestatten.

Senat und Bürgerſchaft haben in richtiger Würdigung dieser Verhältnisse denn auch nicht allein in die kostenfreie Ueberlassung eines passenden Plazes gewilligt, sondern auch einen Beitrag zu den sehr erheblichen Kosten zugesagt. Dieser Beitrag soll nach Bestimmung des Comite's ausschließlich zur Prägung einer Ehren-Medaille von bedeutender Größe nach Zeichnung des berühmten Malers Steinle verwendet und dadurch der Ausstellung eine besondere Anziehungskraft ver-



liehen werden. Die ausgesetzten Preise umfassen außer den zu prägenden Medaillen (denn für unbedeutendere Leistungen im Maschinen- und Geräthenfache sollen kleinere Medaillen vertheilt werden) ca. 25,000 Thaler Pr. St. und sind von allen Sachkennern als vollständig genügend anerkannt worden.

Es zeigt sich denn auch, daß das Unternehmen ein zeitgemäßes, höchst populäres ist. Von allen Seiten strömen Anmeldungen herbei, und wir fürchten, daß das Comité dem von dem Architekten Martin Haller mit großer Genialität entworfenen Plane eine weit größere Ausdehnung wird geben müssen, als ursprünglich beabsichtigt wurde. Man darf auf Ausstellung von 600 Pferden, 1000 Stück Hornvieh und 31-4000 Schafen und Schweinen rechnen, und diese Annahme dürfte eher unterschätzt als übertrieben sein. Auch von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen haben eine große Anzahl engl. und selbst americanischer Fabriken großartige Ausstellungen zugesagt, so daß den Landwirthten Deutschlands, Schwedens, Norwegens und Rußlands Gelegenheit geboten wird, ihre Bestellungen nach vergleichender Prüfung der besten Maschinen aller Länder machen zu können. Mehrere Dampfzüge sind bereits angemeldet und werden während der Ausstellung jeden Tag in Arbeit gesehen werden können.

Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, so wird Hamburg während der Ausstellung mehr Fremde in seinen Mauern erblicken, als je zuvor; zahlreiche Bestellungen zu Logis sind bereits bei den hiesigen Gastwirthten eingelaufen, und da eine Menge der deutschen Eisenbahnen ermäßigte Fahrpreise und Extrazüge in Aussicht stellen, so wird die alte Hansestadt ein interessantes Bild deutschen Volkslebens gewähren.

Wien, 29./17. Jan. Der Presse wird aus Bukarest gemeldet, daß der Senat einen Antrag auf Abjieg ng Couza's vorbereite, weil derselbe die Verfassung in mehreren Punkten verletzt habe.

### Galizien.

Lemberg, 28/16. Jan. Die Gazetta Narodowa theilt mit, daß die Insurgenten die Stadt Tomaszow, an der galizischen Grenze überfallen, die dort stationirten 500 Kosaken vertrieben und viele von Kosaken besetzte Grenzposten entwaflnet haben. Tausend Insurgenten befinden sich in Ostrofska. Bei Brzews-Litewsk haben die Insurgenten einen Gensdarmen-Oberst getödtet. Es ist Militair nach Brzews-Litewsk unterwegs.

— 1. Febr./20. Jan. Bei Olesznicz hat der Aufstand einen größeren Umfang angenommen. Bei Kolodno hat ein heißer Kampf stattgefunden, bei welchem der Anführer der Insurgenten Langiewicz 3000 Mann befehligte. Bei Skiernewieze (Kaiserliches Schloß an der Eisenbahn zwischen Petrikau und Warschau) ist ein Transport Ausgehobener von den Insurgenten befreit worden. Insurgenten ziehen gegen Litauen. — Krakau, 2. Febr. Gestern Nachmittag haben die Insurgenten an 2000 Mann stark, Olskuz (kleine Stadt im Gouv. Radom, mit Berg- und Hüttenwerken) genommen. Sie sind jetzt in Bewegung gegen Sosnowice und Modrzejow (Ortschaften hart an der preußischen Grenze) muthmaßlich mit der Absicht, sich der Rassen der Grenzollämter zu bemächtigen. In Myslowitz sind preußische Truppen eingetroffen, um die Grenzbewachung zu verstärken.

### Großbritannien.

London, 31/19. Jan. Eine öffentliche Kundgebung, wie London seit langen Jahren keine gleiche gesehen hat, fand gestern Abend in und um Exeter Hall statt. Sie erinnerte an die bewegtesten Demonstrationen gegen die Korngeetze. Der Zweck war, die Sympathieen für die Sklaven-Emancipation auszusprechen. Lange vor Beginn des Meetings war die große Halle völlig gefüllt; in der kleineren Halle wurde deshalb ein anderes Meeting extemporisirt, und als diese Räume noch nicht ausreichten, ward vor dem Gebäude von den mehreren Tausenden, die unter freiem Himmel noch versammelt waren, ein Vorsitzender erwählt und hier dieselbe Frage besprochen. In allen drei Versammlungen herrschte der größte Enthusiasmus; jeder Ausdruck der Anerkennung des Americanischen Nordens in seiner Emancipationspolitik wurde mit wärmstem Beifall begrüßt und die darauf bezüglichen Resolutionen mit allgemeiner Einstimmung angenommen.

### Frankreich.

\* Paris, 1. Febr./20. Jan. Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat der Senat die Adresse mit 120 gegen eine Stimme angenommen. Diese eine Oppositionsstimme war die des — Prinzen Napoleon; derselbe hätte allerdings auch seinen frühern Reden für die Einheit Italiens ein zu starkes Dementi gegeben, wenn er den farblosen Expectorations der Adresse über die italienische Politik des Kaisers seine Zustimmung gegeben hätte.

— Herr v. Girardin widmet der Thronrede einen sehr einschneidenden Artikel. Nach ihm drehen sich Frankreich und die Rede in einem fehlerhaften Circle. Dieser Gedanke hat sich schon gestern Jedermann ohne Ausnahme aufgebrängt, und darum verfehlte die Rede ihren Eindruck, der auch in England unter der Erwartung geblieben zu sein scheint. Frankreich fordert die Freiheit zurück, weil es sich gedemüthigt fühlt, und es endlich satt bekommt, täglich hören zu müssen: die Freiheit wie in England, wie in Belgien, wie in der Schweiz, wie in Oesterreich. Die dynastischen und anti-dynastischen Parteien werden so lange berechtigt sein, und Wurzeln treiben, als sie mit Grund sagen können: Frankreich war freier unter den Bourbonen, unter den Orleans, unter der Republik, als unter den Napoleons. Es ist ein verderblicher Irrthum, erst den Ausbau des Werkes mit der Freiheit, welche die Grundlage sein müßte, krönen zu wollen. Wenn die Frei-

heit heut in Frankreich noch nicht möglich, mit dem Kaiserthum nach zwölf Probejahren noch nicht verträglich ist, so muß man an der Freiheit oder an dem Kaiserthum verzweifeln. Jetzt, oder niemals! Es ist nicht einmal mehr Raum für das abgenützte Wortspiel mit trop tard. Die Franzosen gerathen wieder in die Stimmung, die Freiheit nicht als ein tief und persönlich empfundenes Bedürfniß, sondern aus Nationalstolz als eine nationale Ehrensache zurückzufordern. Sehr richtig sagt Hr. v. Girardin: Frankreich, welches so kostspielige, glorreiche und glückliche Anstrengungen gemacht hat um nicht hinter der englischen Industrie zurückzubleiben, wird sich endlich in seinen Gefühlen der Gleichheit und Nationalität tief verletzt fühlen, wenn England noch lange der Freiheit seinen Namen geben müßte — wenn der Kaiser der Franzosen noch lange etwas von der englischen Freiheit als Prämie in ferne Aussicht stellen würde.

— Daily News bewundert in einem satirischen Artikel die unvergleichliche Redefähigkeit des Kaisers L. Napoleon, der bei der Preisvertheilung an französische Aussteller sagte: „Wir haben England jenen Geist der Freiheit entlehnt etc.“ „Aber,“ fügt Daily News hinzu, „nicht zu bestreiten ist, daß diese Kühnheit, bei einer Welt die sich so gern betrügen läßt, wunderbare Erfolge erringt. Wenige Menschen unserer Zeit haben die Tiefen der Leichtgläubigkeit mit der seine Landsleute geeignet sind, genauer gemessen als der kaiserliche Redner. Selbst unser Premier versteht es nicht besser die Ohren der „Gründlinge“ diesseits des Canals zu kugeln. Bei uns bedarf es keiner feinen Angellust. Der Köder kann für das hungrige und weite Maul des englischen Gründlings kaum groß genug sein. Heute werden die Telegraphendrähte dem Moniteur berichten, welchen tiefen Eindruck die edlen Worte des Kaisers in England hervorgebracht haben, und morgen wird der Moniteur seine Spalten mit Uebersetzungen aus den englischen Blättern füllen.“

### Nord-Amerika.

Nach pr. City of Washington eingegangenen Berichten aus New-York vom 27./15. d. M. heißt es in der Vorschift des Präsidenten Davis an den Congreß der Südstaaten unter Anderm: Er wünsche sicher den Frieden, aber er sei entschlossen, sich nicht zu unterwerfen; er tadelt die Haltung der Unionsheere und nennt sie blutig und grausam. Die Officiere der Union, die die Emancipations-Proclamation Lincoln's auszuführen versucht, würden, wenn sie gefangen genommen, wie Verbrecher, die einen Aufruhr hervorgerufen, gerichtet werden. Davis beklagt sich, daß die europäischen Mächte sich neutral verhielten, ohne den Süden anerkannt zu haben. — Die Expedition des Generals Macclernand hat eine Stellung der Conföderirten in Arkansas genommen. 7000 Conföderirte sollen sich ergeben haben. General Bragg ist durch Longstreet ersetzt worden.

— In dem Senat in Washington ist der Antrag gestellt worden, die Intervention der Franzosen in Mexico für eine Feindseligkeit gegen die Vereinigten Staaten und eine Verletzung des Londoner Vertrages zu erklären, die Zurückziehung der französischen Truppen zu verlangen und nöthigenfalls den Mexicanern Hülfe zu leisten. — Das Gerücht erhält sich, daß Burnside den Rappahannock wieder überschritten habe, und es heißt überdies, daß Sumner mit einer Division die Stellung der Conföderirten in der Platte bedrohe; zuverlässige Nachrichten von diesem Kriegsschauplatz fehlen.

### Fremden-Liste.

Vom 28. Januar 1863.

Hotel London: Hr. Lehmann aus Oberpahlen; Hr. M. Paulmann und Hr. Pelscheit vom Lande. Abgereiste: Hr. Jantau, Hr. Schmidt, Hr. Gutmann, Hr. Lehmann, Hr. Stofsky, Hr. v. Sievers, und Hr. v. Transehe.

### Witterungsbeobachtungen.

26. Januar, A. St. (7. Februar).

	Barom. 0° R.		Temperatur.	Wind.	Witterung.
	Paris. Linlen.	Abweichung v. Mittel.			
7 U. M.	325,11	— 8,96	0,7	SW 2	Trüb (4), öfter Schnee
2 U. N.	323,31	— 10,79	1,7	SW	Trüb (4)
11 U. "	322,67	— 11,56	— 0,5		Veränderlich (2)
Mittel	324,08		0,49		Trüb (3,53)

27. Januar, A. St. (8. Februar).

	Barom. 0° R.		Temperatur.	Wind.	Witterung.
	Paris. Linlen.	Abweichung v. Mittel.			
7 U. M.	322,59	— 11,48	— 1,8	W 2	Trüb (3)
2 U. "	323,54	— 10,56	— 0,2	SW 2	Trüb (4), öfter Schnee
11 U. "	324,83	— 9,40	— 0,9		Trüb (4)
Mittel	323,32		— 0,55		Trüb (3,72)

Die Temperatur des 7ten war 0,17, die des 8ten 5,16 über dem Mittel Höchste mittlere Temperatur des 7ten 2,00 i. J. 1843, des 8ten 1,72 i. J. 1861, niedrigste des 7ten — 21,35 i. J. 1841, des 8ten — 17,42 i. J. 1855.

# Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

**Apfelsinen und Citronen** à 18 Kop. pr. Pfund  
nach beliebiger Auswahl, verkauft

**C. F. Keller,**

Kaufhof, Eckbude Nr. 21.

Bei **Krais & Hoffmann** in Stuttgart ist so eben das 1ste und 2te Heft erschienen von:

**Frena,**

**Illustrierte Blätter für die gebildete Welt.**

Ein Lese- und Kunst-Album zur Unterhaltung und Belehrung.

Dritter Jahrgang, 1863.

Preis des ganzen Jahrganges 3 Rubel 37½ Kop. S.

12 Monatshefte mit Kupferstich-Prämie à 29 Kop.

Mit Beiträgen von **Carl Andree, Moritz Hartmann, Paul Henze, Fanny Lewald, J. H. v. Mädler, Melchior Meier, Eduard Mörike, H. Neuchlin, Berthold Sigismund, Adolf Stahr, Ottilie Wildermuth u. A.**

Biographien, historische Erzählungen, Novellen, Reisebilder, Unterhaltungen aus der Naturkunde u. s. w. — Originalholzschnitte im Text; Kunstblätter in Stahlstich und Farbendruck; Kupferbeilagen u. s. w.

Man subscribirt auf die **Frena** bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Dorpat bei **C. J. Karow, Universitätsbuchhändler.**

**Frena**, erster und zweiter Jahrgang, in eleganten Einbänden (Anilin-blau und -roth) sind durch alle Buchhandlungen zum Preise von 4 Rubel 17 Kop. pr. Band zu beziehen. Jeder dieser Bände ist ein abgeschlossenes Ganzes mit vielen Erzählungen, Biographien, Reisebeschreibungen u. s. w. und bildet zugleich ein geschmackvolles Kunst-Album von Bildern in Holzschnitt, Stahlstich und Farbendruck.

Zur Vermeidung von Missverständnissen hiemit die ergebene Anzeige, dass meine hier am Platze seit 1818 unter der Firma:

**G. A. Schweinfurth**

bestehende **Weinhandlung** mit anderen Etablissements ähnlichen Namens in keiner Verbindung steht und daher mit solchen auch nicht zu verwechseln ist.

Riga.

**Alexander Schweinfurth.**

Soeben erhielt ich eine neue Sendung von

**Gemüseform-Maschinen**

und kann solche als vorzügliche empfehlen.

**C. Sachsendahl.**

## Literarische Neuigkeiten.

Angelangt bei **C. J. Karow, Universitätsbuchh.**

**Herbst, W., Matthias Claudius**, der Wandsbeker Döte. Dritte vermehrte Auflage. Preis 2 Rbl. 18 Kop.

**Jacoby, Dr. Joh., Lessing der Philosoph.** Preis 42 Kop.

**Ruge, Arnod, Aus früherer Zeit.** I. Bd. (Jugend). II. Bd. (Universitätsjahre). Preis à Band 2 Rbl. 9 Kop.

**Biedermann, Carl, Kaiser Otto III.** Trauerspiel in 5 Aufzügen. Preis 84 Kop.

**Orion.** Monatschrift für Literatur und Kunst, herausgegeben von A. Strodtmann. Erster Band, erstes Heft. Preis 57 Kop.

**Deutsches Sprichwörter Lexicon.** Ein Hausbuch für das deutsche Volk. Herausgegeben von A. A. Wander. In Lieferungen à 84 Kop. Erste Lieferung.

**Cowel, E. (Verfasserin von „Tante Sarah“), Gertrud, oder Stillen Einfluss.** Aus dem Englischen. Preis 1 Rbl. 12½ Kop.

**Müller, Otto (Verfasser von „Der Klosterhof“), Eckhof und seine Schüler.** 2 Bände.

**Böttcher, Max (Professor in Oxford), Vorlesungen über die Sprache.**

**-Carrière, Moritz, Die Kunst im Zusammenhang der Culturentwicklung und die Ideale der Menschheit.** I. Bd. (Die Anfänge der Cultur und das orientalische Alterthum). Preis 3 Rbl. 75 Kop.

**Bencke, Dr. J. W., Studien über das Vorkommen, die Verbreitung und die Function von Gallenbestandtheilen in den thierischen und pflanzlichen Organismen.** Preis 3 Rbl. 34 Kop.

## Vorlesungen.

**Mittwoch den 30. Januar 5 Uhr Nachmittag** in dem Hörsaale der Universität erste Vorlesung des Prof. v. Engelhardt „über das erste Buch Mose und die Lebensanschauungen des 19. Jahrhunderts.“ — Billete an der Casse zu 50 Cop.

Die Ziehung der Lotterie zum Besten des **Alexander-Hyals**, zu welcher noch bis zu ihrem Beginn im Local des Gymnasiums Loose verkauft werden, findet ebendasselbst am **Mittwoch den 30. um 12 Uhr** öffentlich Statt, und werden die Inhaber von Looseu bestens ersucht, nicht später als am Ziehungstage ihre Gewinne dort abholen zu lassen, zu welchem Zwecke das Local bis 7 Uhr Abends geöffnet sein wird.

**Dienstag den 29. Januar**

Abends 8 Uhr

in der academischen Musse

**Versammlung des Dorpater Männer-Gesang-Vereins.**

Zwei Persische Teppiche und eine ausländische Tischdecke, sowie Porcellan-Vasen und Tassen, werden im Obranischen Hause, gegenüber der Estnischen Kirche, verkauft.

## 10 Rubel Silber Belohnung.

Im Januar 1861 wurde in Dorpat, ein Reise-Toilette-Kästchen gestohlen. Da die darin befindlichen Sachen, als goldene Ketten, silberne Dosen u. c. gewiß schon längst in andere Gegend übergegangen sind, wird hier auf ein Rasirmesser aufmerksam gemacht, welches, als eine Seltenheit vielleicht weitere Aufklärung herbeiführen kann. — Das Rasirmesser, in weißem Griffe, hat eine kleine graue Klinge, und trägt den Stempel Pradio. Paris.

Anzeigen werden gefällig im Dorpat'schen Ordnungs-Gerichte entgegengenommen.

Schmiede-Blanz-Steinkohlen, Kleesaamen, Thimothei-Saamen, weiße Erbsen, gemahlene u. ungemahlene Gypsen verkauft und Gerste kauft **C. Sennig.**

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich soeben ausländische Pferdegeschirrschläge und Wagenlaternen erhalten habe.

**W. Umbria.**

## Baierisches Bier

aus

**Kopfoy**

wird zu jeder Zeit à 6 Kop. die Flasche, Käufern in die Stadt Dorpat gegen Rückgabe der Flaschen in das Haus gestellt. Bestellungen bittet man auf dem Gute Kopfoy zu machen. — Obgleich seitlichen Verordnungen gemäß darf nicht weniger als ¼ Kiste, das sind 30 Flaschen, Käufern zugestellt werden. Ein Detail-Verkauf wird demnächst eingerichtet und das Nähere darüber in den Zeitungen bekannt gemacht werden.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich eine große Auswahl fiskarsche und englische **Fisch- und Taschenmesser**, emailirte und kupferne **Kochgeschirre, Sandwerkswerkzeuge** aller Art, **englischen Federstahl**, verschiedene **Kurzwaaren** u. s. w. erhalten habe.

**W. Umbria.**

Gypsen zu billigen Preisen verkauft

**W. Umbria.**

Eine Wirthschafterin u. eine Schneiderin suchen Stellen. Das Näh. zu erfahren bei d. Schneiderin **Salomon.** Wohnh. bei Drechsler Schaffee.

Beim ehemaligen Dr. Wolffschen, gegenwärtig von Staden'schen Hause werden auf Erbgrund belegene Bauplätze an der Allee-straße verkauft. Näheres im v. Staden'schen Hause in der Carlowsstraße.

## Zu vermieten

eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 8 Zimmern und allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, Stallraum und Wagenremise, Garten u. c. an der Rigaschen Ausfahrt im Hause

**S. Sommer.**

Eine **Wohnung** ist zu vermieten bei Zeisler, Fortunastraße.

Das von Staden'sche Haus in der Carlowsstraße wird verkauft. Näheres daselbst.

Eine **Erker-Wohnung** mit und ohne Möbel ist zu vermieten u. gleich zu beziehen bei **S. Sommer.**

## Abreisende.

**A. Anderson, Goldarbeitergehilfe.**  
**Carl Theodor Wiffor, Knochenhauergehilfe.**

# Telegramme des Dorpater Tagesblattes.

St. Petersburg, 6. Febr./25. Jan. Es haben Vergiftungsversuche gegen die Gesamtfamilie von Wielopolski stattgefunden. Die Vermuthung, als ob diese Unthat von der Dienerschaft derselben verübt worden, ist nicht anzunehmen, vielmehr glaubt man, daß das Gift, wahrscheinlich Belladonna, von fremder Hand den Speisen beigemischt worden ist. Der 2. Sohn W's. Joseph litt am meisten: der Marquis konnte noch an denselben Abend die Soirée des Großfürsten besuchen. Sein Sohn Egidmund wurde ein zweites Mal vergiftet, doch geht es diesem bereits besser.

Breslau, 5. Febr./24. Jan. Die Breslauer Zeitung meldet, daß heute das 63. Inf.-Reg. und 2 Batterien aus Reisse nach dem Kreise Butten abmarschirt sind und daß ein Regierungsrath aus Oppeln sich nach der Grenze begeben hat, um die russischen Zollcassen, falls es gewünscht werden sollte, entgegen zu nehmen und nach Rosel abzuliefern.

— 3. Febr./22. Jan. Der Schlesischen Btg. wird gemeldet, daß der heutige Warschauer Frühzug den Oberschlesischen Zug erreicht, die gesammte polnische Post aber nicht mitgebracht habe. Nach einem unverbürgten Gerücht sollen die Postkassen von den Insurgenten genommen worden sein.

Ein von der polnischen Grenze eingetroffenes Telegramm theilt mit, daß der heutige Warschauer Schnellzug nicht eingetroffen sei. Die Insurgenten hätten sich von der preussischen Grenze nach der österreichischen gewandt und suchten Krakau zu erreichen.

Lemberg, 3. Febr./22. Jan. Eine Bekanntmachung der Polizeidirection constatirt, daß eine bedeutende Anzahl bewaffneter junger Leute die Stadt verlassen hat, um den Aufständischen im Königreich Polen sich anzuschließen. Die Polizeidirection macht darauf aufmerksam, daß Werbung sowohl wie der Versuch, die diesseitige Grenze zu überschreiten, eine strafgesetzliche Behandlung nach sich ziehen werde.

London, 3. Febr./22. Jan. Per Dampfer „City of Baltimore“ und „Jura“ sind Nachrichten aus New-York bis zum 21. v. M. eingegangen. — Nach denselben hat General Burnside seiner Armee gegenüber sich dahin ausgesprochen, daß eine entscheidende Schlacht dem geschwächten Feinde wohl einen tödlichen Schlag zufügen werde. Man

hielt es für möglich, daß der Regen den General Burnside verhindern werde, den Rappahannock zu überschreiten und daß die ganze Armee in ihre frühere Stellung zurückkehren werde. Die Conföderirten haben die Höhen bei Fredericksburg besetzt. General Grant hat Memphis verlassen, um auf Vicksburg einen neuen Angriff zu machen. Seward hat die Ausführung von Waffen durch den mexicanischen Minister verboten. Der Congreß hat das Chase'sche Finanz- und Bankproject verworfen.

Nach Berichten aus Veracruz vom 3. Jan. war daselbst das Gerücht von einer Veruneinigung Orteja's und Comenfort's verbreitet. Zu Puebla befanden sich 35,000 Mexicaner mit 200 Kanonen. Es kamen daselbst Desertionen vor. Zwischen Puebla und Mexico standen 10,000 Mann, die schlecht bewaffnet waren. Einem Gerüchte zufolge standen die Franzosen bereits vor Puebla und bereiteten einen Angriff vor.

— 5. Febr./24. Jan. Die Thronrede, die von der Königin in Person gehalten wurde, bespricht die auswärtige Politik. Es heißt darin u. A. daß die diplomatischen Verpflichtungen und andere Rücksichten es nicht gestatten, die Wünsche der Griechen zu erfüllen. Die Königin vertraut indeß, daß dieselben Grundsätze, welche die Griechen zur Wahl des Prinzen Alfred veranlaßten, wurden auch zur Wahl eines Fürsten führen, der den Wohlstand und Frieden dem Lande zu bieten im Stande ist. Sollten dann die Ionischen Inseln wohlüberlegt die Vereinigung mit Griechenland wünschen, so würde die Königin eine Revision des Novembertractats vom 1815 behufs Aufhebung des Protectorats anstreben.

Im weiteren Verlauf sagt die Thronrede, daß die Beziehungen zum Auslande freundlich und befriedigender Natur seien. Die Königin vermied Schritte zur Versöhnung der kriegführenden Mächte Americas, weil sie glaubte, daß solche wahrscheinlich von keinem Erfolge gekrönt sein würden, bedauert den mit Leidenschaft geführten Kampf und hofft auf eine baldige Besserung der Sachlage. — Schließlich erwähnt die Thronrede der guten Wirkungen des französischen Handelsvertrages.



# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag  
von  
E. J. Karow,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf das „Dorpater Tagesblatt“ werden während dieses Monats noch täglich angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert. Mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, kann in der Stadt das Abonnement auch künftig mit jedem Tage begonnen werden, wobei dann der Preis mit Abzug von 25 Kop. für jeden verfloßenen halben Monat berechnet wird.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Stipendien für Gebräuer Befinden des Bischofs Almann. St. Petersburg: Telegramme. Allerh. Befehl über Reform der Censurverwaltung Nachrichten von Polen.

**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Verhandlung der Budget-commission. Befegung von Emden. Wien: Ministerrath. Stuttgart: Sch. v. Gotta t. Danemark. Rescript an den Präsidenten des Landstings. Italien. Turin: Kammerverhandlungen. Reform der adm. Gesetzgebung. Rom: Absichten des Papstes. Türkei. Bucharest: Sequestrierung der Klosterinkünfte durch die Kammer.

Im Decemberhefte 1862 der Baltischen Monatschrift wird in zwei Aufsätzen verwandter Richtung („die Reform der Rechtspflege in den Ostseeprovinzen“ und „Livländische Correspondenz“) die Lehre vorgetragen, es gebe für unsere Provinzen nur einen Weg zu principiellen Reformen, zunächst im Justizwesen.

Die ersigennante Abhandlung erklärt: „Sollen gewisse Principien allgemeine Geltung erhalten und sollen diese gleichmäßig in allen Provinzen, in Stadt und Land Anerkennung finden, so wird schließlich die Vollenbung des Werkes einer Versammlung von Delegirten der Stände aller Provinzen zu übertragen sein. Die Erfahrung hat gelehrt, daß allgemeine Angelegenheiten, welche die gesammten Ostseeprovinzen betreffen, nur auf diesem Wege zu gedeihlichem Ende geführt werden.“

Wird damit ein Princip und ein Ziel gedeihlicher Entwicklung aufgestellt, so unterschreiben wir den Satz in jeder Zeile. Allein wir besorgen, auch in diesem Falle wird etwas zu viel theoretische und etwas zu wenig practische Politik getrieben. Es ist vor Allem nicht deutlich zu erkennen, ob jene Delegirtenversammlung von der Justizreform oder ob die Justizreform von der Delegirtenversammlung abhängig gesetzt wird. Und doch liegt darin der Kern der Frage.

Wir wissen nicht, wie weit der zweitgenannte Artikel solidarisch verknüpft ist mit den Intentionen des ersten. Jedenfalls giebt er von seinem Standpuncte Antwort auf unsere Frage. „Es ist — ruft der livländische Correspondent — kein Geheimniß, wenn auch schmerzlich genug auszusprechen: unsere ständische Initiative ist ohnmächtig.“ Und weiter, wo auch er die Adresse der Mitauer Juristen verurtheilt: ein richtiger Gedanke habe ihr zu Grunde gelegen, der Gedanke nämlich: „daß der Entwurf der Justizreform nicht dem widerspruchsvollen Schnecken gange unserer ständischen Berathung zu überlassen, sondern dafür ein außerordentliches Organ herzustellen sei“ — eine Commission, „versteht sich aus lauter wirklichen Juristen zusammengesetzt und ohne Recurs an die Stände verfahren.“

Eine solche Delegirtenversammlung, zu vorübergehendem Zwecke mit dictatorischer Machtvollkommenheit den Ständen gegenüber, ob auch zehnmal von den Ständen gewählt, verwerfen wir.

Sie würde — wenn überhaupt zu Stände gebracht — ein zweideutiges Gut, viel wahrscheinlicher ein unzweideutiges Nebel bringen. Sie wäre vielleicht ein Ausdruck des Willens der Stände; viel leichter jedoch ein Werkzeug zur Vergewaltigung eben dieses Willens. Die Einheit, welche sie proclamirte, wäre wahrscheinlich nur ein Vorpiel zu tieferer Entzweiung.

Läßt sich doch nicht einmal sicher erkennen, wie sie zusammenge setzt sein soll. Der livländische Correspondent — unverkennbar Jurist — verlangt schon seiner Juristencommission eine Dictatur über die Stände eingeräumt. Die „Delegirtenversammlung“ freilich wird nicht bloß aus „wirklichen“ Juristen bestehend gedacht sein. Ob aber unter den „Ständen aller Provinzen“ nur Adel und Städte, oder etwa auch Bauern, oder endlich alle erst noch ins Dasein drängenden Stände gemeint seien, in jedem Falle müssen die Committenten zuvor eins geworden sein, sich auf breiter Basis justizreformiren zu lassen; sonst würden sie die Delegation von vornherein verweigern. Nun meinen wir, wenn es erst so weit wäre, so läge auch keine Gefahr darin, den Ständen die endliche Entscheidung vorzubehalten. Im Einzelnen könnten Meinungsverschiedenheiten zu weiteren Verhandlungen nöthigen; die Principien ließen sich, wenn einmal aufrichtig ergriffen, kaum wieder verwerfen. Freilich wissen wir, daß alle Zusage nichts hilft, wenn der Wille untreu wird. Allein für uns Alle gibt es nirgends Heil in neuen Institutionen, wenn nicht zuvor unser Aller Wille wahrhaft ein neuer geworden. Wir haben fast Alle politische Wieder geburten an uns selber durchzumachen, bevor wir uns an politische Principreform wagen.

Und, daß auch politische Reform gemeint ist mit der Justizreform, wird Niemand bei klarem Auge und freiem Gewissen verneinen. Auch nicht dagegen richtet sich unsere Verwahrung. Aber, daß man den Hauptzweck unter den Titel des Nebenzwecks stellt, erscheint uns bedenklich.

Vielleicht wendet man ein: eben weil eine solche Delegation aus politischem Principe sobald nicht zu erwarten stehe, thue es Noth, den ersten Zwang der Umstände zu benutzen, um sie vorläufig einmal ins Leben treten zu sehen: die einmal versuchte Uebung werde das Verlangen nach einem derartigen, höheren Organe politischer Wirksamkeit erwecken und rege erhalten, bis ihm bleibend Rechnung getragen sei. Wir behaupten nicht, ein solcher Fall sei undenkbar. Wahrscheinlicher jedoch erscheint uns die entgegengesetzte Folge: Einmal und nicht wieder. Die Dictatur — und jede im Princip justizreformirende Delegation, deren Votum nicht mehr an die Stände zurückginge, wäre nach unten, der Provinz gegenüber, nichts anders, — die Dictatur, schon als Ausnahme von der Regel, hat früh oder spät wider sich und ihre Wirkung Alles, was durch Interesse oder Gewöhnung an die Regel gebunden ist. Fast immer folgt auf sie Reaction und nur in seltenen Fällen ist ein Organ, das einmal Träger einer Dictatur gewesen, nachmals hineingebildet worden als bleibendes Glied in einen politischen Gesamtorganismus. Vielmehr dann erst mit hartnäckigstem Eifer hat dieser Organismus es sich fernzuhalten oder auszustoßen gestrebt, wo möglich auf immer. Im vorliegenden Falle wäre die Folge, daß das Institut von Delegirtenversammlungen sammt der ganzen Justizreform selber herzlich und möglichst auf immer perhorrescirt würde.

Es ist ein anerkannter Satz politischer Lehre: keine Dictatur, in keiner Sphäre, unter keinerlei Form, außer, wo die höchste Gefahr im Verzuge ist.

Man wird uns schwerlich überzeugen, daß dies in der vorliegenden Frage der Fall sei. Mag bis auf den heutigen Tag an politischen und judiciären Reformen versäumt worden sein Alles und Jedes; mag man bis heute hundertmal vergeblich nach ständischer Einigung gestrebt haben: das Alles bewiese in casu noch keine Gefahr im Verzuge. Im schlimmsten Sinne beweist es die Unfähigkeit unsers Gemeinwesens, aus sich selbst zu gesunder Entwicklung zu kommen. Allein die Schuld trügen nicht nur die Stände. Ueber uns Alle wäre der Stab gebrochen. Duldet wirklich die gepredigte Justizreform von der Wurzel zur Krone keinerlei Aufschub, wie erklären wir es dann, daß

erst ein zufälliger, äußerer, vorübergehender Anstoß den spruchberufenen Juristen die Augen geöffnet hätte? Von radicaler Justizreformbedürftigkeit haben sie fast sämmtlich bis heute geschwiegen. Droht der Bau heute mit Umsturz, wie kam es, daß man noch gestern harmlos unter seinem Dache saß? Ließ er sich gestern noch aufbessern in einzelnen Theilen, wie wird er nun heute umwurfsbedürftig von unten bis oben? Daß diese Wahrnehmung erst unter der Wirkung eines zufälligen Anstoßes mit prophetischem Eifer verkündet wird, ergiebt für uns den Schluß, nicht, daß unser Justizwesen gesund sei von oben bis unten, wol aber, daß nicht juristische Gefahr im Verzuge, sondern daß politische gemeint sei. Indem man das Erneuerungsbedürfnis der politischen, wie der rechtlichen Verhältnisse lebhaft fühlt — und wir fühlen es lebhaft genug mit — glaubt man für zwei Probleme eine Lösung erzwingen zu können: man ruft nach Justizreform, um die politische Reform mit in den Kauf zu erhalten. Nicht das Verlangen nach Reformen auf beiden Gebieten, wol aber die Vermischung beider Gebiete ist uns bedenklich. Wir leugnen nicht, daß sie einander innig bedingen. Aber wir leugnen das Recht, sie willkürlich zu verwürfeln. Nicht unter dem Titel einer Justizreform wollen wir die politische Reform erzwingen. Nicht eine vorübergehende, dictirende Delegirtenversammlung wollen wir entscheiden lassen über Wohl und Wehe dieser Provinzen: ein bleibendes Organ zu stets getreuem Ausdruck ihres Gesamtwillens — das ist das Erste, was uns Noth thut.

Freilich wir schaffen es nicht von heute bis morgen. Noch manche schwere Arbeit, manche harte Prüfung der Geduld, manche bittere Selbstverleugnung werden vorausgehen müssen. Haben wir es aber erwirkt, daß dieses neue höhere Organ hineingefügt ist als bleibender Bestandtheil in unsere Verfassung, dann wird es auch derart mit ihr verwachsen, daß es in aller Eigenbewegung gebunden sein wird an ihre Gesamtbewegung und daß es nie von fremden Gewalten zu fremden Zwecken gegen sie wird gewandt werden können. Dann ist ein bleibender Gewinn und eine unzweideutige Gewähr künftiger Entwicklung gesichert.

Wir schließen: Ist es wahr, daß eine rechte Justizreform nicht durchführbar ist ohne Delegirtenversammlung; dann giebt es nur eine richtige Entwicklung zum Bessern: die Delegirtenversammlung, oder wie man dem ähnliches nennen möge, zuerst — und dann, wenn erforderlich, principielle Reform der Justiz.

## Inländischer Theil.

Dorpat, 29. Jan. Se. Maj. der Kaiser haben auf den Beschluß des hebräischen Comités am 11. Jan. d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht zur Zahlung von Stipendien für die Ausbildung von Hebräern in den allgemeinen niederen und mittleren Lehranstalten des Ministeriums der Volks-Aufklärung alljährlich aus den Summen der Lichtsteuer der Hebräer 24000 Rbl. zu bestimmen und die Vertheilung dieser Summe auf die Lehrbezirke, entsprechend der Zahl der hebräischen Bevölkerung in denselben, und den localen Bedürfnissen dem Minister der Volks-Aufklärung anheimzugeben. Die Quote der Stipendien ist von 25 bis 60 Rbl. jährlich für einen jeden Stipendiaten festgesetzt und den Curatoren der Lehrbezirke gestattet, die für den betreffenden Lehrbezirk zu Stipendien bestimmte Summe nach ihrem Ermessen unter die ihnen untergeordneten Lehranstalten zu vertheilen. Die Festsetzung der Stipendien-Quote von 25 auf 60 Rbl. ist den Schul-Directoren unter Bestätigung des Curators übertragen. Die Vertheilung der Stipendien für den Besuch des Curfus in Kreis-schulen und Gymnasien geschieht auf die Auswahl der pädagogischen Conseils dieser Anstalten unter Bestätigung des Schul-Directors; die näheren Bedingungen für die Bestimmung von Stipendiaten werden durch eine besondere Instruction von Seiten des Ministeriums der Volks-Aufklärung festgesetzt werden. — Für den Dorpat'schen Lehrbezirk sind aus dem angegebenen Fonds 400 Rbl. jährlich bestimmt worden.

— In dem Befinden des Bischof Ullmann ist nach Briefen aus St. Petersburg in den letzten Tagen eine entschiedene Besserung eingetreten, so daß der Kranke bereits täglich auf einige Stunden das Bett zu verlassen vermag.

St. Petersburg, 25. Jan. (Tel. des Dorp. Tgsbl.) Aus Wilna wird berichtet, daß der Oubsberger Wolowitich, wohnhaft 12 Werst von Grodno, eine Insurgentenbande bildet. In Wirballen geschieht Ähnliches. Es werden Truppen gegen beide Banden abgesandt.

— Wir brachten bereits am 21. Jan. die Nachricht, daß das Nigassche Censurcomité und die abgetheilten Censoren in Dorpat und Reval in Zukunft unter dem Ministerium des Innern stehen werden. Der Wortlaut des betr. Ukases lautet:

### Allerhöchster Befehl

an den Dirigirenden Senat.

In Unserm Befehl vom 10. März 1862 erkannten Wir die Nothwendigkeit einer Reform der Censurverwaltung an und befahlen die Obercensurverwaltung aufzulösen und dem Ministerium des Innern die Aufsicht darüber zu übertragen, daß in der Presse nichts Censur-

widriges sich zeige. Zu dem Zweck wurden diesem Ministerium Beamte zu besonderen Aufträgen der Ober-Censurverwaltung und die für ihren Unterhalt nöthigen Summen angewiesen. Zugleich wurde Unserem Befehle gemäß unter dem Vorisß des Staatssecretärs Fürsten Obolenski eine besondere Commission zusammengelegt zur Durchsicht, Veränderung und Vervollständigung der auf Bücherdruck bezüglichen Bestimmungen. Diese Commission hat gegenwärtig die ihr auferlegte Arbeit beendet und einen Entwurf für ein neues Gesetz über Bücherdruck zusammengestellt und da Wir für nöthig befunden haben, sowohl die Aufsicht über Druckfachen als auch die Censurverwaltung selbst und die definitive Organisation des Censurwesens dem Ministerium des Innern zu übertragen, befehlen Wir: 1) Die Censur-Comités zu St. Petersburg, Moskau, Niga, Wilna, Kiew, Odessa, das Comité der ausländischen Censur in St. Petersburg, und die abgetheilten Censoren in Kasan, Reval und Dorpat aus dem Ministerium der Volksaufklärung in das Ministerium des Innern überzuführen. 2) Die Curatoren der Lehrbezirke sind von dem Vorisß in den Censur-Comités zu entbinden. 3) Das von der Commission zusammengestellte Project des Gesetzes über Bücherdruck ist dem Minister des Innern zu übergeben und ihm anheim zu stellen, nach seinem Ermessen die Vorlage über die Organisation des Censurwesens in der ihm anvertrauten Verwaltung vorzustellen. 4) Alle partiellen Anordnungen in Betreff der Uebergabe der erwähnten Institutionen und ihrer Geschäfte aus dem Unterrichtsministerium an das Ministerium des Innern wird der beiderseitigen Uebereinkunft der Staatssecretäre Walujew und Wolownin überlassen, welche in betreffenden Fällen Unsere Entscheidung nachsuchen haben.

Der dirigirende Senat hat demgemäß die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Warschau 24. Jan. (Tel. d. Dorp. Tagesbl.) General Brummer verließ Kalisch mit Truppen und zwei Kanonen, in der Absicht, gegen Wladita und Seraz zu ziehen, um die Banden, die in beträchtlicher Anzahl in der Nähe des Flusses Warola sich aufhalten, zu zerstreuen. — Am Donnerstag ist das Urtheil, lautend auf Todesstrafe über die Lieutenants Frankowich und Grefowski und die Fähnriche Grefowsky und Udimowski wegen Uebergang zu den Insurgenten und Betheiligung am Kampfe verkündet worden. — Nachrichten aus Breslittowsk vom 25. Jan. sagen, daß der Flügeladjutant S. Maj. des Kaisers Oberst Kostiz die Rebellen aus Janow vertrieben hat. Die Rebellen zogen sich darauf nach dem Fluße Bug zurück. In Wiala ist Alles ruhig. Der Telegraph ist hergestellt. Oberst Jemakoff hat von Zamost aus eine Reconnoissance nach Tomajew an der Galizischen Grenze unternommen; er stieß auf einen Haufen von 250 Rebellen, die er zersprengte.

Aus Warschau, vom 28./16. Jan., wird der Danz. Ztg. geschrieben: Mein Mißtrauen gegen die Versicherung des Dziennik Powsz., daß der ganze Aufstand bereits unterdrückt ist, scheint gerechtfertigt zu sein. Jetzt soll alles zweckmäßig angeordnet und der von der Revolution des Jahres 1830 her bekannte Lühne General Wisozki bereits im Lande sein und die Leitung in Händen haben. Auch soll der in türkischen Diensten stehende General Czajkowski mit einer gehörig ausgerüsteten Schaar in Bessarabien eingefallen sein.

— (R. Z.) Herzen hatte im R. Iosol eine Adresse von Officieren der russischen Armee in Polen an den Großfürsten Constantin veröffentlicht und auch die Times dieses Actenstück mitgetheilt. Russischerseits ist nun eine aus Warschau vom 22. Jan. datirte und im Nord veröffentlichte Erklärung veranlaßt worden, die von 17 Obersten, 5 Oberst-Lieutenants, 18 Majors, 96 Hauptleuten, 132 Lieutenants und 98 Fähnrichs unterzeichnet ist. Diese Officiere erklären:

Unsere Pflicht ist hier in Warschau keine andere, als sonst überall: Treue dem Souverain, Treue dem bestehenden Gesetz. Die Armee, welche das Vaterland im Kriege zu verteidigen hat, muß in Zeiten innerer Unruhen eine nicht minder heilige Pflicht erfüllen, die nämlich, die Gesellschaft und die Sicherheit des Staates zu schützen. Eine Armee, welche sich von politischen Gesichtspunkten und individuellen Meinungen leiten ließe, würde das schmachliche Bild einer undisciplinirten und anarchischen Menge darbieten, welche die ganze civilisirte Gesellschaft bedroht. Wir hoffen im Gegentheil der Entwicklung und Größe unseres Vaterlandes am besten zu dienen, wenn wir die Ordnung und die öffentliche Sicherheit aufrecht erhalten.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 5. Febr./24. Jan. In der gestrigen Sitzung der Budget-Commission hat die Berathung der Frage über die Behandlung des Budgets für 1863 begonnen. Als Vertreter des Finanz-Ministeriums war Geh.-Rath Mölle erschienen. Die Kammer-Correspondenz meldet: Eine allgemeine Besprechung leitete Abg. Schubert mit der Frage ein, wie es die Regierung mit den Ausgaben für 1862 gehalten habe; namentlich ging die Anfrage auf gewisse außerordentliche Ausgaben des Kriegsministeriums. — Der Regierungs-Commissar erwiderte: Die Regierung habe sich möglichst an die Grundsätze der Schlußrede des Ministerpräsidenten vom 13. October gehalten; neue Stellen seien möglichst wenig creirt; bei sachlichen Ausgaben (für Bauten u. dgl.) sei wesentlich der Etat von 1861 maßgebend gewesen; als Grundlage sei der Staatsministerialbeschluß von 1851 festgehalten; viele Ausgabe-Positionen seien der Entscheidung der Ressortminister vorbehalten worden, daher könne er darüber keine nähere Auskunft geben. — Da ein Antrag noch nicht gestellt war, so ging man zu dem Antrage des Abg.

Kloß über: „Die Budget-Commission wolle beschließen, dem Hause der Abgeordneten nachstehende Resolution zur Annahme zu empfehlen. 1) Die in der Thronrede in Aussicht gestellte Vorlage über die Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1862 und die Nachsuchung einer Indemnitätsbill entbinden die Staatsregierung nicht von der verfassungsmäßigen Pflicht, den Etat für 1862 geleglich zu regeln. 2) Die Staatsregierung wird demnächst aufgefordert, dem Abgeordnetenhanse in kürzester Frist die erforderlichen Vorlagen behufs Feststellung des Etats für 1862 zu machen. 3) Die Budget-Commission des Hauses wird beauftragt, zwar vorläufig in die Prüfung des Staatshaushalts-Etats für 1863 einzugehen und an das Haus zu berichten: die von dem Abgeordnetenhanse in Betreff dieses Etats zu fassenden Beschlüsse erhalten jedoch erst rechtliche Gültigkeit, nachdem das Staatsgesetz für 1862 die verfassungsmäßige Zustimmung beider Häuser des Landtages und die Allerhöchste Sanction erlangt hat.“

Abg. v. Jordanbeck erklärte sich gegen diesen Antrag: eine eigentliche Etats-Feststellung für 1862 durch ein förmliches Gesetz sei nicht mehr möglich; die Verathung für 1863 sei nicht an die für 1862 unbedingt gebunden, eine ausdrückliche Continuität finde nicht statt; die Regierung aufzufordern (Punct 2 des Kloß'schen Antrags), helfe nichts; sie habe selbst schon durch den Finanzminister den 15. März als Termin zur Einbringung ihrer Vorlage für 1862 bezeichnet. Aber die Stellung, welche die Regierung zu dem Budgetbewilligungsrechte der Landesvertretung einnehme, verpflichte es zu einer Rechtsverwahrung; die Regierung führe die Landesvertretung auf den Stand des Vereinigten Landtages zurück, lege das Budget gleichsam zur Information vor u. s. w. In die Verathung des Budgets für 1863 sei aber einzutreten, weil das Haus nicht seinerseits zur Verlängerung des verfassungswidrigen Zustandes beitragen dürfe. Indes nicht so einzutreten, als wenn gar nichts vorgefallen wäre. Eine Rechtsverwahrung sei einzulegen. Er beantrage daher statt der Kloß'schen folgende Resolution:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, zu erklären: 1) daß es der Verathung des Gesetzentwurfs über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1862 vorbehalten bleibt, die Summen derjenigen Ausgaben des Jahres 1862 festzustellen, für welche als verfassungswidrige die Minister mit ihrer Person und mit ihrem Vermögen haftbar sind; 2) daß die Verfassungsverletzung seitens der Minister die Verathung des Etats für 1863 weder rechtlich noch thatsächlich zur Unmöglichkeit macht, dem Hause vielmehr daran gelegen sein muß, durch Wahrnehmung seiner verfassungsmäßigen Stellung der Verlängerung verfassungswidriger Zustände seinerseits vorzubeugen; 3) daß es demgemäß in die Verathung des Etatsentwurfs für 1863 eintrete.“

Bei der Abstimmung wurde die Jordanbeck'sche Resolution mit 32 gegen 2 Stimmen (Osterrath und Stavenhagen) angenommen. Die Berichterstattung an das Haus wird durch den Abg. v. Jordanbeck erfolgen.

— 6. Febr./25. Jan. (Tel. der N. Z.) In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Adresse von den anwesenden 96 Mitgliedern angenommen. Die Minister und die liberalen Mitglieder waren abwesend.

— Die Feier des 50 jährigen Jubeltages wurde am 3. Febr. Vormittag um 10 Uhr durch eine kirchliche Feier, zu welcher sich die Vertreter der Stadt, der Magistrat und die Stadtverordneten in corpore in der Nicolaiskirche versammelt hatten, eingeleitet; an derselben hatte sich außer den unbefoldeten Communalbeamten eine große Anzahl der hier anwesenden freiwilligen Jäger und Combattanten aus den Jahren 1813—15 in Folge ausdrücklicher Einladung des Magistrats eingefunden. Die Feier wurde durch den Gesang eines Choral's eröffnet, worauf der Propst Dr. Nisch die Festpredigt hielt. — Dieser kirchlichen Feier folgte um 12 Uhr eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf dem kölnischen Rathhause.

Aus Gotha wird gemeldet, daß der Landtag dem Herzoge ein einstimmiges Dankvotum für die Ablehnung der Griechischen Throncandidatur erteilt hat.

**Gedultshnen**, 1. Febr./20. Jan. (Danz. Z.) Heute rückte hier zur Bewachung des Ortes ein Militärcommando von Gumbinnen ein. In Folge der in Polen noch fortdauernden Unruhen sind die russischen Güterzüge bis auf Weiteres ganz eingestellt und couffiren zwischen hier und Kowno nur täglich zwei Personenzüge und zwar der Personenzug von Berlin, welcher Morgens 9 Uhr hier eintrifft, und ein Zug von Kowno, der hier Nachmittags 4 1/2 Uhr ankommt. — In den letzten Tagen hat eine massenhafte Flucht der polnischen Grenzbewohner hierher stattgefunden.

**Wien**, 1. Febr./20. Jan. Vorgestern hat ein Ministerrath unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Kaisers statt gefunden, in welchem sowohl die Ereignisse in Polen als auch die neueste Entwicklung der orientalischen Frage in eingehender Weise besprochen wurden. Sicherem Vernehmen nach sind alle Anstalten getroffen, um, falls die Nothwendigkeit es erheischt, die Armee in kürzester Zeit auf den Kriegsfuß zu setzen. — Die Minister-Conferenzen, welche rücksichtlich der Erweiterung des Delegirten-Proiectes statt finden sollen, werden jedenfalls noch im Laufe dieses Monats in Wien eröffnet werden; indessen ist wohl Jedermann überzeugt, daß noch einige Monate vergehen werden, bis man zu einem definitiven Resultate gelangen wird.

**Stuttgart**, 1. Febr./20. Januar. Diese Nacht starb hier unerwartet schnell, ohne vorangegangene Krankheit, an einem Herzschlage Hr. Joh. Georg v. Cotta, k. bayerischer Kämmerer, Ehren-Beirath der k. württembergischen Centralstelle für die Landwirthschaft, viel-

jähriger ritterschaftlicher Abgeordneter zur zweiten Kammer, Besitzer der Cotta'schen Buchhandlung und der Allg. Ztg., im Alter von 66 1/2 Jahren. Nach dem Tode seines berühmten Vaters im Jahre 1832 hatte er die Leitung der ausgebreiteten Geschäfte der J. G. Cotta'schen Buchhandlung übernommen.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 31./19. Jan. Der König hat durch nachstehendes allerhöchstes Rescript, welches heute an den Präsidenten des Landsthings abgegangen, die Adresse des Landsthings beantwortet:

„Frederik der Siebente etc. Unsere besondere Gunst! Nachdem Wir von der allerunterthänigsten Adresse Kenntniß genommen, welche Du und zwei andere vom Landsting dazu erwählte Mitglieder Uns überreicht hast, wollen Wir hierdurch allergnädigst Dir zu erkennen geben haben, daß, obgleich Wir keineswegs den loyalen und patriotischen Geist verkennen wollen, aus welchem dieselbe hervorgegangen, Wir uns doch nicht auf den Inhalt einlassen können, weil derselbe Angelegenheiten betrifft, die nicht zu dem verfassungsmäßigen Bereich des Reichstages gehören.

Wir befehlen Dich in Gottes Obhut.

Gegeben auf Unserem Schlosse Fredensborg, den 29. Jan. 1863.

Frederik R.

Orla Lehmann.

An den Präsidenten des Landsthings.“

## Italien.

**Lurin**, 28./16. Jan. Heute beginnen die Sitzungen der Kammer wieder, doch sind bis jetzt nur wenige Deputirte aus den Provinzen eingetroffen, so daß heute die Kammer noch nicht beschlußfähig war. Dies verhindert jedoch nicht, daß man zur Bildung der Bureau's schreite und andere Formalitäten erfülle. Es wird der Bericht Passini über das Budget für 1863 vorgelegt; ferner werden vom Minister der Finanzen mehrere Gesetzentwürfe, betreffend neue Auflagen, eingebracht werden. Zu den letztern gehört eine Art von Abgabe vom reinen Einkommen, mit Ausnahme der Renten von liegenden Gründen, die schon durch die Grundsteuer betroffen sind, und der Zinsen von Staatspapieren. Der Minister verspricht sich von dieser Auflage ein jährliches Einkommen von 55 Millionen Francs. Der Verfasser dieses Gesetzentwurfs so wie auch der Motive zu demselben ist der vorige Finanzminister Sella; der jetzige Minister hat sich noch nicht ausgesprochen, ob er die vorgeschlagenen Bestimmungen auch im Detail aufrecht erhalten will. Man glaubt jedoch, daß im Laufe der Verathungen der Gesetzentwurf sehr bedeutende Modificationen erleiden werde, hauptsächlich um ihn finanziell wirksamer zu machen.

Der Senat wird sich zunächst mit Reformen der administrativen Gesetzgebung beschäftigen, und zwar nach den schon unter dem Ministerium Ricasoli ausgearbeiteten Entwürfen. Man fürchtete Anfangs, daß man die Regionsfrage wieder anregen würde, weil Farini und Minghetti, in früherer Zeit eifrige Vertheidiger der Regionen-Eintheilung waren. Doch ist die Mehrheit der Kammer entschieden dagegen, und das Ministerium beilegte sich, die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht zu beruhigen; die ministeriellen Blätter versichern ausdrücklich, Niemand denke daran, jenes bereits verworfene System wieder zur Sprache zu bringen. Es handelt sich bei der erwähnten Reform um die Abschaffung besonderer administrativer Gerichtsbarkeiten. Der Minister ist für diese Idee sehr eingenommen, die indessen unter den hohen Verwaltungsbeamten die im Senat und in der Deputirtenkammer sitzen, sehr viele Gegner hat. Andere Reformen betreffen größere Attributionen an die Präfecten, denen man besonders in Gegenständen, welche von andern Ministerien als dem des Innern abhängen, einen größeren Wirkungskreis als bisher anweisen will.

— Briefe aus Rom vom 28. Jan./9. Febr. melden auf Grund zahlreicher Angaben, der Papst habe wirklich erklärt, es sei seine Absicht gewesen, sich für den Fall, daß das französische Heer bei einer die Aufhebung der weltlichen Macht des heiligen Stuhles bezweckenden Kundgebung des römischen Volkes den müßigen Zuschauer gespielt hätte, auf englisches Gebiet zurückzuziehen. Nachdem darauf England eine schriftliche Antwort auf seinen Vorschlag begehrt, habe der Papst seinen Dank ausgesprochen, jedoch kein bestimmtes Versprechen abgegeben und erwidert, der geeignete Augenblick sei verstrichen.

## Türkei.

**Bucharest**. Bis zum 27./15. d. M. hat die Kammer wegen der griechischen Feiertage ihre Sitzungen unterbrochen. Bevor sie noch aus einander ging, beschloß die Kammer, die Einkünfte der Widmungsklöster, d. h. der den verschiedenen heiligen Orten in Griechenland (z. B. auf dem Berge Athos) gewidmeten Klöster, in das Budget für das Jahr 1863 unter die Staatseinkünfte aufzunehmen. Das Ministerium opponirte heftig, und als die Kammer bei ihrem Beschlusse beharrte und sich hierauf bis zum 27. vertagte, erklärte das Ministerium mit Bestimmtheit, daß es diesen Kammerbeschuß nicht ausführen könne. Hier liegt der vielbesprochene Conflict. Fürst Rusa weiß noch nicht, ob er die Kammer auflösen oder die Minister entlassen soll. Rußland, dieser Protector der griechischen Klöster, läßt seinen Einfluß für Auflösung der Kammer spielen, welche es gewagt hat, die griechischen Klöster, diese Propagatoren Rußlands und seines orthodoxen Caren, ihrer enormen Einkünfte zu Gunsten des Staatsfiskus verlustig zu erklären zu wollen. Diese vor der Hand nur von der Kammer votirte Einziehung der griechischen sogenannten Widmungsklostergüter ist im vorzüglichsten Sinne ein Act der Feindseligkeit gegen Rußland. Die



Mönche, welche von den griechischen Klöstern zur Verwaltung der Güter hieher geschickt wurden, waren immer unter Assistenz des russischen Einflusses auswählt und spielten jederzeit die Rolle russischer Agenten; das Geld, welches sie bei der Verwaltung so ausgedehnter Güter aufhäuften, wurde zu russischen Agitationszwecken verwendet.

F o n d s.

Rigaer Börse am 26. Januar (7. Februar) 1863.

%	Inscriptionen	%
6	bito Anglo-Russ.	—
5	bito 1. und 2. Serie	98 1/2 Br.
5	bito 3. und 4.	—
5	bito 5.	98 1/2 Br.
5	bito 6.	—
4	bito Hope	88 Geld.
4	bito Steiglig 3. und 4. Serie	100 1/4 Br. 100 Gd.
5	Reichs-Bant-Billette	99 3/4 Geld.
4 1/2	Russländische Pfandbriefe, kündbare	—
4	bito Steiglig	99 Geld.
4	Russländische dito kündbare	—
4	bito auf Termin	—
4	Esnische dito kündbare	—
4	dito Steiglig	—
4	Metalliques à 300 Edr.	—

Rigaer Wechsel-Course.

Vom 26. Januar (7. Februar) 1863.

Amsterdam 176 1/2 Br. à 177 1/2 Gd. Hamburg 32 1/8. London 36 1/8 Br. à 3 1/16 Gd. Paris 379 Br. 380 Geld.

St. Petersburger Wechsel-Course.

Vom 25. Januar (6. Februar) 1863.

Amsterdam 175 3/4. 176. Hamburg 32 à 32 1/8. London 35 1/16. 36 3/16. 36 1/16. Paris 377 à 377 1/2.

Aus den Kirchen-Büchern:

Universitäts-Gemeinde.

Getauft: des Cancellisten Johann Bartels Tochter Marie Agnes.

Gestorben: die verwittwete Pastorin Emilie Michow, 76 Jahr alt.

St. Johannis-Gemeinde.

Getauft: des Stellmachermeisters J. Fischer Sohn Friedrich Georg Franz; des Kupferschmiedemeisters W. Müller Sohn Hermann

Theodor Eugen; des Handlungscommis F. Fiedler Tochter Caroline Dorothea.

Proclamirte: der Knochenhauermeister Johann Heinrich Wulf mit Juliane Charlotte Hermann; der wissenschaftliche Lehrer an der hies. Kreis Schule Jacob Spalwing mit Emma Luise Elise Weyden. Gestorbene: des Schlossermeisters W. Wilhelmson Sohn August Theodor Robert, 2 1/4 Jahr alt; der Instrumentenmacher Carl Gottfried Otto, 58 Jahr alt.

Nächster deutscher Gottesdienst zu St. Marien am 10. Februar Mittags 12 Uhr mit heiliger Abendmahlsfeier. Meldung zur Communion Tages vorher, 9—12 Uhr Vormittags.

F r e m d e n - L i s t e.

Vom 29. Januar 1863.

Hotel London: Hr. Bed vom Lande; Hr. Alex. v. Wende; Hr. Kaufm. Cohn von Berlin; Hr. Kaufm. Winter von Riga; Hr. Kaufm. Lindner aus St. Petersburg; Hr. Kaufm. Reiss aus Hamburg. Abgereist: Hr. R. Paulmann und Hr. Pelschen. Hotel Paris: Hr. Kaufm. Meyer aus Berlin.

Witterungsbeobachtungen.

28. Januar, N. St. (9. Februar).

	Barom 0° R.	Temperatur.	Wind.	Witterung.
	Paris. Linien.	Abweichung v. Mittel.		
7 U. M.	327,15	- 6,92	- 2,4	W 2
2 U. M.	330,19	- 3,91	- 4,7	NW
11 U. "	334,31	+ 0,08	- 12,2	N
Mittel	329,23	- 4,88		Wolzig (2,47)

Die Temperatur 0°,77 unter dem Mittel. Höchste Temperatur des Tages 1,65 i. J. 1861, kleinste - 18,92 i. J. 1854. Die Erkaltung der Atmosphäre beginnt seit 10 Uhr N. wo die Temperatur - 1°,7 war und der Himmel noch trübe bleibt. Um 4 Uhr z. reißt die Wolkendecke und nach 5 Uhr verschwinden alle Wolken sehr schnell. Am Abende die Sterne sehr hell, aber lebhaft funkelnd.

N 53.

Von der Censur genehmigt. Dorpat, den 29. Jan. 1863.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

der wissenschaftlichen und socialen Zustände zur Zeit des dreißigjährigen Krieges.

Preis 2 Rbl. 50 Kop.

Niehues, Dr. B., Geschichte des Verhältnisses zwischen Kaiserthum und Papstthum im Mittelalter. I. Band. Preis 3 Rbl. 15 Kop.

Storm, Theodor, Auf der Universität. Miniatur Ausgabe. Gebunden. Preis 1 Rbl. 25 Kop.

Jahrbuch des Westdeutschen Schachbundes. Herausgegeben von W. Lange. Mit dem Portrait Langes und Paulsens. Preis 90 Kop

Vorlesungen.

Mittwoch den 30. Januar 5 Uhr Nachmittag in dem Hörsaal der Universität zweite Vorlesung des Prof. v. Engelhardt „über das erste Buch Mose und die Lebensanschauungen des 19. Jahrhunderts.“ — Billete an der Casse zu 50 Cop.

Die Ziehung der Lotterie zum Besten des Alexander-Hyals, zu welcher noch bis zu ihrem Beginn im Local des Gymnasiums Loose verkauft werden, findet ebendasselbst am Mittwoch den 30. um 12 Uhr öffentlich Statt, und werden die Inhaber von Loose bestens ersucht, nicht später als am Ziehungstage ihre Gewinne dort abholen zu lassen, zu welchem Zwecke das Local bis 7 Uhr Abends geöffnet sein wird.

Zwei Persische Teppiche und eine ausländische Tischdecke, sowie Porcellan-Waßen und Tassen, werden im Odraschischen Hause, gegenüber der estnischen Kirche, verkauft.

Hiermit die Anzeige, daß ich meine Wohnung aus dem Hause der Madame Lezius in das Haus des Herrn Lehrer Koch, gegenüber der academischen Misse, 2 Treppen hoch verlegt habe. Emilie Paulmann.

Baierisches Bier

aus Kopton

wird zu jeder Zeit à 6 Kop. die Flasche, Käufern in die Stadt Dorpat gegen Rückgabe der Flaschen in das Haus gestellt. Bestellungen bittet man auf dem Gute Kopton zu machen. — Obrigkeitlichen Verordnungen gemäß darf nicht weniger als 1/4 Kiste, das sind 30 Flaschen, Käufern zugestellt werden. Ein Detail-Verkauf wird demnächst eingerichtet und das Nähere darüber in den Zeitungen bekannt gemacht werden.

Einem hohen Adel zur gefälligen Beachtung!

Diejenigen verehrten Herren, welche in diesem Jahre einen Umbau ihrer Branntweinstücken beabsichtigen, und mich mit Ihrem Vertrauen beehren wollen, bitte ich ihre Bestellungen baldmöglichst zu machen.

Da bis hierzu die Klagen des hohen Adels über die verspäteten Arbeiten stets gewesen sind, Niemand jedoch berücksichtigen wollte, daß die Schuld allein an den späten Bestellungen gelegen hat, und die dem Kupferschmidt erst im Mai Monat angetragenen Arbeiten nicht möglich waren zur gehörigen Zeit zu stellen.

In Verbindung mit einem anerkannt tüchtigen Sachkundigen verpflichte ich mich die gegenwärtig hier im Lande jeder Art existirenden Apparate solide und zur völligen Zufriedenheit der verehrten Herren darzustellen.

Werro, den 27. Jan. 1862.

W. Pagenkopff. Kupferschmiede-Meister.

Eine Wirthschafterin u. eine Schneiderin suchen Stellen. Das Näh. zu erfahren bei d. Schneiderin Salomon. Wohnh. bei Drechsl. Schaffée.

Abreisende.

Carl Theodor Bissor, Knochenhauergeselle. Boris Alexejef.

Literarische Neuigkeiten.

Angelangt bei C. J. Karow, Universitätsbuchh.

Leupoldt, Dr. J. M., Die Geschichte der Medicin nach ihren objectiven und subjectiven Seiten. Preis 4 Rbl. 50 Kop.

Die Land- und Forstwirtschaftliche Academie Hohenheim. Mit 18 Holzschnitten und 3 lithographirten Karten. Cartonnirt. Preis 2 Rbl. 14 Kop.

Birnbaum, Dr. R., Die Universitäten und die isolirten landwirthschaftlichen Lehranstalten. Preis 1 Rbl. 75 Kop.

Baur, Wilhelm, O du fröhliche, o du selige, Gnadenbringende Weihnachtszeit. Ein Weihnachtsgeschenk. Preis cartonnirt 51 Kop.

Seppe, Dr. S., Prof. in Marburg, Entstehung, Kämpfe und Untergang evangel. Gemeinden in Deutschland. Erstes Heft. Preis 51 Kop.

Poliglottenbibel zum praktischen Handgebrauch. Bearbeitet von Dr. Stier und Dr. Theile. — Dritte (des neuen Testaments vierte) sorgfältig revidirte und verbesserte Auflage in 20 Lieferungen, à 63 Kop. Erste Lieferung.

Mühl, G. (Verfasser von „Wiedertaufe oder Taufe“), Die obligatorische Civil-Ehe. Beurtheilung der gleichnamigen Schrift. Ein Zeugniß aus der Kirche wider die Civil-Ehe. Preis 32 Kop.

Lübke, Dr. J., Vorhalle zum akademischen Studium. In Reden und Betrachtungen. Preis 1 Rbl. 18 Kop.

Wendt, W., Die Idee des geistlichen Priesterthums aller Christen in ihrer Verwirklichung. Preis 94 Kop.

Abg. Vallemant, Dr. R. C. W., Des Dr. Joachim Jungius aus Lübeck Briefwechsel mit seinen Schülern und Freunden. Beitrag zur Kenntniß

# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag

von  
C. J. Karom,

Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:

Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.

Ueber die Post:

Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Schulstatutentwurf. Volkszählung in Kurland. Der Russ. Ind. über Polen.

**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Feier des 3. Febr. Adresse des Herrenhauses. Ablehnung des Gesetzentwurfs über die Diäten der Abgeordneten. Zur Situation. Aus Polen. Coburg: Ablehnung des Herzogs. Böhmen. Vom Landtag. Großbritannien. Marquis Lansdowne. Zur Eröffnung der Session. Spanien. Vothik gegen Italien. Türkei. Note der türk. Regierung. Fürst Cusa und die Bojarenpartei. Aegypten. Baumwollenernte.

## Inländischer Theil.

Dorpat, 30. Jan. Aus dem Ministerium der Volksaufklärung sind den Lehrbeamteten des Dorpater Bezirks die gedruckten Protokolle des Gelehrten-Comité's der Ober-Schulverwaltung (1 Band 5 + 480 S. gr. 8<sup>o</sup>) und die gleichfalls in russischer Sprache gedruckten Meinungsäußerungen inländischer gelehrter Corporationen und Personen über einen allgemeinen Schulen-Statutentwurf (6 Bände XXXII. und 3493 S. gr. 8<sup>o</sup>) zugegangen. Freunden von Studien in Quellen ähnlicher Art wären wir für Mittheilung des Gewinnes, den sie aus diesen Bänden zu sichern wüßten, aufrichtig verbunden, da wir für uns auf das Vergnügen eigengenommener Ernte voraussichtlich verzichten müssen. Wir bemerken nur, daß in der sechsbändigen Sammlung, Th. IV. p. 486—494, die Meinungsäußerungen der Gymnasialconferenzen des Dorpater Lehrbezirks in einer Bearbeitung derart zusammengefaßt vorliegen, daß billig bezweifelt werden dürfte, ob sie an Inhalt und Form von ihrem ursprünglichen Character auch nur das Wesentliche bewahrt haben.

— Aus Mitau ist nachfolgende Zuschrift an uns gelangt:

### Die Volkszählung in Kurland.

Das Dorpater Tagesblatt spricht sich in seiner Nr. 14 darüber unzufrieden aus, daß in Kurland eine Volkszählung fast zu derselben Zeit veranstaltet werde, wo das livländische statistische Comité eben erst seine Functionen antritt. Mit der Bemerkung, es könne die Erfüllung berechtigter Wünsche, nachdem sie sehr lange auf sich habe warten lassen, dennoch zu früh eintreten, wenn unerlässliche Vorbereitungen spät angegriffen und dann nach irgend einer Seite übereilt werden, macht das Tagesblatt dem kurländischen statistischen Comité den Vorwurf der Ueberreilung und Nichtberücksichtigung der andern baltischen Provinzen. Wir hoffen durch diese Zeilen darthun zu können, daß wir diesen Vorwurf nicht verdient haben.

Schon im Jahre 1854, gleich nachdem in Kurland ein statistischer Comité organisiert worden war, machte derselbe dem Minister des Innern über die Nothwendigkeit einer zu statistischen Zwecken brauchbaren Volkszählung Vorstellung. Damals sah sich die Staatsregierung, wahrscheinlich in Folge des obwaltenden Krieges und der dadurch bedingten häufigen Rekrutierungen, veranlaßt, die Genehmigung zur Ausführung einer solchen Zählung zu versagen, „weil sie einen üblen Eindruck machen könnte“. — Vor anderthalb Jahren nun nahm der kurländische Comité diesen so höchst wichtigen Gegenstand wieder auf, trug seinem Secrétaire auf, ein Project zu entwerfen, berieth sorgfältig den vorgelegten Entwurf und stellte, nachdem er einige Bestimmungen desselben mit Rücksicht auf die Ausführbarkeit abgeändert hatte, ein Reglement über die Volkszählung dem statistischen Central-Comité zur Genehmigung vor. Die Verhandlungen des kurländischen Comité's waren dabei dem größern Publicum durchaus kein Geheimniß geblieben, vielmehr wurden die Sitzungs-Protocolle regelmäßig in extenso in der kurl. Gouvernements-Zeitung abgedruckt. Der Secrétaire des Comité's hielt es außerdem für seine Pflicht, demjenigen Herrn, welcher zum Secrétaire des neu zu organisirenden livl. Comité's designirt war, wenn wir nicht irren, schon im Octobermonate vorigen Jahres, ein Exemplar des betreffenden Sitzungs-Protocolls zuzusenden. Als die Genehmigung des Central-Comité's einging, beschloß der kurländische statistische Comité, der mittlerweile im Lande eine umfassende Correspondenz über den Gegenstand gepflogen hatte, den Zählungstag auf den 16. März 1863 festzusetzen. Damit war nicht ausgeschlossen, daß der Termin noch auf einige Zeit verschoben werden konnte. Obgleich nun bald darauf der Herr General-Gouverneur ein Schreiben des Herrn Gehilfen des Ministers des Innern hierher mittheilte, in welchem das vom kurländischen Comité entworfene Reglement als zweckmäßig aner-

kannt und dabei der Wunsch ausgesprochen wurde, daß in den beiden andern baltischen Provinzen eine Volkszählung nach denselben Grundsätzen ausgeführt werden möge, so hat der kurländische Comité doch bis hiezu noch keinerlei Aufforderung vom livländischen Comité erhalten, das Nähere, namentlich über die entworfenen Schema's, mitzutheilen. Hieraus mußte der kurländische Comité folgern, daß man in Livland gegenwärtig noch nicht eine Volkszählung ausführen wolle, daß man jedenfalls in Livland in dieser Beziehung seinen eigenen Weg zu gehen gedente. Mit Freuden hätte Kurland den Zählungstag um ein Paar Monate verschoben, mit Bereitwilligkeit hätte es irgend welche §§ seines Reglements modificirt, wenn der livländische Comité überhaupt nur den Willen geäußert, mit dem kurländischen gemeinschaftlich schon gegenwärtig eine Volkszählung zu bewerkstelligen. Wenn der livländische Comité das kurländische Reglement im Wesentlichen hätte adoptiren wollen, so wäre es wol ausführbar gewesen, im Mai dieses Jahres die Zählung in Angriff zu nehmen. Wir machen dem livländischen Comité durchaus keinen Vorwurf, müssen es vielmehr durchaus seiner Beurtheilung überlassen, ob eine Volkszählung in Livland nicht lieber noch auf ein Jahr verschoben werden soll, leben aber der Ueberzeugung, daß wir unsererseits unsere Pflicht erfüllt haben. Von Estland haben wir keine nähern Nachrichten, hören aber, daß dort ein statistischer Comité noch nicht in's Leben getreten ist. Um so weniger hielten wir uns nach allem Vorhergegangenen für berechtigt, die Ausführung der Volkszählung in Kurland noch auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Bei unsern statistischen Arbeiten haben wir nun fast schon 10 Jahre eine genügende Kenntniß der Zahl und Beschaffenheit der Bevölkerung schmerzlich vermisst.

Wir werden somit gegenwärtig im März die Volkszählung in Kurland ausführen und hoffen übrigens dadurch den beiden andern Provinzen viel nützlicher werden zu können, als wenn wir jetzt die Zählung unterlassen hätten. Wir hoffen bei diesem ersten Versuche Erfahrungen zu sammeln, die einigen Werth haben könnten, Mängel und Uebelstände unseres Reglements practisch kennen zu lernen, die bei der nächsten Zählung vermieden werden können. Bei statistischen Erhebungen liegt ja die Haupt-Schwierigkeit darin, die vorhandenen Kräfte zu benutzen und mit Berücksichtigung der gegebenen Mittel zu beurtheilen, welches statistische Material erreichbar ist und welches nicht. Wir haben schon einmal ausgesprochen, daß es nicht schwer ist, ein sogenanntes geistreiches Programm zu statistischen Arbeiten zu liefern, daß es aber viel schwieriger ist, die localen Verhältnisse nicht außer Acht zu lassen und einen gewissen Tact bei den statistischen Fragen und Ermittlungen einzubringen, um nicht mit dem ganzen schon ausgearbeiteten Programm schließlich zu gar nichts zu gelangen. Nirgends ist es von mehr Werth, den Satz zu beherzigen: „Das Beste ist der größte Feind des Guten.“

Wir glauben unsererseits nicht erst die Versicherung geben zu müssen, daß wir eine gemeinsame Action der 3 baltischen Provinzen bei der statistischen Arbeit dringend wünschen. Wir verweisen hier auf unseren Aufsatz in der baltischen Monatschrift: „Die Behandlung der Statistik“ etc. und danken dem Dorpater Tagesblatt aufrichtig für das kräftige Wort, das es im Interesse der gemeinsamen Action gesprochen. Wir meinen aber zugleich, daß diese Gemeinsamkeit nur dazu dienen darf, die Arbeiten zu befördern und nicht zurückzuhalten. Wir sehen keinen wesentlichen Uebelstand darin, daß Liv- und Estland dieses Mal nicht mit uns zugleich im März, sondern vielleicht erst im nächsten Winter die Volkszählung ausführt. Die zweite Zählung könnte dann, etwa nach 5 Jahren, genau an demselben Tage in allen baltischen Landen zur Ausführung kommen, so daß in Liv- und Estland zwischen der ersten und zweiten Zählung 4 Jahre und in Kurland 5 Jahre dazwischen liegen würden. — Dieser gemeinsamen Zählung würde dann eine Zusammenkunft der Secrétaire und einiger Glieder der Provinzial-Comité's, in der man sich die gemachten Erfahrungen mittheilt und ein gemeinsames Reglement vereinbart, vorangehen müssen.

Wir behalten uns vor, über die Grundsätze, die gegenwärtig bei der Volkszählung in Kurland angewandt werden sollen, nächstens einiges Nähere mitzutheilen. —

Geyting,

Secr. d. kurl. statist. Comité's.

Obgleich sich aus vorstehender Zuschrift nicht mit voller Gewißheit ergibt, daß die auf den März d. J. berechneten Vorbereitungen in Kurland ohne unverhältnißmäßige Opfer an Arbeit- und Geld-Aus-

lagen nicht mehr sistirt werden könnten, so vermöchten doch livländischerseits die erforderlichen Vorbereitungen selbst bis zum Mai in keinem Falle zum Abschluß zu bringen sein. Wir müssen uns daher mit unsern Wünschen vermuthlich auf eine günstigere Zukunft vertrusten lassen. Wird aber die Frage für jetzt nicht zu Gunsten gemeinsamer Action entschieden, so sollte Livland nicht vor 1864, vielleicht erst 1865, zählen und eine zweite Ausnahme, dann hoffentlich für alle drei Provinzen gleichzeitig, wäre aus vielfachen Gründen erst 1870 anzusetzen. Davon ein anderes Mal mehr. Dem geehrten Herrn Einsender dürfen wir versichern, daß nicht dem von ihm vertretenen Statist. Comité die Verantwortung für etwaige Versäumnisse zugemessen werden sollte und mit besonderer Genugthuung unterschreiben wir die Bemerkung über „geistreiche Programme“, weil sie Sachverständigen wiederholte Gewähr bietet, daß die kurländische Statistik den rechten Händen anvertraut ist.

**St. Petersburg.** Ueber die letzten Ereignisse in Polen schreibt der off. russische Invalide: Bei Besprechung der polnischen Unruhen legen ausländische Zeitungen ein besonderes Gewicht auf die Ungefestigkeit der Rekrutenaushebung und wollen in ihr die wirkliche und legale Ursache der Unruhen in den Provinzen sehen. Die Entrepreneure der Revolution welche von ihrem sichern Versteck aus diese blutige Tragödie veranlaßt haben, werden wahrscheinlich selbst über diese naive Behauptung lächeln. Denn sie wissen am genauesten, ob die Revolution eine Folge der Rekrutenaushebung oder ob nicht vielmehr die Aushebung eine Folge der vorbereiteten Revolution war. Es bedurfte keines besondern Scharfsinns, um die revolutionären Mienen, welche schon seit einigen Jahren zum Umsturz der Ordnungen Europa's angelegt sind und jährlich im Frühling irgendwo explodiren, wahrzunehmen. Bis jetzt sind diese Wühlereien in Folge verschiedener Conjunctionen der allgemeinen europäischen Politik noch nicht erfolgreich gewesen. Aber Unordnungen sind das Lebensbedürfnis der Revolutionären; daraus ist dieser unerwartete Erfolg zu erklären. Ebenso unermüdlich, wie sie waren, mußte die Regierung zum Schutze der Gesellschaft gegen ihre beständigen Feinde einschreiten.

Polen war einer der Hauptpunkte ihrer Wirksamkeit. Politische und religiöse Leidenschaften, welche bei einem Volke von niederer Culturentwicklung so leicht zu entflammen sind, boten hier alle zur Ausfaat der Revolution nöthigen Bedingungen. — Die Leiter der Bewegung bedurften vor Allem eines Heeres. Leicht wurde es ihnen durch terroristische Mittel, welche an die trübsten Zeiten des Mittelalters erinnern, in der friedlichen aber zugleich charakterlosen Menge der Bevölkerung Parteigänger zu sammeln. Der Pöbel von Warschau ist ohne Zweifel demoralisirt, wie der Pöbel der übrigen polnischen Städte, wie es überhaupt der dort in den Städten wohnende Bürgerstand und niedere Adels zu sein pflegt; zudem hat die polnische Schlächta gesondere Eigenthümlichkeiten, welche den Absichten des Revolutionscomité's bekannt waren und die bei jeder revolutionären Krisis besonders in Betracht kommen: er zählt eine Menge Persönlichkeiten, welche nichts zu verlieren haben, in verworrenen Zeiten aber Chancen zu gewinnen haben. — Sollte dies finstere Unternehmen vereitelt werden und konnte nicht die Leiter der Verschwörung der Schlag der Regierung treffen, da das Haupt der Verschwörung, welches ein sicheres Asyl im Auslande gefunden hatte, unerreichbar war; so mußte ihr Arm entwaftet und unschädlich gemacht werden. — Dies that die russische Regierung. Wir leugnen nicht, daß sie nicht legal verfuhr, indem sie eine Rekrutierung unter der städtischen Bevölkerung vornahm und die ländliche davon befreite. Ehe man aber von einer Regierung strenge Geseßlichkeit verlangt (welche sie selbst gern beobachtet hätte) muß man dafür sorgen, daß die Angriffe denen sie ausgesetzt ist, auch nicht die gesetzlichen Schranken überschreiten. — In einem andern Lande hat man einst in einem kritischen Augenblicke ausgerufen: die Geseßlichkeit richtet uns zu Grunde! Worte nicht ohne tiefen Sinn. Waren diese Worte im Munde einer Regierung gerechtfertigt, welche gegen innere Feinde kämpfte, so haben sie um so mehr Geltung und Kraft für eine Regierung, die gegen äußere Feinde ein Land zu vertheidigen hat. Das berücksichtigen die Doctrinaire unter den Publicisten, welche in Geseßlichkeiten verliert sind, nicht. Sie wollen die exceptionelle Stellung nicht begreifen, in welche die russische Regierung durch eine unaufhörliche, im Auslande angezettelte Conspiration gedrängt war, durch eine Conspiration, welche durch auswärtige Protection gedeckt, ohne Gefahr Pläne spinnen, das Land aufregen und hintergehen konnte, ohne dabei die gewöhnlichen Folgen revolutionärer U. triebe fürchten zu müssen. — Solchen Angriffen gegenüber hatte die russische Regierung wenigstens das Recht, die Feinde im eignen Lande zu entwaften, da sie ihnen nicht in offener Schlacht begegnen konnte.

Das Ziel, welches die russische Regierung im Auge hat, ist: zwei Völker eines Stammes, welche Jahrhunderte lang durch verschiedene historische Entwicklung getrennt, durch die unabänderliche Gewalt der Umstände aber mit einander vereinigt wurden, zu versöhnen, die Leidenschaften, die sie trennen, zu beruhigen; sie zu friedlichem Nebeneinanderleben zu bewegen und gleichzeitig ihren Wohlstand und ihren Nationalgeist zu heben. Dieses Ziel wird sie mit Beharrlichkeit verfolgen, ohne sich durch verbrecherische Anschläge davon abbringen zu lassen. Nur die Feinde Polens können sich dem entgegenstellen. Für diese fühlt die Regierung nicht das geringste Mitleid. Sie wird Sorge tragen für die friedliebende Bevölkerung Polens, welche in Arbeit und Ordnung lebt und am meisten dabei interessiert ist, daß Versuche unterdrückt werden, welche die Hebung des Landes

durch Reformen nur verhindern können. Diese Bevölkerung ist in den Augen der Regierung das wahre Polen. — Was die Unglücklichen betrifft, welche sich zu antipatriotischem und antisocialem Treiben haben hinreißen lassen, so konnte die Regierung nichts anderes thun, als sie einem verderblichen Einfluß entreißen, vor den Gefahren ihrer Verirrung bewahren, und ihnen jede Möglichkeit nehmen, dem gesunden Theil der Bevölkerung zu schaden. Die Rekrutierung hatte diesen Zweck; sie sollte Viele aus Gland und Strafen retten, in welche sie ihre Verführer hineinziehen wollten. Der loyale Schein, in den diese sich jetzt hüllen wollen, kann Niemand betrügen. Sie haben nicht auf diesen Vorwand gewartet, um ihre Anschläge gegen die allgemeine Ruhe in Gang zu bringen. Ihre Bemühungen sind schon seit Jahren ganz Europa bekannt. Schon seit Monaten war die Regierung unterrichtet, daß die Rekrutierung zum Signal des Aufstandes dienen sollte; sie wußte aber auch, daß diese Maßregel den Spitzführern deshalb so empfindlich war, weil sie ihnen ihre Opfer und Werkzeuge entreißen sollte. — Wie wenig der Aufstand auf Sympathien unter den arbeitenden Classen zählen konnte, wird jetzt offenbar. Hoffen wir, daß die ob auch bittere Lehre, für Polen nicht verloren sei.

**Riga.** Der Secretair des kurländischen Oberhofgerichts Magister der Jurisprudenz, Baron Kleist, ist am 1. Jan. c. zum Secretairen der Canzellei des Kriegs-Gouverneurs von Riga, General-Gouverneurs von Liv-, Est- und Curland ernannt worden.

Mittels Verfügung des Herrn Dirigirenden der livländischen Gouvernements-Getränksteuer-Verwaltung d. d. 19. Januar a. c. ist der jüngere Secretairgehilfe der livländischen Gouvernements-Verwaltung, Titulairrath Valentinowicz, als Secretairgehilfe der livländischen Gouvernements-Getränksteuer-Verwaltung übergeführt worden.

## Ausländischer Theil.

### Deutschland.

\* **Berlin, 4. Febr./23. Jan.** Die Feier des 3. Febr., trotz der 1 Aufzüge der Gewerke und der Studenten, des abendlichen Fackelzugs, der Ehrengeschenke an die Veteranen von 1813 und der Bewilligung von 30,000 Thlrn. jährlich Seitens der Stadt Berlin, scheint nicht von den Sympathien der Bevölkerung getragen zu sein. Das Stadium, in den der Verfassungskstreit getreten ist, die vielfach mißgünstig aufgefaßte Nachricht, daß gerade an demselben Tage das Herrenhaus eine Sitzung hielt und man von ihm eine Gegendemonstration gegen die Adresse des Abgeordnetenhauses erwartete, wirkten darauf hin.

— Die Kammercorrespondenz bemerkt zu dem Adressentwurf des Herrenhauses, daß die Mittelpartei (Graf Rittberg, Herzog v. Meß, Graf Dönhoff, Rabe) den Entwurf mit unterzeichnet, also ihren Widerspruch gegen eine Adresse aufgegeben hat. Aus dieser Betheiligung erklärt sich wahrscheinlich die verhältnißmäßig milde Form und die Zurückhaltung der Adresse in Bezug auf das andere Haus und den Verfassungskonflikt. Auch ist bemerkenswerth, daß bei dem Sage „unbestritten darf das Herrenhaus den ganzen Gesetzentwurf verwerfen“ des zweiten Beschlusses vom 11. October vorigen Jahres, wodurch das Herrenhaus das Budget in der ursprünglichen Form der Regierungsvorlage wiederherstellte, mit keiner Silbe gedacht ist; dieser zweite Beschluß ist bekanntlich nicht allein sehr bestritten, sondern vom Abgeordnetenhaus für verfassungswidrig erklärt.

— Der Gesetzentwurf wegen der Diäten-, Reisegelder- und Stellvertretungskosten der Abgeordneten ist gestern von der betreffenden Commission des Hauses der Abgeordneten in einer Sitzung erledigt. Der Justizminister Graf zur Lippe war zugegen; außerdem war das Ministerium durch drei Regierungs-Commissarien vertreten. Das Hauptgewicht der Discussion — so berichtet die liberale Kammercorrespondenz — lag auf § 3 des Gesetzentwurfes, welcher die Stellvertretungskosten den Beamten auferlegen will. Dieser Paragraph wurde von allen Seiten angegriffen; Graf Schwerin erklärte geradezu, nur wegen dieses Paragraphen sei der ganze Gesetzentwurf eingebracht, die beiden anderen Paragraphen seien bloße „Staffage.“ Das Resultat war, daß § 3 einstimmig abgelehnt wurde und darauf das ganze Gesetz ebenfalls abgelehnt mit allen gegen 4 Stimmen. Referent ist der Abg. Ahmann.

Aus Berlin schreibt man der A. Z.: Sobald die Verwerfung des Budgets für 1863 feststeht, wird das Ministerium die Session schließen und bis zum Januar des Jahres 1864 ohne Budget fortregieren. Also das Staatsgrundgesetz Preußens wird suspendirt und es bleibt fraglich, ob dasselbe wiederhergestellt wird. Im Jahre 1865 hofft das Ministerium die Mehrausgaben der Militär-Organisation aus den Erträgen der Grundsteuer zu bestreiten, ohne zur Deckung der fehlenden Mittel durch den Staatsbankrott seine Zuflucht nehmen zu müssen. Die Zustimmung der Kammer wird unter diesen Umständen für entbehrlich gehalten, so daß ein Ende des budgetloren Zustandes nicht abzusehen ist. — Die beiden designirten Kron-Syndici, Ober-Tribunals-Vize-Präsident v. d. Hagen und v. Schliekmann, sind entschiedene Reactionäre. Herr v. Schliekmann ist ein Schwager des Ministers a. D. v. Manteuffel. — Die heutigen Nachrichten aus Polen bestätigen, daß die Insurrection sich ausbreitet und partielle Erfolge erringt. Wenn auch ein definitiver Erfolg des Aufstandes nicht füglich möglich ist, so läßt dieselbe doch die auswärtige Action Rußlands.

**Breslau, 4. Febr./23. Jan.** Die Breslauer Zeitung hat Nachrichten aus Lodz (Fabrikstadt in Majowien) vom 1sten d. Am Abend rückten 800 Insurgenten ein, nahmen 18,000 Rbl. aus dem Bank-



filiale und 31,000 Abl. Regierungsgelder von der Post, schonten aber das Privateigenthum. Sie schrieben auch eine Rekrutirung aus. Sämmtliche Beamte sind entflohen.

**Koburg.** Die Koburger Zeit. bestätigt als officiell, daß der Herzog von Koburg die griechische Kroncandidatur definitiv abgelehnt hat, und sagt weitere Aufklärung über die vorausgegangenen Unterhandlungen zu.

Aus **Böhmen** schreibt man der A. Z. Die bereits laut werdenden Klagen über die Langsamkeit des Vorwärtsschreitens unseres Landtags sind nicht ungegründet. Wohl bringt es die Größe des Vertretungskörpers von Böhmen schon mit sich, daß hier die Bewegung nicht so leicht und rasch ist wie in den kleinern Kronländern; aber den größten nutzlosen Zeitverlust verursacht die tschechische Partei. Schon die sprachliche Liebhaberei, daß Protocolle und Anträge auch in böhmischer Sprache vorgelesen und gedruckt werden müssen für eine Versammlung, deren sämmtliche Mitglieder der deutschen Sprache ebenso und meist noch besser kundig sind — schon dieser Dualismus ist der raschen Bewegung sehr hinderlich, muß aber unter den gegebenen Verhältnissen ertragen werden. Der Führer der Jung-Tschechen, Stadkovsky, soll Großpolitik treiben und den Antrag stellen wollen auf eine Bitte an den Kaiser: zur baldigen Einberufung des ungarischen und croatischen Landtags. Sollte gegen Erwarten der Landtagsmarschall diesem Ansinnen nicht mit jener Entschiedenheit abweisend entgegengetreten, zu der ihn schon die Landesordnung berechtigt, da sie jeden Einfluß auf andere Kronländer untersagt, so wird gewiß eine eminente Majorität jenen Antrag in kürzester Weise zu beseitigen wissen.

### Großbritannien.

**London, 31./19. Jan.** Allmählich mehrten sich die Vorböten der in wenigen Tagen bevorstehenden Eröffnung der Parlamentssession, von welcher man in London zugleich den Beginn der gesellschaftlichen „Saison“ zu datiren pflegt. Graf Granville, der Geheimrathspräsident hat letztere mit einem Diner eröffnet, das er am 29. Abends seinen Kollegen gab. Wie man vernimmt, wird die Adresse im Haus der Gemeinen von Hrn. Galthorpe, Mitglied für Ost-Worcestershire, vorgelesen, und von Hrn. Bazley, B. M. für Manchester, unterstützt werden. Eigentliche Adreßdebatten, d. h. solche bei denen die Opposition gleich im Harnisch auftritt und Amendements vorschlägt, sind im englischen Parlament seit lange aus der Mode; es kommt dabei höchstens zu einigen prälubirenden Andeutungen späterer Kämpfe, und die Adresse, welche eine bloße Paraphrase der Thronrede ist, pflegt ohne Abstimmung angenommen zu werden.

— 2. Febr./21. Jan. (R. Z.) Einer der geachteten liberalen Staatsmänner, die England während des letzten halben Jahrhunderts besaß, der Marquis von Lansdowne, ist am Samstag Abend im Alter von 83 Jahren gestorben. Am Mittwoch, 21. Jan., stürzte er während er einen Spaziergang auf der Terasse von Bowood machte, zu Boden und verletzte sich, wenn auch anscheinend unerheblich, am Kopfe. Am folgenden Dienstag begannen seine Kräfte zu schwinden, und seitdem erholte er sich nicht wieder. Der verstorbene Peer war 1806—1807 Schatzkanzler, 1827 Staats-Secretär des Innern, 1830—1834, 1835—41. und 1846—1852 Präsident des geheimen Rathes und ward im letzterwähnten Jahre Cabinets-Minister ohne Portefeuille, in welcher Stellung er bis Febr. 1858 verblieb. Der Marquis von Lansdowne war eines der Häupter der Whig-Partei. In einem längeren Necrolog sagt die Times von ihm: „Sein Leben ist die Geschichte der Whigs während des gegenwärtigen Jahrhunderts. In seiner Jugend war er die Hoffnung der Partei, und als es mit seinen Jahren bergab ging, der Weise, auf dessen Rath sie baute. Den so eben aus unserer Mitte geschiedenen Edelmann dürfen wir als ein seltenes Beispiel menschlichen Glückes betrachten. Sein langes Leben fiel mit dem glänzendsten Zeitraume der englischen Geschichte zusammen und eine nicht geringere Zeit als 60 Jahre hindurch spielte er in den Angelegenheiten des Landes entweder als Mitglied des Ministeriums oder Opposition eine hervorragende Rolle. Er entstammte einem Geschlechte, welches eben so wohl durch Talent und Tugend, wie durch Rang, Reichthum und großen Grundbesitz geabelt war. Die Natur hatte ihn mit einer eisernen Gesundheit, klarem Kopfe, gesunden Urtheil, vollkommener und zum Herzen dringender Rede und einer Mäßigung und Duldsamkeit ausgestattet, wie sie in den Zeiten, in welchen er lebte, nur sehr selten bei Staatsmännern zu finden war. Er liebte in gesellschaftlicher, politischer und künstlerischer Beziehung das Elegante, hatte die reichste Gelegenheit, diese Neigung zu befriedigen, und lebte als einer der ersten Bürger in dem freiesten und glücklichsten Lande der Welt. Er starb in hohen Jahren, im vollen Besitze seiner geistigen Kräfte, geliebt, geehrt und geachtet, wie kein anderer jetzt lebender Engländer. Sein Ende war sanft und schmerzlos, durch einen unbedeutenden Unfall herbeigeführt, der ihm wahrscheinlich bloß längere Leiden ersparte. Wenn wir erwägen, wie viele Umstände zusammen kommen müssen, um ein solches Leben zu schaffen, so drängt sich da der Gedanke nicht nur an sein Glück auf, sondern auch daran, wie wenige Menschen es gibt, in denen sich Natur und ein günstiges Geschick vereinigen, um die Elemente eines solchen Glückes hervorzubringen.“

Der Army und Navy Gazette zufolge wird die Regierung das Flotten-Budget für das Finanzjahr 1863—64 bedeutend ermäßigen. Man spricht davon, daß die Herabsetzung 2,000,000 £. betragen werde.

### Italien.

**Lurii.** (R. Z.) Es wird demnächst die Veröffentlichung des Decrets über die Heeresorganisation erfolgen. Nach derselben wird das

Heer in 84 Regimenter, nämlich 8 Grenadier- und 76 Linienregimenter, jedes zu 4 Bataillonen und jedes Bataillon zu 4 Compagnien, eingetheilt. Die vier neuen Regimenter werden aus dem Kerne des 1. Tiber-JägerCorps, der Freiwilligen-Bataillone der Nationalgarde und der provisorischen Infanteriedepots in Cagliari und Sassari gebildet werden. In der Classification der Jäger wird die Neuordnung vorgenommen dieselben in sieben Corps abzutheilen und nicht mehr in 7 Regimenter mit sechs Bataillonen wie bisher. — Die Unità Italiana schreibt, daß Hr. v. Sartiges dem Minister Pasolini officiell erklärte, daß die Regierung des Kaisers sich angelegentlich mit den italienischen Finanzen beschäftige, und vom Gesichtspunkte der französischen Interessen ihm, dem Gesandten, der Auftrag erteilt worden sei, der italienischen Regierung den Rath zu erteilen ihr Heer zu vermindern, da es mit den Einkünften in keinem Verhältniß stehe; zugleich müsse er Italien auch einige französische Finanzbeamte anbieten um die italienischen Finanzen zu ordnen und das Steuerwesen zu regeln.

### Spanien.

**Madrid, 3. Febr./22. Jan.** In der Deputirten-Kammer stellte der Abg. Valera den Antrag, das Königreich Italien anzuerkennen. — Der Minister Serrano erwiederte darauf, daß die Anerkennung Italiens unzertrennlich sei von der Anerkennung der in den römischen Staaten stattgehabten Ereignisse. Er glaubt, die Einigkeit Italiens werde schwerlich zu Stande kommen, und zweifelt, daß der katholische Geist der Spanier den Ideen des Deputirten Valera beipflichten werde. Der Minister erinnert daran, daß der König Carl Albert von Savoyen die Anerkennung der Königin Isabella sieben Jahre lang beanstandet habe, und hält es keineswegs für unmöglich, daß Spanien ein gleiches Verfahren gegen Victor Emanuel beobachten werde. Der Minister läugnet, daß Spanien der französischen Politik in Italien nachfolge.

### Türkei.

4. Febr./23. Jan. Die Europe veröffentlicht eine Note der türkischen Regierung an die serbische und die Antwort darauf. Der Divan verlangt Erklärungen über die Rüstungen und Waffenanhäufungen in Serbien; der Fürst antwortet, daß er, von der Vorkehrung zur Regierung Serbiens berufen, erschreckt durch die beunruhigenden Symptome auf dem ganzen Continent und in Voraussicht eines baldigen Krieges, die Vertheidigung des Landes gegen fremde Invasion vorbereite, aber nicht die Türkei bedrohe.

Die General-Correspondenz aus Oesterreich bestätigt, daß in den Donaufürstenthümern gegen den Fürsten Cusa und zu Gunsten seiner Ersetzung durch einen russischen Prinzen stark agitirt werde, bezweifelt aber, daß Fürst Cusa gesonnen sei, freiwillig zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg zu resigniren. An der Spitze der verschiedenen Klagen, die der moldo-walachische Senat gegen Cusa richtet, steht, wie der Presse mitgetheilt wird, die Beschuldigung, daß derselbe bereits seit drei Jahren kein ordentliches Budget vorgelegt hat. Der Senat wolle nun einen fremden Prinzen. Anfangs hätte das Bojarenthum im Sinne gehabt, entweder den Prinzen Napoleon oder Leuchtenberg zu wählen. Man habe in Paris und in Petersburg das Terrain für einen eventuellen Besitzergreifer der Regierung Rumäniens sondiren lassen; aber in Paris von Napoleon ein sehr entschiedenes jamais! zur Antwort erhalten, worauf dann die Idee, Leuchtenberg auf diesen Thron zu bringen, ausgearbeitet wurde. Nachträglich aber soll das Bojarenthum zur Einsicht gelangt sein, daß weder Prinz Napoleon noch Leuchtenberg durchzuführen sei, und jetzt im Grunde nichts anderes anstreben, als die Wiederherstellung des früheren Standes der Dinge, nämlich zwei Fürstenthümer (Moldau und Walachei) und zwei Hospodaren, zu denen sie ihre Bibescos, Ghikas, Sturdzas, Stirbays, Cantacuzenos u. s. w. machen würden. Bekanntlich ist die Union der Fürstenthümer von der Pforte bloß zu Gunsten Cusa's, so lange dieser lebt, ausgesprochen.

### Afrika.

Berichten aus Alexandrien zufolge, verspricht die Baumwollenernte in Egypten dieses Jahr sehr einträglich zu werden. Die zur Ausfuhr verfügbare Masse, welche im vorigen Jahre 105,000 Ballen betrug, wird in diesem Jahre auf 180,000 Ballen geschätzt. — Es geht das Gerücht, daß der neue Vicekönig die von seinem Vorgänger eingegangenen Verpflichtungen, gegenüber der Suez-Canalcompagnie nur zur Hälfte einhalten wolle, insofern Said Pascha nur die eine Hälfte der Actien von Staatswegen übernommen, die andere aber als Privatmann gezeichnet habe.

### Öffentliche Bekanntmachungen.

Von dem Universitätsgerichte in Dorpat werden, (d. d. 29. Jan. 1863) alle Diejenigen, welche an die Herren: Stud. theol. Nic. Strauß, Rud. Zink, Oscar Kallwall, Jac. Hurt, Herm. Bresinsky, Aug. Conradi, Georg Steinberg u. Joh. Bernhardt, jur. Adolph Berentz, Ernst Baron Molden, Ernst von Mensenkampff, Arth. Baron Schlippenbach, Victor Grafmann, Heinr. Rohrt, Wilh. Kroeger, Joh. v. Stael-Holstein, Carl Baumgarten, Jul. Walter, Rob. v. Saz, Carl Erdmann, Alex. von Kiel u. Leon v. Meyendorff, med. Bernh. Kleberg, Herm. Muyschel, Leonh. Staniewicz, Adalb. Häcker, Carl Hein, Georg v. Vietinghoff, Carl Peterfenn, Joh. Tammann, Valerian Reich, Pontus Haller, Ed. Ehrenwerth, Alex. Goette, Victor Willaret, Hein. Dend.

Alex. Landesen, Joh. Kreuzstein, Marian Sulzyski, Ignatius Gierlowicz, Ed. Behse u. Paul Liborius, hist. Theophil Bezold, cam. Rob. Eckhardt, phys. Jos. Bielinski, Jul. Kaehlbrandt, min. Waff. v. Helmersen, bot. Otto Baum und oec. Victor Garb, pharm. Theob. Brandt, Christian Richter, Val. Graß, Otto Wiersbitzki und Georg Waimann, — aus der Zeit ihres Aufenthalts auf dieser Universität aus irgend einem Grunde herrührende gesetzliche Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen bei dem Universitäts-Gerichte zu melden.

### Fremden-Liste.

Vom 30. Januar 1863.

Hotel London: Hr. Kaufm. Simonson und Hr. Kaufm. Oßz vom Auslande; Hr. Kaufm. Reiss aus Hamburg; Hr. Kaufm. G. Nebe aus Riga. Abgereiste: Hr. Rende, Hr. Ingeborg v. Bronsart, Hr. Beck und Hr. Graubner.

### Witterungsbeobachtungen.

29. Januar, u. St. (10. Februar).

	Barom 0° R.	Abweichung v. Mittel.	Temperatur.	Wind.	Witterung.
Paris. Linien.					
7 u. M.	336,09	+ 2,02	- 14,7	SO	Heiter (0)
2 u. N.	336,14	+ 2,04	- 7,7	Still	Cirrusfaden (0,5)
11 u. „	334,06	- 0,17	- 8,3		Trüb (4)
Mittel	335,60		- 10,85		(0,77)

Die Temperatur 5,21 unter dem Mittel. Temperatur dieses Tages, höchste 1,86° i. J. 1833, kleinste - 18,18 i. J. 1846. Seit 9 Uhr M. aus S Cirrusfaden, die sich im Laufe des Tages immer mehr ausbreiten, gleichzeitig fängt der Barometer, der bis 10 Uhr 17 gestiegen war, an schnell zu sinken, was besonders in der folgenden Nacht stark war.

N 54.

Von der Censur genehmigt. Dorpat, den 30. Jan. 1863.

## Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

**Apfelsinen und Citronen à 18 Kop. pr. Pfund**  
nach beliebiger Auswahl, verkauft

**C. F. Keller,**

Kaufhof, Eckbude Nr. 21.



**So eben erhielt**



**Messina-Apfelsinen und Citronen à Pfund 17 Kopfen, frische**  
**Malaga-Trauben à Pfund 75 Kop., Traub-Rosinen à Pfund**  
**25 Kop. die Fruchthandlung von**  
**C. Petermann.**

### Gemüse-, Gras- und Blumensamen

sind echt, keimfähig und in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen bei mir zu haben. Mein Preis-Verzeichniss empfehle ich zur gefälligen Durchsicht und wird dasselbe auf Verlangen zugesandt von

**G. Becker.**

Sieben erhielt den bereits nothwendig gewordenen 2. Abdruck von:

### Die Chemie

in ihrer

Anwendung

auf

### Agricuktur u. Physiologie

von

**Gustav von Liebig.**

Zwei Theile.

Siebente Auflage.

Erster Theil: Der chemische Proceß der Ernährung der Vegetabilien.

Preis 3 Rbl. 75 Kop.

Zweiter Theil: Die Naturgesetze des Feldbaues.

Preis 3 Rbl. 13 Kop.

Als besonderer Abdruck aus dem letzteren erschien:

### Einleitung

in die

### Naturgesetze des Feldbaues.

Preis 1 Rbl. 5 Kop.

Dorpat.

**E. J. Karow,**

Universitätsbuchhändler.

### Literarische Neuigkeiten.

Angelangt bei **E. J. Karow, Universitätsbuchh.**

Behschlag, F. W. L., **Vorträge über innere Mission** für die Gebildeten in der Gemeinde. Preis 53 Kop.

Hamberger, F., **Christenthum und moderne Kultur.** Studien, Kritiken und Charakterbilder. Preis 1 Rbl. 12 1/2 Kop.

Harlek, Dr. Adolf von, **Das Verhältniß des Christenthums zu Cultur- und Lebensfragen der Gegenwart.**

Preis 51 Kop.

Rößlin, Julius, **Luthers Theologie** in ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihrem inneren Zusammenhange. 2 Bände.

Preis 4 Rbl. 76 Kop.

**Centralblatt für die medicinischen Wissenschaften.** I. Jahrgang. Nr. 1.

Preis des Jahrgangs 6 Rbl. 88 Kop.

Scheidler, Dr. C. F., **Ueber das Universitätsstudium der rationellen Oeconomie**, insbesondere ihrer anthropologisch-pragmatischen Hilfs-Disciplinen. Preis 42 Kop.

Eberly, Felix (Verfasser von „Walter Scott“), **Lord Byron.** Eine Biographie. 2 Theile.

Preis 2 Rbl. 82 Kop.

Nohl, Ludwig, **Mozart.** Mit Portrait und einer Notenbeigabe. Preis 3 Rbl. 72 Kop.

Wolzogen, Alfred Freiherr v., **Wilhelmine Schröder-Devrient.** Ein Beitrag zur Geschichte des musikalischen Dramas.

Preis 1 Rbl. 67 Kop.

Freitag, Gustav, **Die Technik des Dramas.**

Preis 1 Rbl. 70 Kop.

Gruppe, D. J. (Verfasser von „Reinhold Lenz“), **Geschichte der deutschen Poesie** in den drei letzten Jahrhunderten. Vollständig in 4 Bänden. Ersten Bandes erste Lieferung. Preis 62 Kop.

— Eine kleine Familienwohnung ist zu vermieten bei

Klattenberg,

am Domberge.

Hiermit die Anzeige, daß ich meine Wohnung aus dem Hause der Madame Lezius in das Haus des Herrn Lehrer Koch, gegenüber der academischen Muffe, 2 Treppen hoch verlegt habe.

**Emilie Paulmann.**

### Dorpater Handwerker-Verein.

Sonntag den 3. Febr. c. **Großes Concert** à la Strauss im Saale der Bürgermusfe. Anfang 8 Uhr. — Nur Vereins-Mitglieder und ihre Angehörigen haben Zutritt. — Billette à 30 Kop. werden Freitag d. 1. Febr. Abends im Vereinslocale ausgegeben.

Die Versammlungen des Vereins finden von jetzt ab wieder regelmäßig Dienstag und Freitag Abends statt. Der Vorstand.

### Sonntag, 3. Februar 1863,

#### 1. Orchesterübung

der musikalischen Gesellschaft zu Dorpat im grossen Hörsaal der Kaiserlichen Universität. Anfang 5 Uhr Nachmittags. — Familien- und Personen-Billets, für das ganze Semester gültig, sind in der Handlung des Herrn Rathsherrn P. H. Walter, — Billets für einen Abend an der Kasse zu haben.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich soeben ausländische Pferdegeschirrschläge und Wagenlaternen erhalten habe.

**M. Umbria.**

Schmiede-Glanz-Steinkohlen, Kleezaamen, Thimothei-Saamen, weiße Erbsen, gemahlene u. ungemahlene Gyps verkauft und Verste kauft

**C. Hennig.**

**Schlossergesellen und Eisendreher** finden dauernde Arbeit auf der Maschinenbau-Fabrik von H. Kallweit in Louisenhütte bei Fellin.

#### 1 Rbl. Belohnung.

erhält der Abgeber eines verloren gegangenen **Bruchbandes** in der Expedition des Dorpater Tagesblattes.

#### Abreisende.

Boris Alexejef.

Als Beilage bringt die heutige Nummer den Prospekt zu dem deutschen Unterhaltungsblatt „**Die Heimath**“, von Dr. Feodor Wehl. Preis des Jahrgangs 1 Rbl. 67 Kop., pro Semester 84 Kop.

**E. J. Karow.**

# Beilage des Dorpater Tagesblattes.

## Neueste Nachrichten.

**Brest-Litowsk, 25. Jan. Mitt. (Tel.)** Der Flügeladjutant Sr. Maj. Graf Kostitz meldet, daß das Detachement welches er befehligt, am 23ten die Insurgenten von Janow zurückgeschlagen habe. Dieselben hatten einen Verlust von 12 Mann. Unser Verlust beträgt einen Todten und 3 Erwundete (unter letztern ein Officier). Die Insurgenten wurden bis zum Lug verfolgt. Graf Kostitz hat sein Detachement bei Brest-Litowsk concentrirt und dem General Mamajew drei Compagnien überlassen. Bei Biela ist die Ruhe wieder hergestellt; die telegraphische Verbindung bis zu dieser Stadt ist wieder in Ordnung.

**St. Petersburg.** Das Journ. de St. P. vom 27. Jan./8. Febr. bringt einen längern Artikel über den Fortgang der poln. Insurrection. Nachdem es aus einzelnen Zügen dargethan, daß die ländliche Bevölkerung derselben abgeneigt sei und theilweise zu ihr gezwungen werde, heist es zum Schluß: Anstatt in einem Guerillakrieg, welcher den Mitteln der Aufständischen am meisten entsprechend wäre, zu verharren und dadurch die Truppen zu beschwerlichen Märschen und Contre-Märschen zu nöthigen, sehen sich die Insurgenten, da sie die gehoffte allgemeine Theilnahme nicht finden, genöthigt, sich zu concentriren. Dies geschieht namentlich an zwei Orten: bei Wengrow (Gub. Lublin) und Waschof (Gub. Radom). Zu Wengrow befinden sich circa 6000 Mann: auch scheint sich daselbst die Central-Direction der Bewegung zu befinden. Nachrichten vom 19./31. Jan. melden, daß man dort in Eile Verschanzungen aufwarf, Gräben zog und die Straßen verbarriadirte; doch wurde bereits am 21. Jan./2. Febr. diese Position nach einem hartnäckigen Kampfe genommen und die Banden haben sich in die angrenzenden Wälder zerstreut. — Bei Waschof belaufen sich die Kräfte der Insurgenten auf circa 3—4000 Mann. Dieselben haben die Brücke von Bjalobrzegi über die Pilica verbrannt, um die Communication mit Warschau zu verhindern und rüsten sich zum Widerstande. Im Gouv. Grodno und an der preußischen und der galizischen Grenze haben sich einige Insurgentenhäufen gezeigt; dieselben sind jedoch nach den neuesten Telegrammen überall geworfen und werden verfolgt.

**Warschaw, 7. Febr./26. Jan.** In der heutigen Sitzung der Kammer wurde ein Amendement zur Adresse, welche die Eröffnungsrede des Fürsten beantworten soll, eingebracht, ein Amendement, das von vierzig Mitgliedern, den verschiedensten Fractionen der Versammlung angehörig, unterzeichnet war. Dies Amendement überblickt die Lage des Landes seit dem Abschluß des Pariser Vertrages: es beweist, daß

wenn die Errungenschaften, welche das Land dem Pariser Vertrage, der Convention von 1858 und der vollständigen Union verdankt, nicht die Früchte getragen haben, welche man davon zu hoffen berechtigt war, man die Ursachen darin suchen muß, daß sich die Regierung nicht den Vorschriften des constitutionellen Regierens unterzogen hat.

„Es ist schmerzlich, vor Ihnen und der Welt die Wunden der Nation in all' ihrer Nothheit zu entblößen. Aber wir halten es für unsere Pflicht, die Leiden der Nation vor den Thron unseres Erwählten zu bringen, damit der Fürst sich überzeuge, wie das Land und wir schon überzeugt sind, das das Uebel schon seinen höchsten Grad erreicht hat, und damit die Regierung die unheilvolle und den Interessen des Landes schädliche Bahn verlasse, auf der sie wandelt. Dann und wenn alle Gewalten des Staates einig sind, wird Rumänien auch im Stande sein, siegreich die Krisis zu überstehen, welche sich rings um uns vorbereitet und welche vielleicht berufen ist, die Verfassung des Orients zu ändern.“

**Paris, 1. Febr./25. Jan.** Der Moniteur universel bringt Nachrichten aus Cochinchina vom 1. Jan., welche melden, daß die dortige Insurrection vollständig unterdrückt sei. Admiral Bonnard spricht die Ueberzeugung aus, daß diese energische Unterdrückung einen günstigen Einfluß auf die zukünftigen Intentionen der Bevölkerung haben werde.

**London, 6. Febr./25. Jan.** Die Discussion der Adresse hat gestern im Oberhause begonnen, nachdem der Prinz von Wales seinen Plag als Peer von England eingenommen hatte. Lord Derby besprach die Politik des Ministeriums in Bezug auf die amerikanischen Angelegenheiten, die päpstlichen Staaten, Dänemark und endlich in Bezug auf die Candidatur des Prinzen Alfred für den griechischen Thron und die Abtretung der jonischen Inseln. Lord Russell antwortete, ohne irgend ein unbekanntes Factum anzuführen. Die Adresse wurde darauf angenommen. Im Unterhause richtete Disraeli dieselben Angriffe gegen das Ministerium und erwähnte, daß höchst wahrscheinlich in China ein Krieg bevorstehe und deshalb eine Verminderung des Budgets unmöglich sei. Disraeli sprach die Ansicht aus, die Mitglieder des Cabinets wären nicht einig in der Beurtheilung der amerikanischen Angelegenheiten. Indessen erklärte er, kein Amendement zur Adresse beantragen zu wollen, weil das Ministerium in den Fragen der ausländischen Politik auf welche sich der Tadel bezieht, noch nicht definitiv theilhaftig sei. Die Adresse wurde sofort angenommen.

**Konstantinopel, 5. Febr./24. Jan.** Die Concession der Nationalbank wurde gestern von der hohen Pforte und den Abgeordneten der anglo-französischen Capitalisten unterzeichnet.



Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige die Nachricht: dass es Gott dem Herrn gefallen hat, heute den 3. Juni 1863 um 6 Uhr Morgens, unsre geliebte Mutter die verwittw. Landräthin

***Helene von Oettingen***

geb. von Knorring

nach langem und schwerem Leiden, im 70. Jahre ihres Alters, durch einen sanften Tod zu sich abzurufen.

Dorpat, den 3. Juni 1863.

**Die Kinder.**

Die Beerdigungsfeierlichkeit vor der Ueberführung in das Erbbegräbniss zu Jensei findet Statt am Mittwoch den 5. Juni Abends 6 Uhr im Hause des Prof. M. v. Engelhardt; die Bestattung in Jensei Freitag um 10 Uhr Vormittags.

# Dorpater Tagesblatt.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.  
Annahme der Inserate bis 10 Uhr.  
Insertionsgebühren pro Zeile 4 Kop. S.

Druck und Verlag  
von  
E. J. Karom,  
Universitäts-Buchhändler.

Preis in Dorpat:  
Jährlich 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., viertelj. 1 Rbl. 50 Kop.  
Ueber die Post:  
Jährlich 9 Rbl., halbjährl. 4 Rbl. 50 Kop.

## Inhalt.

**Inländischer Theil.** Dorpat: Personalnotizen. St. Petersburg: Vermählung der Prinzessin von Leuchtenberg. Brief des General-Lieutenants Sinelnikow. Gutachten des Reichsraths. Nachrichten aus Polen.

**Ausländischer Theil.** Deutschland. Berlin: Antwort des Königs auf die Adresse. Innsbruck: Agitation gegen die evang. Kirche in Meran. Frankreich. Neben im corps legislatif. Die Partei Gzartorist. Großbritannien. London: Thronrede. Griechenland. Die provisorische Regierung. Prinz Alfred. Asien. Russland in Anam.

## Inländischer Theil.

**Dorpat, 31. Jan.** Angestellt: der Candidat Gotthard Schweder — als Lehrer der Naturwissenschaften am Rigaschen städt. Real-Gymnasium; der Candidat Christoph Burly — als Stipendiat der pädagogischen Curie des Dorpatischen Lehrbezirks.

Bestätigt: der Academiker der Kaiserl. Acad. der Künste, Joh. Maack — in dem Amte eines Architekten der Schulen des Dorpatischen Lehrbezirks.

Zugelassen: der grad. Student Otto Hermannsohn, bisheriger Stipendiat der pädagog. Curie — zu dem Amte eines wiss. Lehrers an den Parallel-Klassen des Dorpatischen Gymnasiums; der Candidat Carl Weiner, bisheriger Stipendiat der pädagog. Curie, — zu dem Amte eines wissenschaftl. Lehrers am Dorpatischen Gymnasium; der Privatlehrer Johann Giesecke — zu dem Amte eines wiss. Lehrers an der Walfschen Kreisschule; der Zögling des Dorpatischen Elem. Lehrers-Seminars Hermann Valk, — zu dem Amte eines zweiten Lehrers an der Bernauschen 2. städtischen Elementarschule für Knaben; der Organist Albert Berndt — zu dem Amte eines Lehrers an der Hasenpothischen Elementarschule und der hebräische Privatlehrer Blumberg — zu dem Amte eines Lehrers an der Hasenpothischen hebräischen Kronsschule.

Entlassen: der zu dem Amte eines Oberlehrers der russischen Sprache und Literatur am Rigaschen Gymnasium zugelassene Candidat Victor Nikolajsky — auf sein Gesuch und der Lehrer der russischen Sprache am Bernauschen Progymnasium Friedrich Sach, auf sein Gesuch.

**Riga.** Mitteltst N. Tgshesf. vom 23. December v. J. ist für Auszeichnung im Dienst und besondere Mithwaltung dem Secretairen des Livländischen Kameralhofes Titulairrath Porthan der St. Annen-Orden 3. Classe und dem Controleur derselben Palate Collegien-Meffor Meyer der St. Stanislaus-Orden 3. Classe Allerhöchstdigst verliehen worden.

**Mitau.** Der Fähnrich a. D. Baron Morik v. Budberg ist mitteltst des am 28. December 1862 Allerhöchstdigst bestätigten Beschlusses des Minister-Comites zum Meffor des Illustischen Hauptmannsgerichts bestätigt worden.

**St. Petersburg, 28. Jan.** Am 30. Jan. wird hieselbst im Winterpalais die Trauung J. A. H. der Prinzessin Maria Maximilianowna Romanowsky, Herzogin von Leuchtenberg, mit dem Prinzen Ludwig Wilhelm August von Baden, G. H., stattfinden.

Der C. H. B. enthält folgenden Brief an die Redaction dieses Blattes: Nr. 19 der C. H. B. brachte eine Uebersetzung eines Artikels der Nationalzeitung, nach welchem mir 100,000 Rbl. Regierungsgelder von den Insurgenten abgenommen sind, nachdem dieselben mich entwaffnet. Darauf hätten sie mir eine Quittung des Revolutionscomites über Empfang der Gelder eingehändigt.

Ich halte es für eine Pflicht der Gerechtigkeit zu erklären, daß ich allerdings am 11. Jan. 4 Uhr Morgens 5 Werst von Bjely von einer bedeutenden Anzahl Insurgenten angehalten worden; dieselben durchsuchten mich jedoch nicht, sondern, nachdem sie meinen Namen erfahen, entließen sie mich mit Höflichkeit und ersuchten mich nur, meine Revolver abzugeben. Die Kronsgelder, welche ein Beamter, der in einer andern Equipage hinter mir fuhr, mit sich führte, wurden von den Insurgenten gleichfalls nicht berührt und von demselben unverfehrt in Brief abgegeben. Ich ersuche die Red. der C. H. B. diese Verichtigung aufzunehmen.

Generallicutenant Sinelnikow.

Wir bringen als Nachtrag zu dem in Nummer 23 zum Abschluß gebrachten Handelsreglement folgendes Reichsraths-Gutachten.

(St. P. B.) Nachdem der Reichsrath die Vorlage des Finanzministers

über die Steuer für die Berechtigung zum Handel und zu anderen Gewerben in den vereinigten Departements der Reichsöconomie und der Gesetze und in einer allgemeinen Versammlung durchgesehen, verordnete er:

I. Die in den verschiedenen Theilen des Reiches bestehenden besondern Vorschriften über den Handel sind unter möglicher Beseitigung und Beschränkung der zu verschiedenen Zeiten verliehenen Ausnahmen und Privilegien mit diesem neuen Reglement in Einklang zu bringen. Dem Finanzminister wird aufgetragen, die hierüber zu treffenden Anordnungen S. M. dem Kaiser in der festgesetzten Ordnung vorzulegen.

II. Es wird dem Finanzminister überlassen;

a. Nach erfolgter Verständigung mit dem Minister des Innern besondere Instructionen über den Modus der Ertheilung von Handels-scheinen und Billeten, über die Aufbewahrung und Berechnung der dafür eingehenden Summen und über die Controle einer regelrechten Betreibung des Handels und der Gewerbe zur Richtschnur für die Localbehörden zu entwerfen.

b. Alle Schwierigkeiten zu entscheiden, welche sich bei der Einführung des neuen Reglements erheben könnten, und in den Fällen, welche die Amtsgewalt des Ministers überschreiten, die Allerhöchste Entscheidung einzuholen.

c. Den Vorschlag, den Juden zu gestatten, sich in allen Theilen des Reiches niederzulassen und Handel zu treiben, mit dem Comite für Judenangelegenheiten zu berathen und zusammen mit den Bemerkungen dieses Comites dem Reichsrathe einzubringen.

III. In Betreff der Eröffnung von Handelsstellen, Bazaren und Jahrmärkten und die Verlegung derselben in andere Orte und auf andere Termine, werden folgende Regeln beobachtet:

1. Die Eröffnung neuer Handelsstellen und Bazare, die Verlegung derselben in Zeit und Ort, erfolgt durch die localen Gemeinde-Institutionen unter Genehmigung des Gouvernements- oder Bezirkschefs.

2. Die Eröffnung neuer Jahrmärkte wird auf den Antrag der localen Gemeinde-Institutionen durch den Gouvernementschef entschieden, wenn diese Jahrmärkte höchstens eine Woche dauern.

3. Die Entscheidung über die Verlegung von schon bestehenden Jahrmärkten hinsichtlich der Zeit und des Ortes und über die Eröffnung neuer Jahrmärkte von längerer Dauer erfolgt auf den Antrag der Gouv.-Chefs von den Ministern des Innern und der Finanzen.

4. Bei Eröffnung von Jahrmärkten und Handelsstellen in den Dörfern der zeitweilig verpflichteten Bauern muß außerdem noch die Vorschrift des am 19. Februar 1861 Allerhöchstdigst bestätigten Reglements berücksichtigt werden, nach welcher Jahrmärkte und Handelsstellen auf den Gemeindeflächen nur unter Zustimmung der Dorfsversammlung und Genehmigung des Gutsbesizers eröffnet werden dürfen. (Loc. Regl. über die Organis. der Bauern, § 108 Großrussl., § 108 Kleinerussl., § 85 Gouv. Kiew, Podolien und Wolhynien und § 80 Gouv. Wilna, Grodno und Kowno.)

IV. In Betreff der Kaufmannspässe und einiger andern Steuern, welche von den Händlern erhoben werden, ist Folgendes zu beobachten:

1. Jede Person männlichen Geschlechts einer Kaufmannsfamilie, welche mit dem Familienhaupte auf einem Scheine steht, muß bei Erreichung des 17. Jahres einen jährlichen Schein darüber haben, daß sie zu einer Kaufmannsfamilie gehört.

2. Für einen solchen Schein werden gleichzeitig mit dem Betrage für den Gildenschein bei der 1. Gilde 10, bei der 2. Gilde 5 Rbl. entrichtet.

3. Das Familienhaupt erhält einen ähnlichen Schein auf einfachem Papier besserer Qualität (zu 1 Rbl.) ohne Entrichtung dieser Steuer.

4. Die erwähnten Scheine ersetzen vollständig die Pässe, so daß die Inhaber derselben keines anderen Scheines zum Aufenthalt im ganzen Reiche bedürfen.

5. Bis zur Revision des Reglements über die Landessteuern tragen die Inhaber von Scheinen 1. Gilde 65 Rbl., die Inhaber von Scheinen 2. Gilde 15 Rbl. jährlich für jeden Schein zu den Reichs- und Gouvernements-Landessteuern bei.

6. Fremde russische (иногородные) Kaufleute zahlen, wenn sie

Scheine 1. Classe haben, 15 Abl., wenn sie deren 2. Classe haben, 6 Abl. zu den städtischen Einnahmen.

7. Die nach den bestehenden Gesetzen (Steuer-Regl. Art. 579—589, Allg. Gesetzb. Bd. V.) bestehende einproz. Steuer von kaufmännischen Erbschaftscapitalien wird abgeschafft.

V. Die Abänderung und Ergänzung der betreffenden Artikel des allgemeinen Gesetzbuches nach dem neuen Reglement wird der 2. Abtheilung der eigenen Kanzlei S. M. des Kaisers, welche sich hierbei mit dem Finanzministerium zu einigen hat, übertragen. Das Reglement selbst wird im ganzen Zusammenhange in die Fortsetzung des allgem. Gesetzbuches aufgenommen, ohne es stückweise den einzelnen Artikeln des V. und XI. Bdes. einzuverleiben.

Warschau, 27. Jan. (Tel. d. N. Juv.) Am 24. Jan. griff eine Bande aus mehreren hundert Mann bestehend bei Strassburg (in Preußen) vier Compagnien und ein Halbescadron preussisches Militär an. Dasselbe verlor 7 Mann. Die Insurgenten haben große Verluste. — (Mnd. Tel.) Das Gerücht ist in der Stadt verbreitet, daß ein heftiges Gefecht bei Wandhogt (Gub. Radom) stattgefunden habe und daß die Insurgenten unter Lascewicz's Commando eine völlige Niederlage erlitten haben. Officielle Nachrichten fehlen noch. Den 28. Jan. Nach Privatnachrichten hat General Utschakow die Insurgenten aus Wandhogt, ihrem Hauptsitz vertrieben. Die Bande zerstreute sich nach einem Verlust von 60 Todten, 50 Gefangenen und vielen Verwundeten. Die Truppen haben einen Todten und 2 Verwundete. In Warschau ist Alles ruhig. — Die Bande, welche den Wald von Skiernewicz eingenommen hatte, ist zerstreut. 50 Insurgenten sind getödtet und 40 gefangen. Ein Officier eines Schützenregiments Lindström ist unsererseits getödtet und ein Soldat verwundet. Wilna, 27. Jan. General Manjuskin hat bei dem Städtchen Semiatycz (Gub. Grodno) eine Insurgentenbande völlig zerprengt. Ihr Verlust beträgt circa tausend Mann. Wir haben 12 Getödtete und ebensoviel Verwundete, unter letztern einen Officier und 5 Subalternofficiere. Semiatycz ist verbrannt.

— Die Warschau-Wiener Eisenbahn ist vollständig in den Händen der Insurgenten.

Wir entnehmen der St. P. Z. folgende Einzelheiten aus den zahlreichen Gefechten in Polen.

Am 13. Januar um 1 Uhr Nachts überfielen die Rebellen im Flecken Gombin (Gouv. Warschau) ein Commando von 30 Mann des Olonezischen Inf.-Regts., welches am Tage vorher daselbst angekommen war, um die Ortsbehörde bei der Rekrutierung zu unterstützen. Nach einem kurzen Hin- und Herziehen, bei welchem das Commando 1 Todten und 1 Verwundeten verlor, zogen sich die Rebellen zurück und ließen 40 Senen und 1 Gewehr auf dem Plage zurück. Das Commando vereinigte sich mit seiner Compagnie.

Am 14. Januar wurde eine Halbestadron des Smolenski'schen Ulanen-Regts. S. R. H. des Thronfolgers nach dem Fl. Komazy (34 Werst von Brest) geschickt, um die Sachen der 2. Eskadron desselben Regts. zu holen, welche kurz vorher plötzlich von Komazy nach Wiala beordert worden war. Auf dem Plage des Fleckens wurden die Ulanen durch Schüsse von einer Rebellenchaar empfangen, welche hinter dem mitten auf dem Plage belegenen Hause aufgestellt war. Der Stabsrittm. Ziatschanow griff sofort die Rebellen an, zerstreute sie, tödtete ihnen 30 Mann und befreite die von ihnen vorher gefangen genommenen 16 unberittenen Ulanen, welche in Komazy zur Beobachtung der Montirungskammern zurückgeblieben waren. Während aber die Halbestadron noch die Reste der Bande verfolgte, stieß sie auf eine neue bewaffnete Rebellenchaar, welche mit einer Proclamation zusammen aus der Kirche kam. Als die Insurgenten die Ulanen bemerkten, gaben sie eine Salve auf sie ab, durch welche 2 Ulanen und 1 Pferd getödtet und 2 Ulanen verwundet wurden. Darauf verbarg sich die Schaar hinter der Kirchenmauer und fuhr fort, den Platz zu beschießen. Da die engen Straßen des Fl. Komazy, in welchen sich die Kaserne und die Kammern befanden, von andern bewaffneten Schaaren besetzt wurden, sah sich der Stabsrittm. Ziatschanow in der vollständigsten Unmöglichkeit, die Position zu nehmen, und marschirte nach Wiala zurück.

Am 16. Januar befand sich der Adjutant S. R. H. des Statthalters im Königr. Polen, Oberst Serchputowski, mit seiner Truppenabtheilung in dem Flecken Glinowick (Gouv. Plock). Er erfuhr um 6 Uhr Abends, daß die Insurgentenschaar von 100 Mann, welche in Stacionisch allerlei Unordnungen angerichtet hatte, sich von dort aus auf den Weg nach Ciechanow begeben und in dem Dorfe Kraikowo Halt gemacht habe. Oberst Serchputowski ließ 20 Mann Infanterie und 1/2 Sotn. Kosaken in dem Flecken zurück und brach nach dem Dorfe Kraikowo auf, wobei er die Infanterie auf Bauernwagen setzte. Die Insurgenten waren aber schon zwei Stunden vor seiner Ankunft wieder abgezogen. Trotz des sich erhebenden Schneegestöbers verfolgten die Truppen die Rebellen so eifrig, daß sie dieselben 9 Werst von Kraikowo einholten. Oberst Serchputowski befahl dem Obersten Walujew, das Dorf mit einer Sotnie von der rechten Seite zu umgehen, während der Jessoal Selenkow mit einer halben Sotnie links um dasselbe herumging, und er selbst rückte mit der Infanterie und den übrigen Kosaken auf der Dorfstraße vor. Ein Theil der Infanterie und einige Kosaken umzingelten das Haus des Geistlichen, in welchem sich die Insurgenten beim Erscheinen der Truppen verborgen hatten. Um die Insurgenten zur Uebergabe zu zwingen und befürchtend, daß das anhaltende Schießen andere Banden aus den benachbarten Wäldern herbeirufen könnte, befahl Oberst Serchputowski, den hinter dem

Hause befindlichen Schuppen in Brand zu stecken. Als das Feuer das Haus selbst ergriff, kamen die Rebellen in den Hof und baten um Gnade. Oberst Serchputowski stellte sogleich das Feuer ein und ritt dem Haufen entgegen, wurde aber von zwei Schüssen empfangen, welche aus unmittelbarer Nähe auf ihn abgefeuert wurden. Die hierüber erbitterten Soldaten warfen sich auf die Rebellen und verwundeten einige von ihnen. Es wurden hier 75 Mann, darunter 22 Verwundete, gefangen genommen. Außerdem hatte der Feind 2 Todte verloren.

Aus dem ausführlichen Bericht über den Ueberfall in Roden, welcher in der Nacht vom 10. zum 11. Jan. auf den fliegenden Park Nr. 2. ausgeführt wurde, ergibt sich, daß von den 365 Mann, welche zum Parke gehörten, 5 getödtet, 15 verwundet und 55 verschollen sind. Außerdem nahmen die Insurgenten den Lieut. Antonenko gefangen und bemächtigten sich des Geldkastens und fünfzig Gewehre.

In dem Vorwerk Grubin, in der Nähe des Fl. Gombin, im Kreise Gostinin belegen, hatte ein Geistlicher, welcher die Bauern zur Theilnahme am Aufstande überreden wollte, mit eigener Hand eine Frau getödtet, welche den Aufenthaltsort ihres Mannes nicht angeben wollte, und dann ihr Haus mit ihrer ganzen Habe verbrannt. Am andern Tage tödteten die Bauern diesen Geistlichen.

## Anländischer Theil.

### Deutschland.

Berlin, 6. Febr./25. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Präsident das Antwortschreiben Sr. Majestät des Königs auf die vom Hause erlassene Adresse. Der Inhalt ist folgender: Der König erklärt, daß aus dem Inhalt der Adresse und der Art und Weise, wie dieselbe ihm zugekommen, hervorgehe, daß die Kammer seine persönliche Ansicht zu erfahren wünscht und darum antwortet Se. Majestät ohne Vermittelung des Ministeriums.

Die Kammer beschuldigt das Ministerium, das Land in verfassungswidriger Weise und ohne Budget zu regieren; diese administrativen Acte wurden mit Zustimmung des Königs vorgenommen, weil er dieselben für verfassungsmäßig erkennt. Die Resolution der Kammer über das Budget von 1862 war unausführbar, und doch war die Fortdauer der Verwaltung nothwendig. Das Budgetgesetz verlangt das Einverständnis der drei Gewalten. Die Klagen über die Verfassungsverletzungen sind unbegründet.

Der König beklagt die Meinungsverschiedenheiten, aber er ist nicht gesonnen, die Rechte der Krone und die des Herrenhauses denen vom Abgeordneten Hause beanspruchten Rechte aufzuopfern. Se. Majestät erklärt schließlich, daß, nachdem er gezeigt habe, daß er eine Veröhnung wünsche, er erwarte, daß die Kammer den ersten Schritt thue. — Demnächst erfolgte die Begründung der Interpellation des Abgeordneten Reichenheim durch den Interpellanten wegen des Baues der schlesischen Gebirgsbahn. Der Herr Handelsminister beantwortet dieselbe und knüpft sich demnächst eine längere Discussion an die Beantwortung. Der Herr Justizminister legte den Entwurf eines Gesetzes über die Kosten der Vormundschaftsachen in der Rheinprovinz vor. Derselbe wird der Justiz-Commission überwiesen. Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr.

Innsbruck, 30./18. Jan. (N. Z.) Aus dem Einlauf in der heutigen Landtagsitzung ist hervorzuheben ein Protest mehrerer Gemeinden aus dem Etzhland und dem Wintthgäu gegen den Bau eines protestantischen Bethauses in Meran. Ein Pastor dortselbst sei überflüssig, „es sei nur auf die Verführung der Einheimischen abgesehen,“ die man wie an andern Orten protestantisiren wolle. Erster Gegenstand der Tagesordnung war der bischöfliche Antrag auf Bewahrung der Glaubenseinheit. Der Bischof von Brigen hält eine Begründung für überflüssig, da das Land sich so einmütig für den Beschluß des Landtags in der vorigen Session ausgesprochen habe, und er eruche einfach um weitere verfassungsmäßige Behandlung. Auf den Vorschlag Dießs wird, trotz des Widerspruchs der Abgg. Goldegg und Meyer, diesmal von der Gemohnheit nach Gruppen zu wählen Umgang genommen, und für das sichere Mittel entschieden, wodurch die liberale Minorität vollständig von der Comitoberatung ausgeschlossen werden konnte, nämlich für die Wahl aus dem vollen Hause. Fünfzehn werden gewählt, und die Disciplin der Clerikalen hat sich bewährt; sie sind die Majorität, und so dringen auch ihre 15 Candidaten sämmtlich durch: Erzbischof von Salzburg, Bischof von Trient, Kathrein, Dnestighel, Consolati, Häßlwanger, Klettenhammer, Kerber, Planer, Sterjio, Giovanelli, Kemnater, Enzenberg und Penz, alle ausgesprochene Gegner des Protestantentums. Es ist aus dem Resultat der Wahl ungefähr auch das Verhältniß der Stimmen in dieser Frage ersichtlich; die Clerikalen stehen mit einer Majorität von zwei Dritteln Stimmen dem einen Drittel der Liberalen gegenüber. Dieß wird das Schicksal des Antrags auf dem Landtage sein, trotzdem daß sich fast sämmtliche Tiroler die Deutschland und seine Bedürfnisse kennen, und wissen, daß das kleine Land keine Ausnahmstellung einnehmen könne, auf die Gegenseite stellen. Im Fortgang der Sitzung wird der Antrag angenommen, daß die Regierung anzugehen sei: es möge für die Irrenanstalt in Hall ein Theil des Erträgnisses der nächsten Staatslotterie verwendet werden. Für das Kepler-Denkmal wird ein Beitrag von 100 fl. Silber aus dem Haushaltsfonds bewilligt; der Gemeinde Borgo wird gestattet, ein Darlehen von 30,000 fl. aufzunehmen; das Präliminare der Stadt Innsbruck, welche die Genehmigung neuer Steuern, als einer Frem-



den, Heiraths- und Aufenthaltstaxe der nicht hier Heimathberechtigten anfußt, wird mit geringen Modificationen genehmigt, und schließlich die revidirte Geschäftsordnung bis zu § 19 nach dem Ausschufantrag angenommen.

### Frankreich.

Paris, 6. Febr./25. Jan. (N. Z.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte Jules Favre ein Amendement Betreffs der Freiheit im Innern ein, welches nach einer langen Rede Barothes und einer Erwiderung Ollivier's verworfen wurde. Guyard Delalain sprach zu Gunsten Polens und will, daß man Polen die vom Kaiser Alexander I. ihm verliehene Verfassung wiedergebe. Jules Favre sprach ebenfalls für Polen. Villault erwiderte darauf, daß der Augenblick nicht geeignet sei, auf eine Discussion der polnischen Frage einzugehen. Frankreich habe seine früheren Sympathien für Polen nicht verloren, aber es glaube, und die Regierung mit ihm, daß die Autonomie Polens mehr von den großmüthigen und liberalen Gesinnungen des Kaisers von Rußland, als von einem Aufstandsversuche, dessen Anstrengungen neues Mißgeschick über das unglückliche Land bringen würden, zu erwarten hätte. Jules Favre sagte: Dies ist die Gegenstimme zu dem samösen Worte: Ordnung herrscht in Warschau. Villault bedauerte diese trügerischen Aufregungen. Favre fragte, ob Frankreich immer auf Seite der Macht stehen müsse. Villault erwiderte: Die Regierung des Kaisers sei zu verständig, als daß sie durch eitle Worte insurrectionellen Leidenschaften trügerische Nahrung geben sollte; sie sei zu eifersüchtig auf die Würde Frankreichs, um zu gestatten, daß vergebliche Proteste fünfzehn Jahre hindurch wiederholt würden. Der Artikel 2 der Adresse wurde hierauf angenommen.

— 7. Febr./26. Jan. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers hielt Jules Favre eine glänzende Rede, in der er von neuem die Expedition nach Mexico kritisirte. Zuerst, sagte er, hatte die Regierung als Ziel der Expedition die Erhebung eines ausländischen Prinzen auf den mexicanischen Thron angegeben, und jetzt spricht man von einer Genugthuung für den Schweizer Jocker, dessen Handlungsweise von einem Minister als Diebstahl bezeichnet wurde, und welcher im Jahre 1862 nach Aufdeckung seiner Betrügereien sich als Franzose naturalisiren ließ. Jules Favre setzte hinzu, Juarez werde den Krieg in den Provinzen fortsetzen, wenn Mexico genommen sei. Der Marsch bis nach Orizaba habe mehr als 400 Millionen gekostet; von dort nach Mexico zu gehen würden alle Schätze Frankreichs nicht hinreichen. Der Redner nannte den mexicanischen Krieg einen großen Fehler und bezeichnete ihn gleich einer zweiten Belagerung Roms, davon abgezogen den Ruhm, welchen die Vertheidigung eines großen Principis verleihen kann. Wir dürfen, sagte Favre, nichts mit einem Kriege gemein haben, welcher auf trügerische Angaben hin unternommen ist.

Villault wird heute antworten.

— (N. Z.) Nach Mittheilungen aus Warschau steht es außer Zweifel, daß der Aufstand im Königreich Polen von Paris aus vorbereitet worden ist. Mieroslawski besonders war der Ansicht, daß man die durch die bevorstehende Aushebung erzeugte Erbitterung zu einem Schlag benutzen müsse, und daß es, welchen Ausgang auch die Erhebung nehmen möge, jedenfalls besser sei mit den Waffen in der Hand zu sterben als nach Sibirien oder dem Kaukasus geschleppt zu werden. Fürst Czartoryski bemühte sich vergebens durch Sendungen an die polnisch-russische Grenze von diesem gewagten Unternehmen abzurathen, erhielt aber stets die Antioort, daß er zu spät komme, indem die Verschwörung bereits zu weit gediehen sei. — Bei den großen Grundbesitzern hat diese revolutionäre Bewegung durchaus keinen Anklang gefunden, wohl aber bei den kleinen Grundbesitzern, der Schliachta, und wenn von den erstern nicht unerhebliche Quantitäten von Geld, Waffen und Lebensmitteln an die Aufständischen verabfolgt sind, so weiß man, daß dies nur unter dem Eindruck der von den Revolutionären ausgeübten Schreckensherrschaft geschehen ist. Herzen und Bakunin sollen eifrigst bestrebt sein die polnischen Insurgenten mit den zum Aufstand geeigneten Elementen Rußlands in Berührung zu bringen, und außerdem behauptet man, daß Czajkowski im Süden Polens (Litauen und Volhynien) mit bewaffneten Schaaren eingerückt sei, und daß die Infanterie die Hauptzufuhr ihrer Waffen aus den Donaufürstenthümern erhalte. Bei der Aushebung ist kaum der zehnte Theil der conscriptionspflichtigen Mannschaft aufzufinden gewesen.

— Die Czartoryski-Montalambert'sche Partei hat nichts mit diesem Losbruch zu thun; diese aristokratische und rein polnische Partei will nichts von einer Völkervermischung wissen, steht daher den Bestrebungen der Bakunin, Herzen, Mieroslawski u. s. w. fremd, ja feindlich gegenüber. Gerade diese letztere sogenannte milde Partei aber ist es, welche im Namen der europäischen Demagogie den Aufstand organisiert hat, und leitet. Eben darum wird auch derselbe in keiner Weise auf französischen Beistand zu rechnen haben. Louis Napoleon nimmt Interesse nur an den Tendenzen der aristokratischen Polen.

### Großbritannien.

London, 5. Febr./24. Jan. Die diesjährige Session des englischen Parlaments ist durch eine königliche Commission mit folgender Thronrede eröffnet:

My Lords und meine Herren!

Ihre Majestät hat uns den Befehl erteilt, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß, seitdem Sie zum letzten Male versammelt waren, Sie ihre Einwilligung zu einer Vermählung zwischen Sr. Königlichen

Hoheit dem Prinzen von Wales und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Alexandra, Tochter des Prinzen Christian von Dänemark, erteilt hat, und Ihre Majestät hat in Folge davon mit dem Könige von Dänemark einen Vertrag abgeschlossen, welcher Ihnen vorgelegt werden wird. Die fortwährenden Beweise Ihrer Anhänglichkeit an ihre Person und Familie, welche ihr erteilt wurden, gewähren ihr die Ueberzeugung, daß Sie ihre Gefühle bei einem für Ihre Majestät so bemerkenswerthen Ereigniffe, welches unter Gottes Beistande, wie sie hofft, für das Glück ihrer Familie und die Wohlfahrt ihres Volkes sehr segensreich sein wird, theilen werden. Ihre Majestät zweifelt nicht daran, daß Sie die Ausstattung bewilligen werden, welche dem Range und der Würde des Kronerben dieses Reiches angemessen erscheint.

Nachdem in Griechenland eine Revolution stattgefunden, durch welche der Thron jenes Königreichs erledigt wurde, drückte die griechische Nation den Wunsch aus, daß Ihrer Majestät Sohn Prinz Alfred, die griechische Krone annehmen möge. Diese unerbetene und aus freien Stücken erfolgte Kundgebung des Wohlwollens gegen Ihre Majestät und deren Familie, so wie einer gehörigen Würdigung der durch die Grundsätze und Wirksamkeit der britischen Verfassung verliehenen Wohlthaten mußte jedenfalls einen sehr angenehmen Eindruck machen und ist auch von Ihrer Majestät tief empfunden worden. Aber die diplomatischen Verbindlichkeiten der Krone Ihrer Majestät, so wie andere gewichtige Rücksichten verhindern Ihre Majestät, auf diesen allgemeinen Wunsch der griechischen Nation einzugehen. Doch hofft Ihre Majestät, daß dieselben Grundsätze, die sich bei der Wahl geltend machten und die griechische Nation veranlaßten, ihre Gedanken zuerst auf Se. königliche Hoheit den Prinzen Alfred zu lenken, sie auf die Wahl eines Herrschers führen möchten, unter dessen Herrschaft das Königreich Griechenland sich der Segnungen der Wohlfahrt im Innern und friedlichen Beziehungen zu anderen Staaten erfreuen könne, und wenn bei einem solchen Stande der Dinge die Republik der sieben Inseln den wohl erwogenen Wunsch kundgeben sollte, mit dem Königreiche Griechenland vereinigt zu werden, so würde Ihre Majestät bereit sein, die zu einer Revision des Vertrages vom November 1815, durch welchen jene Republik reconstituirt und unter die Schirmherrschaft der britischen Krone gestellt wurde, nöthigen Schritte zu thun.

Ihrer Majestät Beziehungen zu den fremden Mächten sind fortwährend freundschaftlicher und befriedigender Natur.

Ihre Majestät hat sich enthalten, irgend einen Schritt in der Absicht zu thun, um ein Aufheben des Kampfes zwischen den streitenden Parteien in den nordamerikanischen Staaten herbeizuführen, weil Ihre Majestät bis jetzt noch nicht der Ansicht gewesen ist, daß irgend welche derartige Vorschläge Aussicht auf Erfolg haben würden. Ihre Majestät hat mit tiefstem Schmerze auf den verheerenden Krieg geblickt, welcher noch immer in jenen Gegenden wüthet, und ist mit innigem Mitgefühl erfüllt worden von der großen Noth und den schweren Leiden, von welchen in Folge dieses Krieges eine große Schichte der Unterthanen Ihrer Majestät heimgesucht wurde, welche jedoch ihr Loos mit hochherziger Standhaftigkeit und musterhafter Ergebung ertrug. Es gereicht Ihrer Majestät einigermassen zum Troste, sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß diese Leiden und dieser Nothstand eher in Abnahme als in Zunahme begriffen sind, und daß in den Fabrikbezirken allmählig wieder einiges Leben in die Gewerthätigkeit kommt. Ihre Majestät ist von der größten Freude erfüllt worden durch die edle Freigebigkeit, mit welcher alle Classen Ihrer Unterthanen in allen Theilen Ihres Reiches dazu beigetragen haben, den Bedürfnissen Ihrer nothleidenden Mitbürger abzuhelpen, und durch die Großmuth, mit welcher Ihrer Majestät Unterthanen in den Colonien ihren Beistand geliehen und bewiesen haben, daß, obgleich ihre Wohnsitze in weiter Ferne liegen, ihre Herzen doch noch immer mit unvermindelter Wärme für das Land ihrer Väter schlagen. Die Unterstützung-Ausschüsse haben die Vertheilung der ihrer Obhut anvertrauten Gelder mit ausdauerndem und unermüdlichem Eifer besorgt.

Ihre Majestät befehlt uns, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß sie mit dem Könige der Belgier einen Handels- und Schifffahrts-Vertrag, sowie eine auf Actien-Gesellschaften bezügliche Convention abgeschlossen hat. Der Vertrag und die Convention werden Ihnen vorgelegt werden.

Ihre Majestät hat ferner verordnet, daß Ihnen Schriftstücke in Bezug auf die Angelegenheiten Italiens, Griechenlands und Dänemarks, sowie in Bezug auf die neuesten Vorgänge in Japan vorgelegt werden sollen.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen!

Ihre Majestät hat verfügt, daß Ihnen das Budget für das nächste Jahr vorgelegt werden soll. Es ist mit gebührender Rücksicht auf Ersparnisse aufgestellt und wird die Ermäßigungen in den Ausgaben enthalten, welche als mit den berechtigten Anforderungen des Staatsdienstes verträglich erscheinen.

My Lords und meine Herren!

Ihre Majestät befehlt uns, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß trotz des Bürgerkrieges in Nordamerika der englische Handel im Allgemeinen während des verfloffenen Jahres keine merkliche Abnahme erlitten hat.

Der von Ihrer Majestät mit dem Kaiser der Franzosen abgeschlossene Handelsvertrag hat bereits Ergebnisse geliefert, welche für die beiden betreffenden Nationen sehr vorthellhaft sind, und der allgemeine Stand der Staats-Einnahmen war trotz mancher ungünstigen Umstände ein nicht unbefriedigender. Ihre Majestät hofft, man werde

diese Ergebnisse als Beweis dafür ansehen, daß die Productionskraft des Landes ungechwächt ist.

Es ist Ihrer Majestät erfreulich gewesen, den Geist der Ordnung zu beobachten, welcher glücklicherweise in ihrem ganzen Reiche herrscht, und welcher ein so wesentliches Element für die Wohlfahrt und das Gedeihen der Nation bildet.

Verschiedene gemeinnützige Maßregeln und Reformen werden Ihnen zur Erwägung unterbreitet werden, und Ihre Majestät betet inbrünstig, daß der Segen des allmächtigen Gottes alle Ihre Berathungen zur Förderung der Wohlfahrt und des Glückes Ihres Volkes lenken möge.

— 7. Febr./26. Jan. In der gestrigen Abendsitzung des Unterhauses erklärte Layard, der Conflict mit Brasilien sei im Begriff geschlichtet zu werden. Ventinck sprach sich für die Anerkennung der amerikanischen Südstaaten aus.

— 9. Febr./26. Jan. Man versicherte gestern, daß trotz der von dem Herzog von Coburg ausgesprochenen Weigerung England die Candidatur dieses Fürsten für den griechischen Thron aufrecht erhalten werde und daß es sich bemühen werde, daß die griechische Nationalversammlung die Wahl des Prinzen Alfred für ungültig erkläre, und den Herzog von Coburg auf den Königsthron erhebe. Es würden sofort fernere Unterhandlungen stattfinden.

### Griechenland.

Athen, 6. Febr./25. Jan. Nachrichten aus Athen vom 31. Januar melden, daß die provisorische Regierung an demselben Tage ihre Vollmacht in die Hände der National-Versammlung gelegt hatte. Am Tage vorher fanden Unordnungen in der Militärschule des Piraeus statt. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten besser, viele Räuber waren gefangen genommen, doch wird aus Thessalien berichtet, daß die Räubereien in den Grenzprovinzen zunehmen.

— 8. Febr./27. Jan. Die Nationalversammlung hat beschloffen, die Regierungsgewalt solle in den Händen der provisorischen Regierung bleiben mit dem Rechte, Minister zu ernennen.

Die Artillerie verweigerte den neuen Commandanten anzuneh-

men, welcher für sie ernannt worden war; die Regierung hat nachgegeben. Die Einwohner von Cleusis haben die Behörden abgesetzt und sich gegen die Regierung erklärt.

— (Tel. d. Nig. B.) Die Nationalversammlung hat den Prinzen Alfred zum König proclamirt.

### Asien.

Nach dem Pays ist in Anam am 17. Dec. ein Aufstand ausgebrochen. Die Anamiten machten in der Nacht einen Angriff auf die Franzosen in Saigon (in Cambodja, an der Mündung des Dong-Nai in das chinesische Meer, Handelsstadt von 180,000 Einwohnern). Sie drangen bis in das Innere der Forts, wurden aber mit Nachdruck zurückgeworfen. Das Gemetzel war fürchterlich; 2000 verwundete Anamiten sind in die Gefangenschaft der Franzosen gerathen.

London, 5. Febr./26. Jan. Consols 92 $\frac{3}{4}$  pSt.; russ. Fonds, 5proc. der 2. Anleihe, 98 pSt.; der 7. Anleihe 94 pSt.

Amsterdam, 5. Febr./26. Jan. Russ. Fonds, 5proc. der 5. Anleihe 85 $\frac{3}{4}$  pSt.; der 6. Anleihe 90 $\frac{3}{4}$  pSt.

Paris, 5. Febr./26. Jan. 3proc. Rente 70 Fr. 50 Cent.

### Witterungsbeobachtungen.

30. Januar, N. St. (11. Februar).

	Barom. 0° R.	Abweichung v. Mittel.	Temperatur.	Wind.	Witterung.
Paris. Linien.					
7 U. M.	330,22	- 3,85	- 3,0	SW 2	Trüb (4)
2 U. N.	329,70	- 4,40	0,8	SW 2	Trüb (4). Schnee, Regen
11 U. "	333,05	- 1,18	- 4,3		Heiter (0)
Mittel	331,14		- 2,50		(2,71)

Die Temperatur 3,19 über dem Mittel. Tagesmittel: höchstes 1,44 i. J. 1833, kleinste - 14,75 i. J. 1854.

N. 57.

Von der Censur genehmigt. Dorpat, den 31. Jan. 1863.

## Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

 So eben erhielt  eine große Sendung, jetzt so beliebtes frisches Senf-Öl, für alle Arten Lampen brauchbar.

**C. Sachsendahl.**

Die Reichhaltigkeit meines **Samen-Verzeichnisses** setzt mich erst jetzt in den Stand, dasselbe einem hochgeehrten Publicum überliefern zu können. Jeder Gartenliebhaber findet in selbigem die bewährtesten älteren und vorzüglichsten neuen Samen-Sorten für Blumen- und Küchengarten aufgeführt und da die dargebotenen Samen durchaus **echt** und **keimfähig** sind, so hoffe ich allen an mich gerichteten Anforderungen auf das Prompteste effectuiren zu können. Die Preise sind gleich den der Rigaschen Samenhändler.

**Joh. Daugull.**

### Literarische Neuigkeiten.

Angelangt bei **C. J. Karow, Universitätsbuchh.**  
Gerh. Wilhelm, **Hugdietrichs Brautfahrt.**  
M. N. Preis 57 Kop.

Geyse, Paul, **Mafael.** M. N. Preis 57 Kop.  
Polko, Elise, **Neue Novellen.** Vierte Folge.  
Preis 1 Abl. 88 Kop.

Al. J. L. G., **Handbuch der practischen Photographie.** Nebst einer ausführlichen Abhandlung über Stereoscopie und Panotypie. Vierte völlig umgearbeitete Auflage.  
Preis 2 Abl. 82 Kop.

### Preis-Herabsetzung.

Aus dem Verlage von **Justus Perthes** in Gotha werden, so weit der nur geringe Vorrath reicht, von mir abgegeben:

Henglin, Th. v., **Reisen in Nordost-Afrika.** Tagebuch einer Reise von Chartum nach Abyssinien. Mit einer Karte, einem Gebirgsdurchschnitt, zwei Holzschnitten und drei Bildern in Chromolithographie von S. M. Vernaß: das alte Königsschloß in Gondar — Provinz Wodni in West-Abyssinien —

Enzot (Musa-) Pflanzung im Woina-Fluß in Simen. 1857. — In Callico gebunden jetzt **73 Kop.** (früher 2 Abl. 92 Kop.)

Rittlich, F. H. v., **Denkwürdigkeiten** einer Reise nach dem russischen Amerika, nach Mikronesien und durch Kamtschatka. 2 Bände. Mit vier in Kupfer radirten Ansichten und 42 Holzschnitten. 8. 1858. Geheftet. Jetzt **2 Abl.** (früher 5 Abl.).

Kotfchy, Th., **Reise in den cilicischen Taurus über Tarsus.** Mit Vorwort von Prof. Dr. R. Ritter. Mit einer Ansicht des Bulghar Dagh, einer Karte des Bulghar Dagh im cilicischen Taurus zwischen den Cydnusquellen und dem Carns bei Bozanti und einem Höhenplan des cilicischen Taurus, gezeichnet von Prof. Fr. Simonh. 8. 1858. Geheftet. Jetzt **1 Abl.** (früher 3 Abl. 13 R.).

Petter, Franz, **Dalmatien** in seinen verschiedenen Beziehungen dargestellt. 2 Bände. 8. Geheftet. Jetzt **1 Abl. 85 Kop.** (früher 3 Abl. 34 Kop.).

Landgrebe, Georg, **Naturgeschichte der Vulcane** und der damit in Verbindung stehenden Erscheinungen. 2 Bände. 8. 1855. Geheftet. Jetzt **1 Abl. 50 Kop.** (früher 5 Abl. 84 Kop.).

Vogler, G. H. Otto, **Untersuchungen über das Phänomen der Erdbeben in der Schweiz,** seine Geschichte, seine Ausbreitungsgeweise, seinen Zusammenhang mit anderen Phänomenen und mit den petrographischen und geotektonischen Verhältnissen des Bodens und seine Bedeutung für die Physiologie des Erdorganismus. 3 Bände. Mit 1 Karte und 7 lithogr. Tafeln. 1857, 1858. Geheftet. Jetzt **1 Abl. 50 Kop.** (früher 7 Abl. 50 R.).

Lorenz, A. R., **Parallelo-chromatische Tafeln** zum Studium der Geologie. 10 Holiotafeln in Farbendruck nebst Erläuterungen. 1858. Geheftet. Jetzt **2 Abl.** (früher 5 Abl. 63 Kop.).

Dorpat.

**C. J. Karow,**  
Universitätsbuchhändler.

### Vorlesungen.

**Sonnabend den 2. Februar 5 Uhr Nachmittag** in dem Hörsaal der Universität dritte Vorlesung des Prof. v. Engelhardt „über das erste Buch Mose und die Lebensanschauungen des 19. Jahrhunderts.“ — Billete an der Cassé zu 50 Kop. — Abonnement für alle folgenden Vorlesungen jetzt 2 Abl.

St. Petersburgsche Kalender für das Jahr 1863, in deutscher Sprache, sind in der Cancelli des Dorpatischen Gouvernements-Schul-Directors zu 90 Kop. S. zu haben.

### Abreisende.

Boris Alexejef.

Am 21. März / 2. April 1863, zwischen 4 und 5 Uhr Morgens, entschlief hieselbst nach mehr als zehnmonatlichem schwerem Leiden still und sanft unser geliebter Vater

## **Heinrich August von Bock,**

weiland Landrath des Herzogthums Livland,

sechs Tage vor Vollendung seines zweiundneunzigsten Lebensjahres.

Kersel, am 22. März / 3. April 1863.

**Woldemar von Bock,**

**Heinrich von Bock.**